This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HD WIDENER
HW MSA2 P
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ehrensäulen

und

Denksteine

zu einem künftigen Pantheon

hebräischer Dichter und Dichtungen

von

Leopold Dukes.

Ein Versuch

mit hebräischen Beylagen und deutschen Uebersetzungen.

Wien, 1837.

Gedruckt bey A. Strauß's sel. Witwe.

Digitized by Google

„ריב יש לי בכם שארית יעקב אם תשכחו שפה מאוד נבחרת:"
מחברת שירה שקולה מאת ר׳ שלמה בן גבירול.

„Einen Zweig des Gartens bringt man wohl zur Stadt,
Doch den Garten nie zur Stadt gebracht man hat."

Mesnewi v. Dschelaleddin Rumi,
nach Tholuks Übersetzung.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Digitized by Google

Vorwort.

Eine alte Sage ist uns zugekommen, daß die Todten, so lange sie nicht gehörig bestattet sind und ein Denkmal ihre Grabesstätte bezeichnet, der Ruhe nicht theilhaft werden und unstät umherirren. Geschichte ist der Leichenstein der Vergangenheit. — In uns ist daher der Wunsch rege geworden, einer Abgeschiedenen, die einst zu Vieler Freude unter den Lebenden wandelte, und nun ohne Grab ist — außer dem der Vergessenheit — und ohne Denkmal — außer dem Gedächtnisse Einzelner — ein angemessenes Ehrengedächtniß zu sichern. Dieses Denkmal soll nicht in panegyrischem Lapidarstyl ausgeschmückt werden, wo die Wahrheit schamroth würde über der Menschen Eitelkeit, sondern Wahrheit leite unsere Hand, beym Eingraben der Worte des Gedächtnisses.

Wir reden von der Geschichte der hebräischen Literatur, von der wir hier besonders einen Theil im Auge haben, nämlich die Geschichte der neuhebräischen Poesie und Stylistik vom Schlusse des Thalmuds bis zur neuern Zeit herab, die wir einst dem lesenden Publicum vorzulegen hoffen. Es sollen daselbst, außer den speciellen Biographien und Beurtheilungen, einleitend noch folgende Gegenstände einer genauen Betrachtung unterworfen werden:

1) Quellen und Arten der religiösen Poesie.

2) Die Agadah und deren Verhältniß zu den Piutim.

3) Die Mystik (bis jetzt noch gar nicht betrachtet).

4) Quellen und Arten der weltlichen Poesie.

5) Allgemeiner Unterschied zwischen der Poesie der spanischen und deutschen Israeliten.

6) Äußere Form (Prosodie).

Digitized by Google

7) Innere Form (Styl).

8) Verhältniß der heiligen Bücher zur Poesie der Neuern in stylistischer Hinsicht.

Die neuhebräische Literatur hat zu verschiedenen Zeiten Producte hervorgebracht, welche den besten Producten neuerer Sprachen an die Seite gesetzt werden können, besonders was Witz anlangt *). Dieser ist besonders hervorragend, sowohl in der Schrift als im Gespräche, er quillt aus der Sprache selbst größtentheils, wie dieß anderswo nachgewiesen werden wird.

Es ist hier der Ort nicht, die Geschichte des Studiums der hebräischen Sprache zu liefern, aber wir können kurz sagen, daß das Studium dieser Sprache bey uns Israeliten jetzt sehr im Abnehmen ist. Vor 50 Jahren, zur Zeit des Wiederauflebens des wissenschaftlichen Geistes bey den deutschen Israeliten durch die Gesellschaft der Measfim (Sammler, welche unter diesen Namen eine höchst belehrende Zeitschrift herausgaben), war sie eine lebendige Quelle, bey der Jeder Bescheid thun mußte, um in den Kreis Gebildeter aufgenommen zu werden; nun aber ist sie als ein Gegenstand betrachtet, den man zwar nicht umgehen könne, besonders der Theologe, aber man rächt sich auch an ihrer ungebethenen Nothwendigkeit und betreibt sie mit aller Nachlässigkeit. Nach dem Stande der Dinge nun, kann man der Hoffnung, als werde sich die Sache ändern, durchaus keinen Raum geben. Die Gründe hievon können jetzt nicht entwickelt werden. Wer aber die hebräische Literatur oberflächlich kennt, wird eingestehen müssen, daß sie dieß harte Schicksal, gänzlich vergessen zu werden, durchaus nicht verdient, besonders da jüdisch gesinnte Männer in dieser Sprache eben dem fortschreitenden Weltgeiste manche schöne Gabe darbrachten; wie z. B. Jehuda Brial, Rabb. in Mantua, der Seneca's Briefe übersetzte (vergl. S. Nuddin's Biographie von Dr. Malvolta in Cherem Chemed Th. II. S. 119 Anm. 9), Sabethai Chaium Marini, der Ovid's Verwandlungen metrisch übertrug (de Rossi Bibliothek Nr. 1110) u. a. m. — Der Genius der

*) Vorzüglich reich ist die neuhebräische Literatur an Calembourgs und geistreichen Chronodistichen, von denen wir bey andern Gelegenheiten manche mittheilen werden.

Digitized by Google

Sprache sebst sowohl, als der Genius der jetzigen Zeit, möchte also wohl dem künftigen Unternehmen Ermunterung zulächeln.

Unsere Correspondenz mit israelitischen Gelehrten in Italien, welche theils selbst höchst seltene Stücke besitzen, theils viele in den Bibliotheken daselbst aufbewahrte Kostbarkeiten benutzen können *), wird uns in den Stand setzen, manches Seltene zu Tage zu fördern, und das Urtheil auf vieles zu erstrecken, das man bis jetzt wenig oder gar nicht in Deutschland kannte. Originalbeylagen und Übersetzungen werden dem Werke erhöhtes Interesse und allgemeine Verständlichkeit verleihen.

In Bezug auf die wenigen Blätter, die wir jetzt dem Publicum vorlegen, haben wir nur zu sagen, daß hier, so wie überall, unser Bestreben bloß aufs Innere ging **). Einige Bestrebungen neuerer Zeit, die an sich sehr lobenswerth und deren Tendenz viele Beachtung verdient, sind ihres Fleißes halber, zwar mit Bienen zu vergleichen, welche von einer Blume zur andern fliegen, aber dieses geschieht nicht, um Honig daraus zu saugen, sondern — um die an den Pfählen angeschriebene Nomenclature neugierig zu lesen ***). Wir bemühten uns stets nur, die Idee zu ge-

*) Vor allen andern müssen wir hier, mit dem Gefühle inniger Dankbarkeit, drey ehrenwerthe Freunde (sämmtlich in Padua), erwähnen, den vortrefflichen M. S. Ghirondi Rab. daselbst, den für den Augenblick die Lebensbeschreibungen ital. Rab. beschäftigen, ferner den durch seine dichterischen Talente wie durch Gelehrsamkeit rühmlichst bekannten S. D. Luzzato, Professor am Collegium rabbinicum, endlich den liebenswürdigen und talentvollen Joseph Almanzi ebendaselbst, die uns bis jetzt mit dem größten Wohlwollen und der strengsten Pünctlichkeit eigenhändig manches Schätzbare copirten.

**) Nach Art des unvergleichlich begabten Rappoports — freylich in gehöriger Entfernung — dessen Güte wir übrigens höchst schätzbare Beyträge mancher Art verdanken, welche wir sämmtlich bey nächster Gelegenheit veröffentlichen werden.

***) Verständigen Lesern braucht es gar nicht gesagt zu werden, das die höchst verdienstlichen Werke von Buxdorf, Bartolocci, Wolf, de Rossi, ihren Werth nur in bibliographischer Hinsicht behaupten. Ihre lebensgeschichtlichen Resultate sind nur von der äußersten Oberfläche geholt; an eine zeichnende Characteristik, die aus den innersten Ansichten der Schriftsteller geschöpft ist, ist nicht im Geringsten zu denken. Die Cataloge, welche wir von den schätzbarsten heb. Büchersammlungen in Europa besitzen, liefern nur Büchertitel, höchstens Epigraphe, welche nur eine literarische Knochenlehre begründen. Diese Cataloge

Digitized by Google

winnen, und den innersten Kern herbeyzuschaffen. Manches konnte hier nur angedeutet werden, weil einerseits seine innerste Wurzel in Dingen ruht, welche bis jetzt noch nicht zur Darstellung gekommen sind, und ohnedieß mehr Raum einnehmen würden, als diese Blätter gestatten, andererseits aber an der weitern Ausführung manches Gesagten, Gründe, in der Außenwelt liegend, uns daran verhinderten, welche nicht vor das Forum der Öffentlichkeit gebracht werden können. Möge es diesen Blättern gelingen, die Aufmerksamkeit verständiger Leser auf das Unternehmen zu lenken!

sammt und sonders sind nur ein Namendepot für Bibliothekare, um Bücherplagiate zu verhüten, in einem Sinne, dessen Verboth die zehn Gebothe bereits ausdrücklich enthalten. Assemani in seinem Catalog der vatican. Bibliothek hat das Verdienst — trotz dem, daß er schnell arbeitete und dadurch manche Verwirrung herbeyführte — daß er die Büchertitel hebräisch gab und den Anfang einer jeden Piece in der Ursprache anführte und fleißig Epigraphen mittheilte. Dasselbe, in einem mindern Grade, gilt auch von Biscioni's Catalag der heb. Mspt. zu Florenz. Der Pariser Catalog enthält weder einen einzigen heb. Buchstaben, noch ein einziges Epigraph, und ist daher als der schlechteste zu betrachten. Nicht ganz unverdienstlich hat Ure gearbeitet in seinem Catalog der bodelianischen Bibliothek zu Oxford. Der Opp. Catalog ist sehr arm an Notizen, eben so der von Leyden. De Rossi — dessen Bibliothek, beyläufig gesagt, für eine Geschichte der heb. Poesie die instructivste ist, weil sie die größte Menge von Machsorim besitzt, sowohl von germanischen, italienischen als spanischen Ritus — hätte, wenn er den Anfang eines jeden Festgebethes, besonders von den seltener vorkommenden Autoren, in der Ursprache gegeben hätte, sich ein außerordentliches Verdienst erwerben können; übrigens aber muß jeder Literator dem fleißigen de Rossi auch für seinen Catalog allein sehr verbindlich seyn.

Wien, den 17. August 1836.

Leopold Dukes.

Digitized by Google

Ehrensäulen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Salomon ben Gabirol.

Als der Tempel zu Jerusalem zum ersten Male zerstört wurde, und der größte Theil der Bevölkerung Palästina's nach Nebucadnezar's Staaten wanderte, erhielt die ganze Eigenthümlichkeit des Volkes einen tödtlichen Stoß. Der siebzigjährige Aufenthalt in dem fremden Lande, wo eine andere Sprache und andere Begriffe im Umlaufe waren, wirkte sehr auf die Denkungsweise des exilirten Volkes, und so auch auf die Sprache. Als der zweite Tempel erbaut würde und volksthümlich gesinnte Männer das Alte wieder herzustellen bestrebt waren, konnte wohl manches Formelle wieder zurückgerufen werden, aber der alte innere Geist war entflohen; und der Talmud (Sota 48. a) hätte unter die Dinge, welche der zweyte Tempel entbehrte, füglich auch die Reinheit der Sprache rechnen können.

Alle Jahrhunderte hindurch, welche der zweyte Tempel stand, brachten keinen großen Sänger oder Schriftsteller hervor, der in der Sprache David's die Herzen zu Gott erhoben, oder in dem einfachen und ungeschmückten Style der alttestamentlichen historischen Bücher, die spätern Begebenheiten seinem Volke erzählt hätte. Als Sentenzenschreiber macht Jesus Sirach und der Verfasser der Weisheitsprüche Salomon's eine Ausnahme. Griechische Philosophie verbreitete sich allmählig im Lande, und die Gelehrten, einsehend daß sie die sinkende Sprache nicht mehr heben könnten, bedienten sich auch in ihren mündlichen und schriftlichen Vorträgen der griechischen Sprache. Diese Sprache nun mit ihren platonischen Gebilden, mit den alten Begriffen verschmolzen, gab den Hellenismus. Als dann römische Hände auch den zweyten Tempel in Asche legten, und das Volk nach allen Enden der Welt sich zerstreute, da zerstob mit den Mauern des Tempels die kleine Masse von Volksthümlichkeit, welche sich noch im Zeitdrange erhalten hatte.

Einige Jahrhunderte hindurch liegt das Feld der Geschichte brach, und wir hören nicht das geringste Athmen eines wissenschaftlichen Lebens. Einige Gebethe, welche verfaßt wurden, sind Alles, was die Geschichte von dieser langen Periode aufzuweisen hat. (Vergl. Berachoth 28 b.)

Denn allmählig sammelten sich die Geister von dem großen Schlage und einige Gelehrte waren bedacht, dem frommen Sinne des Volkes zu Hülfe zu kommen. Es entstanden Gebethe, welche später durch traditionelle Fäden an die heilige Schrift und deren Personen geknüpft wurden *).

*) Die sämmtlichen Gebethe, wie sie auf einanderfolgen, hat der gelehrte und scharfsinnige Rappaport größtentheils nachgewiesen in Bikkure Haittim 1829 in der 20. Anmerkung zu seiner höchst schätzbaren Biographie von Rabi Eliefer Hakkalir. Vergl. auch Geiger's treffliche

Digitized by Google

Diese Gebethe wurden durch die Sprache, in der sie verfaßt waren, welche noch ein theures Erbstück der Vergangenheit war, und deren Verständniß das Erkennungszeichen der Zerstreuten abgab, ziemlich bald von dem größeren Theile der Glaubensgemeinde recipirt.

Es scheint, daß man um diese Zeit liebte, Fabeln darzustellen, vielleicht Übersetzungen oder wenigstens Nachbildungen Äsop's, wo die Moral zu Ende oder die Überschrift zu Anfange ein Vers aus der Bibel war, wie man überhaupt damals gerne Alles an Bibelverse knüpfte. Von R. Meir erzählt R. Jochanan (Sanhedrin 38 b), daß er im Besitze von 300 Fabeln war, und fügt bedauernd hinzu, wir haben nur 3 übrig behalten. Der Anfang aller 3 sind Bibelverse (vergl. Raschi daselbst). Diese Fabeln hatten eigene Namen: משלי שועלים Fuchsfabeln, משלי כובסים Wäscherfabeln. (Succah 28.) *)

Das größte Werk, welches man in der hebräischen Sprache in der damaligen Periode schrieb, und welches auch in anderer Hinsicht Epoche machte, war die **Mischnah** von R. Jehudah Hannasi **). Dieses Werk, wenn es auch nicht in einem ganz reinen Style geschrieben ist, ist doch immer reiner als die darauf folgende **Gemara**. Man kann sogar behaupten, daß dieses Werk zur Bereicherung der Sprache einigermaßen beytrug, wenn irgend eine todte Sprache noch bereichert werden kann.

Das Zeitalter von Abfassung der **Mischnah** bis zur Abfassung der **Gemara**, ein Zeitraum von 300 Jahren ***), ist in mannigfacher Beziehung merkwürdig; die Erörterung hievon gehört nicht in diese Blätter. Ein Menschenalter vor R. Jehudah Hannasi ohngefähr und einige nach ihm sind die Grundlagen unserer heutigen Liturgie gelegt worden. Der Thalmud, oder vielmehr die über das mündliche Gesetz sich verbreitende Dialectik, pflanzte sich nur mündlich fort; sie ward noch in keinem Buch fixirt und manches war noch schwankend. Um dieses Schwanken zu hemmen, war es nothwendig, daß man sämmtliche Meinungen

---

Bemerkungen in der „wissenschaftlichen Zeitschrift für jüdische Theologie" Bd. I. S. 390 ff. Es ist eine Tradition vorhanden, daß das Morgen-, Nachmittag- und Abendgebeth die Patriarchen zu Verfassern hat; aber es ist nicht mehr, als eine Tradition, ohne historischen Grund und Boden.

*) Es scheint, als wenn man unter משלי שועלים äsopische Fabeln verstanden hätte, wo die Thiere redend eingeführt werden, der Fuchs, als das listigste Thier, gab der ganzen Gattung den Namen, משלי כובסים hingegen können vielleicht allgemein moralische Erzählungen seyn. Wäscherfabeln heißen sie nicht, weil etwa Wäscher handelnd darin auftreten, sondern weil diese Handwerker ihre Arbeit in größeren Gesellschaften verrichten, und zugleich die orientalische Lieblingsbeschäftigung handhaben, nämlich plaudern; so scheint allen moralischen Erzählungen dieser Name geblieben zu seyn. Augenscheinlich ist, daß משלי כובסים den משלי שועלים correspondirend ist, so wie שיחת דקלים dem שיחת שרים und שיחת מלאכים. Wenn das כובסים hier mit כבסא Dattelzweig verwandt seyn soll (Zunz Vort. S. 100 Anm. a) wissen wir nicht, welchen Sinn es gebe.

) 120 Jahre nach der Zerstörung des Tempels verfaßt. **Sefer Hakkabalah von Abraham ben Daud S. 42.

***) Ebendaselbst S. 43.

Digitized by Google

in ein Buch sammelte; auch dieses geschah. R. Aschi, Vorsteher der Schule zu Sora (gest. 436 Abraham ben Daud S. 43), legte Hand daran, und 73 Jahre nach seinem Tode stand das große Gebäude und war fest bis auf den letzten Stein.

Sehen wir nun auf die Gebethformeln, welche die Thalmudisten lieferten, und welche heute noch die Grundlage unserer Liturgie ausmachen, so sind sie in sprachlicher Hinsicht — denn nur von dieser Seite aus betrachten wir sie hier — wenn auch nicht als vorzügliche Kunstformen an und für sich schätzbar, doch wenigstens fehlerfrey, einfach und daher Jedem verständlich, das moralische Bedürfniß befriedigend. Diese Gebethe waren es, welche viele Jahrhunderte lang einzig und allein als Mittel zur Andacht benutzt wurden, sowohl von Einzelnen als von ganzen Gemeinden, und deren einige von den Thalmudisten als unerläßlich nothwendig angeordnet wurden.

Außer diesen Gebethen findet sich hier wenig Darstellendes, und keine Ahnung von Poesie. Eine Ausnahme — vielleicht eine Übersetzung und allenfalls von keinem eigentlichen Thalmudisten herrührend — ist das Bruchstück einer Leichenrede (Moed Katon 25 b), wo rhythmische Anfänge sich finden:

„Wenn Flammen schlagen im Zedernstamm,
Was soll Ysop an der Wand beginnen?
Wenn Leviathan mit Angel wird gefangen,
Was beginnen die Fischlein im Schlamm'?
Wagt sich das Netz in wilde Fluth,
Verliert kleines Bächlein ganz den Muth."

Die Leichenrede über R. Avina (ebendaselbst) hat den entferntesten Anfang eines Reimes, aber mit denselben Worten, wo der eigentliche Reim übrigens gar nicht beabsichtigt wird, sondern das Aufsuchen von Sachähnlichkeiten. Sie lautet:

Euer Haupt neigt ihr Palmen
Über den Gradsinnigen wie Palmen!
In Trauer Nächte zu Tage macht
Um den, der Nächt' wie Tag' durchwacht!"

Hin und wieder sprach ein Rabbi scherzend in verblümten Ausdrücken, das Gewöhnliche umschreibend *). Diese Art von Umschreibung taucht zuweilen bey morgenländischen Dichtern auf eine viel ergötzlichere Weise

*) Vergl. Erubin 53 b, wo diese Art לשון חכמה heißt. Raschi bemerkt dabey שלא יבינו האחרים (damit es die Andern nicht verstehen sollen). Daselbst wird folgendes erzählt: Wenn R. Jose verblümt sprechen wollte, sagte er: „Bereitet mir einen Ochsen zu mit Gerechtigkeit in einem armen Berge." Das soll so viel heißen, als bereitet mir Grünkraut mit Senf zu. Das Ganze beruhet auf Lautähnlichkeit der Worte in der Ursprache, welche so lauten:

עשו לי שור במשפט בטור סמכן

שור במשפט = תרדין. שור heißt bekanntlich chaldäisch תור und משפט kann auch mit דין ausgedrückt werden. טור מסכן — hebr. חר דל welches die auffallendste Lautähnlichkeit mit חרדל (Senf) hat. Nach dieser Art werden daselbst mehrere ähnliche vorgeführt. — Moed Katon 9. b. 2. Ein Vater schickte seinen Sohn zu einem berühmten Thalmudisten, er möge sich den Segen von demselben holen. Der Thalmudist begann: „Der göttliche Wille sey, daß du säen mögest aber nicht ernten, ein- aber nicht ausbringen, aus- aber nicht einbringen. Dein Haus möge zu Grunde

Digitized by Google

auf, z. B. bey Hariri in der sechsten Makame S. 162 (nach Rückert's Übersetzung) wo Zahnstocher und Seife auf eine sehr ergötzliche Art umschrieben wird. Vergl. auch Rosenöhl. Sagen und Kunden des Morgenlandes. Stuttgart 1813. B. II. S. 39 u. a. m. Alles Dargestellte — dessen Zahl sehr klein ist — hat einen sehr ernsten Character wie die Egypter, selbst bey den Mahlzeiten und feyerlichen Gelegenheiten an den Tod denkend und an Sünden und Besserung der Menschen. (Vergl. Succah 53 a *). Reinheit der Sprache ist selten.

Das ganze Zeitalter der Seburäer (einen Zeitraum von 187 Jahren umfassend) ist für uns ein verschütteter Schacht, kein Laut ist aus dieser Zeit zu uns herübergekommen; eben so zog die Zeit der ersten Geonim stumm an uns vorüber. Ohngefähr in der Mitte dieser Periode erschallen vernehmliche Stimmen zu uns.

Die alten Gebethe blieben zwar, aber neue, welche vermuthlich ihre Verfasser anfänglich für ihre eigene Person verfertigten, um ihr Gemüth zu erbauen und um fromme Zwecke zu erreichen, gingen allmählig in die Liturgie über, von einer Gemeinde zur andern, bis der Geschmack an ihnen sich überall verbreitete **).

---

gehen, du sollst im Gasthaus wohnen müssen. Verwirrung herrsche bey deinem Tische und du mögest kein neues Jahr sehen." Als der Sohn nach Hause kam, sagte er, nicht nur, daß er mir keinen Segen gab, viel Unangenehmeres noch müßte ich hören. Der Vater, fragte was der Rabbi denn eigentlich gesagt habe, der Sohn erzählte alles. Dieß sind lauter Segnungen erwiederte der Vater. „Säen und nicht ernten," d. h. du sollst Kinder erzeugen und keines soll dir sterben. „Ein- und nicht ausführen," d. h. Schwiegertöchter sollst du einführen, und dein Sohn soll nicht sterben, wo die Frau in ihr väterliches Haus zurückkehren wird. Aus- und nicht einführen," d. h. du sollst deine Töchter ausheirathen und ihre Männer sollen nicht sterben, daß deine Töchter nicht wieder in dein Haus zurückkehren. „Dein Haus möge zu Grunde gehen u. s. f." Diese Welt ist ein Gasthof, das Grab ist das eigentliche Wohnhaus des Menschen. „Verwirrung herrsche," zahlreiche Familie möge sich lärmend bey Tisch betragen. „Du sollst kein neues Jahr sehen." Deine Frau soll dir nicht sterben, daß du dir eine andere nehmen müßtest. Diese Art ist freyer und sinnreicher als die erste, welche mit ängstlicher Anhänglichkeit an das Wort gefesselt ist und die Zweydeutigkeit im Begriffe selbst liegt.

*) Aus der vorangeführten Stelle ist ersichtlich, daß bey der Freude des Wasserschöpfens am Laubhüttenfeste (שמחת בית השואבה) eine Art Wettgesang gesungen wird. Die Frommen sangen: unserer Jugend Heil daß sie unser Alter nicht beschämte. Die Reuigen sprachen: „Unserm Alter Heil, daß es unsere Jugendhandlungen sühnte" beyde aber sangen einstimmig: „heil dem der nie gesündigt, wer es aber gethan, möge es bereuen und ihm wird Verzeihung gespendet." Die Freude des Wasserschöpfens, war das größte Fest der alten Israeliten. Der griechische Wettgesang bey Plutarch, lautet anders. Hier spricht sich die menschliche Kraft freudig aus ohne Beziehung auf das Himmlische, dort ist die irdische Freude in ihrer höchsten Steigerung vergöttlicht.

**) Schon nach der Mitte der geonäischen Periode ward ihre Heiligkeit anerkannt, in den Responsen der ersten Geonim findet sich (Frage 225) der Zweifel aufgeworfen, ob der Schwur bey einem solchen Gebethbuche auch so zu betrachten sey, als hätte man bey der Gesetzrolle selbst geschworen? was wirklich bejahend entschieden wird. Es ist zu bedauern, daß in dieser Sammlung der Name des Respondenten nicht erwähnt ist.

Digitized by Google

Diese Gebethe, unter dem Namen Piutim bey uns genugsam bekannt, sollten das Band zwischen Gott und Israel fester knüpfen. Ob und wie dieß bewerkstelligt wurde, wollen wir bey anderer Gelegenheit erörtern, so wie auch die Urtheile würdigen, welche man über sie gefällt hat. Allenfalls hatten sie den Vortheil, die Menschen an Festtagen, wo Arbeiten untersagt ist, von mancher sinnlicher Zerstreuung abzuhalten. In Scheelthoth sowohl als in Halachoth Gedoloth ist noch keine Spur von Piut oder sonst einem Gebethe, welches nicht im Thalmud vorkömmt, vorhanden. Einige Jahrzehende nachher scheinen die ersten verfaßt worden zu seyn. Saadias in seinem Emunoth Wedeoth (Ausg. Berlin S. 60) erwähnt schon einige Gebethe, welche die Altvordern für den Versöhnungstag verfaßten. Er nennt drey, eines davon scheint sich erhalten zu haben, im römischen Machsor *), anfangend אתה מבין סרעפי **), welches sehr rein geschrieben, ohne Reim und Pismonartig ist.

Es scheint, dieses Gedicht ursprünglich als ein Wettgesang zwischen Gemeinde und Vorsänger bestimmt zu seyn, worauf der Umstand hindeutet, daß jeder Vers beynahe doppelt steht, einmahl gerade und einmahl umgekehrt. Der Inhalt ist dem Zwecke des Tages sehr entsprechend. Jose ben Jose ***), in welchem Lande und zu welcher Zeit er eigent-

---

*) Constantinopel 1602. סדר תפלות מכל השנה למנהג קהלתבני רומניא. Es ist ein sehr schätzbares Buch, welches viele Gebethe von alten und neuern Schriftstellern enthält, die weder im spanischen noch in deutschen Rituale aufgenommen sind. Es ist diese Ausgabe, wie auf dem Titelblatt bemerkt ist, ganz wörtlich nach einer alten venetianischen Ausgabe besorgt, die äußerst selten zu seyn scheint. Von diesem Machsor wird der Verfasser oft Gelegenheit zu sprechen haben.

**) Nach Mordechai zu Joma erwähnt auch R. Amram Gaon ein Gebeth, אתה מבין welches mit dem von Saadias citirten gewiß eins ist. (Vergl. unsere heb. Beylage Nr. 1.)

***) Der fleißige Heidenheim überging diesen Namen in seiner höchst schätzbaren Einleitung zu den Piutim. Vergleiche über denselben Rapaport in Kalir's Biographie Anmerkung 20 anfangend ופה מקום u. s. f. Derselbe macht uns mit Recht aufmerksam auf den im Beth Joseph zum Tur Orach Chaim Cap. 621 eingeschlichenen Druckfehler als wäre unser Jose gar ein Hoherpriester gewesen. Er machte auf einer Stelle im Baal Ittur aufmerksam und ließ ihn vor Maimonides ohngefähr leben. Unsere Zeitbestimmung dieses Autors ist nach Eben Jarchi's Manhig, wo es heißt הלכוי והי"כ סימן ס"ג ואמרו ר' סעדי' ור' נטרונאי ו"ר האי במנחה של יוה"כ אין אומרים ש"ץ אתה כוננת. Der sehr gelehrte Zunz (Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie Bd. II. S. 305) in dem Aufsatze über Jose ben Jose läßt denselben erst im eilften Seculum leben, welchem die von uns angeführte Stelle aus dem Manhig widerspricht, weil daran doch nicht der geringste Zweifel obwaltet, daß אתה כוננת von J. b. J. ist; aus dem Manhig erfahren wir nur die Zeit der Abfassung im Allgemeinen. Zu dem Worte אתה כוננת S. 306 Anm. 16 citirt der Verfasser der Biographie Mordechai zu Joma, welche Stelle daselbst so lautet: ועוד כתב בסדר ר' עמרם שאין צריך לומר עבודת יוה"כ כמו אתה כוננת ואמיץ וגו' gegen Zunz, welche eigne Behauptung wäre. Zwar findet der aufmerksame Leser dieser Stelle, daß Amram selbst gar nicht das אתה כוננת hier citirt, weil אמיץ welches ohne Zweifel אמיץ כח — die bey den deutschen übliche Seder Avodah

Digitized by Google

lich lebte, ist nicht mehr auszumitteln. Schon Vorgänger des Gaons Saadias, hinterließ er eine Ordnung des Gottesdienstes im Tempel סדר עבודת יוה״כ am Versöhnungstag, anfangend אתה כוננת, welches Gebeth allgemein bey den spanischen Israeliten angenommen wurde. Wir müssen diesen als den Begründer dieser Art von Vortrag nennen. Die Veranlassung derselben ist in der Tradition zu suchen, weil nämlich das Recitiren dieses Stückes wehmüthige Erinnerungen an das Ehemals erweckt und dadurch überhaupt zur Andacht geeigneter macht. Ferner heißt es ונשלמה פרים שפתינו (wir wollen mit unsern Lippen statt der Stiere bezahlen) und der Überlieferung gemäß ist dieß in Gottes Augen so wohlgefällig, als hätte man das Opfer selbst gebracht. Manches Gebeth übrigens und manche Formel verdankt diesem ונשלמה das Daseyn. Das Stück ist in alphabetischer Ordnung abgefaßt und beginnt mit der Erzählung biblischer Geschichten. Ferner hat er uns eine Hymne hinterlassen, ebenfalls viel biblische Geschichte enthaltend und ebenfalls alphabetisch. Der Anfang ist אהללה, und ist dieselbe im deutschen Rituale für den zweyten Neujahrstag aufgenommen. Dieses Stück ist ebenfalls reimlos, aber mit einer eigenen Art von Lautgleichheit versehen; alle Endeverse nämlich endigen sich mit dem Worte מלוכה. Auch das דרכך אלהינו (im deutschen Rit. am Vorabende des Versöhnungstages) ist von demselben.

Saadias Gaon (gest. 942), der über seine Zeitgenossen in vieler Hinsicht hervorragende Mann, verfertigte auch Gebethe, welche Ebn Esra (Koheleth Cap. 5, Vers 1) als Muster wohleingerichteter Formen aufstellt, ein Zeugniß, welches sehr erheblich ist. Ein Sündenbekenntniß von ihm findet sich bey De Rossi Ms. cod. 393; ein Gebeth bey ebend. Cod. 894; eine Hymne bey ebend. Cod. 997. Ferner war er der Begründer einer Art von didactisch-thalmud'scher Poesie. Er brachte nämlich die 613 Gebothe in Reime, sie an die zehn Gebothe anknüpfend: diese Art ist unter dem Namen Asharoth bekannt und von Raschi B. M. II. 24. 12 und Ebn Esra ebend. 20, 1 erwähnt. Die Zeit hat uns dieses Werk unwiederbringlich geraubt. Ob das Gedicht über die Buchstaben des Alphabeths (wie oft sie in der Schrift vorkommen), welches den Namen des Saadias an der Stirne trägt, wirklich von ihm ist, lassen wir für den Augenblick auf sich beruhen. Elias Lewita hat den שיר על האותיות מר׳ סעדיה in seinem zu Venedig herausgegebenen מסורת המסורת abgedruckt und erklärt. Auch נובלות חכמה von Joseph del Medico Ausg. Basel ist es abgedruckt.

---

von Meschulam ben Kalonymus ist, erst viel später nach Amram abgefaßt wurde, dieses כמן ist also eine Einschaltung von Mordechai selbst. Aber nach der angeführten Stelle aus dem Manhig hat man אתה כוננת als die älteste Seder Avodah zu betrachten, welche auch Amram im Sinne hatte, ohne sie zu nennen. Und somit ist auch Zunz's Muthmaßung, als hätte J. b. J. in der Provence gelebt (ebendf. S. 307) unbegründet, und wir können seinen Aufenthalt nicht mehr bestimmen. Die Überschrift des Festgedichts אהללה im Machsor der Hamburger Stadtbibliothek (Cod. heb. 17. Fol.), von Zunz daselbst angeführt, lautet סדר תקיעות ד״ר יוסי בר אביתור היתום worauf eigentlich sein ganzes Gebäude ruhet, ist nur ein Document für das Alter der Familie Avitor.

Digitized by Google

Zu dieser Zeit oder etwas später scheint auch der Verf. des heb. Josiphon gelebt zu haben (vergl. Zeitschrift für Wissenschaft des Judenthums von Zunz S. 300), in dessen Werk vier Elegien enthalten sind (Cap. 88. 97), wovon drey von Joseph ben Gorion selbst und eine von dem Priester Elasar seyn soll, welches aber sehr unwahrscheinlich ist. Es ist eher anzunehmen, daß der Zusammenstoppler des Werkes auch diese ohne Geist abgefaßten Elegien verfertigte. Zu derselben Zeit ohngefähr wurde auch wahrscheinlich das sybillenische Büchlein נבואות הילד und zwar in chaldäischer Sprache bekannt. (Vergl. Schalsch S. 35 wo sehr viel Fabelhaftes von dem Verfasser erzählt wird.)

In den Stücken, die wir bis jetzt betrachteten, ist biblische Sprache rein von allen thalmud'schen Einflüssen. Die Agadah lag da in ihren großen Massen unbenutzt. Als Schrira Gaon in Mechasia die geistliche Krone auf seinem Haupte trug, stand in Italien ein merkwürdiger Mann auf mit der größten Kenntniß der Agadah ausgestattet, wie auch mit Sprache und Bibelkenntniß, und Epoche machend in der jüdischen Liturgie sowohl als in der Geschichte der neuhebr. Poesie. Meine Leser wissen schon, daß hier von Elieser Kalir die Rede ist *). In dem Geiste dieses Mannes, der sehr kräftig war, durchkreuzten sich Bibel und Agadah zum ersten Male; er wollte sie verschmelzen, aber er konnte nicht Meister der reinen Form werden.

Außer den Ideen, die er der Agadah abborgte, nahm er auch Wörter aus ihr auf, und formte sie nach seinem Gutdünken zum Behufe der Reime — deren Begründer er ist — oder zu seinen Wortcombinationen. Denn er war auch der Erste, der seinen Namen mit den Anfangsbuchstaben der Verse unterzeichnete, mit allerlerley Zusätzen z. B. יגדל בתורה ובמעשים חזק. Auch die alphabetischen Versetzungen z. B. את"בש אל"בם welche schon den Thalmudisten bekannt waren und woran sie nach ihrer Weise moralische Betrachtungen knüpften (vergl. Sabath 104 a), nahm er wohlgefällig auf, welches großen Zwang erforderte.

Hai Gaon, Schrira's großer Sohn, der nach dem Tode seines Vaters den Geonäerstuhl mit Ehren einnahm, verfertigte ein Gebeth, anfangend האל אשר ישמע בקולות, welches sich auch im spanischen Ritual befindet. Es ist einfach, in einer reinen Sprache, ohne poetischen Schwung und mehr Litaneyförmig.

Die Muse hatte bis zu seiner Zeit nur geistliche Lieder gedichtet zur Erbauung, und thalmudisch-didactische zur Belehrung. Hai Gaon verwendete seine Sprachkenntniß dazu, auch noch religiöse Pflichten, moralische Gebothe und Klugheitsregeln vorzutragen, woraus seine שירי מוכר השכל entstanden. Dieses Gedicht ist zwar gereimt, aber ohne metrisch zu seyn; es enthält sehr beherzigenswerthe Maximen und erstreckt sich über alle Verhältnisse des Lebens. Das Ganze liest sich wie ein ehrlicher Knittelvers. Merkwürdig bleibt es immer, daß Alcharisi (Cap. 3. 18), der in seinem Werke Tachkemoni viele Dichternamen der Nachwelt überlieferte, die schon zu seiner Zeit verschollen waren, diesen gro-

*) Vergl. die schon oft angeführte Biographie dieses merkwürdigen Mannes von Rapp.; das Beste was über denselben zu Tage gefördert wurde.

Digitized by Google

ßen Namen nicht nennt. Obwohl keiner von den Alten dieses Gedicht kennt — erst Elieser Askra erwähnt es in seinem Buche Charedim, welches 1588 geschrieben ist — streiten keine innern Gründe gegen die gewöhnliche Annahme, und selbst das Schweigen kann durch die Kleinheit des Werkes entschuldigt werden *).

Nissim Gaon, ein Zeitgenosse Hai's, verfaßte ein Sündenbekenntniß, welches bey den Spaniern und Deutschen aufgenommen ist. Das Gebeth ist in gewöhnlicher Form; was dabey auffällt, ist die Art und Weise wie er mit Gott spricht. Es ist das Gebeth mehr dialectisch, als ein Gebeth seyn soll. (Vergl. darüber Rapp. Rabbenu Nissim. Anm. 30. Bikure Itim 1831.)

Samuel Hannagid, Hai Gaon's Schwiegervater, verfertigte nach Alcharisi ebenfalls Gedichte, wir wissen nicht ob religiösen oder weltlichen Inhalts — den sonderbaren Namen tragend בן משלי. In De Rossi Bibl. Cod. 129 werden einige Gedichte aus diesem Werke aufbewahrt. Alcharisi (Cap. 3) berichtet, dessen Gedichte seyen schwer verständlich und bedürfen der Commentarien. Gedruckt sind diese Gedichte nie geworden, auch haben wir sie bis jetzt nicht zu sehen bekommen und müssen also unser Urtheil suspendiren, bis es einen italienischen Freund gefallen wird, uns manches davon mitzutheilen. Im Catalog der Vatic. Bibliothek also 320 befindet sich auch שיר היחוד מר׳ שמואל הנגיד das erste Gedicht beginnt אעירה שחר על דברתי אקיצה. עם בקשות משנתי. Auch R. Chananel ein Zeitgenossen Hai Gaon's und ihn überlebend, scheint sich in der Poesie versucht zu haben. Wir besitzen

---

*) In der Oxfor. Bibliothek (Cat. Ure Nr. 461) wird auch ein Buch unter dem Namen angeführt משלי רב האי. Wir können nicht angeben, ob es mit dem von uns behandelten Gedichte eins ist. In der Pariser Bibliothek Nr. 224 befindet sich von R. Hai „oratio ad pietatem hortatoria." (wir bedauern, daß wir nicht den Titel in der Ursprache kennen). Bey De Rossi Cod. 1278 befindet sich „R. Hai Charuzim sive Carmina (ohne Anfang, was ebenfalls für jeden Leser höchst bedauerlich ist). In der Vatican'schen Bibliothek Nr. 292 befindet sich auch das Gedicht מוסר השכל, aber mit folgendem Anfange בני עורה והקיצה נרוצה, ושמע מוסר תוכחה ועצה. Da wir dieses Gedicht nie gesehen haben, so können wir auch nicht urtheilen, ob es mit dem, welches wir hier beurtheilen, identisch ist. Denjenigen, dem es gelingen wird, alle diese Gedichte zu lesen, wird erst ein entscheidendes Urtheil über den streitigen Punct fällen können. Rappaport — der eigentliche Begründer des literaturhistorischen Studiums in der neuesten Zeit — in einer schriftlichen Mittheilung an den Verfasser, ist geneigt, dieses Gedicht für das Erzeugniß entweder von Joseph Ebn Caspi oder von Joseph Esobi zu halten. (Vergl. über Letztern Wolf, Th. 4. S. 1141) wo zugleich sein Gedicht „die silberne Schüssel" (קערת כסף) abgedruckt ist, voll gemüthlicher Belehrungen an seinen Sohn. Darauf schwören, daß Hai Gaon der Verfasser ist, würden wir nicht, aber für den Augenblick können wir auch nicht für das Gegentheil enscheiden. Das Gedicht selbst ist übrigens im alten Machsorausgaben von Venedig und Fano abgedruckt. Auch wurde es in Paris 1559 mit lateinischer Übersetzung von Mercerus edirt. Schreiber dieses besitzt eine Abschrift dieses sehr seltenen Gedichts durch die Güte des edlen und durch seine Schriften berühmten S. D. Luzzato. Vergl. unsere heb. Beylage Nr. 2.

Digitized by Google

nur noch ein kleines Fragment aus dem Trauergedicht auf Hai Gaon's Hinscheiden angeführt in Bechais Commentar zum Pentateuch פ׳ ויחי. Vergl. darüber Rappaport im Bikure Itim 1831 S. 37.

So wie Eliefer Kalir aus Italien der Repräsentant einer ganzen Epoche in der neuern Stylistik der Hebräer, und er durch seine Compositionen sowohl, als die Formen des Ausdrucks, das Muster für viele kommende Peitanimgeschlechter in Frankreich und Deutschland war, so ist Salomon ben Gabirol der Würdeträger einer andern Zeit, Begründer der Compositions- und Darstellungsweise der spanischen Israeliten bis auf viel spätere Zeiten herab, der viele Jünger zu Nachfolgern zählte, welche vielseitig gebildet waren und deren Häupter, außer andern Lorbeerkränzen, auch den der Dichtung schmückte.

Der Name Salomon's hatte bey den Alten, die seine sämmtlichen Werke noch vor sich hatten, einen sehr guten Klang, den er war Philosoph *), Grammatiker, Exeget und Dichter. Ebn Esra nennt ihn mit der größten Ehrerbiethung; Abraham ben Daud (zu Ende seines oft erwähnten Sefer Hakkabbalah) setzt ihn unter die Zierden seiner Nation und Jehudah Alcharisi (Tachkemoni 3. 18) erhebt ihn, nach seiner Weise, bis in die Wolken **).

Salomon ist geboren in Malaga (Ebn Esra im Vorworte zu seinem Meosnaim; er wird von ihm auch größtentheils der Spanier genannt). Einen großen Theil seines Lebens hatte er in Saragossa zu-

---

*) Schem Tob. Palkira führt in seinem Werke מורה המורה (handschriftlich im Besitz des bekannten Regio in Görz und bey Hrn. M. Bislechis aus Brody) oft Stellen unseres Autor's an, die tiefes Eindringen in die innersten Mysterien der Philosophie verrathen. Hr. Rappaport hatte die Gefälligkeit, alle citirten Stellen philosphischen Inhalts unseres Autors aus der Bislechis'schen Handschrift zu excerpiren, welche Stellen sehr dunkel sind. Wir werden sie gelegentlich mittheilen. Samuel Zerzo (der im Jahre 1368 seinen höchst schätzbaren Commentar zu Ebn Esra über die fünf Bücher Mosis verfertigte, und der überhaupt für eine Geschichte der Exegese höchst wichtige Notizen enthält, citirt auch folgende Stelle von unseren Autor zu den Vers: „Gott sprach," welche so lautet: וכתב הר׳ ש׳ בג׳ כי החכמים מדמין הבריאה לאמירה שידבר בה האדם כשידבר באמירה תתרשם צורתה ועניָנה בשמע השומע ושכלו ועל זה הקירוב יאמר כי הבורא יתברך ברא בדברו והתרשם עניָנה בעצם היסוד ושמר אותה כלומר שהצורה הברואה נתרשמה ביסוד ונטבעה בו. (Vergl. More Nebuchim, Th. 1. Cap. 65.)

**) Seine Worte lauten in der Ursprache so ושירי ר׳ שלמה הקטן׳ לפניו כל גדול יקטן׳ ולא קם כמוהו מימות עבר אבי יקטן׳ וכל משוררי דורו היו לפניו ריק וסלף׳ והקטן יהיה לאלף׳ הוא לבדו עלה במעלת השיר העליונה׳ והמליצה ילדתהו על ברכי התבונה׳ ותקשור על ידו שני לאמור זה יצא ראשונה׳ כי כל המשוררים אשר היו לפניו שירם לנגדו רוה ותוהו׳ ואחריו לא קם כמוהו׳ וכל הבאים אחריו למדו מטעמו׳ וקבלו רוח השיר מעמו׳ והאל משחו למלך על שירי עמו׳ שיר השירים אשר לשלמה׳ ודי למשוררים החזקים׳ לחבין שיריו העמוקים: כי מליצתו נשגבה מדעת כולנו׳ ומי יעלה לנו השמים ויקחה לנו׳ גם במעמד הצומות׳ הראה נוראות עצומות׳ וחבר ספר ליום הכפורים׳ כל עניניו נהדים עם כפרים.

Digitized by Google

gebracht; er starb zu Valencia. Das Gedicht anfangend: כדור בקראי גרוני, דבק לחכי לשוני *) (Vor lauter Bethen ist mein Gaumen wund, trocken die Zunge mir in meinem Mund) verfaßte er nach Elias Levita (in seinem Anhang zum Mahalach von Moses Kimchi) eben als er Saragossa verließ. Diesem Anfange nach zu urtheilen, verließ er diese Stadt in traurigen Verhältnissen, ohne daß wir etwas Näheres darüber wissen. Auch in den unten erst anzuführendem Werke תקון מדות הנפש spricht er von Verfolgungen und Unannehmlichkeiten, mit welchen er zu kämpfen hätte. Sein Geburtsjahr fällt zwischen 1040—50 **) einige Jahre nach Hai Gaon's Tod, auf dessen Hinscheiden er eine Elegie verfaßte, deren Anfang uns Ebn Esra in seinem Zachoth aufbewahrte ***), und ohngefähr ein halbes Jahrhundert nach Kalir's Tod, dessen Geistesproducte er schwerlich gekannt haben dürfte. Sein Todesjahr fällt zwischen 1070—80, im 30. Jahre seines Lebens. (Tachkemoni S. 35 b.)

Wie überall im Leben hervorragender Männer, das Wunderbare sich fest an ihr geistiges Wirken anklammert und die von ihrer Größe erstaunte Phantasie der Nachwelt sie gern in das Reich des Fabelhaften zieht, so auch bey unserm Dichter. Gedalia Ebn Jachia hat in seinem Schalscheleth Hakkabbalah die Sage aufbewahrt, daß ein Araber, aus Neid über S. b. G.'s große Gelehrsamkeit, ihn erstach und unter einen Feigenbaume begrub. Der Baum blühte vor der Zeit und trug außergewöhnlich große Früchte, welches so sehr auffiel, daß auch der König davon Kunde erhielt und den Eigenthümer über die Ursache des üppigen Wuchses befragte, der Anfangs, obwohl von seinem Gewissen gedrückt, nichts bekennen wollte, und auf der Folter erst seine schwarze That gestand. Übrigens lassen wir die ganze Geschichte auf sich beruhen.

Von seinen Lebensumständen ist nichts auf uns herabgekommen;

---

*) Ebn Esra Zachot S. 11. Ed. Lippmann.

**) Alchrisi (Cap. 18) gibt sein Geburtsjahr sehr unbestimmt an. Er sagt nämlich, Salomon Hakaton wurde geboren zu Ende des Zeitalters von Samuel Hallbewi. Samuel starb 1055. Juchasin gibt sein Todesjahr auf 1070 an. Diesem folgen Gedalia in Schalscheleth David Gans im Zemach David, David Conforte in Kore haddoroth. Dieser Angabe steht aber das Gebeth שנותינו ספו (siehe weiter unten im Texte) entgegen, wo die Jahreszahl der Abfassung 1075 ist Vergl. in W. Heidenheim's Einleitung zu dem Piutim d. A. der die darin befindliche Jahreszahl nach der Hegira nimmt, um andern kritischen Schwierigkeiten zu entgehen. Daher muß man Zunz (in seiner Zeitschrift, Berlin 1822 S. 336) beypflichten, welcher sein Sterbejahr auf 1080 setzt, ohne übrigens für die Jahre von 1075 weiter bürgen zu können. Zunz gibt übrigens weder eine Quelle noch den Grund seiner Annahme an. Allenfalls ist die Jahreszahl ,ת"ח welche sich in seinem zu Reva di Trinta gedruckten Werke תקון מדות הנפש befindet, ein Druckfehler und muß entweder ת"תי"ח oder ת"תכ"ח heißen.

***) Daß dieses Gedicht auf Hai Gaon's Tod verfaßt wurde, erfahren wir aus David Jachia Schekel Hakkodesch zu Ende. David Kimchi in seinem Michlul (Ausg. Fürth 1784 S. 175) hat uns den Anfang des Trauergedichtes auf den Tod des R. Jekuthiel aufbewahrt, der 1040 starb. Der Anfang ist איכה איזובי הקיר בים נערו.

Digitized by Google

wir müssen daher unsere Aufmerksamkeit auf seine literarische Thätigkeit richten.

Manche seiner Werke sind verloren gegangen *), nur ein einziges Werk philosophischen Inhalts ist uns übrig geblieben, nämlich sein תקון מדות הנפש (die Kunst, die Eigenschaften der Seele zu verbessern), welches Jedaia Bidraschi in seinem Sendschreiben an Salomon ben Adereth erwähnt mit den Worten: והחכם ר׳ שלמה בן גבירול וממנו ספר קצר ממ דות הנפש הולך על ענינים טבעיים. Auch Abraham ben Chisdai, ein verdienstlicher Übersetzer sowohl philosophischer als poetischer Werke (von dem wir später gar manches zu sagen haben werden), erwähnt dieses Werk in seiner Übersetzung des ethischen Werkes von Abu Hamed Algazel (Ms. in der k. k. Hofbibliothek zu Wien Nr. 1. 38 Blätter stark, gr. 4.) folgendermaßen והחכם גבור הלשון ר׳ שלמה בן גבירול חבר חבור יקר מאוד וקראוהו תקון מדות הנפש אבל הולך בו על דרך הקצר כמו כן ולא השלימו על הראוי לפי דעת רוב המשכילים וגו׳ der weise, sprachmächtige Salomon ben Gabirol, verfaßte ein schätzbares Werk unter dem Namen „die Verbesserung der Eigenschaften der Seele," aber er trug alles sehr kurz vor, machte es nicht vollkommen genug nach der Meinung der meisten Gelehrten u. s. f.

Exegetische Bruchstücke sind hin und wieder bey Ebn Esra aufbewahrt, da Exegese jetzt außer unserem Gesichtskreis liegt, wollen wir sie nur flüchtig berühren.

Seine Exegese scheint sich nicht sehr um den Wortsinn bekümmert zu haben. Einerseits neigt er sich dem Rationalismus hin (so z. B. vertheidigt er Saadias Meinung in Betreff der Schlange gegen Samuel ben Chofni), andererseits scheint er eine besondere Vorliebe für das Hineintragen allgemein philosophischer und physiologischer Sätze in die Bibel gehabt zu haben, wie z. B. wenn er die Stelle Jesaias 43, 9, auf das Geheimniß der Welterhaltung auslegt. Ebn Esra, von dem wir dieß erfahren, bemerkt daselbst, daß dieß nicht im Zusammenhang mit dem ganzen Capitel ist. Ferner finden wir (im ת״מ״ה S. 3) eine weit hergeholte Auslegung der Stelle (Koheleth Cap. 9. 11); לא לקלים המרוץ darin findet er Beziehungen auf die fünf Sinne.

Sein philosophisches Werk, welches wir erwähnten, verfertigte er auf Verlangen wohlgesinnter Männer, welche eine Schrift besitzen wollten, über die Eigenschaften des Menschen und wie man die schlechten verbessern kann. Es war des Verfassers Lieblingsidee, zwischen dem Geistigen

*) Es scheint, als hätte er ein eignes Werk geschrieben über die Zeit wann der Messias erscheinen wird. Ebn Esra zu Ende Dan. citirt diese Abhandlung. Sabethai führt ein philosophisches Werk von ihm an unter dem Titel מקור חיים ohne weitere Bestimmmung. Schem Tow Palkira hat Excerpte daraus gemacht, die sich noch in der Pariser Bibliothek Nr. 239 befinden. In der Opp. Bibl. (S, 456 Nr. 1404) befindet sich im Ms. שקל הקודש, welches er ursprünglich arabisch geschrieben hat. Auch S. 634 Nr. 729 befindet sich eine תוכחת נשמה, wovon wir übrigens nicht wissen, ob es mit dem bey uns bekannten Gedichte (siehe weiter unten den Text) einerley ist oder nicht. In De Rossi Bib. Cod. 1183 ist ein moralisches Gedicht von ihm angezeigt, ohne weitere Bestimmung.

Digitized by Google

und Sinnlichen geheime Beziehungen zu suchen und zu finden, so auch zwischen dem Mikro und Makrokosmus *). Wie dieser aus vier Elementen besteht, so auch jener. Dieses Werk verräth große Belesenheit in den übersetzten griechischen und arabischen Schriftstellern; es werde in demselben Sokrates, Plato, Aristoteles, Galenus, Origines Ptolemäus, Lokman erwähnt und schöne Sprüche von ihnen angeführt. Erst wird in diesem Werke von den fünf Sinnen abgehandelt, wo der Gesichtssinn unter allen als der wichtigste dargestellt wird, unmittelbar darauf folgt der Gehörsinn, dann der Geruch, darauf der Geschmack und endlich der Tastsinn.

Jedem Sinne werden vier Eigenschaften zugeschrieben, welche aus dem Innern seiner Natur entspringen, wodurch der Mensch dann zwanzig Eigenschaften erhält. Die Deduction hievon ist weitläufig hergeholt und beruhet mehr auf Anwendung biblischer Stellen in der entferntesten Bedeutung, als auf eigentlichen Erfahrungsgründen. Er liebt es bey jeder Gelegenheit, wenn er das Philosophische und Psychologische erörtert hat, mit einer Bibelstelle zu schließen. So lauten seine eigenen Worte in der Vorrede, wo er von der Macht der Gewohnheit spricht, daß man in der Jugend bessern kann und daß die Anlagen des Menschen früh schon sichtbar werden ודבר זה אע׳פי שהוא מדרך המופת ׳כבר נחלטה הקבלה מדברי שלמה ע״ה גם. במעלליו יתנכר נער וג״ו (obwohl unsere Worte philosophisch begründet sind, so sind sie bereits durch Salomon ausgesprochen, wo es heißt: Spr. 20, 11, in den Handlungen gibt sich schon der Knabe kund). Wir bemerken hier zugleich, daß wir über das in diesem Werkchen dreymal citirte ספר הקוט keinen Aufschluß zu geben wissen. Sollten die Araber etwa Maximen aus dem Hekatäus gehabt haben? Damit sich der werthe Leser selbst Einsicht in seine Behandlungsart des Gegenstandes verschaffe, theilen wir ein Capitel in der Übersetzung mit. Es ist das zweyte im fünften Hauptstück.

Der Geiz.

„Wisse, diese Eigenschaft ist gar arg, unter den schlimmsten gibt es keine ärgeren darunter. Denn obwohl Verschwenden auch arg ist, so bringt es doch den Menschen selbst Genuß und Lob von andern, während der Geiz sich nur Schande und schlechten Namen erwirbt, ohne den geringsten Genuß. Geiz ist keine Eigenschaft eines Edlen; wer sich Edelmuth aneignen will, muß sich von dieser Eigenschaft fern halten. Alle Weisen kamen überein, daß mit demselben kein Seelenadel und mit Eigennutz kein Glaube vereinbar sey; wer diese Eigenschaft besitzt, muß auf den guten Ruf verzichten. Seine Denkweise ist wie Nabal sagte „soll ich denn meine Speisen und Getränke einem Andern überlassen?“ Sein Ende ist bekannt. Diese Eigenschaft hat nur das Gute, daß jeder Mensch das

*) Daß die Sterne Einfluß haben auf die physischen Anlagen des Menschen und sein Geschick wird auch im Thalmud (Sabbath 156 a) erwähnt. Diese Ansicht ist übrigens sehr alt. In seinem כתר מלכות trägt unser Autor eben diese Eigenschaften der Sterne auf eine sehr geistreich stylisirte Weise vor.

Digitized by Google

Seinige, es sey nun viel oder wenig, wohl in Acht nehme, nichts verschwende, hierin die Mittelstraße einschlage, damit er durch zu viel Verwahren nicht zum Eigennutz verleitet werde, welches durchaus unedel ist. Der Weise (Salomon) sagt vom Geiz: (Spr. 11, 26) „wer Getreide zurückbehält, den fluchen die Völker“ von der entgegengesetzten Handlungsweise heißt es bey ihm „Segen kömmt auf das Haupt des Verkäufers, dessen erster Sinn ist, wie es das Wort gibt, aber es liegt noch etwas verborgen darin, die Weisheit betreffend. Kein Verständiger geize mit seiner Wissenschaft, denn die Weisheit verliert nicht dadurch, daß man sie weiter lehrt, eben wie das Feuer nicht verlischt, wenn man ein Licht daran anzündet. Verbessern läßt sich dieser Fehler dadurch, daß man sich erstens daran gewöhnt den nahen Anverwandten etwas zu geben, bis man sich dann gewöhnt auch den Entfernten etwas zu schenken, mit Hülfe Gottes könnte man endlich gar freygebig zuletzt werden.“

Zur Versinnlichung seiner Ansichten, hat er ein Schema entworfen und in einer Tabelle die fünf Sinne nebst den daraus entspringenden Eigenschaften dargestellt. So z. B. ist dem Gesichtssinne Stolz, Demuth, Schamhaftigkeit und Frechheit untergeordnet; dem Gehörsinn, Liebe, Haß, Barmherzigkeit und Grausamkeit u. s. f. Er beschreibt dann zuerst jede Eigenschaft psychologisch, zuweilen physiologisch. Bey den schlechten Eigenschaften z. B. Stolz, Geiz gibt er die Heilungsmethode an; auch bey den guten Eigenschaften gibt er die rechte Art an sie zu gebrauchen, daß sie nicht in Extreme ausarten, z. B. Muth in Tollkühnheit u. s. f. Das Werk ist ursprünglich arabisch geschrieben und von Jehuda Eben Tibon 1167 ins Hebräische übertragen (gedruckt zu Riva de Trinta 1562). Das arabische Original befindet sich noch in Oxford (Cat. Nr. 358 Ure) unter dem Titel תאליף סלימאן בן גבירול אלאסריילי.

Der größte Theil seiner auf uns gekommenen Geistesproducte sind seine Gedichte, also gerade dasjenige, was uns für unsere jetzige Arbeit am wichtigsten ist. Salomon war der Erste, welcher seine Sprache einer strengen Metrik unterwarf und wird daher auch von Ebn Esra vorzugsweise בעל השירים השקולים (der metrische Dichter) genannt. Hierin nahm er arabische Muster zum Vorbilde. Bey seiner Metrik war seine Hauptsorge, die Diction ächt hebräisch zu liefern, sowohl in formeller als materieller Hinsicht. Nur selten verstieß er gegen die hebräischen Formen, wenn die Metrik oder der Reim es unumgänglich erheischten. Auch hatte er den Reim systematisch behandelt, kannte ferner verschiedene Arten des Kunstwohlklangs z. B. Alliteration, und führte die Binnenreime ein. Wie wenig er übrigens auf den Reim hält, bezeugt der 24. Vers in seinem von uns nun bekanntgemachten Gedicht (siehe unsere heb. Beylage Nr. 3) wo er sagt „wohl gereicht der Reim jeden Vortrage zum Vortheil, obwohl er an und für sich selbst sehr geringfügig ist.“

Seine Bilder sind biblisch — nicht thalmudisch — seine Symbolik ebenfalls. Dieß ist es, was seine Poesie den Alten so werth machte, und welches ihr auch für uns den Werth gibt. Die Halachah hielt er fern von sich, wohl einsehend, daß sie nicht ein Gegenstand der Dichtung seyn kann; zweymal jedoch stellte er etwas Halachitisches in metrischer Form dar, (Thosaphot Menachoth 41 b, citirt ein solches Gedicht).

Digitized by Google

Unser Autor war auch der erste, der bey den Spaniern nach orientalischer Weise die Akrostischen einführte, sich auf verschiedene Arten unterzeichnend, manchmal bloß שלמה oft שלמה הקטן — ein Namen — der ihm geblieben ist, wenigstens bey Alchrisi und Salomon Perachon *), die ihn nur unter diesem Namen erwähnen — zuweilen שלמה חזק, selten mit seinem ganzen Namen. שלמה בן יהודה בן גבירול. Seine Gedichte umfassen das ganze Gebieth der religiösen Poesie, sowohl Hymnen, eigentliche Gebethe תפלות ובקשות, Klagelieder קנות, als thalmudisch belehrende Gedichte, Asharoth.

So wie er in der äußern Form des Ausdrucks Epoche machte, durch das strenge Wägen der Sylben, so begründete er auch in der innern Form des Ausdrucks eine neue Schule, welche sich durch alle spanischen Schriftsteller herab bis in die neueste Zeit erhalten hat. Nämlich durch die Art, kleine zusammenhängende Versstellen in seinen Vortrag aufzunehmen und zu seinen Zwecken zu verwenden. Das Princip, ganze Phrasen sowohl als einzelne Worte mit Vorliebe in die Diction einzuflechten, findet sich schon im Thalmud und die Redensart לשנא רקרא קא נקיט (er hat sich einer biblischen Stelle bedient) ist stehend geworden (vergl. Peah Abschnitt 2. Mischnah 2 Abodah Sarah 58 b), welches Verzeichniß noch vergrößert werden könnte, was zu seiner Zeit wirklich geschehen wird. Beym Thalmud ist es aus schuldiger Ehrfurcht geschehen, bey den Spätern hat auch die Liebe zur Bequemlichkeit und Spiele des Witzes zu liefern, dazu beygetragen.

Diese Stellen, an und für sich gut, die Blume des Ausdrucks, da sie von der alten Zeit herrühren, wo die Sprache im Munde des Volkes noch lebte, und sich frohe Menschen ihrer bedienten, ihre Freude andern mitzutheilen, betrübte Herzen sich durch sie Erleichterung verschafften, trug wesentlich zur Hebung des Ausdrucks bey. Ein solcher Vers war der Diamant, welcher die ganze Fassung überstrahlt und verherrlicht, besonders, da eine glückliche Combination dazu gehört, immer den zur Stelle passenden Ausdruck herbeyzuschaffen, der mit dem Gesagten sich zu einem schönen Ganzen verbinden sollte. Es entstand eine Art von Humor, welcher oft zu Dunkelheiten Anlaß gab, weil eine Stelle zuweilen citirt wird, die zwar den gewünschten Reim gibt, und in größter Entfernung auch den Sinn, aber doch nur auf Kosten der Klarheit und des innern Zusammenhangs, z. B. der Vers in seinen כתר מלכות אתה גבור ורחמיך על כל ברואך כולם המה הגבורים אשר מעולם der letzte Vers steht hier bloß weil es ein Bibelvers ist. Dieser Satz hängt zusammen mit den drey vorhergehenden und der Sinn ist ohngefähr, deine Stärke, wie sie sich äußert, macht dich zur Urstärke. Dieser Sinn hier kann geahnt werden, klar aber ist diese Stelle dem Dichter selbst nicht geworden. Zu-

*) Dieser war von Geburt ein Spanier und Zeitgenosse von Jehudah Hollewi, den er persönlich kannte und mit dem er in wissenschaftlicher Berührung stand, wie dieß aus der Vorrede seines Wörterbuches erhellt und aus dem Art. אך. Dieses Wörterbuch vollendete er in Salerno im Jahre 1161. Gelegentlich bemerken wir (gegen Sabethei), daß D. Kimchi gar nicht darin erwähnt ist. Das Ms. ist in der k. k. Hofbibliothek Nr. 63 auf Pergament geschrieben. 146 Bl. stark, gr. 4.

Digitized by Google

weilen wird auch ein Vers angeführt, der in der Urstelle einen ganz andern Sinn hat, dem aber hier eine andere Wortbedeutung untergeschoben wird, welches dem Scharfsinn eine angenehme Unterhaltung gewährt, z. B. שם ינוחו יגיעי כח׳ ואלה בני נח׳ כ׳ מי׳ Auch Wortspiele verschmäht er nicht *), aber er gebraucht sie nur sparsam; die spätere Zeit überhäufte ihre Schriften damit bis zum Eckel.

Diese Art blieb stillschweigend **) von allen Dichtern anerkannt und so traten Jehudah Hallenei, Ebn Esra in seine Fußstapfen, auch deutsche Peitanim thaten dieß noch, bis sie unter Immanuel aus Fermi und Jedaia Bidraschi ihren höchsten Glanzpunct erreichte. Der Styl der letztgenannten sind musivische Gemälde, zusammengesetzt aus ihren Gedanken und Worten und aus biblischen Stellen, immer auf biblische Verhältnisse anspielend und schnell verschwindend, weiter gehend und dieses Spiel dann wieder anfangend; wodurch derselbe da, wo er ernsthaft war, im Gebethe, jene feine Symbolik erhielt, welche die zartesten Saiten des Herzens berührt und sich unvertilgbar in das Gemüth des Lesers klammert, und wenn etwas Komisches dargestellt wird, den epigrammatischen Stachel in des Lesers Herz drücket. Die deutschen Peitanim streiften oft an den Thalmud an, und dieser ward ihnen eine Rüstkammer, woraus sie besonders aus der Agadah, dieser herrlichen Ideensammlung, wo großes und kleines, kühnes und beschränktes friedlich neben einander gepaart ist — ihren Gedankenbedarf holten und auch den Sprachbedarf. Da diese Agadah manchen überschwenglichen Ausdruck der Beschauung den Nachkommen anheimstellte, manches aber geflissentlich mit einem Schleyer verhüllte, und nur von der tiefen Ahnung frommer Gemüther ergriffen werden sollte und konnte, so hat sich, eben daraus und aus den Commentarien der sich für begeistert haltenden Ausleger, ein System von Überschwenglichkeit, Theosophie und Dämonologie ausgebildet, welches man gewöhnlich Mystik heißt.

Wenn Kalir's Muse Körbe voll Agadah dem Leser präsentirt, auf ihren Inhalt hindeutend, so taucht Ben Gabirol's Muse in das Milch- und Honigmeer biblischer Bilder, ihre Flügel nur sparsam mit dem Blumenstaube thalmudischer Ideen benetzend und den Leser damit besprengend. Ben Gabirol erscheint uns als ein Mann kräftig von Geist, zur Schwärmerey geneigt (ohne welche überhaupt kein Dichter zu denken ist), von nationellen Gefühlen ganz durchdrungen und belebt vom mosaischen Glauben, mehr ernst als sanft, und streng die poetische Form beachtend. Als Dichter hat Ebn Esra die größte Ähnlichkeit mit ihm. Alcharisi, indem er denselben mit Jehudah Hallewi und Ebn Esra vergleicht, sagt (Cap. 18. S. 35): „Die Gedichte von Salomon dem Kleinen gefallen nur den Kennern, aber nicht den Ungelehrten.“ Er

---

*) Z. B. in כתר מלכות wo es heißt (ויפשט רקמה ותולע וילבש רמה ותולע.) (Vergl. unsere Übersetzung. Vers 188.)

**) Erst Moses ben Chaviv in seinem 1486 erschienenen rhetorisch-prosodischen Werk דרכי נועם macht daraus eine eigene Dichtungsform, wo nämlich ein Bibelvers zu Ende einer jeden Strophe als etwas nothwendiges betrachtet wird.

Digitized by Google

war übrigens auch ein fruchtbarer Dichter, der bey allen Gelegenheiten sein Gemüth dichtend erleichterte, in Freud und Leid. Ebn Esra hat uns den Anfang mehrerer seiner Gedichte in seinen schon erwähnten Zachoth (S. 11. Edition. Lippmann) aufbewahrt, die den Verlust des Ganzen sehr bedauern lassen. Besonders ist der Anfang von einem Gedicht lieblich-traurig und tief in das Gemüth eindringend lautend מה לך יחידה תשבי, דומם כמלך כשבי, כנפי רננים תאסוף, וכנף יגונים תסחבי. (Einzige! warum wie ein König gefangen, weilst du im stillen Sinnen? Stimme frohe Lieder an, und die Seufzer laß zerrinnen *).

Seine sämmtlichen zu uns gelangten Gebethe und sonstigen religiösen Gedichte sind in der Gebethordnung für die span. Israeliten aufgenommen. In der deutschen Gebethsammlung kömmt nicht viel von ihnen vor, und wenn auch einige Gebethe und Betrachtungen darin abgedruckt sind, so sind sie nur zum Privatgebrauch bestimmt, aber nicht als integrirende Liturgiestücke betrachtet. Wie hoch seine Gebethe übrigens gehalten wurden, bezeugt der Umstand, daß Ebn Esra (Psalm 16, 2) eine Stelle in seinen Gebethen anwendungsweise zur Erklärung dieser Stelle in den Psalmen anführt. Sie lautet

הנה לך לא לי עמדי לפניך. ולשם כבודך. לא לשכר פעולתי.

(Vor dir stehend, nicht meinethalben, nur dir zu Ehren

Deiner Herrlichkeit wegen, nicht Belohnung zu begehren.)

Es ist schwer seine Gedichte chronologisch zu ordnen, da sich nirgends dazu ein fester Anhaltspunct findet. Wir werden sie daher dem Leser nach Verschiedenheit der Arten vorführen, und den Anfang mit den eigentlich religiösen Stücken machen.

An die Spitze seiner religiösen Gedichte müssen wir nothwendig sein כתר מלכות **) (Krone des Königthums) stellen, wie es der Verfasser selbst in dem kleinen Vorworte zu diesem Gedichte thut. Frägt man nach der Form dieses Werkchens, so müssen wir antworten, es ist weder Hymne noch Gebeth, noch erbauliche Betrachtung, noch astronomisches Lehrgedicht, sondern es ist dieß alles zusammen. Es ist übrigens nicht metrisch, sondern in gereimter Prosa.

Der Anfang ist eine Hymne, rein religiös und menschlich, ohne nationelle Beziehung, wo die Philosophie waltet; der Ausdruck verräth, daß der Verfasser bey Saadias in die Schule ging. Mancher metaphysischer Begriff ist hier verwebt, wie z. B. daß Gottes Einheit eigenthümlich verschieden ist von der gewöhnlichen Einheit, die man bey irdi-

---

*) Schreiber dieses besitzt erwähntes Gedicht ganz, durch die Gefälligkeit des Hrn. Rappaport.

**) Im Thalmud wird häufig, wo in der Bibel das מלך (König) vorkömmt, Gott selbst darunter verstanden. Oft heißt es in den symbolischen Auslegungen מלך זה מלכו של עולם (der König d. i. der König der Welt) welcher Ausdruck von allen Peitanim sowohl spanischer als deutscher Zunge mit Liebe gebraucht wird, so wie auch in vielen Zusammensetzungen als דרך״ הצר״ בית המלך (Königsstraße-, Hof-, Haus-) Ausdrücke die in dem Cheter Malhuth selbst oft vorkommen.

Digitized by Google

schen Dingen findet, eben so seine Existenz selbst *). Die Eigenschaften Gottes werden hier, durchdrungen für das Göttliche, in einer kräftigen, reinen und würdevollen Sprache vorgetragen. Daran knüpft sich eine nach den damaligen Begriffen auf einander folgende Beschreibung der Planeten, mit schönen moralischen Betrachtungen verwebt, nebst Beziehungen zwischen den Gestirnen und den Menschen nach der bekannten Art des Verfassers.

Von der Betrachtung der Planeten schwingt sich des Dichters Phantasie zur zehnten Sphäre, (גלגל השכל) auf die der Verfasser die biblische Stelle, „das zehnte ist Gott geweiht" (העשירי יהי קדש לה') anwendet, welche das Princip aller Bewegung ist, und unmittelbar aus der Gottheit fließt, zu ihr in ewiger Sehnsucht sich bewegend. Des Dichters Auge sieht Engel verschiedener Art dort weilen, welche in Anschauung göttlicher Größe, lobpreisend sich in Gesängen ergießen. Über ihnen allen thront die Allmacht in ewiger Herrlichkeit, von keinem Wesen erfaßt, von keinem Geschöpfe begriffen, das ewige Geheimniß und der ewige Grund aller Dinge (הסוד והיסוד). Unter dem Throne der Herrlichkeit weilen die reinen Seelen der Frommen **) im ewigen Lebensbunde vereint, in ewiger geistiger Frische von manchen Mühsalen ausruhend, ewigen Frieden genießend und sich labend an dem Anschauen der Glorie Gottes. Manches köstliche Wort entquillt dem, von der Betrachtung dieser hohen Dinge in sich selbst verlornen Dichter, über die Hoheit der Seele, über ihre Bestimmung in dieser Welt. Auch der menschliche Körper biethet sich dem, im Staunen vor der Allmacht knienden, Sänger der Betrachtung dar, und er findet in dessen Einrichtung die höchste Weisheit.

---

*) Vergl. Emunoth Wedeoth Hauptst. 2, Cap. 3 und 8. Vergl. auch More Nechim. Thl. 1. Cap. 57. Überhaupt haben alle heb. Philosophen sowohl die demonstrativen (Saadias, Maimonides) als die ethischen (der sanfte wahrhaft weise Bechai in seinem Buche חובת הלבבות) die Idee der Einheit Gottes in ihren Werken überall obenangestellt und mit Recht. Auch Dichter haben diese Idee und was daraus folgt, Schöpfung der Welt durch ihn, oft vorgetragen zu ihrer und aller Leser Beruhigung. Der bereits erwähnte Zerza in seinem schätzbaren Buche Mekor Chaim S. 14 b hat uns folgende Stellen von Ebn Esra aufbewahrt: וכתב הרא"ב"ע זל בספרו הנקרא ערוגות חמוימה שהעולם מחודש והביא ראיות על זה · וכתב עתה ידעתי כי העולם נוצר ובזאת החכמה מצאתי מרגוע לנפשי ואנוח, והמבקש בלעדהי יבקש הבל ורעות רוח — (Ebn Esra in seinem Buche Arugoth Hamsima bringt Beweise, daß die Welt geschaffen ist. Daselbst sagt er auch, nun weiß ich, daß die Welt geschaffen ist, diese Einsicht verschafft uns Seelenruhe, wer sie außerhalb dieser Ansicht sucht, sucht Nichts und Tand.)

**) Diese Idee ist thalmudisch נשמות של צדיקים גנוזות תחת כסא הכבוד (Sabbath 152). Unserer Ansicht nach will dieser etwas seltsame Ausdruck nicht mehr und nicht weniger sagen, als das von den Mystikern aller Zeiten und Nationen geforderte Versenken in Gott, welches bey den Thalmudisten, wenn es auf philosophischem Wege geschieht, נכנס לפרדס (Chachiga 14 b) heißt. Hat sich die Seele nun lebend mit Gott vermählt, so ist ihr die Vereinigung mit ihm, nach dem Tode des Körpers, sicher. Diese Idee liegt auch in den Worten צדיקים מרכבתן של מקום d. h. sie sind unzertrennlich mit ihm verbunden.

Digitized by Google

Die Betrachtungen über den moralischen Menschen, das Gefühl, daß der Mensch so oft sündigt und dem Willen Gottes entgegenhandelt, lastet schwer auf seinem Herzen; aber der Gedanke, daß Gott in seiner unendlichen Güte gerne den Gefallenen aufrichtet, und den zu ihm mit ganzer Seele Zurückkehrenden wohlwollend aufnimmt, ermuthigt ihn wieder und er legt sein Sündenbekenntniß ab, zu Gott bethend — der doch alle Schwächen des Menschen kennt, und den alle Leidenschaften offenbar sind — daß er ihm, der nicht wie andere, seine guten Werke und Tugenden erst prunkend darlegt, sondern einzig und allein auf des Allgütigen unendliches Erbarmen sich stützet, daß er ihm seine Sünden verzeihen möge und gute Gedanken eingeben, einen frommen Lebenswandel zu führen.

In diesem Werkchen hat unser Dichter, außer seiner erhabenen Andacht, auch seiner hellen Denkungsart ein schönes Denkmal gesetzt. Als Beleg heben wir einige Verse aus.

אתה אל אלהים. Du bist der Götter Gott, alle Geschöpfe bezeugen dieß. Die Ehre deines Namens verbindet jedes Geschöpf dir zu dienen.

Du bist Gott, alle Geschöpfe sind deine Diener; deine Ehre verliert nicht durch jene, welche andere Wesen außer dir anbethen, denn der Zweck aller ist — zu dir zu gelangen.

Sie sind wie Blinde nur, ihr Ziel ist die Königsstraße, sie irrten aber von der rechten ab, u. s. f. Vor fünfzig Jahren hätte dieses kein Rabbi ohne Grauen unterschrieben.

Dieß ist der Gang des Gedichtes, dessen Höhe die deutsche Schule nicht ahnen konnte, und auch von der spanischen nicht erreicht wurde; werth von allen reinen Gemüthern mit Andacht und Rührung gelesen zu werden. Dieses Gedicht scheint auch die Veranlassung gewesen zu seyn für Jehudah Hallewi (der oft in Gabirol's Fußstapfen trat) sein philosophisches Gebeth אלהים אל מי אמשילך (Gott, wem soll ich dich vergleichen) abzufassen, welches sich im span. Rituale als Morgengebeth für den Versöhnungstag befindet. Auch die Gesänge über die Einheit Gottes (שיר היחוד) von dem Fabeldichter Berachiah Hanakdan (dem es Rappaport mit sehr triftigen Gründen zugeeignet hat, in der Zeitschrift für jüd. Theologie von unserm Freunde Dr. Geiger Bd. II. S. 374 ff.) sind nach diesem gebildet. Auch Alcharisis Gebeth (Tachkemoni Cap. 14) scheint es als Modell gedient zu haben, er hat sogar einige Redensarten davon aufgenommen. Samuel Zerza in seinem Mekor Chaim erwähnt Stellen aus dem Chether Malchuth als eine Autorität. Azulai in seinem schätzbaren Werke Schem Haggedolim S. 48 meldet, daß R. Josua Banbasti Rabbiner zu Constantinopel ein Gedicht unter dem Titel לבוש מלכות (königliches Kleid) nach Art des Chether Malchuth verfaßte, ebenfalls didactische Hymne, von den Wundern des menschlichen Körpers entlehnt.

2) שורש בנו ישי im römischen Rituale aufgenommen, am siebenten Tage von Pesach. Die Anfangsbuchstaben geben שלמה. Eines von den sehr wenigen Gedichten, deren Abfassungszeit angegeben ist (circa 1000 Jahre nach der Zerstörung des Tempels 1068). Der Ton dieses Gedichtchens ist nationell traurig, das Ende sehr eindringlich. ויאמר סתום חתום דבר

Digitized by Google

3) שוכני בתי חומר׳ תוכחה. Eine erbauliche Betrachtung, im spanischen Rituale aufgenommen. Die Gebrechlichkeit des Menschen ist der Inhalt desselben, die Anfangsbuchstaben geben שלמה הקטן ברבי יהודה. Im römischen Machsor wird bemerkt, daß es auch beym Leichenbegängnisse großer Männer vorgetragen wird. Es ist in vierzeiligen Versen, wovon jeder dann in zwey Doppelverse zerfällt. Auch in den neuen deutschen Machsorausgaben ist es häufig abgedruckt.

4) עקידה׳ אז בהר מור דץ. Wie der Name Akedah schon sagt, hat es die Bereitwilligkeit Abrahams, den Isak zu opfern, zum Inhalt. Es besteht aus vierzeiligen Versen, wovon immer drey für sich einen Reim haben, der vierte Reim aber durch das ganze Gedicht geht. Im deutschen Cyklus der Selichoth aufgenommen, für den Tag vor dem Neujahrsfeste. Die Anfangsbuchstaben geben zuletzt (denn zu Anfang ist es alphabethisch) שלמה בר יהודה גבירול. Steht in sprachlicher Rücksicht andern seiner Gedichte nach.

5) שעה נאסר. Pismon. Im deutschen Rituale vom 17. Thamus; behandelt die fünf Unglücksfälle, welche nach der Überlieferung sich an diesem Tage ereigneten. Sehr wohlklingend, die Anfangsbuchstaben geben bloß שלמה.

6) שואף כמו עבד. Im spanischen Rituale im Morgengebethe für den Neujahrstag, sehr devote Gesinnungen aussprechend. 7) שפל רוח. Ebendaselbst und gleichen Inhalts, die Anfangsbuchstaben von beyden geben bloß שלמה.

8) שטופה חמופה. Im spanischen Rituale für den Fasttag י׳ טבת. Das Gedicht ist dreyzeilig, wovon die zwey ersten sich reimen, und die dritte durchgehends das Wort ציון zu Ende hat. Allgemeine Klagen sind der Inhalt dieses Gedichts.

9) כל שנאן ושרף. Selichah. Im römischen Rituale im Morgengebethe des Versöhnungstages. Hymnenartig, andeutend, daß alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden Gott loben. Bitte um Verzeihung der Sünden und um gefällige Aufnahme des Gebethes. שלמה קטן גבירול sind die Anfangsbuchstaben.

10) שטר עלי בעדים. Pismon. Im spanischen Rituale für den Versöhnungstag im Nachtgebethe aufgenommen. Behandelt die Idee des Thalmuds (Sanhedrin 91 a) über künftige Bestrafung, wo Seele und Leib alle Schuld sich gegenseitig zuschieben, und Gott nochmahls die Seele in den Leib sendet und sie beyde zugleich bestraft. Sehr geistreich geschrieben, der letzte Vers ist immer eine Bibelstelle. Die Unterschrift ist hier am vollkommensten אני שלמה הקטן ברבי יהודה גבירול מלקי חזק (aus Malaga). Die in diesem Stücke vorgetragene Allegorie findet sich übrigens auch im Koran wieder in der Stelle, „am Tage, wo jede Seele zanken wird.“ Iben Abbas legt diese Stelle beynahe mit den eigenen Worten des Thalmuds aus. Vergl. Rosenöhl, Th. I. S. 319.

11) שנאנים שאננים. Im spanischen Rituale im Morgengebethe des Versöhnungstages. Sehr wohlklingend, mit Binnenreimen; auch kommen manche aus der Agadah bekannte Engelsnamen darin vor, welches bey unserm Autor nicht oft geschieht. Die Anfangsbuchstaben geben שלמה קטן.

Digitized by Google

12) אלהים אלי אתה. Ebendaselbst, wo jeder Vers mit der Bibelstelle אלהים אלי אתה beginnt, und zu Ende ebenfalls eine Bibelstelle hat. Die Anfangsbuchstaben geben אני שלמה הקטן.

13) שחר אבקשך. Im spanischen Rituale ebendaselbst (auch in der Wiener und Rödelheimer Machsorausgabe befindlich). Ein kleines aber sehr inbrünstiges und wohlgewogenes Gebethchen.

14) שופט כל הארץ. Pismon. Sowohl im spanischen Rituale als im deutschen Cyclus der Selichoth (auch daselbst übersetzt) am Tage vor dem Neujahrsfeste. Sehr rein, einen thalmudischen Ausdruck enthaltend (מטה כלפי חסד), was bey unserm Autor zu den großen Seltenheiten gehört. Die Anfangsbuchstaben geben bloß שלמה.

15) ארוממך חזקי וחלקי. Im spanischen Rituale als Einleitung zur Ordnung des Gottesdienstes im Tempel (סדר עבודה). Das Gedicht ist zu Anfang alphabethisch, dann enthält es den Namen des Verfassers שלמה גבירול; ist künstlich gereimt; denn die letzten zwey Worte eines jeden Verses sind ebenfalls gleichlautend und das Ende einer jeden Strophe, deren jede vierzeilig ist, ist eine Bibelstelle; sehr reich an schweren seltenen Formen.

16) ד' שם איום ונורא. Im römischen Rituale für die zehn Bußtage. In der Vatic. Bibl. Nr. 171 befindet sich ein Commentar zu diesem Gebethe von einem ungenannten Verfasser. Sehr dunkel und wirklich einer Erklärung bedürftig.

17) שומרון קול תתן. קנה. Im römischen Rituale am Jahrestage der Zerstörung Jerusalems, auch im deutschen Cyclus der Kinoth. Die in Ezechiel 23, 4, unter den allegorischen Namen אהלה und אהליבה vorkommenden zwey Hauptabtheilungen der Israeliten treten hier dialogisch auf, und erzählen die bis jetzt getragenen Leiden und Unbillen an allen vier Enden der Welt. Das Gedicht selbst ist Pismonartig, wo ein Refrain immer wiederkehrt; eindringlich rührend.

18) שני זיתים נכרתים. Im deutschen Rituale am ersten Chanukah-Sabbath. Voll Wohlklangs, fromme Wünsche für eine bessere Zukunft hegend. Ebn Esra (2 B. M. 1) nennt dieses Gedicht, ohne den Verfasser zu melden, das dort zu Ende des Gedichtes gebrauchte Wort פרוכים (schwer gedrückt) will ihm aus grammatischen Gründen nicht behagen.

19) שביה עניה. Im deutschen Rituale am ersten Sabbath nach Pesach. Der gedrückten Brust entfahren krampfhafte Seufzer über die Lage der Glaubensgenossen. Biblischer Trost, den er sich zu Ende selbst gibt, und den er in dichterischer Begeisterung seinen Glaubensgenossen mittheilt, erleichtert seinen Schmerz. Die Anfangsbuchstaben geben שלמה.

20) שנותינו ספו תמו. Im deutschen Rituale am zweyten Sabbath nach Pesach. Im Gedichte selbst ist das Jahr 1075 angegeben. Allgemeine Klagen enthaltend; steht an Reinheit der Sprache andern Gedichten nach. Anfangsbuchstaben שלמה חזק.

21) שלשים ושתים נתיבות. Ein Pismonartiges Gedichtchen, Gottes Lob enthaltend. Die erste Strophe deutet auf Ideen hin, welche im Buche Jezirah enthalten sind. Das Ende eines jeden Verses ist eine Bibelstelle, und der wiederkehrende Refrain ist ד' אחד ושמו אחד (Gott ist einzig und sein Name). Auch im spanischen Rituale aufgenommen, und in

Digitized by Google

Heidenheim's Ausgabe der deutschen Machsorim zu Kol Niedre abgedruckt.

22) אלהים אל חדינני כמעלי. Unter diesem Anfange wird in der Vatic. Bibliothek Nr. 292 ein Gebeth von unserm Autor angeführt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieses dasselbe ist, welches sich im spanischen Rituale im Morgengebethe für das Neujahrsfest befindet. Es ist in alphabethischer Ordnung sehr schön geschrieben und seiner vollkommen würdig.

23) שחר קמתי להודות. Im deutschen Cyclus der Selichoth, Pismonartig, sehr wohlklingend, die Anfangsbuchstaben geben שלמה.

24) שולמית יספה שועה. Im spanischen Rituale im Musaph des Versöhnungstages. Die letzten Verse (von dem Worte שתילי angefangen) geben שלמה קטן. Es enthält viele dunkle Stellen übrigens.

25) ד׳ מה אדם. Ebendaselbst. Die Anfangsbuchstaben geben bloß גבירול den Beynamen des Verfassers. Enthält einige seltene Wörter, ist übrigens schön stylisirt, und stellt die allgemeine Gebrechlichkeit des Menschen dar.

26) שוממתי ברוב יגוני. Im deutschen Cyclus der Selichoth für den Tag vor dem Neujahrsfeste. Die Anfangsbuchstaben geben שלמה. Der Inhalt ist sehr erbaulich, der Styl geistreich und hat mit den bereits erwähnten שטר עלי viele Ähnlichkeit.

27) שפעת רביבים. Im spanischen Rituale für den achten Tag des Laubhüttenfestes (שמיני עצרת) wo die Anfangsbuchstaben שלמה חזק geben.

28) שופט שמש. Im spanischen Rituale für den ersten Tag des Osterfestes, die Anfangsbuchstaben geben שלמה.

29) שאלו שחקים. Im deutschen Rituale am Sabbath Breschith, (der erste Samstag nach dem Laubhüttenfest, wo in der Synagoge der erste Abschnitt des Pentateuchs (Breschith) gelesen wird), auf die biblische Schöpfungsgeschichte zielend, unterzeichnet שלמה.

30) שחי לאל יחידה. Im römischen Rituale für das Osterfest. Anrede an die Seele, ihrer hohen Bestimmung eingedenk zu seyn und rein vor Gott zu erscheinen. שלמה חזק geben die Anfangsbuchstaben.

31) שאי עין. Ebendaselbst desselben Inhalts; es ist nur שלמה unterzeichnet.

32) מעון אדיר מאז ראשון. Im römischen Rituale für die zehn Bußtage. Eine vierzeilige Hymne, wo immer drey Zeilen einen gemeinschaftlichen Reim haben, die vierte durchaus gleich ist. Jeder Vers beginnt mit dem Worte מעון. Die Anfangsbuchstaben geben אני שלמה הקטן בר יהודה. Samuel Zerza in dem erwähnten Mekor Chaim S. 92 b 102 b erwähnt einige Verse daraus.

שדי אשר יקשיב im römischen Rituale für den Versöhnungstag; ein liebliches kleines Gebeth, wo die Anfangsbuchstaben שלמה geben.

33) שבת משושי ורבו יגוני. Im römischen Rituale für den Versöhnungstag. Allgemeine traurige Lage verrathend. שלמה geben die Anfangsbuchstaben.

34) שעריך יה בדפקי. Ebendaselbst Th. 3. S. 127; ein schönes kleines Gebethchen, die Anfangsbuchstaben geben שלמה.

35) שוכנת כשדה עם אהלי כושן. Im spanischen Rituale für Sim-

Digitized by Google

chath Thorah. 36) שער אשר נסגר Ebendaselbst. 37) שלום לבן דודי die Anfangsbuchstaben שלמה — Salomon ben Gabirol, der, wenn er philosophirt, wie ein Riese ganze philosophische Massen poetisch wegwälzt, wenn er von Schmerz beklommen im Gesange sich Luft macht, seinen Schmerz mit einer Kraft aussprach, welche der Seele des Lesers unwillkürlich scheue Ehrfurcht abzwingt, spricht in den letztgenannten drey Stücken süßlich-mystisch (Worte des hohen Liedes allegorisch gebrauchend) mit seltener Zartheit. Derselben Weise bedient sich später Israel Nagara, Rabbiner zu Gaza, wahrscheinlich aber fehlte ihm der freye Tact, und deßhalb übertrug er manches profane Bild auf die Gottheit, für welchen Umstand ihn sein Zeitgenosse Menachem Lonzano — einer der gelehrtesten Linguisten — in seinem höchst schätzbaren Buche שתי ידות hart mitnimmt *).

38) שולמית שובי. Ebendaselbst. 39) שבעה שחקים. Ebendaselbst. 40) שיר לאילת אהבים Ebendaselbst. 41) שובי השולמית Ebendaselbst. Die Anfangsbuchstaben geben sämmtlich שלמה. In dem Gedichte 42) אל ישיב היכלו Ebendaselbst sind die Anfangsbuchstaben ב"כי"ץ welche in der Alphabethversetzung von א"ת ב"ש ebenfalls שלמה geben. Diese Bemerkung verdanke ich der Divinationsgabe Rappaport's — des Vaters der neuern heb. Kritik. — In Jeschua ben Schoaib Vorträgen (דרשות) findet sich folgende Stelle. וכ"כ רש"בג גלגל עולם ומשקע לכתו ששת אלפים. Im Vortrag für das Pfingstfest heißt es ואומר רש"בג במחזור יו"הכ בקדושה היקריב שם הנקרא אכתריאל, welche Notiz ich ebenfalls Hrn. Rappaport verdanke. Auch in dem Machsor Vitry (von R. Simchah, Salomon Izchaky's Schüler) befindet sich ebenfalls ein Gedicht von S. B. G. Dieses Werk bewahrt handschriftlich — es wurde nie gedruckt — Hr. Guiseppe Almanzi in Padua. Das Gedicht beginnt שוכן מרום אליך קויתי. Der edle Besitzer war so gütig, dasselbe an Schreiber dieses zu übersenden, welches wir gelegentlich bekannt machen werden.

Dieß sind die zerstreuten religiösen Gedichte, welche dem Sänger des כתר מלכות angehören. Heidenheim in seiner Einleitung zu dem Piutim hat offenbar, von dem gleichen Namen getäuscht, unsern Salomon ben Gabirol mit Salomon dem Babylonier verwechselt, welches Zunz (Vort. S. 391 Anm. c) bereits anmerkte. Es bleibt dieß merkwürdig von H., der in dem darauf folgenden Art. Salomon ben Isaak dem Leser sagt, daß eine genaue Betrachtung des Styls beyder lehren wird, ihre Werke von einander zu unterscheiden, da es doch keine entgegengesetztere Ausdrucksweise gibt als die von Salomon ben Gabirol und Salomon Habavli (derselbe schrieb auch eine ganze Gebethordnung von Jacob ben Ascher T. O. Ch. 621 unter den Namen erwähnt סדר שלמה הבבלי. Wir bemerken übrigens, daß letzterer schon von Raschi erwähnt ist; im Kore Haddoroth 18 b wird er etwas zu spät genannt.

Betrachten wir nun Gabirol's thalmudisch-didactische Gedichte, so biethen sich erstens uns sein

41) אזהרות dar. So heißen nämlich die Gedichte, welche sämmtliche

---

*) Dieser Gegenstand wird einst von uns ausführlicher behandelt werden, der jetzige Augenblick erlaubt uns nicht mehr darüber zu sagen.

Digitized by Google

Gebothe enthalten. Die Entstehungsart dieser Gedichte zu entwickeln, behalten wir uns für eine andere Gelegenheit vor. S. b. G. verfertigte sie in vierzeiligen Versen, wo drey Zeilen sich untereinander reimen, die vierte Zeile aber als Endreim im ganzen Gedicht gleich ist. Das Gedicht enthält 250 vierzeilige Verse, wo der Endreim die Sylbe רים ist. Einige Verse allgemeinen Inhalts beginnen und beschließen das Werk. Salomon leistet hier in einem Gegenstande, der an und für sich nicht für die Poesie geeignet ist, was möglich war, und gewinnt durch die Vergleichung mit spätern Productionen dieser Art sehr. Diese Asharoth sind im spanischen Rituale für das Pfingstfest aufgenommen *).

42) סדר עבורה. Im römischen Rituale für den Versöhnungstag, anfangend אדרת תלבשת. Es beschreibt die hohenpriesterlichen Functionen am Versöhnungstage als der Tempel noch stand, nach dem traditionellen Berichte des Thalmuds im Tractat Joma. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Styl hier andern Productionen unseres Autors nachstehen muß. An diese Seder Awoda schließt sich im spanischen Rituale das pismonartige Gedicht אשרי עין anfangend (eine Form in der viele andere spanische Dichter z. B. Ebn Esra u. a. ihrer Wehmuth Luft machten, auch deutsche Peitanim behielten sie bey), welches in zwey Theile zerfällt, wovon der erste bloß wehmüthige Gedanken enthält, der andere die thalmudische Symbolik der acht hohenpriesterlichen Kleidungsstücke gibt **).

43) שש מאות נקראות. Im deutschen Rituale am Sabbath שלח לך, gibt die Einzelnheiten des Gesetzes von den Schaufäden (ציצית) an, nebst einigen symbolischen Andeutungen dazu. Obwohl der Inhalt streng halachitisch ist, ist die Form doch sehr correct und der Wohlklang ausnehmend. Die Anfangsbuchstaben immer שלמה חזק.

44) שתי פעמים. Im deutschen Rituale Ahaba אהבה am Sabbath Nachmu. Der Verfasser stellt hier die auf das Geboth des Schemalesens sich beziehenden Einzelnheiten nach thalmudischer Überlieferung dar. Schön gereimt, metrisch, voll Wohlklangs. Es finden sich die Anfangsbuchstaben שלמה בר יהודה darin.

Seiner religiösen Didactik schließt sich die grammatische an. Er war der erste, welcher versuchte, die Regeln der hebräischen Sprachlehre gereimt vorzutragen, seinen Landsleuten Vorwürfe machend, daß sie ihre schöne Sprache vernachlässigen. Wenn diese Vorwürfe wirklich in der Hintansetzung des Sprachstudiums ihren Grund haben, und nicht nur Ausbrüche poetischer Unzufriedenheit sind, so ist dieß wieder ein neuer Zweig in seiner wohlverdienten Lorbeerkrone. Das Gedicht, welches uns

*) Diese Art von Vorträgen wurde später von Deutschen und Spaniern oft nachgeahmt. Die merkwürdigsten der auf uns gekommenen Asharoth sind die von Isaak ben Ruben aus Barcellona.

**) Es scheint übrigens, als wenn in früherer Zeit alle seine Gebethe und Vorträge für den Versöhnungstage in einem besondern Werke im Umlauf gewesen wären. Alcharisi Cap. 3, spricht von des Verfassers ספר ליום הכפורים in sehr lobenden Ausdrücken. Rappaport (in einer schriftlichen Mittheilung an den Verfasser, liest hier סדר.

Digitized by Google

der schon erwähnte Salomon Perachon aufbewahrt, beginnt mit den Worten *) אתן אל עוז וגם תפארת׃ האל אשר תכן זבול בורת. wahrscheinlich ist dieß dasselbe Gedicht, welches Ebn Esra in seinem Meosnaim erwähnt mit den Worten ור׳ שלהת בן גבירול ממדינת מלגה ארג מחברת שירה שקולה ולא ישקל כסף מחירה והיא ת׳ חרוזים denn es wird von ihm zwischen den grammatischen Werken erwähnt. Neunzehn Jahre war unser Dichter alt bey Abfassung dieses Gedichtes, welches er selbst sagt, sich bescheiden fürchtend, in einem solchen Alter aufzutreten. Die Verse sind erst in alphabetischer Ordnung, darauf die Anfangsbuchstaben den Namen des Dichters.

אני שלמה נ׳ יהודה בן גבירול חוק חרותי הענק unterzeichnet, dann beginnt wieder ein neues Alphabeth, dann bloß שלמה. Das Werk ist nicht ganz auf uns gekommen **), schon zu P. Zeit war es nicht mehr complett vorhanden. Das Einleitende des Gedichtes ist allgemein und enthält biblisch-historische Notizen über das Lob der Sprache, wo einige sehr eindringliche Stellen sich finden; ein großer Theil des Grammatischen fehlt. Obwohl der Name grammatisches Gedicht schon etwas Zurückschreckendes hat, und dieß mit Recht, denn Poesie und Grammatik sind die zwey Pole der kalten Nüchternheit und der glühenden Überschwenglichkeit, so enthält doch das Gedicht in demjenigen Theile, den der Verfasser dazu benützt, dieser Sprache reiches Lob zu spenden, vortreffliche Stellen, und selbst das Grammatische gewinnt bey Vergleichung mit spätern Productionen z. B. mit den פרקי שירה von Elias Levita. Man sieht es dem Gedichte unsers Autors an, daß es einem Dichter seinen Ursprung verdankt. Da wir dieses Gedicht besitzen und es bey dieser Gelegenheit bekannt machen, wollen wir nichts mehr darüber bemerken.

Auch vor dem erwähnten תקון מדות הנפש befindet sich ein Gedicht anfangend; אש ומים איך דבקו, בגוף רצוף שלהבת eben so steht zum Beschluß des Werkes ein Gedichtchen, anfangend עזוב מדות ישנות וחדשות והתבונן במדות הנפשות, welche beyde nicht gar klar sind, und wir können für den Augenblick nicht entscheiden, ob sie ben Gabirol so schrieb oder ob sie ben Tibbon, der Übersetzer des ganzen Werkes, ebenfalls nur übersetzte.

Das von Immanuel aus Firmi in seinem Werke Machberoth S. 67 erwähnte 200 Strophen starke Gedicht unseres Autors ist nicht weiter nachzuweisen, selbst der Inhalt ist uns unbekannt.

Zum Beschluß führen wir noch ein Gedichtchen an, welches im Bikure Itim 1820 S. 101 unseres Autors Namen trägt, obwohl wir die Quelle, woraus dieses entnommen ist, bis jetzt nicht kennen. An einem Purimfeste nämlich wurde Salomon ben Gabirol zu einem reichen Geizhalse Namens Moses eingeladen, der, als der Wein ausging, seine Gäste mit Wasser regalirt, da stimmte dann unser Dichter sein Lied an: ככלות ייני תרד עיני פלגי מים, wo er scherzend diesen Moses dem Sohne Amram's entgegensetzte, sagend: ben Amram ließ das rothe Meer austrocknen, dieser Moses aber läßt das Wasser

*) Siehe unsere heb. Beylage. III.
**) Nur 100 Verse hat Perachon aufbewahrt.

Digitized by Google

reichlich fließen; am Schlusse verwünschte er ihn und seine Nachkommen, sie sollen, wie die Söhne Rechebs (Jerem. 35), immer Wasser trinken müssen. Das Gedichtchen ist hübsch und wenn Gabirol auch wirklich nicht der Verfasser seyn sollte, so ist es doch seiner nicht unwürdig.

Sanft ruhe die Asche des großen Mannes!

II. Jehudah ben Salomon Alcharisi.

Betrachten wir die Schriftsteller, welche bis auf unsern Autor lebten, so finden wir, daß ihre Muse entweder nur ganz religiöse Gedichte hervorbrachte, oder wenigstens moralische Werke, worunter doch religiöse Stücke waren. Zwar hören wir, daß Jehudah Hallewi, der Sänger rührender Klagelieder und feuriger Hymnen, auch unvergleichliche Liebesgedichte schrieb, aber diese hat die Zeit nicht auf uns gebracht. Moses Ebn Esra (ein Verwandter des bekannten Exegeten Abraham Ebn Esra) schrieb auch eine Sammlung vermischter Gedichte, welche unter dem Namen ספר התרשיש noch erhalten sind (unter andern auch auf der Stadtbibliothek zu Hamburg), aber es gelang ihnen bis jetzt noch nicht, sich bekannt zu machen. Wir nennen jetzt Einen, der nach der Sitte arabischer Dichter ein divanartiges Werk verfaßte, Moralisches, Komisches, Religiöses und Erotisches zugleich umfassend. Sein Werk ist sehr bekannt geworden, und so müssen wir ihn nothwendig als Repräsentanten dieser ganzen Gattung aufstellen.

Es ist Alchofni, dessen ganzer Name lautet: Rabbi Jehuda Alcharisi*), Sohn des Salomon Alcharisi. Sabetai macht diesen seinen Vater Salomon Charisi auch zum Schriftsteller, nämlich zum Übersetzer des moralischen Briefes von Aristoteles, welches aber unrichtig ist, wie wir weiter unten zeigen werden. Sein Vaterland ist Spanien, welches er sehr liebte, und immer mit besondern Wohlgefallen und mit einem gewissen Stolze erwähnt. Seine Geburtsstadt nennt er nie, weßhalb wir glauben, daß er in keiner großen und bekannten Stadt geboren sey. Er war ein jüngerer Zeitgenosse und ein großer Verehrer des Maimonides, auf dessen Hinscheiden er ein Gedichtchen verfertigte, welches so lautet: „Am Tage, wo die Weisen der Welt die Stufen des Hohen und Erhabenen erstiegen, erreichten sie des Verstandes Höhe zwar; Moses allein schwang sich zur Gottheit empor.“ Im Tachkemoni S. 12 gibt er einmal die Jahreszahl 1219 an. S. 53 ist

---

*) In dem Cataloge der Bibliothek zu Oxford (Urs S. 98) scheint aus einem Manuscripte zu erhellen, als wäre der Dichter Abraham Alcharisi der Großvater unsers Autors, welches aber nicht wahrscheinlich ist, weil Abraham von unserm Autor (Tachkemoni S. 8) mit Lob erwähnt wird, ohne der nahen Verwandtschaft zu gedenken.

Digitized by Google

die Jahreszahl 1369 angegeben, welches leicht als grober Abschreibfehler zu erkennen ist. Was er im Leben vorstellte, wissen wir nicht mehr, in seinen uns bekannten Schriften läßt er nichts darüber verlauten.

Unser Autor gehört zu den Zugvögeln, welche, immer auf Reisen, viele Gelegenheit haben, Personen und Sachen kennen zu lernen. Er bereiste sein Vaterland — sowohl das maurische als christliche Spanien — wo Tudela seine Aufmerksamkeit besonders auf sich zog, durchzog Frankreich, wo Marseille seine Bewunderung in Anspruch nahm, kam nach Ägypten und schien sich in Palästina ziemlich lange aufgehalten zu haben; im Jahr 1217 war er zu Jerusalem. Aus seinen Schriften erhellt genugsam, daß seine Vermögensumstände gerade nicht die besten waren, und auf seinen Zügen setzte er die Börse seiner bemittelten Glaubensgenossen oft in Contribution, deren Gäben der Maßstab seines ihnen gespendeten Lobes oder seines beißenden Tadels war. Das 46. Cap. im Tachkemoni ist die Fundgrube aller seiner Bemerkungen über Personen, die er auf seinen Reisen zu sehen Gelegenheit hatte. Man sieht es allen an, daß er nicht nur auf Geist und Herz, sondern auch auf die Hände starke Rücksicht nahm; wenigstens ist nie vergessen, wenn er einen vornehmen Mann besuchte, anzuzeigen, ob er freygebig oder geizig ist. In Frankreich besonders, wo man die arabische Sprache nicht verstand, und doch gerne die bessern Werke der in dieser Sprache schreibenden Spanier lesen wollte, scheint er vorzüglich günstige Aufnahme gefunden zu haben. In mehreren Städten Frankreichs, wo zahlreiche, wohlhabende Israelitengemeinden wohnten, hielt er sich lange auf und übersetzte ihnen ganze Werke sowohl thalmudisch-philosophischen als poetischen Inhalts. Ehre und Gold ward ihm daselbst zu Theil, wofür er auch die Ströme seiner Lobeserhebungen ohne Schranken fließen ließ.

Alcharisi's Hauptstärke und Verdienst war eben das Übersetzen: als gebildeter Israelit verstand er die Nationalsprache, als geborner Spanier das Arabische und so wandte er die Kenntniß beyder Sprachen an, bloß von der letztern, die reich an gehaltvollen Werken war, in die erstere zu übertragen, welche damals wenig andere Werke, als solche die thalmudischen Inhalts waren, aufzuweisen hatte.

Über den Umfang seiner thalmudischen Kenntnisse zu urtheilen, ist hier weder der Ort, noch ist dieß möglich, da er nur als Übersetzer auftrat; dasselbe ist auch bey seinen philosophischen Werken der Fall. Wir werden nun dem Leser alle Werke unseres Autors vorführen, werden uns aber nur bey seinen poetischen Productionen aufhalten. Seine thalmudischen Leistungen mögen den Anfang machen.

In Marseille, welches zur damaligen Zeit eine sehr blühende Israelitengemeinde enthielt, baten ihn die angesehensten Männer, für sie den Mischnahcommentar von Maimonides aus dem Arabischen ins Hebräische zu übersetzen. Er erfüllte ihre Bitte und übersetzte die erste Ordnung (סדר זרעים) nebst der höchst schätzbaren Einleitung zur Mischnah. Diese Übersetzung wurde noch bey Maimonides Leben, also vor 1205 verfertigt. Wie der Übersetzer in der Vorrede sagte, war sein Hauptbestreben wörtlich zu seyn, wenn nicht der Genius der Sprache sich dagegen sträubt. Diese Übersetzung aber scheint sich in Spanien selbst nicht

Digitized by Google

lange erhalten zu haben, denn Joseph ben Isaak ben Alphual, der Übersetzer der zweyten Ordnung (סדר מועד), der nur 50—60 Jahre nach Charisi lebte, berichtet im Vorworte zum Tractate Terummoth, er habe in Spanien nachsuchen lassen und es fand sich nur die Übersetzung von fünf Tractaten vor, welche auch auf uns gekommen ist.

Auch die strenge Wissenschaft ist unserm Autor Dank schuldig für seine Übersetzung des More Nebuchim von Maimonides. Er war der Erste, welcher dieses großes Unternehmen wagte. Dieses Werk ist nicht mehr auf uns gekommen, und wir müssen unser Urtheil darüber suspendiren. Samuel Ebn Tibon, der nach ihm ebenfalls bey Maimonides Leben — wie dieß aus einigen Briefen in der Maimonidischen Briefsammlung (אגרות רמב״ם) hervorgeht — dieses Werk übersetzte, (aus einigen Epigraphen in der de Roß. Bibliothek z. B. Cod. 1035, 1067, 1557 erhellt, daß die Übersetzung der Letzten gerade im Sterbjahre des Maimonides vollendet wurde) hatte die seinige vor sich und wollte sie nicht sonderlich loben. Derselbe sagt zu Ende seines Werkes (Ausg. Sabjatona 1555) „ich fand es für nothwendig, einen Anhang zu liefern, die philosophischen Kunstwörter enthaltend, besonders da der Dichter Alcharisi mit derselben Arbeit mir zuvorgekommen ist und seiner Übersetzung ebenfalls zwey Capitel voranschickte, das eine um einige Wörter zu erklären, welches mit eitlen Dingen (הבלים) und Irrthümern angefüllt ist. Im zweyten Capitel wollte er eine kurze Inhaltsanzeige der Abschnitte liefern, wo sich lauter Steine des Anstoßes finden u. s. f.“

Charisi's Übersetzung ist nie gedruckt worden und daher auch nicht zu der Berühmtheit gelangt, wie die die von Samuel Ebn Tibon, welche selbst an Dunkelheiten leidet, obgleich diesen Fehler letzterer dem ersteren zum Vorwurfe machte. Schem tow ben Joseph ben Palkira — der 1260 blühte und viele Werke vermischten Inhalts schrieb — von dem wir auch bey einer andern Gelegenheit manches sagen werden, hatte sie vor sich wie dieß aus seinem Werke מורה המורה erhellt; widmete einen eigenen Abschnitt zu Ende derselben dem Zwecke, Ebn Tibon's Irrthümer nachzuweisen, wobey er an manchen Stellen Charisi's Übersetzung billigte (vergl. wissensch. Zeitsch. für jüdische Theologie von Dr. Geiger B. II. S. 379). Sie hat sich übrigens lange erhalten. David Conforti, hat sie noch noch gesehen (Kore haddaroth S. 12); er theilt uns mit, daß Charisi diese Übersetzung ebenfalls in Marseille veranstaltete. Übrigens urtheilt Letzter ebenfalls von ihr, daß sie viel dunkler ist als die von Ebn Tibon.

Auch das Buch von der Seele (ספר הנפש) übersetzte er aus dem Arabischen des Abraham ben Chisdai (der in der Geschichte der schönen hebräischen Literatur auf einen ehrenvollen Platz gerechte Ansprüche zu machen hat, den wir ihm auch in unserem größeren Werke einräumen werden); gedruckt Venedig 1519. Aus Sabethais Anzeige (uns ist es bis jetzt nicht zu Gesichte gekommen) wäre zu entnehmen, daß es medicinischen Inhalts ist, mit moralischen Reflexionen verwebt. Wolf (Th. I. 58) bemerkt, daß Sabathai hierin Unrecht hat.

Igereth Leschon Hasahaw (אגרת לשון הזהב) in der Opph. Bibl.

Digitized by Google

Ms. auf Pergament ist ihm zugeschrieben, ohne weitere Inhaltsanzeige (S. 140 Nr. 939).

Als der Verfasser nach Lunel kam, drangen die Gelehrten in ihn, die Sittensprüche der Philosophen aus dem Arabischen ins Hebräische zu übersetzen, er that es und machte sie unter dem Titel מוסרי הפלוסופים bekannt; ein Werkchen, welches auch auf uns gekommen ist (gedruckt Reva di Trinta 1562). Das Werkchen ist ursprünglich griechisch abgefaßt und dann von Chananiah ben Isaak ins Arabische übertragen, welcher sich Hajozri*) nennt. Das Werk ist in drey Hauptstücke abgetheilt, das erste enthält 20 Abschnitte, das zweyte 22 und das dritte 12. Das Werk enthält Sentenzen, Erzählungen von alten griechischen und andern Weisen, auch Gespräche. Von den griechischen Weisen wird Aristoteles, Plato, Sokrates, Hermes u. a. m. anführt; Lokman wird ebenfalls oft erwähnt. Das dritte Hauptstück handelt bloß von dem Tode Alexander's, der hier בעל הקרנים (hornbegabt) genannt wird. Auch enthält es ein Trostschreiben, welches man seiner Mutter Olympias nach seinem Tode übersandte u. s. f. Manches Ähnliche aus persischen Schriftstellern findet sich im vierten Capitel von Malkolm's Geschichte von Persien deutsch von Spazier. Vergl. auch Hammer's Geschichte der persischen Poesie S. 335. Eine ernste Lebensansicht zieht sich durch das ganze Werkchen hindurch. Die Übersetzung ist in keinem glänzenden Styl, sondern höchst einfach, zuweilen einige Grade tiefer als mittelmäßig. Selbst die Klarheit ist nicht immer wie man wünschte. Die Maximen Alcharisis sind eingliedrig, den Schmuck der alt-hebräischen Gnomen — Parallelismus — entbehrend. — Es ist dieses Werkchen später das Handbuch der Gebildeten geworden; viele Sätze finden sich in spätern Werken wörtlich; auch Immanuel aus Firmi, Alcharisi's großer Lobredner und Nachfolger, braucht einigemal wörtlich dessen Übersetzung. Nach dem Lobe zu urtheilen, welches der Übersetzer den Einwohnern Lunel's spendet, scheinen sie die Goldstücke bey ihm nicht gespart zu haben.

אגרת המוסר· Ein Brief moralischen Inhalts aus dem Griechischen ins Arabische von einem gewissen Ali übertragen, von da ins Hebräische von unserm Autor. Dieses Werkchen findet sich häufig bey De Rossi und in der Vat. Bibliothek. Assemani in seinem Catalog der letzten Nr. 292 hat einen argen Fehler (wir wissen nicht ob es seine Schuld oder die des Abschreibers ist). Im Vorworte daselbst läßt man Alcharisi sagen שאל ממני אבן עזרא להעתיק לו אגרת המוסר, welches unbegreiflich ist, weil Ebn Esra erstens sehr gut arabisch verstand und nach Samuel Zerza in den bereits erwähnten Mekor Chaim S. 87 a ein ganzes Werk in dieser Sprache schrieb **) und zweytens doch wenigstens um 50

*) Ebn Esra zu Ende Dan. erwähnt einen gewissen ben Hajozer, der ein Buch geschrieben hatte über die Zeit der Messiaserscheinung, wo Ebn Esra, auf den Namen des Autors (ben Hajozer, Töpfersohn) anspielend sagt: ich zertrümmerte seine Worte wie Töpfergeräthe u. s. f.; wir wissen nicht ob er mit dem hier Gemeinten anverwandt war, oder ob dieser Übersetzer der bekannte Honain ben Isak ist?

**) Im Hebräischen hieß es ספר העצמים Jakob ben Salomon Ebn Alfandri übersetzte es ins Rabb. für den des arabischen unkundigen Zarza — es befindet sich in Florenz. Biscioni Pluteus II. Cod. 25.

Digitized by Google

Jahre jünger als unser Autor war. In dem hiesigen Exemplare, welches vor uns liegt, (Ms. Nr. 1) lautet der Anfang so
אמר יהודה בן שלמה ז"ל בן הריזי שאל ממני החכם המשכיל האח הנאמן עזרא בן החכם ר' יהודה בר נתנאל להעתיק לו אגרת המוסר הכללי אשר חבר הפילוסוף הגדול אריססו וגו' woraus wir demnach entnehmen, daß dieses Werkchen in Barcelona übersetzt wurde, den im 46. Cap. des Tachkemoni wird dieser Jehuda ben Nesanel erwähnt, und von ihm gesagt, daß er der heb. Sprache sehr mächtig sey, auch seinen fünf Söhnen wird viel Lob gespendet, worunter der zweyte Esra heißt. Der ganze Brief ist nur etwas mehr als einen halben Bogen stark, und ist ein Gemisch von dem, was Aristoteles soll gesagt haben, und dann was Ali selbst hinzugefügt hat. Dieser Ali war — wie er selbst erzählt — practischer Arzt. Der Styl ist mittelmäßig. Auch sind in dem Briefe einige Gnomen des Pythagoras aufbewahrt, welche wir hier mittheilen

1) חקור בטרם תעשה. פן יבוזו לך בעת המעשה. 2) מה שאין ראוי לך לעשות אל תעבירהו על לבך 3) מבחר עדי האמונה מה שתוסיף נפשך בו ממעשה השכל והחכמה. 4) הקנינים מקור היגונים; ואם תרצה שלא תדאג אל תקנה דבר אשר תדאג עליו. אם יאבד לך 5) אל תשים רזיותך לצבור עושר, יותר מזריזותך לשמור אשר לך 6) בקש בעודך הי. החכמה והעושר וכשרון המעשה: כי החכמים יכבדוך לחכמתך ועמי הארץ לעשרך וכולם בעבור כשרון מעשיך 7) הזמנים ג' זמן חולף אשר לא תוכל להשיבו. וזמן עתיד אשר לא תדע אם תגיע אליו. וזמן עומד אם לא תמהר לעשות בו טובה, יאבד מיד, ובעת שתרצה לעשות לא תוכל 8) התמיד שלום גופך בהרחיקך העצלה מעסקיך ובהרחיקך רב האכילה והשתיה 9) אין דבר במי שיכיר הטוב ולא יעשנו.

1) Überlege alles bevor du es thuest, damit du nicht verächtlich wirst. 2) Was sich zu thun nicht schickt, lasse dir nicht in Sinn kommen. 3) Die schönste Zierde des Glaubens ist, wenn du an Verstand und Weisheit zunimmst. 4) Besitzthum ist die Quelle manches Kummers, willst du sorgenfrey seyn, so schaffe dir nichts an, dessen Verlust dir Kummer machen könnte. 5) Dein Bestreben neuen Reichthum zu sammeln, sey nicht größer als das, den alten zu erhalten. 6) Suche Weisheit, Wohlhabenheit und Geschicklichkeit zu erwerben. Die Weisen werden dich wegen deiner Weisheit ehren, der Pöbel wegen der Wohlhabenheit, alle aber deiner Geschicklichkeit wegen. 7) Die Zeit ist dreyfach: die Vergangenheit kann man nicht mehr zurückrufen, von der Zukunft wissen wir nicht ob wir sie erlangen, und die Gegenwart geht schnell verloren, wenn man nicht etwas Gutes thut; wenn man es dann will, kann man nicht mehr. 8) Erhalte die Harmonie des Körpers, indem du die Faulheit und die Unmäßigkeit im Essen und Trinken fern von dir hältst. 9) An einem solchen Menschen ist nichts, der das Gute erkennt und es nicht ausübt.

ספר אסור הקבורה לגלינוס thut dar, daß man die Todten nicht eher als 72 Stunden nach dem Verscheiden beerdigen soll. Diese Schrift von Galenus, aus dem Arabischen übersetzt von unserm Autor, befindet sich in der Vat. Bibliothek (unter den Büchern, welche von Urbino dahin kamen. Nr. 41).

Ferner bewahrt dieselbe Sammlung Cod. 53 Aristoteles Politik

Digitized by Google

aus dem Arabischen des Jahia ben Albatrik ins Hebräische übertragen von unserm Autor unter dem Titel ספר הנהגת המלכות, welches sich auch bey De Rossi Cod. 773 befindet. Letzterer in seinem Dizzion. (Art. Charisi) bemerkt noch, daß er irgendwo in einem Verzeichnisse ein astronomisches Werk unserm Autor zugeschrieben fand, ohne übrigens etwas Bestimmteres darüber anzugeben.

Wenden wir uns nun zu seinen poetischen Arbeiten, so zerfallen sie in zwey Abtheilungen: a) Übersetzungen aus arabischen Dichtern und b) eigene Productionen.

Der Geschmack an Makamen ist bey den Orientalen schon lange vorherrschend gewesen; derjenige, dessen Makamen, durch Geist und Anmuth der Erzählung, am berühmtesten wurden, ist Hariri aus Basra *) (geb. 446, gest. 515 oder 516 der mohammedanischen Zeitrechnung), seit 1826 auch bey uns durch die meisterhafte Nachbildung Friedrich Rückert's bekannt. Ebu Said aus Serug, der Hauptheld dieser Erzählungen, ein Mensch, der geistreich, erfahren in allerley Wissenschaften, geübt in Wohlredenheit, wandert unstät herum, allerley Verhältnisse zu seinem Fortkommen ergreifend. Hared ben Hemam aus Basra, sein Freund von früher her, kömmt immer zufällig mit dem Seruger zusammen, ist Zeuge seiner verschiedenen Hanthierungen und entdeckt ihn immer zu seinem eigenen Erstaunen; aber während er sich anschickt, ihn zu Rede über Manches zu stellen, oder ihm wenigstens sein Erstaunen darüber zu bezeugen, ist derselbe schon verschwunden, auf neue Abenteuer ausgehend. Man könnte füglich Ebu Said von Serug den arabischen Gil Blas nennen; beyde sind reisende Helden, dem Zufalle als Spielball dienend; sie haben nicht Stärke des Willens genug sich aus dessen Händen zu befreyen und selbstständig auf ihrem Platze zu handeln, aber sie haben Talent genug, auf jedem Platze, wo sie hingeworfen sind, mit Ehren zu stehen. Beyde sind lebendige Abgüsse des kalten berechnenden Verstandes, denen alles gleich ist, wenn sie nur ihren Vortheil dabey finden. Auch an Gemüthlichkeit fehlt es ihnen nicht, aber diese Gemüthlichkeit ist bey ihnen nicht das Kleinod in der menschlichen Brust, welches den Besitzer glücklich macht, sie gebrauchen sie nur als einen Magnet, der die Gemüthlichkeit des Nebenmenschen herauslocken soll. Im Gil Blas erzählt der Held selbst seine Abenteuer, bey Hariri erzählt sie Hareth ben Hemam, der Freund des Helden, welches oft überraschendere Wendungen herbeyführt. Gleich bey seinem Erscheinen erfreute sich dieses Werk des größten Beyfalls. Auch nach Spanien drang sein Ruf, und als die Vornehmen daselbst davon erfuhren, wünschten sie sich eine Übersetzung desselben und bathen unsern Alcharisi darum, welcher ihren Bitten nicht widerstehen konnte, und eine hebräische Übersetzung verfaßte. Von den 50 Makamen Hariri's sind 27 in der hebräischen Übersetzung noch in Oxford vorhanden. Cod. 497. Sylvester de Sacy erhielt eine Abschrift dieser Übersetzung und ließ die 3. Makame in seiner großen Ausgabe des arabischen Hariri abdrucken. In der Rückert'schen Übersetzung ist sie die 2.

*) Vergl. über ihn Dr. Herblot's orientalische Bibliothek und Ersch und Gruber's große Encyklopädie.

Digitized by Google

Makame und ist überschrieben die Gulden. Im Hebräischen heißt sie מחברת הזהובים. Vergl. unsere heb. Beylage Nr. 4. Die ganze Übersetzung heißt Machbereth Ithiel. Wir werden später vielleicht Gelegenheit haben, einige dieser (noch nie edirten) übersetzten Makamen Alcharisi's mitzutheilen.

„Aber aus Eifer für die einst so blühende Sprache, in der einst Propheten sprachen und andere Fromme viel Erbauliches mittheilten, die nun aber von ihrem Volke verlassen ist, entschloß sich unser Autor, eine Nachbildung dieses Werkes zu liefern;" die Israeliten fingen damals an, — dieß sind Alcharisi's eigne Worte — sich ausschließlich mit arabischer Literatur zu beschäftigen, opferten ihre Sprache der kedaritischen (arabischen) auf, opferten fremden Göttern, sprechend: wir wollen sie an Ismaeliten verkaufen; sämmtlich verschmähten sie die hebräische Sprache, gewannen lieb die von Hagar (die arabische), umarmten fremde Reize, kosten mit fremder Gemahlinn; denn verstohlen Genossenes schmeckt angenehm; ihr Herz schmolz beym Anblicke so manches Gedichtes, welches die ägyptische Hagar, Sara's Magd, zur Welt brachte.

Meine Seele aber Eifergeist erfaßt
Für die Kenntniß, die uns nun entschwunden;
Seh' ich Hagar köstlicher Geburt entbunden,
Sara aber leider ohne Kinder fast.

Und so umgürtete ich mich mit Kraft, die Unfruchtbare zur frohen Mutter von Kindern zu machen, ihr Ruhe zu erspähen, aus ihrer Quelle zu schöpfen, denn ihr Wasser fließt aus heiligem Grunde. Ich kam zur Quelle mich mit Weisheit zu sättigen, welche besser als Wein ist und sprach: Großer Gott füge mir heute zu die Töchter der Vernunft und die Huldinnen der verborgenen Weisheit. Ich stehe an der Quelle, und das Mädchen, welches kommen wird, und zu der ich sagen werde, lasse mich trinken von der strömenden Poesie, welche deinen Lippen entquillt, und es wird sagen trinke und schiere Liebesfeuer von meinen Lippen hinweg, dieses hast du mir bestimmt; dadurch weiß ich, daß du Gnade mir erzeugt. Kaum war ich mit meinem Selbstgespräche zu Ende, hoffnungsvoll erwartend was ich erfahren werde, als ich eine Heldinn von den Töchtern der Weisheit sah, rein wie die Sonne, mit dem Krug auf der Schulter, welche Wasser schöpfen ging, und zu mir redete, bevor ich sie ansprach. „Trinke, mein Herr," sprach sie, von überströmenden Gedanken, „Milch und Honig befindet sich unter meiner Zunge." Ich fragte sie: „wessen Tochter bist du, welchem Stamme entsprossen?" „ich bin eine Waise, erwiederte sie, aber mein Vater lebt, die Söhne meiner Mutter kränkten mich. Einst war ich die Krone des Reichs, bin nun aber von jedem Fuße getreten. Ich bin die heilige Sprache, deine Herrinn, beliebt es dir, will ich deine Freundinn seyn, nur mußt du meinen Namen, den das Haus Israel entweihte, wieder zu Ehren bringen und mich befreyen von Schmähers Händen." Ich verneigte mich vor Gott, weil sie mich begünstigte, legte die Reize des Lobes an ihre Ohren, und die Kette meiner Gedichte an ihren Hals, verlobte sie mir durch Tugend und Ehrerbiethigkeit." Dieses ist die poetische Weihe, die der Genius der Sprache unserm Dichter ertheilte. Er fährt fort: „was meinen Geist noch anspornte zu diesem Unternehmen, ist der Umstand, daß ein Weiser von den Ismaeliten,

Digitized by Google

ein Ausbund der Verständigen, der große Gewandtheit in der arabischen Poesie besitzt — die Väter aller andern Poesien sind gegen ihm kinderlos (im Heb. ariri, eine Anspielung auf des Dichters Name) — in arabischer Sprache ein Buch verfaßte, herrliche Worte darbietend, obwohl der Hauptinhalt aus dem Hebräischen abstammt, und die schönsten Gleichnisse aus unsern Worten entnommen sind, wie überhaupt jede ihrer Poesien, wenn man sie fragt: wer brachte dich ins Land der Hagariten? antworten muß: ich bin gestohlen aus dem Lande der Israeliten. Als ich dieses Werk sah, rollten meine Freudenhimmel zusammen und meine Trauer ergoß sich in Strömen. Jedes Volk hütet sich, sich an seiner Sprache zu versündigen, unsere aber, welche einst Lust für jedes Auge war, ist heute Kain's Bruder gleich geachtet (im Hebräischen bekanntlich Hewel, welches Wort auch das Nichts bedeutet); was einst schön war wird geschändet, dem Liebchen wird gezürnt, die Ehre fehlt, die Herrlichkeit verdunkelt, ohne Form und Gestalt. Denn unsere Glaubensgenossen schossen Spottpfeile darauf, sagten, unsere Sprache sey kurz, unsere Poesie mangelhaft; sie ahnten aber nicht, daß der Mangel nur von ihnen herrührt, weil sie die Worte nicht verstehen, und das Köstliche derselben nicht erkennen, wie wenn Jemand ein Augenübel hat und die leuchtende Sonne ihm verfinstert wird, er glaubt, daß dieses Ereigniß in der Sonne seinen Grund hat, nicht wissend, daß das Übel in seinen Augen liegt.

„Den Thoren wehe! die vernunftlos wie die Esel sind,
Die dursten, selbst wenn Edens Quell vor ihnen rinnt.
Vor ihren Augen Manna liegt, jedoch sie selbst erblinden,
Sie gingen aufzulesen aus, vermochten nichts zu finden."

Und so entstand dieses Werk, welches unter den Namen Tachkemoni bekannt ist und 50 Machberoth (Abtheilungen) enthält. Die erste Ausgabe ist 1540 in Constantinopel besorgt, die zweyte ebendaselbst 1578, eine dritte ist zu Amsterdam 1728 besorgt. Dieser Ausgabe bediente sich Schreiber dieses. Die zwey Personen heißen hier Chewer Hakeni (der Held) und Heman Haesrachi (der Erzähler der Abenteuer des Ersten). Dieses Werk ist eine freye Nachbildung der Hariri'schen Arbeit, um die Bildsamkeit der hebräischen Sprache zu beurkunden, zur Beschämung unwissender Schöngeister, welche dieselbe bezweifelten. Im Eingang (S. 3) erzählt unser Autor, er habe sich überall umgesehen nach einem Gönner, dem er dieses Werk dediciren könnte, lange wollte sich keiner finden, bis endlich R. Samuel Albarkoli, ein Großer damaliger Zeit, die Widmung annahm und von unserm Autor mit dichten Weihrauchwolken umgeben wird. An der Zueignung nahmen auch zwey Brüder des Genannten Antheil, und so genießen diese drey Brüder, welche trotz ihrer Vornehmheit ihren Namen vielleicht nicht zum vierten Geschlecht hätten bringen können und jetzt allenfalls verschollen und verschwunden wären, für das Honorar, welches sie dem geistreichen aber geldarmen Dichter gaben, für ewige Zeit unversehrt im Rosenöhl des Lobes aufbewahrt zu seyn.

Diese fünfzig Machberoth umfassen in gereimter Prosa mit eingeflochtenen Versen, Erzählungen, Fragen und Antworten über verschiedene Dinge, dichterische Wettkämpfe, verschiedene Capitel ernsten,

Digitized by Google

manche komischen Inhalts, Gebethe, geschichtliche Umrisse der Poesie, welche dem Helden in den Mund gelegt wurden, Beschreibungen seiner Reisen.

Gehen wir zur Betrachtung seiner stylistischen Eigenschaften über, so finden wir, daß er, trotz seiner starken Kenntniß der heb. Sprache, sich dennoch, bey seiner ausgebreiteten Kenntniß des Arabischen, von seinen Formen hinreißen ließ, manche Eigenthümlichkeit des Hebräischen zu opfern. — In keinem Werke vor ihm fanden wir Persifflage verbreitet; Ebn Esra that zwar im Vorbeygehen witzige Ausfälle auf allerley Leute und Sachen, auf schlechte Commentarien, auf Karäer, auf närrische Peitanim, auf weitläufige Schriftsteller, Alcharisi nahm sich ordentlich Zeit dazu und widmete ganze Capitel diesen Ergüssen seines überall unbefriedigten Gemüths. Der Thalmud ist für ihn eine reiche Fundgrube, wo er zuweilen auf eine ergötzliche Weise anstreift. Dem verehrten Leser sey folgendes Beyspiel genügend. Über einen Floh, der ihn am Samstag quälte: „Ein Floh ergrimmte mich, mein Bett entweihend, sich mit meinem Blute zu mästen, macht ihm Freude. Wahrlich weder Fest- noch Samstag soll mich abhalten, sein Fest zu verwandeln in tiefes Leid. Zwar sagten meine Freunde, die Weisen, es sey an diesem Tage nicht erlaubt, seinem Leben zu machen ein Ende. Aber sie behaupteten auch anderswo, will dich jemand tödten, so komme ihm zuvor behende." Manche Leser werden sich hier (aus Hammer's Geschichte der persischen Poesie S. 203) der Parodie eines Fetwa (theologisches Gutachten) vom Imai aus Herat erinnern. Wir haben zwar keine Nachrichten, von frommen Händen geschrieben, welchen Eindruck dieses Werk bey ihnen machte, aber analogisch aus andern Zeiten können wir schließen, daß die Profanisirung des Heiligen und das Verwenden desselben zum Komischen nicht den günstigsten Eindruck machte.

Übrigens war er selbst sehr religiös, und ehrte den Thalmud sehr, auf die Befolgung der ceremoniellen Gesetze großen Werth legend. So z. B. überlieferte er den Namen eines Arztes in Ägypten der Nachwelt mit frommer Erbitterung, weil er Sabbath und Feyertage nicht beobachtete. Auch läßt er einen Karaiten mit einem Traditionsgläubigen polemisiren und den Letztern den Sieg davon tragen. — Die Art Bibelverse im Gedichte und Prosa aufzunehmen, war zwar schon vor ihm im Schwunge (vergl. unsern Salomon ben Gabirol), er aber dehnte dieß sehr weit aus, besonders durch die neunte Machbereth, wo ein Wettkampf zwischen 30 Dichtern ist, von denen Jedem ein Endreim aufgegeben wird und zwar immer eine Bibelstelle, welches als eine Sanctionirung dieser Ausdrucksweise zu betrachten ist. Sowohl die seltensten Combinationen von Bibelversen erlaubte er sich, als auch das Unterschieben anderer Bedeutungen; sogar den Eigennamen von Menschen und Städten, deren Wurzel eine bekannte Bedeutung haben, knüpfte er die zweyte Bedeutung an und erhob die Namen so zu Begriffen.

Seine Prosa ist reich an Arabismen *), fremdartigen Ausdrücken

---

*) Wir glauben einen solchen auch zu finden im 3. Cap., wo von Isaak Ebn Esra (Sohn des berühmten Gelehrten) erzählt wird, er sey zum Islam

Digitized by Google

und Constructionen. Sein Styl ist oft überladen, welches die orientalische Abkunft verräth. Der orientalischen Tendenz des Werkes ist es auch zuzuschreiben, daß viele Künsteleyen darin vorkommen, die eigentlich nur Spiele nicht der Phantasie, sondern des combinirenden Verstandes sind; so z. B. ist ein ganzes Capitel, worin kein R. vorkömmt, ein anderes wieder, wo jedes Wort eines enthält; eben so kömmt ein Brief darin vor, welcher, gerade gelesen, die schönsten Lobeserhebungen und feurigsten Glückwünsche enthält, zurückgelesen aber die ärgsten Sottisen und Flüche in sich faßt. Bey solchen Dingen hat die Phantasie nichts anders zu thun, als eine müßige Zuschauerinn abzugeben, denn ob der Dichter ihre Spende annehmen darf oder nicht, hängt einzig und allein von dem Buchstaben ab, und so ist der in solchen Productionen herrschende Geist im strengsten Sinne ein Buchstabengeist. Diese Spielereyen haben sich lange erhalten bey den Hebräern, wie überhaupt jede Sprache eine und die andere literarische Seiltänzerey dieser Art aufzuweisen hat. Von der persischen Sprache liefert Hr. v. Hammer in seiner Geschichte der persischen Redekunst viele Beyspiele dieser Art. Selbst die deutsche Sprache ist hierin nicht leer ausgegangen; auch sie hat einen Roman, worin kein R vorkömmt und einen andern wo das Wörtchen und verbannt ist. Die Verse Ch.'s sind nicht so streng metrisch, als man von ihnen erwartet. Die meisten seiner Gedichte haben einen epigrammatischen Fall. Dem eigentlichen Epigramme widmete er ganze Capitel, manche davon sind sehr glücklich. Die Spitze — oft sehr treffend — ist zuweilen ein biblischer Vers, mitunter auch eine thalmudische Phrase, denn auch dieß verschmähet der Verfasser nicht, und wirklich liefert der Thalmud sehr viele Phrasen die zum Epigrammatischen dienlich sind. Seine Epigramme sind sowohl Stachelgedichte als Überschriften im alten griechischen Sinn des Wortes. (Vergl. über die Entwicklung dieser zwey Arten des Epigramms die bekannten Schriften von Lessing und Herder.)

Die Lebensansicht, welche sich bey unserm Autor findet, ist, trotz der oft verwebten Komik und Erotik, dennoch keine andere als die ernste, welche sich bey allen hebräisch-spanischen Schriftstellern heimisch machte. Dieses Leben ist ihm eine Vorbereitungsschule zum künftigen, die Seele ist in die Gefangenschaft gerathen in den Körper. Beyde Ansichten sind thalmudisch und auch von Ben Gabirol oft dargestellt. Das Leichte des Lebens und der Liebe lernte unser Autor wahrscheinlich erst auf seinen Reisen kennen. Es findet sich beynahe keine Erscheinung mehr in der Literatur, wo diese Duplicität sich wieder in so reinen Verhältnissen darstellt. Bey Immanuel ist Erotik überwiegend, auch tritt sie sinnlicher hervor, besonders in der sogenannten מחברת החשק — Eine genaue Betrachtung lehrt, daß das Erste die Grundansicht war, sein ganzes Wesen durchdringend, das Leichtfertige erst angebildet ist.

übergegangen, wo der Ausdruck gebraucht wird „als er ins Morgenland kam überstrahlte ihn die Ehre Gottes," welches eigentlich so viel sagen will, als: seine Glücksumstände verbesserten sich durch diesen Schritt, so wie wenn Jemanden träumt, ihn habe das göttliche Licht überstrahlt, dasselbe bedeutet. Vergl. Hammer's Encyklopädie der Wissenschaft des Orients 1804. Th. II. S. 473.

Digitized by Google

Alcharisi ist der Erste für uns, der ein belletristisches Buch schrieb, daher er ganz in arabischer Form befangen ist, aber in der Art und Weise, wie er diese der hebräischen Sprache größtentheils anpaßte, verdient er große Achtung. Viele seiner Bilder *) sind aus dem tiefsten Organismus der heb. Sprache entnommen und verrathen große Genialität und Sinn für anschauliche Darstellung. Mit Verstand begabte ihn die Natur reichlich, Witz spendete sie ihm in Menge, jedoch — obwohl sie ihm bis zu einem gewissen Grade Phantasie verlieh — vermißt man eine gewisse ideelle Sehnsucht, weßhalb seine Gebethe auch kalt sind und gar weit hinter den Gebethen des Jehudah Hallewi zurückstehen. Sein Werk ist eine poetische Encyklopädie, lebendige Repräsentantinn aller damaligen dichterischen Bestrebungen. Alle Gattungen der Poesie, welche man damals kannte, sind darin enthalten. Epos und Drama kannten die Araber nicht; hätten sie davon gewußt, wir zweifeln nicht, daß unser, für seine Sprache eingenommener Alcharisi auch hierin Versuche gemacht hätte. Immanuel von Firmi ist ganz entzückt von seiner Darstellung und heißt ihn den einzigen Dichter, der bey der Zeit beliebt ist**). Immanuel selbst diente er überall als Musterform; er übte den mächtigsten Einfluß auf ihn aus, aber letzterer übertraf ihn so sehr an Feinheit, als ersterer den letztern an Decenz. Jedoch behalten wir die Darstellung des Verhältnisses zu ihm der Biographie Immanuel's vor.

Sein Werk ist ein rein unterhaltendes und muß nothwendig als ein solches beurtheilt werden. Er wollte weder eine Metaphysik noch eine Sittenlehre, weder Geographie noch Logik in Versen schreiben, er wollte nur seine Leser unterhalten. Nach dem Gesagten ist nun zu ermessen, was von Salomon Dubna's Urtheil in seinem Vorworte zu dem allegorischen Drama Laischarim Theilla von Moses Chaim Luzzato zu halten sey; dieser sagt von ihm und Immanuel: sie sind דלי הכוונה ורזי התכלית (arm an Sinn und zwecklos). Liest man dieses Urtheil, wird man unwillkürlich an die Zeit und den Ort erinnert, wo es niedergeschrieben wurde, nämlich zu Berlin zu Ende des vorigen Jahrhunders, wo grobe materielle Ansichten von der Poesie herrschten, wo Sulzer's Zwecktheorie noch alle kritischen Throne einnahm. Dasselbe gilt auch von dem neuesten Beurtheiler Hrn. Bernhard Schlesinger, in Collin, dessen kritisches Votum in Bikkure Ittim 1830 S. 57 abgedruckt ist. Freylich kann man die Kunststücke, die Charisi in seinem Werke macht, weder zur Theologie noch sonst zu was brauchen, aber verliert denn der Rosenduft darum, weil man ihn nicht mit Händen greifen kann?

Mit den orientalischen Dichtern hat es auch unserer gemein, sich oft sehr zu loben, welches ihm auch Immanuel nachahmt. Wie weit dieses die Dichter des Morgenlandes treiben, dazu liefert die angeführte Geschichte der persischen Redekünste von H. schöne Belege. Vergl. auch dessen Übersetzung von Montenebbi (Wien 1823) in der Einleitung.

---

*) Nach Art des Sururi (vergl. v. Hammer Geschichte der persischen Redekünste S. 27) werden wir gelegentlich die Bilder sammeln und zusammenstellen.

**) Machberoth S. 82 heißt es שירי יהודה חריזי אין ערוך אליו בשירות ובמליצה, והוא לבדו במשוררי הזמן נרצה.

Digitized by Google

Als Beleg und Ergänzung zum Gesagten führen wir dem verehrten Leser ein detaillirtes Verzeichniß des Inhalts der Makamen unseres Dichters, mit einigen Auszügen, vor, wobey wir bemerken, daß unsere Übersetzung auf Kunstform gar keinen Anspruch (für dießmahl) macht, sie soll nur eine wörtliche Übertragung seyn. Daß die Natur uns nicht mit Rückert's Talenten begabte, kann keiner der werthen Leser mehr bedauern als Schreiber dieses selbst.

Cap. I. Allgemeine Inhaltsangabe des Werkes.

Cap. II. Eine ascetische Predigt voller Wortspiele und frommen Ernstes. Sie machte großen Eindruck auf das Volk und den Erzähler. Als sich das Volk zerstreute, wollte der Erzähler den Prediger von Gesicht zu Gesicht kennen lernen und siehe! es war der alte Chewer Hakeni.

Cap. III. Literaturhistorische Gespräche, wo der Hauptsprecher in dem kritischen Gastmahle wieder Chewer Hakeni ist.

Cap. IV. Wettkampf zweyer Dichter, wer schönere Gedichte verfertigen könne. Der eine macht die Ameise zum Helden seines Gedichts, der zweyte aber besingt das Leben und das nächtliche Treiben des Flohs.

Cap. V. Zwölf Sänger besingen die zwölf Monathe, wo der vierte unter anderm sagt:

Freue dich so lang du auf der Erde lebst,
Ehe unter sie du wirst verborgen.

Der fünfte spielt mit dem Wort Aw, welches den Monath bedeutet (halb July und halb August ohngefähr), wo der Tempel in Jerusalem zerstört wurde, ferner aber auch bekanntlich Vater heißt. Er sagt, 1150 Jahre sind es nun, daß man aus Jerusalem exilirt ist, und so glaubt er, daß man den Kummer über die Zerstörung desselben nur durch guten Wein unterdrücken könne.

Den Pokal lege dir zu, wenn du leidest,
So verwandelst in Nisan's *) Wunder Aw's Mühsale du,
Sättigst mit seines Mundes Honigseim du dich,
Weicht Körperschwäche, und Leiden schwinden,
Kummer vergiß'st du durch Rebensohns Süße.
Wahrlich einen weisen Sohn kann Aw nur erfreuen **).

Der siebente sagt unter anderm:

Sie, die Freude, dir erwirb als Sclavinn,
Nichts vermöge dich, sie Fremden zu verkaufen.

Cap. VI. Wird ein altes Weib geschildert, ein wahres Ideal der Häßlichkeit.

Cap. VII. Von zwey Helden, welche wie Löwen kämpfen.

Cap. VIII. Ein Brief, der gerade gelesen Lob enthält, zurückgelesen aber Tadel.

Cap. IX. Dichter stellen einen Wettkampf an, wer bessere Gedichte machen könne. Die Endreime — immer eine Bibelstelle — wurden

*) In diesem Monathe zogen die Israeliten aus Ägypten.
**) Parodie der Bibelstelle Sprüchwörter Cap. 10, 1

Digitized by Google

vorher aufgegeben. Es sind lauter vierzeilige Strophen, moralischen Inhalts.

Cap. X. Von der Frömmigkeit eines Bauers, der sich hoch versteigt.

Cap. XI. Ein Aufsatz, worin gar kein N vorkömmt, ein anderer, worin jedes Wort eines hat. Auch ist in diesem Cap. ein Gedicht in drey Sprachen, nämlich hebräisch, arabisch und chaldäisch, ohne besondern Werth.

Cap. XII. Geiz und Freygebigkeit streiten miteinander über ihre Vorzüge.

Cap. XIII. Ein Dreygespräch zwischen Seele, Körper und Verstand. Wir haben im Leben Gabirol's angemerkt bey dem Stück שטר עלי בעדים, welches denselben Inhalt hat wie dieses Capitel hier, daß diese Idee thalmudisch ist. Hier tritt der Verstand als Vermittler dazu. Er räth der, von den Vorwürfen des Körpers niedergedrückten Seele, sich nur vor Leidenschaft in Acht zu nehmen, welche immer große Zerrüttungen anrichtet, und den Sinn immer nach oben zu richten. Auch die Leidenschaft tritt zur Seele hin, will sie für sich gewinnen, will sie zum immerwährenden Genuß bereden, denn nach dem Tode gibt es keine Freude mehr und man könne das nicht mehr ersetzen, was man im Leben versäumte, wogegen aber der Verstand Einwendungen macht, dem es gelingt, sie für das Gute zu gewinnen; die Seele dankt ihm, daß er sie zur Wohnung des Lichtes zurückgeführt hat*). Das Stück hat in der Ursprache schöne Bilder und eine sehr ernste Haltung, und ist sehr lesenswerth.

Cap. XIV. Ein Gebeth, wovon Alcharisi sagt, es sey nicht mit Silber aufzuwiegen, was aber nur Redensart ist. Es mangelt die tiefe innige Gemüthlichkeit, aus der heiße Gebethe entquillen. Dieses Capitel hat Sylvester de Sacy im Journal asiatique von 1833 S. 306 in der Ursprache nach einer Pariser Handschrift drucken lassen, nebst seiner französischen Übersetzung.

Cap. XV. Das Gebeth von Moses. Moses Verdienste werden hier herausgehoben; es stellt eine Art Fürbitte vor, nach thalmudischen Details vorgetragen. Übrigens gilt von diesem Gebethe dasselbe, was vom Vorigen gesagt ist.

Cap. XVI. Sieben Sänger stellten einen Wettkampf an, wer bessere Gedichte abfassen würde, überbiethen sich an Extravaganzen und hüllen sich in Staubwolken von Prahlereyen ein.

Cap. XVII. Ein Gläubiger (an Tradition) und ein Freygeist polemisiren. Zu Anfang heißt es: das Volk fragte den Chewer Hakeni, was er von den Cuthäern halte, worauf er erwiederte: wisset, die Cuthäer sind unter den Menschen wie Insecten zwischen den Thieren. Zu den Israeliten werden sie nicht gezählt, zu den Christen gehören sie nicht, Ismaeliten sind sie auch nicht, sie sind Geschöpfe für sich, deren Mängel allen Völkern bekannt sind.

---

*) Ein ähnliches Gespräch, philosophisch ausgesponnen und größern Umfangs, findet sich in Bechai's Buch חובות הלבבות S. 72 der Brünner Ausgabe von 1796.

Digitized by Google

Sie fragten ihn ferner: was dünkt dich von den Karäern, welche keine Tradition glauben? Er antwortete: diese sind unsere Verwandten und uns weit näher, sie glauben nur nicht unsern Weisen; obwohl sie mit uns eine Lehre theilen, können sie doch zu unserer Gemeinde nicht gezählt werden. Das Gespräch selbst ist in poetischer Form.

Der Gläubige sprach:

Wer Moses Wort allein nur schenket Glauben,
Der Weisen Worte aber schmäht, verachtet,
Gleicht Einem, welcher sagt: Königs Wort ist Richtschnur mir,
Und frevelhaft Befehle des Veziers nicht hält.

Der Karäer.

Meine Stütze das göttliche Recht ist — es hebet
Die an ihm halten; die es verlassen, werden gebeugt;
Wie Jener an starkem Baume sich fest hält,
Und die Zweige nicht im Mindesten achtet.

So geht das Gespräch fort, wo mitunter auch einige Details vorkommen, bis sich endlich der Karäer überwunden gibt.

Cap. XVIII. Geschichtliche Umrisse der Poesie, wichtig für die Literaturgeschichte.

Cap. XIX. Sieben edle Jünglinge berathen sich, welche Eigenschaft die beste sey. Da sprach der erste

Schön für Jeden, der sie hegt,
Bestes unter Allem, ist die Demuth,
Selbst in Feindes Herz sie Lieb' erregt,
Alle Fehler macht sie wieder gut.

Der Zweyte.

Flinkheit hat nicht ihres Gleichen,
Heil dem Menschen, wo sie heimisch wohnt,
Sclavinnen nur sind alle edlen Eigenschaften;
Über ihnen Flinkheit, als die Fürstinn thront.

Der Dritte.

Besseres kann der Mensch nicht erringen,
Als Muth mit Stärke zu paaren,
Durch sie kann er sicher Feinde bezwingen,
In Kummer sie stürzen zur Hölle Schaaren.

Der Vierte.

Wisse, unter aller Eigenschaften Massen,
Nichts gefällt Gott, als der Glaube seiner Reinen,
Wenn mit Körperhülle Prophezeyung würd' erscheinen,
Nur der Glaube als Gestalt sie könnt' umfassen.

Der Fünfte.

Der zeitlichen Güter höchstes
Ist Weisheit, dem Haupt' eine Krone,
Auch Schwache werden gestärkt durch sie
Und sitzen auf Königsthrone.

Der Sechste.

Der Sittlichkeit nichts auf Erden gleicht,
Zur besondern Zier sie dem Menschen gereicht,
Ohne sie — auch wenn er alles besitzen würde —
Wär' er beraubet jeglicher Würde.

Digitized by Google

Der Siebente.

In Wahrheit über ein gutes Herz nichts geht,
Wie ein Garten, der Mensch durch es blühet und pranget,
Geliebt, auch Mancher bereit ihm zu Diensten steht,
Überall Beyfall findend, wohin er gelanget.

Als der Alte dieß hörte, sagte er: ihr seyd alle irre, habt das Wahre nicht errathen.

Manche gute Eigenschaft — ich sage es unverholen —
Ist dem Menschen wohl verlieh'n, doch überstrahlet Großmuth alle,
Jede Eigenschaft, so sehr sie Menschen auch gefalle,
Wahrlich von der Großmuth nur ist sie gestohlen.

Der Leser merkt selbst, daß der Alte kein Anderer, als Chewer Hakeni ist, der bis jetzt in jedem Capitel mitwirkend auftrat (was der Einförmigkeit halber nur von uns nicht immer bemerkt wurde), so wie, daß dieses Alcharisi's eigenes Glaubensbekenntniß war.

Cap. XX. Von den sieben Jungfrauen und ihrer List; ein ergötzliches Geschichtchen.

Cap. XXI. Von der List des Chewer Hakeni mit einem armen Bauer, sehr kurzweilig. Aus diesem Capitel wird dem Leser klar, daß Alcharisi's Muse auch gute Speisen zu besingen verstand, und außer der Unterhaltung des Lesers, auch gute Belehrungen den Köchen ertheilt. Sollte einst ein jüdischer Gelehrter einen heb. Küchenzettel schreiben wollen — wie Böttiger mit großer Gelehrsamkeit einen römischen schrieb (wir bedauern sehr, daß unser Gedächtniß uns dießmal verlassen hat und daher nicht anzugeben wissen, wo sich dieser Aufsatz befindet) — so empfehlen wir ihm dieses Capitel ganz besonders. Nur wenig Mühe hätte es Alcharisi gekostet, um ein heb. Abu Isaak zu werden. Vergl. über denselben Hammer's Geschichte der persischen Poesie S. 288.

Cap. XXII. Von dem prahlenden Sternseher.

Cap. XXIII. Chewer Hakeni erzählt sein vormaliges Herzleid, seine Sorgen, und seine nachherige Herrlichkeit und Größe.

Cap. XXIV. Ein ergötzliches Capitel über einen närrischen Vorsänger, der eingenommen für sich und eitel auf seinen stattlichen Körper und Bart war, übrigens aber kein Wort richtig lesen konnte, und im Gebethe die gräulichsten Fehler zu Tage förderte. Seine Gemeinde, nicht viel gelehrter, als ihr Vorsänger, belud sich mit Piutim, und so fand unser Dichter auch Gelegenheit über diesen Gegenstand die Geißel seiner Satyre zu schwingen. — So heißt es unter andern: „In seinem Herzen war Thorheit verschlossen; er öffnete den Mund und nannte es Geula; gehäufte Worte gereichen zum Nachtheil, zu viel Öhl verlöscht den Docht."

Cap. XXV. Beschreibung einer Jagd, welche mit einer sehr ernsten moralischen Reflexion endet.

Cap. XXVI. Für und wider das Reisen. Heman Haesrachi erzählt, er kam einst in eine Gesellschaft edler Jünglinge, welche sich mit wissenschaftlichen Gesprächen unterhielten, bey ihnen stand ein alter Mann, sprach sehr ernst, und schilderte mit feuriger Zunge die Nachtheile des Reisens. Als er seinen Sermon vollendet, sagte einer aus der Gesellschaft: Du hast nun dem Reisen für kommende Geschlechter einen bösen

Digitized by Google

Leumund gemacht, erzähle auch seine guten Eigenschaften; willig ergoß sich der Greis in Lobeserhebungen der Voyagen. Als er nun zur Zufriedenheit des ganzen Volkes seine Rede vollendete und von ihrer Freygebigkeit die schönsten Proben erhielt, erkundigten sie sich nach seinem Namen, er antwortete:

Ich feiner Geselle Perlen fasse;
In Feindesherz, als Stacheln, meine Worte dringen,
Der Stolzen Häupter mähet meine Zunge,
Mein Lob erhebet die Geringen.
Ich biethe Dornen der Anmaßung nur,
Allein Verachtete ich lobe und besinge,
Ich, der ich Lumpen in die Wolken hebe,
Vornehme in die Hölle bringe.

Cap. XXVII. Für und wider den Wein.

Cap. XXVIII. Ehrenpreis der Stadt Jerusalem.

Cap. XXIX. Väter und Sohn klagen über schlechte Zeiten.

Cap. XXX. Ein Quacksalber biethet dem Volke in einer prahlerischen Anrede Arzneyen für alle mögliche Krankheiten dar. Das Volk drängte sich um ihn und er verkaufte ihnen um ihr schweres Geld seine Alfanzereyen. Heman Haesrachi konnte nicht zu ihm bis das Volk zerstreut war, als er ihm nahe kam, sagte er, ich beschwöre dich beym einzigen Gott, bist du nicht Chewer Hakeni? Jener lachte schelmisch und sagte: ich bins, dein bester Freund!

Cap. XXXI. Ein Reiter hatte einige Helden zum Besten.

Cap. XXXII. Ein Jüngling, in Poesie mächtig waltend und ein Alter, der antwortet, Felsen spaltend.

Heman sprach: ich war in jungen Jahren einst in einer Versammlung von Weisen, welche die Verständigsten beschämten und die Beredtesten stumm machen konnten. Während wir von Poesie sprachen, mit gewaltigen Räthseln spielend, aus Gedichten Prachtgewänder webten, durchwirkt mit dem Golde der Schönheit, stand Jemand bey uns von beredter Zunge, dem jede Dichtung geläufig war, sich rühmend, daß er alles Unklare dichtend erklären, alles Dunkle erleuchten wolle; der Dichtung Meer mit seinen Gedanken spalten; der Dichtung Felsen mit seinem Zungenschwert zerschmettern würde. Einer der auserwählten Jünglinge trat hinzu, sprechend: willst du gerecht in deinen Aussprüchen seyn, so stellen wir beyde einen Wettkampf an, zwey Verse zwischen uns vertheilend, eine Strophe baue ich, des Gebäudes Grundlage, eine zweyte bildest du, wodurch das Ganze vollendet wird. Erfüllst du diese Bedingung, wird dein Verlangen erfüllt, dein Wunsch befriedigt. Der Alte sprach: nun gut, ich bin zum Verlangten bereit. Da trat der Jüngling hin und sprach Folgendes über die Feder:

Wie ist die Schreibfeder so lieblich,
Golden und grünlich,
Unter Helden stolzirend,
Wortkriege führend!

Da sprach der Alte:

Dem goldenen Scepter vergleichbar,
Glänzend wie Feuersflammen,
Liebe und Gnad' auf ihr thronet,
Grimm und Stolz in ihr wohnet.

Digitized by Google

Der Jüngling:

Und die Feder hinlaufend auf der Rolle,
Schwarzes, dunkles Gebilde stickend.

Der Alte:

Den Schlangen vergleichbar, im Staube laufend
Hinter sich lassend gebahneten Weg.

Da sprach der Jüngling von einem Briefe:

Wie angenehm ist ein Brief, Schönes enthaltend, mit Kraft ausgestattet, duftend, wie mit Specereyen, geräuchert, von der Schönheit Spangen umfaßt.

Der Alte:

Ist wie ein Mädchen braun und schön, deren Reize halb verborgen, halb sichtbar sind. Ein redender Stummer, zungenlos Geheimnisse entdeckend, Gottes Lob verkündend.

Da sprach der Jüngling:

Ein Brief voll Vernunft,
Im Schooß des Glaubens erzogen;

erwiederte der Alte:

Ist wie ein Mädchen von Wange weiß,
Auf deren Stirn wie Wolken die Haare wogen.

Da sprach der Jüngling vom Schwert:

Ein gezogenes Schwert, in geläutertem Silber gefaßt, in der Schönheit Schleyer gehüllt, verborgen zuweilen, sichtbar oft, als von den Blitzen geraubt, von den Lichtern entnommen.

Der Alte:

Einer rothen Rose vergleichbar, in der Erschlagenen Blut Zweige und Früchte tragend, fliegend ohne Schwingen, Wettkämpfe fechtend.

Da sang der Jüngling:

Das Schwert, in des Helden Hand gezückt,
Leuchtet im Finstern dem Blinden zu;

Sprach der Alte:

In den Schlachten, mit einem Blitz' ichs vergleiche,
Der am Himmel sich schlängelt in einem Nu!

Da sprach der Jüngling vom Pferde:

Ach wie ist es so lieb, ein schnell trabend laufendes Pferd! im Finstern ist sein Licht allein ihm hinreichend, den Schnellsten entmuthigend, Adler gleich fliegend, von Berg zu Berg.

Da sprach der Alte:

Es ist glänzend wie der Blitz, schnell wie der Wind, Schimmer verbreitend wie Himmelsreine.

Da sang der Jüngling:

Das Pferd hinlaufend mit des Blitzes Schnelle,
Wie Wachs zerschmelzend in dem Drang der Hitze.

Der Alte:

Dem Hirsche gleich auf Bergesspitze,
Dem Adler in der Wüste, dem Fische in der Welle.

Der Jüngling sprach von einem Myrrhensäckchen:

Wie angenehm in seiner Art ist ein Myrrhensäckchen, den Wohlgeruch geheim zu halten, aber die angenehme Ausdünstung verräth das Geheimniß.

Digitized by Google

Der Alte erwiederte:

Es ist einem Liebenden zu vergleichen, der den Gegenstand seiner Liebe geheim hält, den aber Blick und Gesichtsfarbe verrathen.

Der Jüngling sang:

Verbergen der Myrrhe Duft sollte das Säckchen,
Der Wohlgeruch doch es immer verräth.

Der Alte:

Wie ein Verläumder, dem die Zunge ausgeschnitten,
Davon nicht läßt noch blinkend mit den Augen.

Cap. XXXIII. Vierzeilige alphabethisch geordnete moralische Gedichtchen, wo gewöhnlich zwey Zeilen mit zwar gleichlautenden, aber im Sinne verschiedenen Worten anfangen,*) z. B.

(Buchstabe א)

Glaube ist der Fürsten Schmuck,
Königinn, in ihren Fesseln Könige geh'n einher;
Meine Seele ist in ihrem Schooß erzogen,
Nie verlasse sie mein Herz daher.

Hier beginnt die erste und dritte Zeile mit dem Worte Emunah, in der ersten heißt es (als Hauptwort) Glaube, in der dritten (als Mittelwort leidend vergangen) erzogen, herangebildet.

(Buchstabe ד)

Das eitle Geschlecht (דור שוא) immer Genuß verfolget nur —
Suche du Gott, von Wahnsüchtigen dich entferne weit;
Die ihn vom ganzen Herzen suchen (דור שין), fanden Heil,
Wenn ihren Bogen auf sie richtete die Zeit.

Cap. XXXIV. Ein Kaufmann erzählt einem Reisenden haarklein, wie reich er ist, und zeigt ihm seine Wohlhabenheit bis ins kleinste Detail. Hier kommt eine Anspielung auf eine arabische sprüchwörtliche Person vor. Der Reisende nämlich, müde von den Erzählungen des Hausherrn, ließ denselben stehen, ohne bey ihm zu speisen, der Einladung gemäß. Der redselige Hausherr lief hinter ihn drein, erschrocken rufend: vergiß nicht an der Mahlzeit. Als die Knaben dieß hörten, glaubten sie, er schimpfe ihn Bakel u. s. f. Dieser Bakel gehört zu denjenigen arabischen Originals, die mit dem Reden sich nicht viel befaßten. Durch folgendes Ereigniß kam sein Stamm auf die Nachwelt: Dieser Bakel kaufte eine junge Gazelle auf dem Markte um 11 Dirhem. Im Nachhausegehen trafen ihn Leute an und fragten ihn wie viel sie koste? Da streckte er, statt der Antwort, die 10 Finger aus, und als den Eilfer reckte er die Zunge aus dem Munde heraus. Während Bakel seine Mimik trieb, ging die Gazelle los. (Vergl. Rückert's Hariri S. 381.)

Cap. XXXV. Erzählung von dem Grabe des Esra, und ein Lobgedicht auf ihn. Ziemlich fabelhaft. (Vergl. die Reisebeschreibung des Benjamin aus Tudela S. 39. Ed. Nagel, wo unter gleicher Beschreibung der Localität erzählt wird, daß der Sarg des Propheten Da-

*) Bey den Morgenländern ist diese Art Gedichte sehr häufig. Das arabische so genannte Lamgedicht von Thograi ist vielen deutschen Lesern bekannt durch Reiske's Übersetzung von 1756 oder aus dem deutschen Merkur von 1800, 1. Stück. Auch bey den Persern geschah dieses häufig. Vergl. Hammer's Geschichte der persischen Redekünste S. 176 und S. 262.

Digitized by Google

niel's mit eisernen Ketten in einem gläsernen Sarge, aufgehängt ist, zur Erbauung des Volkes.

Cap. XXXVI. Fragen und Antworten moralischen Inhalts, z. B.

Fr. Wodurch wird Reichthum verschönert?

Ant. Durch Tugend.

Fr. Wann wird das Gebeth erhört?

Ant. Wenn die Seele demüthig ist, das Auge thränend, und das Leiden zum Herzen geht.

Cap. XXXVII. Chewer Hakeni, der Tausendkünstler, curirt Einen vom Schlangenbiß.

Cap. XXXVIII. Beschreibung eines Sturmes.

Cap. XXXIX. Tag und Nacht streiten über ihre Vorzüglichkeit. Essedi aus Tus behandelt ebenfalls diesen Gegenstand, welcher zur Vergleichung nachgelesen werden kann in Hammer's Geschichte der persischen Redekünste S. 49.

Cap. XL. Schwert und Feder streiten über ihre Vorzüglichkeit. Denselben Gegenstand behandelt auch Dschami. (Vergl. Rosenöhl Th. II. zu Ende.)

Cap. XLI. Mann und Weib streiten darüber, wer mehr in der Welt zu bedeuten habe.

Cap. XLII. Die Freygebigkeit und der Geiz streiten darüber, wer angesehener sey.

Cap. XLIII. Meer und Land wortwechseln über ihren Rang. Diese Gespräche oder Gegenreden, wie sie Hammer in seiner Geschichte der persischen Redekünste nennt, sind bey den Morgenländern, welche Personificationen über alles lieben, sehr häufig. Die Perser haben einen eigenen Ausdruck dafür. (Hammer a. a. O. S. 49.) In der religiösen Poesie finden wir zwey solche Gegenreden in dem von uns oft angeführten römischen Machsor. S. 32 läßt ein Ungenannter den Samstag und den Neumond sich über Vorzüge streiten und S. 39 läßt Salomon Scharbeth den Samstag und das Einweihungsfest (חנוכה) sich ihrer Vorzüge rühmen.

Cap. XLIV. Fünfzig junge Leute sind um einen alten Mann versammelt, dessen Kleid Demuth ist, mit Bescheidenheit verbrämt, Frömmigkeit lag ihm als Hülle auf dem Gesicht; Gottesfurcht strahlte ihm wie eine Feuersäule aus den Augen. Die Schüler saßen ihm zu Füßen den Saum seines Kleides küssend. Der Alte sprach: wisset, ich will euren Verstand prüfen und auf die Wage eure Urtheilskraft legen, Jeder von euch sage ein schönes Gleichniß wie ihn die Reihe treffe *). Sie sagten, wir thun was du befiehlst.

Da sprach der Eine:

Den Sündern Reu ist wie Kranken — Arzney.

Ein Anderer. Besser verständig und stumm, als geschwätzig und dumm.

*) In der Vatic. Bibl. Nr. 292 findet sich ebenfalls משלי חמשים תלמידים, in welchem Verhältniß diese zwey zu einander stehen, können wir nicht angeben, weil wir letzteres nicht gesehen haben.

Digitized by Google

Cap. XLV. Gleichnisse und Sprüche verschiedener origineller Menschen, von Chewer Hakeni nacherzählt.

Einer arabischen Frau starb ihr Sohn, als sie ihn begrub sagte sie: o mein Sohn! du warst ein Darlehen eines Darleihers, das Geschenk eines Gebers, das Depositum eines Depositeurs, nun nahm der Darleiher sein Darlehen, der Geber sein Geschenk, der Depositeur sein Depositum zurück, der Himmel verleihe mir nur gute Geduld, und entschädige mich für den Verlust mit guter Belohnung.

Einer arabischen Frau starb ihr Sohn, sie war sehr schnell getröstet. Ihre Nachbarinn fragte sie, wie man so schnell getröstet seyn könne. Sie antwortete: im Trost liegen zwey gute Eigenschaften, Freude in dieser Welt und Belohnung in der andern. Im Trauern liegen zwey böse Eigenschaften, der Verlust der Belohnung für die ertragenen Mühsale und Bestrafung für das überhäufte Sorgen. (Ein Gedanke, der tiefes psychologisches Eingehen in das Wesen der Trauer und des Menschen überhaupt verräth.)

Eine arabische Frau pflegte in ihrem Gebethe zu sagen: Herr der Welten! habe ich mich vergangen, so schadet dir mein Vergehen nicht; verzeihest du mir, so macht dir das Verzeihen keinen Verlust. Ich bitte dich mein Gott, verzeihe mir, was dir nicht schadet, gib mir, was dir keinen Verlust bringt.

Man fragte einen Bauern einst: wenn du dein Haus verläßt, wer wird deine Frau bewahren? Er antwortete: ich habe ihr zwey Hüter gesetzt, ich ließ sie höchst nachläßig gekleidet, damit sie nicht mit Frauen herumlaufe, und hungrig, damit sie nicht mit Männern schäckere.

Cap. XLVI. Von den Vorzügen und schlechten Sitten der Menschen, die er besucht hat auf seinen Reisen. Hier fließt Lob und Tadel in reichen Strömen, manche Notiz enthaltend über das Leben mehr als eines berühmten und unberühmten Mannes.

Cap. XLVII. Ein Wettstreit verschiedener Länder über ihren Vorzug.

Cap. XLVIII. Heman Haesrachi erzählt, er fand einst in Gilead, wohin ihm die Ärzte, seiner Genesung halber, zu reisen befahlen, einen alten Mann, würdevoll, Ehrfurcht einflößend und fein gekleidet auf erhabener Stelle sitzend. Durch seine Fragen an die Umstehenden wurde er belehrt, dieß sey ein Arzt, der umsonst heile. Ein junger Mann stand vor ihm, der Thränen vergoß. Nach vielen Umschweifen erklärte er sich: „Ich kam auf ein Schlachtfeld, wo liebliche Gazellen waren; sie zückten gegen mich die Schwerter der Augen, schossen mit den Pfeilen ihrer Blicke und zündeten Liebesflammen in meinem Herzen an. Eine derselben hätte den Balsam für die Wunde, aber diese lacht meiner Thränen, freut sich meiner Seufzer, du, von dem ich gehört habe, daß du für alle Krankheiten Heilmittel habest,

Eh' ich sterbe und vergehe, heile schnell mich du,
Werd' umsonst ich flehen? Gilead's Balsam nahe, Arzt bist du,
Meine Leiden groß, Seele wunde, Herz gesunken sehr,
Fahrend in die Gruft, durch der Liebe Leiden, hast nicht Erbarmen du?
Ist dein Lob so schön, wird die That den Ruf noch übertreffen sehr.

Digitized by Google

Als der Arzt diese Anrede hörte, lachte er und sagte: fürchte dich nicht, zwey Arzneyen werd' ich dir geben, die erste ist zwar vorzüglicher, solltest du jedoch nicht alle Mittel finden, so wirst du die zweyte gebrauchen, womit du auch dein Leben retten wirst. Hier hast du mein Sohn die erste Arzney. Nimm dir von dem Gewürze der Geselligkeit, die Spezerey der lieblichen Freundschaft, das Pulver der reinen Liebe, die Rosen der Lippen, die Lilien der Augen, des Athems Duft, die Zweige eines herrlichen Wuchses, welche Seelenluft bewegt, den Diamant der Zähne und den Reif der Hände. Dieß alles mußt du mit reinen Händen u. s. f.

Gelangst du zu diesem nicht, so nimmst du eine handvoll Hoffnungskraut, Wermuth der Liebe, verbunden mit der Frucht der Trennung; dieß alles mit Thränenwasser benetzt, und aufbewahrt in der Flasche der Zeitenlänge, im Laufe der Jahre, täglich davon genossen, lindert den Schmerz ebenfalls sehr.

Cap. XLIX. Das Lob verschiedener Früchte enthaltend.

Nüsse.

Schön Nüsse sich kleiden,
Schöne Stickereyen sie tragen,
Hartnäckig das Erscheinen sie meiden,
Rächend muß man sie schlagen.

Mandeln.

Mannigfach lieblich Mandeln sind
Unzählbar und unvergleichlich,
Verschlossen und verborgen die Früchte sind,
Gleich Schönen, im Gemache unerreichlich.

Cap. L. Verschiedene Gedichte, nicht zusammenhängenden Inhalts enthaltend.

Der Wein.

Und alles Neue stets gewährt Behagen,
Sobald es altert, allgemein wird es gescheut;
Der Wein allein, je mehr er zunimmt an den Tagen,
So mehr er Gott und Menschen auch erfreut.

Das Alter.

Der Menschen Sitte ahme ich nach
Die weiß erscheinen in Trauer,
Auch meine Haare tragen sich weiß,
Ob dem Verschwinden der Jugenddauer

Über Ebendasselbe.

Sie rechten mit mir, meiner Haare Menge wegen
Ihre Narrheit aber — Aussatz ist sie, kahler;
Elisa, wenn er sie besessen — sollten sie erwägen —
Die Buben schrien wahrlich nicht: heraus du Kahler*)!

Der Stolze.

Siehest du Lumpen bis zu den Wolken sich schwingen empor,
Plötzlich können sie stürzen, dem Falle gehet der Hochmuth vor **).

---

*) Buch der Könige II. Cap. 2, 23.

**) Die Spitze dieses Epigramm's ist die Zweydeutigkeit der Wörter, welche hier gebraucht werden. Darga und Tewir sind die Namen der Accente (נגינות) welche auf einander folgen. Darga heißt im Chaldäischem: Stufe, Tewir: zerbrechen.

Digitized by Google

Ein gefangener Vogel.

Das Vögelein siehet, in Schlinge gefangen,
Nichts nützen die Flügel in Zeiten der Noth,
Dem Menschen auf dieser Erde vergleich' ich's,
Die Ehre, sie kann ihn nicht schützen vor Tod.

Das bloße Schwert.

Das Schwert in Kriegers Händen fliegt,
Wie Feuers Zunge machts die Runde;
Die Freunde fragten, wem ich's vergleiche,
Ich sprach: der Zunge in des Weisen Munde.

In dem Rossischen Catalog Nr. 371 ist טענת הגוף והנפש (Gespräch des Körpers mit der Seele) erwähnt, wobey aber auch bemerkt ist, daß es aus dem Tachkemoni entnommen ist, nämlich aus Cap. 13. In der Oxforder Bibliothek (Catal. Nr. I. S. 98) befinden sich von unserm Autor moralische Gedichte in alphabethischer Ordnung. Aus Wolf Th. III. S. 34 ersehen wir, daß sie mit denen im 23. Cap. nicht identisch sind; derselbe theilt einige Distichen zur Probe mit.

Übersehen wir noch einmahl die Leistungen Ch.'s, so finden wir, daß er mehr Verstand als Phantasie, mehr Witz als Geschmack besaß. Sein Werk blieb, in der Form, Muster für gar viele nachfolgende. Von Immanuel aus Firmi war bereits die Rede; es übte seinen Einfluß bis auf die neuere Zeit herab. Der, durch mannigfache Werke bekannte Isaak Satnow, zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Berlin lebend, war der Letzte, der in seinem Buche Chisojon (חזיון) die Form nachahmte, Grammatik, Logik, Physik und Ethik in kurzen Abrissen zum Inhalte gebend. Es enthält letztgenanntes Buch viele schwere poetische Künsteleyen, z. B. Gedichte in Sternform, künstlich verschlungene Arten der Unterschrift des Verfassers. Isaak Satnow war der Letzte, der überhaupt die spanischen Formen zu handhaben wußte.

Hartwig Weßley begründete zu seiner Zeit unter den Deutschen die modern-hebräische Schule. Zu einer andern Zeit mehr von ihm.

Auch in der didactischen Poesie machte Alcharisi einen Versuch, und zwar in medicinischer Hinsicht. Es ist unter seinen Namen ein Gedicht zu uns herabgekommen, unter den Titel: רפאות גויה*) (Heil für den Körper), diätetische Aphorismen enthaltend. Das Heilkundige darin liegt außer unserer Sphäre, der Styl ist viel unter der Mittelmäßigkeit, enthält viele harte Formen und scheint aus dem Arabischen übersetzt zu seyn, vielleicht in der ersten Jugend des Verfassers, wo ihm noch die gehörige Gewandtheit fehlte. Zu Ende desselben steht in gereimter Prosa ein allegorisches Recept. In der medicinischen Didactik — gewiß, wie alle spe-

---

*) Gedr. unter Likkute Pardes Ferara 1552, neuerdings hinter demselben Werke in Zollicow 1782; das Ms. liegt in verschiedenen Exemplaren zu Parma und Oxford. Der Anfang ist שמע מני רפואות גויה ונפשך תהי עמדה וחיה. In der Vatic. Bibliothek Nr. 271 befindet sich ein gleichnamiges Buch von ידידיה קר שמאן, beynahe mit demselben Anfang. Zu Ende heißt es סליקו כל רפואות הגויה אשר יסד מאור הגולה ידידיה הרב המאמין קרשמאן. Weder ist uns der Name desselben bekannt, noch können wir angeben, wie er zu dem glänzenden Prädicat „Leuchte der Gefangenschaft" kam, welches unseres Wissens — außer dem, durch seine Einrichtungen (תקנות) bekannten, ר' גרשון הזקן Niemand führte.

Digitized by Google

cielle Didactik, ein sehr unfruchtbares Feld für Poesie — hatte **Alcharisi** unseres Wissens keinen andern Nachahmer als den Polen Chaim **Bachner** aus Krakau, welcher eine Sammlung didtetischer Maximen unter dem Titel: Luach Chaim (Tafel des Lebens) 1696 herausgab. **Wagenseil** in seinen Exerc. var. arg. hat es abermals herausgegeben und lateinisch übersetzt.

III. Denksteine.

Geschichte und Theorie der Poesie unter den Juden.

Unsere Alten, welche sich oft in der Poesie versuchten, kamen nie dazu, weder ihre Fort- und Rückschritte geschichtlich zu entwickeln, noch ihre Poesie theoretisch zu begründen. Dieses gilt auch von allen andern Wissenschaften, wie z. B. von der Exegese, wo sie viel und Vorzügliches leisteten. Unsere Vorfahren handelten und wir speculiren; daher es kömmt, daß wir Lehrbücher besitzen, wie man die heilige Schrift erklären soll, von Leuten, die in ihrem Leben keinen einzigen Vers erklärten, oder wie man Gedichte machen soll, von Leuten, welche lebenslänglich keine Zeile dichteten. Unsere Vorfahren griffen überall praktisch ein, und nur im Vorbeygehen ließen sie Manches fallen, woraus man in neuerer Zeit, wo der Buchhändler den Bogen bezahlt, nach der Worte Zahl Bogen gemacht hat.

Um zu unserer Wissenschaft wieder zurückzukehren, so finden wir hier ebenfalls nur kleine Brosamlein, abgefallen von den reichbeladenen Tischen ihrer Gelehrsamkeit. Diese Notizen selbst sind verborgen und zerstreut in vielen großen umfangreichen Werken, wovon wir jetzt dem Leser nur eine rohe Skizze liefern können, welche am allerwenigsten auf Vollständigkeit Anspruch machen soll; wovon die Beschränkheit des Raumes einerseits Ursache ist, andererseits, weil viele Quellen uns noch verschlossen sind, die später hoffentlich uns geöffnet seyn werden.

Geschichte in pragmatischer Hinsicht, wie sie bey den Neuern üblich ist, war unsern Alten bis auf den Namen unbekannt *); wenn hie und da der Eine oder der Andere was Geschichtliches lieferte, so war es nur chronikmäßig, Namen enthaltend. Ihre Urtheile sind ebenfalls nicht

*) **Maimonides**, das Musterbild der Verstandesbildung, bricht über alte Geschichte und Poesie in folgender Stelle den Stab. Er sagt (in seiner Erklärung zur ersten Mischnah in Tractat Chelek) „die Bücher, die man bey den Arabern findet über Geschichte (ספור דברי הימים) und die Gebräuche der Könige (הנהגת המלכים) arabische Genealogien (יחוסי הערביים) und Gedichte (ספרי הנגון) in denen kein Verstand wohnt und keinen körperlichen Nutzen gewähren, mit denen man nur die Zeit verliert u. s. f.“

Digitized by Google

immer objectiv nach dem Begriff, oder nach ihrem persönlichen Dafürhalten, sondern sie thaten oft einen Ausspruch, wobey sie nur eine versteckte Anspielung auf den Namen des Autors leitete, oder er war nach orientalischer Weise so weit, daß der klare Begriff sich darin gänzlich verliert. Beyde letztern Fälle findet der Leser oft bey Alcharisi Cap. 3.

Des letztgenannten Name ist in der Poesie außer der Sphäre der eigentlichen Dichtung, noch von doppelter Bedeutung als Geschichtschreiber und Theoretiker. Er ist der Einzige, der uns über ihre Entstehung und weitere Entwicklung in der Zeit sowohl als in den verschiedenen Ländern einige recht brauchbare Notizen hinterließ. Es geschieht dieß in seinem Tachkemoni Cap. 3. und 18.

Daselbst erfahren wir viele Dichternamen mit Urtheilen. Die span. Dichter werden hier obenan gesetzt. Chewer Hakeni, der Tausendkünstler (so erzählt Heman Haesrachi der immerwährende Trabant dieses geistigen Wandelsternes) kam in eine zahlreiche Gesellschaft, wo man gut aß und sich über Literaturgeschichte unterhielt. Chewer Hakeni, dessen guter Apetit mit seiner ästhetischen Urtheilskraft gleichen Schritt hielt, saß wie versteinert, so lange die Mahlzeit dauerte, ohne den Mund anders zu öffnen, als um gute Bissen zu verschlingen. Um mit Heman Haesrachi's Worten selbst zu erzählen, so saß er stillschweigend zuhörend, that aber von den Schüsseln ordentlich Bescheid, sah auf die ganze Tischgesellschaft mit Spott in dem Auge und mit verächtlicher Lippe, voll Stolzes, wie ein Vornehmer auf einen sehr Dürftigen herabsieht, oder wie ein Gläubiger auf einen armen Schuldner. Erst nachdem die Schüsseln seinem Hunger unterlagen und rein ausgeplündert da standen, würdigte er uns seines Blickes, von dem Himmel seines Stolzes auf uns herabsehend. Er fragte seinen Nebenmann, wovon denn eigentlich die Rede sey. Ich gab zur Antwort, es wird hier von den großen Sängern gesprochen, welche in Spanien lebten und alle stimmten ein, daß — hier folgten nun die Dichternamen sammt den Urtheilen der Gesellschaft. — Darauf erhob er sich und führte eine Reihe Dichter, mit Lob und Tadel charakterisirend, der Gesellschaft vor, welche über seine Urtheilskraft erstaunte. Gleich zu Anfang sagte er, der vortreffliche Gesang, der mit Gold und Perlen nicht aufgewogen werden kann, stammt von Spanien her, die Gedichte, welche von dort abstammen, sind stark und angenehm, als wären sie aus Flammen entstanden. Die Dichter dieses Landes sind wie Männer (ursprünglich hervorbringend) und die Dichter anderer Länder sind wie Frauen (das Empfangene fortbildend). Wir erfahren hier, daß Menachem ben Seruk*) und Donasch ben Librat, beyde Lexikographen — von Raschi oft citirt — auch alte Dichter waren. Von

*) Sein Lexicon hat sich handschriftlich erhalten, und ist so selten nicht. Es befindet sich in der Wiener und Berliner Hofbibliothek; auch besitzt es unser Freund, der gelehrte, durch mannigfache Werke rühmlichst bekannte Jehuda Jeitteles. Wir theilen gelegentlich seine Vermuthung mit, daß Menachem theils weil er den Thalmud fast gar nicht citirt, theils wegen eigener Äußerungen verschiedener Art, ein Karäer gewesen seyn könnte.

Digitized by Google

ersteren hat Salomon Perachon einen Vers aufbewahrt, lautend מה לבני פרחח לעור נזם וחח, (was schmückt sich junge Braut mit Ring und Geschmeide), welcher Vers übrigens, des grammatisch unrichtigen לעור wegen, auch von Jehudah Chiug im Buch von den ruhenden Buchstaben (ספר אותיות הנוח) angeführt wird, ohne daß der Name des Verfassers genannt wird *). Es ist dieß vielleicht der einzige Vers, der sich von diesem erhalten hat. Von Donasch, der nach Menachem ben Seruk war und dessen Lexicon nur Supplemente und Kritiken zur Arbeit des Ersten enthalten **), (vergl. Bibl. de Rossi, Cod. 132. Opp. Bibl. S. 448 Nr. 1372) befindet sich noch ein Festgedicht in de Rossi Bibl. Cod. 852 ***). Von Samuel und Abun (שמואל ואבון), welche in gleicher Zeit mit den Genannten oder etwas später gelebt zu haben scheinen, ist, außer ihren Namen, gar nichts auf uns gekommen. — Dann beginnt bey Charisi die Musterung von sehr vielen Dichtern, begleitet von Urtheilen, die oft wahr, oft witzig, oft beydes zugleich sind, mitunter aber auch der Klarheit entbehren. Wir geben jetzt die sämmtlichen Urtheile nicht, weil sie hier überflüssig wären, bey den Biographien der einzelnen Dichter wird überall auf sie Rücksicht genommen werden ****). Auch das 18. Cap. biethet viel Interessantes für die Geschichte dar. In diesem Capitel erfahren wir, daß die ersten Versuche der spanischen Israeliten in der Poesie nicht vor dem 7. Jahrhunderte des 4. Jahrtausends geschahen. In

---

*) Vergl. Kerem Chemed Th. II. S. 175.

**) Das Verhältniß des Letzten zum Ersten ist auch in Ebn Esra's Worten zu Anfange seines Meosnaim klar ausgesprochen. Vom Letztern, der hier R. Adoninim Halewi heißt, werden die Worte gebraucht גם הוא משיב דברים נכוחים.

***) In unserm Rituale finden sich zwey Gedichte nämlich דרור יקרא und דוי הסר, deren Anfangsbuchstaben דונש geben. (Vergl. Geiger in der wissenschaftlichen Zeitschrift für jüdische Theologie Bd. 2. S. 513.) Hält man diese Gedichte mit dem zusammen, was Alcharisi über den Dichter sagt, so überzeugt man sich bald, daß ben Librat nicht Verfasser ist.

****) Um das eben Gesagte dem Leser anschaulich zu machen, lassen wir sein Urtheil über ben Gabirol, welches wir oben S. 9 in der Ursprache mittheilen, hier in einer wörtlichen Übersetzung folgen. „Die Gedichte von Salomon dem Kleinen — vor ihm wird alles Große klein, ihm kam keiner gleich, von Eber an, dem Vater Joktons; alle Dichter seiner Zeit waren unbedeutend, der Kleine überflügelte Tausende. Er allein erstieg die höchste Stufe der Dichtkunst, die Poesie erzog ihn auf dem Schooße der Vernunft, band den rothen Faden um seine Hand (Buch Moses 1, Cap. 38, 28; d. h. er wurde merklich ausgezeichnet) sprechend, dieser geht voran. Denn alle Werke der Dichter vor ihm sind gegen ihn Nichts und Tand, auch nach ihm kam demselben keiner gleich. Seine Nachfolger sämmtlich bildeten sich an seinem Geschmacke und empfingen dichterischen Geist von ihm, Gott salbte ihn zum Dichterkönig seines Volkes, Salomon lieferte das Lied der Lieder. Es ist schon genug für bedeutende Dichter, seine tiefsinnigen Gedichte zu verstehen, denn seine Poesie ist über uns alle erhaben; wer möchte den Himmel ersteigen, um sie uns zu holen? Auch für die Festtage zeigte er seine Gewalt, er verfaßte auch ein Buch für den Versöhnungstag, dessen Inhalt köstlich wie Myrrhe und kostbares Gewürz ist, eingefaßt in Saphir."

Digitized by Google

diesem Jahrhundert war ihre Poesie noch schlecht, und ihre Sprache lahm, erst im 8. Jahrhundert desselben Jahrtausends fing man an, sich recht mit der Metrik zu befreunden. Zu dieser Zeit lebte in Spanien der große Fürst Rabbi Isaak ben Chisdai, dem unser Autor eine sehr glänzende Lobrede hält, und den er als den größten Beförderer aller Wissenschaften darstellt. Endlich werden von unserm Autor, nach der Folge der Jahrhunderte, einige Dichter angeführt, als Repräsentanten ihrer Periode, und die Dichter verschiedener Länder beurtheilt.

Nach Alcharisi finden wir keinen Einzigen, der historische Notizen lieferte, bis auf Moses ben Isaak de Rieti *), der hebräische Dante (vergl. Bikkure Haittim 1828 S. 14). Nach der Angabe des Cod. Nr. 1360 der de Rossischen Bibliothek wurde er 1388 geboren. Sein Buch **Hechal Weullam** vollendete er im 48. Jahre seines Lebens. Aus dem Exemplare meines gelehrten Freundes Hrn. S. D. Luzatto (dem ich überhaupt die ganze Notiz über dieses Werk verdanke) wäre zu entnehmen, daß er vielleicht 1416 geb. wurde **). Der allgemeine Titel seines Buches ist **Mikdasch meat**, welches dann in 2 Theile zerfällt: 1) Haullam 2) Hahechal. Es ist ein encyklopädisches Gedicht, in dem viele historische Notizen überhaupt vorkommen und so auch über manche Dichter. So ist er z. B. der Erste, welcher Immanuel von Firmi erwähnt ***), und Einiges von seinen Lebensumständen erzählt, woraus es dann Gedaliah ben Jachia in seinem **Schalschelet Hakkabalah** entnahm. Ebenso erwähnt er allein den jüdischen Proselyten Josephia, ein Zeitgenosse von R. Jehuda Hachasid, von dem ein Gedicht im **Machsor Vitri** aufbewahrt ist, welches, obwohl es viele Härten hat und des eigentlich Poetischen entbehrt, immer merkwürdig bleibt ****). Diese Notizen sind nur verwebt mit

---

*) Ein in vielen Hinsichten merkwürdiger Mann; die de Rossi'sche Bibliothek bewahrt manches zur Philosophie Gehörige von ihm. Was wir hier nicht übergehen wollen, ist, daß in der Leydner Bibliothek Nr. 10 in der Manuscriptsammlung von Joseph Scaliger eine Ethik in italienischer Sprache sich vorfindet. Er ist demnach als der Erste zu halten, der unter den europischen Israeliten sich seiner Landessprache bediente.

**) Nach der 23. Strophe im Buche Ullam lauten seine Worte wie folgt:
לזאת אשנם מתני וכחי אוציא לפעלו ומנחתי תיטב משור מקרין
כניחוחי· יום השמש נצב לעומתי בבית אריה בפנים שניים במעלות
היה עת מולדתי· כי מאז נהן בי רוח חיים הן עוד ישוב אל מקומו
כוכב הר אשון אשר לעבריים· וחמש אלפים ועוד מאה. וששה
ושבעים מאז המציא מאין עולמו· Hr. Luzzato bemerkt mir, daß in seinem Manuscript eine Glosse von alter Hand sagt, daß diese Jahreszahl sich auf den Anfang dieses Werkes bezieht, er aber ist der Meinung, daß dieses sein Geburtsjahr wäre. Wir glauben selbst die Glosse hat Recht, sie und das angeführte Epigraph belehren uns, daß er 20 Jahre daran arbeitete.

***) Und zwar mit folgenden Worten:
לא הבאתי במלצתי זאת את ר' עמנואל ממשפחת הצפרוני על
לשונותיו ועל דבריו במחרת החשק·

****) Auch den Besitz dieses Gedichts verdankt Schreiber dieses der Gefälligkeit des oft erwähnten berühmten Luzatto.

Digitized by Google

der Poesie dieses Mannes, und sind also ohne geschichtliches Bewußtseyn niedergeschrieben.

Den Sprung, den wir jetzt machen, ist mehr als zweymal so groß, als der vorige; vielleicht, daß manche Bibliothek etwas enthält, was diese Lücke ausfüllen könnte.

Ben Sew aus Krakau, der vielverdiente Mann, schickte — als Vorwort — seinem im Jahre 1807 herausgegebenen Wörterbuche der hebräischen Sprache (Ozar Hascheraschim) einen äußerst kurzen Abriß der Geschichte — das Althebräische mitgerechnet — voran, in sechs Epochen abgetheilt. Es war das erste Punctum saliens einer Geschichte, mit Bewußtseyn bloß zu diesem Werke geschrieben. Der von uns gebrauchte Ausdruck „hüpfender Punct," diene dem Leser zugleich als Urtheil darüber. Der Einfluß neuerer Lectüre ist erfreulich sichtbar in demselben.

Drey Jahre später gab Beer Günzburg aus Brodi das rhetorische Buch Leschom Limmudim von S. Ch. Luzatto heraus und schickte eine kleine, viel Belesenheit in deutscher und hebräischer Literatur verrathende, Einleitung voraus. Die Namen der Autoren sind zwar an die Arten der Poesie geknüpft und so könnte dieser Aufsatz auch zur theoretischen Rubrik gezogen werden, wohin wir auch wirklich den Leser verweisen.

Sehen wir nun auf das, was in der Theorie geleistet wurde, so begegnet uns wieder Alcharisi zweymal. In seinen Sittensprüchen der Philosophen (Musre philosophim) findet sich folgende Stelle: Einst versammelten sich vier Weise im Pallast des Königs Phönis *). Der eine war ein Grieche, der andere aus Indien, der dritte aus Rom, der vierte aus Persien. Der König fragte sie: was ist Melizah? da antwortete der Grieche: „Es ist das Ebenmaß der Satztheile und die freye Wahl des Ausdruckes." Der Perser sagte: „Es ist die Wissenschaft, wo man aufhören, und wo man sich ausbreiten soll." Der Indier sagte: „Es ist die Erläuterung des vorgetragenen Gegenstandes und die Annehlichkeit der Anspielung." Der Römer sagte: „Einfachheit ist das Beste des Ausdrucks, Überladung verursacht dem Zuhörer Ekel." Hier also ist Melizah eher mit Styl zu übersetzen, denn für die Poesie sind die Erklärungen zu weit, dringen auch gar nicht in das Innere derselben ein. Da dieses Buch seiner weisen Sprüche halber bald ein Handbuch der Gebildeten wurde, so sind diese Definitionen gewiß auch beherzigt wor-

---

*) Wer dieser König war, können wir nicht angeben, wie überhaupt gar viele Namen, durch Schreib- und Druckfehler, und besonders durch das Wandern nach Arabien, höchst entstellt zu uns gelangt sind. In der Ursprache gehört diese Stelle nicht zu den deutlichsten, weßhalb wir sie hersetzen:
התקבצו ארבעה חכמים האחד יוני והשני מהודו והשלישי מרומא והרביע מפרס בהיכל פניסוס המלך וישאלם על המליצה מה היא? אמר היוני המליצה ישור על חלקי המאמר ובחירת הדברי בה. אמר הפרסי המליצה ידיעת מקום ההפסק והאריכות. אמר ההודו המליצה באור הענין המורה ונועם הרמזים. אמר הרומי נועם ההסתפקות יהיה בתחלת הטובה ורבוי הדברים גורמים לקוץ השומע.

Digitized by Google

den, und werden von Manchem wohl als der Kanon aller Darstellung angesehen worden seyn.

Das genannte Buch ist nur eine Übersetzung, aber auch für sich hat Alcharisi einige allgemeine Regeln niedergeschrieben, welches ein Verdienst ist, denn vor ihm erstreckten sich die Regeln nur auf Prosodie. Hören wir, was er (Tachkemoni Cap. 18) für Forderungen an den Dichter ergehen läßt.

1) Muß ein Dichter seine Gesänge von allen Schlacken reinigen, alle fremden Wörter ausmustern, damit er nicht den heb. Dichtern in Griechenland gleiche, welche in ihren Gedichten Barbarismen mit edlen Ausdrücken abwechseln lassen, Blumen mit Dornen verbinden und Perlen mit Kieseln, weßhalb ihre Gedichte ein sehr buntes Aussehen haben.

2) Muß derselbe die Metrik beobachten, damit er nicht den Dichtern unserer Zeit gleiche, welche lahme Verse zu Tage fördern, einmahl fehlerhaft, das andere Mahl überzählig.

3) Muß er darauf sehen, daß der Inhalt kräftig sey und in ächt poetischer Form gegossen, damit er nicht den babylonischen Dichtern gleiche, deren Inhalt windsüchtig ist, ihre Poesie alles Guten beraubt. Es ist kein Einziger unter ihnen, der tief aus seinem Verstande schöpfen kann, denn der Strick ist gerissen, die Eimer sind gesprungen, das Wasser fließt aus und die Gefäße sind leer.

4) Müssen die Gedichte leicht verständlich seyn, damit sie nicht den französischen Producten gleichen, welche von Fehlern wimmeln und Commentare bedürfen.

5) Muß man die Regeln der Grammatik beobachten, um nicht den Dichtern von Damask zu gleichen, besonders dem Arzte Isaak ben Baruch, dessen Gedichte wie zerbrochene Scherben sind, wie Stroh ohne Getreide, mit fremden Worten angefüllt; — die Worte bitter, der Inhalt kälter als Schnee, seine Helden Schwächlinge, seine Männer Weiber, seine Heiligen lockere Gesellen, Alles voll Fehler in Worten und Buchstaben. — Er vertraut auf die Unwissenden, welche Gedichte loben, welche mit Leichtigkeit seine Mängel bedecken, aber sie selbst wissen nicht, ob er singt oder klagt, ob er überhaupt ein Dichter oder ein yahender Esel ist.

6) Darf der Dichter sein Gedicht nicht alsbald zeigen, nachdem es vollendet ist, bevor er ihm die gehörige Feile gegeben, alle Mängel verbessert, alle Unebenheiten herausgebracht hat.

7) Muß der Dichter eine strenge Auswahl unter seinen Gedichten treffen, darf von 50 nur 30 erscheinen lassen, von 70 nur 40; dann wird sein Gedicht makellos wie eine liebliche Braut erscheinen u. s. f.

Aus diesem ergibt sich, daß Alcharisi eigenes Bewußtseyn bey seinem Dichten hatte, und dieser Regeln allein wegen hätte er in einer Literaturgeschichte ehrenvoll erwähnt werden müssen. Aber wir sehen auch, daß seine Regeln nur den allergemeinsten Umfang haben, und weder das eigentliche Wesen der Poesie berühren, noch die verschiedenen Arten desselben angeben. Aus seinen Werken ist zu entnehmen, daß man zu seiner Zeit überhaupt nur zwey Abtheilungen der Poesie kannte, die religiöse, alle Arten Gebethe und überhaupt liturgische Stücke enthaltend,

Digitized by Google

und die weltliche, Liebesgedichte, Sentenzen, Räthsel enthaltend. Oft schmilzt bey ihm Poesie mit Rhetorik zusammen, wie überhaupt damals die ganze Poesie einen rhetorischen Charakter trug.

Rabbi Schem Tow ben Joseph Palkira, ein Spanier (zwischen 1239 und 44 geb.) und sehr kenntnißreicher, helldenkender Mann, der, wie er in seinem Buche Hamewakesch (der Suchende) erzählt*), in seinen frühern Jahren viel mit Poesie sich beschäftigte, als er aber älter wurde, es beynahe bereute, daß er mit solchen nichtigen Dingen seine Zeit zubrachte, und sich lieber mit andern Verstandeswissenschaften beschäftigte. בנות שיר מעל פני אשלח. ואגרתי תהי ספר כריתות ובת חכמה אארש לי לאשה. ואקנה בת תבונות לי צמיתות **). Dieß sind seine eigenen Worte. Er ist Verfasser mehrerer Werke, unter andern auch eines unter dem Titel Megilath Hasicaron (Gedächtnißrollen) ein geschichtliches Werk, dessen Verlust wir zu bedauern haben. In seinem von uns schon erwähnten Buche Hamwakesch (dem wir alle bis jetzt von ihm gegebenen Data entnahmen), worin verschiedene Materien encyklopädisch erörtert werden, findet sich auch folgende für unseren Zweck dienliche Stelle (S. 27 a):

Der Suchende sagte zum Dichter, ich wünschte vier Fragen von dir erörtert zu sehen, Gedichte betreffend, denn ich sah bis jetzt keinen der Dichter, der sich darüber äußerte. Der Dichter antwortete: dringe nur tief durch Fragen ein, ich werde jede beantworten.

1. Fr. Sage mir, was aller Dichtung zu Grunde liegt, ihren Begriff und wodurch sie wohlgefällig wird?

Antw. Gedichte sind gebundene Sätze, welche durch entsprechende Vergleichungen eine Sache einprägen; sie müssen metrisch seyn, es ist ihnen nothwendig. Es ist freylich vorzüglicher, wenn die innere Tendenz würdig und von dem Dichter mit Eleganz ausgestattet ist.

2. Fr. Warum macht die Poesie so großen Eindruck auf das Volk? Warum macht ihm ein Verweis Angst? Warum waren die Strafreden und Lobesergießungen der Propheten lauter Poesie?

Antw. Dichtung beruht auf Einbildung; — diejenige Seelenkraft, welche bey dem gemeinen Volke am meisten vorherrschend ist. Dadurch kann man einen Menschen bewegen, Manches zu vollziehen und nach und nach an Etwas gewöhnen. Mancher Mensch hat nicht so viel Verstand um dieses oder jenes einzusehen, daher muß man durch Phantasie auf ihn wirken, wo sie dann die Stelle des Verstandes vertritt, weßhalb man der Menge auch alles in einer hochtrabenden Sprache vorträgt.

3. Fr. Warum sprechen die Dichter metrisch?

Antw. Die Poesie wird dadurch vollkommen, dringt tiefer in die Phantasie ein, welche wünscht, das Dargestellte so schön als möglich zu

---

*) Im Autorenverzeichniß läßt ihn Sabetai 1509 existiren, ohne irgend einen Grund davon anzugeben. Wolf Th. I. 1125 schreibt dieß nach. Th. III. S. 1133 wird er um 100 Jahre früher hinaufgesetzt durch eine Stelle im Vorworte des Mekor Chaim von Sirza veranlaßt.

**) „Des Gesanges Tochter schicke ich weg, dieser Brief sey ihr ein Scheidebrief; der Weisheit Tochter verlobe ich zur Gemahlinn mir, die Tochter der Vernunft auf ewig erwerbend.“

Digitized by Google

sehen. So wie ein Künstler ein Bild mit dem Zirkel bildet und es nachher mit Farbe oder Gold überzieht.

(Die 4. Frage ist nicht beantwortet und ohnedieß dunkel, weßhalb wir sie nicht übersetzten).

Der Suchende fuhr fort: nenne mir die berühmten Dichter, welche angenehme Werke lieferten?

Der Dichter antwortete: Der Dichtungen überhaupt gibt es dreyerley Arten. Einige davon sind durch Prophezeiung entstanden, wie z. B. das Lied Mosis am rothen Meer und sein Vortrag vor seinem Tode (האזינו); diese stehen auf der höchsten Stufe. Andere gab der heilige Geist ein, wie z. B. die Lieder David's und andere Gedichte in den Psalmen, in den Sprüchen und in dem Hohenliede Salomons; diese stehen auf der zweiten Stufe. Wieder andere Werke verfertigten die weisen Dichter zum Lobe Gottes und seiner großen Werke, diese stehen auf der niedrigsten Stufe. Die Gedichte, welche zum Lobe oder Tadel von Menschen gemacht sind, sind wie Schlackensilber auf Irden aufgetragen, oder wie ein hölzernes Bild mit Gold überzogen; kein Vernünftiger wird ein Wort darüber verlieren, wenn es nicht gerade der Augenblick erheischt. *)

Manches Vorgetragene ist zwar nicht unrichtig, aber der Werth der Poesie ist verkannt und ihr Umfang zu sehr beengt.

R. Joseph Albo (gest. 1426), ein Mann, der durch sein Buch (Jkkarim) (Grundsätze des Glaubens) die jüdische Theologie wesentlich bereichert hat, sagt im Vorübergehen (4. Hauptstück Absch. 23) Folgendes über unsern Gegenstand:

Als Hauptregel kann man annehmen, das Gebeth erfordert drey Dinge, wenn es wohlgefällig aufgenommen werden soll. Erstens muß es kurz gefaßt seyn u. s. f. Ferner muß es dem Hörer angenehm seyn und nicht zur Last fallen. Daher fügt man die Piutim, Gesänge und Bitten, welche metrisch sind, den gewöhnlichen Gebethen zu, welche ersteren diese Eigenschaften sämmtlich besitzen. Ferner haben sie auch das Eigenthümliche, daß sie mit der Musik übereinstimmen, wie es im Begriffe des Gedichtes liegt, welches überhaupt ein Satz ist, welcher zusammenhängend Eines mit dem Andern verbindet, um die Absicht des Redenden mit wenigen und angenehmen Worten bekannt zu machen.

Moses ben Chawiw aus Lissabon schrieb sein prosodisch-rhetorisches Werk: **Darke Noam** 1486 in Otranto. S. 5 befindet sich folgende hieher gehörige Stelle:

Unser Zweck bey den hebräischen Gedichten ist entweder, einen weisen Spruch vorzutragen, oder eine gute Eigenschaft in die Seele zu pflanzen, in einer reinen angenehmen Sprache, metrisch und gereimt, weil die Seele ein besonderes Vergnügen darin findet. Man erinnert sich viel leichter eines weisen Spruches oder einer Moral, wenn sie metrisch

---

*) Vergl. Freitags arabische Prosodie S. 381 — wo es heißt: „Einige arab. Schriftsteller sind der Meinung, daß das Gebäude der Poesie auf vier Grundpfeiler aufgebauet ist: 1) Lob, 2) Satyre, 3) Lob der Frauen, 4) Lob der Todten.“

Digitized by Google

oder gereimt vorgetragen sind. Nach dem Gesagten kann man die Gedichte in sechs Gattungen theilen:

1) Dasjenige, welches gegründet ist auf Belehrung des Verstandes, um die Handlungen auf die wahre Glückseligkeit zu richten, oder etwas Göttliches zu versinnlichen, oder etwas zu schmähen, welches dieser Glückseligkeit zuwiderläuft.

2) Diejenigen, deren Zweck es ist, psychologische Affecte, wenn sie überhand nahmen, auszugleichen und zu unterdrücken, z. B. Stolz, Ärger, Wollust, zum rechten Gebrauch derselben anzuleiten nach Person-, Zeit- und Ortsverhältnissen.

3) Dasjenige Gedicht, dessen Bestimmung es ist, die Seele von mancher niedrigen Eigenschaft zu befreyen, wenn sie sich ihrer bemächtigte, z. B. Angst, Kummer, Zaghaftigkeit und sie wieder ins Gleichgewicht zu bringen. — Diese drey Gattungen sind sämmtlich lobenswerth, wenn sie sich auch durch das Mehr und Minder unterscheiden. Das ganze Buch der Sprüchwörter, das Buch Koheleth, die meisten Psalmen Davids, Manches der Propheten gehören diesen drey Arten an. Die andern drey Gattungen sind gerade die Gegensätze, welche verderben, was die ersten verbessern. Der Himmel bewahre, daß sich nur das Geringste davon in der heiligen Schrift vorfinde.

Hier ist von der Poesie an sich gar nicht die Rede, sondern in so fern sie einen gewissen Zweck erreichen soll. Manches Vorgetragene erinnert sehr an Sulzer's Ansichten, dem die Poesie und alle schönen Künste nur zum Behuf der Sittlichkeit vorhanden zu seyn schienen.

Der bekannte Don Isaak Abarbanel (geb. in Spanien 1437, gest. 1508) läßt sich folgendermaßen zu Moses Buch II. Cap. 15. V. I. vernehmen:

Es gibt drey Arten von Poesie. Die erste enthält solche, welche ein gleiches Maß haben, selbst wenn sie ohne musikalische Melodie abgelesen werden, wo das Poetische nur der Reim ausmacht, in dem 2 oder 3 der letzten Buchstaben gleich sind, nebst Reinheit der Sprache und Ausgang auf einen Bibelvers, welche Gedichte Charusim heißen. u. s. f.

2) Diejenigen, welche musikalische Melodie haben, selbst wenn sie nicht metrisch und gereimt sind; diese heißen, des Gesangs und der Melodie wegen Schirim u. s. f.

3) Alles was durch Übertreibung, Vergleichung dargestellt wird, entweder um eine Sache zu loben oder um sie zu tadeln, Freude oder Staunen zu erregen; in dieser Beziehung heißt es Schir. Die Gattung, wo alles darauf angelegt ist, aufzuregen, etwas zu bestätigen, durch kräftiges Erzählen und Vergleichen, aber ohne daß diese Dinge eine Existenz hätten für sich selbst — heißt im eigentlichen Sinne Schir. Aristoteles handelt von der Poesie in der Logik u. s. f. Ein Weiser sagte in diesem Sinne: „das Beste des Gedichts ist die Lüge darin" u. s. f.*)

Rabbi Jehuda genannt Messer Leon (nach Abraham de Balmus geboren in Constantinopel), war Rabbiner in Mantua 1475. Er war

---

*) Dasselbe, nur gedrängter, wiederholt unser Autor Jesaias 5, 1.

Digitized by Google

Zeit- und Ortsgenosse von dem bekannten Thalmudisten, R. Joseph Kolon; Mißhelligkeiten, welche zwischen beyden obwalteten, verursachten, daß der damalige Herzog von Mantua ihnen beyden die Stadt verwies. Er war sehr gelehrt und verfaßte viele Werke, von denen viele noch handschriftlich vorhanden sind, unter andern auch Nofeth Zufim, welches die Rhetorik zum Gegenstande hat. Asaria de Rossi in seinem bekannten Buche Meor Enain (Imre Bina 86) erwähnt den Verfasser dieses Buches und dieses Werk selbst mit dem größten Lobe. Es ist dieß, unseres Wissens, das erste zusammenhängende Werk über Rhetorik, welches wir in der hebräischen Sprache besitzen. Uns ist es nie zu Gesichte gekommen. Wie mir Hr. Guiseppe Almanzi aus Padua schreibt, ist das ganze Werk nach den rhetorischen Grundsätzen von Cicero und Quincilian bearbeitet, welche auch oft angeführt werden. (Vergleiche Wolf Th. IV. S. 834)

Samuel Arkavolti aus Padua schrieb daselbst 1601 sein grammatisches Werk Arugoth Habbosem (Gewürzbeete), dessen 32. Capitel der Poesie gewidmet ist. Seite 111 (Ausgabe Venedig 1601) theilt der Verfasser den Vortrag überhaupt in vier Classen ein: 1) einfacher Vortrag (דבור פשוט) 2) rhetorischen Vortrag (דבור הלצי׳) 3) Vortrag durch Räthsel (דבור על ידי חדה) 4) dichterischer Vortrag (דבור על ידי שיר) u. s. f. Dem rhetorischen Vortrag genügt nicht das Beobachten der grammatischen Regeln allein, man muß auch die schönsten Ausdrücke wählen, welche am geeignetsten sind, die Zuhörer dorthin zu lenken, wo man will u. s. f. Der poetische Vortrag beruhet weder auf dem Beobachten der grammatikalischen und rhetorischen Regeln allein, noch in der Kürze des Ausdrucks, es muß Metrik und Reim beobachtet werden. Hier ist also das Rhetorische vom Poetischen getrennt, aber das Poetische auf die bloße metrische Form beschränkt.

Von dem Werke des Abu Harun Rabbi Moses ben Jakob ben Esra aus Granada, der 1358 sein Buch כתב זהר אלריאץ (Blumen des Gartens) schrieb (mit einer arabischen Vorrede), können wir bloß sagen, daß es sich laut Ure in der Bodeljana Nr. 494 befindet (vergl. auch Wolf Th. 3. S. 3), welcher nach Gagnier den Codex etwas genauer beschreibt. Dieser Schriftsteller scheint in einem großen Maßstabe gearbeitet, und sowohl die Theorie als die Geschichte behandelt zu haben, um so mehr ist es für uns bedauerlich, sein Werk nicht benützen zu können.

Moses Chaium Luzatti (geb. in Padua 1703, gest. 1734 in Acra (St. Jean d'Acre) und in Tiberias begraben. (Vergl. die mit vielen schätzbaren Documenten belegte Biographie unsers Autors von dem gelehrten und lobenswürdigen Rabbiner in Padua Hr. M. S. Girondi im **Kerem Chemed** Th. II. S. 54 f. f. *) Unser Luzatto war sehr gelehrt im Thalmud, Philosophie und Sprachwissenschaften, war ausgezeichneter Dichter und Theoretiker. In letzterer Eigenschaft schrieb er sein Leschon Lemmudim in seinem 17. Jahre (wovon der 1. Theil in Mantua 1727 erschien; eine zweyte Ausgabe wurde in Lemberg 1810 besorgt).

*) Dessen Gefälligkeit Schreiber dieses manches schätzbare Document für die Geschichte der hebr. Poesie verdankt, weßhalb er diese Gelegenheit ergreift, dafür öffentlich seinen Dank abzustatten.

Digitized by Google

Der Verfasser war mit den alten Sprachen sehr bekannt, verstand auch Französisch, und wir können daher dieses Werk als ein auf classischem Boden errichtetes Gebäude betrachten. Es enthält die Elemente der Rhetorik in einer sehr lichtvollen Anordnung und in einer sehr correcten Sprache. Seine Übersetzungen der rhetorischen Kunstwörter sind größtentheils sehr treffend und verrathen (wenn man überhaupt bey dem Manne, der Verfasser von Lejescharim Tehillah ist, hieran noch zweifeln könnte) tiefes Eindringen in die Sprache. Der 2. und 3. Theil dieses Werkes war nie gedruckt und befindet sich handschriftlich in Padua bey dem bereits erwähnten Rabb. daselbst, der — wie er mir brieflich mittheilte — sehr schöne handschriftliche Werke und Incunabeln besitzt. Auch ersehe ich aus der Inhaltsanzeige dieser zwey Bände, welche derselbe mir gefälligst überschickte, daß im 2. Th. Abschn. 7 die Principien der Poesie vorgetragen werden, Abschn. 8. die poetischen Licenzen abhandelt und der 9. Abschn. die verschiedenen Gattungen der Dichtkunst betrachtet. Für den Augenblick können wir nur über den ersten Theil sprechen, welcher aber von der eigentlichen Poesie nichts enthält. Wir müssen bekennen, daß es das trefflichste Werk ist, welches in der hebräischen Literatur über diesen Gegenstand existirt. Diesem großen Manne ging es auf dieser Welt hienieden, wie vielen andern großen Männern. Den größten Theil seines Lebens hatte er mit vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen. In Amsterdam erlernte er die Kunst, edle Steine zu schleifen und ernährte sich lange Zeit damit, wie Spinoza.

Hartwig Wessely, der erste jüdische Epiker, sowohl der Zeit als dem Gehalte nach (geb. 1725 , gest. 1805) schickte seinem Heldengedichte „Mosaide", wovon er zu Berlin 1788 den 1. Band herausgab, manches allgemeine Wort einleitend voran, den Werth der epischen Poesie anerkennend.

Aus der ersten Einleitung zu den Psalmen von Joel Lewi (Berlin 1701) spricht Sulzer und Eberhard.

Der bereits erwähnte Ber Günzburg, der Vorredner des Leschon Limmudim stellte zum ersten Male das Fachwerk der modernen Poetik in hebräischer Sprache auf *).

Der jüngste Autor, der Allgemeines, der Rhetorik und Poesie Angehörendes vortrug, ist der verstorbene Lewisohn in seinem bekannten, oft gedruckten Melizath Jeschurun. Levisohn, krankhaft, voll Poesie und Sprachkenntniß, trug manches Psychologisch-Rhetorisches in einer höchst beredten Sprache vor, welchem Umstande dieß Werk seine mehrmaligen Auflagen verdankt.

Die Grundsätze der Prosodie — weder philosophisch noch historisch begründet, nur mechanisch — trug unsers Wissens zuerst Ebn Esra in seinem bereits erwähnten Zachuth vor. Nach ihm wurden sie größtentheils

---

*) Der verdienstvolle Heidenheim trug in seiner Einleitung zu dem Piutim manches zur Aufklärung der technischen Ausdrücke in der religiösen Poesie zusammen, so wie auch Rappoport mit vielem Scharfsinn manches Dunkle darin aufklärte, wovon wir bey anderer Gelegenheit Proben liefern werden.

Digitized by Google

in Grammatiken vorgetragen von David Ebn Jachia in seinem grammatischen Werke Leschon Limmudim, von Elias Levita in seinem Anhange zum Mahalach von Joseph Kimchi, von dem bereits erwähnten Moses ben Chawiw in seinem Darke noam; von Emanuel ben Jekuthiel aus Benevent in seiner Grammatik betitelt Liviath Chen; von Samuel Arkewolti in seinem Arugath Habosem.*)

Auch das Mechanische des Dichtens zu erleichtern, ward Sorge getragen, und so entstanden Reimlexica; von Salomon Oleveira, Lehrer an der „Thalmud Thora“ zu Amsterdam — ein Mann von sehr practischem Geiste, der verschiedene sehr nützliche Werke lieferte — Scharscheroth Gabluth (שרשרות גבלות) (Amsterdam 1668.); ferner Jad Charusim von Gerson Chefez (Venedig 1700). In De Rossi Bibliothek Nr. 861 wird auch von David Bilia, unter dem Namen Tow Deresch, eine Anleitung Verse zu machen, angeführt; wir wissen aber weder von dem Autor noch von dem Buche etwas Näheres. Wenn er der David Ebn Bilia ist, den Samuel Zarza in seinem oft erwähnten Werke häufig citirt, so lebte er vor 1368 und verdient überhaupt in einer Geschichte der Exegese die größte Aufmerksamkeit.

IV. Deutsche Beylagen.

A. Deutsche Beylagen zu Salomon ben Gabirol.

I. כתר מלכות מר שלמה בן גבירול **).

Krone des Königthums, von Salomon ben Gabirol.

Mein Gebeth kann Manchem nützen, verdienstliche Frömmigkeit könnte er daraus erlernen. Mit bündiger Kürze, ohne Weitläufigkeit, erzählte ich darin die Wunder des lebendigen Gottes. Ich stellte es an die Spitze meiner Loblieder, Krone des Königthums es nennend.

1) Himmlische und irdische Geschöpfe bezeugen dir, daß sie sämmt-

---

*) In der Vat. Bibliothek befindet sich Nr. 225 ein anonymes Werk über Prosodie, eben so Nr. 236 über denselben Gegenstand, das 1. betitelt: מאמר על משקל השם anfangend ובאשר הקבו דברים נודע האמת מן וגו das 2. ist überschrieben על משקלי השירים anfangend דודי שאלוני איך תמצא גבר הורג בלי חנית חרב ומאכלת וגו'.

**) Wir liefern von diesem Gedichte die erste Übersetzung in hochdeutscher Sprache. Aus dem Catalog der Oppenh. Bibl. S. 468 ersehen wir, daß 1674 zu Amsterdam eine Übersetzung herauskam, welche uns aber nie zu Gesichte gekommen ist. Wörtliche Treue war unser Hauptbestreben bey dieser Übertragung. Eine lateinische Übersetzung ist zu Rom 1618 von Donatus erschienen. Nach Assemani im Vat. Cat. S. 273 soll diese sehr untreu seyn. Von Isaak Nieto ist (nach de Rossi) eine sp. Übersetzung vorhanden. Gesehen haben wir beyde nicht.

Digitized by Google

lich vergehen und du allein bleibest. 2) Dein ist die Stärke, in deren Geheimniß wir nicht einzudringen vermögen, denn du bist uns überlegen. Dein ist die Hülle der Kraft, das ewige Geheimniß und der ewige Grund aller Dinge. 3) Dein ist der Name, der den Weisesten verborgen ist, die Kraft, welche die Welt auf nichts erhält und das Vermögen, alles Verborgene ans Licht zu ziehen. 4) Dein ist die Gnade, welche mächtig über alle Geschöpfe waltet, und das Gute, welches deinen Frommen aufbewahrt ist. 5) Dein sind die Geheimnisse, die kein Lob und Gedanke erfaßt, das Leben, welches keiner Vernichtung unterworfen ist, der Thron, welches über alles Hohe erhaben ist, und die Wohnung, in hoher Hülle verborgen. 6) Das Daseyn ist dein, von dessen Lichtausfluß alles Vorhandene entstand, von dem wir sagen können, wir leben bloß in seinem Schatten. 7) Dein sind die zwey Welten, zwischen denen du eine Gränze zogst, die erste zum Handeln bestimmend, die zweyte zur Vergeltung. 8) Bey dir ist die Belohnung, welche du einst für die Frommen aufbewahrtest; du sahest, daß es gut sey, und hieltst es geheim.

9) Du bist einzig, aller Zahlen Anfang, aller Gebilde Grund. 10) Du Einziger! dessen Einigkeitsgeheimniß die Weisesten anstaunen, nicht wissend, was es ist. 11) Einziger du! dessen Einheit weder vermehrt noch vermindert wird, weder zu- noch abnimmt. 12) Du bist einzig, aber nicht wie jene Einheit, welche erst erworben wird und gezählt werden kann, du bist keiner Mehrheit und keiner Veränderung unterworfen, weder Merkmal noch Eigenschaft ist dir zuzuschreiben. 13) Einziger! dich mit Begriffen zu begränzen, unterliegt meine Fassung, daher dachte ich, ich will mich wohl hüten, um nicht mit der Zunge zu sündigen. 14) Du Einziger bist zu hoch erhaben, zu fallen und zu sinken, wie könnte auch der Alleinige sinken?

15) Du bist aber für Gesicht und Gehör nicht faßlich, keinem Wie? Warum? Wohin? unterworfen. 16) Du bist, aber bloß für dich, kein fremdes Wesen nimmt Theil daran. 17) Du bist, warst schon vor der Zeit Beginn, thorntest vor des Raumes Bildung. 18) Du existirst, dein Geheimniß, es ist verborgen; wer mag es fassen? es ist so tief, wer mag es finden?

19) Du lebst, nicht von einer bestimmten Zeit her, nicht von einem bekannten Zeitraume. 20) Du lebst, aber nicht mit Geist und Seele; der Seele selbst bist du belebender Geist. 21) Du lebst, nicht aber wie der Mensch, der dem Nichts gleicht, dessen Ende Motte und Wurm ist. 22) Du lebst; wer dein Geheimniß ergründet, findet ewige Wonne, er genießt ewig lebend.

23) Groß bist du; deiner Größe gegenüber beugt sich jede Herrlichkeit; jeden Vorzug trifft Tadel 24) Du bist über alle Gedanken erhaben, über die Himmelsschaaren thronest du. 25) Über alles Große hervorragend, über alles Lob erhöhet.

26) Du, o Urstärke! unter deinen Geschöpfen und Gebilden ist keines, welches deine Großthaten nachahmen könnte, 27) Bey dir o Starker! ist die wahrhaftige Stärke, keiner Veränderung, keiner Wandelbarkeit unterworfen. 28) Du Mächtiger verzeihest aus Hoheit im Zorne, bist den Sündern langmüthig. 29) Deine Barmherzigkeit, o Mächtiger!

Digitized by Google

waltet über alle Geschöpfe, diese sind die Heldenthaten die von jeher bestehen.

30) Du bist das Licht, die Augen reiner Seelen sehen dich, Sünden entziehen dich ihrem Anblicke. 31) Du bist das verborgene Licht auf dieser Welt, wohl aber in der andern offenbar, auf dem Berge Gottes erst wird es sichtbar. 32) Du bist der Höchste, des Verstandes Auge sehnt staunend sich nach dir; aber einen Theil nur sieht er, nicht das Ganze.

33) Du, o Götter Gott! alle Geschöpfe sind Zeugen dafür, die Ehre dieses Namens verbindet jedes Geschöpf, dir zu dienen. 34) Dir, o Gott! sind alle Geschöpfe unterthan, deine Ehre verliert nicht durch diejenigen, welcher außer dir Wesen anbethen, denn der Zweck aller ist — zu dir zu gelangen. 35) Sie sind wie Blinde nur — ihr Ziel ist die Königsstraße — nur vom Wege abirrend. 36) Jener fiel in Senkgruben, dieser in tiefen Graben. 37) Alle glaubten sie, zu ihrem Ziel zu gelangen, indem sie sich nur umsonst abmühten. 38) Deine Diener sind wie Kluge, welche gerade wandeln, weder rechts noch links abweichend, bis sie in des Königs Vorhof gelangen. 39) Du bist Gott, du, der du deine Geschöpfe mit deiner Göttlichkeit unterstützest, und mit deiner Einheit die Gebilde kräftigst. 40) Bey dir o Gott! ist kein Unterschied zwischen deiner Gottheit und Einheit, zwischen deinem Urseyn und Daseyn; alles umschließt ein Geheimniß, sind auch die Ausdrücke dafür verschieden, so deutet doch alles auf Eines hin.

41) Du bist weise, die Weisheit ist die Quelle alles Lebens, von dir ausfließend; deiner Weisheit gegenüber ist der Mensch alles Wissens beraubt. 42) Weiser du! dem Urseyn noch vorhergehend, die Weisheit war Gespielinn bey dir. 43) Du o Weiser! lerntest von Niemanden, erwarbst dir nichts von Wesen außer dir. 44) Du bist weise, aus deiner Weisheit ließest du einen festbestimmten Willen fließen, wie ein Künstler den Strom des Werdens aus dem Nichts entquillen zu lassen, wie das Licht aus dem Auge strömt, schöpfend aus der Urquelle des Lichtes ohne Eimer, alles wirkend ohne Werkzeug. 45) Er machte den Ursprung, bestimmte die Gesetze, reinigend und läuternd. 46) Rufend sprengte er das Nichts, setzte die Wirklichkeit ein, dehnte die Welt aus, richtete die Himmel mit dem Daumen ein, mit seiner Hand die Zelten der Sphären verbindend, mit den Schleifen der Macht die Abtheilungen der Schöpfung verknüpfend, wo die Kraft das Ende der einen berührt, bis zum Ende der andern durchdringend.

47) Wer vermag deine Macht auszusprechen, mit der du den Erdball schufest, in zwey Theile ihn theilend, die Hälfte Wasser, die Hälfte Erde. 48) Das Wasser umgabst du mit Luft, ringsherum kreiset die Luft und weilet in ihrem Kreise, die Luft mit der Feuersphäre umgabst. 49) Die vier Grundstoffe sämmtlich haben eine Wurzel, einen Ursprung, aus dem sie ausfließend sich erneuern, sich alsdann erst trennen und zu vier Abtheilungen werden.

50) Wer kann deine Größe verkünden: wie du über die Feuersphäre den Himmel ausbreitest, wo der Mond sich befindet, der begierig den Sonnenglanz einsauget, durch ihn strahlend, in neun und zwanzig Tagen seinen Kreislauf endend, von Neuem dann seinen Lauf beginnend. 51) Der Geheimnisse manche sind einfach, manche tief; — neun und dreyßigmal

Digitized by Google

ist seyn Körper kleiner als die Erde, monathlich der Welt Böses und Gutes bringend nach dem Willen des Schöpfers, um dem Menschen seine Großthaten bekannt zu machen *).

52) Wer vermag dein Lob zu erwähnen, wie du den Mond an die Spitze der Feyertage und Zeitberechnungen stelltest, als Zeichen der Umlaufszeiten, der Jahre und Tage. Nachts ist seine Herrschaft bis die Zeit hernahet, wo die Schönheit verdunkelt wird, wo er sich mit einer Trauerhülle kleidet, denn von der Sonne empfängt er sein Licht. 53) Die Nacht des 14. — wenn beyde auf der Linie des Drachen zusammentreffen **), und dieser trennend zwischen sie tritt, da leuchtet der Mond nicht und sein Licht verlischt. 54) Damit alle Völker der Erde wissen, daß sie himmlische Geschöpfe sind, daß — wenn auch edler Natur — sie dennoch einen Richter über sich haben, der erheben und erniedrigen kann. 55) Aber nach dem Falle wird er wieder belebt, nach der Verdunklung wieder strahlend, wenn er zu Ende des Monaths mit der Sonne zusammenkömmt, wenn der Drache zwischen ihnen ist und beyde auf einem Puncte stehen, da erscheint der Mond vor der Sonne wie eine schwarze Wolke, ihr Licht allen Beschauern entziehend, damit sie alle wissen mögen, daß das Reich nicht den Himmelsschaaren gehört; — hoch über ihnen waltet ein Herr, der ihr Licht verdunkeln kann — denn Höheres waltet über dem Hohen und über jenem auch gibt es höhere Grade. Die da wähnen, die Sonne sey Gott, werden beschämet, und ihre Werke werden geprüft, und sie erfahren, daß die göttliche Macht dieß alles geschaffen, und die Sonne keine Gewalt hat; nur dem gehört die Herrschaft, der ihr Licht verdunkeln kann. Er schickt einen Diener von ihren Schaaren, der ihr Licht verbergen muß, ihren Götzendienst vernichtet, und sie der Herrschaft entsetzt.

56) Wer kann deine Hoheit preisen, wie du die Ausdehnung des Mondes mit einer zweyten Sphäre umgabst? wo jener Stern weilt, Kochab (Merkur) genannt, der um 22,000mal kleiner ist als die Erde, der seine Kreisbahn schnell in 10 Tagen durchläuft, Streit und Zank

---

*) Ein Theil dieses Werkchens, von da an weiter, enthält astronomische Daten nach alter Ansicht, wozu wir nichts von den neuern Ansichten fügten, weil wir diese Blätter nicht in der Qualität eines Sternkundigen übersetzten, sondern als bloßes Werk der Stylistik. Für Leser, welche von der alten Ansicht mehr erfahren wollen, empfehlen wir zum Nachschlagen, wenn sie des Hebräischen kundig sind, das Buch Schewilc Emuna von Meir Aldabi (blühte 1360 in Spanien) Ausg. Amsterdam S. 20 u. f., wo man aus allen arabischen Schriftstellern gute Excerpte findet. Für des Hebräischen unkundige Leser ist in Herrn von Hammer's encyklopädischer Übersicht der Wissenschaften des Orients, Leipzig 1804, 2. Bd. im 2. Thl. S. 343 u. f. f. 434 u. f. f. manches hieher Gehörige zu finden. Übrigens ist auch in jeder Geschichte der Astronomie Brauchbares zu treffen.

**) Das Wort תלי, welches bey den Neuhebräern der Name des Drachen ist, kömmt bereits im Buche Jezirah vor. Jehudah Hallewi in seinem Kosri erwähnt dieses Wort (S. 133 der Wiener Ausgabe) mit dem Zusatze, daß es im arabischen גוזהר heißt, welches (wie aus Golius S. 555 und Castellus 218 zu entnehmen ist) das pers. Dschewzcher ist; auch in jener Sprache ist von dem Kopfe und Schwanze des Drachen die Rede, so wie im heb. von ראש und, זנב התלי.

Digitized by Google

erregt, Hader und Feindschaft*) auch zugleich Kraft verleihet, glücklich zu seyn, Vermögen zu sammeln, Reichthum und Glücksgüter zu häufen. Also befahl ihm sein Schöpfer, wie ein Sclave seinem Herrn zu dienen. Er ist zugleich der Weisheit Stern und des Verstandes, den Unwissenden Klugheit verleihend, dem Jünglinge Kenntniß und Witz:

57) Wer begreift dein Geheimniß, wie du der Sphären zweyte mit einer dritten umgabst, wo Nogah (Venus) glänzt, wie eine Gebietherinn zwischen ihren Schaaren, und sich wie die Braut mit ihrem Schmucke ziert. 58) In eilf Monden umkreist sie ihre Laufbahn; nur 37mal ist ihr Körper kleiner als die Erde, wie dieß genau wissen die Verständigen, die ihre Geheimnisse kennen. 59) Nach des Schöpfers Willen bringt sie Ruhe und Friede, Freude und Wonne, Lieder und Jauchzen, Frohlocken Neuvermählter. 59) Befördert der süßen Früchte Reife und die anderer Gewächse, der Früchte sowohl, welche die Sonne zeitigt als derer, die der Mond heraustreibt.

60) Wer erfaßt die verborgenen Geheimnisse, wie du die Noga-Sphäre mit einer vierten umgabst, worin die Sonne weilt — ihren Kreislauf in einem vollen Jahre endend — sie, deren Körper die Größe der Erde um 170mal übertrifft (wie aus triftigen Gründen erhellet), allen Sternen Licht verleihend. Den Königen Hülfe spendend, Majestät, Herrlichkeit, Furcht vor ihnen einflößend. In dieser Welt Wunder erneuend, zum Frieden wie zum Kriege. Auch Königreiche entwurzelnd, andere dafür errichtend und erhöhend. Mit hoher Hand kann sie erhöhen und erniedrigen, alles nach dem Willen des Schöpfers und seiner Weisheit. 61) Täglich beugt vor ihrem Könige sie sich, auf ihrer Bahn stehend; Morgens erhebt sie ihr Haupt, Abends beym Untergange neigt sie sich; des Abends kömmt sie und des Morgens kehrt sie zurück.

62) Wer fasset deine Größe als du sie schufest, Jahre und Tage durch sie zu zählen und bestimmte Zeiten, fruchttragende Bäume hervorzutreiben, blühend und saftreich? 63) Sechs Monathe geht sie gegen Mitternacht, Luft, Wasser, Holz und Steine zu erwärmen. 64) Je mehr sie gegen Mitternacht sich wendet, nehmen die Tage zu, bis an einem Orte sogar der Tag sechs volle Monathe dauert (wie glaubwürdige Beweise darthun). Sechs Monathe geht sie gegen Mitternacht in vorgeschriebenen Kreisen, so daß in einem Orte sechs Monathe hindurch Nacht ist (wie Verständige dieß prüften). 65) Ein kleiner Theil der göttlichen Größe wird dadurch bekannt, etwas von seiner Stärke und seinen Wundern; den Vernünftigen bekundet die Größe des Dieners die Größe des Herrn. 66) Die Macht und Ehre des Gebiethers bestrahlt den Sclaven, der das Gute seines Herrn in Händen hat.**)

71) Wer kann deine Wunder erschauen, wenn du die Sonnen-Sphäre mit einer fünften umgabst, wo Maadim (Mars) thronet, wie in seinem Pallast der König, in achtzehn Monathen seinen Kreislauf en-

---

*) Richtiger ist, wenn man liest ורגנים (Murren) und so haben wir es auch übersetzt.

**) Vier Verse sind ausgelassen in der Übersetzung.

Digitized by Google

dend, dessen Größe die Erde 1 und ⅝mal übertrifft. 72) Sein Schild ist wie das eines mächtigen Helden, rothgefärbt, Kriege erregend, Gemetzel und Vertilgung; er richtet durchs Schwert hin, durch Hitze sengend, alles Feuchte vertrocknend. 73) Hungerjahre herbeyführend, Feuersbrünste, Hagel. Viele werden vom bloßen Schwerte getödtet, durchbohrt, denn seine Spuren befördern Böses, mit größter Schnelle blutvergießend.

74) Wer spricht das Furchtbare aus, wenn du Maadim mit einer sechsten Sphäre umgabst, einen großen und mächtigen Kreislaufe anwiesest: Zedek (Jupiter) weilt hier. 75) Dessen Körper 75mal größer ist als die Erde, und der seinen Kreislauf in zwölf Jahren durchläuft. Er ist des Wohlwollens Stern und der Liebe, Gottesfurcht erregend, Redlichkeit und Reue und jede edle Eigenschaft. 76) Das Wachsthum jedes Gewächses und jeglicher Frucht befördernd, Kriege und Feindseligkeiten vernichtend. 77) Jede Lücke ausfüllend; dieß ist sein Gesetz, er richtet die Welt mit Gerechtigkeit.

78) Wer kann deine Größe nennen, wenn du Zedeks-Sphäre mit einer siebenten ümgabst, wo Sabethai (Saturnus) kreiset, der — 91mal größer als die Erde — seinen Kreislauf in 30 Jahre vollendet, Kriege erregend, Plünderung, Gefangenschaft und Hunger — dieß ist sein Gesetz — Länder verwüstend, Königreiche entwurzelnd, nach dem Willen dessen, der ihn einsetzte, seine Arbeit zu verrichten; alles zu entfremden, ist sein Amt.

79) Wer schwingt zu deiner Höhe sich empor, wenn du der Sphäre des Sabethai eine achte beygeselltest, welche des Thierkreises zwölf Bilder trägt — alle höhern Himmelssterne sind in seiner Form gegossen. — Jeder Stern durchschwinget den Kreislauf in 36,000 Jahren — wegen der großen Höhe. Der Körper eines jeden Sternes ist 107mal größer, als die Erde. 80) Aus der Kraft dieser Gebilde strömen alle Kräfte in die irdischen Körper, nach dem Willen ihres Schöpfers, der sie eingesetzt hat. 81) Und jeden auf seinen Platz gestellt, mit Namen genannt bey seiner Arbeit jeden, jegliche bey seiner Verrichtung.

82) Wer kann dem Gange folgen, wie du den sieben Wandelsternen Palläste einräumtest in dem Thierkreise? 83) Auf Stier und Widder — sich vereinigend — ließest du deine Kraft ausströmen, auf Zwillinge als drittes, wie sich zwey Brüder vereinigen, deren Gesicht Menschengestalt trägt. 85) Dem Krebs als vierten, auch dem Löwen spendest du von deiner Majestät, auch seiner Schwester der Jungfrau, die ihm nah ist. 85) Auch bey Wage und Scorpion, ihr an die Seite gestellt; auch der neunte in Heldengestalt erschaffen, seine Kraft versiegte nicht, er ist der Bogenschütze. 86) Lamm und Eimer wurde mit deiner großen Kraft erschaffen, für das letzte Zeichen bestimmte Gott einen großen Fisch. 87) Dieser Bilder, hoch und erhaben in ihrem Range, sind zwölf an der Zahl.

88) Wer kann deine Wunder erforschen, wie du des Thierkreises Sphäre mit einer neunten umgabst, welche alle Sphären umgibt und ihre Geschöpfe, welche in ihr verschlossen sind, welche alle himmlischen Sterne leitet von Morgen gegen Abend in des Laufes Stärke? welche sich täglich auf der Abendseite bückt ihrem König, der sie einsetzte. Alle

Digitized by Google

Geschöpfe der Welt verlieren sich in ihr wie ein Senfkorn im großen Meere, ihrer Größe und ihres Umfanges wegen; und sie selbst mit ihrer Größe ist ein Nichts geachtet gegen die Größe des Schöpfers und Königs; alle Vorzüge sind gegen Ihn ein Nichts geachtet!

89) Wer begreift die furchtbaren Geheimnisse, wenn du über die neunte Sphäre die Sphäre des Verstandes erhobst? Da ist der innere Pallast, der zehnte ist der Gottheit heilig.

90) Dieses ist die über Alles erhabene Sphäre, die kein Gedanke erfaßt, dort ist die Hülle, deiner Ehre zum Ruhepunct dienend. 91) Aus der Wahrheit selbst ist sie gegossen, aus des Verstandes Gold ist ihre Fassung. 92) Säulen der Gerechtigkeit die Lehne, ihr Daseyn entquillt deiner Kraft. 93) Zu dir hin ihr Sehnen, zu dir ihre Lust!

94) O Herr, wer dringt tief genug in deine Gedanken, wie du aus der Glorie Glanz, den Glanz der Seelen bildest, und der hohen Geister. Sie sind die Engel deines Willens, die Diener deines Antlitzes. 95) Sie, die Mächtigen an Kraft, die Vornehmen in deinem Reiche, in ihrer Hand haltend die Klinge des flammenden Schwertes, Dienste verrichtend, wo der Wille Gottes sie zwingt, hinzugehen. 96) Sämmtliche Wesen, rein wie Perlen, Lebende einer höhern Ordnung, sowohl die des innern als äußern Ranges, deine Wege schauend. 97) Aus heiliger Stätte entstanden, dem Lichtquelle entflossen. 98) In Abtheilungen getheilt — auf ihren Fahnen sind Zeichen mit Meistergriffel eingegraben — die einen herrschen, die andern dienen. 99) Ihrer Heere manche laufen und kommen, nicht ermüdend, nicht ermattend, sehend selbst, aber von andern nicht gesehen. 100) Sprühende Flammen sind manche, wehende Winde andere; manche aus Feuer und Wasser zusammengesetzt, Gluthen manche, andere Blitze. 101) Jede Abtheilung neigt sich vor dem im Himmel Thronenden, zu Tausenden und Myriaden in der Weltenhöhe stehend, in Wachen abgetheilt, Tag und Nacht bereit, Lieder und Gesänge anzustimmen dem mit Kraft Umgürteten. 102) Allesammt mit Beben und Zittern kniend vor dir, sprechend: wir danken dir, du hast uns gebildet; nicht wir, du bist unser Gott, wir sind deiner Hände Werk. 103) Du bist unser Herr, wir deine Diener, du unser Schöpfer, wir dessen Zeugen!

104) O Herr! wer dringt in deine Zwecke, wenn du über die Sphäre des Verstandes, den Thron der Herrlichkeit selbst erhobst, wo die Wohnung und Hülle der Majestät ist; dort ruht der Grund und aller Dinge ewiges Geheimniß, nur bis dorthin gelangt der Verstand, da bleibt er stehen. 105) Aber über den Thron deiner Macht bist du selbst erhaben, kein Wesen kann dir folgen.

106) Wer kann dir nachahmen, wie du unter den Thron deiner Herrlichkeit einen Standpunct für die Seelen deiner Frommen wähltest, wo die reinen Seelen weilen, im ewigen Lebensbunde vereint. 107) Die einst müde und matt waren, wechseln jetzt neue Kraft, dort rasten aus die Geschwächten, es sind die Kinder der Ruhe. 108) Dort ist Annehmlichkeit ohne Maaß und Ziel, es ist die andere Welt. 109) Stand- und Gesichtspuncte manche — biethen sich den in Schaaren versammelten Seelen dar, vor dem Herrn zu schauen und geschaut zu werden, im Königs-

Digitized by Google

pallast wohnend, beym Königstische stehend mit den süßen Erkenntnißfrüchten sich letzend, welches wahre Königslust gibt. 110) Dieß ist die Ruhe und das Erbtheil, dessen Güte und Schönheit unendlich ist, Milch und Honig fließend, dieß die schöne Frucht!

111) Wer entdeckt das Verborgene, wie du in der Höhe Kammern und Sammelplätze erschufest, furchtbare Dinge enthaltend und Stärke verrathend? 112) Lebensschätze enthaltend für Lautere und Reine: 113) Auch Schätze des Heils, für die Reuigen. 114) Aber auch Feuergluthen und Schwefelbäche für Übertreter des Bundes. 115) Tiefe Gruben, deren Feuer nie verlischt, Gottverfluchte fallen hinein. 116) Wind und Sturm, Eis und Kälte; 117) Hagel, Frost, Öde, Schnee, auch Hitze und Fluthen. 118) Rauch, Reif, Nebel, Wolken und Finsterniß, alles bereitest du zur Zeit, als Zuchtruthe für ein Land, auch als Gnade hältst du sie bereit.

119) Wer faßt deine Macht, wie du vom Glanze deiner Herrlichkeit die reine Schönheit schufest, aus dem felsengleichen Ursprung entnommen, dem Urborne entfließend? 120) Ließest Geist der Weisheit auf sie ausströmen, und nanntest sie Seele. 121) Aus des Verstandes Flammen gebildet ist die Seele, wie ein brennend Feuer. 122) In den Körper schicktest du sie, ihm zu dienen und ihn zu bewahren. Wie ein Feuer ist sie in ihm, ohne ihm zu verzehren, denn aus dem Seelenfeuer wurde der Körper erschaffen, aus Nichts in die Wirklichkeit gerufen, weil sich Gott im Feuer offenbarte.

123) Wer erreicht deine Weisheit, wenn du der Seele die Kraft des Wissens einpflanzest, die Wissenschaft ihr zum Elemente werden ließest, weßhalb sie auch keiner Vernichtung unterworfen ist, nach ihrem Elemente sich erhaltend, welches auch ihr inneres Wesen und Geheimniß ist. 124) Die weise Seele sieht keinen Tod, aber der Sünder Strafe ist bitterer als der Tod. 125) Ist sie rein, erlangt sie Wohlwollen und kann lächelnd dem letzten Tag entgegensehen, ist sie unrein, muß sie unstät, vom Grimme verfolgt, umherwandern. 126) Die Zeit ihrer Unreinigkeit muß sie allein weilen, unstät und umherirrend, nichts Heiliges darf sie berühren, kein Heiligthum betreten, bis die Tage der Reinigung vorüber sind.

127) Wer kann deine Wohlthaten zurückerstatten, der du die Seele in den Körper einsetztest, ihn zu beleben, ihm vorzeigend den Weg zu bahnen, um ihn von manchem Unglück zu befreyen; 128) Aus Erde ihn geformt, Seele eingehaucht, Geist der Weisheit auf ihn strömen ließest, wodurch er vom Thiere sich unterscheidet, eine hohe Stufe ersteigend. 129) Ihn hast du in deiner Welt verschlossen, betrachtest, außen stehend seine Werke alle, manches, noch so tief vor dir sich verbergend, du siehest es von innen und außen.

130) Wer begreift das Geheimniß deiner Werke, wie du den Körper seinen Verrichtungen gemäß erschufst? 131) Auge ihm verlihest, deine Wunder zu sehen, Ohren, das Furchtbare zu vernehmen; 132) Gedanken, manches deiner Geheimnisse zu erfassen, Mund, dein Lob zu verbreiten, Zunge, kommenden Geschlechtern deine Großthaten zu verkünden, wie ich, der Sohn deiner Magd, es heute thue. 133) Welcher,

Digitized by Google

nach der schwachen Gabe der Beredsamkeit nur weniges von deiner Hoheit verkündet, nur weniges deiner Eigenschaften darstellend. 134) Wie mächtig sind die Hauptgegenstände, Leben bringend, denen, die sie finden. 135) Dadurch können ihre Hörer doch erkennen, ohne deine Würde mit Augen zu schauen. Wer nie von deiner Stärke vernahm, wie kann dieser deine Gottheit anerkennen, wie kann deine Wahrheit in sein Herz dringen? er muß nothwendig seine Gedanken deinem Dienste zuwenden. 136) Daher fand dein Diener sein Herz geeignet, vor seinem Gotte etwas von seinem Hauptlob zu verkünden. 137) Vielleicht wird Sünde dadurch gesühnt; wodurch kann sich dieser seinen Herrn gefälliger machen, als wenn er seine Großthaten preiset?

138) Mein Gott! beschämt und erröthend wage ich es kaum, vor dir zu stehen. 139) Denn so groß deine Macht ist, so groß ist meine Ohnmacht und Niedrigkeit. 140) So umfangsreich deine Stärke ist, so beschränkt ist die meinige. 141) So groß deine Vollkommenheiten sind, so sind es meine Fehler. Denn du bist einzig, lebend, stark, ewig dauernd, du bist groß, bist weise, bist — Gott. 142) Ich bin eine Erdenscholle, ein Wurm, ein Stäubchen, ein Gefäß schandeerfüllt, todter Stein, vorüberfliegender Schatten, ein Lüftchen, wehend, aber nicht mehr zurückkehrend, Schlangengift. 143) Verstockten Herzens, krummen Sinnes, vom Zorn hingerissen, auf Unrecht und Unheil sinnend. 144) Stolzen Blickes, kurzmüthig, krumme Wege wandelnd, Edles mit Füßen tretend. 145) Was bin ich, was ist mein Leben, was ist meine Stärke, was meine Tugend? 146) Selbst bey meinem Leben als Nichts geachtet, geschweige nach meinem Tode. Mein Ursprung woher? mein Weg wohin? Selbst jetzt ist mein Hintreten vor dich dreist, mit frecher Stirne, unreinen Gedanken, buhlerischem Sinne, seinen Götzen sich zuwendend. 147) Von Leidenschaft überwältigt, mit einer Seele, verloren und vernichtet, mit einem Körper geplagt voll Wirren, die immer zu- und nie abnehmen. 148) Mein Gott! ich weiß, daß meine Sünden unzählbar und meine Vergehen zu zahlreich sind, um sie einzeln zu erwähnen. 149) Nur so viel als ein Tropfen im Meere, will ich von ihnen bekennend erwähnen; vielleicht kann ich damit das Stürmen und Wogen ihrer Wellen unterdrücken, und du wirst es im Himmel wahrnehmen und verzeihen. 150) Manches ließ ich mir in der Lehre zu Schulden kommen, deine Gesetze verachtend, mit Herz und Mund verabscheuet, manches Schändliche gesprochen, muthwillig gefrevelt, gewaltthätig mich erzeugt, Lügen gehäuft, Schlechtes angerathen, gespottet, geschmähet, hartnäckig mich erwiesen, deine Zurechtweisung ausgeschlagen, meine Laufbahn verdorben, von deinem Wege abirrend deine Gebothe übertreten; du bist gerecht in dem was eingetroffen ist, du handelst nach Weisheit, ich allein habe gefrevelt. 151) Mein Gott! mein Gesicht fällt (ich wage nicht es aufzuheben) wenn ich denke, welchen Verdruß ich dir machte, denn für das Gute all', was du mir spendetest, erstattete ich nur Böses zurück. Du erschufst mich nicht aus Bedürfniß, sondern aus freyen Stücken, nicht aus Zwang, sondern aus Liebe und Wohlgefallen. Vor meinem Werden kamest du mir schon durch deine Gnade zuvor, hauchtest mir einen Geist ein, mich zu beleben. 152)

Digitized by Google

Nachdem ich das Licht erblickte, erzogst du mich wie ein vertrauungsvoller Vater, wie ein Erzieher den Säugling. Ließest mir die Mutterbrust vertrauungsvoll reichen, mit deiner Lieblichkeit mich sättigend, mich stärkend, die mir geziemende Stelle einzunehmen. Auf deine Arme nahmest du mich leitend, Weisheit und Sitte mich lehrend, von Angst und Qual mich befreyend in zornvoller Zeit im Schatten deiner Hand mich bergend, aus manchem Leide, verborgen, mich befreyend. 153) Bevor das Unglück traf, bereitest du schon Heilmittel für die Wunde, die mir selbst noch unbekannt war. Wenn ich selbst mich vor Schaden nicht in Acht nahm, bewahrtest du mich. Kam ich in Löwenrachen, zerschmetterst du der Leuen Gebiß, mich befreyend. 154) Wenn böse Krankheiten auf mich losstürmten, auch da ließest du mir umsonst Heilung zukommen. 155) Trafen deine bösen Gerichte die Welt, so ließest du mich dem Schwerte entkommen, der Pest entrinnen, in Hungerszeit gespeist seyn. Selbst wenn ich dich erzürnte, so züchtigtest du mich bloß, wie ein Vater seinen Sohn züchtigt, klagte ich in meiner Noth, so war meine Seele dir theuer und du schicktest mich nicht leer zurück. 156) Dieses alles übertraf noch deine Gnade, als du mir einen Glauben gabst, der mich lehrt, daß du ein wahrer Gott bist, eben so wahr deine Propheten. Ließest mich nicht Theil nehmen an den Widersachern, die deinen Namen schmähen, deine Lehre verachten, mit deinen Dienern hadern, deine Propheten Lügen strafen. 157) Einfalt zur Schau tragen, worunter List ist, eine reine und geläuterte Seele zeigen, aber der Aussatz steht dahinter. 158) Ein Gefäß mit Schande gefüllt, von außenher listig abgewaschen, aber darin alles unrein. 159) Ich bin zu gering für die Gnade, und Wahrheit, welche du erzeugtest deinem Diener. Danken muß ich dir, mein Gott, daß du mir eine heilige Seele gabst, die ich aber durch schlimme Handlungen verunreinigte und durch die böse Gesinnung entweihte und verabscheuungswerth machte. 160) Sie überwältigte mich, schlug meine Kräfte nieder; mir blieb nichts übrig als deine Barmherzigkeit; ich weiß, dadurch kann ich ihrer Meister werden, sie allein kann mir beystehen, vielleicht kann ich sie verringern oder gänzlich vertreiben. 161) Möge es dein Wille seyn, o Herr! meine grausamen Leidenschaften zu bezwingen, verbirg dein Antlitz doch vor meinen Sünden und Schulden, rufe mich nicht ab in der Hälfte meiner Tage. 162) Bis ich mir Vorrath gesammelt für den Tag meines Abzuges. Sollte ich deine Welt verlassen wie ich hineinkam, ganz nackt zurückkehren, wie ich sie betrat, weßhalb wurde ich erschaffen? bloß berufen um Unglück zu sehen, so wäre wahrlich mein Aufenthalt dort vorzuziehen gewesen, als in diese Welt einzugehen, um Schuld zu mehren und zu häufen. 163) O Ewiger! richte mich nach deiner Barmherzigkeit, nicht in deinem Zorne, damit du mich nicht verachtest. 164) Denn wahrlich was ist der Mensch, daß du ihn richten solltest, wie kannst du ein eitles Nichts wägen, das auf der Wage weder leicht noch schwer ist, was nützt es dir den Wind, auf die Wage zu legen? 165) Vom Tage seiner Geburt an ist er gedrückt und geplagt, gequält, von Gott gestraft und gepeinigt. 170) Sein Anfang ist verwehte Spreu, sein Ende aufgelöstes Stroh, sein Leben wie verwelktes Gras, und diesen Verfolgten sollte Gott suchen? 171) Vom Augenblicke, wo

Digitized by Google

er den Mutterschooß verließ, füllte Kummer seine Nächte und Seufzer seine Tage. 172) Ist er heute stolz, morgen ist er Würmern preisgegeben. 173) Spreu verweht ihn, ein Dorn kann ihm Unglück bringen. Wohlhabend ist er muthig, hungernd frevelt er eines Stück Brotes wegen. 174) Mit Adlersschnelle verfolgt er den Reichthum, den auf den Fuß folgenden Tod gänzlich vergessend. 175) Im Drange viele Worte spendend, heuchlerische Reden ausstoßend, Gelübde auf Gelübde häufend. Von Angst befreyet, entweiht er sein Wort, sein Gelübde vergessend, wähnend die Riegel seines Thores zu befestigen, während der Tod schon im Zimmer weilet. 176) Obwohl die Hüter von allen Seiten vermehrend, ist der Lauernde schon im Zimmer. Den Wolf hält kein Zaum auf, die Heerde zu besuchen. 177) In die Welt eintretend, nicht wissend warum? sich freuend, ohne zu wissen mit was? lebend, ohne zu wissen wie lange? In der Jugend dem Dunkel folgend, beunruhigt ihn der Geist, so zieht er aus Vermögen zu sammeln, seinen Platz verlassend, Schiffe zu besteigen, sich in Wüsten zu wagen, in Löwenwohnungen sein Leben in Gefahr zu setzen, zwischen wilden Thieren zu wandeln. 178) Glaubt er nun Pracht genug zu besitzen, hinlänglich gesammelt zu haben, in Frieden weilend, überfällt ihn der Räuber, und kaum hat er die Augen geöffnet, ist die Herrlichkeit verschwunden. 179) Immer Unglück ausgesetzt, das abwechselnd kömmt; jede Stunde bringt schlimmes Ereigniß, jeder Augenblick böse Zufälle, jeder Tag neue Angst. 180) Einen Augenblick friedlich gelebt, ereilt ihn Unfall. 181) In Krieg ziehend, vom Schwerte getroffen, geschlagen von ehrener Lanze. 182) Oder von Kummer umringt, von reißenden Fluthen überschwemmt, von schweren Krankheiten heimgesucht. 183) Bis er zur Last sich selber wird, Schlangengift in Honig findend. 184) Während der Schmerz zunimmt, nimmt der Verstand ab. 185) Knaben spotten seiner, Jugend ihn beherrscht. 186) Seinen Kindern selbst zur Last, seinen Bekannten fremd. 187) Wenn die Zeit herannaht, tritt er aus seinem Hofe in den Friedhof ein, von seiner Gemächer Schatten in den Todesschatten. 188) Purpur und Stickereyen ausziehend, sich mit Wurm und Verwesung bekleidend. 189) Sich in Staub legend in das Element zurückkehrend, von dem er genommen ist. 190) Der Mann, dem dieses widerfährt, wann findet er Zeit zur Reue, der Handlungen Unrath abzuwaschen? Die Zeit ist kurz, die Arbeit groß. 191) Die Befehlshaber drängen, laufend und eilend, lächelt die Zeit von ihm hinweg, der Hauseigenthümer dringt. 192) Gedenke daher, o Gott! dieser Unglücksfälle, welche den Menschen oft heimsuchen. 193) Habe ich schlecht gehandelt, wirst du mir doch Gutes erweisen. 194) Nur nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, dem Manne, dessen Sünden ohne Maß sind, und der im Tode ohne alle Lust abzieht.

195) Mein Gott! kannst du meine Sünde nicht verzeihen wegen ihrer Größe, was beginnst du mit deines Namens Größe? 196) Darf ich deiner Barmherzigkeit nicht entgegenhoffen, wer wird außer dir meiner schonen? 197) Darum hoffe ich zu dir, selbst wenn du mich tödtest; suchst du meine Sünden, so fliehe ich vor dir zu — dir selbst, vor deinem Zorne berge ich mich in deinem Schatten. 198) Am Saume deiner Barmherzigkeit halte ich mich fest, bis du dich meiner erbarmst, nicht eher von

Digitized by Google

dir ablassend, bis du Segen mir gespendet. 199) Gedenke doch, daß du wie Lehm mich geformt und dennoch mit solchem Unheil heimgesucht. 200) Ahnde daher meine Thaten nicht, lasse mich die Früchte meiner Handlungen nicht genießen, sey mir langmüthig, laß meinen Sterbetag nicht eher erscheinen, als bis ich mich vorbereitet habe auf meinen Platz zurückzukehren. 201) Überwältige mich nicht, mich schnell von der Erde zu jagen, den Sauerteig meiner Schuld noch auf die Schulter gebunden. 202) Legst du auf die Wagschale meine Sünden, lege in die zweyte mein Unglück; gedenkst du meines Frevels und meiner Empörung, gedenke auch meines Wehes und Elendes; lege eines neben das andere. 203) Gedenke, daß du mich in das Land der Unstätigkeit geschleudert, geprüft im Schmelztigel des Herumwanderns, aus manchem Laster geläutert. Ich weiß, du prüftest mich zu meinem Guten, Glaubens halber nur hast mich gepeinigt. 204) Damit es am Ende mir wohlergehe, hast du mich auf den Prüfstein des Leidens gebracht, möge dein Erbarmen für mich rege werden, nicht dein Zorn über mich sich ausgießen. 205) Mögst nicht nach meinen Handlungen mir vergelten, dem verderbenden Engel sagend, halt ein! 206) Welchen Vorzug könnte ich aufweisen, solltest du meine Sünden suchen; 207) Und mich bewachen, eingefangen wie ein Reh im Netze. 208) Meiner Lebenszeit größter Theil ist verschwunden, der Rest, für Sünden abgebüßt. 209) Heute stehe ich vor dir, morgen trifft mich dein Blick, und ich bin verschwunden. 210) Warum soll ich nun sterben, mich verzehrt das große Feuer. 211) Mein Gott, wende mir einen freundlichen Blick zu für den kleinen Rest der Tage, verfolge die flüchtigen und entronnenen nicht. 212) Der Rest, den der Verwirrung Hagel stehen ließ, möge nicht der Heuschreck der Schulden vernichten; 213) Denn ich bin deiner Hände Geschöpf, was kann es dir nützen, wenn ich dem Wurm als Speise diene? wirst du deiner Hände Werk selbst vernichten?

214) Ewiger, mein Gott! möge es dein Wille seyn, sich mir mit Barmherzigkeit zuzuwenden, mich mit vollkommener Reue dir zuzuführen, meinem Flehen deine Aufmerksamkeit schenken, mit deinem Ohre vernehme, deinen Lehren mein Herz öffnest, Ehrfurcht vor dir in meine Gedanken pflanzest; 215) Gute Beschlüsse mir angedeihen läßt, böse von mir zurückhältst. 216) Führe mich nicht in Versuchung, lasse mir keine Verachtung begegnen. 217) Rette mich vor schlimmen Zufällen bis das Unglück vorbey ist, berge mich in deinen Schatten. 218) Sey mit meinem Munde und meinen Gedanken, hüthe mich mit meiner Zunge zu sündigen.

219) Mein Gott! ich weiß, alle diejenigen, welche vor dir flehen, lassen gewöhnlich ihre guten Werke für sich sprechen, welche sie voranschickten, oder ihre Tugenden, welche sie ausübten, bey mir aber ist weder Gerechtigkeit noch Tugend, weder frommer Sinn noch Redlichkeit, weder Gebeth noch gute Eigenschaften, weder Gottesdienst noch Reue. 220) Verberge deßhalb dein Antlitz nicht vor mir, werfe mich nicht von dir; 221) Und zur Zeit, wenn du aus der Welt mich führest, führe mich in Frieden zum Leben in der andern Welt. 222) Nehme mich in die Zahl derjenigen auf, welche bestimmt sind, in jenem Leben ihren Theil zu genießen. 223) Beglücke mich, mit dem Lichte deines Antlitzes erleuchtet zu werden, mich neu be-

Digitized by Google

kebend; 224) Mich von tiefen Abgründen abermals emporhebend, ich spreche dann, ich danke dir, o Gott! daß du mir gezürnt, dein Zorn legt sich und du tröstest mich. Du, o Gott! übtest Gnade aus über das Gute, welches du mir vergaltst, bis zu meinem Sterbetage. Einziger Gott, stärke mich in der reinen Ehrfurcht vor dir, durch deine vollkommene Lehre mich kräftigend; deßhalb bin ich verpflichtet, dich zu loben, zu preisen, zu erhöhen, zu heiligen und deinen großen Namen für einzig zu erklären, der mächtig und furchtbar ist. Im Munde der Redlichen wirst du gepriesen, durch den Mund der Frommen geheiligt, gelobt von den Heiligen, in den Engelschören gerühmt, gebenedeyet von deinen Geliebten, erhoben durch die Himmelsschaaren, denn es ist keiner deines Gleichen, o Herr, keiner kann deine Werke nachahmen! 225) In dem Heeren der Cherubim, der himmlischen heiligen Wesen, wirst du gepriesen und erhoben im Himmel, dein Volk Israel erkennet mit Ehrfurcht und Demuth deine Einheit an, im Himmel oben und auf der Erde unten ist keiner außer dir.

Mögen die Worte meines Mundes dir zum Wohlgefallen seyn, und die Gedanken meines Herzens vor dir, o Schöpfer und Befreyer! (Vergl. oben S. 16.)

II. שטר עלי בעדים וקנין. *)

Ein Wechsel mit Zeugen verbindet mich, morgen die Schuld zu bezahlen, Gott selbst ist der Richter.

Als ich von ferne sann, Thränenstrom unendlich rann; oft ist's zu Lachen Zeit, zu weinen dann.

In Schrecken ich mich versenke, wenn ich des Ahndungstags gedenke, Furcht trifft mich und Beben.

Im Dunkel wandelnd, sorgte ich bangend, wie ich meinem Vater mich zeigen kann.

Die Seele ist dein, der Körper dein Werk.

Schau wessen Muthwillen größer ist, am Tage wo Sünden nachgesucht werden, mit seinem Schöpfer Rechnung haltend.

Am Tag wo kein Fürstenansehen gilt, wenn zum Gerichte treten Leib und Seele;

Ihren Streit und ihre Einreden, vor Gott ihrem Herrn, beyderseits vorbringend.

Die Seele schnell erwiedernd, Schuld ist mir nicht zuzuschreiben, Seele ist von Ausschweifung freyzusprechen.

Die Seele ist u. s. f.

Laß ab von mir, willst du mit mir Streit beginnen, so mache mir auch des Streites Grund bekannt.

Der Heilige liebt mich nicht, ins Gefängniß brachte er mich in Finsterniß mich setzend.

---

*) S. oben S. 19 Nr. 10.

Digitized by Google

Dem Unrath des lästigen Körpers ärger, als Aas, bin ich nun entflohen.

Ich ward müde schon zu ertragen, denn der Körper, der Schelm, reizte zum Genuß.

Die Seele ist u. s. f.

Sich in jede Sünde mengend, mich als Schleuder werfend, nie vom Verderben die Hand zurückziehend;

Hat Manches gerathen, zu Manchem bewogen, zur Hölle geladen, bin wahrlich ermüdet nun.

Von jeglicher Begierde gefesselt, nicht möglich sich vom Speise und Trank loszureißen, denn der Frevler Bauch leidet stets Mangel.

Sich plagend sich selbst zu verunreinigen, er ist, was sein Name sagt, er ist ein Schelm, und Schelmerey wohnt bey ihm.

Die Seele ist u. s. f.

Mich plötzlich fangend, mit seinem Gebiß mich ergreifend, und ich verblüfft nun dastehend.

Unzählig sind seine Sünden, möge ihm Spott und Schande, nach seiner Vergehungen Zahl, zu Theil werden.

Von mir mache dich nicht bezahlt, den Körper aber entziehe keiner Züchtigung, denn er ist ganz Heuchler und Frevler.

Sich vertheidigend sprach der Körper, wende von mir dich weg, ich bin rein, fehlerlos.

Siehe wie Laststeine, voll Verachtung schandbeladen, was zu thun vermögend?

Die Seele ist u. s. f.

Ich bin vernichtet, dürrem Weinstock gleichend, zu nichts taugend.

Einem Hause ohne Einwohner gleich, bin ich ohne Seele, ohne Ruf und Laut.

Denn Morgens sowohl als Abends, wie ein Felsen hingeworfen, sich vom Platze nicht bewegend.

Die ganze Ahndung fällt der Seele und ihren Thaten anheim, zahlt ihr auch nach ihren Handlungen.

Büße Seele für deine Widerspänstigkeit, genieße deine Frucht, tilge deine Schuld.

Nach dem Bösen nie durstend, nur durch dich verführt, wie kannst du von dir sagen, ich bin nicht verunreinigt.

Die Seele ist u. s. f.

Deine Gedanken haben es ersonnen, deine Hände ausgeführt, was könnte man von mir murren?

Die Vernichteten, welche einst fühlten, und Tugend nicht gehörig begegneten, mögen nun paarweise vortreten.

Das Herz, welches Handlungen prüft, verbindet beyde Zeugen, sagend so mögen nun beyde brennen.

Ihr Sündenverderbniß möge gezüchtigt werden, jedoch die Strafe nicht erschweren, weil es doch Fleisch nur ist.

Dem Dünkel Verfolgenden, würde man ihm nach seinen Handlungen zumessen, wer könnte, o Herr, bestehen?

Halte die Schärfe deines Zornes zurück, im Grimme nicht züchtigend, Ruhe gönne dem Sohne deiner Magd.

Digitized by Google

Nahe dich mich zu befreyen, führtest du mich vors Gericht — strafe im Grimme mich nicht.

III. שחר אבקשך, *)

Morgens dich suchend, mein Fels und mein Schutz,
Ordn' ich mein Abend- und Morgengebeth.
Stehe vor deiner Größe erstaunt,
Jede Regung des Herzens dein Auge durchschaut.
Herz und Zunge — was können sie thun?
Was meine Kraft? im Innern mein Geist?
Menschengesang doch dir wohlgefällt,
Darum dank ich dir, so lange die Seele weht in mir.

IV. שוכני בתי חומר, **)

1.

Bewohner der Hütten aus Lehm,
Was sehet ihr stolz empor?
Es hat ja der Mensch vor dem
Thiere hienieden nichts vor.

2.

Uns zu wissen gehört,
Daß einst Wurm uns verzehrt.
Erdenhügel ist das Leben!
Kann da stolz das Herz sich heben?

3.

Kann etwa der Mann stolzieren,
Dessen Ende ist die Bahre?
Nur zu ihr das End kann führen,
Lebte er auch tausend Jahre.

4.

Wer nicht an den Gesetzen hält,
Der wird im Zorn vernichtet,
Durch Flammen hingerichtet,
Ihn nützet dann nichts das Geld.

5.

O Mensch voller Wehen!
Die Augen öffne, zu sehen:

*) S. oben S. 29 Nr. 13.

**) S. oben S. 29 Nr. 3.

Digitized by Google

Woher beym Entstehen?
Wohin — beym Vergehen?

6.

Dein Ende viel Armsel'ges hat,
Vergleichbar einem Blatt,
Das in der Nacht entstand,
Der Morgen nicht mehr fand.

7.

Besser wär'st du nie geboren,
Nicht zum Elend auserkoren;
Willst du Größe dir erringen
Ganz verstrickt in Schlingen?

8.

Vom Mutterleibe schwach
Und frevelnd um ein Brot —
Den Augenblick kaum wach,
Hat dich ereilt die Noth.

9.

Der Leib ist vom Lichtstrahl erhellt,
So lange der Geist ihn erhält.
Ist die Seel' entfloh'n,
Bleibt nur Lehm und Thon.

10.

Sieh'! von deinem Glück
Dir nichts bleibt zurück.
Über deine Schätze Fremde fallen,
Bleibt dir nichts von ihnen allen.

11.

Darauf hast du nicht gedacht,
In Lust dein Leben zugebracht;
Beym Anfang nicht auf Gut gesehen,
Wie wirds beym Ende dir ergehen?

12.

Möge der Bösewicht seinen Wandel verlassen,
Reuig vor seinen König hinfallen,
Es wird dann vielleicht dem Schöpfer gefallen,
Gnädig von seinem Zorne zu lassen.

13.

Stolze! demüthigt euch,
Bedenket und werdet bleich,
Herz und Hände erhebt
Zu Dem, der im Himmel lebt!

14.

Unsrer Seele wehe!
Unsrer Sünde wehe!

Digitized by Google

Wind nur erfaßten wir,
Schafen gleich irrten wir.

15.

Was nun suchen, was verlangen?
Wie viel Sünden wir begangen,
Ist zu zählen nicht,
Wie erheben das Gesicht?

16.

Beherrscher der Tiefen und Höhen,
Dein Volk laß nicht untergehen!
Waren verhärtet wir auch ohne Ende,
Doch deine Gnade nicht von uns wende.

17.

Erbarmen wohlwollend denen bereite,
Die an die Thüre klopfen heute!
Denn wahrlich allein unser Herr bist du,
Und dir nur wendet der Blick sich zu!

V. אלהים אלי אתה. *)

Herr, du bist mein Gott! Ich suche dich im Kreise deiner Erkorenen, deinen Glauben bekannt machend, deine Größe verkündend. Wenn ich rufe, erhöre mich! Am Tage, da ich stehe in deiner Gemeinde Mitte, öffne meine Lippen, daß mein Mund dein Lob verbreite.

Herr, du bist mein Gott! Meiner Gedanken verborgenste sind dir offenbar, Seele und Leib vor deiner Furcht erbeben.

Wenn ich rufe erhöre mich! Am Tage, wo Verirrte deiner Hülfe harren, der Völker Edle sich versammeln.

Herr, du bist mein Gott! Dem Gerechtigkeit zum Gewande dient, deine Frommen flößten mir Muth ein, und ich eile kühn ohne Zögern.

Wenn ich rufe, erhöre mich! Am Tage, wo du mein hartes Schicksal bezwingst, und meinen Schmerz linderst, möge mein Herz ganz deinem Gesetze dich weihen, damit ich nicht beschämt werde.

Herr, du bist mein Gott! Hüthe meine Gedanken, damit sie mich nicht zu Verstößen leiten, daß meiner Lippen Irrthum mich nicht ausgleiten mache.

Wenn ich dich rufe, erhöre mich! Am Tage, wo dein Lob meinen Kummer mich vergessen läßt, schicke dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten.

Herr du bist mein Gott! Zu dir, Fels und Schutz, hoffe ich, lehre und stärke mich, denn kraftlos stehe ich da.

Wenn ich rufe, erhöre mich! Am Tage, wo Schuld geläutert wird, verleihe mir ein neues Herz, erneue mir einen kräftigen Geist.

---

*) S. S. 20 Nr. 12.

Digitized by Google

Herr, du bist mein Gott! Erhabener, in hohen Himmeln thronend, aus den Tiefen rufe ich dir stöhnend zu.

Wenn ich rufe, erhöre mich! Am Tage, wo ich in sehnsüchtiger Mitte sprach, wer weiß, ob Gott seinen gefaßten Entschluß ändert!

Herr, du bist mein Gott! Schuldbeladen stehe ich vor dir, willst du der Sünden achten, wer könnte bestehen vor dir?

Wenn ich rufe, erhöre mich! Komm nicht zu Gericht mit mir, denn ich bin in Sünden empfangen.

Herr, du bist mein Gott! Du bereitest Mittel, mich auf den rechten Weg zu leiten; den Versöhnungstag bestimmtest du mich mit Wohlwollen zu krönen.

Wenn ich rufe, erhöre mich! Am Tage, wo die mich fesselnden Sündenbanden reißen, wasche mich von Sünden, von Vergehen reinigend.

Herr, du bist mein Gott! Deine Nähe heischt mein Sinn, der von Sünden gebückt einherwandelt.

Wenn ich rufe, erhöre mich! Am Tage, wo du dem Stamm der Gläubigen zuriefest: „nehmet Worte mit euch und kehrt zu Gott zurück!"

Herr, du bist mein Gott! Für deine Gesetze reinigten sie ihr Herz; die von dir Geliebten enthielten sich von Speise und Trank.

Wenn ich rufe, erhöre mich! Am Tage, wo deine Anhänger manche Entbehrung sich auflegen. Es ist gut, daß ich mich kasteye, damit ich deine Gesetze lerne.

Herr, du bist mein Gott! Zu dir erheben wir unsere Augen, gebückt vor dir stehend.

Wenn ich rufe, erhöre mich! Am Tage, wo lügenhafter Sinn geläutert wird, erheben wir Herz und Hand dem himmlischen Gotte zu.

Herr, du bist mein Gott! Allerbarmer, verherrlicht durch himmlische Seraphim, gedenke meiner, wenn ich inbrünstig flehe.

Wenn ich rufe, erhöre mich! Am Tage, wo ich in der Gläubigen Chöre rufe, aller Lebendigen Seele lobe deinen Namen, o Herr!

VI. שוכנת בשדה, **)

1) Feldbewohnerinn in Zelten der Kuschiten, stelle auf Karmels Spitze dich, schaue auf Baschans Berg.

2) Dem verborgenen Garten, o Schöne wende dein Auge zu, sehe dein Beet, es ist rosenerfüllt.

3) Warum edler Hirsch verläßt du meinen Garten, zu weiden, im Garten Jokschons *) im Gehölze von Dischon.

4) Auf, gehen in Garten wir, genießen süße Früchte dort; an der Seite der Schönäugigen dich lehnest und schlummerst.

---

*) Namen von alten ismaelitischen und horitischen Stammvätern (Buch Moses 1 Cap. 25, 2. das. Cap. 36. 22). Hier bezeichnen sie alle Völker im Allgemeinen, im Gegensatz von Israel.

**) S. S. 21 Nr. 35.

Digitized by Google

VII. שער אשר נסגר.

1) Das längst geschlossene Thor, aufoöffne es wieder, den entflohenen Hirsch schicke mir zurück.

2) Am Tage des Wiederkommens, wirst du an meiner Seite ruhen, deinen lieblichen Geruch dort auf mich ausströmen lassen.

3) Wie ist die Gestalt deines Freundes schöne Braut, daß du zu mir sagst, entlasse, nehme ihn hin.

4) Es ist der Schönäugige, roth, herrlichen Aussehens — Dieß ist mein Freund, auf halte ihn.

VIII. שלום לבן דודי.

1) Gruß dem Sohne meines Freundes, dem rothen, dem wohlgefärbten — Gruß auch von ihm, du deren Schläfe, ein Granatapfel ist.

2) Deiner Schwester draußen eile zur Hülfe, beglücke Isaias Sohn gegen der Amoniter Schaar.

3) Was ist dir Schöne, daß du Liebe erregst, deine Stimme erschallen lassest wie Glockenstimme am Priesterrocke?

4) Die Zeit, wo du Liebe wünschest, ich lasse eilend sie herankommen, sanft lasse ich mich auf dich herunter, wie der Thau auf Hermon.

Deutsche Beylagen zu Alcharisi.

I. (Aus dem Tachkemoni.)

Capitel XIV.

Die Composition eines Gebethes, welches mit Silber nicht aufgewogen werden kann.

Heman Haesrachi sprach, ich ging zu Meer nach dem Lande Asa, nach schweren und heftigen Mühsalen, als ich in dessen Gebieth kam, in dessen Stegen wandelte, sahe ich eines Tags einen Pallast von [Menschen menge] erfüllt, wie ein Granatapel, in deren Mitte saß ein Alter, mit seinem Munde Gedichte vortragend, zerstreute Gedanken sammelnd wie Eyer aus dem Neste. Vor ihm saßen Schüler, studierend verschiedene Wissenschaften; einen von ihnen hörte ich zu ihm sprechen, wenn es unserm Herrn gefällig ist, möge er uns von den Perlen seiner Gedanken und den Krystallen seiner Gesinnungen ein Gebeth oder eine Andacht zusammensetzen, welche uns als Schild und Panzer diene, die Pforten des Himmels zu durchdringen, den Thron der Schechina (ewige Glorie) zu erreichen. Er antwortete, neige dein Ohr und höre deinen Wunsch

befriedigt, welchen du hegtest. Nur einen Augenblick hielt er sich auf, die schlafenden Gedanken zu erwecken, er sprach zum Felsen seiner Zunge, und der Fluß entströmte ihm. Er sprach zu ihnen: Hört mich, die ihr der Gerechtigkeit folgt, hier habt ihr ein Gebeth, welches der Schmuck alles Lobes ist und die Krone aller Herrlichkeit, nie bediente sich ihrer jemand, wo Gott sie nicht gleich erhört. Dieß ist der Anfang. *)

Herr der Welt, Schöpfer aller Gebilde, Quelle aller Seelen, Grund aller Welten, ich komme, mich vor dir zu beugen, denn du bist der einzige Herr, einig, aber nicht wie andere Einheiten; das wahrhaft Gute, die ewige Anmuth, das innere Licht, der Glanz, sichtbar dem Auge des Gedankens, die höchste Ehre, Grund alles Grundes, das Geheimniß aller Geheimnisse, Ursache aller Ursachen, die Quelle alles Rechten, der Ursprung alles Glaubens, die feste Stütze. Die Geschöpfe bewegend von sich aus zu sich selbst zurück, aus seinem Gebiethe die Geschöpfe ziehend in dasjenige Gebieth, welches nahe genug, vermöge seiner großen Entfernung, aber fern ist nach der möglichen Nähe. Der für sich ist ohne Beystand eines andern, [der weise ist, aber nicht durch erworbene Weisheit, der stark, ist, aber nicht durch verliehene Stärke; der lebt aber nicht ein von äußern Ursachen entstandnes Leben, welcher den rechten Pfad lehrt, welcher auf den Weg der Redlichkeit leitet] der selbst den himmlischen Seelen verborgen ist, der sich von jedem Zerknirschten und Demüthigen finden läßt, dessen Wohlthaten aus freyem Willen fließen, ohne den geringsten Zwang [der Gnaden erweist, ohne daß er eine Verbindlichkeit dazu hätte, sondern aus reiner Liebe, der Starke und der trotz seiner Macht verzeiht, wenn sein Zorn auflodert; der Großmüthige, dessen Großmuth den Sündern Vergebung schenkt]. Der alles Vorhandene hervorbrachte, aber selbst nicht zu finden ist, der Herrscher, den niemand beherrscht, der alles erkennt ohne selbst erkannt zu werden; der alles hervorbrachte ohne Gesellschafter, der alles bestimmte ohne Gehülfen, der König ohne Rathgeber, der Richter und Gläubiger zugleich. Dich rufe ich an höchstes Licht! erhaben in den Gemächern der Verborgenheit, wohin das Sinnen aller Andächtigen zielt, Lust jeder Seele [Entzücken jedes Herzens] Begierde jedes Gedankens, ich erbitte mir von dir deine Hülfe und Nähe, bey dem Leben deines erhabenen Geheimnisses, der du ohne Ort stehest nahe und fern, erschufst alles aus Nichts. Zu dir flehe ich bey der Ehre deiner ewigen Gottheit, bey deiner immerwährenden Existenz, deiner innern Größe, deiner vollkommenen Erhabenheit, deiner unerschöpflichen Stärke, bey deiner geheimnißvollen Einheit mich zu schützen und zu retten aus den Gruben der Wollust, mich herauszuziehen aus den Meereswellen der Verdorbenheit, mich durch himmlischen Geist rein und lauter anzuregen, mich zu stärken mit geradsinnigem Rath, mich umzugürten mit reinem Verstand, ohne Schmach mich zu weihen durch edles Wissen, aus deinem Geiste entflossen; mich zu stärken mit einer

*) Sylvester de Sacy hat dieses Capitel abdrucken lassen und hat dabey ein Manuscript benützt aus der Sorbonne Nr. 236 (vergl. die im Texte oben angeführte Zeitschrift S. 309. Anmerkung 1) und 2 Manuscript aus der königl. Bibliothek Nr. 505 und 506 (a. a. O. S. 317) diese 3 Manuscripte haben manches Abweichende von der Ausgabe, welche wir vor uns haben; wir haben diese Varianten auch mit übersetzt und so [ ] bezeichnet.

Digitized by Google

Seele, welche den Werth der Wahrheit zu schätzen weiß, welche die Frucht meiner Schöpfung werde, damit mein Daseyn nicht gar umsonst sey. Laß mich diese Welt nicht verlassen wie ich sie betrat, nackt von Kleidern der Gerechtigkeit, entblößt von den Gewändern der Fähigkeit. O der du aus Nichts mich erschufst und aus dem Ursepn bildetest, der du Gott allein bist, der du deine Gnade mächtig über mich walten ließest, bevor ich noch war von früherer Zeit, von Jahren her ohne Zahl mich in deine Gedanken aufnahmst bevor ich vorhanden war, deine Vorsorge mir zuwandtest vor meiner Schöpfung, zu meinem Guten mich bedachtest bevor ich gerufen wurde, im Himmel beschlossest, mich auf Erden zu bilden, den Sternen befahlst und sie rollten, mit den Schöpfungskräften dich besprachst und sie nahmen die Einwirkungen an. Er rief zu dem Himmel oben und der Erde unten, aus beyden eine hohe Seele zusammensetzend nebst ihren niedrigen Körper. Bevor er mich erschuf, sonderte er seinen edlen Geist ab und seine gute Kraft auf frühere Vorfahren, welches dann zu meinen Ältern gelangte, er befahl dem Nichts, es theilte sich, dem Urseyn, es dehnte sich aus. Aus diesem ließ er mich entstehen, ließ seinen Geist auf mich ausfließen, belud mich mit seiner Güte, bereitete mich im Mutterschooße, zog mich an's Licht der Welt, hauchte mir Lebensgeist ein, ließ mich aus den Brustkanälen trinken Mark und Öhl, flößte meinen Ältern Liebe für mich ein, alles Ungemach zu tragen um mir wohl zu thun; Schmerz zu leiden, um es mir bequem zu machen. So wuchs ich heran, köstlich genährt am ruhigen Bächlein geleitet, lehrte mich den guten Weg, unterwies mich in seiner Lehre, zeigte meinem Herzen das Licht jener Welt. Manche Zeit durchwandelte ich irr, im eigenen Dünkel, er ließ mich es nicht entgelten, war langmüthig gegen meine Sünden, strafte mich mit Liebe, oft vergaß ich ihn, aber er vergaß mich nicht [ich dachte seiner nicht, er war mir immer eingedenk, ich verließ ihn, er verließ mich nie, überhäufte mich mit Gnaden und Wohlthaten, als wäre er verbunden dazu] prüfte mich zwar mit manchen Leiden, befreyte mich aber von allen [gar manches Gute ließ er mir angedeihen als er mich aus meinem Vaterlande nahm, mich zum heiligen Berge führte, mir das Glück werden ließ, den köstlichen Berg zu sehen, welches meinen Ältern nicht gelang. Mich durch manches wüste Land führend, von einem Gefäße ins andere geschleudert, auf Reisen meine Kraft schwächte, aber alles dieß zu meinem Guten, um mich zu versuchen, damit es mir am Ende wohlergehe]. Was vermag so ein geringer Knecht als ich, ein so verächtliches geringfügiges Bild, zu vergelten mit seinen geringen Eigenschaften? kaum eine von allen diesen Wohlthaten.

Möge es deiner Barmherzigkeit gefallen, Stütze des Willens, Feste der Wahrheit, bey meinem Ende mir es besser ergehen zu lassen als bey meinem Anfang, ziehe deine Hand nicht von deinem Diener zurück, reiße das Gute nicht ein, welches du aufgebauet hast, entwurzle die Gnade nicht, welche du pflanztest, so wie du angefangen hast, so lasse deine Gnade beständig über mich walten, bis ich das Fehlerhafte verbessert haben werde, das Krumme gerade gemacht, die Schlacken meines Herzens geläutert, meine Einzige (die Seele) von Unflath gereinigt, damit ich sie dir rein zurückgeben kann, wie du sie mir gabst. Sey behülf-

Digitized by Google

lich meiner Seele bey Angabe der Rechenschaft vor dir, meine Einzige von der Strafe, meinen Geist vor den Schmerzen des Gerichts zu befreyen. Ich weiß du vermagst alles, die Sünder zu belehren und mit deiner Gerechtigkeit die Unreinen zu läutern, Verbrecher dir zurückzuführen, und den Geraden deine Wege zu lehren.

O mein Gott wie viele Gnaden spendetest du deinem Diener, erschufest mich ohne Zwang ohne Verbindlichkeit, belebtest meinen Körper, bildetest mein Irdisches, schenktest mir die Seele, gleichest mein Wesen aus, spanntest mein Herz wie ein Zelt, worin du deinen Sitz nahmest, sahest meine rohe Masse, ebnest meine Wege, antwortest mir bevor ich dich rief und wenn ich tausend Jahre gebückt stände, lobend und preisend, könnte ich das Gute nicht zurückerstatten, welches du mir erweisest, obwohl ich dich verließ und dir Ärger verursachte, mich dem Bösen hingab ohne dich zu fürchten, ohne Scham; mein Antlitz ohne Scham erfrechte, ohne Bedenken dem Dünkel meines Herzens folgte. Ich weiß und glaube es, wärest du nicht barmherzig, gnädig und langmüthig für Sünder, ich hätte es verdient, daß du dein Gericht über mich ergehen ließest, meiner Sündenmenge wegen; allein du willst den Vorzug deiner Handlungsweise vor der menschlichen Handlungsweise zeigen, denn wenn ein Diener einen König erzürnt, so läßt er ihn gleich nach Verhältniß des Vergehens strafen, ihm seine Gnade entziehend. Aber nicht so verfährst du, auch den Schlechten erzeugst du Gutes, auch den Schuldigen spendest du Gnade, damit ihnen kein Vorwand bleibt, und bey ihrem Ende keine Einwendung machen können, denn du weißt, wenn du auch einem Sünder lebenslänglich langmüthig bist, beym Tode entgeht er dir dennoch nicht, wenn seine Seele ihn verläßt, ist zu dir ihre Rückkehr, dann kannst du sie bestrafen wegen ihrer schlechten Handlungen.

Möge es dein Wille seyn, Grund alles Willens, Feste alles wahrhaft Guten, daß alle meine Handlungen dich nur zur Absicht haben, meine Thaten sämmtlich deines Namens willen geschehen, meine Gedanken sich zu dir erheben, meine Gesinnungen nach deinem Rathe sich richten, mein inneres Hegen, meine Lust nur zu dir sey, mein Vertrauen nur auf dich. Meine Größe nur darin bestände, demüthig vor dir zu seyn, mein Vergnügen, nur zu deinem Dienste mich zu bestreben. Laß mich nicht Theil an der Gesellschaft derjenigen nehmen, welche nur den Vergnügungen dieser Welt folgen, sich gütlich thun mit ihren Annehmlichkeiten, welche deinen Dienst für ein eisernes Joch auf den Hals halten, und deine Lehre ihnen zum Spott dient.

O Ursprung alles Lebens, Quelle alles Wollens, möge es dein Wille seyn, mich von ihrem lügenvollen Glauben und ihren thörichten und schlechten Gedanken zu befreyen. Neige mein Herz zu der Ehrfurcht, einer gebe mir den Gedanken ein, vor deinen Gerichtstag mich zu fürchten, zu jeder Zeit an deine Strafe zu denken, damit Ehrfurcht vor dir mir immer vorschwebe wie eine Stirnbinde; so lange ich lebe, höre mein Gebeth wenn ich zu dir flehe, gelobt bist du Gott, der das Gebeth erhört. Möge mein Wort dir wohlgefällig seyn, die Gedanken meines Herzens vor dir, mein Fels und Befreyer.

Er sprach dann zu ihnen, hier habt ihr noch ein anderes schönes Ge-

Digitized by Google

beth, welchem kein zweytes kann gleichgesetzt werden, nur durch Schweigen kann man es loben wegen der Stärke seines Inhalts und der Herrlichkeit seines Baues.

Er fing an:

„Mein Gott ich bin beschämt und verwirrt und wenn ich an meine Vergehen denke, lege ich die Hand auf den Mund; wegen der Sündengarben, welche ich sammelte, fühle ich stumme Reue, mein Gesicht zur Erde gewendet. Meine Gedanken treten auf der Lippe zurück, denn die Leidenschaft verschlang und vernichtete sie, brachte sie zwar im Schmelztiegel des Kummers, verbrannte sie ohne sie zu läutern, den Mantel meiner Herrlichkeit zerrissen, mich umlagernd wie ein Löwe das Blut der Erschlagenen schlürfend, verschmähend die [herrlichsten] Vergnügungen. Durch meinen Muthwillen ist [der Pallast] meiner Herrlichkeit der ebenen Erde gleich gemacht, meine Ehre ihrem scharfen Schwert überliefert, ihre Flammenkinder jeden Augenblick [ohne Hand] mich beherrschen und erniedrigen. Durch viele Schrecken und Wirren der Zeit wird das Süße immer bitter. Mein Herz durch Stolz verführt, aber mit Unrecht, denn die Geburt eines Tages verwandelt allen Stolz und alle Größe. Nachher lodert der Brand auf in der Welt, sein Seufzer trägt seine bittern Klagen, versenkt Urhügel in Ströme [von Thränen] in den Wellen seines Abgrundes, bis er reißende Flüsse aus dürrem Lande entspringen läßt und aus verschlossenen Wolken [Flüsse] entlockt, worin seine Seufzer weilen. Die Gewalt ihres Bogens ruhet schwer auf mir, ihr Köcher erhob lauten Jubel; sie wachten auf, die zu tiefen Abfall mich verleiteten, die sich berauschen mit süßer Wollust, erpicht auf Freudenwein, abweichend von der Bahn der Redlichkeit, von den Lüsten der Welt geplagt und zerrüttet wie Tauben girrend mit betrogener Seele. Die Streiterschaar hat euch frech gemacht, euer Gesicht wie Schamir (Diamant) verhärtet, wandtet euch ab von der Umzäunung des Gartens, hegtet schlechte Gelüste, hattet euer Vergnügen an stolzer Schande, weigert euch an Gnade Lust zu finden. Wache auf unruhige Seele, löse die Halsfesseln der Gefangenschaft, an der Leidenschaft gefesselt, unstätt und umherwandernd, klage, bejammere deine Sünden, mache dein Auge zu einem Schiff im Thränenmeer, seufze über dein Ende. Möge das Volk einsehen lernen, welches zu dem Berge des Stolzes sich drängt, daß, wenn sie heute auch hoch erhaben sind, so sinken sie morgen zur Gruft, den Würmern preisgegeben, diejenigen, welche lebend schlummern, werden beym Tode zu Gericht aufstehen müssen. Des Todes Erstgeborner läuft an sie heran mit seinem dichten Schilde, zerschmettert ihre Gewalt wie mit Dreschschlegel. Vernichtung ist beschlossen, es nützt nichts das Gold des Fleißigen. Wehe mir, meine Sünde schmückte sich mit Zierrathen und fuhr daher über meine Freudenwohnungen und sie verblühten, über meine Vergnügungen und sie [schwinden], warf [ihre Schlingen] über mich aus und die Kinder meines Kummers unterdrücken mich durch Gewohnheit. O Gott was ist der Mensch, daß du ihn kennst? Der Tod ist sein Hirt, ihn immmer mit seinem Zepter leitend, Trauer umhüllt seinen freudigen Geist, seine stolze Seele ist schwankend, seine Gedanken müde und lästig, seine Schaaren schwach und bezwungen, seine Lich-

Digitized by Google

ten leuchten nicht, die Heilmittel behagen nicht und die Geburten des Tages hängen nur seinen Leiden nach.

Möge es dein Wille seyn, Stütze alles Wollens, des äußern sowohl als des innern, mich zu umgürten und mir behülflich zu seyn, mich zu verherrlichen und zu unterstützen mit reinem Geist, auserwählt in deinen Geschäften schnell, glänzend von dem Lichte deiner Wahrheit sich zu den Himmelshöhen emporschwingend [bis die Leidenschaft unterdrückt wird und die Schaaren der Wollust, welche sie anstößig verfolgen bis zur Ermüdung, sich vermindern], die Angstketten reißen, die Thränenwellen schweigen, das Haupt des Kummers zerschmettert und von den Bergen wilder Begierden [wie ein Löwe] herabstürzt. Aber was ist zu machen, die Leidenschaft hat mich vernichtet, vollkommen zu Grunde gerichtet, mich zum Ziele sich gestellt, ihre Krankheit plagt und quält mein Herz. Ich gesellte mich zu allen Lüsten, schloß mich an Nichtswürdige an [flügelberaubt], vergaß den, der den Himmel durch seinen Geist ausheiterte. Die Lust ward Hebamme meiner Sünden, bis sich in Klaggeschrey wandelte das Vergnügen, die Seufzergluth mich mit ihrem Stabe zerschmetterte, mit ihrem Auge das Meer meines Auges schlug *), bis der verhärtete Sinn durch Wolkenströme befeuchtet, unaufhaltsam in [verzehrendem] Kummer vernichtete Blumen und Blüthen, in meinem Herzen aufsteigend die Rauchsäulen des Stolzes. In den heißen Flammen brennender Seufzer, in der Gluth zehrenden Kummers hob mein Auge sich zu den Thüren seiner Höhe, des Abgrundes Quellen schlossen sich, sein starker Geist wehte darüber und verwandelte das Meer ins Trockene.

O ewiges Licht, höchster Glanz, erleuchte die Augen meines Verstandes in den Finsternissen der Thorheit, lasse meine verborgenen Sünden vor deinen Augen schwinden, ziehe den Sündervorhang weg, welcher mich von dir trennt, zerstreue die Wolken des Zornes, welche dein Antlitz vor mir verborgen halten.

O mein Gott! bevor du mit Maß bezeichnetest alles im Himmel und auf Erden, alles genau bestimmtest, Heilung ließest angedeihen für die Reuigen, Mittel bestimmtest für Besserung der Wunden, welche ohne dieß weder gelindert noch verbunden werden können, nämlich für das Herz, welches rücklings tritt. Dir schenke ich mein Vertrauen, die Hände vor dir faltend, das Eingerissene zu heben, die Knoten zu schürzen und meine Finsterniß wie Sonnenlicht zu erleuchten. Ach der jungen Tage, welche mir den Rücken wandten, nachdem sie mir Ekel und Schande machten! wie Schatten flogen sie davon, durch ihren Wechsel mich auch verändernd. Die Schaaren des Jammers sengten und brannten mich in ihren Flammen und nachdem sie mich hoben, machten sie mir Schmerzen, mich mit ihren losen Streichen hintergehend; von der Geburt an beraubten sie mich, bethörten meinen Verstand, zermalmten mich schnell mit gewaltiger Hand, stellten mich in die Schlachtenreihe des Kummers, hoben mich von der Grube des Elends nicht empor, von Außen und von Innen ekelten sie mich an, mit ihrem Schwerte mich schneidend, bis sie mich verwundeten und bezwangen. Der verkrümmte Sinn, dem es nach

*) Hier ist das Original etwas corrupt.

Digitized by Google

weltlicher Eitelkeit gelüstet, und in der Narrheit seinen lustvollen Sitz aufschlug, überredete mich mit glatten Reden [ergötzte mich], mit seinen würzreichen Worten, mit denen er mir auch Plagen verursachte, es erdröhnten die Wellen seiner Angst über mich; es erbebten alle seine Pfeiler; es bedeckten mich [seine Wellen], von seinem Gebiethe meine Pfeile ablenkend, wie ein Löwe auf mich stürzend [mit entblößter Hand], meiner Freuden mächtigste zernichtet, mit seinen Schaaren die Mauern meines festen Sinnes erschüttert und die schlafende [Herrlichkeit] sich ihrem Ende nahet. Die Zeit raubte mir die Hülle der Würde, jeden Augenblick mit Plagen überhäuft, mit Angst mich umgebend, wie ein Bach mich wegschwemmend, mich verzehrend und vernichtend, aus des Kummers Gewalt mich nicht befreyend, in abscheulicher Finsterniß mich lassend, bis die Schatten schwinden, die Blätter abfallen, selbst mein Verstand verächtlich wird, [hin sind die Bestrebungen.] Meinen Frieden verwandelte die Zeit in Ungemach, ließ Flammen in meinem Innern auflodern, ließ [alles] Gute mich vergessen.

Erwache daher unruhige Seele! schwankend wie ein verzagendes Schiff in Meeresklippen, — wie lange noch wird dich die Eitelkeit der Welt dich reizen, verführen und verderben, bis sie dich tödtet? Lange Zeit schon bist du umschlungen, ihnen zum Raube dienend, der Leidenschaft zum Ziel, welche dir die Ehre vernichtet, stelle dein Ewiges entgegen [so lange du noch singen kannst, erhebe Klagen] über das Bittere, weiche der Leidenschaft aus, gehe aus ihren Wegen, lege das Kleid des Frevels ab, lasse dich in der Glaubensstadt nieder, vielleicht machst du die Unebenheiten gerade, ziehest die Splitter aus, bauest das Eingerissene auf, verläßest die Wohnungen der bösen Lüste, räumest die Palläste zerstörter Tugenden. Vertraue der Welt nicht, welche hinfälligen Körpers ist wie eine zerfallene Hütte, wie eine welkende Eiche, lasse auflodern deine Flamme, löse deine Ketten, die dir Qual machen; entledige dich der leeren Geräthe, welche dir Angst machen, und kehre zurück zum Urgrund aller Dinge, worauf dein Gebäude steht, denn sein Name ist Ursprung, sein Wille ist Quelle, seine Verzeihung ist Urgrund, Gott wird dich belehren, bis du das Glück genießen wirst sein Antlitz zu schauen um wohlgefällig bey ihm aufgenommen zu werden. — Möge es so sein Wille seyn. Amen.*)

Der Erzähler sprach, ich fragte einen seiner Schüler nach seinem Wohlbefinden und seinem Namen, damit ich sein Geheimniß errathe, als er aber meine Worte hörte, sagte er: (Vers)

Ich Geselle, Verfasser der Lobelieder, für jede Wissenschaft ist Bahn in meinem Herzen, für Narren fertige ich Spottgedichte, und für Fromme fließende Gebethe. (Vergl. oben S. 37.)

---

*) Auch in diesem Stücke sind in der Ursprache manche dunkle Stellen. Eine Anzahl von Wortspielen, Wiederholungen und Druckfehler reichen sich freundlich die Hand, um dem Übersetzer seine Arbeit sauer zu machen.

Digitized by Google

II.

Capitel XX desselben Werkes.

Von den sieben Jungfrauen und ihren Schelmstreichen.

Heman Haesrachi sprach: Mich zogen die Vergnügungen der Jugend an, auf mir war die Krone und das Zeugniß des Jünglingsalters, mich antreibend, zu Schiffe zu gehen, Ströme und Wüsten zu durchziehen, Behausungen der Löwen und verwegener Thiere. Ich flog mit Flügeln des Storches, nahm die Luft zur Seite und zog von Beth Lechem, in Jehudah, als der Zweig der Jugend noch blühte, und die Veilchen des Frühlings noch Wohlgeruch gaben, das Licht des Jünglingsalters noch strahlte, das Alter mich noch nicht mit dem Glanze des Mondes bedeckte.

Als ich so am hellen Tage auf dem Felde mich erging, erhob ich meine Augen und sah sieben Jungfrauen in der Wüste, wie Lichtfluß. Die Erde erglänzte von ihren Strahlen, auf ihnen ruhte verborgenes Licht. Als sie meine Gestalt sahen, grüßten sie mich zuvorkommend, sie waren in ihre Schleyer verhüllt, bedeckt mit ihren Umhängtüchern; aber ihrer Schönheit Glanz, ihre Gesichtsschönheit traf meine Augen wie Blitze, aus ihren Augen schoßen sie Pfeile in mein Herz. Allesammt waren sie des lieblichsten Wuchses, Achtung gebiethend, wie nach der Fahne ziehende Schaaren, Busenbegabt, wie stehende Mauern, schlank wie Zedern, aus dem Ursprung der Schönheit entsprungen, aus Edens Gehölz entsprossen. Jede von ihnen war durchdüftet von Myrrhe und Zimmt, in Lustgewänder gekleidet, einherschwebend auf dem Felde, als wäre die Schönheit ein Kreis und sie ihr Mittelpunct, in der Wange Grübchen waren Schönheit und Anmuth vereint. Eine von ihnen ragte von den Schultern an über alle hervor, mit Augen wie Tauben bey Wasserbächen, mit Wimpern, welche selbst die ägyptischen Zauberer bezaubern konnten, mit Busen, welche alle Herzen vor Begierde zerreißen, Lenden, nach deren Lust sich sehnt jedes Herz, und alle Hände erschlaffen, zwey Schenkel wie Marmorsäulen, Hände als wären sie vom Reife des Himmels gebildet, Wangen, welche den Abend im Mittag umwandeln können, Zähne wie zwey Krystalreihen, von Lippen umschlossen, wie mit Thüren und Riegel. Aus diesen Krystallen flossen Wassertröpflein, wie Honigseim dem Gaumen. Wer davon schöpft, empfindet weder Hunger nach Brot noch Durst nach Wasser.

Sie redete mich an. Friede dir junger Leu, herabstürzend von den Bergen der Fähigkeit! Ich gab ihr zur Antwort: „des Friedens Heere mögen dich begleiten und sich dir anschließen. Aber ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems mit schlankem Halse und blinzenden Augen, bey dem Leben der Lippen, welche gefärbt sind durch das Blut meines Innern, bey den Augen, welche geschmückt sind mit dem Dunkel meines Herzens, bey den Wangen, deren Feuergluth mein Innerstes entzündet, bey den Wimpern, welche zu meinem eigenen Leid schießen ohne zu fehlen, bey den Zähnen, deren Reihen durch den geronnenen Krystall meiner Thränen entstanden sind, bey den Fingern, welche

Digitized by Google

vom Baume des Lebens abgeschnitten sind, bey dem Gaumen, dem lebendiges Wasser entrieselt, bey dem Glanze des Gesichtes, welches den Morgen in Schwarz verwandeln kann, und durch ihr Licht den Schatten zurückführt, mir den Raub eines Herzens zurückzuerstatten, das ihr davon trugt und meinen Geist, den ihr verwundet, wissen zu lassen, woher ihr kömmt, wo ihr nun hinzuwandern bestrebt seyd."

Ich trug mein Gleichniß vor. (Vers) Gazelle, die mein Herz wie einen Faden zieht und es heute mit ihrer Liebe Gluth verbrannt, habe Erbarmen mit dem Liebenden, den seine Seele überlieferte, den sein Auge setzte in Liebesgefängniß. Erbarme dich seiner, wende in Gnaden ihm dich zu, daß sie nicht draußen sagen mögen, ein Weiblein brachte um das Leben ihn.

Da antwortete eine von ihnen, — aus deren Zähne feuchte Krystalle spritzten, aus deren Augen Blitze funkelten, vor der die Anmuth das Knie beugte, aber einen Schleyer über ihr Gesicht hatte, und dem Anblicke aller Augen entzogen, weil ihr Antlitz bedeckt war — es sey ferne von uns, dir etwas Schlimmes zuzufügen, wir berührten dich nicht, verursachten dir keinen Kummer, aber du kamst dem Kriege entgegen, dem heftigen, daher begegnen wir dir so. Und du, o Menschensohn! was hast du die Geheimnisse der Gebietherinnen zu erforschen, und anzuklopfen an die verschlossenen Thüren der Liebe? Wie kamest du an Königspallästen ohne dich zu fürchten? wie nähertest du dich dem innersten Hof ohne gerufen zu seyn? Wie, war dir nicht bange, daß dich die Pfeile der Augen treffen, und die Schwerter der Wimpern dein Herz zerschneiden ohne Hände, deine Seele davon fliegen könnte ohne Flügel? Warum hattest du keine Furcht, daß dich von den Augen her giftige Schlangen beißen werden und brennende Gluth dich von den Wangen her verzehren konnte? Wie erschrakst du nicht vor dem Glanz der Morgenröthe und vor dem Dunkel der Abendröthe? Wie, bebtest du nicht zurück vor den Granaten, welche unter dem Schleyer sind verborgen? von den Locken unter der Decke gar nichts zu reden — Ich antwortete: gemach, o Gazelle! wie eine Löwinn reißend, zielend wie treuloser Bogen, welche ohne Nachstellung tödtet. Denn vom Tage meiner Geburt strahlte ich in dem Himmel der Würde, blühte an den Strömen des Friedens, von Jugend auf trugen mich die Vornehmen des Volkes auf Schultern und Händen, die Edlen ließen mich auf ihren Schooß, denn meine Eltern waren edle Auserkohrene des Landes, meine Vorfahren waren großherzige Helden, eines Löwen Herz schmolz vor ihnen, die Zeit selbst fürchtete sich, ihnen im Wege zu stehen. In meinem Innern wohnt eine edle Seele, weilend im Schatten der Demuth, ruhend bey den himmlischen Sternen, von ihnen herangebildet, entsprungen aus ehrenwerthem Stamme, gesetzt auf den Thron der Würde. Viele Löwinnen fing ich bereits, viele Gazellen beraubte ich ihres Herzens im Netze meiner Liebe, und quälte ihr Herz durch meine Trennung. Seit ich lebe, habe ich ausgegattert und ausgeforscht verborgene Geheimnisse, mein Herz ist Gott ergeben, den Heiligen gläubig zugewandt, mir geziemt es, nach jedem Geheimnisse zu forschen, außer mir ist Niemand, der Geheimnisse von ihrem Dunkel befreyet.

Digitized by Google

Da antwortete sie mir; Wie lieblich sind deine Worte, wie süß deine Reden, Anmuth ist auf deinen Lippen ausgegossen, wunderbar erscheint deine Liebe uns, daher gebührt es auch, daß wir deinen Wunsch befriedigen, dein Verlangen erfüllen. Wisse, diese vortreffliche Herrinn ist der Schmuck jeder Provinz durch Glanz der Gestalt, Wange wie der Mond, Haare wie Wolken, unendlich kostbar, sie ist einzig unter den Töchtern, der Schmuck der Vortrefflichen, die Fürstinn in den Provinzen. Heute ist sie in Schmuckgewändern gekleidet, mit Geschmeid und Perlen geschmückt, sie trat heraus den Völkern und Fürsten ihre Schönheit zu zeigen, sie ist Milch und Honig sprudelnd, dieß ist ihre Frucht.

Sie fing ihr Gleichniß an. (Vers)

Liebliche Gazelle! weiß wie der Mond, ihr Haar über das Licht ihrer Wange ein Gewölk. Der Anmuth manche Art nahmen andere Mädchen, alle Schönheit allein ward nur ihr zu Theil. Als hätten die Urlichter sie um ihre Schönheit beneidet, und zum Wettkampf gezogen, gewetztes Schwert. Der Höhe Sterne wie flammende Spieße, der Mond wie Schild und Panzer. Sähe sie ein vom Alter gefesselter, zurückkehren schnell würde er von Alter zur Jugend. Ihre Lippe Honig, Manna ihre Wange, ihr Speichel Thau, wie ein Garten ihr Gesicht. Unstät wandelte einst die Schönheit umher, bis sie in ihr aufschlug ihre Wohnung. Bey ihrem Lichte laufen Blinde um Mitternacht, von der Stummen Zunge wird Freudenton gehört. Der Weiseste, sähe er ihre Schönheit, in Nu wäre Vernunft und Verstand dahin. Alle Herrlichkeit und Ehre ist wahrlich bey ihr gepaart, alle Schönheit, Vernunft unendlich. Wie wollt ihr ein Maßstab für ihre Schönheit suchen? keine Stadt noch Provinz hat diesen aufzuweisen. Wollt ihr etwa sagen: ihr sahet was Ähnliches, so wisset, eine solche Gestalt sahet ihr nie.

Nachher sagte sie zu mir, nun mache du auch uns deine Verhältnisse bekannt, wo du deinen Wohnsitz aufgeschlagen hast. Ich sprach: Ich bin von dem edelsten Geschlecht der Ebräer, und machte Streifzüge nach allen Seiten, flog von Abend bis Morgen, ohne Flügel, trennte mich von Spanien, eilte nach Griechenland, schlug mich durch Wellen durch, passirte manche Fährte, aber unter allen, was ich bis jetzt sah, eine ähnliche Gestalt kam mir noch nicht zu Gesichte. Nun, wenn ich Wohlgefallen bey dir fand, wirf den Schleyer weg von dem Gesichte, belebe meinen Geist, erneure meine Kraft; durch Befriedigung dieser Bitte werde ich von meinen Fesseln befreyet werden, meine Bitte ist ja gering und mein Geist wird sich dadurch beleben. Als sie meine Reden hörte, lachte sie, ergriff mich und sprach: ich gehorche deiner Stimme, befriedige deine Bitte. Sie warf ihren Schleyer vom Gesichte zurück, und siehe! es war ein Mann mit einem langen Barte wie eine Schlange gewunden; aus seinem Kleide zog er ein gezücktes Schwert. Ich sah es und fiel auf das Gesicht, meine Gedanken verloren sich. Als er mich ohnmächtig sah, beynahe leblos, fing er an zu lachen. Seine Stimme schallte von Ferne, als die Mädchen drob ein helles Gelächter aufschlugen und auf ihr Gesicht fielen, sprach er zu mir: öffne deine Augen und siehe mich genau an, vielleicht erkennst du mich. Ich betrachtete ihn genau, und fand Chewer Hakeni in ihm, den Vater der größten Schelmenstücke, das

Digitized by Google

Haupt aller losen Streiche. Ich sprach, möge dich Gott betrüben wie du mich betrübt hast, beynahe zum Sterben gebracht. Er sagte, Friede dir, Friede dir, ermuntere dich und stehe fest. Mein Geist kehrte zurück zu mir, als ich seine Worte hörte, ich hielt mich an seinen Ausspruch. Ich sagte zu ihm, wem gehört das Lager, welchen ich begegnete, durch dessen Liebe ich gestraft und in das Liebesnetz verstrickt wurde? Er antwortete mir, diese sind die Heerschaaren meiner Liebe, an denen ich Behagen finde, die mir Lust gewähren, ich wandelte gerade mit ihnen um die Perlen ihrer Reden aufzulösen und mich an ihren süßen Worten zu ergötzen, als wir dich von Ferne sahen, sagte ich ihnen, daß du der Auserwählteste meiner Freunde bist, der Ausbund aller meiner Bekannten. Sie bathen mich dringend und beschwuren mich bey dem Leben deiner Liebe, dich zum Besten zu haben, dich auf die Probe zu stellen. Eilend grüßte er mich abermals und ging dann von mir; auch die Mädchen verschwanden, der Wind Gottes trug sie allesammt fort, ich allein blieb staunend zurück über das Ereigniß, welches sich eben zutrug, ich wendete mich nach meinem Wohnplatze zurück, mich sehnend, seine Geschichte zu erfahren, und den Chewer Hakeni verwünschend mit seinen Gelüsten.

III.

Capitel XXI desselben Werkes *)

Eine List von Chewer Hakeni mit einem armen Bauer.

Heman Haesrachi sprach, mein Herz war geneigt, als ich noch in Blüthe war, die Provinzen, die köstlichen zu bereisen, aus der Verständigen Mund Vernünftiges zu erfahren; aus der Frucht ihrer Züge Köstliches zu erwählen. Eines Tages kam ich in eine Stadt, während ich in den Straßen herumstreifte, sah mich Chewer Hakeni von Ferne, lief mir entgegen mit lachendem Munde und weithin schallender Stimme. Ich wandte mich ihm zu begrüßen, ihn fragend: warum lachst du mit schallender Stimme? er antwortete: höre an, ich erzähle dir etwas, wo du gewiß in unendliches Lachen gerathen wirst. Ich erwiederte: sage an deine Streiche und deine Schelmenstücke! worauf er so anfing:

Heute ging ich aus mit lüsterner Seele, aber mit leerer Hand; ich wünschte Fleisch zu genießen. Der Hunger schwang seine Geißel züchtigend über mich, ich besaß aber keinen Heller meinen heißen Wunsch zu befriedigen. Als die brennende Hungersflamme hoch aufloderte, dachte ich, ich will doch die Runde in der Stadt machen, vielleicht wird Gottes Barmherzigkeit rege. Ich streifte nach allen Seiten, vielleicht ist Hoffnung und Trost zu finden, leider aber schwand jede Aussicht und Hoffnung, es zeigte sich bloß Kummer und Unglück, die unfehlbar zu Grabe führen; als ich verzwei-

*) Vergl. oben S. 39.

Digitized by Google

falsch abstand von dem, was ich suchte und meine Hoffnung geradezu für thöricht erklärte, bewog es mich nun nach Hause zu gehen, da ich sah, daß mein Streben ein eitles ist. Kaum war ich mit meinen Gedanken zu Ende, schlug ich meine Augen auf und siehe! ein arabischer Bauer zog aus seinem Dorfe auf seinen Esel reitend. Kaum ward ich ihn ansichtig, dachte ich bey mir, nun habe ich gefunden, was ich wünschte; dieser Tag bringt das lang Ersehnte, ich eilte ihm zu, ihn zu begrüßen: Willkommen mein Herr Abidon, Sohn des Sidoni! woher? wohin? Dem Himmel sey Dank für das Glück dich zu sehen; ich ging dir entgegen, dich zu suchen und o Glück ich habe dich gefunden, denn ich empfand die heftigste Sehnsucht dich zu sehen, alle Reisende fragte ich deinethalben. Der Bauer erwiederte: schönen Gruß, mein Herr, aber ich bin nicht Abidon der Sohn Sidonis, sondern Abidon der Sidonite. Ich versetzte: diese Namen sind beynahe gleichlautend und es läuft beynahe alles auf Eins hinaus. Mache mich nur schnell mit deinem Wohlbefinden bekannt mit deinem Wohnorte, mit dem Wohle deines Vaters. Befindet er sich noch so in seiner Blüthe, wie ich ihn verließ, oder ist seine Frische geschwunden, sein Leben verringert? als der Bauer meine Worte vernahm, antwortete er seufzend, durch meiner Sünde Menge ist er leider zu seinen Vorfahren heimgegangen, das Haus der Ewigkeit (das Grab) bezogen, zur Ruhe eingegangen und mich meinem Unglücke überlassen. Als ich dieß vernahm, wollte ich mich schnell anschicken, mein Kleid zu zerreißen. Der Bauer hielt mir die Hand, bey dem Leben deiner Ältern beschwöre ich dich, dein Kleid nicht zu zerreißen, denn die Sorge nutzt nichts, rettet nicht vom Tode. Wahrlich versetzte ich, hätte ich gebührlich handeln wollen, ich hätte das Herz im Leibe statt den Rock zerreißen, und hätte Herzblut statt Thränen vergießen müssen, um den bewährten Freund, der mir ein fester Thurm war in den Zeitnöthen. Ach wie viele Wohlthaten erzeugte er mir, mit wie viel freundschaftlichen Beweisen belud er mich. Aber es geziemt jedem Vernünftigen, die Beschlüsse des Himmels als gerecht anzuerkennen. Tröste dich mein Freund, komm mit mir nach Hause ein Brötchen zu genießen, oder kehren wir in ein auf der Straße gelegenes Speisehaus ein, wo ich dich mit einem köstlichen Braten bewirthen will.

Als der Bauer vom Braten hörte, ward seine Seele von Lust durchdrungen, folgte mir mit Liebe, der gute Freund eilte ohne zu wissen, daß er sich in meinem Netz verfing. Als wir in die bewußte Straße kamen, fanden wir einen Braten, eine wahre Augenlust, im Ofen eben weilend, große Tropfen vor Hitze schwitzend, vor der Hitze Gluth beynahe auf die Knochen zerschmelzend. Die Feuerszunge machte die Stücke gar, trieb herrliche Blüthen, mit der Hitze so lange zugesetzt und in Trauer liegen lassen, bis sie rein und glänzend wurden, frisch und lauter wie Krystall. Obenher roth wie Korallen unten weiß wie Schnee, über sie wogte köstliche Brühe von Farbe wie Krystall von der reinsten vortrefflichsten Mischung, das Herz der Beschauer sehnsuchtsvoll auseinander treibend und mit Feuer den Magen überziehend, (vor Lust).

Als wir uns dem Wirthe näherten, sagte ich: gebt doch unserm Freunde Abidon eine Portion Fleisch, denn er ist uns so nahe wie ein Bruder. Wähle für uns von den guten Stücken, von den fetten saft-

Digitized by Google

vollen, von den roth- und weißgefärbten, welche dem Blicke so wohl thun, dem Gaumen so behaglich, den Lippen so süß sind. Da schickte sich der Mann an, nahm das Tranchirmesser um ein Stück von dem Thiere abzuschneiden. Es war so roth wie eine Kohle, kochend wie das Herz des Neidsüchtigen; im Geschmacke vergleichbar dem Honigseim, düftend wie Zimmt und Ambra, brachte auch weißes Brot dazu und setzte es uns vor, wir aßen beyde bis die Zähne stumpf wurden und der Magen die Erde berührte.

Als wir unsere Mahlzeit beendigten, sagte ich dem Wirthe: setze doch unserm Freunde Abidon auch ein Bischen Mandeln in Honig gekocht vor; deren Geschmack alle Schmerzen lindern, sie müssen frisch, nicht älter als eine Nacht seyn, süß und fett; beynahe den Schlafenden erweckend, selbst wenn er auf dem Munde liegt auf einem Ruhebett von Elfenbein. Sie müssen zusehends zerschmelzen, zwischen den Händen zerfließen, noch bevor die Zähne sie zermalmt haben, werden sie vom Gaumen schon angezogen ohne Zangen und in des Magens Räume hinunterbefördert. Der Wirth gehorchte unverzüglich, setzte dem Bauer alles Gewünschte vor, wir aßen beyde, saßen behaglich, Zähne und Zunge in Anspruch nehmend.

Als wir mit unserer Arbeit fertig waren und das Tischgebeth sprachen, sagte ich zum Bauern, frisches Wasser ist uns unentbehrlich, die brennenden Speisen zu löschen. Verweile hier einen Augenblick bis ich zum Thor hinausgelange, um den Knaben zu rufen, daß er uns gutes Wasser bringe, angenehm wie Eis aus Schneebergen gehauen, um die brennende Flamme des Magens zu dämpfen. Der Bauer versetzte: Du hast einen sehr guten Einfall gehabt, thue wie du gesagt. Ich verließ meinen Sitz und verbarg mich hinter der Wand um zu erfahren, was sich da begeben wird, welches Loos ihm zu Theil werden wird. Als er merkte, daß ich lange wegbleibe, so bedachte er sich ein wenig, band seinen Gürtel um und wollte seinen Esel besteigen. Da eilte der Wirth schnell herbey ihn beym Zipfel haltend, sagend: zahle was du verzehrtest. Der Bauer versetzte, schere dich fort, berühre mich nicht, denn ich bestellte nichts; ich war nur zu Gast gebeten. Da packte ihn der Wirth beym Hals, verehrte ihm einige Ohrfeigen, du Vagabund! wann haben wir dich gerufen oder woher kennen wir dich? Zahle drey Silberstücke oder wir schlagen dich, bis du alles Genossene von dir gibst und der Hunger deine Sättigung gewiß doppelt übertreffen wird.

Bitterlich weinte der Bauer, verflucht sey dieser Schelm, der meinen Vater beweinte, ich sagte ihm, mein Name ist Abido der Sibonite, voll Schliche nannte er mich immer Abidon ben Sidoni bis er mir einen Schlangenbiß versetzte und mir elende Tage verursachte. Es war kein anderer Weg sich zu retten, bis er das verlangte Geld aufzählte, im Fortgehen rollten Thränenbäche über seine Wangen. Als er seinen Wohnplatz erreichte, hörte ich ihn sein Leid klagen und folgendermaaßen singen:

(Vers) Der Schelm, der in wilde Hitze mein Herz versetzte, könnte ich ihn nur durch mein Schwert zerhauen. In meinem Leben habe ich ihn nicht gesehen bis zur Stunde, wo er betrügend mich zum Besten hatte. Der zuerst trauernd über meinen Vater weinte, lachte weidlich dann zu meinen eigenen Nöthen.

Digitized by Google

Der Erzähler fuhr fort, als ich die Worte von Chewer Hakeni hörte, so wußte ich, daß er in Schelmstreichen einzig da steht, und ihm kein Zweyter an die Seite gesetzt werden kann. Ich sprach, es ist wahr, du bist unvergleichlich in deiner süßen Sprache und deinen schlechten Handlungen. Mit deiner Zunge eroberst du Helden, mit deiner muthwilligen Laune vollendest du schöne Werke, behandelst alle Dir begegnende treulos, zerreißest wie ein Löwe den Einheimischen sowohl als den Fremden. Lachend erwiederte er mir:

(Vers.) Die Menschenkinder behandeln treulos sich gegenseitig, und so überliste ich die Kommenden und Gehenden. Fange wie Rehe die Löwen, zerreiße wie Lämmer die Leuen. Hetze wie Narren die Weisen, halte habe wie Thoren die Klugen.

Wandte sich weg und überließ mich meinem Staunen über seine lasterhaften Schelmenstreiche und über seine gewandten Spitzbübereyen.

IV.

Capitel XXIII. desselben Werkes.

Chewer Hakenis Leiden und Sorgen, wie er sich emporschwingt und wird geborgen.

Heman Hesrachi sprach: Unstätigkeit nahm mich auf ihre Flügel, mich an ihre Gesellschaft mit starken Banden fesselnd, mich auf die Fittige der Trennung tragend, Provinzen zu bereisen, Länder zu durchstreifen, Berge zu besteigen, Thäler zu messen, wandernd von Land zu Land, betroffen von mannigfachem Ungemach. Einst reisete ich von Soria nach Tiberias, und traf im Stadtthore den Chewer Hakeni mit zerrissenen Kleidern, den Körper voll Wunden und Beulen, ich eilte ihm nach, ihn über die schlimmen Ereignisse zu befragen. Er zog, so gab er mir zur Antwort, von Schitim nach Tel Chitim, da überfielen ihn Räuber, hielten Gericht über ihn, bedeckten ihn mit Geißelhieben wie Weizendrescher, schlugen ihn wund, beraubten ihn alles Eigenthums, beynahe wäre er gestorben. Sie ließen ihn nackt und bloß; als er ihnen entrann, besaß er bloß sein Leben, das Todes Schwert drehte sich noch zwischen seinen Augen. Als ich seine Worte vernahm, weinte ich über seine Leiden und Schmerzen, mein Herz erschrak heftig, ich stützte ihn mit meiner Hand, brachte ihn zu mir nach Hause, sprach ihm Trost zu, nahm eins von meinen Kleidern und kleidete ihn damit, nährte ihn mit Fleisch und Brot, labte ihn mit köstlichem Wein, damit seine Seele sich erfreue und er trinkend sein Elend vergesse. Als ich so mit ihm trank, überschlich mich der Rausch und vom Wein überwältigt sank ich in tiefen Schlaf. Während ich schlief, machte er sich ohne mein Wissen davon, als ich erwachte, suchte ich ihn ohne denselben zu finden, ich rief ihm zu ohne daß ich eine Antwort erhielt. Mein Zorn ergrimmte, ich schlug die Hände zusammen, weil ich ihm so viele Wohlthaten erwies. Ich legte die Hand auf den Mund, still bereuend, daß ich ihn mir gesellte, ich nahm mir vor, meinen Haß ihm zu bewahren und

Digitized by Google

sein Vergehen in meinem Innern zu verbergen. Am zweyten Tage, o Wunder! kam Chewer Hakeni auf einem edlen Pferde reitend, königlich gekleidet, zwey Diener vor ihm herziehend. Dieser plötzliche Wechsel machte mein Herz erstarren; denn die Nacht vorher war er voll Kummer und Elend, des Abends war Weinen sein Genosse und des Morgens Frohlocken. Als ich ihn sah, ging ich aus dem Wege ihn verlassend; er aber stieg eilends von seinem Pferde und umarmte mich, fiel mir um den Hals, bedeckte mich mit Küssen und sprach, ich weiß ich habe den Anstand verletzt; Mein Vergehen läßt mich tiefe Scham darüber empfinden. Ich redete ihn an: Wie konntest du so frech handeln, so den Freundesbund zu entweihen? Wann wirst du einmal nachlassen von deinen schlimmen Handlungen und deinem Wankelmuth? Er versetzte: Gott weiß, daß deine Liebe in meinem Herzen eingeprägt ist, so lange meine Seele in mir ist und Gottes Geist in mir weilt. Aber ein großes Bedürfniß nöthigte mich, mich von dir zu trennen. Erzähle doch, auf welche Weise dein Glück sich so schnell hob? wie es zuging, daß du gestern wie abscheuliches Reis warst, vor Hunger schmachtend und heute auf einem Pferd daher reitest mit königlichen Kleidern geschmückt? Das ist nun so Gottes Werk, versetzte er, zuweilen erhebt er die Niedrigen, zuweilen erniedrigt er die Hohen; oft bereichert er die Armen, oft läßt er die Reichen verarmen; ich muß dir aber doch die Ursache meines Reichthums und meiner Ehre mittheilen, wie ich mich so plötzlich hob. Als ich mich von dir trennte und Nachts deine Wohnung verließ, streifte ich in der ganzen Stadt umher zu sehen, ob nicht Gott mir eine mitleidige Person senden wird, ich streifte durch alle Gassen und blieb bey dem Thore eines Vornehmen stehen und fing meinen Vortrag an.

(Vers) Wer möchte wohl einen Armen bemitleiden, aus edlem Stamm entsprossen, der von seiner Höhe nun gar tief zur Erde stürzte. Gestern noch trat er auf der Sterne Haupt, seine Bahn bezeichneten die Himmelslichter. Aber heute ist er gedrückt und gebückt, verdunkelt sind seines Lobes Lichter. Straßenräuber kamen, plünderten ihm die schätzbarsten Kleinodien weg. Ach könnte er nur bey den Grabesbewohnern weilen, seinen Aufenthalt in Felsenspalten nehmen! Seiner Elend Größe umhängt ihn Trauermantel, schwarzes Unglück ist sein Kleid. Den Jammer aufzuzeichnen, ist unmöglich, selbst wenn das Firmament zur Rolle diente. Würde ein Edler sein Erbarmen ihm schenken, bis zum spätesten Geschlecht würde er sein Lob erhalten.

Als der Edle meinen annehmlichen Vortrag hörte, die Stärke meiner Beredsamkeit empfand, befahl er mich ihm vorzustellen und sprach mich folgendermaßen an: Ich vernahm deinen Vortrag und kenne alle deine Geheimnisse, genugsam nun ist mir deine schöne Ausdrucksweise so wie auch die Stärke deines Verstandes bekannt. Ich will dein schweres Joch der Zeit dir abnehmen, will dem Kummer befehlen, daß er sich dir nicht nahe; worauf ich erwiederte, was du wünschest, verlange nur, ich werde befolgen was du mir sagen wirst. Wisse, versetzte der Vornehme, einem der edelsten Fürsten starb gestern seine Tochter, und heute gebar seine Frau einen Knaben, den ganzen Tag bin ich nun beschäftigt, Gedichte zu machen, aber vergebens, ich sehne

mich aus den Fluthen der Unwissenheit auf das Trockene zu kommen, aber ich vermag es nicht. Denn ich dachte ihm einen Brief zu schreiben, der zwey Dinge vereinbaren soll, er soll trösten und beglückwünschen, weinen und singen, klagen und Freude erregen, aber leider fanden die Propheten meines Verstandes keine Weissagung, Gott verbarg sie, er wollte mir nichts mittheilen; vermag es dein Verstand meine vorgetragene Bitte zu befriedigen, so wirst du auch deine sämmtlichen Wünsche befriedigt finden. Ich erwiederte: du hast den rechten Mann gefunden, aus der eigentlichen Quelle geschöpft, du begegnetest dem, der die schwachen Seiten auszubessern versteht, der sich freuet, wenn er etwas Rechtes leisten kann. Lasse mir Dinte und Papier herbeyholen, sie wurden gebracht und ich schrieb Folgendes:

(Vers) Nehme des Schöpfers Strafe willig an, flehe um sein Erbarmen, vieler Ehre wirst du theilhaftig werden und sitzen oben an. Aus dem Freuden- und Trostbecher ließ Gott dich trinken, deinen Feinden gab er Galle und Schlangengift. Töchter vertauschest du mit Söhnen, welchen Ehre zu Theil wird — statt Dornengestrippe, wächst dir eine Zeder empor.

Unter dem Gedichte schrieb ich Folgendes:

Nachdem die Thränenwolken zertheilt sind, das Jammern den Himmel erreichte, sah es Gott und bedachte sich über dein Unglück. Den Thränenwolken wurde Einhalt gethan über das herangestürmte Ungemach, der Regen hörte auf, das Wasser trocknete aus von den Wangen, das Eingerissene wurde aufgebaut, das zerrissene Band wieder geknüpft. Statt dem Mondlicht beschien dich heller Sonnenstrahl, und nachdem der Schatten wich und der Regen sich in Trauer verwandelte, ließ Gott sein Antlitz dir freundlich leuchten, die Finsterniß verscheuchend, aufrichtend von dem Sturze, in Freude die Trauer verwandelt und den Jammer in Reigen. Nachdem die Hände erschlafften und die Augen dunkel wurden, ward aus dem Abend heller Mittag, wo die Sonne in der Mitte des Himmels steht. Plötzlich wurde das böse Geschick verbessert, augenblicklich das Unglück geheilt. Aus dem Klaglied wurde Rundgesang, aus den Seufzern Freude, frohe Lieder aus dem bittern Jammer. Der Unfall verwandelte sich in Fröhlichkeit, das Übel in schallende Freude. Wir legten die Trauersäcke ab um Halsbänder anzulegen. Ist ein Wipfel abgeschnitten von einer mächtigen Zeder herrlich und ehrwürdig *). Ward gestern der Mond verdunkelt, so scheint heute die Sonne, die Tochter wird Erbarmen finden, der Vater Trost. Der Sohn wird blühen, sein Licht wird leuchten, mit ihm wirst du stolz die Zeit beherrschen, denn dein Herz erreichte seinen Wunsch. Statt Kupfer wird Gold gespendet, statt der Kohle lodernde Flamme. Der Dinge Lauf wurden dir zum Vortheil verändert, das Bett verwandelt sich in einen hohen

*) Hier scheint der Nachsatz zu fehlen.

Digitized by Google

Sitz*) der Flor in eine Mütze, Ringe in einen Turban, Armband in eine Kette, der Schleyer in einem Ehrenmantel, die Gehülfinn in eine Krone, das Schlafgemach in ein Amtshaus, das Lager zum Reitsitz, der Pantoffel in eine Amtsmütze, Haargeflecht in männlichem Kopfschmuck, das Dintenfaß in die Schreibfeder, das Reh in einen Hirsch, Kassia in einen Gewürzbündel, die Scheide in ein Schwert, das Ziel in einen Pfeil, die Taube in einen Sperber, die Freundinn in einen Freund, die Löwinn in einen jungen Löwen, der Fußgänger in einen Reiter, das Frauengemach in eine Weisheitsschule, Könige werden einst aus dir entsprossen, voll Herrlichkeit in deinem Lande weilen und wohlgefällig wird Gott sich dir zuwenden.

Als der Fürst meinen Brief sah und meine geläuterten Worte vernahm, ließ er mir meine schmutzigen Kleider abnehmen, flößte mir Muth und Vertrauen ein, bekleidete mich mit goldgestickten Gewändern, ließ mich sein Pferd besteigen, ließ seinen Gnadenfächer über mich wehen, beschenkte mich mit diesen zwey Dienern. Das nun ist die Enträthslung des wunderbaren Verlaufs von Anfang bis zu Ende.

Als ich seine Worte vernahm, fuhr der Erzähler fort, sagte ich gelobt sey Gott, der seinen Dienern seine Gnade nicht entzieht. — Was ich das eine und das andere sprach, empfahl er sich und ging seiner Wege.

V.

Capitel XXXX. desselben Werkes. **)

Feder und Schwert streiten, wer den Menschen und ihren Kriegen mehr Bedürfniß ist.

Hemian Haesrachi sprach, Nachts lag ich einst auf meinem Lager, Schlaf war von meinen Augen geschwunden, während ich vor Schmerzen und Plagen zitterte, mich herumwälzend, hörte ich die Stimme eines Anklopfenden zur Thüre sich unaufhaltsam drängend. Wer ruft mir in finsterer Nacht? schrie ich hinaus; man antwortete mir, ein Mann, aus Unvermögen abirrend von der Straße, zu bitten genöthigt. Als ich vernahm, daß seine Zunge wie Messer geschliffen ist, rief ich dem Knaben, das Thor zu öffnen. Als der Mann mit seinem Stabe und Wandergeräthe eintrat, mit alten Lappen behangen, betrachtete ich ihn genau und erkannte unsern belehrenden Freund in ihm. Ich freute mich, als hätte ich viele Beute erlangt, mein Kummer wich, Freude nahte heran,

---

*) Hier folgen die Attribute des Mannes und Weibes, wo manches Dunkle wegen den Reim herbeygeführt ist, und überhaupt die Ausdrücke nicht sehr genau genommen sind, so z. B. wird hier das Wort מעיל als ein ausschließliches Männerkleidungsstück gebraucht, während wir aus Sam. 2, Cap. 13, V. 19 ersehen, daß er auch von Frauen getragen wurde.

**) Vergl. oben S. 43.

Digitized by Google

ich setzte ihm zu essen vor, was sich gerade im Hause fand, ich stellte es ihm auf, er aß von allem, als er seine Mahlzeit vollendete und Gott sein Dankgebeth dargebracht, trug er kostbare Dichtungen vor, und öffnete die Schatzkammer seiner Weisheit. Ich nahm Buch und Dinte um die lieblichen Worte nachzuschreiben. Kaum fing ich zu schreiben an, brach die Feder in meiner Hand, ich vertauschte sie mit einer andern; auch diese zerbrach, ich warf sie weg. Chawer Hakeni fragte mich, warum ich sie wegwerfe, sie ist von Gott erwählt, verdirb sie nicht, es ist viel Segen daran. Kenntest du ihre Würde, du hättest sie wahrlich nicht weggeworfen! Kennst du nicht ihre annehmliche Schärfe und den Inbegriff ihrer Bestimmung? ist es dir gefällig, will ich dir es mittheilen ohne Hehl. Ich erwiederte, mein Ohr ist angebohrt an der Thüre deiner Beredsamkeit, und mein Auge ist mit der Schminke deines Lichtes geschmückt.

Er begann, einst in grauen Zeiten stritten die vornehmen Secretäre des Königs mit den Feldherren. Die erstern sagten, wir sind die Helden der Poesie, bey uns ist Wissen und Rath, köstliche Worte entströmen unserm Munde. Pfeiler sind wir für das Königthum, Spangen für die Breter der Herrlichkeit, unsere Hände führen die liebliche Feder, der Niemand widerstehen kann, Stolze niederwerfend, Thore klug machend, unansehnlich zwar und gering, wirft aber dennoch zurück alle Waffenträger, Fürsten zu nichts machend. Sie sprachen (Vers).

Der Würde sind wir Säule und Grund, das Königthum verherrlichen wir mit unserer Feder. Unser ist die Herrlichkeit, welche ausgebreitet ist über die Sterne des Himmels. Diener sind uns Krieger nur, unsere Spieße in ihre Herzen steckend.

Da antworteten die Bewaffneten, wir sind die Löwen der Schlacht, lassen muthig Funken aus den Klingen sprühen, aus Furcht vor uns blieben Länder öde, traurigen Gemüths fliehen die Bewohner, Kinder sich nicht um Ältern kümmernd. Unser ist das Schwert, welches ohne Zunge spricht, ohne Augen sieht, alles wegschwemmend wie Kison und Pison. *) Werden die Großen des Reiches berufen, geht es voran, (das Schwert) denn es ist die Krone der Könige und das Diadem der Fürsten, seine Besitzer vor Schaden bewahrend, wie des Meeres Sand Erschlagene häufend. Sie fingen ihr Gleichniß an (Vers).

Mit unserer Gewalt heben wir die Würde, für unsere Feinde ist das Schwert gezogen. Wenn Helden sich verbergen, ist unser Arm zum Streit entblößt. Wie Weinstöcke sind unsere Schwerter, zum Zweige werdend in der Erschlagenen Blut. Wie Blitze sich schlängelnd auf Erden, auf Köpfe des Feindes schnell rollend dahin.

Schwert und Feder besprachen sich, einen Wettkampf anzustellen. Das Schwert begann sprechend: ich verleihe Kraft meinen Helden, durch mich erhalten Löwe und Adler ihre Nahrung, so lange die Adler mich finden, empfinden sie weder Hunger noch Durst, denn Heldenfleisch setze ich ihnen zum Raube vor, mit der Mächtigen Blut sie berauschend. Wie wagt es die Feder sich mir gleich zu stellen? meine Gluth verbrennt sie. Wie

---

*) Namen zweyer Flüsse, welche im alten Testamente häufig vorkommen.

Digitized by Google

mag ein schwaches Rohr wie Strauch und Staude so stolz thun? — eine Hand berührt sie, sie zerbricht, ein Wind wehet vorüber, sie ist nicht mehr. —

Da antwortete die Feder: wohlgesprochen, du bist ein Blutvergießer, als frech und grausam anerkannt. Wie viel Blut hast du bereits vergossen, wie viele Unschuldige ums Leben gebracht. Seit dem du bist, hörtest du nicht auf, die Länder zu verwüsten, die Straßen mit Leichen zu erfüllen, Kinder von ihren Ältern zu trennen, Säuglinge aus der Mutterschooß. Du prahlest mir vor von deiner Macht, meine Gewalt liegt nicht in meiner Stärke, sondern in meinem Geiste. Wie willst du dich mir gleichstellen? ich bin voll Einfalt nur im heimathlichen Zelte weilend, du wohnest auf dem Felde schlecht gesittet, leichenmehrend, auf hohen Bergen weilend, auf Gemsenfelsen, in Abgüssen der Ströme, in dichten Wäldern; wer dich sieht, flieht vor dir, wer mich sieht, freuet sich, vertrauet meiner Gesellschaft. Du bist heuchlerisch und böse, verworfen und niedrig, nur Diebe und Frevler gesellen sich zu dir, Verruchte von Mutterleib. Bey mir weilt nichts Böses, mir gesellt sich kein Frevler mich kaum sehend, nur der redlich wandelt, kann mir dienen, nur Fromme erheben mich durch ihr Ansehen, Ehrwürdige ehren mich, Mir vertrauen Könige ihre Geheimnisse, durch mich wird ihr Rath vollkommen, und wenn es mir gegönnt ist mit dem Könige allein zu seyn, ist dir der Zutritt nicht gestattet.

Da erwiederte das Schwert: du verdienest nicht, daß man dir antwortet auf deine Lügen. Frage nur in den ersten Zeiten nach, diese werden genugsame Belehrung dir ertheilen, daß nur durch mich der König seine Widersacher vernichtet, durch mich feste Städte bezwingt, unzugängliche Thürme werden geöffnet, durch mich bewahrt der König sein Reich, keinen Augenblick bestände es, wäre meine Furcht nicht vorherrschend — Ich allein nur bewahre seine Schätze, schicke meine Furcht voran, den Tod mit seinen Schaaren. Kömmt das Volk hintenher und sieht mich aufgepflanzt, wer leistet Widerstand?

Als die Feder die Worte des Schwertes vernahm, welche so stolz klangen; hub sie ihr Gleichniß an, wie folgt (Vers).

Schweigend zwar, aber mit Worten die Stolzen erschreckend, wenn meine Heere ich sammle. Meine Worte sind Schmuck aufs Königshaupt, annehmliche Gleichnisse der Herzen Freude. Gerechtigkeit auf Erden durch mich besteht, nichts Schlimmes in meinen Thaten und Handlungen. Die zehn Gebothe ertheilte der Schöpfer durch mich, sie bekannt machend auf H o r e b meinen Angehörigen. Und hebt das Schwert sich stolz empor, über sein Haupt erhebe meine Fahne ich. Ziehet es stolz im Kriege gegen mich, so erhebe ich mich und es kniet mir zu Füßen.

Der Erzähler sprach, als ich die scharfen Reden vernahm und die dichterischen Gleichnisse, merkte ich mir im Herzen seine Worte, seine Reden mit eisernem Griffel eingrabend. Ich weilte einige Zeit bey ihm, meine Tage angenehm verlebend bis die Zeit mich mit den Pfeilen seiner Trennung beschoß, und dem Busen seiner Gesellschaft mich entrissen.

Digitized by Google

V. Hebräische Beylagen.

A) אתה מבין *)

אתה מבין סרעפי לב . ועשתנות אנוש . אנוש תולעה . מחולל בעון ומות
אחריתו . אחריתו למות . ותקותו להבל . ואתה חי לבדך
נקראת . חנון ורחום ומרבה סליחה :

במה יזכה נער . מעלליו אנוש . וכל מעשיו בשת . בשת מפעליו . כי כל
ימיו ריק וגם בהלה . בהלה הם וכצל יחלופו : ואתה חי וגו׳

גבה רוח אם יהי . יתבונן בעקב . תקות גלמו . גולמו לדומה : יותן לדמה .
וישפל גבהו . גבהו יוכנע . כי רוח יעבור : ואתה חי וגו׳

דין אם תמתח . מול הציר אנוש . יבול כמו דשא . דשא כי נמשל . ימולל
ויבש . ואפס דמיונו . דמיתו כנבל . נשבר כמו חרש : ואתה וגו׳

הבל הבלים הוא . אדם בעודו ובמותו הבל . הבל אחריתו . וימיו כצל .
היות כלא היה . היה היום ומחר איננו : ואתה חי וגו׳

ובסחורת יד באלה וכחש . ישא ויתן . ויתן יד לפה . כי כל יגיעו עמל
ואון . ואון יחשוב ויבוש מעצתו : ואתה חי וגו׳

זמנים סופר . ימים ולילות . ועתים זומם . זומם הוא את יום מותו . חכמתו
זאת . זאת חכמתו . מתבלה ברגע . ואתה חי וגומ׳

חטא אם יסיתו . כי כל מעשיו . עון וחטא . חטא אם פעלו ועניינו כעם .
כי רוח חייו . הייו כי המה כחציר גגות : ואתה וגו׳

טומאת ילדותו . ושנותיו כמו הגא . וימיו טפחות . טפחות ימין וגם
בתחתית ארץ . חבלו טמון . טמון חבלו . כי הוא בנקיק סלע :
ואתה וגו׳

יוכח במכאוב . על משכבו . ומעשיו יודה . יודה רשעו . בחוק חילו . ואז
ירפא . ירפא בחליו . וישכח מזורו : ואתה וגו׳

כי באניות עוברות בים . אם יבא כעם . וכעם בעת כי ישור . יקרא בחזקה
וישוב אף ברגע . ברגע עת כי ינוח . יחטיא בצירו : ואתה וגו׳

לעת יעקל דרך . ושב מאולתו . ככלב לקיאו . לקיאו ישוב ויוסיף חטאים .
ואחריתו למות . למות אחריתו . וסופו לעפר ישוב : ואתה וגו׳

מבצרים וחומות ומחנים יבנה . וגם בית מדות . מדות יכונן . ובתי גזית .
וזה בית מלונו . מלונו לקבר . מחילות עפר : ואתה וגו׳

נאצות משמיע . בכל יום . ובכל עת נגרף . נגרף כי הוא : כאין וכאפס .
ועליו נחמת . נחמת בחייו . כי תוהו המה . ואתה וגו׳

ספרו חתום . כי כל מעשיו . כתובים על ספר . סדר שנותיו . מני רץ קלו .
מבטן עד סוף . סוף כל דבר . למשפט יבא : ואתה הוא וגו׳

---

*) Vergl. oben S. 5.

Digitized by Google

עשתנות לבו כמסת. ועל יד עמסת. עמוסת לתוכחות. כי אתה תבחין.
סוד לב עקוב. עקוב הלב. ופלה תודיענו: ואתה וגו׳
פונה בכל פשע. וגם על צער. ירבה פשע. פשע באורחותיו. וגם במצעדיו
רשתו פרושה. פרושה היא לו. למשכו ברשתו: ואתה וגו׳
צבר כסף מרבה לו עושר. ונשפט בכל צער. צער מישרים. בעת כי
ירוץ. ואז ירדוף צדק. צדק לפעמיו. אז יגעילם: ואתה וגו׳
קול ישמיע בלחש. ואם יעתר פני אלהי מקרוב. קרוב הוא לו. בעת כי
יקראנו. אז יאמר קנני. קנני במשובה כי כצל ימי: ואתה הוא וגו׳
רואה ימי אדם. צבא על ארץ. ורחמיו רבים. רבים רחמיו מקרב
רחוקים. ברחמים גלא פרגז. רגז תעיר. פני מתנתק ברגע:
ואתה הוא וגו׳
שור נא בענייננו. בעת כי תעמוד. לפניך שופט. שופט כל הארץ. בכעס
אל תריבנו. בהתמים שפטנו בצדקתך. כי מאוד צדקת: ואתה וגו׳
תפלה תקח. תשובה תרצה. מחילת תרבה. תרבה לעשות צדקה בעדנו.
אלה תוחלתנו. תוחלתנו אתה לבד בך נזכירה*): ואתה וגו׳

B) שירי מוסר השכל במליצה מאת ר׳ האי גאון ז״צל **)

1) ירא האל בני ראשית אמרי, לכה קומה ושמעה מאמרי.
2) ותן על כל עבודתך תחלה, בכל יום לאלהיך תפלה
3) ועליך להשכים כל שחריך, להודות לו ועליו מחסורך.
4) היך תמיד פני האל מחלה, ואז כל משאלותיך ימלא:
5) שמור חקה שמור מצוה ותורה, ודע כי בם תהי נפשך צרורה
6) והתרע באציליו עם פלילים, דבק בהם ואל תט אל כסילים
7) תהי נא אזנך אל פי חכמים, ועינך תאסוף מהם לשמים
8) וקנא כם בכל שבתך וגורך, בכיסך אל תקנא בחברך
9) במלת פת אכול ורעה עשבים, ואל תשאל אגורה מנדיבים
10) בחר מות ותטמן בקברך, ואל תלך לבקש משארך,
11) ולמה תהי שואל לשואל? שאל מאל הלא הכל ביד אל
12) ואל תישן ותבט אל נמלה, ואל נא רגלך תהי עצלה
13) ובקיץ אגור ירח בירח, אשר תאכל ימי חרף וקרח
14) ואם לדרוש מזונך, מנותך תהי יוצא, וזכור נא בת בריתך
16) ראה יונה בנותה אל מנוחה, תהי שבה ביגמה אל מלונה

---

*) Aus dem oft erwähnten römischen Machsor, Th. II. S. 62, für den Versöhnungstag. Es ist uns bis jetzt noch nicht gelungen, eine Spur von dem Verfasser zu finden.

**) Vergl. oben S. 7.

Digitized by Google

16) ואם ירחיק נדוד נשר ללחמו, בעוד יומו יבקש לו מקומו
17) ומבית אח שמור רגל והוקר, וסור מבעלי כזב ושקר
18) ואל תעמוד בפתחי הגדולים, ואל תתאו למשמן מאכלים
19) ואל תשמח ליום נורא ואיום לאדם, פן יבואך בעוד יום
20) ואל תדרוש ליום אידו ותבחר, התדע מה לך יהיה למחר?
21) אלהים או פלילים לא תקלל, ולשלומם פגע באל ופלל
22) בימיך אהב אשת נעורים, ודודיה בלבך שים קשורים.
23) ועם אשת עמיתך אל תדבר, ואל תהיה ללצים אח וחבר
24) ומזרה תהי עינך רחוקה, ונכריה אמרים החליקה
25) ואימתך בלבה תן ופחדך ותוכחתך, ואל תדע בסודך
26) ואם תוליד לך בנים ובנות, בכל עת יסרם אכן בחנות
27) קנה להם בכל כחך ספרים, ושים להם מלמד מנעורים
28) וחענק תעניק לרב בהונך, אשר תתן ושהעניק לבנך
29) ודע כי קרנך בהם תרומם, ושלום יהיה לך עקב שלומם
30) מלאכתך תהיה באמת נכונה, ומאזניך בצדק ואמונה
31) והון חמס יהיה למס ומרמס, ותם לריק בכל משא ומעמס
32) ואם יבחר בך מושל, שמור לא תכוב בו וסודו אל תגל לו.
33) ואם יצא וירחיק מנותו, שמור ביתו כאלו הוא כביתו.
34) בחר שבת ימי גשם ונופש, ואל תבא בטיט יון ורפש.
35) ואל תצא ימי חורף דרכים, בחור לצאת ימי צאת חמלכים
36) ואל תפתח לשטן פה ותאמר דבר רע, פן לך ירע וימר
37) ולא תרים עלי מושל לשונך בקולך, פן יהי פוקד עונך.
38) ומה תיגע עשות היל בכחך? וחנן את יוצרך הוא יניחך
39) לשואל על שלומך כל פעמים, אמור שלום, תהי מוצא שלומים.
40) ואם שכיר יהי לך ועבדך, חשוב אותו כאלו הוא ילידך
41) ואם הקל לעבודתו לאט לו, ושלם היש שכירותו ופעלו
42) שמע לי ועזוב דרך פתאים, בכל יום תחזה תראה פלאים
43) בנו סכל יכונה דל וחלך, ובן הכם יכונה שר ומלך
44) ואל גאים ונשאים ישוכם, ומאשפות ועפר דל ירומם
45) וגם איש יעשיר פתו רצויה פעלתו, וחכמת דל בזויה
46) וכל מכתב אשר תכתוב קראה ואל ימצא לך איש בו חטאת
47) ומרשות והוד מלך ברחה, דרוש צדק ובקש לך נכוחה
48) בפחדם נפשך תמיד תביאה, ואם תאכל בפתם חיש תקיאה
49) ואם תקנה נכסים אז דאגה תהי קונה ולא נחת ופוגה.
50) ואם תתאו בלא שלוח אכילה? וטובה פת חריבה מבלולה
51) וטובה הסחורה באנשים ישרים סוחריה גם ישישים.
52) ולמד נא לבניך מלאכה תהי להם ליום מחר ערוכה:
53) ולימים ולשנים נשיכה כצפעונים ולעתים הפוכה

Digitized by Google

54) ואיך יישן אשר ידע בכל זאת ? וכל מבין ממולא רב רגזות
55) ואם יעלה חברך מעלה, אל תקנא בו בכל דבר ומשאל
56) תדבר לו כמו רש תחנונים, ולא תזכור אשר היה לפנים
57) ודע כי כל אחי רש ישנאוהו, והעשיר לראשם יעלוהו
58) ועולם זה בזה נוצר ונברא, ועת רצון ועת חרון ועברה
59) עשה חסד גאל ופדה והצל, ודע כי כל ימותינו כמו צל
60) ומכלא דלה יושבים בחשך, וכספך אל תהי נותן בנשך
61) וטרם תעשה לך את מלאכתך, ואת צרכך דעה נפש בהמתך
62) ואם יוגד לך דבר ידעתו, רצה ושמע כאלו לא שמעתו
63) ואם תדע בסוד רע וחבר, יהי לו בטנך מטמון וקבר
64) ואם תאהב ענות שיר בנדיבים, דעה כי אז תהי עונה כזבים.
65) שמור נא רעך תמיד בעין לך פן יחליף דודי באין
66) ושנאת רעך רבה תהי, אם יהי נד ממך אל סוד משנאים
67) ערוך לימי קצירים הזריעה, ולימי הזקונים הנטיעה.
68) ובעת (?) התמותה במגורים, לך טוב מפנות אל יד גבירים
69) והזהר במת מצוה, ולוה אלי קבר אבלים גם לנוח.
70) שמור תמיד חברך ועמיתך, ואז תיקר בנפשו אהבתך
71) חדל לך ממתי רשע לחברה ואל תשתה לך יין לשכרה
72) הגה תמיד בתורת אל ודתו, ואוה וחשוק לישב בביתו
73) ואל תחמוד לקניני אנשים, ואל תבזה עניי עם ורשים
74) שאל מאל ולא מן העשירים, ותיקר נפשך בינות זכורים
75) מחול נא לעמיתך חטא וחובה ושובה, אל תהי תמיד משובה
76) ולא תבגוד ולא תבחר מרידה, ואל תאהב ימותך פרידה
77) ומה נעים וטוב שבת ידידים מחוברים והאחים טרודים.
78) ואל תבטח בנשים ועבדים, וגם אל תאמן בהם בסודים
79) ואם תחשוף לנער שן בתאוה מצחק, יחשוף לך שת וערוה
80) עזוב אף ועזוב חימה והרף ובקיץ בנה לך לא בחורף
81) ואל תאכל לשבעה תוך נותך ותשכח שאלך על דל דלתך
82) חשוב לך כל בני אדם כאחד, וממנו היה תמיד בפחד.
83) ושוה בן חברך לך כבנך ואביהו כאלו הוא זקנך
84) וחסד אל תאחר משכנך, למחר, פן יהי מחר ואינך
85) ומנער בחר רע אמנה, אשר תמצא בכל רגע ועונה
86) ואל תבטח בסוגי לב ורקים, ושואלים על שלומך בשוקים
87) ויראו בעת עשרך כאוהבים, ויהפכו בדלותך לאויבים
88) היה עבד לאישים בין ידיהם, ואז תיקר וגם תכבד בפיהם
89) ואם תשמע קלון איש מחברו, סתור עליו כאלו לא אמרו
90) ולו חוט שערה בינך ובינו, שמור נא פן יהי נתק ואינו
91) ואל תרבה לדבר כי לצרכך, וישר מהלכך ודרכך

Digitized by Google

92) בני אדם כים גדול ורחב יד, שמור נא אל תהי בא בו ותמעד
93) ואם יתרע באויבך ידידך, גער בו אל תביאהו בסודך
94) ואל תאכל עדי תתאו והרעב, ייטב מאכלך אז ויערב
95) ואם את שבעך תקל מאומה, אזי תיטב לעיניך תנומה
96) ואל תבאב לכל דבר ומענה, ואל תגיד חלומך לשונא
97) מבקש ממך ריב אל תדינו, ובים אל תהי בא תוך שאונו
98) והשמרו לך מרוב דברים, ודע כי כן יריבוך כורים
99) ואל תדרוך בני לילה יחידי, ואל תאמן לך אל כל גדודי
100) ודע כי בם מתי עשק וסרה, וכסדום מעשיהם ועמורה.
101) לשונך שים בפיך נאסרה, וכאלם היה בין החבורה
102) ואל תרפה ארי אסור בחבלך, ואם אותו תשלח ואכלך
103) ואל תביט אלי אשת עמיתך, ושימה נא פנימה רעיתך
104) כבוד נשים והדר לאנשים, לכל תפתחנה עין באישים
105) ושותפות לבל תעש לעורה, ולא עם כל קרובך סחורה
106) ולעד אל תהי שוכן בנהר, וסורה מפני גשם אלי הר
107) זרע טובה תהי קוצר נעימה, משכורתך תהי מאל שלמה
108) היה תמים וישר עם אלהים, ואל תדרוש לך מה בגבוהים
109) ומשוטה וחרש גם נקיבה, שטה אל תעשה עמם מריבה
110) ואם חכמה ושכל לא למדתם, שבה אצל פלילי עם בשבתם
111) ואל תבוש לך ללמוד ולדרוש, היה זנב לחכם אז תהי ראש
112) והחכמה דרוך דרכי אמונה, ויראת אל וסור מרע תבונה
113) היה אצל פלילי עם ודיין, ושתקנה קנהו לך בקנין
114) ובמאודך בחר עדים כשרים, יניחוך אזי מרוב דברים
115) וטוב לצאת ולבא אלאבלים. לך מבוא בבית משתה וגילים
116) ולא תחשוף לשונא מה בלבך, ושנאתו סתור אם לא תהי בך
117) חקור חולים ובקר עת מזורים, ודבר על לבב אישים ומרים
118) וסור מרין וממדון ברחה, ובל תעמוד עלי חוף בור ושוחה
119) וכבד את אבותיך ועמם קרוביך וכל דורש שלומם
120) ואם תבא בצל מלך ותקרב, דעה כי על ארי תעמוד ותקרב
121) ואז יראת אנשים לך יתרה, ולכן פחדך גדול ונורא
122) ושור עז אל תהי אוחז קרניו, ואריה אל תהי תומך רצוניו
123) ויש בת שתהי מבן יקרה, וטובה לאבותיה וברה
124) וכל דבר אשר מאל יהי בא, רצה בו ואמור גם זאת לטובה
125) וטוב שבתך תביא לקבר, בתולה מלהתתן בגבר (!) (*
126) קנה דירה לך בינות ישרים, וסורה מנוות חומדים וצרים

---

*) Augenscheinlich fehlt hier ein Wort. Erst die Vergleichung mit einem andern Codex wird diesen Satz aufklären.

Digitized by Google

127) היה קרוב במאכלך וסותך, ולוה דל ולא תחמד עמיתך
128) וכל גבר כפי שכלו ודעתו, וכל חושב כפי תקון מלאכתו
129) ונדבת לב יקרה היא ונאוה, ואחות לנדבה הענות
130) תהי תמיד כמו סדר וענין, תפלתך בסוד קהל ומנין
131) היה עושה נכותה עם שבחה, ומאנשי בליעל ברחה
132) היה נא לארי זנב ותעל, ותשח אם תהי ראש לשועל
133) ואם אישים יריבון עם אנשים לכה, מהם וסר מפח יקושים
134) אהב את רעך תמיד כנפשך, ולשלומו פגע באל קדושך
135) וסורה משבועת שוא וגורה, להשביע בשם גדול ונורא
136) ואם תכרה לאדם בור בסתר לך פן יעמוד כורה וחותר
137) בחר צדק בכל מתן ומשא, וחון על דל ועל מסכן וחוסה
138) ומוכיח לנפשך שית וגועץ, ולא תעלה עלי קיר או עלי עץ
139) ולעד אל תקנא בגדולים, ואל תחמוד לך איש רב פעלים
140) ועורה מתנומתך וקומה, קרא ודרוש להבין תעלומה
141) וכל גבר אשר אין לו תבונה, הלא הוא כבהמה באמונה
142) ואל תגער ימותך בשואל ורוצה נא להעניקו בהואל
143) ודע כי המעט לתת בלב טוב, לך טוב מזעוף פנים וקטוב
144) ומחסר אשר יתן בכשר מעט, טוב מאשר יתן בעשר
145) ובוז גלות ועול מלכות תקבל, ומוסר אל היה נושא וסובל
146) ותמיד נפשך תהיה נמוכה, ותן על כל אשר תאכל ברכה
147) ואל תשב במקום צר במורא, לארץ רחבת יד לך וגורה
148) ואל תכאב לדבר סף ונודד ולא תדרוך סלול יחיד ובדד
149) ויש דבר אשר בו לא תקוה יהי חיש בא לך כאשר תאוה
150) והנולד ראה טרם עלותו, בראשיתו דעה מה אחריתו
151) וסורה מאנוש לבב ועקש, והסר ממך מכשול ומוקש
152) ומפי איש דבריו איך תחוה, ומאמר כל אנוש כאשר יצוה
153) ואל תאמין לך בדבר הגיתו אבל כי אם בעינך ראיתו
154) היה מן הזמן ירא וחרד, ואל תאמן באיש בוגד ומורד
155) ואם תבנה בנה ושמור גבולך, ואל תבנה לך כי אם בשלך
156) ואם תאהב לשוות את יסודך, במקום שתהי הורס בידך?
157) היה עם בעלי דינך כאלם, ולמו רע בפיך אל תשלם
158) וקולך אל תהי נושא בדינך, חקור דינך והפר את חרונך
159) ודבר האמת תיקר ותזכה, ואם אין תהי קלון מחכה
160) בכל עונה יהי ספרך בחיקך, והשכל יהי תמיד דבקך
161) ואם אתה תשימהו קשורך, למרפא הוא יהיה לך ממזורך
162) דעה חכמה ואם דעתה פליאה דעה חשבון ובין ספרי רפואה
163) ותדע לך אזי מולד לבנה, ועת המועדים שנה בשנה
164) שמור נא לבך מכל זדונים, ותלבש את בגדיך לבנים

Digitized by Google

165) ואם תלוה לך שלם ואם אין לך מות במגורים אל תמאן
166) ואל תאמר לרעך שוב ומחר, ויש עמך לתתן אל תאחר
167) היה קובץ לכל חכמה ואוסף, קנה בינה ולא זהב וכסף
168) ושקוי מחלתך גם מזורך, אזי תמצא לך גם לחברך
169) והתרע את בעלית וכונן, אשורך אז ברזיה תבונן
170) קנה מן העבדים, הצעירים, ואל תרבה לתתן בם מחירים
171) והרחק מפני מושל ורודה, ואז תקנה לך חצר ושדה
172) שלשה תעשה תחשוב בשפר, קנות שדה קנות רע וספר
173) ואם תחיה שבע ימים ושנים, תהי אכן שבע צירי יגונים
174) יאו איש שיהוסף אל בשניו, והוא יוסיף עונות על עוניו
175) ומה יועיל אשר יחיה בתבל, וחיותו בעמל וגם בהבל
176) ולא נברא אנוש כי אם לפלל, לבוראו גם שמו בכל יום להלל
177) שמור חקים ומשפטים ישרים ודון נפשך כמו תדין אחרים
178) שמע תמיד לדברי החכמים, וסורה מאנשים נעלמים
189) וסוף דבר שמור תורה וחקה, אזי תהיה לך מאל צדקה:

C) מחברת שירה שקולה מר׳ שלמה בן גבירול ז״ל *)

1) אתן לאל עוז וגם תפארת, האל אשר תכן זבול בזרת
2) בורא שפתים ושם פה לאנוש ויעטרם הדר והוד לעטרת
3) גם למדם דעת להבין נפלאות אל בזאת ובאהרת
4) דבר שלמה הספרדי אשר אסף שפת קדש לאום נפזרת
5) חשקיף לבבי על עדת עור ואהי מורה פליטתם הנשארת
6) ואדעה כי נשמדה מהן שפת קדש וכמעט היתה נעדרת
7) טבע סגור לבם במעמקי תהום גם צללו בהם כמו עופרת
8) יסף כאבם על כאבי ויהי עצור בכליותי כאש בוערת
9) כראות פתאים יהמיון והמה לבי ככנור או כים כנרת
10) לא ידעון חזון וגם לא ידעו ספר ואיכה יקראון אגרת
11) מי יעלה בלב ים טבעו ידמו להוציא האני חותרת
12) נועץ לכב עינך נפקחה לא טוב היות עין עמך ערת
13) שים פה לפיות נסכרו כאלמים כי יש בזאת לך מר׳ משמרת
14) שחתי בשורי כי אני צעיר ליום ואגערה בו׳ בהמת מגערת
15) על פי לבב נער לבער נחשב יד בן תשע עשרה מאוד קוצרת:
16) פנה לבבי עד קראני חלום ואשמע קול יעבור על קרת
17) צועק קום ועשה כי יד ד׳ אותך עוזרת
18) קומה ואל תאמר הלא נער אני כי לא זקנים יתמכו כותרת

---

*) Vergl. oben S. 24.

Digitized by Google

19) רמה לזאת קרני ואדעה כי מד׳ היא נגזרת:
20) שתי לפי שכלי ואמנם יד אנוש על פי אשר תשיג תהי נודרת
21) תרתי בלבי לעשות ספר בסוד דקדוק שפת קדש היות נבערת
22) אולם ברעתי כי לשון עברית לבד מכל לשונות היא לטוב נכרת
23) נמלך לבי ואבינהו במו עברית ביען היא לבד נבחרת
24) יען החרוז יתר לכל דבר ואם דרכו מאוד נבערת
25) שקל שקלתיהו ואשימהו לשיר חרוז למען כי היות מדברת
26) לכן חלקתיהו לעשר מחלקות ואעשה לו כמו מסגרת
27) מכתם עלי מכתם וחרוז על פני חרוז כמו זר על פני סותרת
28) היא כערוגת גן אשר תרא בכל עין לכל עין תהי עוררת
29) ההולכים בה ימצאו מיני הדס כפר ושושן ועצי צמרת
30) קראתיו ענק שהענקתיהו אנוש גם כענק שמתיו עלי גרגרת
31) טל יזלו מליו ביום שרב וחום גם חשרת מים בעת בצורת
32) נצב לפי קרת כמו חרמה אשר על בית נתיבות נצבה אומרת
33) נבחר מאוד מכל כלי חפץ ולא יתן סגור תחתיו מחיר ממכרת
34) ישבע קלון כבוד ואם יעשר מאוד וימין יקר לב יקר אומרת
35) החלצי בעם ואל תעצלו כי נפשכם אמנם לזאת נוצרת
36) ובכן ידעו ישורון לשון עברית אשר היא מלשון כל עם ועם נותרת
37) הדרי שחקים יהנו בה יום ביום אדר לעושה אור כמו אדרת
38) היא היתה מאז שפת כל היקום עדי נפלגו אנשי עדת נבערת
39) כלל שפתם ד׳ לבד בלשון בני עבר לבדה היתה נותרת
40) נחלה והנחילה לבניו אב המון גם היתה לדור דור נשמרת
41) גם לא עזבה גר בארץ לועזים יום נלכדה רגלו בתוך כושרת
42) בה נתנה אש דת וגם בה נשלחו כל הנביאים לחבש נשברת
43) יד תופשי כנור הלא בה נגנו יום היתה צבי ארץ לגברת
44) ריב יש לי בכם שארית יעקב אם תשכחו שפה מאוד נבחרת
45) וראו אבותיכם בעת כי מרדו ויתנו כתף מאוד סוררת
46) לכן הבישם באמור כי בלעגי שפה בסוד חזות הנדברת
47) חזקו ואל תרפו ידיכם לעזוב כי לא נקלה היא אבל נוקרת
48) רב לעזוב מקור ולחצוב כל באר על חוצבה תהי מוטרת
49) זכרו קנאת בן חכליה*) יום ראות לשונם נהפכה אחרת
50) תפש אנשים בה והכם בחרי קצף ובמריבה מאוד נעתרת
51) ייטב היות אחת גבירה שבחה דבר ופלגשה תהי שומרת
52) הה לא אשר לא נטרה כרמיה אבל כרמי אחרים היתה נוטרת
53) עד יעשה שרי וישלים מועדו לשון עלגים צחות תהי דוברת:
54) נגדו הני מפיל תחנותי ובו אבטח נפשי בו מאוד נעזרת

---

*) Vergl. Nehemias 13, 25.

Digitized by Google

55) קול יאזין לשום בפי עבדו אמת כי אפתח פי לעשות
56) אולם אבאר סוד בטרם אחקרה מלין בעה ימין נעדרת
57) בהיות יסוד כל יש ושורש כל יקום עצם ורקמה בעדו נאסרת
58) גרם היות השם והפעל וגם מלה שלשית זו בזו קושרת
59) דע כי שלש אלח:ביען נחסרו מהשתים עשרה בדת נחקרת *)
60) היו לארבעה חלקים גם כן הלקתיה לך בזאת אגרת
61) ואחלוק אותם לד׳ מחלקות את זו לעומת זו תהי חוברת
62) זכור בראשונה לאותיות וגם כל תולדותיהן בדת נכשרת
63) חק השניה החקוקה אחריו בשם ותוצאותיו תהי אוצרת
64) טעם שלישיה בפעל יסדה ובכל נסבה בעדו נאמרת
65) יקרה רביעית דק חקקתיה בסוד מלה אשר פועל לשם אוסרת
66) כל תוצאות אחת למול אחת יהי מספר שעריה אשר אוגרת
67) לכן הכינותי בראש המחלקות ששה שערים בעדה גוררת
68) מספר שתים עשרה ומוצאם בפה חקוק בראשם אות לאות נזכרת
69) נצור לחמש מחלקות יחלקו בפה כעדת בעלי מסורת
70) ספוחות עלי גרון ועל חיך אהריו וגם על קצת לשון ושן זוררת
71) ענין חמישית דק לשפה נודעה ובאחרית כולהנה נגמרת
72) פתרון פקודיהם סוד אח״הע לניב גרון וסוד גיכ״ק לחיך עורדת
73) צורה שלשית ד״טלנ״ת נקראה לחיך ובלשון אמת נספרת
74) קעב יעיאו (?) שן חקוקי וש״סר״ץ ומקום יסוד בו״מף שפת נסגרת
75) רק נשלמו חמש ועודם נחלקו לשני חלקים על פאה אחרת
76) שבם (?) נטועים כמלכים נצבו ומשרתים עבדים בלי מעברת
77) תתים אגודה ואשימם על שמי להיות לכל משכיל לאות משמרת
78) שבט משרתים א״ני של״מה וגם כו״תב הקושרים בתוך מסגרת
79) להקת מלכים רק תהי ק״ט צ״ח וגם גזע ספרד בעבות נקשרת
80) מקומות משרתים יהליפון זה לזה על פי עבודתם אשר נסדרת
81) הנני אבאר כל עבודתם הלום על משמרותם אות לאות נעדרת
82) איך משמרות אלה אשר בם תעבור תמיד משמרתה תהי נחסרת
83) באחד לארבעה עתידים תעבר לשם ולפועל תהי נסדרת
84) גם תעבר פועל אשר היה כבר אלף בהתחבר להן נפתרת
85) דתה להוסיפה בשם פיעל כמו אהמול ואזרוע היות נהדרת
86) ובכן מהלקות הנון לכל פנים אשר בם נמצאה נפזרת
87) זאת גם לאחת מעתידים תעבר תמיד עבור להיות לאות לעצרת
88) חקוקה להעשות כבר גם לאשר עתה כמו לעבר וגם נעברת
89) טפולה לו רבים בפועל שכבר כי באשר להיות תהי נכתרת

---

*) Von da an weiter gibt es einige sehr dunkle unverständliche Stellen, welche nur durch Vergleichung mit andern Abschriften aufgehellt werden können.

Digitized by Google

90) ידועה נון צקון ונון ויחנון עת תעמוד בהם ועת נותרת
91) כן נוספה בלשון נקבה כי תהי אחת והיא כל עת ועת מוסרת
92) לקהל נקיבות נתנה חוק ותהי בשם ובפעל לא נכרת
93) מאחרי היוד והתיו ובמאמר גם היא לחוק נגררת
94) נון נתנה לעברי לבנות בה בשם רבים בשם אחד בלי נאחרת
95) שומה תמורת מים ונוספות בתוך מלין כנון מנלם כנון נפארת.
(עד כאן מצאתי מן החרוזות *)

D) המחברת השלישית והיא מחברת הזהובים**)

נאום הגבר איתיאל החבירתי עם חברים חמודים נוה נחמד. כל הבא עליו ועמד. לא כבתה בו אש מליצות פליאות. ולא בערה בו אש קנאות. ורשפי שנאות. ועודנו סוחבים שולי ההגיונים. ובוחנים בשיר ונבחנים. ושואלים זה את זה. ומקבלים זה מזה. נצב עלינו זקן אחד בבלויי סחבות. ומאחת רגליו פסח. ועל סעיף אחד פוסח. ויאמר עליכם אקרא הנבחרים. הגברים. ופחות המשפחות. ייטב ד׳ שחריכם. ויאיר אוריכם. חביטו לאיש אשר היה בעל דירה רחבה. ויד נריבה. וחיל ינוב. ובתים מלאים כל טוב. וכרמים ושדות. ושדה ושדות. ונוה מזומן לכל נפש מרה. במטה שלחן ומנורה. ולא שקטו קורת הצרות. ומאורעות הרעות ומוצאות המלאות. ורשפי אש החומדים והמקנאים. והצי עין המשנאים. עד שאו הידים. וכהו העינים. ויבש המקור וחשך המאור. וצר ארחי ורבעי וקצר מצעי. ואתגולל על יצועי. ושאו האוריות מפרדינו וסוסינו. והמכלאות מצאנינו וכבשינו. עד חמול ההמד לרב אידנו. ובכה השמח לאידנו. וחסרנו לזמן המאוס. ההון הכמוס. וחטוב העמום. ונתן הלבוש והסום. והצריכנו הזמן הרע. אשר כארי כרע. והדלות אשר ישפיל ויוריש. ובצפעוני יפריש. לנעל מנעל המרורים. ולאכול פת לענה על מצות ומרורים. והסתרגו העניות והדלות. וכחלנו עינינו בפוך הדמעות. וירדנו מן הגבעות. ושכבנו בבקעות. ושכבנו לארץ נער וזקן. ושכהנו מטות חשן. ומתק להכנו לשכון בארץ צלמות. ובושש ממנו יום המות. עתה היש בכם בן חורין מרפא. או נדיב עומד על מצפה. כי נשבעתי בחי אשר הגלני ממשפחתי. ואנשי תפארתי אם לי יש מעוג. לבנים עורגים כאיל תערוג. אמר איתיאל — וכשמוע מליו. נכמרו נחומי עליו. והמו מעי לצירו והילו. ורציתי להקיר מי שכלו והוצאתי מכים זהוב. וזהוב חביב ואהוב. ואומר לו לנסותו. אם תוכל בשידך לשבחהו. קחהו. וישא משלו בחין ערכו. ולא התמהמה עד כה ועד כה ויאמר

---

*) Dieß sind Parachon's eigene Worte.
**) Vergl. oben S. 30.

ראה חרוץ ירקרק לא יסולה, בכל חפץ ולב חומדיו יכלה
קצות ארץ ישוטט ואפסים ומפליא לעשות הפלא ופלא
נעים לכל אזן נגינה שומעו ופוך אורו כסות עין יגלה
במראהו לאיש שבע שמחות ועל כן כל אנוש פניו יחלה
כאלו נאצל מן הלבבות לזאת יכסף לבב איש לו ויכלה
והוא יחם ומשפחה ליחיד ובו יתאמצו איש רם ונקלה
ובו ישאב אנוש מימי שמחות ובלתו טי בכי ישאב וידלה
וכמה שר וטפסר יעלה בו לרום חפצו ותאותו ימלא
ומתענג אשר לולא כבודו יהי גלמוד ומתאונן ונגלה
וחיל יגון חלשוהו צבאיו נפגשו אלה באלה
וכמה דל ועשיר בין משנאיו ואין חומל עלי עניו וחולה
גאלהו והרבה את שאונו ואידו האביד והחיל וכלה
ביד חפצו בני אדם כבודים יכבד עם ועם יבוזה ויקלה
פעמים יהיה מוליך ומביא ועתים יהיה מוריד ומעלה
ובו כל איש בטוב ימיו יבלה ומבר אמתחותיו ימלא
ועת כי ימעטו דודים ועוזרים יהי עוזר לכל נדח וגולה
אמת לולי ירא אל אומרה הוא אדון הכל ורם על כל ונעלה

ויט ידו בהשלימו שיריו ויאמר. כאשר מצאת את אשר אוית. מוצא שפתיך תשמור ועשית. ואניף הזהב תנופה. ואמרתי יהי לך בלב טוב ועין יפה. ויקחהו ויאמר. רפאת יגוני. ברוך אתה לאדוני. וישנס ללכת מתניו. אחר אשר סרו יגוניו. ומאשר גדל בשירו משושי. הוצאתי זהב אחר מכיסי ואומר לו. אם תחרפהו תאספהו. ויען ויאמר.

אבוי לו נאלח נבזה ונקלה כצל עובר והוא נודד וגולה
אשר יראה שני פנים כחנף בלב ולב וישפיל כל
ומראהו חמוד חשוק ביופיו וכחושק ירקרק הוא וחולה
ובעדו יחטא כל עיש ויונה ולעשות רע וחטא ידו ימלא
ולולי אהבתו לא יהי נהרג אדם עלי הונו ונתלה
ולא היתה מריבה בין שנים עלי ממון לבב אישים יכלה
ולא נחבא אנוש מעין מקנאים ומחמד עשות יגדיל ויפלא
ובו מדות רעות מדות אחרות לכל חוקר בעין שכלו וגולה
וירחק ממתי יושר ואכן פני זדים ועריצים יכלה
וישקיט כל בזוי עם על שמריו וישים בן יקר נדח ונגלה
הכי לא יעזור בצר בעליו אבל אותו ביד אויביו יכלה
אמת אשר נדיב לב ימאסהו ואל יתאו לחברתו ויכלה

אמרתי לו מה יקרו שיריך. ויאמר לי. אתה אל תשכח נדריך. ואתן לו הזהב השני ואמרתי לו זכור אהבתי ולא תנשני. כי המצאתיך ממאסר עין פדיום. ובשתים תתחתן בי היום. ויחבירהו אל הראשון ונפלו חבליו בנעימים. והיו תואמים. וילך לו וישבח הנוה ושוכניו. והוא מודה טובת מחונניו. וידע לבי כי הוא חבר הקני זקן האשמה. ולכתו

Digitized by Google

כאיש פסח בשקר ובמרמה. ואומר לו. רמאי ככר נודעת במליך הנכוחים. ועתה ישר רגלך הפסחים. אמר לי האתה האיש איתיאל תשא ברכה מהאל. ואומר לו אני מחברך הראשונים. וממיודעך הנאמנים. ואתה איך התנהגת ילדי הזמנים. ויאמר לי. התהלכתי עם הזמן בשני עיניו פעם בהנחה ופעם באנחה. ועת לשחוק ועת לדחוק. אמרתי לו מדוע שבת כאיש פסח מאז הבקר. ולא נאוה לנדיב שפת שקר. ויתעצב לחלי ויאמר אלי. וישא משלו ויאמר.

אלך כפסח למען אהיה שליו בתענוגים וגם שמח
עולה ונבלות אשבעה תמיד ואתהלך מתעתע כאיש פקח
אומר למאשימי שאו חטאי ומי יאשים עלי הובו אנוש פסח.

Nachträgliches.

Wir lassen hier die sämmtlichen Stellen folgen, welche **Sehem Tob Palkira** von **Salomon ben Gabirol** citirt. (Vergl. S. 9.)

ח"א פרק נ"א. וכתב החכם רש"בג ויש מופת אלקי ומוקדמותיו מהראשונים או מהשגתם, ואינו נמנע שיקראו זה מופת ואע"פ שאין בו סוג ולא פרק. ויש מופת שאינו אלקי, והוא שמוקדמותו מהסוגים, והמינים, והפרקים, והסגולות. ומי שיאמר שאין בחכמה אלקות מופת, אם רוצה לומר שאין מופת בחכמה האלקית כלל בצד מתצרדים. ואם רוצה לומר שלא ישמשו בחכמה האלקית מופת שאינו אלקי והוא המתובר מסוג לפרק דברו אמת ואין חולק עליו.

— פ"נ"ז וכתב החכם ר' ש"בג כי הפועל הראשון יש לו מציאות ולא מהות:

— בסיפו. וכ"כ החכם רש"בג בשירו. חסין ישא שחקים על זרועו כמו תשאי גויה נעלמה*)

— פ"ע"א וכתב החכם ר' שלמה ז"ל, והצורה היא האחדות הנפעלת והאחדות הראשונה האותות הכל המעמדת הכל כי מדרך האחדות ליחד כל דבר ולקבצו מי שיתרצה בה ויתפזר החסר מדרכי הרבוי והחילוק. ואמר והחפץ כח אלקי פועל ליסוד והצורה וקושרת אותם והוא מפלש מהעליון אל התחתון כפלוש הנפש בגוף והתפשטה בו הוא המניע לכל והמנהיג אותו:

— קרוב לסופו. ואומר החכם ר"שב"ג והעולם הקטן דמיון העולם הגדול בסדור ובנין ואין עצם השכל שהוא פשוט ונכבד

---

*) Dieser Vers befindet sich in dem oben S. 21 Nr. 30 citirten Gedichte.

Digitized by Google

מכל עצמי העולם דבק לגשם כי הנפש והרוח אמצעיים ביניהם, ועל זה יוקש סדור העולם העליון כלומר שאין העצם הפשוט והנכבד דבק לגשם והוא העצם העשוי למאמרות.

בסופו ממש. ואמר החכם ר' שבג ז"ל והבאת ראיה על מציאות העצמים הפשוטים יקשה] מאוד:

חלק כ' פ"ד ואמר החכם ר"ש ז"ל ב"ג ותנועת כל מתנועע היא לאחד כי כל מתנועע אמנם יתנועע לקבל הצורה ואין הצורה דבר זולתי רשום כ"א באחד והאחד הוא טוב וא"כ תנועת כל דבר הוא בעבור הטוב שהוא האחד:

— פ"ז וכתב החכם רש"בג ושכיהיה העבה לא ידבק ברקיק אלא באמצעיי דומה לשתי הקצוות ולא יקבל רשומו אלא באמצעות כגשם האדם שלאיקבל רשם הנפש המדברת אלא באמצעית הרות החיוני וכן לא יקבל השכל אלא באמצעות הנפש המדברת, וככת הראה שלא תדבק בגופים אלא באמצעות הסבה והאויר והרקיק וכנפש הכללית שלא תדבק בגופים אלא באמצעות הסבה והאויר והרקיק וכנפש הכללית שלא תדבק בגופים אלא באמצעות הגלגל האמצע בין הרוחנית והגשמות. יתבאר בזה כי בין העצם הנושא במאמרות ובין העצם הראשון עצמים אפשריים:

פ"יב וכתב החכם ר"שב"ג והחפץ הוא הפועל לכל והמניע לכל. והדמיון בראית הבורא יתברך לדברים כלומר יצירת הצורה מהמקור הראשון והוא החדש, והשפעתו על החמר, יציאת המים הנובעים מימי קדם והשפעתו על מה שאפשר ודבר אחר דבר, אלא כי הוא בלא זמן ובלא הפסק ובלא עמידה ובלא תנועה:

— — ואמר החכם רש"בג ז"ל כי הבריאה תדומה בנביעת המים מהמקור וכהתהפך הצורה הראשונה ותדומה באמירה אשר ידבר בה האדם, כי האדם כשידבר באמירה תתרשם צורתה וענינה בשמע השומע ושכלו, וכפי זה הדמיון אומר שהבורא ית' דבר באמירה ותרשם ענינה בעצם החמר כלומר שהצורה הנבראת התרשמת בחמר והכל יצטרך במציאותו וקיומו אל הפועל אותו: *)

— פ"יג וכתב החכם רש"בג בספרו מקור חיים מדברי אפלטון יראה מה שאומר בעדו טימסטיאוס כי דעת אפלטון כי האלקי יתברך התחלת כל הנמצאים ובורא אותם ע"י אמצעיים וזה תמיד:

---

*) Vergl. oben S. 9 Anm. I.

Digitized by Google

פ"כר וכתב החכם רשב"ג כי יסוד כל הנמצאים יסוד אחד והם מחולפים בצורה, והיסוד יהיו רקיקותיו כפי מה שיעלה למעלה ויהיה עביו כפי שירד למטה, ואומר כי העצם הנושא גשמות נמשך משטח הגלגל העליון עד מרכז הארץ

ח"ג פ"ין וכתב החכם רשבג ז"ל*) כי על כל גלגל המזלות הגלגל התשיעי המקיף על כל הגלגלים הברואים ומנהיג הגלגלים ממזרח למערב. ואמר כי כל נברא עולם בתוכו כגרגיר חרדל בים הגדול. ואמר כי על גלגל התשיעי גלגל השכל ועל גלגל השכל כסא הכבוד. והסתכל באומרו הגלגלים הברואים וזהו שכתבתי למעלה מלשון דברי אריסטו. ואמר בספרו מקור חיים ויחס העצם הגופני אל הרוחני כיחס הגוף אל האויר וכשיפשוט האדם שכלו מהעצם הגופני וישוטט למעלה בעצם הרוחני ואח"כ מחשיב במה שלמטה יתבאר לו קטנות העצם הגופני אצל גודל העצם הרוחני, ושים התיקש על זה השמים והארץ כי כשתראה נפשך שאתה עומד בעובה השמים העליונים ואתה מביט אל הארץ תראה אותה באמצע השמים כנקודה שאין שעור לה אצל השמים ואע"פ שהיא גבולה

פנ"א וכתב ר"שב"ג ומה שצריך שתדעהו כי העיון בעצמים הפשוטים העמידה על מה שאפשר להשיגו מהידיעה היא המנוחה הגדולה והתענוג הגדול לנפש המדברת וכפי כח הנפש בידיעותם והשוטטת בהם והעמידה על צורותיהם וסגולותיהם והחכרה ברשומיהם ופעולותיהם יהיה כחה בידיעת הרבנית האלקית והדבקות, והשתדל להסתכל בעצמים הפשוטים תכלית השתדלות וכ"ש בעצם הנפש כי הם נשואים לכל דבר. ואמר כי הדבקות יהי בדמות.

וכתב ר"ש ז"ל ב"ג בסוף ספרו. הפרד מהמוחשות, והעמק במושכלות, ותלה בנותן טוב, כי כשתפעל זה יביט אליך ויטיבלך:

עוד כב' פרקים מיוחדים שכתב פלקירה בסוף הספר. הפרק הראשון יזכיר בו דברי הפילוסופים בשלמות האנושי וגו' כתב שם. ולי נראה כי אל פעל השכל הנאצל כיון רשב"ג ב"מש, וכשתרצה לצייר העצמים הפשוטים ויתפשט עצמך בהם והקפת אותם, תצטרך שתעלה במחשבתך אל המושכל האחרון, ותנקה ותטהר תאותה מטנוף המוחשים ותפרק ממאסר הטבע ותגיע בכח שכלך תכלית מה שאפשר לך להשיגו מאמתת העצם המושכל כאלו תפשוט נפשך מהעצם

*) Vergl. unsere Übersetzung des Cheter Malchut Vers 88 f. f.

Digitized by Google

המוחש ותהיה כאלו אתה או אינו יודע, ואם יהיה עצמך
מקיף בכל העולם הגופני ותשים אותו בזוית מזוית נפשך
כי אתה כשתפעל זה תשקיף על קטנות שיעור המוחש אצל
גודל המושכל, ואם יהיו העצמים רוחנים מונחים בין
ידיך קמים בין עיניך ותראה אותם מקיפים בך קמים עליך
ותראה עצמך כאלו הוא הם, ופעם תחשוב כי אתה חלק
מהם מפני התקשרך בחוק הגשמי, ופעם תחשוב שאתה
כללם, שאין הפרש בינך לבינה מפני התאחד עצמך
בעצמיהם ודבק צורתך בצורותיהם. ואם עלית במדרגת
העצמים המושכלים תמצא הגופים המוחשים בצירוף אליהם
בתכלית המיעוט והקטנות ותראה הגשמי בכללו כאלו היא
ספינה בים או עוף באויר:

Digitized by Google

Inhalt.

Vorwort III

Ehrensäulen.

Salomon ben Gabirol 1
Jehuda Alcharist 25

Denksteine 47

Deutsche Beylagen.

Zu Salomon ben Gabirol 59
Zu Jehuda Alcharist 76

Hebräische Beylagen 95

Digitized by Google

Verbesserungen.

Seite	3	Anmerkung		Zeile	8	statt סמכן lies מסכן
»	4	»		»	4	» müßte » mußte
»	—	»	1	»	3	» von unten vergleiche Plutarch im Leben des Lycurg Cap. 21
»	5	»	3	»	9	muß es heißen „welches gegen Zunz eigene Behauptung wäre“
»	—	»	—	»	4	statt einer lies eine
»	6	»	—	»	1	ist nach „auszumitteln“ ein Einschaltungszeichen zu setzen und das darauffolgende Wort muß klein geschrieben werden
»	8	»	—	»	4	von unten statt also lies Nr.
»	9	»	—	»	14	» » den » dein
»	12	»	—	»	4	» » werdet lies werden
»	13	»	—	»	24	» » Jehupa » Jehuda
»	24	»	—	»	17	» » רקרא » דקרא
»	15	»	—	»	8	» » Haleni » Halevi
»	17	»	—	»	2	(in der Anmerk.) Rechim » Nebochim
»	18	»	—	»	2	unten ו'ד » וד'
»	19	»	—	»	14	von oben statt כר » בר
»	20	»	—	»	2	von unten אחך » אחד
»	21	»	—	»	23	» שאלן » שאלו
»	—	»	—	»	1	» כשרה » בשרה
»	22	»	—	»	23	» שם ist יה zu setzen
»	—	»	—	»	39	» שלחה lies שלמה
»	23	»	—	»	2	» הבפורים lies הכפורים
»	24	»	—	»	4	» שלחה » שלמה
»	37	»	—	»	4	» N. » N.
»	40	»	—	»	6	» fasse » fassend
»	42	»	—	»	14	» das Wort „Königinn“ zu streichen
»	—	»	—	»	13	» statt דור שיו lies דורשיו
»	44	»	—	»	16	» » Gileod » Gilead
»	—	»	—	»	3	» » wunde » wund
»	46	»	—	»	2	» » sieht » sehet
»	47	»	—	»	3	» » הערכיים » הערביים
»	49	»	—	»	2	» » Braut » Brut
»	50	»	—	»	2	» von unten in der Anmerk. 1 europisch lies europäisch
»	—	»	—	»	5	in der Anmerk. הר אשון » הראשון
»	51	»	—	»	15	von oben Ch. lies M.
»	—	»	—	»	6	von unten statt האחך lies האחד
»	53	»	—	»	1	» nach „ewig“ ist „mir“ zu setzen
»	61	»	—	»	3	» das Fragezeichen ist wegzulassen. Durch ein Versehen hat sich in diesem Stücke mehreremahl ein Fragezeichen am unrechten Orte eingeschlichen, welches der gütige Leser sich beym Durchlesen selbst zu verbessern gebethen wird
»	65	»	—	»	21	statt ihm lies ihn
»	66	»	—	»	11	von unten statt erzeugt lies gezeigt
»	67	»	—	»	7	» nach „Leide“ ist „nur“ zu setzen
»	88	»	—	»	14	» statt Dunkel lies Dünkel
»	60	»	—	»	12	» » dem » den
»	79	»	—	»	7	» » „einer“ ist zu streichen.

Digitized by Google

Digitized by Google

17

Zur Kenntniß der neuhebräischen religiösen Poesie.

Ein Beitrag zur Literaturgeschichte, nebst hebräischen Beilagen

von

Leopold Dukes.

Frankfurt am Main.
Gedruckt in der Bach'schen Buch- und Steindruckerei.
1842.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniß

der

Herren Subscribenten.

Altona.

Herr Dr. Steinheim.

Amsterdam.

Herr S. P. Daniells.
„ S. Mulder, Inspektor der israel. Schulen.

Berlin.

Herr Dr. Zunz, Director des israel. Seminars.

Bingen.

Herr Dr. Sobernheim, Rabbiner.
„ Sigismund Friedberg.

Breslau.

Herr W. Bloch.
„ Jonas Fränkel.
„ M. Friedenthal.
„ Dr. A. Geiger Rabbiner.
„ A. Gerstenberg.
„ Dr. Günsburg.
„ Sigmund Heß.
„ H. Joachimsohn.
„ L. Lasker.

Herr Jonas Lewy.
„ H. Lust.
„ S. Nissen.
„ H. Rubensohn.
„ B. L. Schweitzer.
„ N. Sington.

Darmstadt.

Herr Dr. Auerbach, Rabbiner.
„ Flehinger, Religionslehrer.

Detmold.

Herr Treuenfels, Cand. der jüdischen Theologie.

Frankfurt a. M.

Herr B. M. Adler.
„ J. S. Adler.
„ M. Beyfus.
„ B. M. Bonn.
„ P. A. Cohn.
„ J. Doctor.
„ Leopold Doctor.
„ Dr. jur. Ellisen.
„ Dr. med. Emden.
„ A. M. Fuld.

Digitized by Google

Herr S. L. Getz.
" M. L. Getz.
" H. Geiger.
" B. H. Goldschmid.
" H. H. Goldschmid.
" J. Goldschmid.
" M. B. Goldschmid.
" Nathan Goldschmid.
" M. Haarbleicher.
" Dr. Heß.
" J. Johlsohn.
" Dr. Jost.
" Eduard Kann.
" Jakob Hirsch Kann.
" Philipp Kann.
" Z. Königswärth.
" R. S. Kirchheim.
" Dr. Kreuzenach.
" Dr. G. H. Lippmann.
" Dr. jur. S. Maas.
" Adolph Maas.
" Dr. Mollitor.
" Raphael Moses.
" Dr. Neukirch.
" B. Niederhofheim.
" de la Penna.
" Baron A. M. v. Rothschild.
" Dr. S. Scheyer.
" S. Schnapper.
" Dr. med. Schwarzschild.
" J. Speyer.
" Dr. Weil.

Hamburg.

Herr A. Auerbach.
" John Beit.
" Dr. med. M. A. Cohn.
" Eduard Cohn, Lehrer.
" L. Dellbanko.
" A. Dyrenfurth.
" Dr. M. Fränkel.
" Martin Fränkel.
" Dr. Frankfurter, Prediger im israel. Tempel.
" Dr. med. Gerson.
" M. Goldschmid.
Mad. Gobert.

Herr M. W. Goldschmid.
" M. M. Haarbleicher.
" Dr. med. Hahn.
" J. A. v. Halle.
" Elias Heine.
" Gustav Herz.
" J. M. Hirsch.
" Dr. S. L. Hoffmann.
" Horwitz.
" J. Jessel.
" Dr. M. J. Isler.
" Elkan Jonas.
" S. Israel.
" Dr. Kley, Director der israel. Freischule.
Madame Lorette Leo, geb. Berend.
Herr Samuel Lewy.
" Julius Lazarus.
" Jacob Liben.
" Z. H. May.
" Simon May.
" M. J. Michel.
" E. Michaelis.
" L. B. Mayer.
" P. Nathan.
" Jacob Oppenheim.
" J. P. Ree.
" Dr. G. Riesser.
" Siegmund Robinon.
" A. Saalfeld.
" Dr. G. Salomon, Prediger im israel. Tempel.
" Dr. med. H. Salomon.
" Dr. med. M. G. Salomon.
Mad. Sophie Warburg.
Herr Dr. jur. M. Wolffon.
" Dr. med. Una.
" N. N.
" N. N.

Hannover.

Herr Dr. Adler, Rabbiner.
" Adolph Berend.
" K. Berend.
" J. Berend.
" A. Cohen.

Digitized by Google

Herr Dr. jur. M. Cohen.
„ Sal. Cohen.
Mad. Lea Cohen, geb. Sampson.
Herr Simon Coppel.
„ L. Coppel.
„ S. Frensdorf, Oberlehrer der israel. Schule.
„ J. Jacobsohn.
„ Adolph Maier.
„ S. Meyer, Candidat der jüdischen Theologie.
„ J. Simon.
„ J. E. Simon.

Heidelberg.

Herr Sigm. Homburger, med. cand.

Karlsruhe.

Der großherzogliche israel. Oberrath.
Herr L. E. Ettlinger.
„ M. Westheimer, Pädagog.
„ B. Willstädter. „ „

Laubheim.

Herr M. Sänger, Cand. der jüd. Theologie.

Leipzig.

Herr Dr. Julius Fürst, Privatdocent. 10 Exempl.

London.

Sir Moses Montefiori. F.R.S. 10 Ex.
Mylady Montifiori. 6 Ex.
Herr Maier Joseph.
„ Dr. Löwe, Orientalist Seiner Königl. Hoheit des Herzogs v. Sussex. 2 Ex.

Mainz.

Herr Dr. Cahn, Religionslehrer.
„ J. Nachmann.

Herr M. M. Stirn.
„ Sal. Süßkind, Cand. der jüd. Theologie.

Manheim.

Herr Berlin.
„ Dr. jur. Eller.
„ G. Hirschhorn.
„ J. Hohenemser.
„ Dr. jur. Ladenburg.
„ H. Ladenburg.
„ Samson Otterburg.
„ H. Wagner, Klausrabbiner.

München.

Herr H. Aub, Rabbiner.
„ Netre.

Oberdorf.

Herr S. L. U. Schwabacher, Cand. der jüd. Theologie.

Offenbach.

Herr Dr. Formstecher, Rabbiner.

Posen.

Herr Sußmann. 3 Exempl.

Schwerin.

Herr Dr. Holdheim, Rabbiner.

Seesen.

Herr Dr. Wohlwill, Director der israelitischen Schule.

Stuttgardt.

Die königliche israelitische Ober-Kirchenbehörde.

Digitized by Google

Herr M. Benedict.
„ J. v. Kaulla.
Comerzienräthin Kaulla.
Herr Leopold Kaulla, Rechtsconsulent. 3 Exempl.
„ Rudolph Kaulla. 3 Exempl.
„ Sal. Mayer Kaulla.
„ Hofagent Sal. Jacob Kaulla.
„ J. Löwenstein.
„ M. Pfeifer, Hofrath. 2 Exempl.
„ Kollegial-Assessor Dr. Weil.

Tübingen.

Herr Professor Dr. H. Ewald, Ritter ꝛc. ꝛc.

Worms.

Herr Dr. Adler, Religionslehrer.
„ B. Cahn.
„ Moses Fulda.
„ S. Schneider.

Digitized by Google

Vorwort.

Es ist eine alte Sitte die Momente der Geschichte an große Ereignisse, welche bedeutende Kraftanstrengung gekostet und sich äußerlich weithin bemerklich machten, anzureihen. Es ist dies die *äußere* Geschichte. Es giebt aber auch eine *innere* Geschichte, welche die Thaten in der Welt des Gedankens zu verzeichnen hat. Reihen sich die äußern Momente der Geschichte an geschlagene Schlachten, an geschlossene Verträge u. s. f. so bilden Bücher und Aussprüche großer Männer, welche auf der Höhe der Menschheit standen, die innere Chronologie der geistigen Entwickelung, wornach die *Jubeljahre* der Menschheit zu zählen sind.

Die Geschichte der *Israeliten* ihrer äußern Erscheinung nach ist ein großes *Golgatha*, welches zeitlich und räumlich die größtmöglichen Strecken ausfüllt. Leichesteine über verkümmerte Generationen, sind die Ruhepunkte, worauf das Auge des Forschers weilt. Ein trauriger Anblick. — Aber auch die Israeliten haben eine *innere* Geschichte, auch sie haben Mannigfaltiges gedacht und empfunden, und diese geistige Thätigkeit ihrer begabtesten Geister sind in ihren Werken niedergelegt.

Digitized by Google

Die Betrachtung dieser Werke, die geschichtliche Auffassung und Ordnung aller dieser Bestrebungen, würde zu gar manchen Dingen nutze sein, die einen allgemeinen und speciellen Nutzen gewähren könnten. Es wäre eine allgemeine Ergänzung zur Geschichte der Entwickelung des menschlichen Geistes überhaupt, eben so interessant als belehrend, zu sehen, wie gewisse Ideen in der Menschheit ihren Kreislauf nehmen und durch Zeit und Umstände ihre eigenthümliche Gestaltung erhalten. Es würde ferner einen tiefern Blick in das innere Leben einer Glaubensgesellschaft thun lassen, welche seit Jahrtausenden das Unglück hat, daß man ihr ihr Daseyn nicht verzeihen wollte. Für die Israeliten selbst wäre es von der größten Wichtigkeit, ihre eigene Literatur übersehen zu können und die Ursachen ihrer Fort- und Rückschritte in verschiedenen Zeiten und Ländern durch Selbstanschauung kennen zu lernen. Das Urtheil, welches bis jetzt wie die Kenntniß der Literatur nur fragmentarisch ist, würde dadurch an Vollständigkeit gewinnen und gar manches, welches bis jetzt ganz rathlos und schwankend betrachtet wurde, würde sich dadurch eine andere Betrachtungsweise erringen. Der oft übersehene Unterschied zwischen philosophischer und historischer Begründung, welche Momente in der Geschichte der Menschheit nicht immer friedlich nebeneinander, sondern öfter feindlich sich gegenüberstehen, würde dadurch klar hervortreten, wodurch viele schiefe Urtheile verschwinden müßten.

Die Neuzeit, in welcher geschichtliche Forschungen aller Art sich einen breiten Boden gewannen, hat in

Digitized by Google

der jüdischen Welt ebenfalls, wie in vielen andern Dingen, ihre Einflüsse geltend gemacht. Man sah einige historische Forschungen auftauchen, welche aller Beachtung werth sind. Die Namen Rappoport und Zunz sind es, um welche sich alle historische Thätigkeit in der jüdischen Welt gruppirt. Vereinzelte Untersuchungen, Nachweisungen und Mittheilungen aller Art lieferten auch die seit einigen Jahren erscheinenden periodischen Schriften. Trotz dieser einzelnen Arbeiten fehlt noch gar viel. Eine allgemeine Geschichte der neuhebräischen Literatur ist jetzt ein dringendes Bedürfniß, und auch eine schlechte hätte man Ursache freundlichst zu begrüßen. Ein solches Werk ist bis jetzt nicht erschienen. Daß dies bis jetzt nicht geschah ist in mannigfachen in einander eingreifenden Verhältnissen begründet, deren Auseinandersetzung leicht zu einer Abhandlung anwachsen könnte. Daß aber solche Verhältnisse obwalten, ist sehr beklagenswerth.

Der Verfasser dieser Blätter welcher seit Jahren die Geschichte der Liturgie in ihren innerlichen und formellen Erscheinungen sich zur Aufgabe machte, und welcher — im Vorbeigehen sei es gesagt — sich jetzt durch dieselben das literarische „Dreikinderrecht“ erwirbt, hält es für nothwendig für den Leser sowohl als für künftige Beurtheiler dieser Blätter einige Worte zur Verständigung vorauszuschicken.

Der Gegenstand dem diese Blätter gewidmet sind, wurde bis jetzt nie in seinem ganzen Zusammenhange betrachtet. Specielle Vorarbeiten fehlten ganz und allgemeine

Digitized by Google

waren nur in geringer Anzahl vorhanden. Das Unternehmen gehört literarisch betrachtet zu den sehr schwierigen. Denn eine gute Geschicht der Liturgie ist zugleich eine Geschichte der Dogmatik und Philosophie. Die Dogmatik ist der Boden worin alle Liturgie wurzelt, die Philosophie tritt vermittelnd hinzu. Da aber eine Geschichte der jüdischen Philosophie und Dogmatik bis jetzt nicht existiren, da die Quellen kaum gesichtet sind, so mußte jede aus diesen Fächern hiehergehörige Notiz aus den Quellen selbst geholt werden, welches die Arbeit sehr erschwert. Diese allgemeinen literarischen Schwierigkeiten theilen wir mit allen Bearbeitern jüdischer Literatur. Manche dieser Schwierigkeiten haben wir durch mehrjähriges Sammeln überwunden.

Aber eine Schwierigkeit anderer Art, außerhalb der Literatur liegend, haben wir bis jetzt nicht überwinden können. Wir haben jetzt so wie bei frühern Gelegenheiten, das Mißverhältniß, welches zwischen dem uns zu Gebote stehenden literarischen Material und den äußern Mitteln stattfindet schwer zu beklagen. Dieses Mißverhältniß wirkte jetzt sehr hemmend, da die allgemeinsten Momente in ihrem größtmöglichen Umfang gegeben werden sollten, und obwohl Ausführungen aller Art literarisch erheischt wurden, gebot anderseits die Nothwendigkeit die größte Kürze. Rechts und links mußte daher gar Vieles unerörtert bleiben, manches konnte nur in größter Kürze angedeutet werden, manches mußte für jetzt gänzlich bei Seite gelegt werden. Der Text, die Noten, die hebräischen Beilagen, alle litten unter der Schere des Verfassers selbst.

Digitized by Google

Diese mißlichen Umstände wirkten auch auf die Form dieser Blätter nicht sehr vortheilhaft.

Der Character dieser Blätter ist rein literatur-historisch, die Heraushebung der practischen Seiten, welche eine derartige Entwicklung darbietet, ist andern, welche durch ihre Stellung mehr Beruf dazu haben, gerne überlassen. Verschiedene philosophische und dogmatische Begriffe werden erst bei einer andern Gelegenheit, in ihrem organischen Zusammenhang geschichtlich entwickelt werden können.

Frankfurt a. M. im August 1842.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Erstes Hauptstück.

Gebete im Talmud, Seite 1. — Gebete in der geonäischen Periode, 5. — Ursprung der Piutim, 6. — Verbreitung und Kreislauf derselben, 11. — Kreislauf derselben, 12. — Einflüsse, welche bei der Bildung derselben wirksam waren, 16. — Rückwirkung der Piutim auf die Literatur der Israeliten, 29. — Benennungen der Piutim, 31.

Zweites Hauptstück.

Inhalt und Arten der Piutim, Seite 39. — Gedichte nationalen Inhalts. — Piutim didactischen Inhalts, 42. — Asharoth, 43. — Einzelne versifizirte Gebote, 45. — Halachitische Tempelerinnerungen. — Seder Awoda, 47. — Seder Tamid, 50. — Piutim dogmatischen Inhalts, 51. — Historische Piutim, 55. — Piutim biblisch-historischen Inhalts, 56. — Opferung Isaaks, 57. — Auszug aus Aegypten, 58. — Ertheilung des Gesetzes, 59. — Moses Tod, 60. — Geschichte des Jona, 61. — Purim, ebend. — Das Lampenfest, 62. — Historische Gedichte tragischen Inhalts, 63. — Die zehn Martyrer, 66. — Die Frau mit den sieben Kindern, 67. — Lyrische Piutim, 68. — Ehrenpreis Jerusalems, 69. — Sehnsucht nach Befreiung, 72. — Elias Lieder, 78. — Allegorie, 80. — Piutim allgemeinen Inhalts, 83. — Die Ermahnung, 84. — Ursprüngliche Reinheit der Seele, 94. — Vergänglichkeit des Lebens, 96. — Künftiges Gericht, 98. — Sündenbekenntniß, 100. — Hymne, 102. Ofan, 107.

Drittes Hauptstück.

Ursprung des Musivstyls, Seite 112. — Wesen desselben, 116. — Entwickelung desselben, 118. — Geschichtliches desselben, 131. —

Noten und Belege, 136. — Hebräische Beilagen, 157.

Digitized by Google

Erstes Hauptstück.

1. Gebete im Talmud.

An die Psalmen — welche alle Beziehungen des Menschen sowohl als des Israeliten zu Gott aussprechen, die wahrscheinlich frühzeitig schon zum allgemeinen gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt wurden, und wovon manche derselben der Talmud besonders empfohlen hat — schlossen sich nach einer Reihe von Jahrhunderten, über deren geistiges Leben die Geschichte uns leider wenig Auskunft gegeben hat, einzelne bestimmte Gebete an zum täglichen Gebrauch. Die erste Zeit des zweiten Tempels hat nach talmudischen Ueberlieferungen bereits einige solche Gebete gehabt, welche aber nicht auf uns gekommen sind. Alles was von Gebeten des zweiten Tempels uns bekannt geworden ist, beschränkt sich bloß auf einige Stücke des Hohenpriesters, die derselbe am Versöhnungstage (יום כפורים) beim Gottesdienste im Tempel verrichtete, und von denen nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist, ob wir sie wörtlich besitzen. Vermuthungsweise ist anzunehmen, daß ein Theil der Gebete des Hohenpriesters für den Versöhnungstag, von Simon dem Frommen, Jochanan, und Ismael ben Pabi herrührten. Diese waren, nach der talmudischen Ueberlieferung, die gelehrtesten drei Hohenpriester des zweiten Tempels, und die auch am längsten functionirten. (Joma S. 9.) Eins dieser Gebete ist ein Sündenbekenntniß (וידוי), welches er im Tempel ablegen mußte. Dieses Stück ist sehr einfach und besteht bloß aus einigen Worten. Die Mischna (Joma S. 35.) hat es aufbewahrt.

Digitized by Google

Ein anderes Gebet desselben für denselben Tag, war für das Wohl der Nation bestimmt, enthielt aber auch einige Specialitäten, die Bewohner Sarons betreffend. Auch dies ist im babylonischen Talmud (Joma S. 53 b) und mit einigen Veränderungen im jerusalemischen (Joma Abschnitt 5 Halacha 2) und Wajikra rabba (Cap. 20) aufbewahrt, woraus zu entnehmen wäre, daß dieses Gebet nicht wörtlich auf uns gekommen ist. Beide Gebete sind auch in alle spätern Liturgien übergegangen, in der sogenannten Ordnung des Tempeldienstes (סדר עבודה). Aus einer andern Stelle des Talmuds scheint hervorzugehen, daß der Hohepriester zuweilen auch selbstverfaßte Gebete im Tempel vortrug. Von diesen Gebeten ist ebenfalls keins auf uns gekommen.

Zu Ende des zweiten Tempels wurden auch bestimmte Gebete fürs Volk zum täglichen Gebrauch abgefaßt, und zwar in hebräischer Sprache, welche damals zum Theil noch eine lebende war, und welche später, nach der Zerstörung des Tempels, das allgemeine Band wurde zwischen Israeliten aller Länder. Die Verfasser dieser Gebete werden im Talmud verschieden angegeben.

Die sogenannte große Synode (כנסת הגדולה) soll, nach einer Angabe, Verfasser dieser Gebete seyn; nach einer andern Ueberlieferung (Berachoth 28 b) aber soll Simon Pekuli (שמעון הפקולי), ein Zeitgenosse des alten R. Gamliel, der Verfasser derselben seyn; er soll sie in Jabne unter den Augen des R. Gamliel verfertigt haben, oder wie der Talmud sich selbst emendirt, sie waren vergessen und er hat sie erneuert (שכחום וחזרו ויסדום). Die Vorstellung von bloßer Erneuerung, eine Ansicht welche im Talmud öfter vorkömmt, hat für uns ihre Schwierigkeiten; denn da die Mitglieder dieser Synode in einem Zeitraum von mehr als 120 Jahren lebten, so würde dadurch die Einheit in der Abfassung ermangeln. Es wäre besser den erwähnten Simon Pekuli für den wirklichen Verfertiger zu halten, und zwar nach allgemeinen Ideen, welche die große Synode in Umlauf setzte. Diese Gebete, wovon die Rede ist, sind die sogenannten achtzehn Segenssprüche (י״ח ברכות), welche lange vor Abfassung der Mischna, nebst einigen Psalmen und andern Gebeten, den festen Punkt in der jüdischen Liturgie bildeten.

Digitized by Google

Der Talmud hat uns übrigens nur die Zahl derselben, aber nicht die Gebete selbst aufbewahrt. Die Zahl derselben ist geblieben, aber es sind verschiedene Veränderungen damit vorgegangen. Verschiedene derselben lassen sich documentiren; so war z. B. der Schluß (האל הקדוש) zur Zeit des Talmuds noch nicht ganz fest. Es scheint noch ein anderer mit den Worten (אדיר המלוכה) in Gebrauch gewesen zu seyn. (Jerusalemischer Talmud Tractat Joma Abschnitt 4.) Aus derselben Stelle erhellt auch, daß das האל הקדוש übliche war, und im Talmud nicht zum täglichen Gebrauch erlaubt war, sondern nur für das Musaf des Neujahrfestes. So war ferner der Schluß des Segensspruchs רצה nicht nur zur Zeit des Tempels anders als der jetzige, sondern selbst zur Zeit der Abfassung des Midrasch Waichullu war dieser ältere Schluß noch üblich. (Zunz Vorträge S. 368.)

Diese 18 Segenssprüche erschöpften alle Beziehungen der Glaubensgesellschaft zu Gott und die Wünsche derselben für die Zukunft. Die 3 ersten und letzten Segenssprüche enthielten den Preis Gottes von nationalem Standpunkt aufgefaßt, und die mittlern 12 enthielten Bitten um die Befriedigung geistiger und körperlicher Bedürfnisse. Aus den ersten 3 Segenssprüchen geht hervor, daß die Idee der Unsterblichkeit — das Postulat der practischen Vernunft — so wie auch die Idee der Auferstehung, schon damals Gemeingut des israelitischen Volkes war, welche sich aus Ezechiels Allegorie (Cap. 37.) allem Anschein nach herausgebildet, oder an dieselbe angelehnt hat. Die Sprache dieser Segenssprüche ist rein und schmucklos, ohne alle rhetorische Zuthat, wodurch sie geeignet wurden für alle faßlich zu seyn.

Die innere Ursache der Abfassung dieser Gebete ist nirgends überliefert worden, aber sie ist leicht zu finden. Es war das Bedürfniß fühlbar, allgemein gültige Gebete zu besitzen, um dadurch Einheit in die religiösen Bestrebungen der Zeit zu bringen, und einen festen Punkt für die religiöse Belehrung des Volkes zu haben. Als Vermuthung mag hier auch ausgesprochen werden, daß manche Gebete vielleicht den sogenannten Minim מינים (Abtrünnige) gegenüber, verfaßt worden seyn konnten. Diese Minim haben wir uns als Separatisten vorzustellen, welche Manchem

Digitized by Google

was damals allgemein angenommen war, ihre Protestation entgegenstellten, und ihren Ansichten wurde durch Gebete entgegengearbeitet die im Munde des Volkes waren, wodurch die Discusion darüber, in die Hände der Gelehrten gespielt wurde. Diese Erscheinung kann nicht befremden, denn sie wiederholt sich in allen Religionsgesellschaften. Daß man sehr auf sie Rücksicht nahm, erhellt aus verschiedenen Stellen des Talmuds. Es wurde Mehreres abgeschafft z. B. das Lesen der 10 Gebote in dem Gebete, damit sie nicht behaupten sollten, diese 10 Gebote allein machten das mosaische Gesetz aus (Berachoth S. 12). Manche neue Formeln wurden eingeführt z. B. das מן העולם ועד העולם, damit sie nicht zur Annahme geneigt würden, daß es kein Jenseits gebe (Berachoth letzte Mischna). In den 18 Segenssprüchen ist ein eigner von Samuel abgefaßt, der eine Art Excommunication enthält, welcher unter dem Namen ברכת המינים bekannt ist.

An diese 18 Segensprüche, von welchen Samuel einen Auszug verfertigte, welcher auf uns gekommen ist und הבינגו anfängt (Berachoth S. 29,) reihen sich noch einige andere Gebete (Zunz a. a. O. Seite 369 f.) welche ebenfalls theils Hymne sind, theils historische Stoffe zum Inhalt haben, welche ebenfalls zum allgemeinen Gebrauch bestimmt wurden, und welche von Seiten der Sprache ebenfalls rein und schmucklos waren. Bei außerordentlichen Gelegenheiten z. B. bei Unglücksfällen wurden auch öffentlich eigens dazu bestimmte Gebete recitirt, welche den Character von Litaneyen haben z. B. das auch auf uns gekommene und gebrauchte מי שענה לאברהם וגו׳, welches der Talmud (Taanith 15 a) erwähnt. Ferner das אבינו מלכנו, welches schon R. Ekiba kannte, welches in späterer Zeit erweitert wurde und auch jetzt in den Bußtagen (ימי תשובה) in der Synagoge recitirt wird. Für die Fasttage (תעניתים) waren ebenfalls Gebete bestimmt, die etwas von der Geschichte des Tages (מעין המאורע) enthielten. Im jerusalemischen Talmud (Taanith Absch. 2. Halacha 2) ist bereits das עננו erwähnt, so wie auch das נחם für den Jahrestag der Zerstörung Jerusalems (ט׳ באב), welches sich erhalten hat und noch heute in der Synagoge an diesem Tage recitirt wird.

Digitized by Google

Im Laufe der Zeit fühlten einige Talmudisten sich bewogen, verschiedene andere Gebete für sich zu verfertigen z. B. Rab und Samuel, welche beyde Lehrer waren an babylonischen Academien, nnd viele andere noch (Rapoport: Kalir Anmerkung 20. Zunz a. a. O. S. 373). Von einigen Talmudisten wird sogar erzählt, daß sie täglich ein neues Gebet oder einen neuen Segensspruch vortrugen. (Jerusalemischer Talmud Tractat Berachoth Abschnitt 4). Diese Talmudisten pflegten diese Gebete zu Ende der gewöhnlichen Gebete für sich zu recitiren. Manche dieser Gebete sind im Talmud sehr hoch angeschlagen. So heißt das in unsern Ritualien aufgenommene Gebet מודים דרבנן „eine Perle," ohne daß es einzusehen ist, wodurch dasselbe zu diesem Ehrennamen gekommen ist. Der Inhalt dieser Gebete ist größtentheils ganz allgemeiner Natur, nur wenige davon sprechen nationale Bezüge aus. Der stylistische Werth dieser Gebete ist sehr gering. Diese Gebete nebst einigen Leichenreden (Ehrensäulen S. 3) und einigen andern kleinen Darstellungen sind die einzigen stylistischen Documente der damaligen Zeit, welche wir besitzen. Manche derselben enthalten Ideenkeime, welche eine spätere Zeit ausgebildet hat. Diese Gebete sind in dem babylonischen und jerusalemischen Talmud zerstreut, und mit den Namen ihrer Verfasser aufbewahrt, deren Bestimmung, wie es scheint, schon damals etwas unsicher war, da öfter ein und dasselbe Gebet verschiedenen Verfassern zugeschrieben wird. (vergl. Kritische Studien. Vom Rabbiner Marco Mortara. Jost's Annalen 1840 S. 209, 216, 224.)

---

2. Gebete in der geonäischen Periode.

In der geonäischen Periode (von 691 — 1055), wo die litterarische Thätigkeit, welche seit dem Schluße des Talmuds schlummerte wieder erwachte, wo überhaupt manches bis dorthin Schwankende, festgestellt wurde, manches Aeltere ein dauerhaftes Gepräge erhielt, und deren Einfluß überhaupt bis auf die Neuzeit reichhaltig nach wirkte, faßten mehrere Gebete festen Fuß in der jüdischen Liturgie und finden sich noch heute darin (Rappoport

Digitized by Google

Kalir Anmerkung 21). Manches jedoch blieb noch nach den Geonim schwankend, setzte sich erst viel später fest und differirte auch in verschiedenen Gemeinden z. B. die Zahl der Segensprüche am Neujahrsfest (Vergl. darüber Serachia in seinem Buche Hamaor (בעל המאור) zu Ende Rosch haschana). Amram Gaon bar Schischna hatte sich das Verdienst erworben die Gebete zu ordnen. Er schickte sein Gebetbuch, bekannt unter dem Namen סדור ר' עמרם, (bei Manhig יסוד העמרמי genannt) nach Spanien, von wo aus es sich sehr weit verbreitete. Der Verlust dieses Werkes ist aus vielen Rücksichten für uns sehr beklagenswerth. Auf uns sind nur die Auszüge gekommen, welche sich in Manhig, Orchoth Chajim, Kol bo, Abudrham u. a. m. befinden. Die specielle Angabe der Gebete, die dieser Periode ihren Ursprung verdanken, findet sich bei uns in den einzelnen Rubriken enthalten, weßhalb sie hier übergangen sind.

Im Laufe der Zeit, noch vor dem erwähnten R. Amram, entstanden, außer den verschiedenen Bibelversen welche man in die Gebete einflocht, die theils zur Gattung der Hymne gehörten, theils auf die Schicksale der Israeliten im Allgemeinen Bezug hatten, noch verschiedene andere Gebete für die Fest- und Fasttage, welche in den täglichen Gebeten eingeschaltet wurden. Diese Gedichte, welche sich sehr merklich durch Inhalt und Form von den andern Gebeten unterschieden, hießen Piutim oder Kroboth, und ihre Verfasser wurden Peitanim genannt. (Vergl. über das Etymologische dieser Worte: Zunz Vorträge S. 380 und §. 8 unseres Werkes.)

3. Ursprung der Piutim.

Fragen wir nach der Zeit in der dieselben entstanden sind, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu antworten, daß dies etwa die 2te Hälfte der geonäischen Periode sey. Im Tractat Sofrim (מסכת סופרים), dessen Redaction, eben so wie die der andern, unter dem Namen „kleine Tractate" (מסכתות קטנות) bekannten talmudischen Abschnitte, nicht vor den Anfang der geonäischen Periode gesetzt werden kann, und welches nach dem

Digitized by Google

Talmud die ältesten liturgischen Normen enthält, findet sich keine Spur von Piutim, eben so wenig in dem Halachoth Gedoloth (הלכות גדולות), welcher um 741 abgefaßt ist. Der erwähnte Amram Gaon mag einer der ersten seyn, der diese Piutim erwähnt. Fragen wir ferner nach dem Orte ihrer Entstehung, so sind allerdings 2 Länder zu nennen in denen sie zuerst verfaßt wurden, aber nur eins dieser Länder ist mit Bestimmtheit anzugeben, nämlich Irak Arabi. Saadias, der Repräsentant der Geonim, lebte bekanntlich in der Nähe von Bagdad. Kalirs Vaterland ist unbekannt. Nach Rappoports gelehrten Vermuthungen soll er in Italien, nach andern aber in Griechenland gelebt haben. (Jost's Annalen 1841 S. 295.) Diese 2 Autoren waren die Begründer der Piutim, aus deren Schöpfung sich später zwei ganz eigenthümliche Behandlungsarten der Piutim entwickelt haben.

Kalir, welcher vor Saadias lebte, und von demselben auch citirt wird, (Annalen a. a. O. 76.) ward in Italien, Deutschland und Frankreich sehr bekannt und diente den Peitanim dieser Länder als Vorbild. Saadias influirte später auf die maurisch-span. Peitanim. Dazu gesellten sich noch einige andere, weiter unten zu nennende cultur-historische Momente.

Wenn wir Kalir und Saadias als die ersten Peitanim einführten, so ist dies nicht im strengen Wortsinn zu nehmen. Der Zeit nach waren sie nicht die ersten, sie hatten Vorgänger; sie waren aber die ersten deren Namen auf uns gekommen sind, denn die Namen ihrer Vorgänger hat die Geschichte nicht aufbewahrt, und ihre Productionen geriethen durch die ihrer Nachfolger in Vergessenheit. Kalirs Vorgänger war sein Lehrer R. Janai, dessen Vaterland ebenfalls nicht bekannt ist, und dessen Name überhaupt nur sehr selten auftaucht. Alles was wir von ihm wissen ist, daß er der Verfasser eines Piut ist, welcher im deutschen Ritual für Schabbath hagadol sich befindet, anfangend אוני פטרי רחמים. Von Saadias Vorgängern ist keiner mit Namen angeführt.

Er selbst aber hat in seinem Buche Emunoth Wedeoth, die Anfänge einiger Gedichte uns aufbewahrt. Amram Gaon, welcher 50 Jahre vor ihm lebte, erwähnt ebenfalls im Allgemei-

Digitized by Google

nen schon die Piutim, ohne weder den Namen eines Peitan, noch den Anfang eines Gedichtes anzuführen.

Fragen wir nach dem innern Grunde der Entstehung dieser Piutim, so bietet sich Mannigfaches dar, wovon Manches nur vermuthungsweise ausgesprochen werden kann. Denn wir müssen gestehen, daß sich bey älteren Schriftstellern über den Ursprung derselben, nichts Historisches darüber aufgezeichnet findet, eben so wenig als von den innern Gründen der Entstehung der täglichen Gebete.

Bei dem ersten Peitanim mochte ohne Zweifel — wie früher bey den Talmudisten, welche Gebete verfertigten — innere Anregung die erste Ursache gewesen seyn, und die Piutim welche sie zur Ehre Gottes verfertigten, waren wahrscheinlich zu ihrem eignen Gebrauch bestimmt. Diese Gebete konnten dann in den Orten wo die Peitanim wohnten, leicht in die Synagoge eingeführt werden, vielleicht gar ohne Hinzuthun der Verfasser selbst. Es konnte dieser Fall um so mehr eintreten, wenn die Verfasser dieser Piutim im Rufe der Heiligkeit und der großen talmudischen Gelehrsamkeit standen, welches bey den meisten wirklich der Fall war. Manche berühmte Rabbinen, welche sich in ihren Gemeinden Autorität genug zutrauten, mochten vielleicht auch einige Piutim gleich zum Gebrauch für die Gemeinde verfertigt haben, theils um den Gottesdienst dadurch abzurunden und zu vervollständigen, so wie auch manche Belehrungen dem Volke dadurch zuzuführen; theils aber mochte durch diese Piutim bezweckt werden, den gemeinen Haufen, welchen der Müßiggang an den Festtagen zu manchen allzu weltlichen Beschäftigungen verleitete, worüber schon im Talmud geklagt wird, durch die längere Anwesenheit in der Synagoge davon abzuhalten. So heißt es im jerusalemischen Talmud: R. Jehuda hanaßi sagte: „fände ich jemand der sich mir anschlöße, so hätte ich das Arbeiten an den Festtagen erlaubt. Denn die Schrift hat dieselbe nur verboten, damit man dem Studium des Gesetzes obliegen soll, und sie beschäftigen sich jetzt nur mit eitlen Dingen.“ Manche mochten sich auch dem Anhören der öffentlichen Vorträge, welche die Rabbinen an den Festtagen hielten, entziehen, und so traten

Digitized by Google

theilweise die Piutim an die Stelle derselben. Dies Alles zusammengenommen mochte auch die Ursache seyn, warum die Piutim in die Gebete selbst eingeschaltet, und so integrirende Theile der Liturgie wurden, welches sogar hier und da unter den spätern Rabbinen Veranlassung gab zu Streitigkeiten.

Ein anderer bis jetzt wenig beachteter Grund der Entstehung der Piutim, mag folgender Umstand seyn, welcher besonders bey spanischen Peitanim seine Gültigkeit haben mochte.

Die Araber nämlich hatten einen bedeutenden Ueberfluß von Liedern, welche nicht des erbaulichsten Inhalts waren und mit gewissen Melodien im Munde des Volkes circulirten. Isak Alphesi (רב אלפסי) erwähnt solche in seinen Responsen (No. 218). Jüdische, fromme Peitanim mögen solche Melodien auch häufig singen gehört haben, und könnten leicht auf den Gedanken gekommen seyn, den profanen Melodien heilige Lieder unterzulegen, und so die arab. Lieder aus dem Munde des Volkes zu verbannen. Daß dieses in späterer Zeit wirklich der Fall war, bezeugt Israel Negara im Vorworte zu seinem Semiroth Israel. Dem Sinne nach, lauten seine Worte daselbst wie folgt: „Der Mund der Lügner und derjenigen welche Liebeslieder singen wird verschlossen werden, wenn sie die Gedichte sehen werden für den König des Friedens (Gott), die in wohlgeordneten Reihen sein Lob besingen, und seine Macht preisen mit lieblichen Worten. Sie werden gerne den Stab der Herrlichkeit festhalten, denn man kann mit Gewißheit voraussetzen, daß niemand das Erlaubte verschmähen wird um von dem Unerlaubten Gebrauch zu machen; besonders wenn die Melodien unverändert bleiben, werden sie sich nicht in den Schlingen fremder Sprachen verstricken."

Wirklich ist auch in diesem Buche von dem Verfasser bei jedem einzelnen seiner Gedichte, das profane Gedicht nebst dessen Melodie, nach dem das hebräische verfertigt wurde, genau angegeben. Es ist übrigens merkwürdig, daß sich in der christlichen Welt im 3ten Jahrhundert etwas Aehnliches ereignet hat (Rambach Anthologie der Kirchengesänge Th. 1 S. 46).

Digitized by Google

Zu den Rabbinen welche Piutim dichteten gesellten sich auch noch die Chasanim (Vorsänger), welche in frühern Zeiten gewöhnlich talmudisch gelehrt waren, und zum Theil rabinische Functionen ausübten. Man sah auch sehr auf ihre Gelehrsamkeit und zog einen talmudisch gelehrten einem unwissenden vor. Die Geonim haben bereits entschieden, daß gelehrte Chasanim den bloß schönsingenden vorzuziehen seyen, (Mordecha Chullin Abschnitt 1) und es blieb dies wahrscheinlich recht lange Sitte. Erst später scheint dies sich verändert zu haben, und Rabenu Ascher (Responsen Hauptstück 4, No. 22) klagt sehr darüber. Diese Chasanim, welche überhaupt manchen Einfluß auf die Liturgie ausübten, verfertigten auch verschiedene Gebete. Manche derselben waren ebenfalls zu ihrem eignen Gebrauch bestimmt, und zwar in der Qualität eines Vorsängers, welches durch verschiedene Anspielungen ersichtlich ist. Im deutschen Ritual findet sich dies häufig (Rappoport: Kalir Anmerkung 24). Seltener ist dies im span. Ritual der Fall, obwohl sich hie und da ebenfalls derartige Spuren vorfinden z. B. in einem Gebet von Moses ben Esra, anfangend אעריך מדברי דתי (für den Versöhnungstag), wo folgende Stelle hieher zu ziehen ist: נטלתי רשות עם נגוהים· נפשי בער כלהם תהים „ich nahm mir die Erlaubniß von dem erleuchteten Volke, mein Innres ist für sie alle tief bewegt". Es muß hier noch bemerkt werden, daß man für das Neujahrfest und den Versöhnungstag, nach talmudischen Bestimmungen, gerne einen Talmudisten als Vorbeter hatte, nnd daß viele Talmudisten und große Rabinen an diesen Tagen die Gebete öffentlich verrichteten als Vorsänger.

In der ältern Zeit haben die Chasanim, allem Anscheine nach, die Gebete öffentlich laut recitirt nnd die Gemeinde hat in stiller Andacht zugehört, so wie überhanpt am Neujahrs- und Versöhnungstage zu den Zeiten des Talmuds, nach der Meinung Einzelner, der Vorsänger für die Gemeinde betete und sie nur still zuzuhören brauchte, wenn sie nicht bewandert war in den Gebeten. (Rosch haschanah S. 34) Einige Piutim waren so eingerichtet, daß der Vorsänger und die Gemeinde Vers um Vers wechselten, oder daß die Gemeinde einen Refrain des Gedichtes

Digitized by Google

wiederholte. Einige Gebete die auf uns gekommen sind lassen dieses vermuthen z. B. das אתה מבין (Ehrensäulen S. 95) und verschiedene andere Gebete im deutschen Ritual, die noch heute so vorgetragen werden z. B. das האוחז, מלך עליון, אמרו לאלהים, ביד, u. s. w.

Aus dem Tractat Sofrim (Abschnitt 14 §. 4) erhellt übrigens, daß man auch andere Gebete wechselweise recitirte z. B. einen Theil der Gebete der Haftora.

4. Verbreitung und Kreislauf der Piutim.

Die Verbreitung dieser Piutim mochte durch die Schüler der Rabinen, deren Ruf oft aus fernen Ländern viele Jünglinge herbeizog, ziemlich befördert worden seyn; da diese, wieder nach Hause zurückgekehrt, gewiß nicht unterlassen haben werden, die Piutim ihrer Lehrer in Abschriften zu vervielfältigen und dieselben in ihrer Heimath einzuführen. Auch wandernde Vorsänger mochten das Ihrige vielleicht beygetragen haben zur Verbreitung der Piutim, und konnten auch die Melodien derselben mit verpflanzen wo sie sich einfanden.

Schon im geonäischen Zeitalter waren die Piutim sehr verbreitet und zu bedeutendem Ansehen gelangt. Sie wurden für heilig gehalten gleich den canonischen Schriften. In den Responsen der Geonim (תשובות הגאונים) (Ausgabe Prag. No. 225) findet sich die Frage aufgeworfen: ob der Schwur bey einer solchen Gebetsammlung so zu betrachten sey, als hätte man bey der Gesetzrolle selbst geschworen? und diese Frage wird bejahend beantwortet. Auch mag als Beweis dienen, wie sehr diese Gebete in Ansehen standen, daß die größten Talmudisten es nicht verschmähten, ausführliche Commentare dazu zu schreiben. Im Laufe der Zeit scheint besonders in Spanien, wo die Poesie im Allgemeinen sowohl von den Mauren, als von den Israeliten sehr geschätzt wurde, das Verfertigen der Piutim sehr üblich geworden, und sogar als Sache der Mode betrachtet worden zu seyn. Wir glauben dies aus einer Stelle des Chowoth Hallewavoth (Pflichten des Herzens) des frommen Bechai ben

Digitized by Google

Joseph entnehmen zu können, welcher dies sehr tadelt. „Wir sagen auch — dies sind seine Worte — daß diejenigen, welche bey ihrem Vorbeten, oder die Verfertiger neuer Piutim, welche andern Beyfall als den des Himmels damit erstreben wollen, deren Gebet ist dem Schöpfer nicht angenehm". Trotz dem wuchs die Zahl der Peitanim von Tag zu Tag, und Aerzte, Philosophen, Astronomen und Theologen wetteiferten bey den Spaniern in Verfertigung der Piutim.

---

5. Kreislauf der Piutim.

In der Gegend von Bagdad, wo unter dem Chalifat des El-Mamun die Wissenschaften eifrig gepflegt wurden, war später auch, wie bereits erwähnt, der Ursprung der Piutim, und Saadias war der Repräsentant dieser Zeit. Es ist oben bereits bemerkt, daß die Namen der Peitanim dieser Periode nicht auf uns gekommen sind. Diese erste Epoche der Piutim — welche die babylonische vorzugsweise genannt werden kann — ist die Zeit der Begründung derselben. Reinheit der Sprache, aber ohne Musivstyl (vergl. diesen Artikel weiter unten) characterisiren diese Epoche. Man kann den Styl dieser Periode den Naturstyl nennen. Das Geistreiche der spätern Peitanim hat sich noch nicht herausgebildet.

Zur Zeit des Hai Gaon (gestorben 1037) wurden sie nach Spanien verpflanzt, wo Joseph ben Awitor, der arabische Uebersetzer des Talmuds, als Repräsentant zu betrachten ist. In Spanien setzten sich die Piutim fest und gelangten daselbst, zwischen 1070 — 1170, zur höchsten Blüthe. Salomo ben Gabirol, Isaack ben Giath, Moses ben Esra, Jehuda Hallewi und Abraham ben Esra sind die Namen, welche den Glanzpunkt der Piutim bezeichnen, welche zu erreichen das Ziel aller spätern Peitanim war, was aber beinahe Niemanden von ihnen gelungen ist. Das Beste war nun geleistet. Das Geistreiche des Ausdruckes und das Kunstvolle in der äußern Form characterisirt diese zweite Periode, welche vorzugsweise die spanische zu nennen ist. Diese Periode ist die wichtigste in der

Digitized by Google

ganzen Literaturgeschichte überhaupt. Diese Peitanim waren Lehrer des Kunststyls für die späteren Zeiten, sowohl für die Peitanim als für weltliche Stylisten.

In Persien und Griechenland gab es ein halbes Jahrhundert später — zur Zeit des bekannten Alcharisi — viele Dichter, worunter sich ohne Zweifel auch Peitanim befanden, deren Productionen aber nicht auf uns gekommen zu seyn scheinen, welches wir indeß nach dem Urtheile des Alcharisi (Tachkemoni Cap. 18) für keinen Verlust zu betrachten haben.

In der Provence, wohin um diese Zeit span. Wissenschaft nebst span. Formen verpflanzt wurde, lebten viele weltliche Dichter, welche Imanuel rühmt, und auch Peitanim, obwohl wir keinen einzelnen zu nennen wissen, der die Peitanim repräsentiren könnte. Jedoch nennen wir zwei Männer, zwischen welchen ein Zeitraum von 100 Jahren liegt, und welche viele Beachtung verdienen. Serachia Hallevi aus Lüneville zwischen 1100 — 1160, und Joseph Hasobi aus Perpignan, ein Zeitgenosse des Salomo ben Adereth zwischen 1249 — 70.

In Italien lebten, nach dem Verfasser des Schebet Jehuda, um 1260 — 90 mehrere Dichter, welche sich mit denen der Provence messen konnten, deren Werke aber nicht auf uns gekommen sind. Die Geschichte hat nicht einmal ihren Namen aufbewahrt. Allem Anscheine nach waren auch Peitanim darunter. Von den Peitanim der damaligen Zeit, sind wohl R. Jochanan, R. Binjamin und Joab ben Jechiel, ein Zeitgenosse und Rival des Imanuel aus Fermo, die bekanntesten.

Algier bot, als die Juden 1391 einen Theil von Spanien verlassen mußten, eine Zuflucht für viele jüdische Gelehrte, worunter viele waren, die der Quantität nach in der religiösen Poesie viel leisteten, welche jedoch keineswegs eine Vergleichung mit den Productionen älterer span. Peitanim aushalten können. Simon ben Zemach Duran kann als Repräsentant hier erwähnt werden. Sein Sohn Salomo Duran und Ruben ben Isaak nebst einigen andern schloßen sich ihm an.

In der Türkey, Griechenland und Aegypten treffen wir zwischen 1500 — 30 eine Reihe von Peitanim, als deren

Digitized by Google

Repräsentant Elias Hallewi aus Konstantinopel zu nennen ist. Salomo Aleskar und David ben Simra, beide in Aegypten, schließen sich ihm an.

In Gaza (עזה) lebte um 1560 der letzte Repräsentant der span. Peitanim. Es war Israel Regara, welcher in geschickter Handhabung der mannigfaltigsten Metra beinahe die ältern Peitanim überflügelte, bei welchem man aber ihre Gluth vermißt. Seine religiösen Poesien sind in seinem Buche Semitoth Israel זמירות ישראל (die Gesänge Israels) gesammelt. Dieses Buch ist, trotz mehrerer Mängel, eine der merkwürdigsten Erscheinungen der neu-hebräischen religiösen Poesie.

In Algier und seiner Umgegend treffen wir, mit Regara gleichzeitig, abermals einen Kreis von Dichtern, welche auch für die religiöse Poesie thätig waren, obwohl sie vielleicht nichts Ausgezeichnetes leisteten. Mandel Simra ist hier zu nennen, von dessen Gedichten vielleicht nur der kleinste Theil auf uns gekommen seyn mag. Die Familie Sawison, Großvater und Enkel, muß hier auch genannt werden.

In Italien treffen wir um 1590 abermals eine zahlreiche Genossenschaft von Peitanim, deren Productionen sehr unerquicklich sind. Chananja Eljakim Rieti aus Mantua muß hier zuerst genannt werden. Joseph Jedidia Karmi schließt sich an den Vorhergehenden an; er lebte nur einige Jahrzehende nach demselben.

In Corfu lebte Moses Cohen, welcher ebenfalls sehr viele religiöse Gedichte producirte, von denen aber bis auf einzelne Stücke, nicht anzugeben ist, ob sie sich erhalten haben. Er ist als Repräsentant der griechischen Peitanim damaliger Zeit zu nennen.

Dieser hier angegebene Kreislauf der Piutim, bezeichnet mit einigen Modificationen die innern Perioden ihrer Blüthe und ihres Verfalls, welchen später specielle Betrachtungen gewidmet seyn werden. Bey allen diesen genannten Peitanim ist, trotz der verschiedenartigen Corruptionen, welche bey manchen derselben sich finden, und trotz der Dürre, welche bei manchen auf eine nicht sehr angenehme Weise uns entgegentritt, den-

Digitized by Google

noch das Bestreben nicht zu verkennen, wenigstens die ältern spanischen Formen zu reproduciren, und sie gehören in sofern geistig, wenn auch nicht geographisch, zu den spanischen Peitanim.

Der Kreislauf den die deutsch-französischen Piutim durchmachten, erstreckte sich bloß auf diese Länder selbst. Aus Italien stammt ihr Vorbild, und daselbst so wie in Deutschland, Frankreich und Catalonien waren sie vor und nach den Kreuzzügen einheimisch. Kalirs Piutim verbreiteten sich nämlich in diese Länder. Alle diese Peitanim, Kalir ausgenommen, lebten in einem Zeitraum von 250 Jahren, etwa von 1040 bis 1293, und da die Piutim in diesen Ländern sich beinahe gleich blieben, so giebt es in den Piutim derselben keine eigentliche, innere Perioden. Es blieb ziemlich Alles so, wie man es bei Kalir vorfand. Sehr wenige dieser Peitanim machten eine Ausnahme, und befleißigten sich eines reinen hebräischen Ausdrucks, mit Vermeidung allzuhäufigen Gebrauches seltener talmudischer Wörter. Bei einigen jedoch ist der Einfluß spanischer Formen nicht zu verkennen. Der Cyclus der deutsch-französischen Piutim ward um 1286 geschlossen. Mair ben Baruch, ein durch seine talmudische Gelehrsamkeit und sein trauriges Ende berühmter Rabbine in Mainz, ist als letzter Peitan zu nennen. Alles Nachfolgende ist nicht von Belang und beschränkt sich nur auf einige, bei öffentlichen Calamitäten verfaßte Gedächtniß-Selichoth, die in Deutschland und auch in Polen auftauchten z. B. von Abraham Cosfeld, Sabathei Cohen u. a. m.

Als Ausnahme verdienen Avigdor Kara und R. Ekiba Frankfurt genannt zu werden. Ersterer lebte 1389 in Prag. Es erhielten sich von demselben, außer seiner Selicha bei der Verfolgung der Juden in Prag, noch einige andere Gebete allgemeinen Inhalts, welche merkwürdigerweise eine Aufnahme in einem handschriftlichen spanischen Machsor (Bib. Hamb. Cod. 205) fanden. Letzterer lebte um 1590 in Frankfurt am Main, und ist derjenige spätere deutsche Peitan, welcher sich den spanischen Formen näherte in Gebrauch eines strengen Metrums und einiger stylistischer Kunststücke, obwohl das Eindringliche der spanischen Peitanim bey ihm ebenfalls vermißt wird.

6. Einflüsse, welche bei der Bildung der Piutim wirksam waren.

Zwei Elemente bilden die Bestandtheile aller Piutim. Das eine wirkte von innen heraus, und das andere von außen hinein. Beide verschmolzen aber bald mit einander so innig, daß sie nicht mehr zu trennen sind. Diese zwei Elemente heißen: Talmud und maurisch-spanische Cultur.

Der Talmud mit seinem eigenthümlichen Encyclopädismus, womit er allenthalben in das Leben und die Denkweise der Israeliten eingriff, verfehlte seinen Einfluß auch nicht auf die Piutim, und da ein Theil derselben nationalen Inhalts ist, konnten sie sich auch seinem Einfluß nicht entziehen. Gänze Gattungen der Piutim haben ihren Ursprung einzelnen Aussprüchen desselben zu danken z. B. Seder Awoda (vergl. § 14), und der Inhalt gar vieler besteht aus seinen Aussprüchen und Ueberlieferungen. Der Einfluß des Talmuds auf das Leben und die Denkweise der Israeliten ist eben durch den Encyclopädismus begründet, welcher wie ein Netz über Alles ausgebreitet ist, was das Leben umfaßt, wodurch er nicht nur auf den Israeliten als solchen, sondern auch als Menschen einwirkte. Dem Israeliten bot er, außer den Bestimmungen über das Ceremonialgesetz, welches seine Hauptaufgabe war, noch geschichtliche Ueberlieferungen und Allegorien, an die Gebote geknüpft. Dem Menschen bot er schöne Sentenzen, Parabeln, philosophische Aussprüche und Ansichten aller Art, welche theils aus ältern Quellen entnommen waren z. B. aesopische Fabeln, die in den Vorträgen passend benutzt wurden (vergl. unsere Notiz in Jost's Annalen 1839 S. 100), theils ihm eigenthümlich waren. Er wußte oft auf eine geistreiche Weise beide zu vereinigen und das allgemein Menschliche an nationale Momente zu knüpfen. Er versäumte überhaupt keine Gelegenheit, Bibelstellen als Grundlage für Traditionen zu machen, welche ursprünglich nicht in dem Sinn dieser Verse liegen. Der Talmud blieb Jahrhunderte lang das alleinige Bildungsprincip der Israeliten.

Sein Einfluß war längst begründet und in das Blut der Israeliten übergegangen, als die maurisch-spanische Cul-

Digitized by Google

tur — eine Tochter der griechischen — sich noch dazu gesellte. Auch sie wirkte mächtig nach allen Richtungen hin auf das geistige Leben der Israeliten, und ihre nachhaltigen Wirkungen erstrecken sich beinahe bis auf die neuere Zeit herab, indem Maimonides, der Inbegriff der maurisch-israelitischen Cultur, sichtbar auf Moses Mendelssohn — die Wurzel der neuen deutsch-israelitischen Bildung — folgereichen Einfluß ausübte.

Der Talmud enthält viele philosophische Gedanken, aber ohne philosophische Methode. Er stellt gewisse philosophische Ansichten hin, ohne den Weg zu zeigen auf den er dazu gelangt ist. Es finden sich in demselben viele Gedanken zerstreuet, welche spätere Systeme näher specificirten z. B. der Optimismus, den Leibnitz später ausbildete, (Reinhold Geschichte der Philosophie Theil 2 S. 392) wozu allerdings die Grundlage sich in der Bibel findet. Eben so findet sich Leibnitz's Idee, daß es keine 2 ganz gleiche Dinge in der Welt gebe, (Reinhold a. a. O. S. 378) im jerusalemischen Talmud (Tractat Sanhedrin Abschnitt 4); dort heißt es „Rabi Jizchak sagte, es gibt keine 2 Feigen, selbst keine 2 Weitzenkörner die sich vollkommen gleich sind," u. a. m. Die Dialectik arbeitete beim Talmud nur im Dienste des Ceremonialgesetzes, und zwar, wie bekannt, auf eine sehr überschwengliche Weise.

Eine Beweisführung für das Dasein Gottes findet sich unseres Wissens nicht im Talmud. Dies wird vorausgesetzt und bei etwaiger Discussion darüber an Bibelstellen gelehnt. So wird auch die Einheit Gottes behandelt. (Breschith rabba Cap. 8) Auch bei der Durchführung der Idee von Unsterblichkeit und Auferstehung ist dies der Fall. Die Durchführung dieser Ideen wurden durch Gespräche der Talmudisten mit den Freigeistern der damaligen Zeit veranlaßt, welche letztere Beweise verlangten, über die im Judenthume angenommenen Ansichten.

Die Talmudisten welche solche Gespräche führten waren folgende: R. Gamliel (Sanhedrin 39 a. Awoda sara 54.); der Fragende war der Feldherr Agrippa. Auch mit dem Feldherrn Proclus (Vergl. Aruch Artikel פרוקלא) hatte derselbe eine Unter-

Digitized by Google

redung. (Awoda Sara S. 44 b.) R. Josua ben Chanania (Chulin 59); Derselbe unterhielt sich mit einem Caesar und dessen Tochter, die aber nicht genannt sind. R. Mair (Sanhedrin 90 a.); er unterhielt sich mit einer Königin Cleopatra, welche mit der aegyptischen gleichen Namens nicht zu verwechseln ist. R. Ekiba, welcher einige Unterredungen mit einem gewissen Turnus Rufus hatte. (Tanchuma פ׳ תזריע S. 54 c.) Elasar, welcher mit dem Feldherrn Agrippa einige Unterredungen hatte (Tanchuma פ׳ לך לך S. 8). Aquila (עקילס); er unterhielt sich mit Kaiser Hadrian (Ebendſ. פ׳ בראשית S. 2.). Gebiha ben Pesißa (Sanhedrin 91 a.). R. Jehuda hanaßi (Sanhedrin 39 a.); er hatte auch verschiedene Unterredungen mit seinem Freunde Antoninus (Tanchuma פ׳ מקץ S. 18 a. Sanhedrin 91 a.). R. Jose (Schmoth rabba Cap. 4). R. Ame (Sanhedrin 91 a.). R. Tanchum (ebendſ.). Amemar (ebendſ.), welcher sich mit einem Magier (אמגושי) unterhielt. R. Simlai (Jalkut B. M. 1 §. 14.).

Die Namen der streitenden Personen aus der andern Partey sind selten genannt. Sie werden eingeführt, mit den allgemeinen Formeln:

„es sagte ein Cofer", (Freigeist, wörtlich ein Läugner) „ein Epicuräer," welches im Talmud einen Freigeist überhaupt bezeichnet, und die Rede ist daher sowohl von jüdischen Freigeistern (אפיקורס ישראל) als von nichtjüdischen (אפיקורס נכרי); „es fragte ein Min, Saducäer", u. s. f. Auch Damen führten solche Gespräche mit den Talmudisten, die aber auch nicht genannt sind; es heißt bloß „eine Matrone fragte" u. s. f. Es scheint, daß solche Gespräche zuweilen in großer Versammlung gehalten wurden. So heißt es (Awoda Sara S. 54. Jalkut B. M. 2 §. 288) „die Philosophen fragten die (jüdischen) Aeltesten in Rom" u. s. f.

Diese Gespräche der Talmudisten mit den Minim sind nicht geeignet, daß die Philosophie besondern Nutzen daraus schöpfen konnte. Manche Fragen der Minim waren herzlich albern (Chulin S. 60. Jalkut Psalm. §. 862) und sind daher mehr als ein müßiges Gespräch zu betrachten, welches Zeitvertreib bezwecken sollte, denn als wirkliche Erörterung. Und so sind

Digitized by Google

die Antworten der Talmudisten ebenfalls nach dieser Art. Manche Fragen dieser Minim, welche größtentheils Heiden und in dem gröbsten Materialismus befangen waren, ohne daß derselbe zur Reflexion gekommen war, liegen jenseits aller möglichen Erfahrung, wodurch eine Antwort unmöglich gemacht wird; manche wieder liegen jenseits des gesunden Verstandes; manche derselben waren an und für sich nicht unbedeutend, sind aber schlecht gestellt und dadurch entkräftet.

Die Gespräche erinnern oft an ähnliche dieser Art, welche in späterer Zeit jüdische und christliche Gelehrte hielten, welche ebenfalls jeder festen historischen und philosophischen Grundlage entbehrten, und wo ebenfalls die oberflächliche Betrachtung einiger Bibelstellen, die nicht selten aus ihrem Zusammenhange gerissen sind, den Grund und Boden aller Polemik ausmachte, wodurch, wie sich von selbst versteht, kein festes Resultat zu erzielen war.

Bei allen diesen Gesprächen der Talmudisten mit den Minim, hielten sich erstere im Gebiet des Gleichnisses, ohne in die eigentliche philosophische Dialectik überzugehen (Sanhedrin S. 90 b. 91 a.). Ihre Schüler selbst deuteten oft im vertrauten Kreise darauf hin, daß die Antworten die sie den Minim gaben, bloß dieselben zum Schweigen bringen sollten, ohne daß sie an und für sich selbst einen besondern Werth hätten, was die Lehrer auch stillschweigend eingestanden. (Sanhedrin 91 a.)

Eigentliche metaphysische Untersuchungen begannen im Judenthum erst zur Zeit der arabischen Herrschaft, unter dem Chalifat von Bagdad, wobei wieder Saadias zu nennen ist als der erste jüdische Philosoph. Im Talmud findet sich unseres Wissens keine einzige Stelle, welche griechisch-philosophische Einflüsse verriethe. Nicht einmal genannt wird ein alter Philosoph, selbst Philo nicht, woraus auf die gänzliche Unbekanntschaft mit demselben zu schließen ist. Der Talmud war der griechischen Weisheit (חכמה יונית), worunter die griechische Litteratur überhaupt zu verstehen ist und nicht irgend ein System eines einzelnen Philosophen, im Ganzen nicht sehr hold, obwohl es an Talmudisten nicht fehlte, welche sich mit Philosophie und

Digitized by Google

Naturwissenschaften beschäftigten, z. B. R. Jochanan ben Sakai, welches im Talmud ohne Lob und Tadel bloß erzählt wird (Baba Bathra S. 134 a.). Bei Saadias erst ist die griechische Philosophie — durch das arabische Medium — sichtbar. Und einmal eingeführt, blieb sie später die geliebte Pflegetochter im Schoße des spanischen Judenthums, obwohl es ihr an Feinden nicht fehlte.

Die Araber beschäftigten sich mit Philosophie und studirten den Aristoteles in Uebersetzungen. Der menschliche Geist ward analysirt, und auf dem Wege der Analyse suchte man die höchsten Fragen der Menschheit zu lösen. So wie der Talmud früher allgemeine Ansichten an Bibelstellen knüpfte, so schmiegte sich später die philosophische Reflexion an Stellen aus dem Talmud, und dieselben erhielten dadurch eine allgemeine Bedeutung. Manche Stellen des Talmuds, welche beim ersten Anblick durch ihre Seltsamkeit überraschen, und die dem gesunden Verstand des Lesers ein Recht geben dagegen zu protestiren, verwandelten sich in den Händen spanisch-jüdischer Gelehrten in Allegorien, und gaben die Hülle her zu allgemein anerkannten philosophischen Aussprüchen; eine Operation, welche dem menschlichen Geiste von den ältesten Zeiten her eigen ist, und welche bei den Israeliten von vielen philosophischen Köpfen auf eine sehr sinnreiche Weise vollzogen wurde, wobei der Talmud sowohl als die Ausleger gewannen; ersterer, indem er der buchstäblichen Auslegung entzogen ward, welches bei manchen Stellen allerdings nothwendig war, wenn sie nicht dem Spott zur Zielscheibe dienen sollten, und letztere, indem sie ihre Meinung durch einige der vielen helldunkeln Talmudstellen begründet sahen und Manches hineinbrachten, welches ohne diese Stütze nicht leicht aufgenommen seyn würde, und so kam es, daß dicht in den Talmud hinein aristotelische Aussprüche aller Art verpflanzt wurden. Maimonides hat oft Gebrauch von dieser Art der Auslegung gemacht und hat sie auch empfohlen. (Vergl. dessen Einleitung zu Chelek). Diese Reflexion ist es, welche den Hauptbestandtheil der maurischen Cultur ausmacht, und welche den Talmud mit der Philosophie theilweise versöhnt. Bei den Mauren ge-

Digitized by Google

sellte sich dieser Liebe zur Reflexion noch die Liebe zur Systematik bei und die Sitte, selbst in strengwissenschaftlichen Werken geistreiche Verse einzuflechten, wie dies Algazali und andere thaten. Diese Sitte influirte auch auf die Israeliten, und dadurch auch auf die Piutim.

Man kann den Talmud das inhaltliche, und die maurisch-spanische Cultur das formelle Element der Piutim nennen. Das Ueberwiegen des einen oder des andern, begründet den innern Unterschied zwischen den Productionen der deutsch-französischen und der maurisch-spanischen Peitanim.

Das allgemeine Verhältniß, welches zwischen der christlichen und maurisch-spanischen Bildung des Mittelalters statt fand, machte sich auch bei den in diesen Ländern wohnenden Israeliten bemerklich. Denn durch die äußere Stellung waren die Israeliten gezwungen, die geistige Form der Völker anzunehmen unter denen sie lebten; theilt ja auch in der physischen Welt die Preße dem zwischen ihren Räumen sich befindenden Gegenstande, ihre Form mit. Dieses Verhältniß äußert sich in allen litterarischen Erscheinungen der Israeliten dieser Länder, und nicht minder auch in den Piutim derselben.

In den christlich-europäischen Ländern, wo im Mittelalter wenig Wissenschaft existirte, scholastische Theologie ausgenommen, wo der menschliche Geist schwere Fesseln trug, die Aberglaube für ihn schmiedete, machten sich ähnliche Erscheinungen bei den Israeliten dieser Länder ebenfalls bemerklich. Der Talmud war als einziges Bildungsmittel bekannt; er enthielt, nach der Ansicht der damaligen Zeit, alles Wissenswürdige, und es war, als Talmudist zu glänzen, die Ehre nach der alle strebten. Jehuda ben Tibbon sagt ausdrücklich (im Vorwort seiner Uebersetzung des Chowot hallewawoth des Bechai ben Joseph): „in den christlichen Ländern gab es (unter den Juden) seit alten Zeiten große Männer, sie beschäftigten sich aber nicht mit andern Wissenschaften, weil sie sich ausschließlich mit dem Talmud beschäftigten, und weil sie ferner keine Bücher über andere Wissenschaften besaßen“ Aus einem Gedichte Eben Esras (Kerem Chemed Th. 4 S. 140) scheint so gar hervorzugehen, daß man

Digitized by Google

in den christlichen Ländern den spanischen Gelehrten nicht sehr hold war. Doch diese Stelle läßt es unbestimmt, ob dies nur von Juden in den christlichen Ländern zu verstehen sei oder überhaupt. Der Talmud allein war ihr Trost für die Unbill der Zeit. Alles Denken bezog sich auf theologische Casuistik, alle Aussprüche des Talmuds wurden ohne viele Reflexion als buchstäblich hingenommen, von Allegorie hatte man keine Ahnung; Philosophie existirte nicht, und dadurch ward jedes Heraustreten aus einer beengten Anschauung, und jede ideelle Erhebung zum allgemein Menschlichen beinahe unmöglich gemacht. Eine Vergleichung der Chowoth hallewawoth des Bechai mit dem Buche Chaßidim des R. Jehuda hachaßid, bietet in dieser Hinsicht sehr lehrreiche Betrachtungen dar. Wir werden später Gelegenheit haben, dem Leser über diese 2 Werke Näheres mitzutheilen.

Die Auslegung des Talmuds von der Bibel, wurde, selbst wo nicht von Ceremonialgesetzen die Rede ist, als allein gültig betrachtet. Der Wortsinn wurde in den Hintergrund gestellt und theilweise von der theologischen Auslegung verdrängt. Unter solchen Umständen ist leicht einzusehen, daß das Sprachstudium leiden mußte, welches ohne dies durch den Mangel an Grammatiken und Wörterbüchern sehr erschwert war. Der finstere Geist des Mittelalters, welcher dasselbe überhaupt characterisirt, theilte sich auch den Israeliten mit. Die allgemeine Unwissenheit der Beherrscher lastete auch schwer auf den Beherrschten. Da ferner das wenige Wissen selbst welches die damalige Zeit besaß, nur in den Händen der Geistlichkeit war, und die Schulen mit der Kirche in einer mehr als nothwendigen Verbindung standen, da ferner die Liebe zur Polemik — unterstützt von der Gewalt — damals in der schönsten Blüthe stand, so hätten die Israeliten von den Klosterschulen, selbst wenn sie darin aufgenommen worden wären, auch vielleicht keinen Gebrauch machen können, aus Furcht die Jugend würde antimosaische Begriffe hier empfangen. Auch der Umstand, daß alle Erudition damals nicht in der Landessprache, sondern in der lateinischen vorgetragen wurde, ja, daß die Kenntniß dieser

Digitized by Google

Sprache selbst schon einen Theil der Erudition ausmachte, mochte mit beigetragen haben, daß die Israeliten in den Wissenschaften zurückblieben. Die unglücklichen socialen Verhältnisse in denen die Israeliten damals lebten, trugen auch das Ihrige dazu bei, daß sie allein am Buchstaben des Gesetzes hielten und daß sich überhaupt die Anschauungsweise festsetzte, welche den Menschen im Israeliten aufgehen ließ, wie in der christlichen Welt des Mittelalters, der Christ den Menschen absorbirte.

Dies Alles finden wir auch in den Pintim der deutsch-französischen Peitanim wieder. Denn aus der Art und Weise wie der Mensch mit Gott spricht, und wie er ihm vorträgt, erkennt man seine Bildungsstufe, und Kirchengesänge sind daher der Maßstab für die Intelligenz der Völker, Zeiten und Religionspartheien. In den deutsch-französischen Piutim begegnen wir nur allzuoft Mangel an Sinn für schöne Form und Wohlklang. Das Aufthürmen von Hagadbergen ohne rechte innere Verbindung, Anhäufungen von schweren, unverständlichen Wortbildungen zu deren Verständniß mehr Divinationsgabe als Bibelkenntniß gehört, characterisiren ihre Productionen. Jedes beliebige Stück von Kalir — dem Urheber aller dieser Corruptionen — liefert Belege in Fülle zu dem Gesagten, nicht minder die Piutim von Salomo dem Babylonier, Meschullam ben Kalonymus und Simon ben Isaak.

In den maurisch-arabischen Ländern, wo Cultur jeder Art einheimisch war, wo seit dem fünften Jahrhundert der Hegira Academien blühten, (vergl. Die Academien der Araber und ihre Lehrer. Von F. Wüstenfeld. Göttingen 1837. 8.) wo der Gesichtskreis durch das Studium der Philosophie und der Naturwissenschaften bedeutend erweitert wurde, fielen auch erleuchtende Strahlen auf die dort wohnenden Israeliten herab. Sie eigneten sich Alles an, was die Araber zu Tage förderten, waren auch die Vermittler zwischen der arabischen und christlichen Welt, und erwarben sich dadurch Verdienste um das gesammte Europa der damaligen Zeit; Verdienste, welche bis jetzt wenig gewürdigt worden sind.

Digitized by Google

Die Araber cultivirten die Philosophie, und so wie ihre Philosophen Aristoteles mit dem Coran zu vereinigen strebten, so machten sich jüdische Denker zur Aufgabe, den Stagiriten mit Moses und den Propheten in freundliche Beziehung zu setzen, und diese zwei so feindlichen Mächte miteinander zu versöhnen, wodurch Manches eine andere Gestalt erhielt. An Saadias, welcher auf dieser neuen Bahn rühmlichst voranging, schlossen sich später Salomo ben Gabirol, Moses ben Esra, Joseph ben Zadik, Jehuda Hallewi, die sämmtlich später von Maimonides überstrahlt wurden, was wohl Mitursache war, daß manche Werke der Genannten entweder ganz verschwanden, oder selten wurden.

Die Araber hatten eine reiche Sprache, deren Regeln sie in wohlgeordneten Grammatiken vortrugen, deren Wortschatz sie in guten Wörterbüchern niederlegten; sie schrieben in keiner fremden Sprache und benutzten die schöne Zeit, welche die christliche Welt auf die Sprache eines fremden Volkes verwenden mußte, zum Studium ihrer eignen Sprache.

Die Israeliten unter ihrer Herrschaft verfertigten nach arabischen Mustern hebräische Grammatiken und Wörterbücher, wodurch der materiellen Kenntniß der Sprache bedeutender Vorschub geleistet, und das Bibelstudium sehr gehoben wurde. Ohne ihre Arbeiten wäre die hebräische Sprache vielleicht ganz vergessen worden. Die Namen Jona ben Genach, Saadias Gaon, Jehuda Chiug, Samuel Hanagid, Hai Gaon, Salomo ben Gabirol, welcher die hebräische Grammatik in Versen vortrug (Ehrensäulen S. 101), Salomo Parchon, welcher außer seinem Lexicon auch noch das Wörterbuch des R. Jona aus dem Arabischen übersetzte (wie aus einen Epigraph in Cat. Bib. Vatican. Urbinates Nr. 54 erhellt.) u. a. m. bezeichnen die Begründung und Entwickelung des Sprachstudiums vor Kimchi, welcher in der Grammatik und Lexicographie alle andern eben so überstrahlte, als Maimonides in der Philosophie.

Arabische Schriftsteller beobachteten die Regeln des Wohllauts in ihren Werken in Prosa und Versen. Reim und

Digitized by Google

Metrum schmückten ihre dichterischen Productionen, worin sich geistreiche Gedanken mit der kunstvollsten Form paarten! Die spanischen Israeliten lauschten der arabischen Muse ihre poetischen Geheimnisse ab, und ließen die hebräische Muse Gedichte ächt hebräischen Inhalts in arabischen Formen vortragen. Ja, die hebräischen Dichter hielten es später, als sie sich bereits die gehörige Gewandheit angeeignet hatten, für einen Ehrenpunkt, daß die hebräische Muse der arabischen nicht nachstehen durfte, und je schwieriger die arabischen Formen waren, je mehr Anregung war es für sie, sich mit gelungenen Nachbildungen ihnen zur Seite zu stellen, und so die Ebenbürtigkeit derselben zu bewähren. Diesem Wetteifer hat die hebräische Literatur viel zu danken, sowohl Uebersetzungen als eigene Productionen. Verbreitung des wissenschaftlichen Geistes überhaupt und das Handhaben der Sprache im Allgemeinen, waren die wohlthätigen Folgen davon. Denn die Beschäftigung mit der Wissenschaft, ward Veranlassung den Gebrauch der hebräischen Sprache zu erweitern und Manches derselben anzupassen, was früher unbekannt war. Es waren bei den Uebersetzungen große Schwierigkeiten zu überwinden. Denn das biblische Hebräisch wollte nicht allein hinreichen die philosophische Terminologie wiederzugeben, und die Uebersetzer sahen sich genöthigt arabische Wörter aufzunehmen und sich auch mit Umschreibungen zu behelfen, wodurch allerdings dem Leser dieser Schriften Schwierigkeiten mancher Art bereitet wurden. Trotz dem sind die Vortheile nicht zu verkennen. Die Scheidewand welche zwischen der alten Sprache und den neuen philosophischen Begriffen war, wurde dadurch entfernt. Das Verdienst der Uebersetzung philosophischer Werke, welches nicht vor 1167 geschah, knüpft sich ehrenvoll an die Familie Tibbon aus Granada. Vater, Sohn und Enkel bereicherten die hebräische Literatur mit vielen schätzbaren Uebersetzungen. Jehuda ben Tibbon erhielt den Ehrennamen „Vater der Uebersetzer“ (אבי המעתיקים). Nicht minder berühmt ist sein Sohn Samuel, der Zeitgenosse und Freund von Maimonides und Uebersetzer seines More Nebuchim. Sein Sohn Moses übersetzte auch fleißig und seine Werke bewahren verschiedene Bibliotheken noch. Verschiedene an-

Digitized by Google

dere Uebersetzer haben sich später an sie angeschlossen. In der poetischen Literatur weltlichen Inhalts, erwarben sich als Uebersetzer große Verdienste, Jehuda Alcharisi durch Uebersetzung der Makamen des Hariri (Ehrensäulen S. 30) und Abraham ben Chisdai, so wie auch Kalonymus ben Kalonymus u. a. m.

Auch die socialen Verhältnisse waren für die Israeliten in Spanien zu verschiedenen Zeiten günstiger, als in den christlichen Ländern, welches sie eifrig benutzten. Die Schulen, welche zwar auch bei Moscheen bestanden (Wüstenfeld a. a. O. S. 5.), aber nicht so eng mit ihnen verbunden waren, und ein mehr selbstständiges Leben führten, standen ihnen offen; alle Bildungsanstalten durften sie gemeinschaftlich mit den Arabern benutzen, ja, man fand es damals nicht anstößig, ausgezeichnete Männer von Fach einen Lehrstuhl besteigen zu lassen. Ueberhaupt übte der Islam damals, in seiner höchsten politischen und geistigen Blüthe, mehr Toleranz aus als in späterer Zeit, wo die Blüthe des Staates abnahm, und die Zahl der litterarischen Zierden sich ebenfalls verminderte. Das Leben selbst wurde von den Israeliten der maurisch-spanischen Länder von einem freieren Gesichtspunkte betrachtet; man stand mehr in Berührung mit demselben und schmückte es durch ideale Genüsse. Alles dies zusammengenommen gab die Gesammtansicht, daß der Israelit durch den Menschen gehoben werden könne und müsse. Dies wirkte auch auf die Piutim im Allgemeinen. Reinheit der Sprache, wohlgewogene Formen, Wohlklang das Ohr erfreuend, ausgebildeter Sinn für Schicklichkeit und gehöriges Maaß; schöne Verschmelzung der Reflexion mit Phantasie characterisiren dieselben. Daher kömmt es auch, daß mehrere Gattungen von Piutim nur bei spanischen Peitanim sich finden und in schöner Vollendung dastehen, während wir sie bei den deutsch-französischen Peitanim auf der untersten Stufe finden z. B. Ermahnungen und Hymnen (Vergleiche § 34, 39). Die Hymnen der letzteren sind mehr als Litaneien zu betrachten. Ihre Verfasser zogen durch eine Pforte allein zur Erkenntniß Gottes hinein, es war die Pforte der Tradition; die Außenwelt blieb ihnen fremd, sie maßen Alles mit dem Maaß-

Digitized by Google

stehe der Ueberlieferung. Den spanischen Peitanim öffnete sich außer der Ueberlieferung, noch eine andere Pforte der Erkenntniß, die der Philosophie. Durch diese Vergesellschaftung der traditionellen und begrifflichen Erkenntniß geleitet, sprachen sie große Gedanken mit Wärme, Anschaulichkeit und innerem Aufschwunge aus, Eigenschaften welche bei deutschen Peitanim vermißt wurden. Viele Gedichte der spanischen Peitanim würden jeder Litteratur zur Zierde dienen.

Die freiere Berührung mit dem Leben, gab den spanischen Peitanim mehr Kenntniß des menschlichen Herzens und sie gebrauchten diese Kenntniß im Dienste der Frömmigkeit. Die erbaulichen Poesien derselben dringen tief in das Gemüth, sie treffen den rechten Fleck. Moses ben Esra und Jehuda Hallewi, deren religiöse Gedichte eine Zierde aller Ritualien sind, beide kannten die Welt, sie kannten die Empfindungen der menschlichen Brust, sie liehen Worte diesen Empfindungen, wovon man in Deutschland keine Ahnung hatte. Sie dachten rein menschlich, sie feierten in jungen Jahren Festtage der Liebe, verherrlichten weibliche Reize wie wenige hebräische Dichter nachher konnten; aber ihr Sinn war immer nach dem Jenseits gerichtet. Sie pflückten im Vorbeigehen manche süße Blüthen des Lebensbaumes dieser Welt, aber es war nur im Fluge; ihr Sinn war nur nach dem Baum des ewigen Lebens gerichtet. Der Vers des Predigers (Koheleth 11, 9): „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, wisse aber daß Gott dich über dieses zu Gericht führen wird" stand mit feurigen Zügen vor ihrer Seele. Sie benutzten ihr Talent zu gottesfürchtigen Zwecken, aber sie wußten auch mit der Welt ihre Sprache zu sprechen. Sie wußten die verwundbaren Seiten des Menschen zu treffen, sie drangen tief mit der Sonde des Wortes in die Wunden des Herzens, welche durch das unablässige Jagen nach Sinnlichkeit verursacht werden. Dies ist's was ihren Ermahnungen einen außerordentlichen Reiz giebt. Die deutsch-französischen Peitanim haben auf diesem Gebiete ebenfalls nichts geleistet. Die wenigen Gedichte dieser Art im deutschen Ritual entbehren, trotz einiger geistreichen Stellen, das Eindringliche und lassen den Leser kalt.

Digitized by Google

Nicht minder offenbart sich ein bedeutender Unterschied zwischen den Peitanim beider Länder, in der Bearbeitung ganz nationaler Stücke. Bei den erzählenden Piutim (vergl. § 17 f. f.) hielten sich die maurisch-spanischen Peitanim an die Bibel allein, die deutsch-französischen hingegen verflochten viele Hagadoth hinein. Ein Blick auf Jehuda Hallewis Behandlung der Purim-Geschichte (unter dem Namen מי כמוך bekannt), verglichen mit der ähnlichen im deutschen Ritual, bestätigt das Gesagte. Bei den Gebeten um materielles Wohlsein, welche bei keiner Religionsgesellschaft fehlen, bemerkt man bei spanischen Peitanim ein leises Auftreten mit Anstand, bei den deutsch-französischen Peitanim hingegen macht sich ein stärkeres Pochen auf traditionelle Momente vernehmlich. Als Beleg dazu mögen die Gebete um Thau (תפלת טל) und um Regen (תפלת גשם) dienen, welche sich, auf alte Erinnerungen in Palestina fußend, in beiden Ritualien für den ersten Tag des Osterfestes (פסח) und den siebenten des Laubhüttenfestes (שמיני עצרת) finden. Bei den Gebeten um Befreiung — ein Gegenstand welcher bei den Peitanim beider Länder häufig vorkömmt (vergl. § 30) — finden wir die Gedichte der spanischen Peitanim von einem zarten elegischen Hauch angeweht, auf Allegorie sich stützend und durchdrungen von der innersten Sehnsucht. Es ist die Geliebte welche sich bei dem Geliebten über Vernachlässigung beklagt. — Bei den deutschen Peitanim spricht sich zuweilen eine außerordentliche Derbheit aus, der Schmerz macht sich unumwunden Luft, die schöne Form übersehend, zwar ebenfalls an Allegorien sich lehnend, aber ohne Geist dieselben zu durchdringen. Es ist das Weib welches dem Ehegemahl Vorwürfe über Vernachlässigung macht.

Bei den Karäern, welche frühzeitig in Spanien sich niederließen und zahlreiche Gemeinden daselbst bildeten, waren im Allgemeinen dieselben maurisch-spanischen Einflüsse wirksam wie bei den Rabaniten. Auch sie beschäftigten sich mit Philosophie und haben eine reiche, aber bis jetzt wenig bekannte Literatur. Ihr Sinn für Wissenschaft hat sich bis auf die neuere Zeit herab erhalten. Ihre Piutim sind größtentheils in einer rein

hebräischen Sprache abgefaßt, und viele derselben zeichnen sich durch Wohllaut und Erbaulichkeit sehr vortheilhaft aus. Ihre Verfasser haben die spanischen Piutim der Rabaniten als Vorbilder benutzt. Bei vielen derselben lassen sich die Gedichte nachweisen nach welchen die ihrigen gearbeitet sind, welches bei den einzelnen Autoren später auch geschehen wird. Es sind auch verschiedene Piutim von spanischen Autoren in ihrem Rituale aufgenommen, welches das Hinneigen zu ihren Formen deutlich beurkundet. Schon Joseph del Medigo in seinem Michtab achus (in Melo Chofnaim von Dr. Geiger Berlin 1840 S. 15) hat ihre Piutim gelobt und gebührend anerkannt.

---

7. Rückwirkung der Piutim auf die Literatur der Israeliten.

Daß die Piutim auf die damalige Zeit einen bedeutenden Einfluß ausübten, dürfte zu den unbestrittenen Thatsachen gehören, denn Kirchenlieder übten damals überhaupt mehr Einfluß aus als jetzt. Wir glauben aber ihnen mehr Einfluß zuschreiben zu müssen, als man gewöhnlich einzuräumen geneigt ist. Ihr Einfluß war gedoppelter Art. Sie wirkten nicht nur auf die Juden als solche, sondern auch auf den Menschen überhaupt. Der Einfluß auf die Juden als solche war ebenfalls zweifacher Natur. Sie erhielten erstens die nationalen und confessionellen Bezüge zu Gott in lebhafter Erinnerung. Was die Tradition und die Philosophie nur einem kleinen Kreise der Glaubensgesellschaft bot, das verbreiteten die Piutim bei der größeren Masse des Volks. Sie ergänzten die Vorträge welche die Darschanim (Prediger) in der Synagoge hielten und bereiteten die Zuhörer auch zu diesen Vorträgen vor. Wir möchten dies den dogmatischen Einfluß nennen. In sofern diese Gedichte in hebräischer Sprache abgefaßt wurden, trugen sie wesentlich zur Erhaltung und Verbreitung der Kenntniß dieser Sprache bei. Wir möchten dies den philologischen Einfluß nennen. Der Einfluß gewisser Piu-

Digitized by Google

tim auf die Israeliten als Menschen überhaupt, ist in die Augen springend. Denn eine nicht unbedeutende Anzahl dieser Gedichte enthalten Ideen, welche zu verwirklichen die Aufgabe aller Religionen ist, welche demnach der Menschheit im Allgemeinen angehören.

So verschieden nun die Elemente waren aus denen die Piutim bestanden, so verschieden waren auch ihre Einflüsse. Die französisch-deutschen Piutim welche sich mehr an die Tradition hielten, ohne philosophische Elemente in sich aufzunehmen, wirkten auch mehr national und confessionell. Sie setzten viel Hagada in Circulation, welches ältere französische rabbinische Autoritäten sehr lobten und sie deßhalb dringend empfahlen. Diese Piutim waren es eigentlich, welche die verschiedenen, vom Talmud an die Bedeutung der Festtage geknüpften Geheimnisse und Ideen in Umlauf setzten, nebst vielen biblischen Geschichten mit den nöthigen moralischen Nutzanwendungen, welches für die damalige Zeit gewiß sehr wohlthätig wirkte. Dadurch daß sie an heiliger Stätte recitirt wurden als integrirende Theile der Liturgie, erhielten sie in den Augen des Volkes schon zu den Zeiten der Geonim (vergl. oben S. 11.) einen sehr bedeutenden Werth und es zog reichliche Belehrung daraus. Dieser moralische Vortheil, wenn er auch den guten, reinen Styl nicht ersetzen konnte, muß doch von der Geschichte anerkannt werden. Der philologische Einfluß der deutsch-französischen Pettanim auf die Sprache war bloß negativ, d. h. sie trugen nach ihrer Art dazu bei eine gewisse Regsamkeit in der Sprache zu erhalten, sie verursachten daß die praktische Handhabung derselben nicht vergessen ward, ohne übrigens eine geschickte Handhabung derselben zu befördern, sie lehrten vielmehr wie man die Sprache nicht handhaben sollte.

Der dogmatische Einfluß der maurisch-spanischen Pettanim ist nicht minder bedeutend als der ihrer deutsch-französischen Collegen; ihr Einfluß aber auf Reinheit der Sprache und auf das Bibelstudium ist von der größten Bedeutung und war tief eingreifend, verdient auch deßhalb die dankbarste Anerkennung der Geschichte. Sie ergänzten durch ihre Piutim ihre lexikalischen und grammatischen Arbeiten; zeigten sie durch diese practisch den

Digitized by Google

Weg zum Verständniß der althebräischen Denkmale, so lehrten sie durch jene die geschickte Handhabung der todten Sprache, welche unter ihren Händen aufhörte eine todte Sprache zu sein; sie ward belebt für einen nicht kleinen Kreis, denn wer die Bibel verstand, verstand auch ihre Piutim. Der Musivstyl dessen sie sich bedienten, wirkte auch zurück auf das Bibelstudium. Diese Wechselwirkung ist es, welcher man so viel verdankt.

Es dar fferner nicht unerwähnt bleiben, daß durch die spanischen Peitanim auch Kenntnisse anderer Art in Umlauf gesetzt wurden. Denn die spanischen Peitanim, welche viel philosophisches und naturhistorisches Wissen besaßen, legten auch mehres davon in ihren Piutim nieder, woraus dann sehr viele Leser Belehrungen mannigfacher Art holten. Gar manche Leser mochten sich aus Ben Gabirol's Cheter Malchuth die ersten philosophischen und astronomischen Begriffe geholt haben. Beiläufig gesagt, viele Gedichte der berühmtesten spanischen Peitanim gehören eben so gut zur Geschichte der Philosophie als zur religiösen Poesie, und ein Geschichtschreiber der jüdischen Philosophie würde bedeutende Unkenntniß an den Tag legen, wenn er nicht auf solche Gedichte sein Augenmerk richten wollte. Es ist nicht selten, daß Stellen dieser Gedichte von späteren Autoren citirt werden, theils als Belege für philosophische Meinungen anderer, theils aber zur Ergänzung aus den anderweitigen Werken dieser Autoren selbst, denn die bedeutensten Peitanim schrieben auch selbständige philosophische Werke z. B. Ben Gabirol, Moses ben Esra, Jehuda Hallewi u. a. m.

---

8. Benennungen der Piutim.

a. Allgemeine Benennungen.

Die ganze Masse aller Piutim zerfällt ihrer Benennung nach in drei Hauptabtheilungen. Sie sind entweder:

1. Festgebete, welche im engeren Sinne Piutim heißen. Sie sind für die Festtage bestimmt, nämlich für das Oster- Pfingst- und Laubhüttenfest, so wie für den Neujahrs- und Versöhnungstag. Auch für gewisse Sabbathe sind solche Gebete bestimmt.

Digitized by Google

Diese Gebete heißen auch Kerobоth (קרובות). Dieser Ausdruck ist aus dem biblischen Zeitwort קרב gebildet. Da dieses Wort in der Bibel sowohl „opfern" als „sich nähern" heißt, so ist der Sinn des talmudischen Ausdrucks צא וקרב בעדנו zweifelhaft. Es kann „gehe und nähere dich" übersetzt werden, wo man sich ein passendes Wort noch hinzuzudenken hätte, etwa אל הבימה oder אל התיבה (zu dem Platz des Vorbeters), oder אל ה' (zu Gott) welches auch im Midrasch (Breschith Rabba Cap. 49) so erklärt wird. Es kann aber auch „gehe und opfere für uns" übersetzt werden. Der Midrasch erklärt es einmal wirklich so (Zunz Vorträge S. 380), welches mit dem Vorhergehenden nicht im Widerspruch steht und nur beweist, daß man damals schon den Sinn dieses Wortes nicht mehr genau kannte. Die Bedeutung dieses Wortes hängt mit andern Aussprüchen des Talmuds zusammen. Es ist die Ansicht von den Talmudisten ausgesprochen, daß das Gebet in einem gewissen Verhältniß zu den Opfern stehe, daß die Gebete den Opfern correspondiren und daß jetzt das Gebet für das Opfer sei. Einige Talmudisten stellen das Gebet höher noch als das Opfer, weil das Gebet eben an keinen bestimmten Ort geknüpft ist. (Brachoth S. 32).

2. Bußgebete. Ihr späterer hebräischer Name ist Selichoth (סליחות) von dem hebräischen Zeitwort salach סלח, (verzeihen). Der Ausdruck Selicha ist sonderbar gebildet. Es heißt buchstäblich „Verzeihung", sollte aber heißen „Bitte um Verzeihung" (בקשת הסליחה). Dieser Ausdruck wird trotz seiner Sonderbarkeit am häufigsten gebraucht, und kömmt schon im geonäischen Zeitalter vor. Seltener ist der Ausdruck Maamad מעמד vom hebräischen Zeitwort amad עמד (stehen). Dieser Ausdruck bezeichnet das Aufstehen am frühen Morgen, welches die Tageszeit ist, wo diese Gebete in der Synagoge recitirt werden. Auch wird durch dieses Wort die Stellung bezeichnet worin man diese Gebete recitirte, nämlich stehend. Dieses Wort ist alt, schon Amram Gaon braucht es bei Manhig (Schibole haleket: Hilchoth Jom hakipurim § 59). Seine Worte lauten: „der Vorsänger sagt ein Maamad, welches Gebet um Versöhnung (ריצוי) und Verzeihung (סליחה), Lobgesang (שבח), Dankgebet (הודיה) und

Digitized by Google

die Erwähnung des Verdienstes der Patriarchen (הזכרת זכות) enthält." Derselbe scheint demnach hier unter Maamad die Gesamtheit der Gebete für den Versöhnuugstag zu verstehen. Von Joseph ben Awitor sagt Alcharisi daß er der erste gewesen sei, welcher in Spanien für den Versöhnungstag ein Maamad verfertigt habe. (Tachkemoni Cap. 3.). Im Machsor von Tripolis (שפתי רננות) sind die Gebete für diesen Tag überschrieben מעמד לצומא רבא. Diese Bußtage selbst vor dem Neujahrsfest, wo diese Gebete recitirt wurden, heißen auch Maamadot (מעמדות), wie aus verschiedenen Stellen des Buches Tanja erhellt. In Machsor von Tripolis befindet sich ein Cyclus dieser Gedichte von Isak ben Giath. Sie sind für 23 Tage des Monats Ellul bestimmt. Sie sind sämmtlich מעמד לליל überschrieben weil es noch Nacht ist wenn sie gebetet werden. Sämtliche Stücke sind nummerirt, und zwar nicht bloß äußerlich sondern die Gebete selbst enthalten die Zahl der Tage wie oft man schon aufgestanden ist zu diesem frommen Zwecke, welches gewöhnlich durch geistreiche Anwendung einer Bibelstelle geschieht.

Die deutsche Synagoge hat eine solche besondere Sammlung, welche, da sie zum practisch-liturgischen Gebrauch bestimmt ist, oft gedruckt, commentirt, und übersetzt worden. In neuerer Zeit geschah dieses durch R. Fürstenthal in Breslau und S. Cohen in Hamburg. Sehr schöne alte handschriftliche Selichoth besitzt die Hamburger Stadtbibliothek (Cod. 15, 16 u. a. m.)

Das spanische Ritual enthält sehr wenige Selichoth.

3. Klagegesänge, wofür der ächtbiblische Ausdruck Kinnoth קנות gebraucht wird. Sie werden am Jahrestage der Zerstörung Jerusalems (ט' באב) in der Synagoge recitirt. Die deutsche und spanische Synagoge haben ganz verschiedene Sammlungen. Die Sammlung der ersten ist oft gedruckt, commentirt und übersetzt.

b. Specielle Benennungen.

Die oben angeführten Benennungen bezeichnen die Gattungen der außerordentlichen Gebete überhaupt. Außerdem füh-

Digitized by Google

ren einzelne Stücke allerlei Benennungen, welche von mannigfachen Ursachen herrühren. Manche bezeichnen die Tageszeit wann dieselben recitirt werden z. B. Abend- und Morgengebete (מערבית שחרית). Die Abendgebete für die Festtage finden sich nur im deutschen Ritual und fehlen im spanischen gänzlich. In der deutschen Synagoge werden jetzt an allen Festtagen, das Neujahrsfest ausgenommen, solche Abendgebete recitirt. In alten Handschriften finden sich auch Abendgebete für das Neujahrsfest. Auch im romanischen Siddur sind einige solche gedruckt. Das Morgengebet שחרית für die Festtage heißt im portugiesischen Ritual gewöhnlich Amida עמידה.

Einige dieser Piutim erhalten ihre Benennung von dem Orte, wo sie in den täglichen Gebeten eingeschaltet werden, ohne Rücksicht auf ihren Inhalt. Dahin gehören folgende, welche wir hier nach der Ordnung wie die Gebete aufeinander folgen hersetzen:

Nischmath (נשמת). Eine Art Introduction in das für Sabbathe und Festtage bestimmte Stück נשמת כל חי. Diese Introductionen finden sich nur in spanischen Ritualien. Ihr Inhalt ist verschieden, sie nehmen manches von der Bedeutung des Tages auf wofür sie bestimmt sind z. B. das נשמת שרודים im gewöhnlichen spanischen Ritual für den 3ten Sabbath vor dem 9ten Ab, welcher nach dem Anfangsworte der Haftora (Jeremias 1) auch שבת דברי heißt, u. a. m. die in verschiedenen Ritualien zerstreut sind.

Barchu (ברכו) Vor dem für alle Tage bestimmten Segensspruch ברכו את ה' המבורך. Der Inhalt ist gewöhnlich hymnenartig.

Kadisch (קדיש). Eine Introduction zu dem bekannten Gebet, anfangend יתגרל ויתקדש שמיה רבא וגו'. Dieses Gebet selbst ist alt und wird theilweise im Tractat Sofrim (19, 12) erwähnt. Dies Gebet ist chaldäisch abgefaßt. Der wahrscheinliche Grund für die chaldäische Abfassung desselben findet sich Tosafoth Berachoth (S. 3 anfangend ועונין). Viel Unwahrscheinliches darüber findet sich im Buche Tanja (S. 5) Das Gebet gewann in der späteren Zeit, als es in der Synagoge zum Seelenheil der

Digitized by Google

Verstorbenen recitirt wurde, sehr an Ansehen. Diese Introduction ist größtentheils hymnenartig und befindet sich nur in spanischen Ritualien.

Jozer (יוצר). Nach dem täglichen Gebete יוצר אור. Es wird der Ausdruck Jozer übrigens auch als Collectivum gebraucht und ist identisch mit Keroboth (vergl. § 8), zuweilen auch als Gegensatz von Mußaf und Abendgebet. (Tractat Sofrim 19, 7.)

Ofan (אופן) Vor dem täglichen Gebete והאופנים וחיות הקדש Vergl. §. 38.

Meorah (מאורה) Vor dem Segensspruch אור חדש על ציון תאיר. Der Inhalt dieses Festgebetes ist verschieden, zuweilen Gebet um Befreiung nnd was damit zusammenhängt, z. B. das שני זתים נכרתים im deutschen Ritual für Sabbath Chanuka; zuweilen hymnenartig z. B. אמרות האל טהורות im deutschen Ritual für Schebuoth.

Ahaba (אהבה). Vor dem täglichen Segensspruch הבוחר בעמו ישראל באהבה. Vergl. weiter unten: Lyrische Piutim (§ 27).

Sulath (זולת) nach אין אלהים זולתך. Die meisten Festtage haben solche Stücke, Neujahrs- und Versöhnungstag ausgenommen. Im Rokeach (§. 200) findet sich die Ursache davon, nach cabbalistischen Principien.

Geulla (גאולה). Vor dem täglichen Segensspruch גאל ישראל. Gewöhnlich Anspielungen auf den Auszug aus Aegypten und Gebet um Befreiung z. B. das יום ליבשה im deutschen Ritual.

Keduscha קדושה in dem Segensspruch אתה קדוש. Im Talmud heißt diese קדושת השם im Gegensatz von קדושת היום, worunter das für die Festtage bestimmte אתה בחרתנו verstanden wird (Rosch haschana Abschnitt 9 Mischna 6). Vergl. § 38. Im spanischen Ritual sind die Festgebete für die drei ersten Segenssprüche der 18, welche im Talmud אבות גבורות קדושה heißen, מגן מחיה משלש genannt.

Im portugiesischen Ritual heißt die Keduscha für das Mußafgebet der Festtage, Cheter (כתר). Sie beginnt mit den Worten כתר יתנו לך „Die Krone reichen dir" und s. f. Im deut-

3*

Digitized by Google

schen Ritual beginnt die Keduscha für das Mußafgebet mit den Worten נעריצך ונקדישך, welches schon im Tractat Sofrim (Abschnitt 16 Halacha 11) erwähnt ist. Der erwähnte Anfang des portugiesischen Rituals steht mit talmudischen Stellen in Verbindung, wo besonders für die Hymne der metaphorische Ausdruck gebraucht ist „dem Schöpfer die Krone aufsetzen". (Vergl. Pirke drabi Eliefer Abschnitt 23. Drachoth von Josua Eben Schoaib. S. 60.)

Manche bekommen ihre Benennung von den Anfangswörtern des Gedichtes selbst z. B.

Mi chamocha (מי כמוך). Jehuda Hallewi verfaßte einige Stücke dieser Art, welche historischen Inhalts sind. Das für Purim ist das bekannteste und befindet sich im spanischen Ritual.

Hoschana הושענא. Gebete verschiedenen Inhalts, theils historisch, theils hymnenartig. Die deutsche und spanische Synagoge haben zwei von einander verschiedene Sammlungen. Diese Gebete werden im Mußafgebet des Laubhüttenfestes recitirt. Der siebente Tag dieses Festes, welcher Hoschana rabba רבא הושענא „das große Hosana" genannt wird, wird besonders durch viele dieser Gebete gefeyert. Das Ceremoniell dieses Tages ist viel späteren Ursprungs und steht mit cabbalistischen Ansichten in Verbindung. (Vergl. Bechai ben Ascher כד הקמח S. 51 d)

Manche bezeichnen ein örtliches Verhältniß zu den Piutim z. B. Reschut (רשות), Einleitungen welche verschiedenen Piutim vorangeschickt werden. So giebt es Einleitungen zu Seder Awoda, zu den Asharoth. Vergl. diese Artikel weiter unten.

Auch für andere Gebete giebts solche Einleitungen z. B. für das ברוך שאמר, wovon sich mehrere im gewöhnlichen portugiesischen Ritual finden für die Sabbathe vor dem 9. Ab. u. a. m. Simon ben Zemach Duran erwähnt ein Gedicht, anfangend ברוך אשר אשש רוק וחלד welches er commentirt hat. Dieses ist im Machsor von Montpellier ebenfalls als רשות לברוך שאמר angeführt.

In alten deutschen handschriftlichen Machsorim befindet sich eine solche Introduction für die zehn Gebote welche am Pfingst-

Digitized by Google

feste vorgelesen werden, von R. Maier, anfangend אַרְעָא דְּקְרָא (Cod. Hamb. Nr. 240 und sonst noch). Dieses Gedicht ist in chaldäischer Sprache abgefaßt. Daran schließt sich ein ähnliches, in demselben Idiom von demselben Verfasser, das bekannte אקדמות. Auch für Simchath Torah findet sich im deutchsen Ritual eine solche Introduction für denjenigen der die Tora endigt (חתן תורה) und für den der die Torah wieder beginnt (חתן בראשית) welcher diese Einleitung recitirt bevor er den Segen über die Gesetzrolle spricht. Auch die Chasanim haben aus Respect vor dem Publicnm eine solche kurze Introduction gebraucht, bevor sie die Gebete begonnen haben; es ist dies das bekannte מסוד חכמים ונבונים. Der Ursprung aller dieser zuletzt genannten Introductionen möchte vielleicht eine Nachbildung der Reschut sein, welche die Darschanim (Redner) recitirten bevor sie die Predigt begannen. Es war dieser Reshut der Prolog ihrer Rede.

Peticha פתיחה. Wie das Vorhergehende. In der deutschen Selichothsammlung heißt die erst Selichah mit der man die Gebete beginnt ebenfalls פתיחה.

Silluk (סלוק). Beschließt die Piutim und geht der Keduscha voran. In den spanischen Ritualien sehr selten. Vergl. weiter unten Historische Piutim (§ 16).

Manche dieser Gedichte erhalten ihre Benennung von ihrem Inhalt z. B. Asharoth § 11. Seder Awoda § 13. Seder Tamid § 14. Akeda § 18. Widui § 37. u. s. f.

Bei manchen ist die äußere Form des Gedichtes z. B. שניה. שלישיה, Ursache der Beneunung; öfters auch ganz zufällige Ursachen, z. B.

Salmonith (שלמונית), welches bloß auf den Namen des Verfassers hindeutet. Von allen Gedichten welche diesen Namen führen, hieß der Verfasser Salomo. Bei der großen Menge der Peitanim, welche diesen Namen führten, läßt sich nicht angeben, wer der Verfasser ist.

Manche Benennungen sind aus fremden Sprachen entnommen z. B.

Pismon (פזמון). Zunz (Vorträge S. 383.) erklärt dieses Wort für das französische „Pseaume“, welcher Meinung Rap-

poport, in einem Briefe an den Verfasser dieses, beistimmt. Rokeach, Imanuel von Fermo kennen das Wort, Alcharisi erwähnt es nie. Aber es war frühzeitig schon in Spanien bekannt. Joseph Eben Migas erwähnt es schon in seinen Responsen und giebt eine Erklärung davon. Nach ihm stammt es aus dem Grichischen her. Vergl. auch Tischbi von Elias Levita Art. פזם. Bei Schibule haleket S. 39 b findet sich der Ausdruck פזמון שלמוניח.

Rehutah (רהוטה). Ist ebenfalls dunkeln Ursprungs. Es findet sich in alten deutschen Handschriften z. B Cod. hebr. Bibl. Hamb. Nr. 17, welches Herr H. J. Michael in den Zusätzen zu Heidenheims Einleitung zu den Piutim (Hanover 1839) bereits angeführt hat. Das im deutschen Ritual für den Versöhnungstag befindliche ובכן מי לא ייראך ist רהיטי überschrieben. Der Verfasser des Schibule haleket kennt auch diesen Ausdruck. Er erwähnt ihn auf dem letzten Blatte seines Werkes. Auch Simon ben Zemach Duran erwähnt zu Ende seiner Reponsen diesen Namen. Es ist schwer anzugeben, ob das talmudische Zeitwort רהט (laufen) die Grundlage dieses Ausdrucks ist, wo dann das Wort רהוטה entweder auf das Abwickeln eines Bibeltextes hindeutet, wie dies bei dem erwähnten Gedichte ובכן מי לא ייראך der Fall ist, oder auf den wiederkehrenden Refrain eines Gedichtes.

Folgende Namen ferner, deren Ursprung und Bedeutung uns bis jetzt ganz unbekannt ist, kommen nur im spanischen Ritual vor: אלכרוג, מסתגאב רחבא, עסטריוטא, מחרך אלמרתיה Letzteres bedeutet ein Klagelied, das hebräische מר (bitter) ist in die Augen springend, die Form dieses Wortes ist arabisch. Aus den Reponsen des R. Isaak bar Scheschet (תשובות ריב״ש) erhellt daß man die Gedichte die man bei dem Leichenbegängniß großer Männer recitirte, (ein Gebrauch welcher in Aegypten schon zur Zeit des Maimonides üblich war), ebenfalls אלמרתיה nannte. Derselbe erzählt nämlich (Reponsen Nr. 60), daß er bei dem Grabe des R. Astruk Hakohen an der Spitze der Leidtragenden ein אלמרתיה recitirte.

Digitized by Google

Zweites Hauptstück.

9. Inhalt und Arten der Piutim.

Alle Gebete im gewöhnlichen Siddur (Gebetsammlung), lassen sich ihrem Inhalte nach auf Stellen in den Psalmen zurückführen; so wie alle Piutim sich auf Stellen in dem Gebetbuche reduciren lassen, folglich auch auf die Psalmen. Die täglichen Gebete sind inhaltliche Auszüge aus den Psalmen, und die Piutim schlingen sich um die Gebete, wie duftende Zierblumen um einen schönen, kräftigen Baum.

Die Psalmen sprechen das allgemein Menschliche mit einer Stärke aus, wie es vielleicht in keiner Nation und in keiner Religionspartheì je geschehen ist. Was die menschliche Brust bewegen kann, alle Abstufungen der geistigen Freuden und Leiden, welche der Mensch hienieden zu empfinden fähig ist, sind in ihnen mit einer Wahrheit und Kraft ausgedrückt, welche mit Recht die Bewunderung aller Zeiten sich erworben haben. Der Grund dieser Erscheinung ist allein im Monotheismus zu suchen und in der Ansicht von der Reinheit und Erhabenheit des höchsten Wesens, welche aus dem Monotheismus entspringt, wodurch sich das Verhältniß des Menschen zu Gott eigenthümlicher und inniger gestaltet hatte als im Heidenthume. Sie wurden auch deßhalb das Handbuch aller Andächtigen, nicht nur bei den Juden, sondern auch bei andern Religionsgesellschaften. Diesen allgemein menschlichen Bezügen zu Gott gesellten sich in den Psalmen noch die israelitischen bei. Das specielle Verhältniß derselben zu Gott, wie es auf Ueberlieferungen beruhte,

Digitized by Google

ward bei verschiedenen Anlässen in vielen dieser Psalmen besprochen. Dankend für empfangene Wohlthaten und klagend über erlebtes Mißgeschick näherte sich der Verfasser derselben immer dem Gott seiner Väter. Dadurch sind sie den Israeliten aller Zeiten werth und wichtig geworden. Spätere Zeiten erlebten abermals den Inhalt der Psalmen — denn es giebt nichts Neues unter der Sonne, und die Weltgeschichte wiederholt nur alte Begebenheiten — und in solchen Zeiten der Freude und der Noth fand man die Verhältnisse schon ausgesprochen in denselben, und klammerte sich auch an dieselbe.

Dieses zweifache Element des Menschlichen und Nationalen, welches die Psalmen enthalten, begegnet uns wieder in den gewöhnlichen Gebeten, wie ja überhaupt, so weit die historische Kunde reicht, die Menschheit noch nicht für sich allein bestanden hat, sondern immer nur in Particularitäten, wo dann entweder die Geographie oder die Confession die Scheidelinie gezogen hat. Was die Gebete nur andeuteten in wortkarger Beschränktheit, das führten die Piutim weiter aus, und man könnte die täglichen Gebete das Gerippe der Piutim nennen, so wie letztere die Musculatur der ersten. —

Der Inhalt der Piutim ist so mannigfaltig wie ihre äußere Form, und er mußte es auch seyn. Vermittlung zwischen dem Talmud und dem Volke, Verbreitung historischer Ueberlieferungen, deren Kenntniß für jede Religionsgesellschaft theilweise von absoluter Nothwendigkeit ist, so wie allgemeiner moralischer Ansichten, war der Hauptzweck derselben. Die Verfasser dieser Gedichte wollten das Volk belehren über die Vergangenheit, die zugleich für die Gegenwart trostbringend seyn sollte; sie wollten ferner sein Gemüth zu guten Vorsätzen anregen, kurz, sie wollten den Juden und den Menschen von der Erde zum Himmel hinaufziehen, und so mußten sie nothwendig alle Verhältnisse des jüdischen Lebens mit ihren Gedichten umschlingen. Die Synagoge, welche allen Verhältnissen des Lebens eine höhere Weihe zu geben bemüht ist, nahm diese Piutim mit Vergnügen an und erkannte dieselben als brauchbare Mittel zu löblichen Zwecken.

Digitized by Google

Manche dunkle Vorstellung, welche über die Piutim überhaupt und über ihre Stellung zur Literatur und zum Volksleben der Israeliten obwaltet, rührt daher, daß theils eine durchgreifende Cultur- und Literaturgeschichte derjenigen Periode, worin diese Piutim entstanden und sich entwickelten, bis jetzt gänzlich fehlt, welche man auch vielleicht für immer wird entbehren müssen, da viele Hauptwerke dieser Zeit für uns verloren sind; theils aber auch eine übersichtliche Darstellung ihres verschiedenartigen Inhalts bis jetzt fehlte, wodurch Verirrungen mancher Art entstehen mußten.

Wir versuchen jetzt zum erstenmal dem Leser eine solche Classification der Piutim nach ihrem Inhalt zu liefern, wodurch ihre Stellung zur Liturgie und ihr inneres Wesen klarer hervortreten muß.

Betrachten wir die große Masse aller auf uns gekommenen Piutim, so unterscheiden wir bald wie in den Psalmen und in den täglichen Gebeten, zwei Hauptgattungen derselben, nämlich

I. Piutim nationalen } Inhalts
II. — allgemeinen } Inhalts

Die erste Gattung, welche auf Bibel und Tradition beruhet, und deshalb nur für Israeliten als solche Werth hat, geht in 2 ganz verschiedene Unterabtheilungen auseinander, die unter sich in keiner Verbindung stehen und nur durch das allgemeine Band des Nationalen vereinigt werden. Diese Unterabtheilungen bilden die Piutim.

A. didactischen } Inhalts
B. historischen } Inhalts

Die Gesetzkunde und die Geschichte der Glaubensgesellschaft werden durch diese 2 Arten repräsentirt. Die Gesetzkunde ward hierdurch aus den Händen der Talmudisten von Fach in die des Volkes gelegt, es ward der Inhalt der Gebote demselben dadurch bekannt, wenn auch die Kenntniß der besondern Bestimmungen immer nur durch ein ausgedehntes Studium erworben werden konnte. Diese Gattung ist der jüdischen Liturgie eigenthümlich, so wie es auch die Gesetze selbst sind. Das Hinweisen auf

Digitized by Google

die historische Vergangenheit der Glaubensgesellschaft, ist ihr mit allen andern Religionspartheien eigen. Denn ihnen sämmtlich sind die Begründer und Entwickler der Glaubensansicht Symbole, welche zugleich die Zukunft der ganzen Gesellschaft in sich enthalten, wenn dies auch nicht für alle Augen sichtbar ist.

Die Ideen welche der Menschheit überhaupt wichtig sind z. B. Gott, Unsterblichkeit, Weltgericht u. s. f. sind der Inhalt der zweiten Gattung. Sie haben selbstständigen Werth und erleiden keine Beschränkung durch confessionelle Rücksichten. Die Piutim allgemeinen Inhalts umfassen.

A. die Ermahnung.

B. die Hymne

I. Gedichte nationalen Inhalts.

10. A. Piutim didactischen Inhalts.

Das Belehren ist der Hauptzweck dieser Gedichte. Sie wollen etwas Gegebenes vor dem Beschauer ordnen und zurechtlegen. Aber diese Belehrung kann, wie das Gesetz selbst, welches eine äußere und eine innere Seite hat, ebenfalls zweifacher Art seyn. Das Aeußere des Gesetzes ist die bloße That ohne Hinzutreten der Reflexion, das Innere derselben ist der Sinn den man der That beilegt, dies ist ein Product des Nachdenkens. Diese Piutim können nun entweder auf das rein Talmudische der Gebote sich beziehen, auf das Aeußere der Gesetze; wir nennen sie didactisch-talmudische; oder sie beziehen sich mehr auf Glaubensartikel und den innern Sinn der Gesetze, insofern dadurch gewisse Ideen versinnbildlicht werden, und sie können dogmatisch-allegorische genannt werden.

a. Didactisch-talmudische Piutim.

Diese Gedichte enthalten versificirte Gesetzbestimmungen Halachoth (הלכות) und man könnte sie auch halachische Piutim nennen. Diese Gedichte stehen im engsten Zusammenhange mit dem Talmud, und sind eine der jüdischen Liturgie eigen-

Digitized by Google

thümliche Erscheinung. Die Peitanim haben hierdurch dem Talmud Eingang bei dem Volke verschafft und viel zu seiner Verbreitung beigetragen. Es wurden sowohl sämmtliche Gebote versificirt, welche Asharoth heißen als auch einzelne Gebote mit ihren nähern Bestimmungen auf diese Weise behandelt.

---

11. Asharoth. אזהרות

Als der Talmud sich allmählich verbreitete und die theologischen Academien (Jeschiboth ישיבות) beschäftigte, und dies geschah bald nach Abfassung desselben, gelangte man bald zur Ueberzeugung, daß derselbe in seiner jetzigen Gestalt, theils seines Umfangs, theils der ihm eigenthümlichen Dialektik halber, nie Gemeingut des Volkes werden könne. Frühzeitig fielen daher jüdische Gelehrte auf den Gedanken, zweckmäßige Auszüge aus demselben zum Gebrauche junger Theologen zu machen, worin die Syllogismen, welche im Talmud wie eine Pyramide sich aufthürmen, weggelassen wurden. R. Achai und R. Simon Kairo, (beide um 740) waren die ersten welche solche Compendien lieferten. Ersterer ordnete sein Werk nach den in der Synagoge üblichen Wochenabschnitten des Pentateuchs (סדרות). Sein Buch heißt Scheeltoth (שאלתות), weil es in Fragen eingetheilt ist. Der zweite ordnete sein Buch nach bestimmten Rubriken, es ist unter dem Namen הלכות גדולות bekannt. Letzterer nahm in sein Buch nur solche Gebote auf, welche heutzutage noch bindend sind, mit Uebergehung aller solchen, deren Befolgung nur in Palestina geboten ist (מצות התלויות בארץ)

Der Talmud spricht öfter von 613 Geboten, welche in der Bibel enthalten sein sollen, ohne sie jedoch namentlich aufzuführen, welches später Streitigkeiten verursachte. Es war leicht vorauszusehen, daß sich jemand das Aufzählen derselben zur Aufgabe machen würde. Der erste welcher dies that war der erwähnte Verfasser des Halachoth Gedoloth; er that es ohne alle Auseinandersetzung und ohne irgend eine Deduction zu geben. Später wurden diese Gebote sämmtlich versificirt und diese heißen Asharoth.

Digitized by Google

Zur Zeit der Geonim, lange vor Saadias, waren diese Stücke schon bekannt. Amram Gaon (bei Abuderham Hilchoth Schbuoth הלכות שבועות) erwähnt sie schon, ohne Angabe des Verfassers. Saadias ist der erste Verfasser von welchem wir sichere Nachrichten haben. Er verfertigte die Asharoth in Reimen. Die Merkwürdigkeit dieser Erscheinung wird dadurch noch erhöhet, daß darin alle 613 Gebote aus dem Decalog selbst deducirt werden, eine Idee welche in philosophischer Hinsicht höchst beachtenswerth ist, und welche in späterer Zeit unter jüdischen Gelehrten mehrere Nachahmer fand, z. B. von Bechai ben Ascher in seinem Buche כד הקמח (Artikel שבועות, תורה) und von dem ungenannten Verfasser des Mussar haskel (מוסר השכל). Raschi und Abraham ben Esra citiren diese Asharoth des Saadias; leider aber sind dieselben nicht auf uns gekommen, welches in vielen Beziehungen sehr bedauerlich ist. Es scheint übrigens daß, außer Saadias, noch andere Asharothdichter diese erwähnte Idee desselben ausführten. (Vergl. Deraschoth von Josua Eben Schoaib S. 60 d.)

Als dieser Weg eingeschlagen war, als die Muse sich einmal bequemt hatte die Halacha versificirt vorzutragen, fehlte es an Nachfolgern nicht. Spanische und französisch-deutsche Peitanim wetteiferten darin, Asharoth zu verfertigen. Diese wurden schon sehr früh, wie noch jetzt, am Pfingstfeste (שבועות), als dem Jahrstage der Gesetzgebung auf Sinai (מתן תורה), in der Synagoge recitirt. Der erste Peitan spanischer Abstammung welcher Asharoth verfertigte, die auch auf uns gekommen sind, war Salomo ben Gabirol. Isaak ben Ruben aus Barzellona, Moses ben Nachman aus Girondi, Isaak Kimchi aus der Provence, Menachem ben Moses Tamor, Menachem Egust, Elias Bilbi, Elias Hebni Josua Benvenisti haben sich ihm angeschlossen.

Von den deutsch-französischen Peitanim ist Elias der Alte zuerst zu nennen, welcher ein älterer Zeitgenosse des ben Gabirol war. Einige Ungenannte haben sich ihm angeschlossen.

Digitized by Google

Die bis jetzt genannten Autoren gehören den Rabaniten an, aber auch die Karäer blieben nicht zurück. Die Idee des Saadias, alle Gebote aus dem Decalog zu deduciren, führte bey ihnen Jehuda ben Elias Hadassi aus, ein Zeitgenosse des Abraham ben Esra (Orach Zadikim S. 14.). Dieses Werk, welches wir aus eigner Ansicht kennen, hat mit der Idee des Saadias nur den Plan gemeinschaftlich, denn das genannte Werk ist großen Umfangs und ist mehr als große umfassende Encyclopädie der mosaischen Gesetze zu betrachten, und die Confusion welche in diesem Werke vorherrschend ist, verringert den Werth desselben gar sehr.

Eigentliche Asharoth, nach dem Muster der rabanitischen, besitzen die Karäer von ihrem gelehrten und berühmten Peitan R. Elias Beschizi, welche sich im caräischen Ritual befinden.

12. Einzelne versificirte Gebote.

An diese Asharoth, welche die Gesammtmasse der Gebote übersichtlich geben, schließen sich andere Gedichte an, deren Verfasser es sich zur Aufgabe machten, gewisse Specialitäten einzelner Gebote nach talmudischen Bestimmungen vorzutragen.

Sowohl spanische als deutsch-französische Peitanim haben solche Gedichte verfertigt, wobei wohl das Merkwürdigste ist, daß die meisten derartigen Stücke der spanischen Peitanim sich im deutschen Ritual befinden, während sie aus den spanischen Gebetbüchern gänzlich ausgeschlossen sind. Die Zahl dieser Gedichte ist nicht unbedeutend, und wir sind nicht Willens sie hier sämmtlich anzuführen. Erst im speciellen Theile unseres Werkes soll dies bei der Besprechung der einzelnen Autoren geschehen.

Der Ursprung dieser Gedichte — deren erster Verfasser, für uns wenigstens, der erwähnte Salomo ben Gabirol ist — ist durch verschiedene Aussprüche des Talmuds allem Anscheine nach veranlaßt. Es wird nämlich im Talmud (Bechoroth S. 58) darauf gedrungen, daß die Gesetze der Festtage an dem Festtage selbst oder kurze Zeit vorher schon, dem Volke bekannt

Digitized by Google

gemacht werden sollten. (Vergl. auch Jalkut zum hohen Liede §. 982). Daher kam es daß man die Gesetze, welche sich auf das Osterfest beziehen, am Sabbath vorher recitirte, welcher Sabbath auch der große Sabbath (שבת הגדול) heißt; eine Benennung, welche mehereren Lesern aus der Kirchengeschichte bekannt sein dürfte (vergl. Neander's Geschichte der Kirche Th. 2 S. 365). Diese Benennung kömmt in Midraschim vor, welche nicht auf uns gekommen sind. Die Ursache derselben läßt sich nun nicht mehr bestimmt angeben; Bei Eben Schoaib (a. a. O.) finden sich deren mehrere. Spanischer Seits hat Jehuda hallewi ein Gedicht für diesen Sabbath verfertigt. Eben Schoaib (a. a. O.) spricht im Allgemeinen von Asharoth für diesen Sabbath, ohne aber einzelne Autoren zu nennen. Französischer Seits ist Joseph Tob Elem zu nennen. Mehrere Ungenannte, deren Gedichte in verschiedenen Ritualien zerstreuet sind, schließen sich beiden Genannten an.

Verschiedene andere Gedichte dieser Art werden in der Synagoge an demjenigen Sabbath recitirt, wo dieses Gebot in der Sabbath-Vorlesung des Pentateuchs enthalten ist, z. B. das Gedicht von Ben Gabirol über die Schaufäden (ציצית) für Sabbath שלח לך so auch das Gedicht von Jehuda hallewi über die Denkriemen (תפלין) für Sabbath Ekeb (פ' עקב). Von einem Ungenannten ist die Versification der Gesetze des Lampenfestes (חנוכה) vorhanden, u. a. m. von genannten und ungenannten Autoren, welche allenthalben zerstreuet sind.

Manche dieser Gedichte sind wohllautend, worin auch ihr ganzer Werth besteht, denn eigentliche Poesie läßt sich weder bei ihnen, noch bei den Asharoth erwarten. Wie sollte es auch anders sein? 613 Gebote, des verschiedenartigsten Inhalts, durch Nichts innerlich verbunden als durch das lose Band des Beieinanderstehens in einem Abschnitte der Bibel, durch Nichts äußerlich zusammengefügt als durch das lose Band des Reimes, wie sollten diese den Weg finden zum Gefühl? wie sollten einzelne Ceremonialgesetze mit ihren detailirten Bestimmungen, die nur dem Verstand Beschäftigung darbieten, mit dem Hauche der Dichtung sich vereinen? — Allerdings hätten die Asharoth

Digitized by Google

füglich mit der Parabel, und die einzelnen versificirten halachitischen Gedichte mit der Allegorie verwebt werden können; aber dadurch wäre die Kürze — das erste Bedürfniß dieser Gattung für den Gebrauch in der Synagoge — verloren gegangen und damit auch die Erreichung ihres eigentlichen Zweckes. So wie diese Gedichte jetzt sind, kann man ihnen nur den Werth der Gedächtnißverse zugestehen, von welchem Standpunkte aus spätere Gelehrte sie wirklich betrachtet zu haben scheinen z. B. Moses ben Chawiw in seinem Buche Darke Noam, und hier ist ihnen der Nutzen durchaus nicht abzusprechen.

b. Halachitische Tempelerinnerungen.

13. Ordnung des Gottesdienstes im Tempel zu Jerusalem.

a. Seder Awodah. סדר. עבודה.

War der Zweck der bis jetzt betrachteten Productionen bloß dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, das schnelle Erlernen der Gebote zu befördern, oder das Wiederholen derselben zu erleichtern; so gesellt sich den jetzt zu betrachtenden Stücken außer dem halachischen, noch ein anderes Element bei, welches das elegische genannt werden kann, nämlich die wehmüthige Erinnerung an verschiedene Zustände einer verschwundenen Zeit. Es ist die Aufgabe dieser Art von Gedichten, diese Zeit dem Gedächtnisse vorzuführen und dieselbe zu bestimmten Zwecken lebendig im Gemüthe der Glaubensgesellschaft zu erhalten.

Die Ordnung des Gottesdienstes am Versöhnungstage, wie sie angedeutet ist in der Bibel (B. M. 3 16.) und welche Stellen der Hohepriester selbst an diesem Tage im Tempel vorlas, (Joma S. 18.) ist im Talmud nebst allen sich darauf beziehenden Einzelnheiten mit großer Genauigkeit der Nachwelt überliefert (Tractat Joma), und diese Specificirung ist der Inhalt des allem Anscheine nach schon zu den Zeiten des Talmuds üblichen Seder Awoda. Spätere Peitanim bemächtigten sich frühzei-

Digitized by Google

tig dieses Stoffes. Diese von den Peitanim versificirten Stücke wurden später ein integrirender Theil der Liturgie des Versöhnungstages, die in den verschiedenen Ritualien allenthalben zerstreut sind.

Der Ursprung aller dieser Bearbeitungen, ist ohne Zweifel in einer Stelle des Talmuds zu suchen (Taanith S. 27. b.), wo es heißt „daß jetzt, wo kein Opferdienst stattfindet, das Lesen der Opferabschnitte in der Bibel eben so segensreich sei als das Opfer selbst". Diese talmudische Stelle findet ihre Stütze an einem Bibelvers (Hosea 4, 3.) wo es heißt „wir wollen die Opferstiere mit unsern Lippen ersetzen" (ונשלמה פרים שפתינו).

Das Lesen dieser Stücke soll auch an jene Zeiten erinnern, wo Gottes Huld, nach der talmudischen Ueberlieferung, offenbare Beweise der Vergebung der Sünden gab, durch das Verwandeln des rothen Fadens am Ziegenbock welcher nach Asasel geschickt wurde (B. M. 3. 16, 26.) in einen weißen, womit eine spätere Zeit die Verse Jesaias (1, 17.) in Verbindung brachte „wenn eure Sünden roth sind wie Purpur, werden sie weiß werden wie Wolle."

Diese Ideen liegen allen Seder Awoda's zu Grunde, und die Bearbeitung derselben ist von den Peitanim vielleicht mehr als Mittel denn als Zweck gebraucht. Aus manchen Stellen des Talmuds ist diese Ansicht auch zu begründen. Ist ja nach denselben die Symbolik des Opfers selbst keine andere, als das Erheben des Israeliten zu Gott, nachdem der Mensch in ihm sich zuvor durch innere Reue und durch kräftiges Gebet von dem Irdischen zum Himmel erhoben hat.

Solche Seder Awoda's gab es bereits im geonäischen Zeitalter (Ehrensäulen S. 5.). Aus einer Stelle des Nachmanides (Joma), wo er von einem „babylonischen Seder Awoda" (סדר עבודה הבבלי) spricht, wäre vielleicht zu entnehmen, daß zu seiner Zeit noch ein Seder Awoda aus der talmudischen Epoche existirte. Mit Bestimmtheit sagt derselbe ferner, daß Kalir ebenfalls einen solchen schrieb, welches auch bei der Regsamkeit dieses Peitan, alle jüdische Festtage mit einem Netze von Piutim zu überziehn, sehr wahrscheinlich ist. Das erste jedoch,

Digitized by Google

den Seder Awoda aus der Zeit des Talmuds betreffend, ist nicht ganz sicher, da die von Nachmanides angeführte Stelle auch einen andern Sinn zuläßt; er könnte vielleicht die Awoda von Salomo dem Babylonier im Sinn gehabt haben. Ueber den ersten Verfasser eines Seder Awoda nach Kalir ist nichts Näheres bekannt; jedenfalls aber darf vermuthungsweise angenommen werden, daß derselbe in Babylon lebte. Spanische und deutsche Peitanim verfertigten später mehrere solche Stücke. Auch besitzen wir mehrere Gedichte dieses Inhalts von Peitanim, deren Vaterland eben so unbekannt ist als ihr Zeitalter. Jose ben Jose und Simon Cose sind hieher zu zählen (vergl. über letztern Kerem Chemed Th. 3. S. 202).

Von spanischen Peitanim ist Joseph ben Awitor zuerst zu nennen, dem sich Isaak ben Giath angeschlossen hat. Ob Salomo ben Gabirol ebenfalls einen solchen verfertigte, ist ungewiß; auch von Moses ben Esra kann man es nicht mit Bestimmtheit behaupten. De Rossi (Cod. 61.) erwähnt einen Seder Awoda von ben Esra und läßt es unbestimmt, ob darunter Moses oder Abraham zu verstehen sei.

Von deutschen Peitanim begegnet uns zuerst Salomo der Babylonier, dem sich Meschullam ben Kalonymus anschließt und ein Ungenannter in der deutschen Selichothsammlung, denn das daselbst befindliche אכפרה פני מלך רב muß hieher gezählt werden. Auch muß hier R. Jochanan der Alte erwähnt werden, dessen Vaterland, allem Anscheine nach, Italien war und dessen Seder Awoda sich im italiänischen Ritual befindet, welcher aber geistig in der engsten stylistischen Verwandtschaft mit den deutschen Peitanim steht.

Der Bau aller dieser Gedichte, bleibt sich in allen Liturgien gleich. Eine Einleitung, das Lob Gottes enthaltend, so wie auch versificirte biblische Geschichten nebst sonstigen Reflexionen, steht an der Spitze dieser Gedichte. Solche רשות existiren auch von Salomo ben Gabirol und Moses ben Esra im gewöhnlichen portugiesischen Ritual. Hierauf folgt der eigentliche Seder Awoda, welcher die Einzelnheiten der hohepristerlichen Functionen am Versöhnungstage darstellt, streng an die talmu-

Digitized by Google

dischen Ueberlieferungen sich haltend. Dieses ist der halachische Theil dieser Gedichte. Der darauffolgende enthält die elegischen Elemente dieser Gedichte, nämlich die Beschreibung der Herrlichkeit des Hohepriesters wenn er den Tempel verließ, welche gewöhnlich mit den Worten anfängt, „wahrlich wie gar herrlich war der Hohepriester wenn er das Heiligthum verließ „(אמת מה נהדר כהן גדול בצאתו) und wie Rappoport (Kalir: Anmerkung 20) bereits bemerkt hat eine Nachbildung von Sirach (Cap. 20 N. 4 — 9) ist. Eine Fortsetzung dieses Stücks ist das unmittelbar darauf folgende, mit den Worten beginnend „heil dem Auge, welches dieses Alles gesehen hat" (אשרי עין ראתה כל אלה). Die Peitanim überbieten sich in Beschreibung der alten Herrlichkeit, welche ehemals das Gesicht aller vor Freude strahlend machte, woran sie das Traurige der Gegenwart knüpften, wo dieses Alles entbehrt wird. Solche Stücke sind vorhanden von Salomo ben Gabirol, Moses und Abraham ben Esra und von Jehuda hallewi. Den Beschluß des ganzen Seder Awoda machen Gebete aller Art, um Befriedigung geistiger und körperlicher Bedürfnisse, um baldige Erbauung des Tempels u. s. f.

Es liegt in der Natur der Sache daß der innere Werth der Seder Awoda nicht bedeutend ist, die elegischen Stücke ausgenommen.

---

14. Ordnung des täglichen Gottesdienstes im Tempel.

Seder Tamid. סדר תמיד.

Denselben Grund der Entstehung und denselben Werth beinahe wie das Vorhergehende, haben auch die hier zu betrachtenden Piecen. Sie stellen nach talmudischen Ueberlieferungen den täglichen Gottesdienst im Tempel zu Jerusalem dar.

In diesen Gedichten tritt mehr der halachische Character hervor, das elegische Element ist wohl angedeutet, tritt aber nicht so bestimmt heraus wie in der vorhergehenden Gattung. Diese Erscheinung ist auch dadurch zum Theil erklärlich, daß sie

Digitized by Google

sämmtlich von französisch-deutschen Peitanim herrühren, bei denen das Elegische nicht zum Durchbruch kommen konnte. Unseres Wissens existirt von einem spanischen Peitan kein Gedicht dieser Art.

Der erste von welchem ein solches Gedicht auf uns gekommen ist, dürfte wohl Mair ben Isaak der Vorsänger (ר' מאיר ש"ץ) sein, welchem sich Rabenu Efraim, Baruch ben Samuel, David ben Kalonymus und Nathanael aus Chinon angeschlossen haben.

15. Piutim dogmatischen Inhalts.

An die didactischen Gedichte, welche bloß versificirte Halacha (Gesetzbestimmungen) enthalten, schließen sich Gedichte dogmatischen Inhalts. Wir verstehen darunter im weiteren Sinne des Wortes alle Gedichte welche entweder Glaubenssätze enthalten, oder die Symbolik der Gesetze. Die halachisch-didactischen Piutim geben ein Skelet der Gesetze ohne innere Belebung, man könnte sie biblische categorische Imperative nennen. Sie betäuben den Menschen durch ihre Menge und bewältigen ihn, ohne daß er sich mit ihnen in ein Verhältniß setzen kann. Die dogmatisch-allegorischen hingegen wirken belebend auf dieses Gerippe. Der Mensch kann sich damit in Verbindung setzen und kann sich ein inneres Verständniß davon verschaffen, indem er die Ideen, welche durch solche Symbolisirung verkörpert werden sollen, schon in sich trägt.

Diese Symbolik tritt schon im Talmud hervor. Schon damals war man bestrebt manche Gebote als Hülle für allgemeine Ideen zu betrachten, von vielen Specialitäten derselben sind sinnbildliche Auslegungen gegeben, ohne daß durch die sinnbildliche Betrachtungsweise der Gesetze die specielle Befolgung derselben aufgehoben wurde. Der Buchstabe des Gesetzes besteht für sich, und die Allegorie ebenfalls. Das Gebiet der Gesetze ist durch die Tradition ein für allemal abgeschlossen, der Buchstabe ist alleiniger Beherrscher desselben. Das Gebiet der Symbolik hingegen hat Raum für Alles, was die Phantasie des Einzel-

Digitized by Google

nen darin sucht und findet. Die Combination beherrscht dieses Gebiet und viele Allegorien können, selbst wenn sie sich gegenseitig aufheben, dennoch freundlich neben einander bestehen. Eine spätere Zeit folgte auf der von den Talmudisten vorgezeichneten Bahn und spann manches noch weiter aus.

Diese Symbolik der Gesetze ist, wie alle allegorische Erkenntniß, für den zersetzenden Verstand durchaus nicht hinreichend, denn so lange der Verstand thätig ist, kann er das Verhältniß von Ursache und Wirkung nicht aufgeben. Die Allegorik ist für die Phantasie, was ein Gedächtnißvers für den Verstand ist.

Von den meisten Festtagen ist in der Bibel ihre Ursache angegeben, der Talmud brauchte bloß einige Allegorien an das Bestehende zu knüpfen. Von einem Festtage jedoch steht in der Bibel sehr wenig und er verdankt seine Bedeutung einzig und allein der Tradition. Es ist hier die Rede von dem Neujahrsfeste (ראש השנה). Die Tradition hat die Idee des Gerichts an diesen Tag geknüpft. (יום הדין). Diese Idee, welche in der Bibel häufig vorkömmt, nebst der Idee von den Büchern Gottes worin die Handlungen der Menschen verzeichnet werden, so wie die Bücher des Lebens und anderes zu diesem Ideenkreis Gehörendes, hat der Talmud sämmtlich mit diesem Feste in Verbindung gebracht, es ward daher ein sehr ernstes und beinahe der Andacht allein gewidmetes. Die Idee des Gerichts, welche allen Religionen als Schlußstein des moralischen Lehrgebäudes eigen ist, ward an diesem Tage verkörpert. Das Ahnungsvolle der Zukunft, die Ungewißheit dessen was sie dem Menschen bringt, ist in der Idee des Gerichts ausgedrückt. An der Schwelle des neuen Jahres steht der Mensch erwartungsvoll, den unbekannten Ereignissen entgegensehend. Diese Ereignisse aber sind nicht ein Werk des Zufalls, wodurch der Mensch allen Halt und alle moralische Selbstständigkeit verlöre, sondern sie sind ausgetheilt von dem Lenker des Alls, dessen unerforschliche Weisheit die Schicksale des Einzelnen wie die des Weltalls leitet. „Alle Ankömmlinge der Welt — so lauten die Worte des Talmuds (Rosch haschana 16 a) — gehen an diesem Tage vor ihm (Gott) vorüber wie die Heerde vor dem Hirten und er

Digitized by Google

bestimmt ihr Schicksal". Die Handlungen des Menschen welche verbindend und trennend zwischen Gott uud ihm treten können, müssen streng beobachtet werden, gute Vorsätze müssen nicht nur gefaßt sondern auch ausgeführt werden, und die Anhänglichkeit an Gott muß sich aber dadurch bethätigen.

In der Bibel ist das Blasen mit einem Widderhorn für das Neujahrsfest angeordnet, bte näheren Specificationen sind im Talmud angegeben. An dieses Blasen schlossen sich in der talmudischen Zeit auch Gebete, welche die Hauptideeu entwickelten von welchen die Menschheit getragen wird. Das Dasein Gottes ist der Grundstein worauf dies Moralische der Menschheit ruht. Ist diese Idee gefunden, so knüpft sich leicht daran das Verhältniß desselben Gottes zur Welt, ausgesprochen durch das Wort Vorsehung. Diese allgemein menschlichen Ideen soll der Neujahrstag mit seinem Ritus verkörpern. Die Gebete welche für diesen Tag bestimmt waren enthielten diese Ideen. In der Sprache des Talmuds sind sie mit den Worten bezeichnet מלכות (Malchuth) זכרונות (Sichronoth) שופרות (Schoferoth). Gott ist König der Welt (מלכות) der auch der Handlungen der Menschen gedenkt (זכרונות); das Blasen mit dem Horne (שופרות) tritt als Verbindungsmittel zwischen diesen Ideen. Es enthält historische und allegorische Beziehungen, welche im Talmud zerstreut sind und welche Saadias sehr brauchbar für moralische Zwecke ausgebeutet hat. Seine Worte mögen hier in worttreuer Uebersetzung einen Platz finden.

Der hebräische Text befindet sich in Abudrham (סדר תפלות ר"ה) ohne Angabe des Werkes worin Saadias dieses schrieb, und im Mekor Chaim (פ' אמור) befindet sich diese Stelle ohne Angabe des Verfassers. Auch hat Heidenheim denselben in seinem Machsor abgedruckt. Saadias giebt 10 Ursachen an warum man am Neujahrstage mit einem Widderhorn blasen müsse:

1. Weil Gott an diesem Tage die Welt erschuf und sich zum König darüber machte. Auch irdische Könige lassen den Antritt ihrer Regierung durch Trompetenschall verkündigen, und wir erkennen an diesem Tage vorzugsweise seine Herrschaft an.

Digitized by Google

2. Dieser Tag ist der erste der Bußtage. Wir blasen, als wollten wir damit andeuten: möge jeder seine Sünden bereuen, und wenn er es unterläßt beklage er sich nachher nicht, wenn ihm Unglück widerfährt. Auch irdische Könige lassen ihre Gesetze unter Trompetenschall bekannt machen und nehmen von den Uebertretern derselben keine Entschuldigung an.

3. Uns an das Stehen am Berge Sinai zu erinnern, wo sich ebenfalls starker Posaunenschall hören ließ, damit wir auch ferner das auf uns nehmen, was unsere Vorfahren damals thaten.

4. Um uns die Worte der Propheten ins Gedächtniß zurückzurufen, welche mit dem Posaunenschall verglichen wurden.

5. Um uns an die Zerstörung des Tempels zu erinnern und an den Lärm welchen die feindlichen Posaunen damals machten. Beim Hören derselben mögen wir Gott um die Wiedererbauung des Tempels bitten.

6. Die willige Hingebung Isaaks uns dadurch zu vergegenwärtigen. Wir sollen auch selbst zur Heiligung des göttlichen Namens mit eigener Aufopferung beitragen.

7. Dieses Blasen soll uns vor Gott demüthigen, denn es liegt schon in der Natur des Posaunenschalls, daß er erbeben macht.

8. Wir sollen uns dadurch den großen Gerichtstag zu vergegenwärtigen suchen.

9. Uns an das Sammeln Israels aus der Zerstreuung zu erinnern und Sehnsucht danach zu fühlen.

10. Das Andenken an die Auferstehung zu beleben und daran zu glauben.

Das Mussafgebet für das Neujahrsfest enthält den größten Theil dieser Ideen. Es ist sehr wahrscheinlich anzunehmen, daß dieses mit dem, im Talmud unter dem Namen תקיעתא דבי רב vorkommenden Gebet identisch ist. Im Wajikra rabba (Abschnitt 29) sind einige Stellen daraus aufbewahrt. Diese Gebete sind sehr rein und gehören unstreitig zu den besten stylistischen Denkmalen der talmudischen Zeit (vergl. auch Akeda Pforte 67 Abschnitt 5).

Digitized by Google

An diese Gebete schlossen sich nun andere gleichen Inhalts von verschiedenen Peitanim, sowohl spanischen, als deutsch-französischen. Für das deutsche Ritual sind die meisten dieser Gebete von Kalir das אהללה ausgenommen, welches von Jose ben Jose ist. Auch von Salomo ben Gabirol soll ein solches Gedicht vorhanden sein. Adere Peitanim haben in verschiedenen Gebeten ebenfalls diese Ideen ausgesprochen.

An diese Gebete schließen sich einige andere an, welche als eine Art Glaubensbekentniß anzusehen sind z. B. das יגדל und אדון עולם, deren Verfasser nicht bekannt sind. Das יגדל, welches Maimonides zum Führer hat, scheint schon Imanuel aus Fermo gekannt zu haben. Sein Gedicht in den Machberoth, anfangend אפתח בכנור על עלמות שיר (Ausgabe Berlin S. 43) scheint Anspielungen darauf zu enthalten und es mochte nicht lange vor ihm verfaßt sein. Dieses Gedicht hat einige Veränderungen erlitten, wie Moses ben Gideon Abudienti in seiner hebräischen Grammatik bereits angemerkt hat. Das אדון עולם, welches im deutschen Ritual täglich recitirt, und nur in Worms einmal des Jahres gesagt wurde, hat auch einige Veränderungen erlitten. Im portugiesischen Ritual sind 2 Zeilen mehr als in dem deutschen. Es ist merkwürdig, daß R. Isaak Luria dem יגדל sehr abhold war und er selbst, wie bezeugt wird, es nie betete.

16. B. Historische Piutim.

Dieser Ausdruck soll diejenigen Gedichte bezeichnen, welche in der alten Geschichte des jüdischen Volkes wurzeln. Sie erzählen entweder wirkliche Begebenheiten, welche das göttliche Walten bei einzelnen Gelegenheiten veranschaulichen sollen, und welche deshalb epische genannt werden können. Es sind einzelne Momente herausgehoben aus einem großen Cyclus von Geschichten und Sagen. Das Wunderbare, das Hauptmerkmal des Epischen, waltet auch in diesen Gedichten vor. Oder sie drücken Empfindungen aus, die in nationalen Anschauungen ihren Ursprung haben und ihrer Form nach lyrisch sind, die aber

Digitized by Google

da sie auf geschichtlichem Boden ruhen, zur historischen Gattung gehören.

Epische Piutim.

Folgende 2 Klassen dürften diese Gattung erschöpfen. Nämlich Piutim

1. biblisch-historischen } Inhalts.
2. tragischen }

a. 117. Piutim biblisch-historischen Inhalts.

Daß die biblischen Geschichten von den Peitanim bearbeitet wurden, liegt in der Natur der Sache. Sie sind ja der Boden woraus alle Verhältnisse der jüdischen Glaubensgesellschaft erwuchsen, und worauf man immer zurückkommen mußte zu allen Zeiten. Diese Erzählungen wurden vielfach behandelt. Manche der Peitanim hielten sich streng an die Bibel, manche benutzten auch den Schmuck, womit die Hagada diese Erzählungen umgab. Ersteres geschah von spanischen Peitanim, letzteres von den deutsch-französischen. Dieselben haben auch für alle Festtage (ימים טובים) die Geschichte derselben weitläufig erzählt, zuweilen in gereimter Prosa und leichterm Style als die übrigen Productionen. Diese Erzählungen führen zuweilen den Namen Silluk und wir haben anderwärts (Moses ben Esra S. 75) schon angedeutet, daß sie die Brücke bildeten zwischen der historischen Tradition und dem Volke. Aber außer diesen Sillukim haben die Peitanim auch andere Gelegenheiten benutzt, in selbstständigen Gedichten verschiedene biblisch-geschichtliche Stoffe zu behandeln. Diese Stücke wurden dann in die Liturgie aufgenommen für den Tag, wo die Geschichte sich zutrug, zuweilen wurden sie einige Zeit vorher recitirt, um gleichsam diesem Ereigniß als Ankündigung zu dienen.

Sowohl spanische, als deutsch-französische Peitanim haben solche historische Stücke in Ueberfluß hinterlassen. Wir lassen die von denselben behandelten Stoffe in derselben Ordnung hier folgen, wie sie in der Bibel vorkommen.

Digitized by Google

18. Opferung Isaaks (Akeda עקידה).

Diese allbekannte Geschichte wurde durch die Tradition sehr verherrlicht. Die historische und ethische Hagada theilten sich in Ausschmückung dieses Stoffes (vergl. Bereschith Rabba Cap. 55 und 56). Die erste wollte manche Specialität wissen, welche in der Bibel selbst nicht vorkömmt, die andere pries diese Handlung als das Höchste, was die Menschennatur leisten kann. Diese Handlung ward auch für die Nachkommen heilsam betrachtet, das Verdienst derselben sollte den spätern Geschlechtern zu Gute kommen. Die dogmatische Idee, daß fremdes Verdienst (זכות) auch andern heilsam sein könne — eine Ansicht welche sich in allen Religionen wiederholt und wiederholen muß, um den Zusammenhang zwischen Gegenwart und Vergangenheit festzuhalten — ist in der Bibel selbst öfter ausgesprochen, und im Talmud weiter ausgeführt. Die Auseinandersetzung, traditionelle Entwickelung und Gestaltung dieser Idee im Judenthum, fällt einer Geschichte der jüdischen Dogmatik anheim. Viele Gebete sprechen diesen Gedanken im Allgemeinen aus. Bei der Opferung Isaaks ist in dem gewöhnlichen Gebetbuch die Idee ausgesprochen: »wie Abraham sein väterliches Mitleid bezwang, um Gottes Befehl zu vollstrecken, so möge Gott sein Erbarmen vorwalten lassen, selbst zu Zeiten, wo die strenge Gerechtigkeit harte Ahndungen erfordern möchte. Diese Idee, die aus dem Talmud entnommen ist, ist die innere dogmatische Grundlage aller Darstellungen dieser Art.

In der gewöhnlichen Gebetsammlung ist die Opferung Isaaks nur beiläufig erwähnt, in dem Mussafgebet des Neujahrsfestes mit den Worten: „Möge die Opferung Dir erinnerlich sein, die unser Vater Abraham mit seinem Sohne Isaak auf dem Altare vornahm, und wie er sein Erbarmen bezwang deinen Willen zu vollführen mit ganzem Herzen, so möge auch Dein Erbarmen Deinen Zorn bewältigen."

Die Behandlung dieses Stoffes war den spanischen Peitanim sowohl, als den französisch-deutschen sehr geläufig, und es ist auf uns keine unbeträchtliche Anzahl derselben gekommen.

Digitized by Google

Diese Gedichte heißen nach ihrem Inhalt ebenfalls Akeda. Von den spanischen Peitanim ist Salomo ben Gabirol zuerst zu nennen. Ob in der geonäischen Periode schon ähnliche Gedichte vorhanden waren, ist nicht bestimmt anzugeben. Ihm schließen sich Isaak ben Giath, Jehuda Samuel Abas und verschiedene Ungenannte an.

Die deutsch-französischen Peitanim bearbeiteten dieses Thema sehr fleißig, und ihre Werke finden sich in den Selichothsammlungen des deutschen Rituals. Wir besitzen solche Gedichte von Maier ben Isaak, Kalonymus ben Jehuda, Baruch bar Samuel, Isaak und von einigen Ungenannten.

Diese Stücke werden gewöhnlich in den 10 Bußtagen recitirt.

19. Auszug aus Aegypten (יציאת מצרים).

Obwohl die Hagada dieses Factum reichlich mit Schmuck versah, und obwohl bei den Peitanim selbst allenthalben Anspielungen auf dieses Ereigniß vorkommen, so finden sich doch wenig einzelne Gedichte, die diesen Gegenstand behandeln. Spanische Peitanim haben hier wenig gethan. Im gewöhnlichen portugiesischen Machsor für das Osterfest — wofür eigentlich diese Gedichte bestimmt sein müssen — findet sich gar nichts und selbst diejenigen Gedichte, die sich in handschriftlichen Machsorim und andern Werken dieser Art zerstreut finden, sind mehr allgemeinen Inhalts ohne auf specielle Geschichten sich einzulassen. Einige Gedichte des Jehuda Hallewi gehören hieher.

Von Seiten der deutsch-französischen Peitanim ist hierin mehr geschehen, unter Benutzung der talmudischen Traditionen; so z. B. hat das Gespräch, welches Moses mit dem Meer hielt, an Maier ben Isaak einen Bearbeiter gefunden. Im Sillut für den 8. Tag des Osterfestes im deutschen Ritual hat der Verfasser desselben alles zusammengestellt, was sich im Midrasch über diesen Gegenstand findet.

Digitized by Google

20. Ertheilung des Gesetzes (מתן תורה).

An das Wunderbare, welches sich nach Erzählung der Bibel bei diesem Ereignisse zutrug, lehnte der Talmud mannigfache Erzählungen, die theils hyperbolischer theils sinnbildlicher Natur sind z. B. „als Gott die 10 Gebote gab ward die Welt mit Wohlgeruch erfüllt“, (Jalkut zum hohen Liede § 984) welcher Ausspruch geistig aufzufassen ist, den innern Werth des Monotheismus darzustellen. Sirach (24. 14) läßt die Weisheit, wenn er sie redend einführt, ebenfalls die Bilder des Wohlduftes von sich gebrauchen, welches vielleicht Veranlassung war zum erwähnten rabinischen Ausspruch, und ähnliche mehr. Für das Pfingstfest (שבועות) als den Jahrestag dieses Ereignisses, wurden in der Synagoge verschiedene Gedichte recitirt, welche diesen Gegenstand zum Inhalt haben.

Im spanischen Machsor findet sich nichts dieser Art für diesen Tag. Einzelne Piutim, die hie und da zerstreut sind, sind mehr allgemeiner Natur, sie streifen mehr an das Philosophische, die Wichtigkeit und Göttlichkeit der Lehre hervorzuheben. Manche dieser Gedichte haben zum Theil den Charakter der Hymne. Von Jehuda Hallewi besitzen wir ein solches Gedicht. Joseph Hasobi ist der einzige spanische Dichter, welcher die historischen Momente nach der talmudischen Tradition in einem Gedichte vortrug. Auch ein Gedicht von Serachia gehört hierher. Im deutschen Ritual finden sich von einigen Ungenannten Stücke dieser Art, die als versificirte Hagada zu betrachten sind.

In der gewöhnlichen Gebetsammlung sind diese Gegenstände nicht besonders berührt. Die Feiertage רגלים, nämlich das Osterfest (פסח), das Pfingstfest (שבועות) und das Laubhüttenfest (סכות) haben gemeinschaftliche Segenssprüche, wo die einzelnen Festtage nur eingeschaltet sind an passenden Orten, in dem Gebete ותתן לנו und in יעלה ויבא. Die übrigen Gebete sind allgemeinen Inhalts. Das Mussafgebet enthält einen Passus um Befreiung nämlich גלה כבוד מלכותך, welches in Tractat Soferim (Abschnitt 19 § 7) vorkömmt, und daselbst קלוס Killus (Lob) heißt. Eben so das erwähnte יעלה ויבא und והשיאנו.

21. Moses Tod. פטירת משה.

So wenig in der Bibel selbst etwas Näheres über die letzten Lebensmomente des Moses sich findet, so geschäftig war die Phantasie späterer Geschlechter viele wunderbare Einzelnheiten über dessen Tod zu erzählen. Schon Philo kennt manche Sage z. B. daß Engel den Moses begruben u. s. f. Ein eigner Tractat aus späterer Zeit, genannt Ptirath Mosche פטירת משה (Vergl. Zunz Vorträge S. 146), hat diesen Gegenstand zum Inhalt. Die Erzählungen in diesem Buche sind dramatisch gehalten. Dialoge zwischen Gott, Moses und den Engeln bilden einen Theil dieses Buches. Die Hauptidee die uns aus diesem Tractat entgegentritt, und die uns nach Abzug alles Phantastischen bleibt, ist die: daß der Tod dem Menschen als Naturgesetz erscheinen muß, dem die begabtesten Menschen sich fügen müssen, welchem aber eben dadurch das Beruhigende abzugewinnen ist, daß der Mensch durch den Tod in Verbindung mit höheren Wesen tritt. „Moses starb — sagt der Peitan — wer sollte dann nicht sterben!"

Die Peitanim haben diesen Stoff vielfach bearbeitet, und in der Synagoge werden diese Stücke an Simchath Torah (שמחת תורה) recitirt. Dieser Tag wurde deßhalb zum Recitiren derselben gewählt, weil an demselben in der Synagoge der Abschnitt von Moses Tod vorgelesen wird. Sein eigentlicher Sterbetag war nach der talmudischen Tradition am 7ten Adar. Alle diese Gedichte halten sich an der Hagada, da die Bibel selbst gar nichts über diesen Gegenstand darbietet. Zu den Zeiten des Abraham ben Esra waren solche Gedichte schon im Schwunge. Derselbe sowohl (B. M. 1, 46, 23) als sein caräischer Zeitgenosse R. Jehuda Hadassi (in אשכול הכופר) erwähnen solche Gedichte.

Aeltere spanische Peitanim scheinen diesen Gegenstand nicht bearbeitet zu haben. Joseph Hasobi ist hier zu nennen, und ein Ungenannter.

Von deutsch-französischen Peitanim finden sich auch nicht viele Stücke dieser Art. Wir kennen 2 Stücke dieser Art von

Digitized by Google

2 Ungenannten. In der Gegend von Narbonne scheint dieser Gegenstand von vielen Peitanim bearbeitet worden zu sein, jedoch sind von diesen Bearbeitungen auf uns keine gekommen. — Im italiänischen Ritual befindet sich ebenfalls ein solches Gedicht von einem Ungenannten.

In den gewöhnlichen Gebeten ist keine Spur von diesen Gegenständen vorhanden, und die Peitanim stehen hier in directer Beziehung mit der Hagada.

22. Geschichte des Jona.

Diese Geschichte, welche die wohlthätige Wirkung der Reue darstellt und daher auch am Versöhnungstage (יום הכפורים) als Haftora in der Synagoge vorgelesen wird, fand bloß an Moses ben Esra einen Bearbeiter, welcher sich streng an die Bibel hielt, obwohl die Hagada auch diese Geschichte reichlich bedachte und ein eigener Midrasch (Zunz Vorträge S. 270) für Jona existirt.

23. Purim. פורים.

Dieser Tag, dessen Ereignisse im Buche Esther erzählt werden, ist kein eigentliches Fest, sondern wird nur durch das Vorlesen des Buches Esther in der Synagoge gefeiert. Im gewöhnlichen Gebet ist das על הנסים eingeschaltet, und nach dem Vorlesen des Buches Esther wurde schon zur Zeit der Abfassung des Tractat Sofrim (Abschnitt 14 § 4) das Gebet הרן את דיננו recitirt. Ebendaselbst (Abschnitt 18 § 2) wird auch erwähnt, daß man an diesem Tage gewisse Psalmen recitirte. Das Gebet אשר הניא gehört dem späteren geonäischen Zeitalter an; ebenso das אשר בגלל אבות, welches Amram Gaon zuerst erwähnt (Zunz Vorträge S. 378 Anmerkung d).

Unter den spanischen Peitanim bearbeitete Jehuda Hallewi zuerst diesen Stoff und hielt sich auch sehr streng an die Bibel, mit Auslassung aller Hagada welche in Midrasch

Digitized by Google

Esther und im Tractat Megilla in Fülle sich darbieten. Kleinere Gedichte dieses Inhalts finden sich von Isaak ben Giath, Moses ben Esra, Abraham ben Esra und Joseph Kimchi.

Von den deutsch-französischen Peitanim sind die Arbeiten bekannt. Ihr Muster hierin war Kalir.

Von den italiänischen Peitanim des 16. Jahrhunderts sind Chananja Eliakim Rieti und Moses Kohen aus Corfu zu nennen.

24. Das Lampenfest חנוכה.

Dieses Fest, wovon die Einzelnheiten im Buche der Macabäer zu lesen sind, hat sich bei den Israeliten erhalten. Es wird nicht als wirklicher Feiertag betrachtet, alles was zur Erhaltung des Andenkens dieser Begebenheit geschieht, ist bloß daß in der Synagoge das Hallel gesagt, und daß in den 18 Segenssprüchen eine kurze Erzählung dieser Begebenheit eingeschaltet wird. Dieses Gebet ist unter dem Namen על הניסים bekannt und wird schon im Tractat Sofrim (Abschnitt 20 § 8), in einer etwas veränderten Leseart erwähnt. Ebendaselbst (Abschnitt 18 § 2) wird auch der Psalm erwähnt, welcher in der Synagoge recitirt wurde. Es ist merkwürdig, daß gerade diese 2 späteren Ereignisse so früh von der Synagoge pintimartig in einigen Gebeten gefeiert wurden.

Von spanischen Peitanim findet sich unsers Wissens keine ausführliche Bearbeitung dieses Stoffes, obwohl sich einzelne Anspielungen darauf vorfinden. Die hiehergehörigen Arbeiten der deutschen Peitanim finden sich im deutschen Ritual und sind bekannt. Von den italiänischen Peitanim des 16. Jahrhunderts ist der bereits erwähnte Chananja Eljakim Rieti zu nennen.

Die Karäer besitzen in dieser Gattung ebenfalls verschiedene Gedichte von Moses ben Elias Hallewi, Elias Dewiza, R. Ahron, Moses Hallewi.

Digitized by Google

b. 25. Historische Gedichte tragischen Inhalts.

Die Zerstörung des Tempels zu Jerusalem (חורבן בית המקדש) ist der Mittelpunkt aller dieser Gedichte, von welchem alles Uebrige wie Radien ausläuft. Was die Zerstörung Troja's für griechische Rapsoden war, dies war die Zerstörung Jerusalems für jüdische Peitanim. Aber es ward für sie noch etwas mehr. Die griechischen Sänger trugen das Wehe ei-Stadt vor, mit welcher weder sie noch ihre Zuhörer in Verbindung standen und beide hatten mit dem Verlust der Stadt nichts verloren. Die Dichter reproducirten in sich den Schmerz der Zerstörung, ihre Phantasie nahm das Weh dieser Stadt in sich auf, und ihre Kunst der Darstellung belebte den Vortrag. Die Zuhörer waren bloß Neugierige, welche an dem schönen Vortrag sich ergötzten. Anders war das Verhältniß der Zerstörung Jerusalems zu den Peitanim sowohl, als zum Leserkreis dieser Piutim. Beide, Mitglieder des unglücklichen Volkes, hatten den Jammer dieser Stadt und dieses Landes immer gegenwärtig. Denn obwohl bei der Abfassung dieser Piutim die Trümmer des alten Jerusalems nicht mehr rauchten, und zum Theil nicht mehr existirten, obwohl die meisten der Peitanim und Leser selbst nicht an Ort und Stelle waren, um mit eigenen Augen sich das ehemalige Elend der Stadt vergegenwärtigen zu können, so hat jeder von ihnen eine Zerstörung Jerusalems im Kleinen gesehen oder die Kunde von einem Augenzeugen erhalten. Deun die Peitanim lebteu beinahe sämmtlich zu einer Zeit, wo nach dem Glauben des Volkes, der Weg zum Paradiese über zertrümmerte Synagogen und Leichenhaufen gemordeter Israeliten ging. Und so stand jede neue Calamität, die ein Tag um den andern brachte, mit dem alten Schmerz in Verbindung und ward durch diesen neu belebt.

Die Zerstörung des Tempels lebt im Talmud, als der Quelle aller nationellen Tradition, in doppeltem Andenken. Wirkliche Geschichten und Allegorieen boten in der Hagada sich die Hand, das Gemüth der späten Nachwelt zu erschüttern. Es sind Scenen aus dieser Periode der Zerstörung aufbewahrt, welche das geistige Eingreifen der Existenz des Tempels in

Digitized by Google

höhere Regionen andeuten sollten. Sehr sinnige, an die Dichtung streifende Erzählungen, sind mit kühner Phantasie vorgetragen. Es wurde in vielen Stellen des Talmuds der Gedanke versinnbildlicht, daß der Tempel in einem höheren Zusammenhange der Dinge stehe, und nicht nur der Erde allein angehöre, sondern auch als geistiger Durchgangspunkt für den Himmel zu betrachten sei. Die Geistigkeit des Volkes dem er gehörte, die Geistigkeit des Monotheismus, der soviel ausschließt was bei andern Völkern als Grundlage arger Entstellungen der Wahrheit diente, war nach der Ansicht des Talmuds in eine Kette höherer Wesen verschlungen, wobei der Tempel das Verbindungsmittel war.

Diese Ansicht rief die Erzählungen des Talmuds hervor, welche auf Bibelstellen sich stützen, daß die Engel bei der Zerstörung des Tempels weinten, daß die Patriachen zu den Ruinen kamen und ebenfalls in Thränen zerflossen (Jalkut Jeremias No. 288), welche letzte Erzählung zu den rührendsten und kühnsten der ganzen Hagada gehört, woran sich noch andere ähnlicher Art anschließen.

Die wirklichen Erzählungen sind oft mit einem Zusatz des Wunderbaren gepaart, der seine außerordentliche Wirkung nicht verfehlt. Es gehört hieher die Erzählung von der priesterlichen Jugend (Jalkut Jesaia No. 289), welche, als der Tempel brannte, das Dach desselben bestieg und die Schlüssel des Tempels gen Himmel warf. Herr der Welt! sagten die Knaben, wir waren nicht so glücklich Vorsteher des Tempels zu werden, wir geben dir die Schlüssel desselben zurück. Eine Hand — so berichtet die Ueberlieferung — kam vom Himmel herab und nahm die Schlüssel in Empfang, während die Knaben sich vom Dache herabstürzten.

Die Erzählungen wirklicher Begebenheiten sind reich an erschütterndem Inhalt und liefern Beispiele von seltener Selbstverleugnung und Hingebung, von merkwürdigen Begebnissen und Verkettungen. Der Midrasch zu Echa ist überreich an solchen Erzählungen aller Art, auf welche wir den Leser verweisen müssen.

Der 9te Ab als der Jahrstag der Zerstörung des Tempels, wurde von den Peitanim reichlich mit Klagliedern bedacht.

Digitized by Google

Nach der Ueberlieferung des Talmuds ist der erste Tempel auch an diesem Tage zerstört worden. Die Synagoge hat diesen Tag, schon zur Zeit als der 2te Tempel noch stand, der Trauer bestimmt und man widmete demselben eine wehmüthige Erinnerung, denn nach talmudischen Ueberlieferungen war der 2te Tempel dem ersten nicht ganz ebenbürtig und entbehrte Manches, was dem ersten zur besondern Auszeichnung diente. Nach Zerstörung des zweiten wurden verschiedene Kasteiungen eingeführt, die mit derselben Strenge beobachtet wurden wie die am Versöhnungstage.

Die Gedichte für diesen Tag, welche Kinnoth קינות heißen, enthalten manche Erzählungen des Talmuds und es drängt sich in ihnen auch mehres zusammen, was auf die Zerstörung des ersten Tempels Bezug hat. Hieher gehört ein Gedicht von Jehuda hallewi und von einem Ungenannten. Manche dieser Erzählungen die in den Kinnoth verarbeitet sind, stehen nur theilweise mit der eigentlichen Zerstörung des Tempels in Verbindung, wurden aber doch mit dem 9ten Ab bearbeitet und recitirt, weil dieser Tag, woran sich so viel Unglück zusammendrängte, für passend gehalten wurde alle Erinnerungen an ehemaliges Ungemach zu erwecken.

Diese Kinnoth wurden frühzeitig verfertigt, obwohl von der letzten Hälfte der geonäischen Periode keine auf uns gekommen sind. Von der ersten Hälfte der geonäischen Periode wissen wir sicher, daß man sich mit dem Vorlesen der Klaglieder des Jeremias begnügte, welche ebenfalls ספר קינות hießen (Tractat Sofrim Abschnitt 18 §. 4.). Das deutsche Ritual besitzt die meisten Sachen von Kalir und diese sind bekannt. Nach den Kreuzzügen גזירות תתנ"ו hat man auch Klaglieder über die Calamitäten dieser Zeit verfertigt und ebenfalls in der Synagoge recitirt. Das spanische Ritual besitzt solche Klaglieder von Ben Gabirol, an die sich ähnliche von Jehuda hallewi, Abraham ben Esra und a. anschließen.

Die Zahl der Kinnoth die bloß Allgemeines enthalten, ohne auf einzelne Geschichten einzugehen, ist groß. Minder bedeutend sind die allegorischen Stücke. Wir besitzen solche von einem

Digitized by Google

Ungenannten und von Efraim ben Jakob aus Bonn, welche zugleich ein historisches Document der damaligen Unglücksfälle der Juden sind.

Die Kinnoth welche specielle Geschichten enthalten sind zum Theil Martyrologien, welche die innere Glaubensstärke frommer Männer und Frauen dem Gedächtnisse der Nachwelt preisend übergeben sollen. Diese Erzählungen sind vom Talmud überliefert und die Peitanim haben sie ohne Zusatz verarbeitet. Der Talmud selbst hat diese Erzählungen ganz einfach vorgetragen ohne übertreibendeu, phantastischen Schmuck, wohl wissend daß solcher Heldenmuth, so viel für seine innere Ueberzeugung zu ertragen, keines weiteren Schmuckes bedarf. Diese Erzählungen zeichnen sich eben durch das Walten des rein Menschlichen darin sehr vortheilhaft aus. Der Himmel legte sich nicht ins Mittel und ließ dem Weltlauf seinen freien Gang. Dies ist das Characteristische, welches diese Erzählungen vor andern ähnlichen bei verschiedenen Völkern und Glaubenspartheien unterscheidet. Zu dieser Classe gehören

1. Die Geschichte der 10 Märtyrer.
2. Die Geschichte der Frau mit ihren 7 Kindern.

Außer der Erinnerung an diese gottesfürchtigen Menschen, liegt auch noch eine andere Ursache dogmatischer Natur der Recitation dieser Gedichte zu Grunde, die Idee des Zugutkommens fremden Verdienstes für spätere Geschlechter, (vergl. o. S. 57) welche Idee sich in viel engeren Schranken hielt als bei andern Glaubensgesellschaften.

---

26. Die zehn Märtyrer. עשרה הרוגי מלכות.

Die zehn Märtyrer lebten nicht zu einer Zeit, obwohl sie immer bei einander genannt werden, sondern in einem Zeitraum von etwa 70 Jahren und wurden von verschiedenen Machthabern hingerichtet. Die Erzählung davon kömmt im Talmud häufig vor und sie wurden von demselben sehr hochgestellt. Die letzten Momente dieser gottbegeisterten Männer bilden

Digitized by Google

den Inhalt des Midrasch Eleh eskera מדרש אלה אזכרה (Zunz Vorträge S. 142).

Verschiedene Peitanim haben sich dieses Stoffes bemächtigt und die Liturgie machte zu verschiedenen Zeiten Gebrauch davon. Wir besitzen solche von Rabenu Menachem, von Jehuda, von Joseph Hasobi, Mathathia ben Joseph Haparnes und von verschiedenen Ungenannten.

27. Die Frau mit den sieben Kindern.

Diese Geschichte, worauf im Talmud auf verschiedenen Stellen angespielt, und welche im Jalkut Echa (§. 10, 18 — 19) ausführlich erzählt wird, gehört zu den rührendsten in der ganzen Hagada. Besonders ist der Schluß dieser Erzählung sarcastisch wehmüthig und außerordentlich ergreifend. In gedrängtester Kürze mag diese Geschichte hier einen Platz finden:

Ein Wüthrich — sein Name ist nicht genannt — wollte die Kinder einer Frau — deren Namen verschieden angegeben wird, sie heißt in einigen Stellen Chana, in andern wird sie Mirjam die Tochter des Tanchum genannt — überreden, sich vor einem Götzenbild zu bücken. Einer nach dem Andern schlug es ab und citirte eine passende Bibelstelle um das Sträfliche dieser Handlung darzuthun. Einer nach dem andern mußte auch auf dem Schaffot seine Hartnäckigkeit mit dem Kopfe bezahlen. Die Reihe kam endlich an den 7ten, den jüngsten Sohn dieser Frau; auch er widerstand den lockendsten Versprechungen des Wüthrichs. Gewähre mir den Wunsch — sagte die Mutter desselben — meinen jüngsten Sohn noch einmal zu küssen. Diese Bitte ward ihr gewährt. — Mein Sohn! — sprach sie zu demselben indem sie ihn umarmte — kömmst du heute zu unserm Erzvater Abraham, so sage ihm in meinem Namen: sei nicht stolz, du hast einen Altar gebaut, ich habe deren sieben errichtet. Der jüngste Sohn mußte auch für seinen Ungehorsam bluten und die Mutter stürzte sich vom Dache herab. — Eine himmlische Stimme (בת קול) ließ die Worte vernehmen „es freut sich die Mutter sammt den Kindern" (Psalm 113, 9).

 Digitized by Google

Die Peitanim haben auch diesen Ausspruch der Frau öfter benutzt und den Tod der Märtyrer mit der Opferung Isaaks verglichen und die erwähnte Wendung angewandt. Es ist übrigens sehr merkwürdig, daß diese Geschichte sehr wenig bearbeitet wurde; wir finden sie bloß in 2 Bearbeitungen von Ungenannten.

---

28. Lyrische Piutim.

Die Abgeschiedenheit in welcher die Juden des Mittelalters von den sie umgebenden Völkern lebten, die Schwere mit welcher der Name Jude wie ein Verbrechen auf ihnen lastete, wogegen die Außenwelt kein Heilmittel bot, veranlaßte edle Naturen, die zugleich Meister des Worts waren, sich in die Vergangenheit zu versenken und darin Trost für die Gegenwart zu suchen. Unwillkührlich verkörperten sich die Empfindungen in Worte mit welchen sie sich Gott naheten, welcher ihnen nicht nur als Schöpfer des Weltalls, sondern auch durch die Ueberlieferung als Gott ihrer Urväter bekannt war, der so viele Verheißungen für die Zukunft versprochen, von denen das Tröstliche sich noch nicht verwirklicht hatte. Leise erinnerten sie in ihren Piutim daran, die zugleich Schilderungen ihrer schlimmen Lage enthielten, und ergaben sich in den unerforschlichen Willen der Allmacht.

Die Gegenwart bot nur Elend aller Art, sie faßten daher die Vergangenheit und schöpften Trost aus der Erinnerung an ehemalige Herrlichkeit. Sehnsuchtsvoll richteten sie ihren Blick nach der Zukunft und stärkten sich mit Hoffnungen auf kommende Zeiten, welche Ersatz für so viel Erduldetes geben sollten. Jerusalem und Messias hießen die zwei Punkte worauf ihr geistiger Blick ruhte. Der Schutthaufen, welcher den Platz bezeichnete worauf einst Jerusalem stand, erhob sich in ihrer Phantasie zu unbeschreiblicher Schönheit, wenn sie auch für ein profanes Auge verborgen blieb. Das Erscheinen des Messias lag ihnen sehr nahe, obwohl iu der Wirklichkeit sich keine Spur davon zeigen wollte. Sie sahen ihn im Geiste schon her-

Digitized by Google

anziehen und die Verheißungen der Propheten erfüllen; sie begrüßten ihn freudig in schönen Gedichten.

Betrachtet man die Masse dieser Gedichte, so lassen sie sich in drei besondere Gruppen sondern, obwohl in einem inneren Zusammenhang stehend. Sie enthalten:

a. Ehrenpreis Jerusalems.
b. Sehnsucht nach Befreiung.
c. Allegorien.

Die Gedichte dieser Art sind die Blüthe der nationalen Piutim und ihre Zahl ist nicht unbedeutend. Alle diese Gedichte rühren von spanischen Peitanim her. Bei den deutsch-französischen konnten solche Gefühle nicht auf eine so schöne Weise zum Durchbruche kommen, obwohl ihre Sehnsucht nicht minder groß und ihr Glaube nicht minder stark war, und sie wahrlich oft Gelegenheit gehabt hätten, Gebrauch von beiden zu machen. Die Gabe des Wortes war ihnen nicht verliehen, sie konnten nur weinen. Die spanischen Peitanim haben ihre Thränen in schönen Gefäßen aufbewahrt.

---

29. Ehrenpreis Jerusalems.

Palestina, Jerusalem und der Tempel sind seit Jahrtausenden von ideellem Glanz umstrahlt, welchen ihnen die alles zerstörende Zeit nicht rauben konnte. Die Psalmen, welche den Ehrenpreis Jerusalems zum Inhalte haben, sind bekannt. Verschiedene Stellen des Talmuds knüpfen sich daran. Sie deuten sämmtlich den hohen Werth dieser Plätze an, woran sich so viele Erinnerungen aus der grauesten Vorzeit knüpften. Höher begabte Naturen — nicht nur bei Juden, sondern auch bei Christen und Mahomedanern (vergl. d'Herbelot Bib. orient. Art. Cods) — fühlten sich innerlich gedrungen diese Orte, ob sie schon keine Kunstgebilde wie Griechenland dem Beschauer darbieten, zu besuchen und ein heißes Gebet gen Himmel zu richten.

Der geistige Blick der Israeliten blieb auf Palestina gerichtet, welches durch manche Handlungen symbolisch ausgedrückt

Digitized by Google

wurde. So z. B. das in Daniel (6, 11) schon angedeutete Hinwenden des Gesichts nach Jerusalem, welches auch später als Observanz beim Gebete von denen festgehalten wurde, welche in Palestina waren, während diejenigen die außerhalb dieses Landes sich befanden sich demselben zuwandten (Schir haschirim rabba 4, 4. Berachoth S. 30 a). Manche Gebete waren ursprünglich nur für Palestina bestimmt z. B. diejenigen um Thau und Regen, welche sich aber auch außerhalb dieses Landes im Gebrauch erhielten. Manche Stellen des Talmuds haben den Ursprung dieser Gebete veranlaßt. Mit diesen stehen auch die Züge einzelner frommer Israeliten nach Palestina in Verbindung.

Diese Züge der Israeliten nach Palestina waren zu den Zeiten des Talmuds nicht selten, durch manche Aussprüche desselben, die sich an Bibelstellen lehnen, zum Theil hervorgerufen. Diese Züge welche zuerst ein Act der reinsten Pietät waren, mochten später in Mißbrauch ausgeartet sein, indem der Unverstand einzelner Unberufenen manche talmudische Aussprüche die hyperbolisch klangen vielleicht zu wörtlich nahm, weshalb sich manche tadelnde Stimme im Talmud selbst darüber vernehmen ließ. Auch in der christlichen Welt war dies der Fall. (Michaud Histoire des Croisades Th. 1, S. 309). Trotz des Mißbrauchs aber, blieb Jerusalem für höhere Menschen dennoch der Mittelpunkt mannigfacher geistiger Anschauungen, als der Ort wo göttliche Ideen sich verkörperten — heilig, als classischer Boden des Monotheismus — ein Magnet für den inneren Sinn.

Der im Talmud vorkommende Ausdruck „das himmlische Jerusalem" (ירושלים של מעלה) bezeichnet die höchste Vergeistigung dieses Ortes. Spuren dieser Ansicht, ohne daß der Ausdruck selbst vorkömmt, finden sich bereits im Buch der Weisheit (9, 8. Vergl. die Gutmannische Uebersetzung. Altona 1841). Daraus ist dies Bild in die Offenbarung Johannis übergangen (3, 12) und findet sich im Talmud häufig (Taanith S. 5. Bamidbar rabba Cap. 4, 12). Im Talmud und in den Midraschim ist diese Idee noch weiter ausgesponnen. Es ist auch die Rede von einem „himmlischen Tempel" היכל — בית המקדש של מעלה.

(Vergl. Schir haschirim rabba zu 3, 9 und 4, 4. Tanchuma 'פ משפטים, פקודי). Alle diese Ausdrücke bezeichnen die geistige Beziehung in welcher Jerusalem mit dem Himmel stand. Es war das geistige Band zwischen Gott und den Menschen. Diese Allegorik findet sich auch bei Philo. Ihm ist Aegypten Sinnbild des Leibes und Canaan der Frömmigkeit. (Gfrörer Geschichte des Urchristenthums Th. 1, S. 89). In diesem Sinne sagt auch Jehuda Hallewi von Palestina „Seelenluft ist die Luft dieses Landes“ (חיי נשמות אויר ארצך).

Das Gesagte bildet den Inhalt vieler Kinnoth welche für den 9ten Ab in der Synagoge aufgenommen sind, und die man auch lyrische Kinnoth nennen könnte. Der innere Werth derselben ist sehr verschieden. Der Chorführer dieser Gattung ist Jehuda hallewi, welcher selbst nach Palestina zog, und in seiner berühmten Zionide alles was in der Bibel und im Talmud sich über diesen Gegenstand findet, nicht nur ausgesprochen, sondern durchempfunden und mit einem unnachahmlichen Zauber der Sprache vorgetragen hat. Verschiedene Stellen in dessen Buche Cusari (Abschnitt 2 §. 8, 16, 22, 23) sind als Commentar zu diesem Gedichte zu betrachten.

Andere Peitanim, welche nicht in Palestina persönlich erscheinen konnten, versetzten sich im Geiste dahin und priesen in weiter Ferne die ehemalige Herrlichkeit dieses Landes in ihren Liedern.

Jehuda hallewi welcher zum Preis Palestina's manche wehmüthige Lieder gesungen hat, die in verschiedenen Ritualien zerstreut sind, hat in seiner Zionide sich selbst übertroffen. Dieses Gedicht ist von innig-süßer Melancholie durchdrungen und hätte allein seinem Verfasser die Unsterblichkeit sichern können. Die Nachbildungen dieses Gedichtes sind zahlreich, ohne daß nur einziges im entferntesten damit zu vergleichen wäre. Alle diese Gedichte beginnen mit dem Worte Zion und heißen deßhalb auch Zioniden. Wir besitzen solche Gedichte von Elasar ben Jehuda aus Worms, Jehuda hen Senior, Joseph Gekatilia, Menachem ben Tamar, Abraham Salome.

Digitized by Google

30. Sehnsucht nach Befreiung.

Die Vergleichung des geselligen Zustandes in der Wirklichkeit und seiner mannigfachen Gebrechen mit dem Ideal welches die Vernunft von demselben entwirft, dessen Verwirklichung zu befördern sie für ihren Beruf hält und welches sie nie aufgeben kann, hat die Idee des goldenen Zeitalters und die des Messias hervorgerufen. Die Menschheit wird so mit einem Januskopf bedacht, der in die Vergangenheit und in die Zukunft zugleich schauet.

Heidnische Dichter, welche, wie die ganze heidnische Welt, den Blick auf die Gegenwart richteten und mit der Zukunft überhaupt weniger in Beziehung standen als die jüdische Welt, sahen in die Vergangenheit zurück und wußten viel von der Herrlichkeit des goldenen Zeitalters zu singen. Sie hielten es als einen Spiegel ihrem Geschlechte vor, worin denkende Köpfe gewiß den leisen Vorwurf über die Entfernung von dem Ideal merkten, welcher in diesen Beschreibungen enthalten ist. So angenehm sich auch diese Beschreibungen lesen lassen, und so ergötzlich für die Phantasie die Vorstellung dieser entschwundenen Urzustände ist, so trostlos wird dem Leser, welcher zu dieser Lectüre auch die Reflexion mitbringt, dabei zu Muthe, eben weil diese Zeit einmal entschwunden ist und nie wiederkehren soll, und den Nachgebornen nichts übrig bleibt, als zu beklagen daß sie Nachgeborene sind.

Die jüdische Anschauungsweise, welche überhaupt mehr den Blick nach der Zukunft richtete, stellte den Messias in die entfernteste Zukunft hin, als das letzte Ziel aller menschlichen Bestrebungen, worauf die ganze Weltgeschichte in ihrem trägen Gange seit Jahrtausenden hingearbeitet hat. Somit konnte jedes Geschlecht dieses wichtige Ereigniß zu erleben hoffen. Wer ins Grab stieg ohne dies erlebt zu haben, konnte wenigstens die Hoffnung mitnehmen, daß seine Nachkommen glücklicher sein würden.

Das goldene Zeitalter war, weil es für immer entschwunden, auch keiner weiteren Modification fähig, und die Vorstel-

Digitized by Google

lung konnte sich nur historisch mit demselben verbinden, ohne daß die Reflexion sich in nähere Beziehung damit setzen konnte. Die Idee des Messias konnte, eben durch ihre zu erwartende Verwirklichung in der Zukunft, Gegenstand der mannigfachsten Modification werden, und war fähig die Trägerin verschiedenartiger Reflexionen zu sein. Ganze Zeitalter sowohl als einzelne Individuen konnten sich die Zukunft nach ihrer Art ideell gestalten, und so blieb der Phantasie sowohl als dem Verstande ein großes Gebiet zur Thätigkeit geöffnet.

Hiermit steht ferner in Verbindung, daß die Beschreibungen der heidnischen Dichter von dem goldnen Zeitalter, eben nur von Dichtern herrühren, ohne weitere Grundlage irgend einer vom Glauben sanctionirten Meinung zu haben. Diese Beschreibungen waren dichterische Spielereien, die nur so viel reellen Werth hatten, als es jedem einzelnen Leser derselben ihnen zuzuschreiben beliebte. Die Idee des Messias hingegen ward von Männern ausgesprochen, die in ihrem Kreise als Gottgesandte betrachtet wurden, in dessen Namen und durch dessen Eingebung sie diese Worte sprachen.

Hätte die Nachwelt mehrere und bessere Nachrichten von den Propheten, über die Art und Weise wie sie ihre Vorträge hielten, und wie sie von ihren Zeitgenossen aufgenommen und beurtheilt wurden, so hätte man klarer den Ursprung dieser hier zu besprechenden Idee in sich aufnehmen und genau beurtheilen können, in wiefern die Nachwelt von der Ansicht der Mitwelt der Propheten abgegangen ist. Da dieses aber nicht der Fall ist, und da ferner keine Aussicht ist dieses je zu erfahren, so muß man auf diese Erkenntniß gänzlich verzichten, und es bleibt einer späteren Zeit nichts anders übrig, als sich an die Worte der Propheten selbst zu halten, und die Ueberlieferungen des Talmuds damit zu verbinden.

Die Idee des Messias hat eine doppelte Seite, eine allgemein menschliche und eine specielle, die besonders für Israeliten, als diejenigen für welche die Worte des Propheten zunächst bestimmt waren, von großer Bedeutung war. Die israelitische

Digitized by Google

Glaubensgesellschaft hat die specielle Seite frühzeitig in sich aufgenommen um sich damit zu beruhigen in drangvollen Zeiten. Die Idee des Messias ward am Ende des zweiten Tempels, als das jüdische Reich der römischen Herrschaft zu erliegen drohte, häufig in der Brust frommer Israeliten angeregt, und erhielt sich seit dieser Zeit ununterbrochen als stille Hoffnung, als frommer Wunsch. Hofft ja der Mensch so viel in seinem Leben, ohne daß er immer einen Grund angeben kann. Dieses psychologische Hoffen, welches der Menschenbrust eigen ist, hatte bei den Israeliten einen festen Grund im Glauben an hierauf sich beziehende Aussprüche der Propheten, die sie mit ihren Hoffnungen übereinstimmend auslegten.

Die Stellen in den Propheten worauf diese Hoffnungen gestützt wurden, sind zum Theil problematisch für eine spätere Zeit. Denn sie konnten auf eine Zukunft hindeuten, die längst schon zur Vergangenheit geworden ist. Manche talmudische Autorität hat dieses angedeutet, ohne sich auf Specialitäten darüber einzulassen, was allerdings zu bedauern ist. Der Spruch des Hillel (Sanhedrin 99 a) „die Israeliten haben keinen Messias mehr zu erwarten, sie haben ihn zu den Zeiten des Hiskiah schon gehabt" ist bekannt. Ebenso bekannt daß diese Meinung singulär dasteht, ohne daß sie bei seinen Zeitgenossen oder bei den späteren Geschlechtern in ihrem ganzen Umfange Anklang gefunden hätte. Viele Stellen der Propheten aber sind, selbst wenn man ihren hyperbolischen Character anerkennt, dennoch von der Art, daß sie nur auf eine ferne Zukunft zu deuten sind, weil die Geschichte bis jetzt nicht berichtet hat, daß diese Aussprüche in Erfüllung gegangen sein. Das Hoffen auf den Messias hängt allerdings mit der Art der Auslegung der Aussprüche der Propheten innigst zusammen, aber nur der specielle Theil. Der allgemeine Theil dieser Idee ist von den Aussprüchen der Propheten unabhängig und kann, wie die Idee von Unsterblichkeit, als ein Postulat der practischen Vernunft gelten. Für diejenigen die auf dem Gebiete der geoffenbarten Religion dem Messias entgegenharren, raubt die bis jetzt nicht erfolgte Erfüllung dieser Idee ihr nichts von ihrer Wahrhaftigkeit, da eben die

Digitized by Google

Propheten, welche die geistige Herrlichkeit des Messias aussprechen, zugleich das lange Ausbleiben desselben verkündigten; ebenso aber auch für diejenigen die sie bloß als Postulat der practischen Vernunft betrachten, da jeder kommende Tag — und wäre es auch ein Tag Gottes, welcher nach den Rabbinen 1000 Jahre dauert — das in Erfüllung bringen könnte, was der vorhergehende nur hoffen ließ.

Dieses Aufnehmen der Messiasidee war zu den Zeiten des zweiten Tempels ein Act des Gemüths, ein moralisches Ueberzeugtsein, ohne daß es den Stempel des Dogma's an sich trug. Auch der Talmud spricht vom Messias als von einem künftigen Factum, ohne es als einen stricten Glaubensartikel hinzustellen, wie überhaupt der Talmud nichts von Glaubensartikeln weiß, in dem Sinne wie sich die Ansicht davon in andern Glaubensgesellschaften entwickelte.

Der specielle Theil der Messiasidee lehnt sich an Bibelstellen, wo die Rede ist von Regenten aus dem Hause David's, von dem kräftigen Emporblühen der Stadt Jerusalem, von der inneren Selbständigkeit des Reiches Palestina u. s. f. und so nennt der Talmud den Messias immer schlechtweg nur „der Sohn Davids". Der Talmud spricht öfter, ebenfalls gestützt auf viele Bibelstellen, von manchen Specialitäten der Ereignisse welche dem Erscheinen des Messias vorhergehen werden, z. B. Drangsale und sonstige Erscheinungen die theils in der Natur, theils in der Gesellschaft sich zeigen werden. Dies alles ist im Talmud unter dem Namen Cheble Meschiach חבלי משיח „die Wehen (oder die Loose) der messianischen Zeit" bekannt (Vergl. Sanhedrin 98 b). Ohne uns auf die Erklärung oder Auseinandersetzung dieser Specialitäten einzulassen, steht nichts im Wege anzunehmen, daß das Allgemeine, welches, nach Abzug aller Hyperbeln die in der Bibel und in dem Talmud nicht selten sind, diesen Aussprüchen bleibt, auf die Wehen hindeutet, welche der Verwirklichung aller großen Ideen in der Menschheit, wie bei der physischen Geburt, immer vorhergehen. Es sind die Kämpfe des Alten und Neuen, die um den Besitz der Welt ringen. Diese Specialitäten wurden schon

Digitized by Google

zu den Zeiten des zweiten Tempels größtentheils wörtlich genommen und lebten im Volke.

Obwohl im Talmud viel von dem Messias die Rede ist, und obwohl diese Idee sich von Tag zu Tag mehr im Glauben der israelitischen Gesellschaft festsetzte, so ist sie doch nicht in der Form eines Glaubensartikels hingestellt, dessen Nichtannahme zur moralischen Ausstoßung aus der Glaubensgesellschaft qualeficirte. Die Festsetzung dieser Idee im Glauben war durch practische Ursachen zum Theil veranlaßt. Das Hervortreten des Gegensatzes bei einer andern Glaubensgesellschaft, der die Annahme daß der Messias bereits erschienen sei Grund ihres Glaubens ist, veranlaßte auf der andern Seite dies aufs Bestimmteste zu verneinen, und diese Verneinung so oft es thunlich war auszusprechen. Saadias, der erste jüdische Philosoph, hat das achte Hauptstück seines Emunoth Wedeoth diesem Gegenstand gewidmet, worin er sich bemühet, nicht nur die Wahrscheinlichkeit der Erscheinung des Messias, sondern seine Gewißheit darzuthun, und das Festhalten dieser Idee gegen eine negative Auslegung mancher hierhergehöriger Bibelstellen zu schützen. Aber auch er hat es nicht als directen Glaubensartikel hingestellt. Maimonides (in seiner Einleitung zu Chelek) thut dies zuerst, welcher Annahme übrigens Joseph Albo in seinem bekannten Buche Ikarim (Hauptstück 1 Abschnitt 1, 2) sehr erhebliche Gründe entgegen stellte.

Als die Israeliten nach der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem sich nach allen Enden der Welt zerstreuten, nahmen sie einen Talisman aus dem alten Lande mit, welcher, wenn er auch nicht vor allen Uebeln schützen konnte, so doch die Last derselben bedeutend zu erleichtern vermochte. Es war die Hoffnung daß es einst besser werden wird, welche den Namen Messias trug. Diese Hoffnung war das Schibboleth aller Israeliten in ihrer Demüthigung in der Zerstreuung, und sie that Wunder. Eine solche Idee war auch nothwendig zur Aufrechthaltung der Glaubensgesellschaft in verschiedenen Zeiten, welche um Gott wohlgefällig zu sein großartige Menschenopfer brachten.

Die Hoffnung wurde fixirt in Gebeten. Die 18 Segenssprüche enthalten einige die den Wunsch um Befreiung aus-

Digitized by Google

sprechen. In den andern Gebeten finden sich auch mehr oder minder verschiedenartige Anspielungen auf diesen Gegenstand. Der Talmud hat zwar das allzuhäufige Beten um das Erscheinen des Messias untersagt. Dieses Verbot ist von den Talmudisten an eine Bibelstelle geknüpft. Den Worten des Hohenliedes (2, 7) „erwecket und erreget nicht die Liebe bis sie selbst will“ wurde sinnbildlich die Bedeutung untergelegt, nicht allzusehr auf die Erscheinung des Messias zu pochen. Die Zeit der Erscheinung des Messias ist nirgends angegeben. Der Talmud (Sanhedrin 98 a.) legte folgende geistreiche Wendung dem Propheten Elias in dem Mund. Derselben wurde einst gefragt, wann der Messias wohl erscheinen würde? Heute — erwiederte derselbe — die Worte des Psalm (95, 7) hinzufügend „heute wenn ihr meiner Stimme gehorcht.“ — Wie der menschliche Geist es immer liebt gerade die verborgensten Dinge am ersten erforschen zu wollen, so hat sich hier auch in späterer Zeit ein Grübeln kund gethan, die Zeit der Messiaserscheinung durch Hülfe einiger dunkeln Talmudstellen und schwacher Tradition zu bestimmen. Solche Berechnungen waren selbst zu den Zeiten des Talmud nicht unbekannt (Sanhedrin 97 b), und einsichtsvolle Talmudisten haben diese Versuche sehr gemißbilligt. (Vergl. auch: die Messiasberechnungen in Jost's Annalen 1840 S. 22. u. f. f.).

Den Kreuzzügen, denen das gesammte Europa so viel Unglück verdankte, danken auch sehr viele Gedichte dieses Inhalts ihren Ursprung. Diejenigen welche dem Arm des Fanatismus entrannen, beteten. Die Peitanim haben nur Worte geliehen dem Schmerz, welcher jeden Vernünftigen beim Lesen dieser Geschichten ergreift. Es ist der Schreckensruf der entsetzten Menschheit über Thaten, worüber Tiger und Hyänen in Mitleid zerfließen würden. Verlassen von Menschen, zertreten, gehöhnt, klammerten sie sich an Gott. Menschenohr blieb für ihre Klagen verschlossen, sie trugen sie der Allmacht vor. In der Synagoge waren sie frei; dort vergaßen sie was die Welt draußen ihnen bot.

Befreiung war es worum sie flehten, die Verheißungen der Propheten mit eignen Augen in Erfüllung gehen zu sehen,

Digitized by Google

Zurückkehr nach Palestina, Erbauung des Tempels, dies war die Axe worum ihre inbrünstigsten Gebete sich drehten. Einige Anspielungen auf diesen Gegenstand enthalten die meisten ihrer Gebete, selbst wenn sie im Ganzen andern Inhalts sind.

Der Ton dieser Gedichte ist sehr verschieden. Die Stimme der Verzweiflung und die der ruhigsten Ergebung in Gottes Willen sind die äußersten Punkte derselben, zwischen welchen eine Menge der verschiedenartigsten Nüancen liegen. Viele derselben sind sehr eindringlich, viele sehr zart gehalten. Wir besitzen mehrere Gedichte dieser Art von Salomo ben Gabirol und einigen Ungenannten.

Die Peitanim haben oft als reproducirende Propheten dem Volke Trost zugerufen und zum Ausharren ermahnt. Sie sprengten die beengenden Fesseln der Gegenwart und schwangen sich empor auf den Flügeln kühner Phantasie fernen Zeiten entgegen, wo die Menschheit der Idee des Messias Genüge leisten wird, wo andere Verhältnisse als die jetzigen allgemein beglükkend auf die Menschheit einwirken werden.

Viele Gedichte dieser Art führen den Titel Ahaba (אהבה) — vergl. oben S. 35 — und schildern die Liebe Gottes zu Israel in lieblichen Bildern. Von den größten spanischen Peitanim besitzen wir solche Stücke z. B. von Isaak ben Giath, Jehuda Hallewi, Abraham ben Esra, u. a. m. In stylistischer Hinsicht gehören sie zu den besten in der Literatur der Piutim. Dem Inhalte nach schließen sich andere Stücke an im deutschen Ritual für verschiedene Sabbathe, welche wahrscheinlich auch von spanischen Peitanim herrühren.

---

31. Elias-Lieder.

An diese Gedichte schließen sich die sogenannten Eliaslieder. Der Prophet Elias ist bekanntlich als der Vorläufer des Messias genannt (Malach. 3, 23.). Auch nach ihm richteten sich sehnsüchtig die Blicke der Peitanim, auch ihn begrüßten sie freudig in der Idee. Diese Eliaslieder mochten vielleicht in dem

Digitized by Google

geonäischen Zeitalter oder etwas später nicht unbekannt sein, obwohl aus dieser Periode keine auf uns gekommen sind. Ein Jahrhundert später etwa scheinen sie schon sehr verbreitet gewesen zu seyn. Der Verfasser des Manhig erwähnt ihrer schon als sehr bekannt (Hilchoth Schabat § 71.). Auch Abraham ben David (bei Schibule Haleket S. 5) kennt sie. Aus demselben Buche (Hilchoth Schabbath S. 71) erhellt, daß sie in allen jüdischen Gemeinden recitirt wurden. Auch Abudrham (S. 8) erwähnt ihrer und sagt, daß sie in seiner Vaterstadt Sevilla in der Synagoge recitirt wurden. Verschiedene talmudische Aussprüche waren Veranlassung daß man dieselben am Ausgang des Sabbaths (מוצאי שבת) recitirte.

Einige dieser Gedichte sind historischen Inhalts, indem sie nach der Bibel die Thaten des Propheten Elias zum Inhalte haben z. B. das von einem Ungenannten und von Salomo Luria, wo auch die Erzählungen des Talmud's von Elias auf eine höchst unerquickliche Weise verarbeitet sind.

Die meisten dieser Gedichte aber sind lyrischer Natur, wozu mehrere im gewöhnlichen portugiesischen Machsor befindliche Stücke von einem Ungenannten für Simchath Torah, ferner einige von Jehuda Hallewi gehören. Auch im Machsor von Kochin befindet sich ein Stück ähnlichen Inhalts, dessen Verfasser Abraham hieß, aber schwerlich ben Esra ist.

Fragen wir die Geschichte, welchen Einfluß dieses Herumtragen der Messiasidee bei den Israeliten gehabt hat? so erhalten wir zur Antwort: daß es den Israeliten ihre Leiden leichter zu ertragen half, ohne daß sie dadurch in Zwietracht mit dem praktischen Leben geriethen. In den Zeiten und in den Ländern, wo ihr Glücksstern heller leuchtete, trat diese Idee, wie alle Ideale des Menschen, in die geheimsten Falten des Herzens zurück und weilte dort als theoretischer Gedanke. Das Hoffen auf den Messias hat, soweit nicht anderweitige Gründe dem engen Anschließen der Israeliten an andere Völker hemmend entgegen traten, erstere durchaus nicht abgehalten, in denjenigen Staaten wo sie vorläufig wohnten, die Pflichten die der Staat auferlegte zu er-

Digitized by Google

füllen. Die Idee des Vaterlandes war, wo sie eins hatten, mit feurigen Buchstaben in ihrem Herzen eingeschrieben, und man vergaß über die Zukunft durchaus nicht die Gegenwart. Es ist ja nichts seltenes, daß in der Menschenbrust das Ideal und die Wirklichkeit freundlich gepaart sind. Ist ja das ganze Leben hienieden nur zu einem vorläufigen Aufenthalt bestimmt, nur eine Pilgerreise. Aber so weit die Geschichte reicht wissen wir, daß die Menschen eben diese kurze Zeit ihres Aufenthalts, welcher 70 — 80 Jahre dauert, so benutzten, als dauerte dieser Aufenthalt eine volle Ewigkeit. So konnte der Israelit auch Bürger des Staates seyn welchen er bewohnte, und ohne die Pflichten gegen denselben zu verletzen auch die Idee des Messias in seiner Brust hegen.

Der Staat war ihm heilig, die Bibel lehrte dieses bereits. Die Talmudisten haben nach derselben dies öfter ausgesprochen; „bete um das Wohlbefinden des Staates — heißt's in Aboth (Abschnitt 3 Mischna 2) — wäre keine Herrschaft, so hätte einer den andern lebendig verschlungen". Nicht nur theoretisch wurde dies ausgesprochen, auch practisch hat die Liturgie dies gethan. An den Sabbathen wurden öffentlich in den Synagogen Gebete für das Wohl des Herrschers vorgetragen. Im Semag wird (Gebote § 206) aus dem Tractat Sofrim ein solches Gebet für Schemini Azereth (שמיני עצרת) erwähnt, welches sich jedoch in unsern gedruckten Exemplaren des letzten nicht findet. Es geht daraus hervor, daß dies schon sehr frühzeitig in die Liturgie aufgenommen wurde, und es mochte vielleicht älter sein als das Gebet für die Chalifen bei den Mahomedanern. Solche Gebete finden sich in allen Ritualien und sind bis zur Stunde üblich.

32. Allegorie.

Haben die historischen Gedichte das specielle Verhältniß Gottes zu Israel, wie es sich in der alten Zeit darstellte, zum Inhalte, sprechen die lyrischen theilweise die Empfindung dieses Verhältnisses aus, welche an gewisse materielle Gegenstände geknüpft

Digitized by Google

ist; so enthalten diejenigen Gedichte, welche wir jetzt mit dem Namen Allegorie belegen, die höchste Vergeistigung dieser Idee. Sie sprechen die Vereinigung Gottes mit den einzelnen Israeliten sowohl, als mit dem ganzen Volke aus. Die Peitanim versenkten sich in die Gottheit in der Qualität als Israeliten, und berauschten sich in den stärksten Empfindungen dieses Zustandes. Man könnte es nationalen Suffismus in gewisser Beziehung nennen.

Das Vehikel zur Darstellung dieses Zustandes ist das Hohelied, dessen allegorische Auffassung schon die ältesten Talmudisten lange vor Abfassung der Mischna empfahlen. Diese Auslegungsart des berühmten Gedichts mochte vielleicht bald nach der Zerstörung des zweiten Tempels entstanden seyn. Dieses Gedicht versinnbildlicht nach dieser Auslegungsart das Verhältniß des Judenthums in seiner Gesammtheit zu Gott.

Diese Gesammtheit heißt bei den Talmudisten כנסת ישראל, und das Gedicht schildert unter dem Bilde der Liebe die ehemaligen so wie auch die künftigen Ereignisse der Nation. Gott ist der Bräutigam, Israel die Freundin, die Braut, die Taube, die Gazelle. Es enthält den Beginn der göttlichen Liebe zu dem Vater Abraham und den übrigen Patriarchen, welche die Erkenntniß Gottes und sein Verhältniß zur Welt bekannt machten, bevor die Lehre ertheilt ward. Die Vermählung, von der in diesem Liede die Rede ist, deutet auf die Ertheilung der Lehre (מתן תורה). Die Trennung, welche die Geliebte in diesem Gedichte beklagt, ist die Zerstörung des Tempels, die Zerstreuung Israels nach allen Enden der Welt. Der Bräutigam zog von dannen, ward lange unsichtbar — aber mit unverrücktem Blick schaut die Braut hoffnungsvoll nach ihm hin, sie bewahrt ihm ihre Liebe ungeschmälert. Dies sind die Grundzüge dieser Auslegung.

Die spanischen Peitanim ergingen sich in diesem Ideenkreis und bemächtigten sich in ihren Gedichten dieser Anschauungen. Alle ihre Gedichte dieser Art sind angehaucht von der süßesten Wehmuth und duften wie die Rose im Thale. Die Zahl dieser auf uns gekommenen Gedichte ist nicht sehr groß, und nur die

Digitized by Google

größten der spanischen Peitanim verfertigten solche. Wir besitzen solche Gedichte von Ben Gabirol, Jehuda Hallewi, Moses ben Esra, Isaak ben Giath. Unter den Spätern ist Israel Negara mit Auszeichnung zu nennen. Manche fließen mit den im vorigen Capitel characterisirten zusammen, da am Ende ein und dieselbe Idee zu Grunde liegt.

Diese Erotik des Hohenlieds, welche der Grundton aller dieser Gedichte ist, mochten einige Dichter vielleicht zu weit getrieben haben. Bei Joseph Kimchi finden sich Spuren von Tadel über den Mißbrauch der Dichter von manchen Wörtern, jedoch hat derselbe keinen Dichter namhaft gemacht. Menachem Lonsano hat in seinem Buche שתי ידות seinen Tadel über Israel Negara ausgesprochen. Es hat sich dasselbe ereignet, was auf dem Gebiete der Mystik bei allen Nationen sich wiederholt, welche von Liebe spricht und sinnliche Bilder als Hülle für geistige Anschauung braucht, die zu beurtheilen ebenfalls ein Versetzen auf den Standpunkt des Dichters erheischt, weshalb auch die Beurtheilungen so verschieden ausfallen. So z. B. lobt Isaak Luria die Gedichte von Israel Negara, und wir zweifeln nicht, daß es grade diejenigen sind, die Lonsano so hart tadelt.

Diese ganze Gattung, welche wir mit dem Namen Allegorie bezeichneten, weil wir keinen bessern Ausdruck hatten, hat im Hebräischen gar keinen Namen. Abraham Gavison ist der erste, der sie dem Wesen nach erwähnt und einige theoretische Worte darüber sagt, welche diese Art der Darstellung rechtfertigen sollen, und sich zugleich auf ältere Vorgänger bezieht, die nicht gar lange vor ihm lebten, z. B. Saadias Eben Danon, dessen Gedichte aber auf uns nicht gekommen zu sein scheinen.

Diese Ideen des Hohenliedes von Vermählung Gottes mit Israel durch das Gesetz, welches Bild auch von den Propheten gebraucht wurde (Hosea 2, 22), hat einige Peitanim veranlaßt dieses Verhältniß etwas weiter auszuspinnen und in Form eines Ehecontracts (כתובה) darzustellen. Ruben ben Isaak, in der Einleitung (פתיחה) zu den Asharoth, hat den Anfang dazu

Digitized by Google

gemacht. Israel Nagara in seinem Semiroth Israel hat dieses weiter ausgeführt. Außer in dem angeführten Werk befindet sich dieses Stück auch in einigen Ausgaben des portugiesischen Machsor für das Wochenfest.

Im deutschen Ritual finden sich ebenfalls verschiedene Stücke dieser Art, aber sie sind sämmtlich ohne Werth. Die Stellen aus dem Hohenlied sind nur mechanisch zusammengestellt, ohne innern Zusammenhang. Das caräische Ritual besitzt verschiedene Gedichte dieser Gattung von Abraham, Aron, Isaak, Samuel und von einem Ungenannten.

II. 33. Piutim allgemeinen Inhalts.

Gefühle sind gefangene Monarchen,
Die in der Worte Kerker sich verbergen;
Tritt das Unendliche ins Herz des Weisen,
Muß flugs hinab er zum Verstande reisen.

Tholuk Blüthensammlung orientalischer Mystik S. [illegible].

Mit diesem Ausdruck sind diejenigen Gedichte bezeichnet, deren Aufgabe es ist auf den Menschen überhaupt zu wirken, abgesehen von allen confessionellen Rücksichten. Diese Gedichte gehören zwar der Sprache nach worin sie verfaßt sind der hebräischen Poesie, dem Inhalte nach aber gehören sie der ganzen Menschheit an. Sie führen den Menschen zu sich und zu Gott zurück, und leihen nur den Empfindungen Worte, welche zu allen Zeiten und bei allen Nationen die Brust wahrhaft frommer Menschen bewegten. Die Schranken der Confessionen sind gefallen; die Creatur tritt kühn hin zum Schöpfer um sich an ihn anzuklammern. Diese ganze Gattung wäre auch erbauliche Poesie im engern Sinne zu nennen.

Es ist bereits oben (S. 42) bemerkt, daß die Piutim dieser Gattung aus 2 verschiedenen Arten bestehen, nämlich:

A. Die Ermahnung.

B. Die Hymne.

Der Zweck dieser beiden Arten ist das Menschliche über das Thierische in ihm zu erheben, und sie ergänzen sich daher

Digitized by Google

gegenseitig. Die Ermahnung faßt den Menschen bei seinem Innern und endigt nothwendig, wenn sie auf Gott gekommen ist, mit einer Hymne. Die Hymne schwingt sich zu Gott empor und ihr Resultat für den Menschen ist die Ermahnung.

---

34. A. Die Ermahnung.

Kehrt der Mensch in sein Inneres zurück, fängt er an seine Bestimmung zu ahnen, die er mit seinem gewöhnlichen Treiben nicht erfüllt, so drängen sich ihm in ernsten Stunden manche Fragen auf, die nicht abzuweisen sind. Das „woher und wohin" stürmt mit Allgewalt auf ihn ein. Er wird zum Nachdenken getrieben und durch Reflexionen dieser Art veranlaßt, für seinen innern Menschen eine Stütze zu suchen, sich vertrauter mit seinem bessern Ich zu machen und auf Mittel zu sinnen sich geistig zu stärken, daß er nicht untergehe im Kampfe mit der äußern Welt. Die Perle einer solchen Erkenntniß liegt in seinem Innersten verborgen, im Schlamme grober Sinnlichkeit, und er muß wie ein geschickter Taucher sich in sein Innerstes versenken um diese Perle herauszuholen. Diese Idee bildet die Grundlage aller Ascetik, welche überhaupt folgende drei Momente umfaßt:

1. Ursprüngliche Reinheit der Seele.
2. Vergänglichkeit des Lebens.
3. Tod und künftiges Gericht.

Diese 3 Momente sind es auch, welche den Inhalt derjenigen Gedichte ausmachen, die unter dem Namen Tochacha (Ermahnung) תוכחה bekannt sind und in allen Ritualien sich finden.

Die Talmudisten gaben ihre Ansichten über Ascetik in aphoristischer Form und in zerstreuten Aussprüchen, ohne logisch-systematische Aufeinanderfolge. Die arabischen Philosophen hingegen trugen ihre Ansichten in geordneten Werken, sowohl in Prosa als in Versen vor. Systematische Reflexion bildete die Grundlage ihrer Werke, wozu die Rhetorik auch zu Hülfe ge-

Digitized by Google

nommen ward. Sinnige, schlagende Gleichnisse und geistreiche Erzählungen gaben den moralischen Geboten mehr Anschaulichkeit. Dieser Behandlungsweise schlossen sich jüdische Philosophen an und verbreiteten diese Ansichten, theils durch Uebersetzung arabischer Werke, theils in Originalwerken z. B. Bechai ben Joseph in seinem schätzbaren Buche „die Pflichten des Herzens" חובות הלבבות; ein Buch welches in der hebräischen Literatur von Bedeutung ist, und worauf wir öfters Gelegenheit haben werden zurückzukommen.

Die Aussprüche des Talmuds, woraus sich ein Ascetik bilden ließe, sind im Allgemeinen sehr gemäßigter Natur. Sie halten die Mitte zwischen gedankenloser Selbstverläugnung und grober Anhänglichkeit an das Sinnliche.

Die talmudische Weltanschauung ist eine ernste — wie sie es in allen Religionen ist und sein muß, da eine solche Ansicht die Grundlage aller Moral ist und bleiben wird — aber sie läßt diese Welt auch als Etwas bestehen, sie negirt sie nicht gänzlich. Sie lehrt nicht, sich in eine gänzliche Apathie zu versenken und die Welt als einen verpesteten Ort zu fliehen, die unschuldigsten Genüsse von sich zu weisen und sein Innerstes in willenlose Selbstvernichtung aufzulösen. Sie lehrt vielmehr irdische Genüsse mit Beharrlichkeit zu bekämpfen, und das Menschliche, als das Vergängliche, dem Göttlichen, als dem bleibenden, unterzuordnen. So heißt es im Tractat Aboth (Absch. 4.): „Eine Stunde des geistigen Vergnügens in der künftigen Welt, ist besser als das ganze Leben hienieden."

Das Verhältniß des Menschen zu Gott ist in der Bibel bereits in unzähligen Stellen festgestellt, und dadurch ist auch das Verhältniß des äußern zum innern Menschen gegeben. Es ist im Ganzen ein philosophischer Hauch über diese Aussprüche verbreitet. In gewisser Beziehung könnte man es mit dem Ausdruck gemäßigter religiöser Stoicismus bezeichnen, der im Theismus seinen Grund und Boden hat. Was die Weisheit bei dem Stoiker vermag, dies thut die Gottesidee bei dem Frommen. Der Stoiker verehrt seine Vernunft, der Gläubige

Digitized by Google

seinen Gott; Gott ist die letzte Quelle aller Erkenntniß, aller Gnade, aller Beruhigung; Gott ähnlich zu werden, die Aufgabe des Menschen. Die Bibelstelle „du sollst in seinen Wegen wandeln“ wird von den Talmudisten ausgelegt: „wie er barmherzig ist, sei du es auch u. s. f.“ Alle Handlungen des Menschen müssen durch die Idee Gottes die Weihe erhalten, welches der Talmud mit den Worten ausdrückt „alle deine Handlungen müssen in Gottes Namen geschehen.“

Der Genuß ist als solcher nicht verboten, so lange er sich in den Schranken hält, welche Vernunft und Gesetz ziehen. Ueberflüssige Kasteiungen sind gerade nicht absolut verboten, doch auch nicht als verdienstlich dargestellt. Es ist ein merkwürdiger Ausspruch des jerusalemischen Talmuds (Kiduschin am Ende) „daß der Mensch einst Rechenschaft wird geben müssen für jeden Genuß den er sich zu verschaffen unterlassen hat.“ Die aristotelische Ansicht von der Tugend, daß sie die Mitte zwischen zwei Extremen sey, scheint auch die Ansicht des Talmuds gewesen zu sein. Mußte ja, nach der talmudischen Auslegung, der Nasir (4 B. M. 4, 6) deshalb ein Opfer bringen, weil er sich den Wein versagte, den die Schrift nicht verboten hat; „es ist hinreichend— heißt es bei dieser Gelegenheit—wenn du dich von dem enthältst, was die Schrift wirklich verboten hat“ (דיין מה שאסרה התורה). Der Genuß selbst ist veredelt durch die Beziehung desselben zu Gott. Der Segensspruch (ברכה), welcher nach der talmudischen Ansicht jedem Genuß vorhergehen muß, (Berachoth 35 a) erhebt ihn über den bloß viehischen.

Das beschauliche Leben besteht darin, Alles mit Gott in Verbindung zu setzen, alles von ihm ausgehend zu betrachten, das Gute wie das Böse mit Dank hinzunehmen. „Man muß—so lehrt der Talmud (Berachoth 54)—für das Schlimme eben so gut danken, als für das Gute.“ Viele Segenssprüche sind zum Ausdruck dieser Idee, zur Anerkennung des göttlichen Waltens hienieden, vom Talmud für den allgemeinen Gebrauch bestimmt worden. So z. B. muß der Jude bei der Nachricht von dem Tode eines Nahestehenden oder von sonstigen Unglücksfällen, bevor er seinen Schmerz menschlich ausdrückt,

Digitized by Google

die gewichtigen Worte sprechen: „Gepriesen sei der wahre Richter“ (ברוך דיין אמת).

Das beschauliche Leben konnte dennoch mitten im bürgerlichen geführt werden. Die Beschaulichen bildeten keinen abgesonderten Stand, sie blieben unter dem Volke und mit demselben in immerwährender Gemeinschaft. Der Mensch mußte immer kämpfen und durfte nicht, sich selbst aufgebend, allen Kampf beseitigen und in die Wüste ziehen um ein Heiliger zu werden und die Krone der Gottergebenheit zu erreichen; er konnte und mußte sogar in der Familie bleiben und hier sich üben in Gottesfurcht und in Erfüllung der Pflichten, welche sie auflegt. Die Familie ward als die Wurzel alles Guten betrachtet, der sich kein Stand entziehen durfte; die Ehe nicht nur keinem Stande verboten, sondern allenthalben gepriesen und es ward sogar für sündlich gehalten, ehelos zu bleiben. Das Weib ward in moralischer Hinsicht höher gestellt, als es in andern Religionsgesellschaften geschah, und ihre Bemühung um die Erziehung der Kinder sogar von den Talmudisten ehrend anerkannt; das bürgerliche Leben ward überhaupt nicht so gering angeschlagen, als daß man sich demselben ganz entziehen durfte. Dieses alles mußte nothwendig wohlthätig zusammenwirken, und für immer die Pforten mancher Inconsequenzen verschließen. Diese Ansichten wurden von spätern jüdischen Philosophen babylonischer und spanischer Abstammung z. B. Saadias und Bechai ben Joseph festgehalten, und haben ihre kostbaren Früchte in reicher Fülle getragen.

Es steht die Ascetik nicht abgesondert von dem Ceremonialgesetz. Das Studium und die Erfüllung desselben ist auch als Mittel zur Erlangung der höchsten Vollkommenheit empfohlen. Es knüpft sich überhaupt in allen Religionen die Ascetik an das jedesmalige Ceremonialgesetz und lehrt nur es zu vergeistigen dasselbe nicht als Zweck, sondern als Mittel zu gebrauchen. Der höchste Grad der Ascetik, welcher zur speculativen Mystik sich erhebt und wenigstens theoretisch den Werth aller Ceremonien annullirt, wovon der persische Dichter sagt: „Wer die

Digitized by Google

Wurzel hat, begehrt der Aeste nicht" (Tholuk a. a. O. S. 82) — ein Punkt wo die entschlossenste Freigeisterei mit dem überschwenglichsten Gottesrausch sich begegnen — findet sich unseres Wissens nicht im Talmud, wie es überhaupt auch nicht die Meinung aller Sufi's war. Die Befolgung der Gesetze schien ihnen auch nachher höchst nothwendig zur höchsten Vollkommenheit.

Die Liebe zu Gott, die Sehnsucht nach dem geistigen Besitz desselben, das Versenken in überschwengliche Geheimnisse, hielt sich in der jüdischen Welt an diese Idee der Außerweltlichkeit Gottes, welche das Grundprinzip des Judenthums, so wie aller geoffenbarten Religionen ist. Das Aufschwingen zu Gott durch Abstraction, und das Weilen im Zustande der Extase, war den Talmudisten nicht unbekannt. Manche Aussprüche derselben deuten auf diesen Zustand des Heraustretens aus sich selbst, aus der körperlichen Beschränktheit, und das Aufnehmen der höchsten geistigen Ideen in sich. Die bekannte Stelle (Chagiga S. 14 b) „vier Männer gingen in Pardes" ארבע הנכנסו לפרדם verdient, sowohl durch ihre Präcision als Dunkelheit, die größte Beachtung, wobei die Ausleger zu benützen sind.

Von manchen Talmudisten wird erzählt, der Prophet Elias sei ihnen erschienen, welches nach jüdischen Philosophen ebenfalls der sinnbildliche Ausdruck für höhere Erkenntniß ist, die durch Zurückziehen in sich und durch Einsamkeit, wodurch die Thätigkeit der Einbildungskraft erhöht wird, zu erreichen ist. (Vergl. Abarbnel in Jeschuoth Meschicho ישועות משיחו S. 13 a.) Auch der talmudische Ausdruck „die Schechina ruht auf ihm" (שרתה עליו שכינה) bedeutet dasselbe. Von Manchem heißt es „er wäre würdig gewesen daß die Schechina auf ihm ruhe, allein das Zeitalter war nicht würdig dazu", welches den Zusammenhang des einzelnen Individuums mit seiner Zeit bezeichnet, daß der einzelne Mensch gehoben und getragen wird von den Ideen die in seinem Zeitalter circuliren.

Das gesammte höhere Wissen von göttlichen Dingen, soweit es für die Beschränktheit des Menschen zu erkennen ist, mochte der Talmud vielleicht mit dem Ausdruck Maase Mercoba

Digitized by Google

(מעשה מרכבה) bezeichnen. Ein Ausdruck, welcher im Talmud oft vorkömmt, ohne erklärt zu werden. Die Erkenntniß in diesem Leben ist beschränkt, und der Talmud verbot das Grübeln über gewisse Gegenstände, welche jenseits der menschlichen Erkenntniß liegen. Es wird als Frechheit betrachtet, wenn jemand in Regionen dringen will, wo dem menschlichen Geiste der Eintritt versagt ist; von einem solchen heißt es „es wäre besser wenn er nicht geboren worden wäre". In diesem Sinne sagt auch Jehuda hallewi in einem Gedichte.

חקור פעליו רק אליו אל תשלח ידיך
כי תדרוש בסוף בראש במופלא ובמכוסה

„Erforsche seine (Gottes) Werke, doch nach ihm selbst strecke die Hand nicht aus, wenn nach Ende und Urbeginn du forschest im Verborgenen und Unerkennbaren".

Die höchste Stufe der Erkenntniß von göttlichen Dingen ist nach der jüdischen Ansicht die Prophetie (נבואה). Die Propheten schauten höhere Dinge geistig an, aber sie konnten es nicht aussprechen; das Wort reichte nicht hin das Geschaute zu bezeichnen und sie konnten sich nur eines Gleichnisses bedienen. Der Talmud hat den merkwürdigen Ausspruch gethan „Groß ist die Kraft der Propheten, sie vergleichen die Zura (das geschaute Bild) seinem Schöpfer", welcher Ausspruch die größten jüdischen Denker beschäftigt hat (More Nebuchim Th. 1 Cap. 45. Akeda Cap. 8, 76).

Unter den Propheten selbst ist Moses der größte. „Alle Propheten — sagt der Talmud — sahen nur in einen nicht hell polirten Spiegel, Moses allein sah durch einen hellen." Aber auch Moses, welcher sich Gottes Herrlichkeit zu sehen erbat, konnte nur das Rückwärts aber nicht die Vorderseite sehen. Dieses וראית את אחורי ופני לא יראו wird von den jüdischen Philosophen dahin ausgelegt, daß der Mensch überhaupt nur die Wirkungen sehen kann, die erste Ursache bleibt ihm verborgen. Die Stufen der Erkenntniß sind mannigfach. Das Emporschwingen zu Gott ist das Höchste zwar, aber es hat auch seine bestimmte Gränzen, über die der Sterbliche nicht hinaus kann. Das

Digitized by Google

höchste Emporschwingen kann nur ein dunkles Bild, ein dunkles Ahnen dem Menschen geben, immer aber bleibt eine unübersteigliche Scheidewand zwischen dem Menschen und dem höchsten Wesen. Die Ansicht der gänzlichen Identificirung des Menschen mit Gott, nach der Vorstellung der arabischen und persischen Sufi*), konnte sich im Judenthum durchaus nicht geltend machen. Die Grundlehren des Mosaismus waren einer solchen Ansicht entgegen. Diese Ansicht wurde übrigens auch von großen arabischen Philosophen für unvereinbar mit dem Coran befunden, und Algazali (מאזני משפט S. 35) hält Aussprüche der Sufi wie „ich bin die Wahrheit" oder „jener ist ein halber Gott" für gotteslästerlich. —

Ein großer Theil der arabischen Philosophen hatte die moralische Weltanschauung des Talmuds. Auch sie lehrten, daß der Mensch sich zum Himmel erheben könne und diese Welt nur gering anschlagen müsse. Sie nahmen Manches an von den Sufi, aber sie wußten es zu modificiren. Der Ausspruch der Sufi „daß der Mensch bei seinem Leben schon manches erkennen kann, welches die Seele nach ihrem Verlassen des Körpers erreicht" (Meosne Mischpat S. 25), ward in moralischer Hinsicht angenommen, und auf dem Wege der Abstraction zu erreichen gesucht. Der Körper steht im Wege, er muß bezwungen werden. Ein Zustand der Extase wird empfohlen und der Weg dazu psychologisch angedeutet. Genau konnte dieser Zustand nicht beschrieben werden, denn das Unaussprechliche kann nicht durch Worte bezeichnet werden, und wer diesen Zustand nie erfahren hat, der kann sich wie der Blinde von der Farbe, nie einen

---

* Ueber die Sekte der Sufi ist manche gute Belehrung zu holen aus Algazali Meosne Mischpat מאזני משפט (Leipzig 1839). Hammer Purgstall Geschichte der persischen Redekünste S. 340. Tholuk Blüthen der persischen Mystik Berlin 1825. Letztere 2 Schriften beschränken sich nur auf persische Schriftsteller. Es wäre sehr wünschenswerth, daß arabische Documente über diesen Gegenstand bekannt gemacht würden. Folgende Artikel verwandten Inhalts aus D'Herbelot Bibl. orient. gehören hierher: Eschak Allah, Hallaga, Aulia. Wir werden bei einer andern Gelegenheit darauf zurückkommen.

Digitized by Google

Begriff davon machen; für einen solchen sind auch alle Beschreibungen dieses Zustandes unnütz, für denjenigen aber, der diesen Zustand aus eigener Erfahrung kennt, für den sind die Beschreibungen überflüssig. Ein Fingerzeig kann dem Anfänger nützlich sein, und solche Fingerzeige finden sich bei Algazali (a. a. O.) und in Hai ben Jokton, welches Werk die hebräische Literatur sich durch Uebersetzung angeeignet hat und welches oft commentirt wurde.

Hebräische Philosophen haben ebenfalls auf diese ideellen Zustände oft hingedeutet, und sie als moralisches Heilmittel gegen den allzugewaltigen Andrang der Sinnlichkeit empfohlen. Salomo ben Gabirol that dies oft in seinem Buche Mekor Chaim. Wir geben hier einige übersetzte Stellen daraus. Der hebräische Text befindet sich in unsern Ehrensäulen S. 106.

„Das Verhältniß des Körperlichen zum Geistigen — so lauten seine Worte — ist wie das Verhältniß des Körpers zur Luft. Abstrahirt der Mensch seinen Verstand von den körperlichen Dingen, und streift in die höhern Regionen und denkt von diesem Standpunkt aus über das was unten ist nach, so wird ihm die Geringfügigkeit alles Körperlichen im Verhältniß zum Geistigen klar. Es ist dies mit Himmel und Erde zu vergleichen. Stelle dir vor du stehest in der Mitte des höchsten Himmels und siehest auf die Erde hinab, so wird sie dir, obwohl sie doch an und für sich groß ist, nur wie ein kleiner Punkt erscheinen."

„Was du wissen mußt—fährt er daselbst fort—ist, daß das Nachdenken über die einfachen Wesen und das Verweilen bei dem was zu erkennen nützlich ist, der Seele das größte Vergnügen und die größte Ruhe gewährt. Nach dem Maaß ihrer diesfalsigen Erkenntniß, ihres Umherstreifens und Verweilens bei diesen Vorstellungen und Eigenthümlichkeiten und des Erkennens ihrer Merkmale und Wirkungen, ist auch ihre Kraft in der Erkenntniß der göttlichen Herrschaft und der Anhänglichkeit an derselben (דביקות). Bestrebe dich eine vollkommne Erkenntniß der einfachen Wesen zu erreichen, besonders von den Wesen der Seele, denn sie sind die Grundlage aller Dinge. Diese Anhänglichkeit darf nur ideell statt finden (כי דביקות יהיה ברמוז)".

Digitized by Google

„Trenne dich — sagt er ferner — von dem Sinnlichen, dringe tief in das Geistige ein, wende dich zum Spender des Guten. Befolgst du dieses, so wird er auf dich herab sehen und dir Gutes erweisen.“

Dies alles ist psychologisch begründet, und spricht das Höchste aus, welches die Philosophie dem Menschen zur geistigen Beglükkung sagen kann. Eine spätere Zeit, als die Cabbala etwas festeren Fuß unter den Juden faßte, sah diese erwähnten Ideen ausarten. Es wurde viel Außerordentliches hinein gebracht, welches weder im Mosaismus noch in der Philosophie Wurzel hatte. Die meisten Ideen erlagen dem Beiwerk fremdartiger Gegenstände, welche ein geheimnißvolles Dunkel umhüllte. Spätere, nicht allgemein bekannte hagadische Schriften, bildeten die Grundlage dieser ganzen Geistesrichtung, welche überhaupt der Theosophie näher als der Philosophie stand, und daher auch auf den practischen Werth verzichten mußte.

Die Peitanim, besonders die ältern spanischen, haben ihre Gedichte zur Brücke zwischen der practischen Philosophie und dem Volke gemacht, sie haben den philosophischen Anstrich dieser Ideen beseitigt, und bloß das allgemein Nützliche beibehalten. Sie haben diese Ideen popularisirt, und dadurch als moralische Lehrer viel gewirkt.

Die Peitanim haben diese Ideen oft einzeln, oft im Zusammenhange, vorgetragen, denn ihrem innersten Wesen nach hängen sie sämmtlich zusammen. Der Vortrag dieser Ideen war größtentheils ohne alle Beimischung von nationalen und confessionellen Anspielungen, und selbst da, wo sich solche finden, sind sie so allgemein gehalten, daß sie ihren allgemeinen Character durchaus nicht verliren. Der Ton dieser Gedichte ist sehr eindringlich und salbungsvoll. Sie drücken die Sehnsucht nach dem Himmlischen aus, und nach Befreiung von der Sinnlichkeit welche zur Sünde reizt. Die Worte des persischen Dichters: „Sinn für Jenseits ist die Treppe zum Himmelszelt“ können als Refrain dieser Gedichte dienen. Der stylistische Werth der meisten dieser Gedichte ist sehr bedeutend, manche darunter gehören zu den besten der ganzen Literatur. Alle diese Pijutim gehören den spanischen

Digitized by Google

Pizmonim an. Die deutschen waren in dieser Gattung — wie in vielen andern — nicht glücklich.

Die Synagoge hat die meisten dieser erbaulichen Gebete für die heiligen Tage bestimmt, nämlich für die Zeit vor dem Neujahrsfest und die 10 Bußtage (עשרת ימי תשובה), welche zwischen dem Neujahrsfest und dem Versöhnungstag sind, und die besonders — nach verschiedenen Aussprüchen des Talmuds — der Andacht und der Einkehr in sich selbst gewidmet sein sollten. Seit dem geonäischen Zeitalter war der Monat Ellul, in einigen Ländern, der Andacht bestimmt und wurden schon am frühen Morgen viele Gebete in der Synagoge recitirt. Hai Gaon (bei Abudrham S. 56 d) bemerkt, daß man in seiner Wohnstadt nur an den 10 Bußtagen Frühgebete verrichtete. In der Wohnstadt des Isaak ben Giath (a. a. O.) stand man den ganzen Monat Ellul hindurch früh auf, um in der Synagoge die Gebete zu verrichten (vergl. auch oben S. 32 Artikel בקשות). Eine spätere Zeit, welche sich darin gefiel manches längst Begründete durch Deuteleien in der Bibel zu finden, fand auch die Wichtigkeit des Monats Ellul in den Worten des Hohenliedes, אני לדודי ודודי לי „ich gehöre meinem Freunde und mein Freund gehört mir", wo die Anfangsbuchstaben der hebräischen Worte אלול geben. Ueber den moralischen Werth dieser Gedichte hat sich Saadias in seinem Emunoth Wedeoth (Ausgabe Amsterdam S. 29 b) sehr günstig ausgesprochen.

Die Ideen welche diese Gedichte enthalten, waren auch das Lieblingsthema weltlicher Schriftsteller. Es finden sich in ihren Werken gar viele derartige Stellen zerstreut, welche einen ehrenvollen Platz in der Liturgie finden könnten. Viele Gedichte des Moses ben Esra in seinem Buche Tarschisch gehören hierher, so wie manche Gedichte des Alcharisi, in seinem nichts weniger als gottseligen Buche Tachkemoni. Letzterer mochte einige dieser erbaulichen Gedichte als moralisches Gegengewicht für einige allzuweltliche Gedichte seines erwähnten Buches betrachtet haben. Reflexionen dieser Art waren damals allgemein im Schwunge. Das berühmte Buch Bechinat Olam des Jedaja Bidraschi hat diesen Gegenstand zum Inhalt, und streift mehr

an das Philosophische. Es sind diese Ideen in diesem Buche mit unnachahmlicher Schärfe und Präcision ausgesprochen. Auch Kalonymus ben Kalonymus und Immanuel aus Fermo haben in ihren Werken diese Ideen auf sehr geistreiche Weise ausgesprochen.

Es sei nun erlaubt den Inhalt dieser Piutim einzeln zu betrachten.

---

35. Ursprüngliche Reinheit der Seele.

„Seelenkerker eng und schwarz ist diese Welt
Wie zur Heimath fleuch zur Flur hin jener Welt."
(Tholuck a. a. O. S. 61.)

Die Seele — so lehren die Weisen aller Zeiten und das alte Testament ging hier voran — ist eine Tochter des Himmels, welche früher mit Wesen höherer Art in überirdischen Regionen Umgang gepflogen hat, und nachher in den finstern Körper herab sank. Die Seele ist der Spiegel der Gottheit, mit welcher sie in gewisser Beziehung Aehnlichkeit hat; „Gott ist unsichtbar — so heißt es (Berachoth S. 10 a) — sie ist es auch; Gott trägt die Welt, sie trägt den Körper u. s. f." Das Himmlische und Irdische im Menschen geräth oft in Conflict miteinander. Diese zwei Gegensätze bezeichnet der Talmud mit dem Ausdrucke Jezer tob „guter Sinn" (יצר טוב) und Jezer hara „böser Sinn" (יצר הרע). Ersterer ist die unverdorbene Menschennatur in ihrer Reinheit, noch ungetrübt von Leidenschaft, sie thut Gutes weil es gut ist, in ihr spiegelt sich der Himmel. Letzterer bezeichnet die sinnliche Lust, welcher die Befriedigung das Höchste ist; der Himmel ist ihr fern, ihr Blick unverrückt auf die Erde gerichtet. Das Verhältniß beider, so wie die Art ihrer Wirkungen, sind in verschiedenen Stellen des Talmuds psychologisch treu gezeichnet. Das Bild des Kampfes bezeichnet den Conflict beider, und der Bezwinger der Leidenschaft ist der wahre Held.

Die Seele sehnt sich nach Oben, es ist ihre Heimath, denn sie ist nur als Gast im Körper. Dieses Bild, welches schon in der Bibel von dem Menschen überhaupt angedeutet ist, findet

Digitized by Google

sich im Talmud und Midrasch häufig benutzt. So lesen wir (Wajikra rabba Cap. 34) folgendes parabolische Geschichtchen. „Die Schüler des Hillel fragten ihren Lehrer einst, wo er hin gehe? „einem Gast eine Gefälligkeit zu erweisen“ war seine Antwort. Hast du denn jeden Tag Gäste? „Ist denn das arme Seelchen — erwiederte der Lehrer — nicht auch ein Gast des Körpers, heute ist es hier, morgen nicht.“ (Vergl. Akeda Abschnitt 69). Der Körper findet Vergnügen an der Erde, er gehört ihr allein an. Die Seele als himmlisches Princip sollte dominiren, sehr oft aber unterliegt sie der Oberherrschaft des Körpers. Ein unbekannter Dichter drückte dieses mit den Worten aus:

הלא רקם תמונת אלהים בתחתות ונפח בי נשמה
והנה כוננה אברהם לשרה ובזדוני נתתיה לאמה
(עקידה שער ע"ז)

„Er (Gott) hat das göttliche Bild mit dem irdischen verwebt, hauchte mir eine Seele ein. Zur Herrin hat der hohe Vater sie bestimmt, muthwillig machte ich zur Sclavin sie.“

Beide Welten — diese und jene — strecken ihre Arme aus nach dem Menschen, er kann sich nur für eine allein entscheiden. „Beide Welten sind Nebenbuhlerinnen, welche man nicht zugleich lieben kann, jede davon ist eifersüchtig, wenn man der andern zugethan ist.“ Dieses schöne Gleichniß, welches Mohamed zuerst gebraucht haben mochte (Borda übersetzt von Rosenzweig S. 26), machte nachher die Runde bei arabischen und hebräischen Schriftstellern.

Die sämmtlichen hier angedeuteten Ideen trugen die Peitanim sehr oft vor, theils in der Form von Anreden an die Seele eingekleidet, theils in Form der Reflexionen. Ein Theil des Ben Gabirol gehört hierher, so wie auch ein Theil des schönen Gebetes des Moses ben Esra (M. b. E. S. 79 f. f.); die Tochacha des Bechai ben Joseph und einige Gedichte des Jehuda Hallewi gehören zur Gattung der Anrede. Die Zahl der reflectirenden Gedichte ist ebenfalls nicht unbedeutend und dieselben sind allenthalben zerstreut.

Digitized by Google

36. Vergänglichkeit des Lebens.

> „Gestern ist gestorben, Morgen
> ist noch nicht geboren, und Heute
> liegt in Geburtsschmerzen und
> in den letzten Zügen.“
>
> Spruch des Cholit ben Achmet.
> Encyclopädie des Orients S. 689.

Hat der Mensch, aus dem Wesen seiner Seele, ihre hohe Abkunft erkannt, so folgt bald darauf die Einsicht von der Nichtigkeit dieses Lebens. Die Nichtigkeit und Flüchtigkeit des Lebens ist in der Bibel oft ausgesprochen, nicht minder oft machte der Talmud den Menschen darauf aufmerksam. „Die Zeit ist kurz, die Arbeit ist lang.“ Arabische Dichter und Philosophen haben dieses dem Menschen oft in Erzählungen und schönen Gleichnissen vorgeführt, es war ihr Lieblingsthema, worauf sie gern zurück kamen. Einige dieser Aussprüche mögen hier einen Platz finden. „Ich habe — sagt Sadi in seinem Gulistan — diese Worte mit goldenen Buchstaben an dem Gewölbe des gerechten Nuschirwan gesehen. Bruder! die Welt ist für niemanden eine bleibende Besitzung; hänge dein Herz nur an den Schöpfer derselben; verlasse dich nicht auf täuschende Güter, welche die Welt dir anbietet, denn sie hat Tausende von Menschen wie dich mit ihren Gunstbezeugungen überhäuft und dann in das Grab gestürzt. Wenn die Seele im Begriffe steht den Körper zu verlassen, dann liegt wenig daran, ob man sie dem Throne oder dem Staube zurückgiebt.“ (Neueste Beiträge zur Kunde der asiatischen Türkei. Mitgetheilt von Sylvestre de Sacy, deutsch von Ehrmann. Weimar 1809. S. 10. Im Mibchar Peninim שער פרישה מעה"ז sind ebenfalls einige solche Grabschriften mitgetheilt.)

„Was ist das Geringste — fragte man einst einen Weisen — welches Gott erschuf? es ist diese Welt, war seine Antwort, und wer sie für wichtig hält, ist noch geringer als sie.“ (D'Herbelot Bibliotheque orientale Artikel Duna).

„Diese Welt ist nur eine Brücke über welche man geht, wo man sich aber nicht niedersetzt. Sie ist nur eine Herberge, wo der Reisende nur kurze Zeit verweilt, das Ziel der Reise

Digitized by Google

ist Oben. Die Reise dorthin währt lange, man mag sich mit Vorrath dazu versehen. Der Vorrath besteht in guten Werken. Dieses Bild liegt sehr nahe und es wurde daher oft von arabischen und jüdischen Schriftstellern gebraucht.

Der Genuß dieser Welt straft mit Unersättlichkeit, die Befriedigung eines jeden Wunsches ruft einen anderen hervor. „Die Lust zu dieser Welt — sagen arabische und jüdische Weisen — gleicht demjenigen der Salzwasser trinkt, je mehr er trinkt, je stärker wird der Durst“ (Vergl. Zion Jahrgang 2, S. 99, Nr. 12). Während der Mensch von der Befriedigung eines Wunsches zum andern eilt, schleicht unvermerkt das Alter heran, welches den Menschen lebendig auflöst, und mit eisigen Armen faßt der Tod, der unerbittliche, den Menschen und legt ihn ins Grab. Nur edle Thaten sind es, die der Mensch bei seiner Reise nach Jenseits mitnehmen kann, diese allein begleiten ihn, wenn ihn alles verläßt, und verwandeln sich, nach einer geistreichen talmudischen Parabel, in lichte Engel, um ihn vor den Thron der Allmacht zu führen (Tanchumah ויצא פ׳, S. 13 b).

Ein schönes hierher gehöriges Gleichniß des Bechai ben Joseph mag den Beschluß dieses Capitels machen.

„In einer der entfernten Inseln Indiens herrschte die Sitte unter den Bewohnern, sich alljährlich einen König aus der Fremde zu holen, welcher nach Ablauf dieser Zeit das Land nebst seinem Königsthron verlassen mußte, um zu seinen alten Verhältnissen zurückzukehren. Oft wählten die Bewohner einen Thoren, der mit den Verhältnissen des Landes gänzlich unbekannt war. Er baute Palläste, sammelte sich auch bedeutende Reichthümer, nach Ablauf des Jahres aber wurde er entlassen, ohne das Geringste mitnehmen zu dürfen, selbst nicht das, was er aus seiner Heimath mit gebracht hatte. Von allem entblößt, hatte er jetzt Gelegenheit zu bereuen, daß er nur für Andere gesammelt. Einer wurde endlich gewählt, welcher die Verhältnisse genau durchschaute. Dieser sandte das Kostbarste aus dem Lande hinaus, und schwebte dadurch die ganze Zeit seiner Regierung zwischen Freude und Trauer. Die Kürze seines Aufenthaltes machte ihn mißmuthig, denn ein längerer Aufenthalt daselbst hätte ihm Gelegenheit

Digitized by Google

verschafft, noch mehr Reichthümer zu sammeln. Die Aussicht aber, daß er in Zukunft das Gesammelte ruhig werde genießen können, machte ihm jetzt schon Freude. Es ward ihm daher, nach Ablauf des Jahres, vor der Stunde des Abschieds nicht bange, er unterhielt sich mit dem Volke und ward auch sehr ehrenvoll entlassen. Er erreichte hiermit, indem er einem bleibenden Glücke entgegen ging, einen doppelten Zweck." (Chowat hallewawoth, Hauptstück 3 Abschnitt 9). Die Anwendung dieses Gleichnisses ist nicht schwer zu finden.

Andere Gleichnisse dieser Art sind allenthalben zerstreut, worunter das von den 3 Freunden, in dem Buche „der Königssohn und der Nasiräer" (בן המלך והנזיר), sich durch Geist und schönen Vortrag besonders auszeichnet. (Abschnitt 11). Angedeutet ist dieses Gleichniß, ohne allen rhetorischen Schmuck, in Jalkut zu Psalm 85, 14.

Gedichte derartigen Inhalts besitzen wir von Salomo ben Gabirol, Moses ben Esra, Jehuda hallewi, Isaak ben Giath, Abraham ben Esra, Isaak ben Jehuda ben Nathanael, Isaak ben Meschullam, Joseph, Mordechai ben Isaak, Sabathei Elnathan hakohen, Moses ben Chia, Moses Hamon, Israel Negara, Jehuda Chasid und von einigen ungenannten Autoren.

---

37. Künftiges Gericht.

Die Idee des Gerichts kömmt im alten Testamente oft vor, und im Talmud ist auf allen Seiten die Rede davon. Der Dualismus von Körper und Seele, welcher in diesem Leben so räthselhaft erscheint, könnte, wenn er dialectisch aufgefaßt und festgehalten würde, einen Theil dieser Idee zerstören. Obwohl dies immer für den menschlichen Geist ein Räthsel bleibt, dessen Auflösung jenseits seiner Gränzen liegt, versuchte der Talmud die Schwierigkeit dieser Auffaßungsart, annährungsweise wenigstens, durch ein Gleichniß zu lösen.

Digitized by Google

Die Stelle des Talmud welche wir hier im Sinne haben, ist folgende:

„Antoninus — so heißts in Sanhedrin (S. 91 a) — sagte einst seinem Freunde R. Jehuda Hanasi, dem Redacteur der Mischna: Körper und Seele können sich einst von den Strafen des Gerichts befreien. „„Ich bin ganz unschuldig — könnte der Körper sagen; — die Seele belebte mich und sie allein war es auch, welche mich zu so vielen bösen Handlungen verleitete, seitdem sie mich aber verließ, liege ich wie ein Stein da.““ „„Alle Schuld ist nur dem Körper beizumessen — erwiederte die Seele hierauf — seitdem ich seiner entledigt bin, schwebe ich in höheren Regionen umher.““ Darauf antwortete Jehuda hanasi: „„Gott setzt abermals Körper und Seele zusammen und richtet sie dann gemeinschaftlich.““ Er benutzte dabei zur Veranschaulichung das Gleichniß von dem Blinden und Lahmen, welche gemeinschaftlich vom Baume stahlen und dann gegenseitig die Schuld aufeinander schoben.“ (Vergl. Ikarim Hauptstück 4, Abschnitt 34).

Dieser Idee bemächtigten sich die Peitanim und trugen sie in ihren Piutim auf eine geistreiche Weise vor. Wir besitzen Gedichte dieses Inhalts von Salomo ben Gabirol (Ehrensäulen S. 70, Nr. 2), dem sich Isaak hallewi ben Serachia aus Girondi, Salomo ben Joseph, Moses ben Joseph, Abbas und einige Ungenannte angeschlossen haben.

Die Karäer zeigen sich in dieser Gattung, wie überall, als treue Schüler der spanischen Peitanim. Sie haben für diese Gattung viele rein hebräische Gedichte geschrieben, wovon manche sehr salbungsvoll sind. Einige erkennt man leicht als Nachbildungen von bekannten spanischen Piutim.

Die Gedichte dieses Inhalts, welche wir von Jehuda Maruli, Sabbathei ben Elas, Caleb ben Elia, R. Aron, Abraham ben Jehuda und Jehuda Tischbi besitzen, sind mit Achtung zu nennen. Ihre Gedichte sind sämmtlich in der Form von Anreden an die Seele abgefaßt.

Zur Gattung der reflectirenden Ermahnungen gehören verschiedene Gedichte von R. Aron, Jehuda ben Schemarja, David und Caleb.

Digitized by Google

38. Sündenbekenntniß. Widui.

Das Sündenbekenntniß abzulegen ist von der Bibel bereits vorgeschrieben. Es mußte jedem Opfer, welches im Tempel zu Jerusalem dargebracht wurde, vorhergehen. Am Versöhnungstage mußte der Hohepriester ein dreifaches Sündenbekenntniß ablegen, für sich, für seine priesterlichen Collegen und für die ganze israelitische Gesammtheit. Für diesen Tag ist das Sündenbekenntniß vom Talmud auch für spätere Zeiten bestimmt worden, welcher Gebrauch bis auf den heutigen Tag in Kraft blieb.

Schon am Tage vor dem Versöhnungstag (ערב יום כפורים) mußte man, nach talmudischer Satzung, ein Sündenbekenntniß ablegen (Joma S. 87). Im jerusalemischen Talmud (Joma Absch. 8) findet sich eine Formel dieses Sündenbekenntnisses, welche kurz und sehr einfach ist.

Im Talmud (Joma a. a. O). finden sich Anfangsworte verschiedener Gebete, die hierher gehören, und wovon sich einige erhalten haben z. B. das אתה יודע רזי עולם, andere aber, z. B. das von Samuel verfaßte ממעקי הלב, verloren gegangen sind. Diese Sündenbekenntnisse wurden in späterer Zeit, vielleicht von einzelnen Geonim, in alphabetischer Ordnung aufgestellt. Manches dürfte wohl erst viel später hinzugefügt worden sein. Im Talmud ist bloß das אבל אנחנו חטאנו erwähnt, wo nicht zu entscheiden ist, ob nur diese und einige ähnliche Worte darunter verstanden sind, oder ob dies auch das Gebet in sich begreift, welches wir besitzen und das mit den erwähnten 3 Worten endigt; das erstere ist jedoch wahrscheinlicher. Die spätere alphabetische Abfassung des Sündenbekenntnisses ist, trotz dem Widerspruche des Verfassers von Ittur (vergl. Orchoth Chajim S. 106), dennoch in allen Ritualien, mit sehr wenig Abweichungen, aufgenommen worden.

Die Peitanim haben ebenfalls solche Stücke verfaßt, die mit allerlei hierhergehörigen Reflexionen verwebt sind. Und so schließen sich diese Sündenbekenntnisse, ihrem innern Wesen nach, an die Ermahnungen an. Saadias mochte vielleicht der erste gewesen sein, welcher ein solches Sündenbekenntniß verfertigte, dem sich ben Gabirol angeschlossen hat, denn ein Theil seines

Digitized by Google

Cheter Malchuth gehört hierher. Schem Tob Arbutiel und Isaak ben Israel sind hier zu nennen. Ihre Gedichte, die sich im portugiesischen Ritual befinden, zeichnen sich durch Geist und Salbung sehr vortheilhaft aus. Auch von einigen Ungenannten besitzen wir einige Gedichte dieser Art.

Viele Gebete, deren Inhalt Bitte um Vergebung der Sünden ist, stehen mit den Sündenbekenntnissen in innerer Verbindung. Sie sind gewöhnlich sehr allgemein gehalten und fußen auf biblischen Ideen. Ihre Zahl ist nicht bedeutend.

Der Werth der Reue ist in der Bibel häufig ausgesprochen. Es ist dem Menschen oft der Gedanke vorgeführt, daß er nur einen Schritt zu thun brauche, und die himmlische Gnade ihm dann entgegen komme. Die Worte des Propheten (Malach. 3, 2) „kehrt zu mir und ich kehre zu euch zurück“ (שובו אלי ואשובה אליכם) sprechen dies klar aus und lassen für die Ansicht von Prädestination durchaus keinen Raum. Verschiedene Stellen in den Midraschim wiederholen die biblische Ansicht. So heißt es im Midrasch Rabba Hohenlied (8, 12) „Gott sagte zu Israel: meine Kinder! öffnet mir nur ein kleines Pförtchen zur Reue, so groß wie ein Nadelöhr, und ich will euch eine Pforte eröffnen, daß Wagen durchziehen können.“ In diesem Sinne findet sich bei Algazali (Meosne Mischpat S. 36) eine ähnliche Stelle. Ein Weiser sagte — heißt es daselbst — „jede Nacht läßt sich eine himmlische Stimme zu den Völkern vernehmen: wenn jemand mich anruft, so will ich ihm antworten, sucht jemand Barmherzigkeit, so will ich mich seiner erbarmen; ist die Lust der Menschen groß zu mir, so ist meine Lust zu ihnen noch viel größer. Hat sich jemand mir eine Spanne breit genähert, so nähere ich mich ihm eine Elle breit; wer langsam zu mir kömmt, dem komme ich schnell entgegen.“ In diesem Sinne sagt auch Jehuda hallewi in einem seiner Gedichte

אם לקראתך יצאתי · לקראתי מצאתיך ·

„wenn ich dir entgegen eilte, fand ich dich auch mir entgegen kommend.“

Das Gesagte ist der Inhalt mehrerer Gedichte, worunter eines von Baruch ben Samuel besonders zu nennen ist,

Digitized by Google

welches eine Zusammenstellung der Erzählungen von reuigen Personen aus der Bibel und dem Talmud enthält. Das Gedicht findet sich im Cod. heb. Bib. Hamb. Nr. 15.

Auch das caräische Ritual ist reich an Sündenbekenntnissen, und es besitzt solche von Aron ben Joseph, Abraham ben Jehuda, Elias Beschizi, Jehuda ben Schemarja, Joseph ben Sabathei, David und Caleb.

---

39. B. Hymne.

Wirft der Mensch einen betrachtenden Blick auf die Wunder der Schöpfung, so wird er hingerissen zur Bewunderung des Unerforschlichen, dessen Wille diese hervorgerufen hat — er stammelt eine Hymne. Die Hymne ist so alt, wie die Menschheit; die erste Regung des Staunens war auch die erste Hymne. Je weiter der menschliche Geist in der Cultur vorrückte, je mehr sein Blick in die innere Werkstätte der Natur drang, je mehr ward er ergriffen und je heißer ward sein Streben diese Empfindungen in Worte einzukleiden, obwohl ihm dann noch verborgen blieb, daß alle Worte nicht des Schöpfers Lob erschöpfen können.

Die Psalmen — deren Inhalt Eigenthum der gebildeten Menschheit geworden ist — sprechen dieses oft aus. „Schweigen ist dir Lob" ruft der Sänger derselben (65, 2) in tiefer Begeisterung aus. Der Talmud hat den Sinn dieser Stelle durch verschiedene Gleichnisse dem gemeinen Menschenverstand veranschaulicht. Der Mensch soll nicht glauben, daß seine Worte hinreichend wären das Lob Gottes zu erschöpfen, oder daß er mit seinen Worten das Wesen Gottes ausdrücken könne; kein Wort kann das Unaussprechliche fassen, kein Lob kann Gottes Weisheit ergründen. Das Beginnen des Menschen, Gottes Lob erschöpfen zu wollen, gleicht, nach dem Talmud (Berachoth 33 b), dem eines Mannes, der einen König seines Reichthums halber preist, indem er angiebt dieser König besäße hunderttausend Silberstücke, während derselbe hunderttausend Goldstücke besitzt. Das vermeintliche Lob, welches man diesem Könige spendete, giebt

Digitized by Google

demnach keinen wahren Begriff von seinem wirklichen Reichthum, und das unwürdige Lob kann nur durch die Unwissenheit des Preisenden entschuldigt werden. Dieses und ähnliche Gleichnisse sprechen für den gemeinen Verstand, dem die Abstraction fremd ist und der sich nicht zu den Höhen der philosophischen Dialectik erheben kann, die Idee der Erhabenheit Gottes über alle menschliche Begriffe klar aus; es läßt sich von ihnen der talmudische Ausspruch anwenden „ein großer Gegenstand lehnt sich oft an einen kleinen." דבר גדול נתלה בדבר קטן.

Andere Aussprüche dieser Art, mehr entscheidend als vergleichend, finden sich ebenfalls im Talmud z. B. der etwas seltsam klingende Satz „wer Gottes Lob allzuviel erzählt, wird der Welt entrissen "(Megilla S. 18 a), d. h. wer die Meinung hegt, das Wesen Gottes in Worten ausdrücken zu können, der muß nothwendig in der Vorstellung befangen sein, als hätte er hiermit Gott genug gethan, welches zur Selbstvergötterung würde. (Vergl. More Nebuchim 2 Th. Abschnitt 59).

Arabische Philosophen haben dasselbe auf geistreiche Weise ausgesprochen. Die Hymnendichter aller Zeiten haben diesen Gedanken, die Unmöglichkeit das Lob Gottes mit Worten zu bezeichnen, an die Spitze ihrer Gedichte gestellt, gleichsam als Entschuldigung für sich selbst und als Warnung für den Leser. Auch die hebräischen Peitanim haben dies allenthalben gethan; aber hingerissen von dem unwiderstehlichen Drange, entströmten ihrem Inneren Worte des Dankes in reicher Fülle, und Tausende von Andächtigen haben in ihren Gesängen den Ausdruck für ihre eignen Empfindungen gefunden und freudig aus der fremden Quelle geschöpft, wozu sie selbst nur die Thränen der Andacht hinzufügen konnten.

Im gewöhnlichen Gebetbuch (Sidur סדור) finden sich verschiedene Gebete, die zur Gattung der Hymne gehören z. B. das המאיר לארץ, welches nach Rappoport (Kalir Anmerkung 20 zu Ende) die Essäer zu Verfassern hat, die mit den im Talmud öfters vorkommenden Wethikim (ותיקים) identisch sein sollen; eine Meinung, welche sich weder begründen noch wider-

Digitized by Google

legen läßt. Das bei uns übliche על הכל יתקדש ist bereits im Tractat Sofrim (Absch. 14 § 4) erwähnt. Hierher gehört auch das sogenannte Kadisch der Rabinen (קדיש דרבנן), welches a. a. O. (Abschnitt 19 § 12) ebenfalls erwähnt ist. Diese Formel, welche im deutschen Ritual nur bei bestimmten Gelegenheiten gebraucht wird, ist im portugiesischen die gewöhnliche. (Vergl. auch S. 34). Sie enthält auch einige nationale Momente, z. B. Gebet um Befreiung. Alle diese Gebete sind sehr einfach und rühren zum Theil aus der talmudischen Zeit her. Das schöne Gebet Nischmath נשמת (vergl. S. 34) ist zwar unbekannten Zeitalters, rührt aber ohne Zweifel aus der geonäischen Periode her. Es gehört zu den schönsten Gebeten, sowohl seines eindringlichen Inhalts, als seiner schmucklosen und reinen Sprache wegen.

Diesen Gebeten schließen sich die eigentlichen Piutim gleichen Inhalts an; die Zahl derselben ist groß und ihr innerer Werth sehr verschieden. Die meisten Gedichte dieser Art und die besten rühren von spanischen Peitanim her.

Diese Gedichte — welche Schebach שבח heißen — sind zuweilen ganz allgemeinen, zuweilen aber speciellen Inhalts. Im letzten Fall streifen sie entweder in das Gebiet der Philosophie hinüber, oder in das der Naturwissenschaften, und erhalten dadurch einen didactischen Anstrich.

a. Philosophische Hymnen.

Diese Gattung der Hymne huldigt der Gottheit im Namen und mit der Ausdrucksweise der Philosophie. Sie spricht dasjenige aus, was der Mensch von Gott erkannt hat z. B. seine Existenz, seine Einheit, Allweisheit, Allmacht u. s. f. nach der Analyse, welche die Philosophie von diesen Gegenständen gegeben hat. Der Inhalt dessen was die Philosophie aussprach, war dem gesunden Verstande längst bekannt; sie lieh diesen Gedanken ihre Form und sprach sie bestimmt aus. Der gesunde Verstand erkannte Mehres ohne Zergliederung der Begriffe, theilweise wurde ihm Manches frühzeitig durch Offenbarung zugeführt z. B. die Existenz Gottes, welche Idee die

Digitized by Google

Trägerinn der Menschheit ist. Andere Begriffe sind ebenfalls in der Bibel ohne Analyse ausgesprochen z. B. die Einheit Gottes. Das „Gott ist einzig und sein Name ist einzig“ (ה' אחד ושמו אחד) ist die Grundlage der Philosophie und ging ihr lange voran. Die Bibel hat dieses als Factum ausgesprochen, die Philosophie hat die innere unbeweisbare Nothwendigkeit dieses Begriffes aufgefaßt, und außerdem noch zergliedert und näher bestimmt, indem sie Gottes Einheit mit andern Einheiten verglichen hat, und dadurch zu dem negativen Resultat für diesen Begriff sowohl, als für viele andere gelangt ist, daß man an Gott nur sehen kann was er nicht ist, nicht aber was er eigentlich ist.

Die spanischen Peitanim haben diese Analyse des Begriffes auch in ihre Hymnen übertragen. Daß sie, wie die jüdischen Philosophen, auf Gottes Einheit stark den Accent legten, ist aus begreiflichen Gründen leicht einzusehen. Ihre Gedichte sind genau genommen als versificirte Philosophie zu betrachten, das Geistreiche des Vortrags benimmt der Dialectik ihre Trockenheit.

Die merkwürdigsten Stücke dieser Art sind von Ben Gabirol, sein Cheter Malchuth gehört zum Theil hieher. Kleine Gedichte von Moses ben Esra, Jehuda Hallewi, Abraham ben Esra u. a. m. giebt es viele und einige darunter sind sehr werthvoll.

Das Schir hajichud שיר היחוד, welches gewöhnlich dem R. Jehuda hachasid zugeschrieben wird, muß hier besonders genannt werden. Von spätern Peitanim sind Joab ben Jechiel und Moses Cohen (Moses ben Esra S. 108 Nro. 10) zu nennen. Ben Gabirol's Gedicht bleibt die Grundlage für alle Productionen dieser Art. Manche Peitanim haben sich in ihrer rhetorischen Ueberfülle hinreißen lassen, einige Worte nicht in dem Sinn der Schulphilosophie zu gebrauchen, und luden sich dadurch den Tadel der strengen Philosophen auf.

Aus dem geonäischen Zeitalter sind uns keine piutimartige Hymnen bekannt. Saadias hat eine oder mehrere solcher geschrieben, die in verschiedenen Handschriften bei De Rossi sich befinden. (Vergl. Moses ben Esra S. 109 zu Ende).

Digitized by Google

b. Naturhistorische Hymnen.

Die Hymnen mit naturhistorischen Details, denen verschiedene Psalmen als Muster dienen, die sich aber nur an das Allgemeine hielten, sind ihrer Natur nach mehr populair, indem sie sich mit Beschreibung concreter Gegenstände befaßten, welche theils mehr bekannt, theils auch leichter zu fassen sind. Was die Naturwissenschaft damals besaß, sprechen diese Hymnen aus. Die Wunder des Weltgebäudes sowohl, als die des menschlichen Körpers in anatomischer und philosophischer Hinsicht, bilden den Inhalt derselben.

Die Namen der berühmtesten Peitanim glänzen an der Spitze dieser Art von Gedichten. Manche derselben sind allgemein gehalten und geistreich abgefaßt, manche jedoch sind nur versificirte Naturgeschichte und ihre Verfasser verstanden nicht immer das rechte Maaß zu halten. Auch in dieser Gattung ist Salomo ben Gabirol zuerst zu nennen; ein Theil seines Cheter Malchuth gehört hieher (Ehrensäule S. 58 — 65).

Von Isaak ben Giath besitzen wir im Machsor von Tripolis einen Cyclus von naturhistorischen Gedichten in Form der Hymne, die aber mehr des Verfassers Kenntniß der Astronomie und Anatomie, als seinen guten Geschmack beurkunden. Verschiedene andere Gedichte von Jehuda hallewi und Isaak ben Serachja schlossen sich diesem an.

Beide Arten dieser Gedichte sind zuweilen in einem einzigen verschmolzen, wo der philosophische Theil als Einleitung dient, und die naturhistorischen Details sodann folgen.

Die deutsch-französischen Peitanim, denen, wie bereits bemerkt wurde, die Philosophie fremd und die Lehre vom Dasein Gottes ein Glaubensartikel war, dessen philosophische Demonstration sie aus dem Bereiche ihrer Untersuchung ausschlossen, haben in ihren Hymnen, welche besser Litaneyen zu nennen sind, gewöhnlich in alphabetischer Ordnung, ohne verbindende Reflexion, die verschiedenartigsten Dinge und alles was in der Bibel und Talmud über das allgemeine Verhältniß Gottes zum Menschen sich findet, zusammengestellt.

Digitized by Google

Dasselbe ist auch bei ihren naturhistorischen Hymnen der Fall. Auch hier hielten sie sich an biblische Aussprüche im Allgemeinen, da die Darstellung specieller Naturbetrachtungen ihnen nicht geläufig war.

---

40. Ofan אופן und Keduschah קדושה.

Manche dieser Gedichte enthalten nach der Bibel (Jesaja 6. Ezechiel 1.) Details über die himmlischen Heerschaaren, über ihre Rangordung und über ihr Verhältniß zu Gott. Ansichten über diesen Gegenstand enthalten die späteren biblischen Bücher, woran sich Werke aus der talmudischen Zeit angeschlossen haben, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, derartige biblische Texte zu exponiren und die himmlische Hierarchie so genau als möglich zu beschreiben, was zuweilen ins Ueberschwengliche hinausging.

Der Name Ofan und Keduschah rührt, wie oben (S. 85) bemerkt wurde, von dem Orte der Einschaltung her. Das Gebet והאופנים וחיות הקדש selbst wird schon im jerusalemischen Talmud (Berachoth Abschnitt 5) erwähnt.

In der Bibel ist oft im Allgemeinen die Rede von Engeln. Im Talmud ist die Engellehre sehr ausgebildet. Die alexandrinische Philosophie, sich ebenfalls an biblische Stellen lehnend, war von wesentlichem Einfluß auf die Anglologie des Talmud's. Bei genauer Betrachtung der talmudischen, auf diesen Gegenstand bezüglichen Stellen, ergiebt sich, daß nach der Ansicht des Talmud's 2 Hauptgattungen derselben zu unterscheiden sind. Es werden zuweilen im Allgemeinen die wirkenden Kräfte der Natur unter dem Ausdruck „Engel" verstanden, die das Universum und Theile desselben beherrschen und die spätern Productionen hervorbringen. Wenn daher im Talmud von „den Engeln einer Sache" מלאך הממונה על וגו' die Rede ist, so ist das innere Lebensprinzip einer Sache darunter zu verstehn. So lange man sich mit den Naturwissenschaften nicht unmittelbar befaßte und daher die Ursachen vieler Erscheinungen nicht anzugeben wußte, glaubte man Manches durch das Eingreifen höherer Wesen erklären zu können. Daß dadurch nichts erklärt wird, hat eine spätere Zeit, welche mit der Natur sich mehr in

Digitized by Google

unmittelbare Berührung setzte, wohl eingesehen. Aber streng genommen, hat die Erklärungsweise der frühern Zeit nicht mehr und nicht weniger Werth als andere aus der spätern, wo ein Wort, eine Redensart, an die Spitze einer Reihe von Erscheinungen gestellt wurde, woraus die Erklärung derselben fließen sollte. Das Räthselhafte des Lebens wird nicht mehr und nicht minder erklärt, wenn man von einem Engel des Lebens spricht, als wenn von einer „vis vitalis“ die Rede ist. Im Talmud kommen Engelnamen für gewisse Naturgegenstände vor, wo freilich die Namen selbst sehr wenig zur Sache thun.

Im Talmud werden auch verschiedene Wesen höhrer Art namentlich angeführt, deren Functionen allgemeiner Natur sind; oft sind diese Beziehungen sehr dunkel. Dieser Engel Namen sind theils hebräischen Ursprungs und der Etymologie nach nur Adjective mit dem Worte El אל, (Gott) z. B. Michael מיכאל (wer ist wie Gott) und a. m. (vergl. Nachmanides zu B. M. 1, 33, 23); theils griechischen Ursprungs z. B. Metatron מטטרון (Vergl. Kerem Chemed Th. 4 S. 197), und drückend ebenfalls etwas Allgemeines aus. Metatron heißt: der dem Throne Gottes nahe stehende.

Von manchen ist auch die Etymologie unbekannt z. B. Sandalfon (סנדלפון). Es ist im Talmud auch die Rede von einem Engel der Gebete מלאך שהוא ממונה על התפלה (vergl. Jalkut zu Psalm. § 840). Diese Idee fand sich bereits bei den Alexandrinern (Gfrörers Geschichte des Urchristenthums Th. 2 S. 376). „Dem Schöpfer die Krone aufsetzen“ ist der allgemein metaphorische Ausdruck für Gebete zum Preis Gottes. Von Sandalfon heißt es (Chagiga 13 b.) vorzugsweise, „er setze seinem Schöpfer Kronen auf“ (קושר כתרים לקונו).

Die Rangordnung der Engel ist ebenfalls an Bibelstellen gelehnt, denn der Mensch pflegt irdische Zustände auch in den Himmel zu versetzen. Die Beschreibung solcher irdischen Zustände ist unter andern in dem Buche Pirke Hechaloth (פרקי היכלות) zu finden (vergl. darüber Zunz Vorträge S. 167), welches aber keine philosophische Grundlage hat, und nur Details über die himmlische Hierarchie enthält, daher auch dem Buche Je-

Digitized by Google

zirah sehr nachsteht, welches, wenn auch für uns unverständlich, dennoch das Bestreben des Verfassers beurkundet, gewisse Principien festzuhalten und so manche Lehren daraus herzuleiten.

Aeltere Peitanim haben zuweilen einen sehr mäßigen Gebrauch von diesen Werken gemacht, und dieses ist in ihren, unter dem Namen Ofan und Keduschah bekannten Gedichten enthalten, welche ihrem Inhalte nach zur Gattung der Hymne gezählt werden müssen.

Der Inhalt aller dieser Gedichte läßt sich auf folgende 2 Ideen reduciren; nämlich, daß auch die Engel, deren Erkenntvermögen höher ist als das der Menschen, sich nur mit Bangen dem Throne der Herrlichkeit (כסא הכבוד) nahen, um die Allmacht dessen zu preisen, dessen Wesen auch ihnen unbegreiflich ist; eine Ansicht welche in der Bibel oft ausgesprochen ist. Die zweite Idee, welche diese Gedichte aussprechen, ist die: daß die Israeliten in ihrer geistigen Bedeutung manchen Vorzug vor den Engeln haben (Vergl. Akeda Cap. 65). Diese Idee, welche allgemein menschlich aufgefaßt werden muß, ist ein Sporn für die geistige Thätigkeit des Menschen, ohne ihn zum Hochmuth zu verleiten. Saadias hat ebenfalls unumwunden die Meinung ausgesprochen, daß der Mensch höher stehe als die Engel (Eben Esra z. B. M. 1, 1.). Allem Anscheine nach war diese Idee im Talmud auch allgemein ausgesprochen, wurde aber unvermerkt auf confessionellen Boden übertragen und der Ausspruch galt dann von Israeliten allein.

Diese Idee des Vorzugs des Menschen vor den Engeln, steht mit manchen Stellen des Talmuds in Verbindung, wo von der Perfectibilität der menschlichen Natur die Rede ist, und der größte Werth darauf gelegt wird. Besonders hervorgehoben wird der Kampf den der Mensch mit seiner sinnlichen Natur führen muß, um das Gute zu thun, welches bei den Engeln, deren Natur anders organisirt ist, nicht der Fall ist. In diesem Sinn sind auch verschiedene Aussprüche des Talmuds zu nehmen; z. B. „daß die Frommen den Vorzug vor den Engeln haben" (Jalkut Joel § 524); „daß die Seele eines Frommen die ganze Welt aufwiegt" (Sanhedrin S. 103). u. a. m. Alle diese

Digitized by Google

Aussprüche sind mit der Idee von Prädestination, nach welcher Ansicht Gott einige zur Verdammniß, andere aber zur Seligkeit erwählt, durchaus nicht vereinbar.

Manche dieser Gedichte sind dunkel; indem die Verfasser sich in Geheimnisse vertieften, welche nicht jedem zugänglich sind; zuweilen verbreiten sie auch manche Ideen, die der Cabbala eigen sind, welche aber in früherer Zeit mehr mit der Philosophie in Zusammenhang standen, als dies später der Fall war. Das Buch Jezirah scheint von älteren Autoren zuweilen benutzt worden zu sein, es finden sich Anklänge aus diesem Buche in ihren Gedichten, abwohl nicht anzugeben ist, in welchem Sinne sie dasselbe auffaßten, da der älteste Commentar — der des Saadias — obwohl er noch in einer Uebersetzung existirt, für uns so gut als verloren ist. Bei Abraham ben Esra sind die Geheimnisse, die er in die Schrift und in talmudische Stellen hineinträgt, mehr philosophisch-astrologischer Natur. Einige Jahrzehne später wurden alle Geheimnisse nur auf aristotelische Principien basirt, so z. B. bei Maimonides und David Kimchi. (Vergl. seine Erklärung zu Ezech. 1 welche in der Bomberg. Bibel abgedruckt ist). Bei Nachmanides hat die Cabbala selbst einen sehr philosophischen Anstrich. (Vergl. z. B. dessen Commentar zu B. M. 1, 24, 1). Zu dieser Zeit wurden einige philosophische Begriffe in cabbalistische Ausdrücke gehüllt, wodurch sie eine ganz andere Gestalt erhielten. In älteren Werken finden sich jedoch wenig Spuren von diesen Dingen.

Die Zahl dieser Gedichte, welche Gleichnisse aller Art enthalten, ist nicht unbedeutend, und es finden sich solche sowohl im spanischen als im deutsch-französischen Ritual, worin sich auch derselbe Unterschied offenbart wie bei den eigentlichen Hymnen. Der sprachliche Werth dieser Gedichte ist bei den spanischen Peitanim zuweilen sehr bedeutend, und der Bau derselben gewöhnlich sehr kunstvoll. Einige deutsche Peitanim suchten sich diese Formen anzueignen. Der Inhalt ist bei den spanischen Peitanim größtentheils philosophisch. In manchen dieser Gedichte kommen auch Engelnamen vor, die nicht in der Bibel, sondern nur im Talmud und späteren Werken erwähnt sind.

Digitized by Google

Im deutschen Ritual finden sich diese Gedichte, sowohl für verschiedene Sabbathe, als für die Festtage, welche letztere größtentheils von Kalir herrühren und gewöhnlich ganz ungenießbar sind. Kalir mag auch vielleicht der erste gewesen sein, welcher Engelnamen einführte, worin ihm die deutschen Peitanim folgten, wovon aber die spanischen weit seltener Gebrauch machten.

In spanischen Ritualien finden sich solche Gedichte von Salomo ben Gabirol, Moses ben Esra, Isaak ben Giath, Jehuda hallewi, u. a. m.

Es existiren außerdem noch cabbalistische Hymnen, welche mit den Ansichten, die im Buche Sohar vorgetragen sind, in einem engen Zusammenhang stehen. Es gehören hierher verschiedene Gedichte von Joseph Eben Wokar, David ben Simra, Isaak Luria, Moses Sakuta u. a. m. Manche Gedichte dieser Classe sind untergeschoben; so tragen einige derselben den Namen des R. Nechunja ben hakanah an der Stirne, einige sind sogar dem Propheten Elias zugeschrieben. Der stylistische Werth dieser Gedichte ist sehr unbedeutend.

Der größte Theil aller Gedichte, welche den Namen Kadisch Barchu führen (vergl. S. 34), gehört ebenfalls zur Gattung der Hymne, eben so ein Theil der Gedichte, welche den Namen Bakascha בקשה führen. Sie sind rein menschlich und sprechen das Verhältniß des Menschen zu Gott aus. Wir besitzen solche Stücke von Salomo ben Gabirol, Moses ben Esra, Bechai ben Joseph, Abraham ben Esra und Jehuda hallewi. Alle diese Stücke rühren von spanischen Peitanim her und sind in sprachlicher Hinsicht bedeutend.

Die Karäer besitzen in der Gattung der Hymne schätzbare Stücke von Jehuda Marli, Abraham ben Jehuda und R. Ahron.

Digitized by Google

Drittes Hauptstück.

Der Musivstyl.

41. Ursprung des Musivstyls.

Wir halten es für angemessen, bevor wir diesen Gegenstand erörtern, einige Worte über das äußere Verhältniß der Bibel zum Talmud voran zuschicken.

Die Bibel — das Buch woran drei Religionsparteien die Fackel ihrer religiösen Erkenntniß anzündeten — läßt eine zweifache Betrachtungsweise zu, eine innere und eine äußere, d. h. die Betrachtung wendet sich entweder dem zu was sie enthält, oder wie sie es ausspricht. Die erste Art ist der Boden, woraus der Baum der Tradition entsproßt, mit seinem reichen Gezweige von Gesetzauslegungen und dogmatischen Bestimmungen. Diese liegt uns jetzt ferne. Die zweite Art allein nimmt hier unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Bibel als Sammlung von Geschichten und Situationen, in wohllautende und anmuthige Formen gekleidet, verschafft dem fleißigen Leser derselben reichen Vorrath von Gedanken und Bildern, welche mit Nutzen bei passenden Gelegenheiten anzuwenden sind. Etwas hat die Bibel vor andern Büchern dieser Art voraus, nämlich daß die handelnden Personen von einem göttlichen Nimbus umstrahlt, und die Empfindungen darin als von dem höchsten Wesen eingegeben betrachtet sind. Dieses war Ursache, daß die Bibel die stäte Begleiterinn der Glaubensgenossen in jedem Lebensalter ward. Sie wurde dem Knaben in die Hände gegeben und er ergötzte

Digitized by Google

sich an die darin enthaltenen Geschichten. Er lebte sich hinein in die alttestamentliche Welt, und kannte alle darin handelnden Personen gleichsam von Angesicht zu Angesicht. Im gereiften Alter nahm sie der Mann zur Hand, er fand den Lauf der Welt darin abgespiegelt; die handelnden Personen waren nicht mehr Individuen, sie erhoben sich zu allgemeinen Characteren. Er fand darin den Kreis gezeichnet, in dem der Mensch sich vor Jahrtausenden bewegte, und in dem er, so lange die Bedingungen seines jetzigen Daseins sich nicht ändern werden, sich auch später bewegen wird. Er lernt daraus, „daß nichts Neues ist unter der Sonne", und wendet den Ausspruch des Talmuds „was den Vätern widerfuhr, widerfuhr den Nachkommen" מה שאירע לאבות אירע לבנים, in seiner größten Allgemeinheit an. Der, welcher Geheimnisse sucht, geht zur Bibel, um entweder verschiedene über den Gesichtskreis der Menge erhabenen Ansichten darin zu finden, oder die Bestädigung für solche, die er schon inne hat, zu erlangen. Für diesen sind die darin handelnden Personen, weder Individuen noch Characteren, sondern Chiffer womit überschwängliche Wahrheiten ausgedrückt sind. Die Darschanim (Prediger, Volkslehrer) gehen endlich zu diesem Buche, um die Moral welche sie dem Volke lehren daran zu lehnen, dadurch zu sanctioniren, und die Erzählungen moralisch fruchtbar zu machen.

Der Unterricht der Bibel in der Ursprache begann frühzeitig, und die Methode, nach welcher unterrichtet wurde, war eine sehr einfache. Grammatik gab es damals noch nicht; man lernte den Text und entwickelte dabei was man von Grammatik wußte. Das Kind wußte im vierzehnten Jahr beinahe die ganze Bibel auswendig, und lernte dadurch den ganzen hebräischen Wortschatz kennen, und auch der Gebrauch desselben war dadurch sehr erleichtert. Durch diese Methode fand ein wechselseitiges Verhältniß zwischen dem eigentlichen sprachlichen Unterricht und der Kanzel statt; der Darschon spielte auf Bibelstellen an, weil sie bekannt waren, und man bestrebte sich Kentniß der Bibel zu erwerben, um den Darschon zn verstehen. Dieses Bestreben, von der Bibel so oft als möglich Gebrauch zu machen, äußerte sich auf mannigfaltige Weise, und überall war die Ursache,

Digitized by Google

den Zuhörer zur Urquelle aller Tradition — zur Bibel selbst — zurück zuführen.

Nicht nur liebten die Talmudisten traditionelle Gesetzerklärungen an Aussprüche der Bibel zu lehnen, wenn auch die Stelle selbst mit der fraglichen Sache grade nicht in der engsten Verbindung stand, wobei sie den Ausdruck gebrauchten „die Bibelstelle ist ein bloßer Anlehnungspunkt“ (Jebamoth 21) (קרא אסמכתא בעלמא), sondern sie liebten sogar ganze Phrasen aus der Bibel anzuwenden, wo es sodann heißt, „er hat einen Bibelausdruck gewählt“ (לשנא דקרא קא נקיט). Auch ist ihre Vorliebe nicht zu verkennen, allenthalben Anspielungen auf biblische Bilder zu machen.

Sie liebten ferner in einen Bibelvers, welcher etwas Allgemeines enthält, etwas specielles hinein zutragen; z. B. (Brachoth 18 a) „wer einem Leichenzug begegnet und sich demselben nicht anschließt, von dem heißt es: wer des Armen spottet lästert seinen Schöpfer“ Sprüchwörter 13, 15.)

Manchmal ward eine Bibelstelle sehr passend bei einer Gelegenheit angewandt und einem höhern Wesen in den Mund gelegt; so heißt es z. B. Sanhedrin 104 b. „Die Weisen wollten auch einen Andern (König Salomo) in die Zahl derjenigen aufnehmen, welche des ewigen Lebens verlustig sind, da ließ eine Tochterstimme (בת קול) die Worte vernehmen, (Hiob 34, 33): wird er dein Rath einholen, ob du es vermochtest, ob du es wünschst.“

Sie liebten überhaupt alle Ergebnisse, Beziehungen und Erfahrungen mit der Bibel in Zusammenhang zu bringen, selbst wenn dieses nur durch Herausreisen der Stelle aus ihrem innern Zusammenhang geschehen konnte. Selbst für Sprichwörter, welche im Munde des Volkes lebten, bestrebten sie sich entsprechende Bibelstellen zu finden, nicht etwa um solche zu begründen, denn diese sind ja durch ihre innere Wahrheit begründet, sondern um den Nutzen der Bibel anschaulich zu machen, um dazuthun, daß in derselben manches enthalten ist, welches man nicht gleich beim ersten Anblick sieht. Und so sind die im Talmud öfter widerkehrenden Phrasen, „wo steht dies

in der Bibel?" (מאי קרא) oder „dies ist ja ein Bibelvers „(הא קרא הוא), oder „dieser wandte folgende Bibelstelle darauf an" (קרא עליו המקרא הזה), zu erklären. So wird, z. B. einmal im Talmud erzählt: (Sabbath 10 a.) es wurde die Frage aufgeworfen, wie lange sind die Richter verbunden bei Gericht zu sitzen? R. Scheschet antwortete: bis zur Mittagsstunde. Darauf fragte R. Choma: wo ist dies in der Bibel angedeutet? darauf erfolgte die Antwort, es heißt: Weh dir, o Land! dessen König ein Knabe ist und die Fürsten des Morgens schon schwelgen (Koheleth 10, 16)"

„R. Jeremia saß einst bei R. Sera, sich mit dem Gesetz beschäftigend. Die Zeit des Abendgebets war ziemlich vorgerückt und R. Jeremia beeilte sich sehr es zu verrichten. Da wandte R. Sera die Stelle (Sprüche 28, 9) auf ihn an: wer sein Ohr abwendet, daß er Lehre nicht vernehme, dessen Beten selbst ist ein Gräul" (Sabbath 19 a.) Rabba sagte zu Rabba dem Sohn des Mare, woher kömmt das Sprichwort: hast du einen Fehler so sage es selbst — weil es heißt: Eliefer sagte: ich bin der Diener Abraham's. (B. M. 1, 24, 34.) (Baba Kamo 92 b.)

Mancher Talmudist bediente sich einer Phrase als Lieblingsausdruck bei gewissen Gelegenheiten. So z. B. wird von R. Tarfon erzählt, daß er, wenn ihm jemand etwas Geistreiches sagte, die Worte „eine Blume und ein Knopf „(2 B. M. 25, 32) zu sagen pflegte (כפתור ופרח); war aber das Gesagte nicht nach seinem Geschmacke, so pflegte er die Worte (1 B. M. 42, 38.) zu gebrauchen" mein Sohn zieht nicht mit euch" (לא ירד בני עמכם) (Breschith rabba Cap. 91).

Besonders liebte es R. Joseph ganze Bibelstellen passend anzuwenden (Pesachim 52, 53, Sukah 26, Sebachim 61).

Wir finden oft Spiele des Witzes, wo die doppelte Bedeutung eines Wortes Stoff zu einer Bemerkung giebt. Auch die Lautähnlichkeit wird zu verschiedenen Reflexionen benutzt, welches mit der bekannten Phrase ausgedrückt wird, „lese nicht so, sondern —" (אל תקרי); die Meisten dieser Art finden

Digitized by Google

sich im babilonischen Talmud und in den Midraschim, im Erstern allein, an 65 Stellen.

Auch als Gedächtnißvers wurde der Gleichlaut manches Wortes benutzt. So z. B. wird Baba Mezia 86 a) das geschichtliche Factum, daß R. Abina einer der letzten Begründer des Talmuds war, mit dem Bibelvers (Psalm 73, 17) אבינה לאחריהם ausgedrückt.

Der Talmud hat überhaupt für mnemonische Zeichen eine gewisse Vorliebe, und empfiehlt sie beim Unterricht sehr oft. (Sabbath 104. Erubin 21, 50).

Biblische Personen wurden auch generalisirt und sprichwörtlich gebraucht; z. B. „er handelt wie Simri und will belohnt sein wie Pinhas" (Sotah 22 b.)

Aus denselben Ursachen, wie in der talmudischen Periode, ist bei den neuhebräischen Stylisten das Bestreben hervorgegangen, alles an die Bibel anzuknüpfen, und dieses Bestreben, nebst einigen andern, gleich zu entwickelnden Momenten, begründeten und erhielten die Vorliebe zu derjenigen Art der Ausdrucksweise, welche Musivstyl heißt.

42. Wesen des Musivstyls.

Die Art der neuhebräischen Stylisten, ihre Gedanken in ein Gewebe von Bibelstellen einzukleiden, ist mit dem Ausdruck Musivstyl bezeichnet, weil derselbe mit den kunstreichen Mosaikarbeiten zu vergleichen ist, wo unzählige ungleiche Stücke zu einem schönen Ganzen sich verbinden. Es ist dieser Ausdruck deshalb gewählt, weil sich kein besserer und bezeichnender fand und weil ferner im Hebräischen selbst kein eigner Ausdruck sich dafür findet. Diese Art des Styls existirte längst, bevor er von einem Theoretiker erwähnt wird, und auch dort ohne bestimmte Bezeichnung.

Was Jean Paul irgendwo von seinem eigenen Style sagt, „er copulire verschiedene Ideen und lasse sie in wilder Ehe zusammenleben", dies läßt sich auch von dem neuhebräischen Mu-

Digitized by Google

stylstyle sagen. Die neuhebräischen Schriftsteller copuliren die verschiedenartigsten Bibelstellen zusammen, und lassen dieselben in der glücklichsten Ehe mit einander leben.

Dieses Einflechten von Bibelstellen in die eignen stylistischen Arbeiten, entstand zuerst aus bloßen Reminiscenzen aus der Bibel, und es wurden daher ganze Verse unverändert eingerückt. Es war leicht, mit fertigen Phrasen, nach denen man nur die Hand auszustrecken brauchte um sie benutzen zu können, zu schreiben, welches außerdem noch den Vortheil hatte sich als bibelfest zeigen zu können. Bald aber bemächtigten sich dieser Ausdrucksweise bedeutende stylistische Talente und sie gaben dadurch ihren Gedanken Glanz und scharfes Gepräge. Diese Ausdrucksweise ist es, welche den Productionen der neuhebräischen Literatur ihre eigentliche Farbe und einen Anstrich von Originalität giebt, selbst wenn die vorgetragenen Gedanken nicht neu sind. Die epigrammatischen Spitzen begegnen uns allenthalben, und Jean Pauls Ausspruch von der französischen Poesie, daß sie nur ein längeres Epigramm sei, läßt sich auch im vollsten Maaße auf die neuhebräische anwenden.

Der Leser würde sich sehr irren, wenn er sich dieses als ein bloß mechanisches Zusammenstellen der Bibelverse denken wollte; es ist ein chemisches Durchdringen des Gedankens vermittelst der Bibelverse, welches nach der Zusammensetzung nur mit Zerstörung der innersten Eigenthümlichkeit oder Eleganz des Styls getrennt werden kann. Es sind allerdings nur allgemeine bekannte Bibelstellen, woraus dieses alles zusammengesetzt ist, aber wenn ein geistvoller Stylist Gebrauch davon macht, so hören diese Stellen auf der Bibel anzugehören und werden sein Eigenthum, mit dem er nach Belieben verfahren kann. So kunstvoll sind diese Stellen zusammengefügt, und so ganz natürlich kömmt diese Zusammensetzung dem Leser vor, daß sich ihm die Ueberzeugung aufdringt, der Autor hätte seine Gedanken ohne sie nicht ausdrücken können. In diesem Style zu glänzen wird ein bedeutendes Talent und einen gewissen Grad von Originalität der Anschauung erfordert, welches durch Regeln nicht zu erlernen und zu begränzen ist.

Digitized by Google

Es sind diese eingeflochtenen Stellen liebliche wohlduftende Blumen, welche uns beim ersten Anblick, auf unserm eigenen Boden gewachsen zu sein scheinen, bei näherer Betrachtung findet sich's aber, daß wir dieselben in dieser Gestalt nie gesehen, und daß der Boden woraus sie entsprungen auch nicht unser Eigenthum ist. Dieses Herumhüpfen des Autors von einer Bibelstelle zur andern, dieses leise Dahinschweben über dieselben, ohne sie recht zu berühren, hat für den Leser seine Vortheile und Nachtheile. Es giebt dem Ausdruck Farbe, Leben, Beweglichkeit, und erfreut den Leser oft mit den geistreichsten Einfällen, mit den witzigsten Wendungen. Anderseits ist aber nicht zu läugnen, daß diese Ausdrucksweise zuweilen Dunkelheiten in ihrem Gefolge hat, wodurch der Leser nicht selten auf das Errathen angewiesen wird; denn zuweilen schimmert der Gedanke nur durch den Ausdruck hervor, der aber jenen nicht ganz erschöpft, und einmal ist ein Wort zu viel, einmal ein Wort zu wenig. Aber auch dieses halbe Erkennen, dieses bloße Ahnen des Lesers, hat seine angenehme Seite, und überrascht gleich dem gefundenen Schlüssel zu einem schwierigen Räthsel. Die glückliche Combinationsgabe, welche von Seiten der Dichter dazu gehört immer den passenden Bibelvers zu seinen Gedanken herbeizuschaffen theilt der Leser mit denselben, wenn er den Zusammenhang auffaßt, und in die Worte den richtigen Gedanken legt. Hat der Schriftsteller das Verdienst zu produciren, so bleibt dem Leser das Verdienst zu reproduciren und in sich aufzunehmen. Es liegt in der Natur dieser Ausdrucksweise eine Fülle von Humor und Geist, und es ist schwer zu entscheiden, ob dieser Styl die Liebe des Juden zu Calembourgs entstehen ließ, oder umgekehrt. Aber so viel ist gewiß, daß man bei einer mäßigen Darstellungsgabe in diesem Style mehr leisten und geistreicher sich ausdrücken kann, als in irgend einer andern Sprache.

---

43. Entwickelung des Musivstyls.

Die Ursachen der Entstehung und Entwickelung dieses Styls sind theils **innere**, theils **äußere**. Jene gingen aus der

Digitized by Google

Nothwendigkeit der Sprache selbst hervor, diese aus der Methode des Unterrichts in derselben. Diese Methode und was damit zusammenhängt, obwohl sie theilweise auch aus einer innern Nothwendigkeit hervorgegangen ist, ist bei Entstehung des Styls dennoch nur als etwas äußeres zu betrachten. Zu den äußern Ursachen rechnen wir auch die Einflüsse der arabischen Eloquenz im Allgemeinen, welche ebenfalls das Anspielen auf Stellen des Corans liebte, und wobei ebenfalls die Methode des Unterrichts das Ihrige dazu beitrug.

Bevor wir zur Auseinandersetzung des Gesagten schreiten, sei es uns erlaubt, über das Verhältniß lebender und todter Sprachen zu den Stylisten, einige Bemerkungen voraus zu schicken.

In einer lebenden Sprache können sich Stylisten ihre Worte selbst bilden, denn die lebende Sprache trägt als solche den Keim ihrer Entwickelung in sich. Das Genie der Einzelnen bereichert sie immerfort, sowohl mit neuen Zusammensetzungen nach der Analogie fremder Sprachen, oder nach ihrer eigenen, als auch mit formellen Vorbildungen, welche nach innern Gesetzen der Sprache geschaffen sind, so daß, was bis heute gänzlich unbekannt war, morgen schon allgemein bekannt sein kann. Alle Spracherweiterung dreht sich ja in den Zirkel herum, daß große Schriftsteller erst ein Wort gebrauchen, und die Sprache es dann, eben weil sie es gebrauchten, in sich aufnimmt. Die Dichter und Stylisten nehmen dem hartnäckigen und eigensinnigen Sprachgebrauch seine Starrheit, sie geschmeidigen ihn durch ihr Genie und erhalten ihn jugendlich. Der Deutsche kann hier zunächst an Rückert denken, der allein für die deutsche Sprache mehr gethan hat, als früher die Dichter mehrerer Generationen. Aber nicht nur neue grammatische Wortbildungen kann die lebende Sprache in sich aufnehmen, sondern auch der Gebrauch der Bilder — Verkörperungen der Ideen — verschiedenartigster Natur, aus allen Zeiten und Ländern, stehen ihr zu Gebote. Der Stylist kann sich frei bewegen, in Griechenland und Rom, im glücklichen Arabien und in Grönland; allenthalben kann er sich umsehen, die gewonnenen Anschauungen als sein Eigenthum betrachten und

Digitized by Google

sie in der Form von Gleichnissen und Bildern als Hüllen für seine Gedanken brauchen. Ihm sind Anspielungen erlaubt, sowohl auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart; denn eine Vergangenheit wird im Kreise, wo man mit ihr vertrauet ist, lebendig, und schmiegt sich der Gegenwart an. Ja der Gebrauch manches Alten längst Entschwundenen, ist gleichsam durch einen stillschweigenden Vertrag, wenn gerade nicht befohlen, doch durch eine gewisse Nothwendigkeit gut geheißen; wie z. B. die Benennung der Gestirne nach griechischen mythologischen Namen. Obwohl es sich nicht läugnen läßt, da der innere Zusammenhang zwischen der Neuzeit und der Mythologie gänzlich fehlt, diese Benennungen als etwas Aeußeres, Unbestimmtes und Angelerntes erscheint.

Ebenso kann der Stylist Zustände anderer lebender Nationen in den Kreis seiner Anschauungen hineinziehen, denn das Leben schlingt ein gemeinschaftliches Band um alle Nationen und Zustände. Die Bilder wechseln wie die Zustände, und veraltern auch mit ihnen. „Mit jedem Jahrhundert — sagt Jean Paul — verliert eine Flur von Dichterblumen ihre lebendige blühende Gestalt und vermodert zu todter Materie. Aber eben dieses tägliche Aussterben der Sprüchblumen muß uns größern Spielraum zur Nachsaat anweisen. Rede-Blumen müssen gleich den Tulipanen — wovon man vor 200 Jahren nur die gelbe kannte jezt aber 3000 Abarten — sich durch ihr gegenseitig Bestäuben immer vielfarbiger austheilen.“ (Vorschule der Aestetik § 82.)

Eine todte Sprache ist ein abgeschlossener Raum, sowohl in Hinsicht der Wortbildung, als der Bilder und Tropen; sie ist das Vermächtniß einer entschwundenen Zeit, ein Fidecomis welches nur zu benutzen, aber nicht zu veräußern ist. Eine alte Sprache mit Worten und sonstigen sprachlichen Formen bereichern zu wollen, ist unter den überflüssigen Dingen gewiß das Ueberflüßigste; es müßte denn dieser Bereicherer ernstlich den Gedanken gefaßt haben, eine neue Sprache zu erfinden. Wer in einer todten Sprache schreibt, muß sich, wenn er nicht einen idellen Anachronismus begehen will, streng an die Anschauungen halten, welche sie darbiethet. Er muß sich das

Digitized by Google

Volk, in deren Sprache er schreibt, als Leser und Zuhörer denken, denen die Anschauungen und Anspielungen einer spätern Zeit gänzlich fremd sind, welche daher auch von dem Schreiber gemieden werden müssen. Die Darstellung neuer Zustände und Anschauungsweisen kann nur durch entsprechende Ausdrücke, die dem Wesen nach eine gewisse Aehnlichkeit mit den neuen Ideen haben, bezeichnet werden. Die neue Idee wird in einem Vehikel des alten Ausdrucks vorgeführt, und wird dadurch alterthümlich angeschauet. Der neue Leser ahnt den Zusammenhang, nnd der alte, wenn er da wäre, würde keinen Anstoß finden. Diese alterthümliche Anschauung eines neuen Gegenstandes ist das Kriterium für den richtigen Ausdruck, und birgt für die Wahrheit desselben. Was nicht in einem alten Ausdruck, gegeben werden kann, muß, wenn es nicht ganz allgemeinen Inhalts ist, gänzlich unterbleiben. Die Gränzlinie des Ausdrucks, wo das Alte aufhört und das Neue anfängt, genau zu bestimmen, ist theoretisch unmöglich nnd muß nothwendig dem praktischen Talent des Autors selbst überlassen werden.

Das Studium der Sprachdenkmale eines alten Volkes ist nothwendig, sowohl in sprachlicher Hinsicht, zur Kenntniß der grammatischen Formen und Constructionen, als auch, in höherer Hinsicht, zur Kenntniß der Tropen und Figuren, und des Kreises ihrer Anschauungen, in den sie sich bewegt haben. Dieses festzuhalten und gehörig zu benutzen ist die Aufgabe des neuern Sylisten in der alten Sprache.

Für jüdische Stylisten ist die **Bibel** ihr Alles, sowohl in sprachlich=grammatikalischer Hinsicht, als in ideller Beziehung. Er lernt daraus den Wortschatz und die Construction kennen, so wie auch den Kreis von Bildern, welcher ihr eigenthümlich ist. Die Kenntniß der Bibel ist absolut nothwendig zum Schreiben, und man kann annehmen, daß von 2 Styllisten mit gleicher Darsiellungsgabe begabt, derjenige, dem die Bibel am geläufigsten ist, auch am besten schreiben wird.

Zwei außerordentliche Schwierigkeiten stellen sich der Stylistik der hebräischen Sprache entgegen. Die eine ist allgemeiner Natur, es ist die außerordentliche Kluft, welche zwischen unsern

Digitized by Google

Anschauungen und denen der hebräischen Vorzeit ist; eine Schwierigkeit, welche sich nicht auf gleiche Weise, bei andern todten Sprachen bemerklich macht. Die zweite Schwierigkeit gehört in einem gewissen Grade der hebräischen Sprache allein an, es ist die Armuth derselben. Diese Schwierigkeiten werden durch den Musivstyl gehoben.

Wenn wir hier von der Armuth der hebräischen Sprache reden, so ist dies relativ, d. h. für uns ist die Sprache arm, weil wir sie nur aus einigen Denkmälern können, in deren Natur es liegt, daß tausend Dinge nicht gesagt worden sind und daß die Bezeichnungen für sie fehlen, z. B. viele körperliche Gegenstände, eben so geistige Zustände, die der Natur nach bekannt waren, oder abstracte Hauptwörter wovon das Zeitwort üblich war; z. B. Glaube, in der Bedeutung wie wir es nehmen, fehlt in der Bibel, obwohl das Zeitwort oft vorkommt. Eben so ist das Wort Gemüth im hebräischen schwer zu geben, obwohl manche corespondirende Ausdrücke dafür vorhanden sind u. a. m. Über den Reichthum oder Armuth der Sprache an und für sich selbst, steht uns jetzt, aus Mangel an Denkmälern, kein Urtheil zu. Die Bibel enthält nur einen kleinen Theil des hebräischen Wortschatzes; im Talmud hingegen finden sich noch andere Reste der Sprache, sowohl Worte als ganze Redensarten, die auch mit gehöriger Auswahl benutzt werden könnten. Wenn dies nicht immer geschehen ist, so rührt es davon her, daß der Talmud viel ferner lag als die Bibel, und weil es auch einen gewissen Tact erfordert, die verschiedenen Nüancen der Wörter zu unterscheiden, und die rein hebräischen, von denen welche fremdartig sein könnten, zu trennen.

Die Kluft zwischen unsern Anschauungen und den der Vorzeit ist allerdings bedeutend, und durch den Mangel an Ausdruck noch vergrößert. Die Reflexion und das genaue Betrachten der Wurzel der Ideen selbst, die ausgedrückt werden sollen, lehrt hier allein die Modification des Ausdrucks. Es ist ideelles Uebersetzen. Wenn wir hier vom ideellen Uebersetzen reden, so betrachten wir es als Gegensatz vom wörtlichen Uebersetzen, welches sich nur an den Buchstaben hält, unbekümmert, ob der Gedanke

Digitized by Google

des Originals in der Uebersetzung hervortritt oder nicht. Das ideelle Uebersetzen hält sich an die Analogie, welches das Kriterium für die Richtigkeit und Eleganz des Styls ist.

In der hebräischen Sprache hat diese Analogie sich an die Bibel zu halten, und die Imitation der Bibelstellen wird sowohl in formeller Hinsicht, zur Stellung und Ordnuug des Satzes, als zum Gebrauch der Tropen, Gleichnissen und Anspielungen aller Art gebraucht. Diese Imitation ist das Spielzeug der Stylisten.

Der Gebrauch biblischer Bilder ist der Prüfstein für die richtige ideelle Anschauung. Er ist nicht das Costüm der Gedanken, er ist das Lebenszeichen derselben. Die Anspielungen auf jüdische Gesetze, Gebräuche und Geschichten sind eine Symbolik der Gedanken. Es werden oft auf diese Weise hebräische Eigennamen zu Begriffen erhoben und auf Zustände angewendet, was der Phantasie ein angenehmes Spiel gewährt.

Diese Ausdrucksweise bedienen sich meistens die Humoristen und Epigrammisten, und ist das Eigenthum einer jeden Sprache, besonders der Hebräischen, die eine reichliche Fülle klanggleicher und gleichlautender Worte für Begriffe und Eigennamen besitzt.

Dieser Musivstyl, hervorgegangen aus der lebendigen Vergegenwärtigung des hebräischen Sprachschatzes, wirkte wieder zurück auf das Studium der hebräischen Sprache und somit auch auf das Bibelstudium; denn ohne die genaueste Kenntniß der Bibel ists nicht möglich einen späteren neuhebräischen Stylisten zu verstehen, und das Geistreiche der Wendungen aufzufassen, obwohl das wörtliche Verstehen, durch eine mäßige Bekanntschaft mit der hebräischen Sprache im allgemeinen zu erlangen ist. Hat man aber die Bibel im Kopfe, so ist die Lectüre dieser Autoren eine Recapitulation und ein Flüssigwerden derselben. Sie ist nicht mehr ein todtes nutzloses Besitzthum des Gedächtnisses, welches man besitzt wie der Geizige sein Vermögen, ohne es zu verwenden, sondern es wird freies Eigenthum, womit man nach Belieben schalten kann. Man lernt von den neuhebräischen Stylisten die schwere Kunst der Oeconomie, weil sie mit wenig Ma-

Digitized by Google

terial viel zu leisten verstanden haben. Neben der Kenntniß der Bibel selbst, war sie auch das einzige Mittel sich hebräischen Styl anzueignen; denn theoretische Lehrbücher des Styls gab es damals noch nicht, sie tauchten erst in einer viel spätern Zeit auf. Es war damals alles practisch, und man lernte durch den mündlichen Unterricht und die Vorbilder die man benutzte. Es ist kein Zweifel, daß der im Talmud (Kiduschin 30, Ketuboth 58) vorgezeichnete Weg des Unterrichts in der Bibel beibehalten wurde, und zur Bildung des Styls viel beitrug.

Eine Kritik, im heutigen ästhetischen Sinn des Wortes, gab es damals auch nicht unter den Juden, und wir können überhaupt nicht angeben, ob selbst die Araber eine solche hatten. Man sah im allgemeinen auf sprachliche Reinheit, jedoch ohne allzugroße Ängstlichkeit. Das halten an Bibelausdrücken, schloß den Gebrauch neuer, nach Analogie geformten, oder von der Philosophie hergenommenen Ausdrücken, welche durch die Uebersetzer verbreitet und schon von ältern Stylisten gebraucht wurden nicht aus. Das Geistreiche des Styls, die witzigen Anspielungen, war ein Hauptgegenstand, worauf man sah und wornach man die Güte eines Products beurtheilte. Man sah überhaupt mehr auf das Ganze, als auf das Einzelne. Außer Alcharisi ist uns kein anderer Kritiker bekannt, und genau genommen, sind seine Urtheile über Dichter mehr Bonmots, als wirklich kritische Urtheile. Er motivirt nicht dieselben, sondern spricht tadelnd und lobend in Bibelversen, wendet, wenn es grade der Name des Dichters erlaubt, eine auf diesen Namen bezügliche Bibelstelle an, oder ergeht sich in allgemeine Aussprüche, die nach orientalischer Weise mit vielen Phrasen ausgeschmückt sind, denen der Leser nicht immer etwas Bestimmtes entnehmen kann. In dem Anspielen auf die Namen der Autoren und in der Anwendung passender Bibelstellen ist er unübertrefflich, und wir können uns in seinem, der Kritik gewidmeten Capitel der Ethick, genau davon überzeugen. So z. B. heißt es Tachkemoni (Kap. 18) von einem Dichter R. Schilo: „derselbe hat die Poesie zur Braut gewählt — sie blieb immer eine Jungfrau und ward nie mit ihm vermählt — drob mochte sie bittere

Digitized by Google

Klage erheben — sie sah, daß Schilo heranwuchs und sie ihm nicht ward zur Frau gegeben."

Nichtsdestoweniger sind seine, wenn auch nicht motivirte Urtheile richtig und sprechen das Urtheil seiner Zeit aus, welches besonders, bei Erwähnung der Dichter, deren Werke auf uns gekommen sind, von einem Geschichtschreiber der Poesie sehr berücksichtigt werden müssen. Die ästhetischen Urtheile können so wenig wie Gesetze eine rückwirkende Kraft haben, und die Productionen jeder Zeit müssen nach dem Maßstabe der Zeit ihrer Entstehung gemessen werden.

Da die Theorie eine Tochter der Kritik ist, indem jene nur allgemein ausspricht, was diese durch das Beziehen auf Einzelnes entwickelte, so ist der Mangel einer Theorie, bei den ältern Schriftstellern erklärlich; z. B. bei den ebengenannten Alcharisi finden sich flüchtig hingeworfene Gedanken, ganz allgemeinen Inhalts (Ehrensäule S. 52), welche daher sehr gering angeschlagen werden können. Die ästhetische sprachliche Betrachtungsweise der Bibel war unbekannt; David Kimchi war vielleicht der erste, der auf den Parallelismus aufmerksam machte (Jesaias 19, 8), er bezeichnet denselben mit dem Ausdruck: כפל ענין במלת שונות, und nach ihm macht Levi ben Gerson darauf aufmerksam; er heißt es דרך הצחות: „Elegante Ausdrucksweise" und bemerkt, daß er bei den Arabern auch üblich sei. Dergleichen Bemerkungen wurden nur im Vorbeigehen gemacht, und waren vielleicht nur Wenigen bekannt. Auch an eine Theorie der Uebersetzung fehlte es, und man begnügte sich mit dem, was nur einige practische Uebersetzer im Allgemeinen darüber gesagt haben; z. B. Jehuda ben Tibon in dem Vorworte zu seiner Uebersetzung der Cowoth Halwowoth von Bachai. Derselbe spricht in größter Kürze manches Durchdachte aus, aber mehr andeutend als motivirend, woran sich sein Sohn Samuel, mit einigen kurzen Bemerkungen anschloß.

Kehren wir zum Musivstyl zurück. Das Bedürfniß den ächt biblischen Ausdruck zu erhalten gab diesem Style seine Entstehung; er bildete die Brücke zwischen der alten und neuen Anschauungsweise. Die Stylisten waren wie Schiffer, welche das Meer

Digitized by Google

befahren, die aber gerne die Küste im Angesicht behalten wollen. Man schrieb viel und behielt immer die Bibel im Auge, durch deren gehörige Benutzung man eine reichliche Fülle von Ausdrücken gewann, ohne allzu oft zu den talmudischen, oder zu Nachbildungen der Araber, welche vielleicht dem Genius der hebräischen Sprache zuwider gewesen wären, seine Zuflucht nehmen zu müssen. Wir sagen allzu oft, denn hie und da geschah es doch, daß talmudische Ausdrücke benutzt oder einige Arabismen hebräisirt wurden, was zuweilen mehr aus Bequemlichkeit, als aus innerer Nothwendigkeit geschah. So viel von der inneren Ursache der Entwickelung des Musivstyls. —

Forschen wir nach der Erklärung, wie es möglich ward, daß bei so wenigen Hülfsmitteln, die die damalige Zeit besaß, dennoch so viele die hebräische Sprache handhaben konnten, und worunter nicht Wenige waren, die dies auf eine sehr ausgezeichnete Weise thaten. Fragen wir, wie es möglich ist, daß sogar ohne Lehrbücher über den Syntax überhaupt geschrieben werden konnte? — denn im Vorbeigehen müssen wir hier bemerken, daß die größten jüdischen Grammatiker nur über die Wortforschung schrieben — so glauben wir, die Erklärung dieser befremdeten Erscheinung, in der Methode des Sprachunterrichts selber zu finden, und diese Methode ist als die äußere Ursache der Entwickelung des Musivstyls zu betrachten.

Die Methode des Sprachunterrichts wich bedeutend von der jetzigen ab, und ohne entscheiden zu wollen, welche Methode die bessere ist, wollen wir hier die Resultate darstellen, die aus der alten Art und Weise des Unterrichts hervorgingen. Wir könnten manchem zugestehen, daß die ältere Methode vielleicht nicht einmal Methode zu nennen sei, wenn man darunter eine sichere auf Regeln begründete Anleitung versteht, welche den Lernenden in den Stand setzen soll, bei vorkommenden Fällen mit Sicherheit Gebrauch davon machen zu können; aber vermuthungsweise könnte jemand auch die Meinung aufstellen, daß die Regel als Einheit für das Mannigfaltige, ein Mannigfaltiges voraussetzt, welches eben geordnet werden sollte, und daß derjenige, der im Besitz des Mannigfaltigen ist, sich eher die Ein-

Digitized by Google

heit dazu verschaffen kann, als umgekehrt. Mit einem Worte, es könnte jemand, der die Classiker einer Sprache kennen gelernt hat, sich die etwa ihm fehlenden Regeln, aus eigener Erfahrung eher verschaffen, als die Klassiker zu den Regeln.

Die Bibelkenntniß ward als Selbstzweck des Unterrichts, ihr geistiger Besitz als etwas Positives betrachtet, und man beeilte sich dieses sobald als möglich zu erreichen. Man lernte nicht erst hebräisch um die Bibel zu verstehen, man lernte die Bibel um hebräisch zu verstehen. Man hielt sich nicht lange im Vorhof auf, man ging gleich in das Innerste. Die wichtigsten Regeln der Grammatiker wurden dem Kinde beigebracht — es mag auch Zeiten gegeben haben wo auch dies nicht geschah — und unverweilt gings zur Bibel selbst, wodurch dem Kinde nach und nach der ganze Wortschatz eingeprägt wurde, mit allem was die Bibel sonst noch enthält. Die Bibel ward vorläufig als Vocabularium betrachtet, welches der Schüler, durch vielfältiges Wiederholen, nicht durch eigenes dazu bestimmtes Auswendiglernen, sich eigen machte. Das innere Wesen der Bibel, als geoffenbarte und dargestellte Ausflüsse des göttlichen Willens, blieb erst den reifern Jahren vorbehalten.

Es näherte sich diese Methode einigermaßen der Hamiltonischen. Der Lehrer übersetzte wörtlich die Bibel, und bei etwas Talent und etwas Fleiß, konnte der Schüler nach einer gewissen Zeit, die halbe Bibel in der Ursprache gelesen haben und dadurch in den Stand gesetzt seyn, einen leichten Comentar im Nothfalle selbst zu lesen, und man verschmähete es nicht dem Schüler solche Commentare in Hände zu geben, die sprachlich waren. Hatte der Lehrer nur irgend Kenntnisse von hebräischem Style, so konnte er leicht dem Schüler Anleitung geben, den erlangten Sprachschatz nützlich zu verwenden. Es gab allerdings viele, welche die Bibel sehr genau kannten, ohne dennoch hebräisch schreiben zu können; dies kam theils durch den Mangel an Uebersetzungen her, theils aus Mangel an Darstellungsgabe überhaupt. Zwischen dem Erlernen der Sprache und der Kenntniß der Denkmale selbst lag nichts in der Mitte, und das etwaige Uebersetzen eines Schülers, welches jetzt die Brücke bildet, zwi-

Digitized by Google

schen dem Studium der Grammatik und des Classikers, war nach der Methode der Juden, nicht Vorbereitung zum Bibelstudium, sondern es ging aus Kenntniß der Bibel hervor, und beurkundete das in sich Aufgenommene und richtig Aufgefaßte des Gelernten. Der Schüler legte dadurch eine Probe seiner Beurtheilungs- und Combinationsgabe ab, welches mehr in das Aesthische hinüberstreifte. Der Schüler, welcher nach dieser Methode oft in 13 — 14 Jahren die ganze Bibel in der Ursprache wußte, ward beim Uebersetzen auf sich selbst angewiesen, weil es damals noch keine Wörterbücher gab, welche die fremde Wörter in hebräische übersetzten. Genau betrachtet können solche Wörterbücher manchmal mehr schaden als nützen, da man nicht sicher ist ob alle Phrasen — in sofern sie nicht ursprünglich in der Bibel so gebraucht sind — von dem Lexicograph richtig aufgefaßt sind. Der Besitz des ganzen Wortschatzes, durch das Erlernen der Bibel selbst erzielt, ersparte auch manches andere zu lernen, z. B. Archöologie, welche der Schüler schon implicite wußte und deshalb nie als etwas Eignes betrachtet, sondern im Commentar mit einigen Worten abgefertigt wurde.

Zu dieser Methode des Unterrichts trug auch sehr viel die immerwährende Identität des hebräischen Textes bei, d. h., daß der Text selbst nicht durch die Muthmaßungen der Philologen aus seinen Angeln gehoben wurde. Daher konnten selbst solche Stellen, welche verschiedene Auslegungen zuließen und auch wirklich erhielten, beim practischen Gebrauche keine Schwierigkeiten darbiethen; denn entweder die Stelle wurde nach der allgemeinsten Auslegung kommentirt, oder sie wurde instinctmäßig von den Schriftstellern für irgend eine corespondirende Idee gebraucht, und eben so instinctmäßig von dem Leser verstanden. Diese Bewahrung der Identität des Textes, hat ihren Grund in den religiösen Ansichten des Zeitalters über Exegese. Die Bibel wurde als ein göttliches Buch, worin nichts zu ändern ist, betrachtet, durch die Messora längst controllirt, und gegen dieselbe konnte rechtlich kein Exeget die Bibel deuten, oder gar mit deren Worten nach Belieben verfahren. Man nahm die Bibel hin, wie sie den frühern Geschlechtern überliefert wurde, man betrachtete sie als ein ererb-

Digitized by Google

tes Depositum, welches man wohl benutzen, aber nicht veräußern darf. Man ließ daher alles beim Alten, und suchte Sinn in die Worte hineinzulegen wie sie einmal standen.

Dichter und Prosaisten bedienten sich dieses Styls sowohl in weltlichen als religiösen Werken; erstere liebten eine Strophe mit einer Bibelstelle zu beendigen, wodurch sich die ganze Fülle des Gedankens auf die Spitze einer epigrammatischen Wendung concentrirte. In vielen religiösen Gedichten ist der geistreiche Humor des Ausdrucks mit einer Wärme gepaart, welche außerordentlich ergreifend ist und tief in das Gemüth eindringt. Man könnte den, bei einer andern Gelegenheit, gebrauchten Ausdruck des Talmuds darauf anwenden: „er bohrt sich bis zum Abgrund durch" (נוקב ויורד עד התהום). Dem Gemüthe werden dadurch Eindrücke zugeführt, die es mit zauberhafter Gewalt erfassen. Bei weltlichen Stylisten sind solche Stellen scharfe Pfeilen und bilden ebenfalls den Kern der geistreichsten Einfälle und der glücklichsten Ausdrücke für verschiedene Anschauungen. Der glückliche Gebrauch solcher Stellen entscheidet über den stylistischen Werth eines Schriftstellers, und dieses ist es auch, was das Uebersetzen dieser Gedichte so sehr erschwert; denn der angenehme Duft des Originals verflüchtigt sich in der Uebersetzung.

Die religiösen Dichter haben auf ähnliche Weise Gebrauch von der Bibel gemacht. Zuweilen endigen alle Strophen eines Gedichtes mit Bibelstellen von gleichen Schlagwörtern; so z. B. das bekannte Gedicht von Abraham ben Esra, anfangend צמאה נפשי לאלהים לאל חי, wo das Ende jedes Verses eine Bibelstelle mit dem Worte חי ist. u. a. m.

Oft werden Bibelstellen in einem figürlichen Sinne gebraucht, wo aber der eigentliche Sinn leicht errathen wird. So gibt es z. B. mehrere Gedichte, die mit dem Worte מלך endigen, worunter viele Stellen sind, die in der Bibel ursprünglich einen andern Sinn im Zusammenhange haben. In neuern Gedichten aber werden diese Stellen gewöhnlich von Gott gebraucht, welcher vorzugsweise der König heißt. Die Peitanim stützten sich hier auf den ähnlichen talmudischen Gebrauch dieses Wor-

Digitized by Google

tes. Es heißt öfters in ihren allegorischen Auslegungen mehrerer Bibelstellen, wo das Wort מלך „König" vorkömmt, „der König ist der König der Welt" (מלך זה מלכו של עולם). Diese Art des Gebrauches findet sich häufig bei den Peitanim; z. B. bei Ben Gabirol in seinem Chether Malchuth (Ehrensäulen S. 16,) u. a. m.

Dieses Schlagwort, und ähnliche andere, stehen in enger Verbindung mit der Idee, welche das Gedicht selbst ausspricht, oder mit dem Tage und mit der Stunde, wofür das Gedicht bestimmt ist; das Auge erkennt hierdurch schon beim bloßen Anblick des Gedichts seinen Inhalt. So gibt es z. B. eigene Gedichte für das Neujahrfest (ראש השנה), worin, wie in den gewöhnlichen Gebeten für diesen Tag, von dem himmlischen Königthum, (מלכות) von der Erinnerung Gottes an seine Geschöpfe (זכרונות), die Rede ist und von den Posaunen (שופרות) wo dann jede Strophe eines solchen Gedichts auch mit den Worten מלך, זכרון, שופר, endigt. Eben so haben manche Abendgebete am Ende einer jeden Strophe eine Bibelstelle mit dem Worte Mincha (מנחה), welches Wort sowohl Geschenk als Abend heißt. Aehnliche Gebete finden sich für andere Festtage, die ebenfalls am Ende jeder Strophe Bibelverse haben, die mit dem Inhalte des Gebetes etwas Gemeinschaftliches haben. So endigen z. B. manche Piutim für den zweiten Tag des Laubhüttenfestes (שמיני עצרת) mit dem Worte מים, weil an diesem Tage um Regen gebetet wird. Im allegorischen Sinn werden öfters, sowohl einzelne Worte als Eigennamen gebraucht, deren Doppeltsinn auf eine geistreiche Weise benutzt wird. Einzelne Peitanim, besonders aus der deutsch-französischen Schule, haben sich auch in ihren Piutim Anspielungen auf Talmudstellen erlaubt, und zwar zum Verdruß vieler Leser, denen der Talmud minder geläufig als die Bibel ist. Die Peitanim genannter Schule bewegten sich ganz im Talmud, so daß die Anwendung desselben sich ihnen von selbst darbot. Bei ältern spanischen Peitanim kommen solche Anspielungen gar nicht vor; erst nachdem das Talent und der Geschmack verschwunden war, tauchte auch bei denselben Aehnliches auf, aber dennoch sehr selten.

Digitized by Google

Weltliche Stylisten haben ebenfalls bei jeder Gelegenheit, sowohl in Prosa als in Versen, Gebrauch von solchen eingeflochtenen Bibelstellen gemacht, und ein besonderes Talent darin entwickelt. Auch hierin waren die ältern spanischen Schriftsteller Meister.

Von prosaischen Schriftstellern sind hier vorzugsweise, Alcharisi, Jehuda ben Schabathei Hallevi, welcher mit dem Verfasser des Cusari nicht zu verwechseln ist, Kalonimus ben Kalonimus, Jedaja Bedraschi und Imanuel aus Fermo, zu nennen. Sie sind der Glanzpunkt der geistreichen neuhebräischen Prosa; sie sprudeln über von Geist, Witz und Humor, und sind sowohl als nachahmungswürdige Muster für den Gebrauch des Musivstyls, als für die Kenntniß des damaligen Culturzustandes im Allgemeinen, nicht genug zu empfehlen. Bei allen genannten Schriftstellern wird die Antithese sehr kunstreich gebraucht, deren Anwendung durch den Musivstyl sehr erleichtert wird. Jede Idee bekömmt dadurch, selbst wenn sie allgemein ausgesprochen ist, sprachlich wenigstens eine concrete Begränztheit.

Weltliche Dichter haben ebenfalls zu Ende der Strophe gern eine Bibelstelle angebracht, wodurch dieselbe einen epigrammatischen Fall erhält. Die besten Gedichte des Alcharisi und Imanuel verdanken sehr viel diesem Umstande. Manche dieser Epigramme haben einen parodirenden Character. Das Anwenden der Bibelstellen in Prosa und Versen scherzhaften Inhalts hatte bei den ältern Schriftstellern nichts Verfängliches. Manche dieser Gedichte haben auch eine talmudische Stelle als Pointe, wo zuweilen der Doppelsinn der Worte sehr viel beiträgt das Piquante zu erhöhen (Vergl. z. B. Moses ben Esra S. 27 in der Anmerkung).

---

44. Geschichtliches über den Musivstyl.

Es ist bereits am Anfang dieses Abschnittes bemerkt worden, daß der Musivstyl keinen hebräischen Kunstausdruck hat; Alcharisi war vielleicht der erste, welcher diese Art des Aus-

 Digitized by Google

drucks zum Lobe eines Dichters erwähnt. Er sagt von Isaak ben Ruben, bei Gelegenheit der Erwähnung seiner Asharoth, „er hat Bibelverse ihnen angeschmiegt — als hätte der heilige Geist sie zusammengefügt.“

וישמם בפסוקים דבקים, וכאלו הם ברוח הקדש חקוקים (תחכמוני שער ג').

Damals war es auch Sitte, daß wie bei uns die Improvisitoren Endreime, die hebräischen Dichter sich gegenseitig Bibelstellen aufgaben, welche das Ende des Verses bilden mußten. Alcharisi hat uns dieses (Tachkemoni Capitel 9) mitgetheilt, und dieses ganze Capitel ist eine Verherrlichung des Cheber Hakeni — des Helden des Tachkemoni. Dreißig Dichter sammelten sich um denselben, von denen jeder ein Bibelvers aufgab, den derselbe zum größten Erstaunen und zur vollsten Zufriedenheit der Gesellschaft als Endstrophe künstlich anwendete. Auch Imanuel ahmte dies nach. Aus seinem Machberoth (Cap. 6) ist ersichtlich, daß auch in Italien diese Sitte herrschte und daß man ebenfalls großen Werth darauf legte. Imanuel selbst war der Repräsentant dieser Periode. Mehr als 300 Fragen des verschiedenartigsten Inhalts, ernster und komischer Natur, wurden zur Beantwortung aufgegeben, die alle, nach dem Wunsche der Gesellschaft, mit einer Bibelstelle beantwortet werden mußten. Manche dieser Fragen sind ganz ohne Sinn, und nur die Antwort hebt sie ein wenig. Manche der Antworten sind ebenfalls werthlos, viele sehr geistreich, einige gerade kein Muster der Decenz. Es ist das ganze Capitel eine Art von Frag- und Antwortspiel.

Die Liebe zu dieser Ausdrucksweise nahm sehr spät ab; aber das Talent, sie geistreich zu handhaben, verschwand viel früher. Die spätern spanischen Schriftsteller verlernten den Styl ihrer Vorgänger, und seit dem 14ten Jahrhundert lebte kein bedeutender Stylist, welcher es mit den ältern hätte aufnehmen können, obwohl es an einzelne geistreiche Productionen nicht fehlte; z. B. das Mischle Efer (משלי אפר) von einem Ungenannten, welches auch unter dem Namen Meliza Lemaskil מליצה למשכיל bekannt ist. Weltliche Poesien kamen gar nicht mehr zum

Vorschein, höchstens einige Epigramme und Gelegenheitsgedichte, und die religiöse Poesie hatte, außer Israel Negaro, keinen bedeutenden Namen aufzuweisen. Der ganze Character der Literatur änderte sich im 14ten Jahrhundert, und viel Fremdartiges ward in ihr aufgenommen; es ist dies sowohl in der Exegese als in der Philosophie sehr merklich. Eine der Hauptursachen des Verfalls der Literatur bei den spanischen Juden, ist das Abnehmen derselben bei den Mauern in Spanien.

Seit der Vertreibung der Juden aus Spanien, im Jahr 1492, floh der schöne Geist der Poesie, welcher sie bis jetzt ausgezeichnet hat, auf immer von ihnen. Sie hatten wohl gelehrte Männer von Verdienst, welche nützliche Werke, in verschiedenen Fächern schrieben, diese waren aber bloß brauchbare Handbücher, wo das Ältere benutzt, gesammelt und geordnet wurde, die Productionskraft hingegen war verschwunden. Es lebten zwar Stylisten und Versificatoren, aber sie ahmten bloß äußern Zufälligkeiten nach, das belebende Princip — das Talent — fehlte gänzlich. Und so verschwand auch der Gebrauch des Musivstyls, in dem Sinne der ältern Schriftsteller, z. B. eines ben Gabirol und Bedraschi, beinahe gänzlich, und was darnach auftauchte diente nur als Beweis, daß Talent und Geist verschwunden sind. Gezwungene Verdrehungen von Bibelstellen und allzuhäufiges Einflechten von Talmudstellen, war alles was man jetzt unter Musivstyl verstand. Unter den spätern Deutschen ist R. David Oppenheim, der ehemalige Besitzer der nach ihm benannten Bibliothek, als Muster des Ungeschmacks zu nennen. Die Documente seiner Stylistik sind zerstreut in Vorreden und Gutachten, (הסכמות) welche er schrieb. Da wimmelt es allenthalben von ineinander geflochtenen Talmudstellen, ohne Inhalt, ohne Geist und ohne Zusammenhang. Dem Bibelkundigen nützte zu deren Verständlichkeit der erlangte Wortschatz der Bibel nichts, und nur der im Talmud Bewanderte vermag sich aus dem Dornengebüsch des Sprachwirrwars heraus zu arbeiten. Azulai scheint dies für etwas schönes gehalten zn haben, er nennt ihn: „einen großen Stylisten; eine zusammengefügte Kette von Talmudstellen“ (מליץ גדול שלשלת גדולה מלשן תלמוד).

Digitized by Google

Moses Chaim Luzzato der Verfasser des לישרים תהלה, welcher in der spätern Zeit, als Restaurateur des neuhebräischen Styles, betrachtet werden muß, und welcher sich auch durch sein לשון למודים Verdienste um die Theorie der Stylistik erworben hat, hat den Musivstyl aus seinen Werken verbannt, und hält sich bloß an den biblischen Parallelismus, den er mit erstaunlicher Fertigkeit handhabte. Italiänische Dichter, seine Zeitgenossen und Nachfolger, ahmten ihm hierin nach. Ueberhaupt ward damals die Abnahme des arabischen Einflußes merklich. Die moderne Einflüsse machten sich geltend, sowohl im Ausdruck als in der Form. Das Sonnet, welches früher bei den Italiänern z. B. bei Imanuel, sehr sparsam gebraucht wurde, ward jetzt beinahe die allgemeine beliebteste Form. Der berühmte Verfasser des שירי תפארת, der correcteste Schriftsteller der Neuzeit, an den sich die neue poetische Stylistik lehnt, folgte in seinen Gedichten ebenfalls Luzzato, und machte beinahe gar keinen Gebrauch von dem Musivstyl, der auch jetzt nur in der Prosa üblich ist, und auch da nicht so oft wie früher.

Die Urtheile spätern Gelehrten über den Gebrauch des Musivstyls sind sehr verschieden, manche haben ihn sehr gelobt, andere wieder sehr getadelt. Die Wahrheit liegt in der Mitte.

Moses ben Chawiv, in seinem schätzbaren Werkchen Darke Noam, ist der Lobredner dieses Styls. Er hält das Einflechten von Bibelstellen im wörtlichen und figürlichen Sinne, für einen Vorzug der hebräischen Sprache, welches keine andere nachahmen kann. Der durch seine Gelehrsamkeit berühmte Joseph del Medigo, läßt sich in seinem Buche Nobloth Chochmah tadelnd darüber aus, wobei das Merkwürdigste ist, daß sein Urtheil ebenfalls so ziemlich im Musivstyl abgefaßt ist. „Ich sah — so lauten seine Worte — ein sehr schlimmes Uebel bei den Schriftstellern meiner Nation. Sie schreiben nicht so verständlich wie die Schriftsteller anderer Nationen, deren Werke man versteht, sobald man ihre Sprache kennt, und die man leicht in eine andere Sprache übersetzen kann. Die jüdischen Schriftsteller theilen sich in 2 Klassen; die eine vermischt Bibel- und Talmudsprache unter einander. Wer es hört, dem klingen die

Digitized by Google

Ohren, und selbst der Anblick schon ist fremdartig. Die andere, welche sich mit ihrer Eleganz brüstet, spricht in prophetisch dunkeln Worten, verdreht die Bibelstellen, schiebt den Worten fremde Bedeutungen unter, durch und durch punktirt, so daß ihre Productionen trotz der größten Mühe, für eine andere Sprache unübersetzbar bleiben, als wären diese Werke für Juden allein geschrieben. Es haben daher jüdische Schriftsteller so wenig Geltung bei andern Völkern." —

Es versteht sich von selbst, daß dieses Urtheil — welches seines Musivstyls halber ebenfalls nicht wörtlich, sondern nur dem Inhalt nach zu übersetzen ist — nur in Beziehung auf die, von uns erwähnten Productionen späterer Schriftsteller seine Richtigkeit hat. Männer wie Bidraschi, Imanuel und Kolonimus können nicht darunter begriffen sein.

Samuel Arkewolti in seinem Buche Arugoth habosem (Ed. Vnedig 1504 S. 96) spricht auch von diesem Style, und warnt, daß man sich der Bibelstellen nicht zu profanen Zwecken bedienen solle (er möchte hier Imanuel im Sinne gehabt haben); daß man ferner den Bibelstellen, beim Gebrauch derselben, nicht Zwang anthun soll, sie so weit als möglich nur ihrem einfachen Wortsinn nach und in gehörigen Zusammenhang mit seinen eignen Gedanken gebrauchen solle. Er empfiehlt ferner sich vor Sprachmengerei in Acht zu nehmen, und chaldäische Ausdrücke enfernt zu halten; übrigens erlaubt er dennoch einige talmudische Stellen mit Maaß einzuflechten, denn auch dieses gereiche nach seiner Meinung dem Style zur Zierde.

Der bereits erwähnte Moses Chaim Luzzato hat, am Ende seines Buches Leschon Limudim, einige belehrende Worte, mit großer Klarheit, über diesen Gegenstand gesprochen, ohne ein Urtheil über den Werth oder Unwerth dieses Styls zu fällen.

Digitized by Google

Noten und Belege.

(1) Zu Seite 1, Zeile 6.

כל האומר תהלה לדוד בכל יום מובטח לו שהוא בן עולם הבא. (ברכו' דף ד'.)

(2) Ebendaselbst.

Das Sündenbekenntniß des Hohenpriesters lautet.

אנא השם עויתי פשעתי חטאתי לפניך אני וביתי אנא השם כפר נא לעונות ולפשעים ולחטאים שעויתי ושפשעתי ושחטאתי לפניך אני וביתי ככתוב בתורת משה עבדך כי ביום הזה יכפר עליכם וגו'. (יומא דף ל"ה.)

(3) Zu Seite 2.

וכך היתה תפלתו של כ"ג בצאתו בשלום מן הקדש:

יהי רצון מלפניך ה' אלוהי ואלוהי אבותי שלא תצא עלינו גלות לא ביום זה ולא בשנה הזאת ואם יצאה עלינו גלות ביום זה או בשנה זאת תהי גלותינו למקום של תורה. יהי רצון שלא תצא עלינו חסרון ואם יצא עלינו חסרון יהי חסרוניו בחסרון של מצות שתהא השנה הזאת שחונה וגו'. (ירושלמי יומא פרק ה' הלכה ב'.)

(4) Seite 3, zu Ende. Minim.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses Wort מינים das zusammengezogen מיאנים (Widerspenstige) ist, es heißt מאנים לשמוע דבר ה'. Im jerusalemischen Talmud (Traktat Sabath Abschnitt 16) ist wirklich die Rede von ספרי מאנים שמטילין איבה בין ישראל ובין אביהם שבשמים. Vergl. eine andere Erklärung dieses Wortes in Aruch Artikel מן Nro. 5. Vergl. auch Geiger in Kerem Chemed Th. 5, S. 102. f. f. und Jost Annalen 1841, S. 45.

(5) Zu Seite 5.

ר' אלעזר היה מתפלל תפלה חדשה בכל יום. ר' אבוהו היה מברך ברכה חדשה בכל יום. (ירושלמי ברכות פרק ד'.)

Andere Stellen im babylonischen Talmud stehen mit der angeführten in enger Verbindung z. B. העושה תפלתו קבע אין תפלתו תחנונים. (ברכות כ"ט ע"ב.), welches im Talmud das. mit den Worten erklärt wird:

רבה ור' יוסף דאמרי תרווייהו כל שאינו יכול לחדש בה דבר.

Digitized by Google

(●) Zu Seite 5.

Wir geben hier einige Gebete der Talmudisten zur Probe.

בשחר צריך אדם לומר: מודה אני לפניך ה' אלהי ואלהי אבותי שהוצאתני מאפילה לאורה — במנחה וגו' מודה אני לפניך ה' אלהי ואלהי אבותי כשם שזכיתני לראות החמה במזרח כך תזכני לראות במערב — בערב צ"ל יהי רצון מלפניך ה' אלהי ואלהי אבותי כשם שהייתי באפלה והוצאתני לאורה כך תוציאני מאפלה לאורה. (ירושלמי ברכות דף י"ג ע"ב.)

ר' נחוניה בן הקנה היה מתפלל וגו' בכניסתו יהי רצון מלפניך ה' אלהי ואלהי אבותי שלא אקפיד כנגד חבירי ולא חבירי יקפדו כנגדי שלא נטמא את הטהור ולא נטהר את הטמא שלא נאסור את המותר ולא נתיר את האסור ונמצאתי מתבייש לעולם הזה ולעולם הבא. וביציאתו מה אומר, מודה אני לפניך ה' אלהי ואלהי אבותי שנתת חלקי מיושבי בית המדרש ובתי כנסיות ולא נתת חלקי בבתי טרטיאות וקרקסיות שאני עמל והן עמלים אני שקד והן שוקדין אני עמל לירש גן עדן והן עמלין לבאר שחת וגו'. (דף ט"ו ע"א.)

(Im babylonischen Talmud Berachoth 28 ist dieses Gebet den Worten nach ganz anders.)

ר' פדת בשם ר' יעקב בר אידי ר' אלעזר היה מתפלל ג' תפלות לאחר תפלתו מהו אומר יהי רצון מלפניך ה' אלהי ואלהי אבותי שלא תעלה שנאתנו על לב אדם ולא שנאת אדם תעלה על לבנו ולא תעלה קנאתנו על לב אדם ולא קנאת אדם תעלה על לבנו ותהיה תורתך מלאכתינו כל ימי חיינו ויהיו דברינו תחנונים לפניך.

ר' חייא בר אבא מוסיף ויתייחד לבבינו ליראה את שמך ותרחיקנו מכל מה ששנאת ותקרבנו לכל מה שאהבת ותעשה עמנו צדקה למען שמך. (שם.)

דבית ר' ינאי אמרי הנוער משנתו צ"ל ברוך אתה ה' מחיה המתים. רבוני חטאתי לך יהי רצון מלפניך ה' אלהי שתתן לי לב טוב חלק טוב חבר טוב שם טוב עין טובה ונפש טוב ונפש שפלה רוח נמוכה. אל יתחלל שמך בנו ואל תעשנו שיחה בפי כל הבריות ואל תהי אחריתנו להכרית ולא תקותנו למפח נפש ואל תצריכנו לידי מתנת בשר ודם ואל תמסור מזונותינו בידי בשר ודם שמתנתם מעוטה וחרפתם מרובה ותן חלקנו בתורתך עם עושי רצונך בנה ביתך היכלך עירך ומקדשך במהרה. (שם.)

ר' חייא בר ווא מצלי יהי רצון מ"ד א' ו"א שתתן בלבבנו לעשות תשובה שלימה לפניך שלא נבוש מאבותינו לעולם הבא. (שם.)

ר' תנחום בר אסכול סטיקי מצלי יר"מ ד' או"א שתשבור ותשבית עולו של יצר הרע מלבינו שכך בראתנו לעשות רצונך את חפץ ואנו חפצים ומי מעכב שאור שבעיסה גלוי וידוע לפניך שאין בנו כח לעמוד בו אלא יר"מ ד' או"א שתשביתהו מעלינו ותכניעהו ונעשה רצונך כרצונכו בלבב שלם. (שם.)

ר' יוחנן היו מצלי יר"מ ד' א"ל ו' א' שתשכון בפורייתו אהבה ואחוה שלום ורעות ותצליח סופינו אחרית ותקוה ותרבה גבולנו בתלמידים ונשיש בחלקנו בגן עדן ותקננו לב טוב וחבר טוב ונשכים ונמצא יחול לבבנו ותבוא לפניך קורת נפשנו לטובה. (שם.)

(Dieses Gebet befindet sich im babylonischen Talmud Berachoth 15 und ist ר' אלעזר zugeschrieben.)

Digitized by Google

(7) Zu Seite 8.

א"ר בא בר ממל אילו היה מי שימנה עמי וגו' והיתרתי שיהיו עושין מלאכה בחולו של מועד וגו' כלום אסרו לעשות מלאכה בחה"מ אלא כדי שיהו אוכלין ושותין ויגיעין בתור' ואינון אכלין ושתין ופחזין. (ירושלמי מ"ק פ' ב' הלכה ג'.)

Hiernach ist die Uebersetzung im Texte zu berichtigen, wo es statt „Festtage" heißen muß „halbe Festtage." Die Uebersetzung im Texte wurde nach einem unvollkommenen Citat im romanischen Sidur gemacht.

Folgende Stelle ist ein Seitenstück zu der angeführten:

אימה דר"ש בן יוחאי כדהוי משתעיא יותר מלין בשבתא הוה אמר לה שבתא היא והות שתקא. (ויקרא רבה פרשה ל"ד.)

(8) Zu Seite 9.

Israel Nagara's Worte lauten in der Ursprache:

פי דוברי שקר והוגים שירי עגבים יסכר ושירי אהבים לא יעלו על לבם ועל לב שכלם לעולם ברצותם השירים אשר לשלמה מלך שהשלום שלו איש על דגלו ישירו תהלתו ושלמו. יעריבו בדברי נועם הקוטפים מלוח לבם שיח בגודים והנייכם הנה ישישו בשמחה ויתמכו מטה עז מקל תפארה כי חזקה על כל איש ואיש לא שביק התירא ואכל אסורא ובפרט בהיות הנגונים בלתי משתנים לא יוכל להנקש בלשון עם זר לפה ולמוקש ויכיחו מלבקש ד' ולומר דברי' המתודקים אשר ערכתי כשלחן ערוך לפניהם נזכרים ונעשים בזמניהם ובמועדיהם אין בהם נפתל ועקש בצדק כל אמרי פי. —

In seinem gereimten Vorworte zu dem Semiroth Israel heißt es ebenfalls:

לשון זר שנאתי. ושירם בחלתי. כבדים הם אתי. כמשא על כתפי.
ובחרתי שירה. למרבה המשרה. ושחר אעירה. ואף אם דל אלפי.
ברית קדש אקים. ובעלתי חקים. לשונות כל חושקים. אשר חמדו יופי.

(9) Zu Seite 10.

בתשובות הגאונים עם הארץ שקולו ערב והעם תפסים בו ות"ח ואין קולו ערב איזה מהם קודם והשיבו דת"ח קודם כי הוא יודע מה מדבר. — (מרדכי חולין פרק א'.)

Rabenu Ascher sagt:

אבל נתרעמתי כי אנשי הארץ הזאת (ספרד) הם להוטים לשמוע קול ערב ואפילו הוא רשע גמור אין חוששין רק שיהי נעים זמירות והקב"ה אומר נתנה עלי בקולה וגו' (תשובות הרא"ש כלל ד' סימן כ"ב)

(10) Seite 10 zu Ende.

אמרו לר"ג לדבריך למה צבור מתפללין אמר להם כדי להסדיר ש"ץ לתפלתו אמר להם ר"ג לדבריכם למה ש"ץ יורד לפני התיבה א"ל כדי להוציא את שאינו בקי (ר"ה דף ל"ד):

Digitized by Google

(11) Zu Seite 11.

שאלה. מי שתפס ספר של תחנונים או של תפלות ונשבע בה השבועה יש לה התרה או לא? תשובה. השבועה היא כשבועה בנקיטת ספר תורה ואין לה הפרה לעולם.

Das Ganze befindet sich auch in den Responsen des Mair bar Baruch No. 120 ohne Angabe der Quelle.

(12) Zu Seite 12.

Bechai's Worte lauten:

וכן נאמר בכל מי שמכוין בתפלות מהמתפללים בנגון ובעלי החזון בפיוטים החדשים למצוא חן בעיני אדם מבלעדי האל יתברך שאינו מקובלת אצל הבורא (שער יחוד המעשה פרק ה').

(13) Zu Seite 13.

והיו בטראנא ובארא ונאפולים אנשים חשובים מאד בידיעה ובפרט מליצים ומשוררים לא נמצא כמותם בארץ לבד מאנשי פרובינצא אשר גברו בזה (שבט יהודה. אמשטרדם תק"ט דף כ"ב).

(14) Zu Seite 16.

In unsern Ehrensäulen S. 2 haben wir bemerkt daß die Mischle Schualim משלי שועלים eigentlich aesopische Fabeln sind. Wir haben auch daselbst eine Erklärung der Mischle Cobsim משלי כובסים gegeben. Der berühmte Talmudist Herr Ahron Fuld in Frankfurt am Main machte uns auf folgende Stelle des Rabenu Nissim aufmerksam.

ואמרו בהגדה: אם יעלה חמור לסולם תמצא דעת בכובסין. אם ידור גדי עם נמר תדור כלה עם חמותה. אם תמצא עורב לבן תמצא כשרה בנשים. (חידושי ר"ן על חולין זולצבאך דף ק"ד).

Aus dieser Stelle würde hervorgehen, daß man sich unter משלי כובסים etwa schnurrige Geschichtchen nach Art der Lalleburger zu denken hätte.

(15) Zu Seite 33.

הוצרכתי לכתוב קודם מעניני התשובה לפי שבאותן מעמדות שאנו קורין ימי תחנונין שלפני ר"ה מתחילין בני אדם לשוב לאל בכוס (תל"א דף ק"א ע"ב).

Bei Josua Eben Schoaib heißts:

ונהגו תחלה לישב כשאומרין פסוקי דרשי ורחמים ואח"כ עומדים כשמתחילים הסליחות (דרשות דף פ"ח ע"ב).

Im Tractat Sofrim (Abschnitt 13, Halacha 10) werden schon gewisse Gebete erwähnt, die theils sitzend theils stehend recitirt wurden und die Observanz war in den Ländern verschieden. Es heißt daselbst von den Segensprüchen nach der Haftora:

זה אחד ממחלוקת בני מזרח ובני מערב שבני מזרח עונין אותה בישיבה ובני מערב בעמידה וגו'.

Digitized by Google

(16) Zu Seite 37. Schalmonith.

Herr H. J. Michael in Hamburg theilte uns mit, daß der berühmte R. Jakob Emden diese Ansicht bereits aufstellte. Wir fügen noch hinzu, daß in dem Hamb. Cod. No. 17 zuweilen der Ausdruck פזמון שלמונית, סליחה שלמונית sich findet woraus die adjective Bedeutung des Wortes hervorgeht. Etwas Aehnliches findet sich in einem andern Cod. derselben Bibl. No. 240, wo ein Piut überschrieben ist קרובה שמעונית ויותנית חנונית d. h. Keroba von Simon glänzend und anmuthig.

Herr Rappoport theilte uns vor Jahren seine Meinung mit, daß שלמונית das italienische Salmo sei. Unser Freund Herr K.......m ist der Ansicht, daß der Name von dem hebräischen Worte שלם (vollkommen) herstamme, weil nämlich alle Gedichte, welche diesen Titel führen vierzeilig sind und gewöhnlich zwei und dreizeilige (שניה ושלישיה) ihnen vorhergehen.

(17) Zu Seite 38. Pismon.

באור מלת פיוט עקרה מלשון יון שקורין למשורר פייטנא וכן מלת פזמון הוא הדבר שחוזרין לאמרו פעמים רבות וזה שבעלי לשון זה קוראים את האיש החוזר לשנות פעם אחר פעם וחוזר על הדבר פעמים רבות פזמאנא וכן הפזמון להיותו לעולם סובב וחוזר על כל בית ובית מבתי השיר קראוהו פזמון.

ואמנם קוקלר אמרו שהוא כנגד מענין הסבוב והוא נופל על כל הדברים הסתובבים לעולם וע"כ השירים שיש להם סיבוב לתנועות סובבת יאמרו סיבובם קראו אותם קיקלארא. (שו"ת ר' יוסף ן' מיגש שלוניק תקנ"א סי' כ"ד.)

Herr L. Rosenthal in Hannover machte uns auf diese Stelle aufmerksam.

(18) Zu Seite 44.

Eben Schoaib's Worte lauten:

והנה עשרת הדברים אבות לכל אלו הג' חלקים וכלם נכללו בהם וכל התרי"ג מצות יוצאות מהם. וכבר חברו הגדולים אזהרות ובררו האיך יוצאין כל המצות מהן.

(19) Ebendaselbst.

Die Asharoth des Salomo ben Gabirol, welche mit den Worten שמור לבי מענה beginnen, sind in allen portugiesischen Ritualien abgedruckt. Schon zu Abudrhams Zeiten waren diese Asharoth allgemein üblich. Es heißt bei ihm

ונוהגין בכל המקומות לקרות בב' ימים של שבועות אזהרות החכם ר' שלמ' בן גבירול שעשה על מנין המצות. ביום א' קורין מצות עשה ובשני לא תעשה ורוב שלוחי צבור אומרין אותה כשחוזרין תפלת מוסף כשמגיעין על ידי משה עבדך. וכן כתוב בסדר ר' עמרם ורבינו סעדיה. (הלכות שבועות.)

Digitized by Google

Aus den letzten Worten geht hervor daß schon vor Amram Gaon solche Asharoth existirten. Salomo ben Gabirol schrieb auch eine Einleitung zu seinen Asharoth, welche der gelehrte S. D. Luzzato im 2ten Jahrgang des Zion S. 145 bekannt machte. Im gewöhnlichen portugiesischen Machsor befindet sich eine Einleitung dazu von David ben Bakoda.

Die Asharoth des Isaak ben Ruben sind in Livorno und Amsterdam gedruckt und sind sehr selten. Sie beginnen mit den Worten אי זה מקום בינה. Eine Einleitung (רשות), anfangend עלה משה לראש הר סיני, geht voran, worauf ein Pismon folgt, beginnend יום זה הוריד לבן שריד. Die Asharoth desselben haben sich in Algier und dessen Umgegend heimisch gemacht und werden daselbst recitirt. Sie sind von Moses Mueti und Jacob Hagis comentirt, welche Comentarien uns aber nie zu Gesicht gekommen sind.

Die Asharoth des Moses ben Nachman kennen wir nur aus dem Citat Asulai's (Waad lachachamim S. 10 § 19). Eben so die Ashorth des Josua Benvenisti (Schem hogdolim Th. 2. S. 3).

Isaak Kimchi's Asharoth befinden sich im Machsor von Avignon, in welcher Stadt sie auch recitirt werden. Die Asharoth des Elias Hebni, welche in dem Oppenh. Catal. (No. 253 8°.) אזהרות של אנשי הודו heißen, sind in Amsterdam 1688 erschienen und werden in der Synagoge zu Cochin recitirt. Gesehen haben wir bis jetzt diese Asharoth nicht.

Die Asharoth des Menachem Tamar, (anfangend משוך נא חסרך), des Menachem Egusi (anfangend מאלהים מאר נעלה אשאלה) und des Elias Bilbi (anfangend קרב משכיל ושמע מני אמרות), befinden sich sämmtlich im romanischen Sidur. Die des erstgenannten befinden sich auch in Leyden handschriftlich; die des zweiten sind nach der Ordnung des Maimonidischen Werkes Jad hachsaka aufgezählt und der Verfasser nannte sie, auf seinen Namen anspielend, פרח גן אגוז „Blüthe des Nußgartens“.

Die Asharoth des R. Elias dem Alten ר' אליה הזקן, anfangend אמת יהגה חכי, befinden sich bei De Rossi (No. 325, 751) und in der Opph. Bib. Sie sind sehr selten. Die Verfasser der andern Stücke dieser Art im deutschen Ritual, nämlich אתה הנחלת und אזהרת ראשית sind nicht bekannt. In Cod. heb. Bibl. Hamb. Nro. 240. ist ersteres mit den Worten אזהרות דרבנין דבני מתיבתא und letzteres mit אזהרות דמתיבתא קדישא דרבנין דפומבדיתא überschrieben.

([illegible]) Zu Seite 47.

Außer diesen liturgischen Stücken giebts noch einige andere, welche unseres Wissens nie zu einem liturgischen Gebrauch bestimmt waren. Dahin gehören die Asharoth von Josua Ben-

Digitized by Google

venisti, welche Asulai (Schem Hagdolim Th. 2 S. 3) erwähnt; ferner die unter dem Titel שערים שש (6 Pforten) von Salomo Sasportas (Amsterdam 1627 8°). Diese Asharoth sind nur eine Spielerei und durch die allzugroße Kürze ganz unverständlich.

Auch Gerschom Chefez ein talentvoller Jüngling der an. 1700, im 17 Jahre seines Lebens starb, verfertigte Asharoth, welche in der ersten Ausgabe seines יד חרוזים abgedruckt sind. Dieselben sind nach Maimonides Jad Chasaka geordnet, und sind nicht übel. In der 2ten Ausgabe des Jad Charusim fehlen diese Asharoth und einige andere Piecen.

Auch der berühmte R. Jonathan Eibeschitz versificirte die 613 Gebote in 4 zeiligen Versen. Es erschien in einem eignen Werkchen Prag 1760 8° und ist ohne Werth. Der Letzte welcher ein solches Werk schrieb war Chaim Hirsch Berlin. Sein Werk führt den Titel מעין החכמה, Rödelheim 1804 4°, (die Quelle der Weisheit) und ist mit einem ausführlichen talmudisch gelehrten Comentar versehen. Das Werk hat zwar keinen poetischen Werth, ist aber dennoch in vielen Beziehungen sehr beachtenswerth.

Es darf hier nicht unerwähnt bleiben daß zu verschiedenen Zeiten ganze talmudische Tractate versificirt wurden, deren nähere Betrachtung einer künftigen Geschichte der Methodologie des Talmudstudiums anheimfallen wird. Der letzte Gaon — R. Hai — war der erste welcher ein solches Werk verfaßte. Er wählte sich die Lehre vom Eide und dem Processe zu seinem Thema (Schem Hagdolim Ausgabe 1798 Th. 1 S. 83 No. 2). Schem Tob Palkeira versificirte den Tractat Cholin. (Mewakesch (der Suchende) S. 7 b.) Moses ben Chawiv erzählt in seinem Buche Darke Noam, daß er diesen Tractat versificirt gesehen, habe aber den Namen des Autors vergessen; vielleicht war dies dieselbe des Palkeira. Mordechai ben Hillel versificirte die Schlachtgesetze הלכות שחיטה, welches Werk nach Sabatei in Venedig gedruckt seyn soll.

R. Simon ben Samuel Jeruschalmi unternahm gar alle Gesetze bis in ihre kleinsten Details zu versificiren. Das Buch heißt יריעות עזים (Decken aus Ziegenhaar) Venedig 1525 4°. Unter dem Titel אפי רברבי sind die Cerimonialgesetze, welche in dem Jore Dea enthalten sind, ebenfalls versificirt (Asualai Waad lachachamim S. 4 No. 47).

(21) Zu Seite 48.

Es scheint aus einer Stelle in Joma selbst hervorzugehen, daß zu den Zeiten des Talmuds schon Seder Awoda üblich war. Es heißt daselbst (S. 56.):

Digitized by Google

האי דנחית קמיה דרבא אמר יצא והניחו על כן שני אשתיכל נטל דם הפר והניח דם השעיר אמר ליה קדא כרבנן ודלא כר׳ יהודה וגו׳.

Der berühmte Talmudist Herr **Aron Fulda** in **Frankfurt** a. M. theilte mir seine Vermuthung mit, daß der hallachische Theil des אתה כוננת von **Jose ben Jose**, vielleicht mit der im Talmud angeführten Seder Awoda identisch sein könnte. Jedenfalls aber ist die Einleitung zu אתה כוננת nicht aus der talmudischen Zeit. Aus **Orchoth Chaim** gehört folgende Stelle hierher:

ואח״כ מתחיל החזן לומר סדר היום מן העבודה שהיה עושה כ״ג ביוה״כ וכן מנהג כל ישראל וכן היה מנהגן של רז״ל אחר החרבן. כ״כ בעל העטור ז״ל. (אורחות חיים הלכות מוסף יוה״כ דף ק״ז.)

(22) Zu Seite 49.

Die Seder Awoda des **Joseph ben Awitor** befindet sich im Machsor von **Montpellier** (bei Herrn **H. J. Michael** in **Hamburg**) und beginnt mit den Worten: אבואה ברשיון מחוללי

Die des **Isaak ben Giath** befindet sich (ebenfalls im Besitz desselben) im Machsor von **Tripolis**, anfangend אכון לחלות פניך. Die von **Salomo** dem **Babylonier** befindet sich im **romanischen** Sidur, anfangend אדרת תלבושת, wornach Ehrensäulen S. 23 Nro. 42 zu berichtigen ist. Die des R. **Jochanan** befindet sich im **italienischen** Machsor, mit den Worten anfangend אזכר סלה לשם פה לארם.

(23) Zu Seite 50.

Es mag hier gelegentlich bemerkt werden, daß die Anfangsbuchstaben des Stückes ובכן נהדר, in dem gewöhnlichen portugiesischen Machsor, die Worte אני יוסף בן יצחק geben, nur ein einziger Buchstabe fehlt. Wer der Verfasser ist, ist nicht anzugeben. **Joseph ben Awitor** dessen Vater ebenfalls Isak hieß, hat in seinem Seder Awoda ein andres Stück dieses Inhalts.

(24) Zu Seite 50. **Seder Tamid.**

Von **Mair ben Isaak** ist das im deutschen Ritual befindliche תפלה תקח תחנה תבחר. Von **Rabenu Efraim** gehört ר׳ שומרי לביתך נאורה (Bibl. Hamb. No. 15); es ist aber nicht zu bestimmen, ob es dem R. **Efraim** aus **Regensburg** oder aus **Bonn** gehört. Ebendſ. befindet sich auch בחר לך עליון von **Baruch ben Samuel**. Das Gedicht von **David ben Kolonymus** beginnt דברך האמן למקדש שמם (in Cod. heb. Bibl. Hamb. No. 59.) Von **Nathanael** aus **Chinon** befindet sich der Seder Tamid bei **De Rossi** No. 963. Der Anfang ist nicht angegeben. Gelegentlich mag hier bemerkt werden, daß das סדר מערכת של ר׳ אליה הזקן, welches sich in der Uffenbachischen und der Oppenheimischen Bibliothek befindet, bloß eine Sammlung von Bibelstellen, nach Art des מעמדות ohne die geringste stylistische Zuthat ist. Es befindet

Digitized by Google

sich im Cod. Hamb. 182 a.). Wir haben es nachher auch in Karlsruhe bei Herrn Jacob Weil in einem handschriftlichen Machsor gefunden, welches im Jahr 1308 geschrieben ist.—

(25) Zu Seite 55.

Die Stelle des Moses Abudienti kennen wir nur aus dem Citat des Jakob Babani (ר' יעקב באבאני), in seinem Buche ישרש יעקב (Nürenberg 1768 S. 22). Seine Worte lauten:

והמשורר ר' משה בן גרעון אבודיענטי ז"ל בסוף ספר הדקדוק אשר חבר בלשון ספרד אמר שהבית האחרון של פזמון יגדל אלהים חי אינו מהמחבר ומי שהוסיפו לא היה בקי במלאכת השירים כי עות המשקל ואלו תקנו באופן זה "אלו י"ג עקרים הן הן יסוד דת אל" לא נדעה התוספת.

Diese letzte Strophe, wovon die Rede hier ist, befindet sich nur im span. Ritual und lautet:

אלה שלש עשרה הם עקרים. יסוד תורת משה ונבואתו.

Im deutschen Ritual fehlt sie.

(26) Ebendaselbst.

Folgende Stelle gehört hierher:

— .... והביא לראיה שמצא במנהגי האר"י ז"ל תלמיד הכותב זצ"ל גם מורי לא היה חפץ בשום פזמון או פיוט מאותם שחברו האחרונים רק מן הראשונים כמו תפלת ר' עקיבה ר' ישמעאל ור' אלעזר בן ערך ור' אליעזר הקליר · שהוא העיד עליו שהיה לו איזה התיחסות עם ר' אלעזר בר שמעון ודוגמתם לפי שתקנו על דרך האמת אך לא אחרונים שלא ידעו דרך הקבלה ואינם יודעים מה שאומרים וטועים בסדר דבורם בלי ידיעה כלל ועקר ולא היה אומרם כלל ובפרט יגדל אלהים חי ודוי אשמנו באומר ובפעל וכל שאר ווידויים דרבינו נסים וארדוטיאל וכיוצא לא היה רוצה לאומרם כלל. — (הקדמה לספר כנף רננים.) מר' יוסף ידידיה קרמי ויניציא 4° 1626.)

Das Alter des יגדל und des ארון עולם wissen wir nicht anzugeben. In verschiedenen Handschriften der Hamburger Bibliothek fehlen gerade die ersten Blätter. In einem Machsor Manusc. auf der großherzoglichen Bibliothek in Karlsruhe, welches im Jahr 1336 geschrieben ist, findet sich das ארון עולם aber nicht das יגדל. Es scheint, daß zu den Zeiten des Jakob Levi (מה־ר"ל) es auch Gedichte ähnlichen Inhalts in deutscher Sprache gegeben hat, wie aus folgender Stelle erhellt, woraus auch die Ansicht dieser Rabbinen über den innern Werth dieser Gedichte klar wird. Wir setzen die Worte hierher:

אמר (מהרי"ל) חרוזות ומשקולות שעושין בלשון אשכנז על היחוד ועל י"ג עקרים הלואי שלא יעשו מפני שרוב עמי הארץ סבורים שבזה תלוי כל המצות ומתיאשים מכמה מצות עשה ולא תעשה באותן חרוזים רמוזים רק עיקר אמונת ישראל ולא אחד מתרי"ג מצות שישראל מצווים עליהם וגו'. (מהרי"ל. ליקוטים).

Digitized by Google

(27) Zu Seite 56. יציאת מצרים.

Das Gedicht von Jehuda hallewi befindet sich in אילת השחר, anfangend יום נפלא בן עמרם. Es ist, wie das bekannte יום ליבשה נהפכו מצולים dieses Verfassers, allgemeinen Inhalts.

Das Gedicht von Mair ben Isaak beginnt mit den Worten אזל משה וקם על ימא und befindet sich ebenfalls in dessen Einleitung zu den 10 Geboten. (Cod. Hamb. 240.)

(28) Zu Seite 57. Akeda

Die im Texte übersetzte Stelle aus dem Gebetbuch hat ihre Grundlage in folgender Stelle des Midrasch

ר' יוחנן אמר. אמר לפניו (אברהם אבינו) רבון עולמים בשעה שאמרת לי קח את בנך את יחידך והיה לי מה להשיב אתמול אמרת כי ביצחק יקרא לך זרע ועכשיו קח את בנך וגו' חס ושלום לא עשיתי כן אלא כבשתי רחמי לעשות רצונך יהי רצון מלפניך ד' אלהינו בשעה שיהיו בניו של יצחק באים לידי עבירה ומעשים רעים תהא נזכר להם אותה העקידה ותתמלא עליהם רחמים — (בראשית רבה פרשה נ"ו.)

Wobei auch folgende Stelle zu betrachten ist

ורבנין אמרי. רואה אפרו של יצחק כאלו צבור על גבי המזבח (ויקרא רבה פרשה ל"ו).

Die Akeda von ben Gabirol beginnt mit den Worten אז בהר מור רץ יונת אלם und befindet sich im deutschen Ritual; die von ben Giath אבן שתיה בקדש הושתה im Machsor von Tripolis bei Herrn H. J. Michael in Hamburg, und die von Jehuda Samuel Abbas עת שערי רצון להפתח im gewöhnlichen portugiesischen Machsor. Von Ungenannten gehören hieher יונת אלם מוח האור im Machsor von Montpellier; ferner אנא לאב המון כרוב גדלו und אנא זכור נא יום העקידה beide im Machsor von Tripolis.

Von Mair ben Isaak אמר יצחק לאברהם אבוהי, in der Einleitung zu den 10 Gebothen (Cod. Bib. Hamb. No. 240.) Von Kalonymus ben Jehuda איל אחד נאחז בסבך. Von Baruch ben Samuel בנין המזבח אם נהרם. Von Isaak אברהם חומות צורים וחסדם. Von einem Ungenannten anfangend היה אחד יקר באחרים, welche Stücke sich sämmtlich in Cod. Bibl. Hamb. No. 15 befinden.

(29) Zu Seite 59. מתן תורה

Von Jehuda hallevi gehört das Gedicht hierher אמרות האל אמרות טהורות, welches sich im deutschen Ritual bfindet. Das Gedicht des Joseph Hasobi, anfangend אגיד חסדי האל, befindet sich in אילת השחר. Das Gedicht von Serachaja beginnt יום יצאה כלת ערנים, und befindet sich im Machsor von

Digitized by Google

Montpelleir, bey Herrn H. J. Michael in Hamburg. Simon ben Zemach Duran zu Ende seiner Responsen (תשובות רשב"ץ) erwähnt es mit dem Bemerken, daß er dasselbe comentirt habe.

(30) Zu Seite 60. פטירת משה

Der Anfang des Gedichtes wovon Eben Esra einen Vers citirt, ist צעקה יוכבד בקול מר וקשה, סיני סיני איה משה Dieses Gedicht befindet sich in einem portugisischen Gebetbuch Amsterdam 1612 12°, so wie auch im Machsor von Avignon.

Das Gedicht von Joseph Hasobi befindet sich im אילת השחר, mit den Worten beginnend אז מראש מקדמי עולמים. In einem handschriftlichen Machsor, bei Herrn H. J. Michael in Hamburg, befindet sich, von einem Ungenannten, ein Gedicht anfangend אז בקרוב עת אומן. Im italiänischen Machsor Ms. Cod. Bib. Hamb. 179 b beginnt ein ganzer Cyclus ähnlicher Gedichte mit den Worten. אז מרחם אמי בחנת תומי

(31) Zu Seite 61 § 22.

Das Gedicht des Moses ben Esra befindet sich im Machsor von Montpellier und beginnt mit den Worten: חי אני תמים דעים·

(32) Ebendaselbst § 23.

Das מי כמוך ואין כמוך des Jehuda hallevi ist bekannt. Im romanischen Sidur befinden sich kleinere Gedichte dieser Art von Isak ben Giath, anfangend יום כהמן אף אל חרה; von Abraham ben Esra anfangend יום בשם בן יאיר קרא. Im spanischen Machsor, Manusc. bei Herrn H. J. Michael, befindet sich ein Gedicht von Moses ben Esra, anfangend שיר אהבה חדש· Das Gedicht von Chananja Eljakim Rieti befindet sich in אילת השחר, anfangend בימי אחשורוש ומרדכי הראש. Moses Cohen aus Corfu bearbeitete diese biblische Geschichte in 414 Terzinen, welches auch in der Synagoge zu Corfu am Sabath vor Purim (שבת זכור) recitirt wird. Das Gedicht selbst ist unter dem Titel ישיר משה in Venedig 1612 gedruckt, welches Büchlein sehr selten aber ohne innern Werth ist.

(33) Zu Seite 62 § 24.

Das Gedicht des Chananja Eljakim Rieti befindet sich in אילת השחר und fängt an אל ארון על כל המעשים.

(34) Zu Seite 65.

ב"ט באב חרב הבית בראשונה ובשניה (ר"ה דף י"ח).

Die Unebenbürtigkeit des zweiten Tempels mit dem ersten ist in folgender Stelle ausgesprochen.

Digitized by Google

ושדים אין לה. אלה חמשה דברים שהיה בית אחרון חסר מן הראשון ואלו הן אש של מעלה, ושמן המשחה, ארון, רוח הקדש, ואורים ותומים (שיר השירים רבה על זה הפסוק).

(35) Ebendaselbst.

Das Gedicht des Jehuda hallevi befindet sich im spanischen Ritual für den 9 ten Ab, anfangend יום אכפי הכברתי Ein andres Gedicht, anfangend יונה מה לך מקוננת befindet sich Cod. Bib. Hamb. Nro. 205).

(36) Zu Seite 66 § 26.

Daß die 10 Märtyrer nicht zu einer Zeit lebten ist bereits von Bechai ben Ascher und von dem Verfasser des Juchasin bemerkt. Ersterer sagt:

ויש לך לדעת שלא היו בזמן אחד ולא נדונו כלן ביחד וגו' (בחיי פ' מקץ.)

Bei Letzterem heißt es:

וזכור שלא תטעה במעשה דהרוגי מלכות ומקנות שכתובים במחזורים שנראה מהם שהיה (ר' עקיבה) עם ר' גמליאל בזמן אחד ואינו כן כי רשב"ג שהוא הראשון נהרג ביום החורבן ור' עקיבה קרוב מס' שנים אחריו וה' האחרונים בזמן שנתפס ביתר ע"ג שנים אחר החורבן הבית ר"ל ר' יהודה בן בבא ור' חנינא בן תרדיון ור' סימאי ור' חוצפית ור' ישבב הסופר (יוחסין חלק א' דף ל"א דפוס זלקוי).

Das Gedicht des Rabenu Menachem beginnt mit den Worten אל אלהים אצעקה במילולי (Cod. Bib. Hamb. Nro. 15). Von Jehuda befindet sich das mit אלה אזכרה anfangende Gedicht im spaischen Ritual. Joseph Hasobi's Stück beginnt mit den Worten אזכור ימים מקדם ורשפי יגון בכסלי אבעיר und findet sich in einem handschriftlichem Machsor bey Herrn H. J. Michael. Von Mathatia ben Joseph haparnes beginnt das Gedicht מנעי יחידה רוע פעלך und findet sich im romanischen Sidur. Von Ungenannten finden sich folgende in Cod. Hamb. No. 15 — אודך כי אנפת בי — אודה עלי פשעי — אביע כתם עוני; ferner in romanischen Sidur אשחה בסר נפשי — אזכרה אלהים — ואהמיה.

(37) Zu Seite 68.

Von den zwei Bearbeitungen beginnt das eine mit ברח עמי תייליל בינוניה und befindet sich im portugiesischen Ritual. Das andere יונתא בכן תרים Cod. Hamb. 205., in chaldäischer Sprache.

Eine schöne deutsche poetische Bearbeitung dieses Stoffes hat Herr Ludwig Liber (Lesser) in Berlin geliefert in der Z. d. J. 1838 Seite 47.

Digitized by Google

(38) Zu Seite 70.

Der Ausdruck „himmlisches Jerusalem" gieng auch zu den muhamedanischen Mystikern über. Diese bezeichneten das ewige Leben mit diesem Ausdrucke. (Tholhuk S. 83). a. a. O.

(39) Zu Seite 71.

Jehuda hallewi's Gedicht ציון הלא תשאלי ist allbekannt. In der deutschen Synagoge recitirt dieses Gedicht der Vornehmste

ובסיומם הקינות התחיל המופלא וכן עשה מהר"י סג"ל ואומר ציון הלא תשאלי (מהרי"ל הלכות ט' באב)

Gleichen Inhalts sind einige andere von ihm; z. B. יונה ישן בכנפי הנדוד und מה תהגי, welche sich im portugiesischem Rituel für Simchath Torah befinden. Es gehört auch das Gedicht in dessen Divan hieher, anfangend היוכלו פגרים (Bethulath bath Jehuda Seite 67). Eine schöne deutsche Uebersetzung dieses Gedichts von Dr. Kirschbaum befindet sich im Literaturblatt des Orients 1841 S. 638.

Elasar ben Jehuda aus Worms ist Verfasser des Gedichts ציון הלא תשאלי לשלום עלוביך und Jehuda ben Senior's Gedicht beginnt ציון חלא תשאלי לשלום ידידיך. Beide in Cod. hebräische Bibliothek Hamburg Nro. 130. Joseph Gekatilia's Gedicht beginnt ירושלים הנאהבה איך היית עיר נעזבה und befindet sich ebendaselbst Nro. 205. Menachen Tamar's Gedicht beginnt ציון הלא תדעי לבורח אביליך und befindet sich in romanischen Sidur. Das Gedicht des Abraham Salome (ר' אברהם סלמה) anfangend ארץ הקדושה יקרה תמורה ist in vielen portug. Gebetbüchern abgedruckt. Der Verfasser des Buches Charedim (ספר חרדים) schreibt dies Gedicht fälschlich dem Jehuda Hallewi zu.

(40) Zu Seite 76.

Verschiedene Stellen des Saadias gehören hierher.

ואסף הפירושים האלה אדבר על מה שהגיעני כי יש אנשים שנקראים יהודים חושבים כי אלה המועדים ואלה הנחמות היו כלם בבית שני ולא נשאר מהם דבר והוא שמו שרשים מופסדים ובנו עליהם דברים וגו' (אמונות ודעות, דף ל"ט ע"ב) .... ואלה השגיונים כלם מורים ראיה גמורה על שהנחמות האלה לא היו עדיין (שם דף מ' ע"א).

Abarbnel hat in sehr harten Worten Joseph Albo über seine Auslegungen der Messiasstellen getadelt. Wir setzen seine Worte hierher.

.... בפרק חלק אין להם משיח לישראל וגו' והנה בעל ספר העקרים בפ' הראשון עשה מזה הר גבוה ותלול להוכיח ממנו שאין ביאת משיח עיקר מעיקרי דת משה כדברי הרב המיימוני ומ' וכן פירש נבואות אחרות מהעתידות על גלות שני ותם שלא יד במראות דניאל וגלה בהם פנים שלא כהלכה ועם היות

Digitized by Google

וזכר זה בשם אחרים כמקבלה רוח אין ספק שהיתה דעתו מסכמת בזה לדעתם שכל הפוסל במומו פוסל וגו' מידי תבקשנו במאמר אחר שאעשה אחר חתימת זה המאמר אקראנו משמיע ישועה ושם יתבאר ביאור כגלה לעפרא בפומיה של זה המחבר כי יש להם הכרח גדול וגו' ושם אשיב על חלומותיו ועל דבריו (ישועות משיחו דף ע"ו ע"ב).

Bedenkt man die Zeit in welcher Abarbnel sein Buch schrieb, nämlich 6 Jahre nach der Vertreibung der Juden aus Spanien, so sind die harten Worte zu entschuldigen.

(41) Zu Seite 79. §. 31

ומה שמשוררין בכל גבול ישראל אליה הנביא במוצאי שבת לפי שהוא המבשר לפני מלך המשיח וגו' (מנהיג הלכות שבת סימן ע"א).

Von Jehuda hallewi gehört hieher ein Gedicht, anfangend יודעי מכאובי, in einem Leipziger Cod. Aus dem gewöhnlichen Gebetbuch, so wie auch aus מחזור לבני סינגילי, gehört hieher das Gedicht, anfangend בשרנו יחיש תביא את אליה. Das Gedicht des Salomo Lurja befindet sich in זמירות מהר"של (Venedig 1602 12°), anfangend אליה אליה פרה משכון וכסא דוד יכון, welches Gedicht ebenso wie die ganze Sammlung keinen Werth hat. Von ungenannten Autoren gehören die Gedichte משיח גם איה מתי מתי תשלח יה und hieher. Beide befinden sich im portugiesischen Machsor für Simchath Torah. Im Machsor von Cochin befindet sich ein Gedicht dieses Inhalts, anfangend אלי אליה הנביא הבא נא, von einem gewissen Abraham, welches aber nicht ben Esra ist.

(42) Zu Seite 81.

ואמר ר' עקיבה שאין כל העולם כלו כדאי כיום שנתנה בו שיר השירים שכל התורה קדש ושה"ש קדש קדשים (שיר השירים רבה).

Gegen den profanen Gebrauch des Hohenliedes hat sich der Talmud sehr nachdrücklich ausgesprochen.

Es heißt davon הקורא פסוק של שיר השירים ועושה אותו כמין זמר וגו' מביא רעה לעולם וגו' (סנהדרין ק"א ע"א.

(43) Zu Seite 82.

Die allegorischen Liebesgedichte von ben Gabirol sind in verschiedene Stellen zerstreut, z. B. שאלי יפפיה — שוכב עלי מטות זהב — שחר עלה עלי דודי, sämmtlich in einem Leipziger Cod. In Cod. Hamb. Nro. 37 befindet sich שלמית חולת אהבה Im gewöhnlichen portugiesischen Machsor שוכנת בשרה — שולמית — שובי — שער אשר נסגר.

(44) Ebendaselbst

וכתב א"א ז"ל כי כל ענג המשגל בלשון הזה היא בענין חשק הזנות ועל כן טעו הפייטנים ששמו המלה הזאת בענין חשק האל יתברך (רד"ק יחזקאל כ"ג ג').

Digitized by Google

(45) Zu Seite 88.

... וכן חכמי ישראל פעמים היו מדברים בדרך הזה והיו קוראים אליה גם למדת ההתבודדות העליון להיות המדע המגיע אליהם בהדבק רוחם ושכלם בדברים האלוקיים אנושי מצד אחד ונבדל ורוחני מצד אחד והיו מפני זה מכנים אותו בשם אליהו להדמות אליו ענינו ועושין הספור כאלו אליה הנביא עומד לפניהם ומשיב דברים נכוחים וגו' (ישועות משיחו דף י"ג ע"א.)

(46) Zu Seite 90.

.. כי כבר הגיע הדבר הזה בכת מהכתות עד אשר בדאו מלבם הדבקות אחרי הקרוב. ואמר קצתם ממי שחשב בעצמו שקרוב אליו ישתבח מה נכבד מקומי ואמר אחד אני האמת ואמרו אחרים בהדבקם בשכינה והאמינו אחרים דבקות התאחדות האלהות באישות אשר אמרו פלוני הוא חלקי האל. יתעלה האל ממאמר המורדים והפושעים עלוי גדול. (מאזני משפט דף ל"ה).

Das ברמות — דביקות des ben Gabirol (S. 91 letzte Zeile) halten wir dem hier erwähnten דביקות באישות entgegengesetzt, welches nach der Lehre der Sufi's die persönliche Identificirung mit Gott ausdrücken soll.

(47) Zu Seite 95.

Die Tochacha des Bechai ben Joseph ist in dessen Chowoth Hallewawoth abgedruckt. Von Jehuda Hallewi gehört das ברכי אצולה hieher, wovon Herr Dr. Sachs eine schöne deutsche Uebersetzung geliefert hat, (Literaturblatt des Orients 1840 S. 344) ferner יקרה מיקר יוצרך לקוחה.

Es gehören auch hierher die zwei Gedichte, welche in Moses ben Esra (S. 106, 107) mitgetheilt sind. Ferner ל ל שובי יחידה von Abraham (schwerlich ben Esra), in einem Mspt. bei Herrn H. J. Michael. Von einem Ungenannten in אילת השחר, נפשי רעיתי אם אני חדל אישים ונבזה u. a. m.

(48) Zu Seite 98.

Folgende Gedichte gehören hierher. Von Salomo ben Gabirol, שבחי יגונך נפש — ה' מה אדם הלא בשר ודם הומיה' auch ein Theil des Cheter Malchuth. von Moses ben Esra, החרשים שמעו מפי נוראות und viele andere Gedichte, welche in unserm Buche gleichen Namens sich befinden; von Jehuda Hallewi, יצו האל לדל שואל (im gewöhnlichen portugisischen Machsor) und ישן מתי תקיץ מחשק נשפך im Machsor von Tripolis. Von Isaak ben Giath — מה יתרון לאדם אחפש ימותי למצוא נוהו, im Machsor von Tripolis. Von Abraham ben Esra אין מלה בלשוני (im gewöhnlichen portugisichen Machsor) איך חמו מאויי—אריב עם רעינינו, im Machsor von Tripolis. Ferner ישני לב מה לכם — נפשי אל צור יורך, im Machsor von Montpellier. Von Isaak ben Jehuda ben Nathanael, יחידה החטאה, im Machsor von Tripolis. Von Isaak

Digitized by Google

ben Meschulam יצרי הדין לבי, im romanischen Sidur. Von Joseph, יראתי מאימת משפט מלך, im Machsor von Tripolis. Von Mordechai ben Isaak, אני הגבר בזכרי זדוני, im romanischen Sidur. Sabathei אנוש רמה בחייך ebds. Von Elanthan Hakohen, אם יאמר לי קוני — אל יסיתך נפשי — ebends. Von Moses ben Chia, את פני מבין צפוני ebends. Von Moses Hamon אנוש בינה משפט הארץ ebends. Von Jsrael Vegara, außer verschiedenen einzelnen Gedichten, in dessen Semiroth Jsrael, gehört vorzüglich sein משחקת בתבל hieher, welches sich ebenfalls zu Ende der erstgenannten Werkes findet.

Von Ungenanten את רוחי אוכיחה — אוכיח בפי רוחי — אשרי איש — שם על לבו — מה נפש נוכחת — איך יתגאה בתבל, welche Gedichte sämmtlich im Machsor von Tripolis enthalten sind. ימי האדם צבא, welches sich im Machsor von Montpellier befindet. Ferner אדם אפר יסודו ונזרתו דם ומרה, im spanischen Machsor (Ausgabe Amsterdam 1642 32°) abgedruckt ist.

Von deutschen Peitanim gehört hieher das dem R. Jehuda Chasid zugeschriebene אזכרה יום מותי welches in dem Büchlein אור קדמון Venedig 16° sich findet.

(49) Zu Seite 99.

Folgende Gdichte gehören hierher. Von Isaak ben Serachia aus Gironbi, יחידה עקיביך ברוך Cod. Bib. Hamb. No. 41 a, auch im Machsor von Avignon. Von Salomo ben Joseph, נפשי מה תהגי ebendaselbst. Von Moses ben Joseph אנו יצורי אלי, im Italienischen Machsor. Bib. Hamb. No. 179 b. Von Abas עמדי יחידתי עלי משמרת im romanischen Sidur (diese Idee ist hier nur angedeutet). Von Ungenannten — ארעדה ואפחדה — איום ונורא im angeführten italienischen Machsor רוח ובשר צמדו — מאד חלתי וחלחי, im Machsor von Tripolis.

Von caräischen Dichtern gehören hierher, zur Gattung der Anrede, von Jehuda Maruli איוה לך נפשי על רוע מעללך, welches dem bekannten ברכי נפשי von R. Bechai ben Joseph nachgebildet ist. Von Sabathei ben Elia ברכי אצולה מהרי בשמים. Von Caleb ben Elia ברכי אילה שלוהה beide sind Nachbildungen von Jehuda Hallewi's ברכי אצולה. Endlich von R. Aron אצולה ממקום קדוש.

(50) Zu Seite 100 a.

Das Sündenbekenntniß am Tage vor dem Versöhnungstag (ערב יוה"כ) lautet

רבוני חטאתי והרע בעניך עשיתי ובדעת רע הייתי עומד ובדרך רחוקה הייתי מהלך וכמה שעשיתי איני עושה יהי רצון מלפניך שתכפר לי על פשעי וגו׳.

Digitized by Google

Mit einigen kleinen Veränderungen findet sich dasselbe auch in **Wajikra rabba** (S. 168 a). Das Specifiren der Sünden ist nach dem Talmud nicht nur nicht nothwendig, sondern wird auch für unanständig gehalten. Es findet sich der Ausspruch eines Talmudisten (ברכות ל"ד ע"ב) חצוף עלי מאן דמפרש חטאיה.

Wir setzen auch die Worte eines spätern Autors über diesen Gegenstand hieher

כתב אחד מן המפרשים מקובל אני מן גדולים שהווידוי הנכון והנראה יותר בין ליחיד בין לצבור בין לש"ץ הוא הווידוי המקובל המסודר בסדר הזה אבל חטאנו אנחנו ואבותינו ועוינו ופשענו וסרנו ממצותיך וממשפטיך הטובים ולא שוה לנו וגו' ודי לנו בכך אין לנו להוסיף על אלה וכך היה מתודה כהן גדול בסדר עבודה לא היה מזכיר בגידה וגו' ועוד שיש לו קבלה של אמת שאין האדם צריך לפרוט את החטא והלכה כר"ע מחבירו בכל מקום וגו' ולזה נוטה דעת הבעל העתים שכתב בחבורו וז"ל אצטריכנו לפרושי האי דנהוג עלמא למימר אבל חטאנו ועל שחטאנו כלהו באלפא ביתא ולא דייקא בין זדונות לשגגות ובאותה אלף בית מתודין תחלה במקומות הרבה על הזדונות ואח"כ על השגגות ומשנין סדר הווידוי ועוד שפורטין החטאין ואין נזקקין לכך לא דייקי בהכי אלף בית משמעינן דנהיגי רבוותא דווקני דלא אמרי טפי מהכי ארבע אבל חטאנו אנחנו ואבותינו ועוינו ופשענו וסרנו ממצותיך וגו' (אורחות חיים הלכות יוה"כ דף ק"ו)

Das Sündenbekenntniß des **Saadias** findet sich in verschiedenen handschriftlichen Machsorim, bei **De Rossi** (No. 393). Im Cod. hebr. Bibl. Hamburg No. 59 ist das in der deutschen Selichothsammlung befindliche וכן יהי רצון שתהא השנה הזאת mit den Worten ווידוי דר' סעדיה überschrieben. In einer handschriftlichen Sammlung der Jozeroth für verschiedene Sabathe, im Besitz des Herrn **Benjamin Niederhofheim** in Frankfurt a. M., wo zuletzt sich noch הלכות ימים טובים מר' יחזקיה befindet, finden sich die Worte ובערב ר"ה אומר זכור ברית ווידוי וצ"ל דר' סעדיה, welche Stelle allem Anscheine nach die Quelle der הגהות מיימוני zu סדר תפלות סכל השנה ist, wo aber unbestimmt bleibt, ob es etwa heißen soll ווידוי oder ob das ganze זכור ברית den Titel ווידוי führt. In einem handschriftlichen Machsor (geschrieben 1308) im Besitze des Herrn **Jacob Weil** in **Karlsruhe** findet sich unter andern הא לך ווידוי דר' סעדיה. Wir geben den Anfang dieses Gebetes

אלוהי נשמה שנתת בי טהורה אתה בראתה ואתה נטלתה ממני אמש ואתה החזרתה לי בחסד ובאמונה בעולם הזה ולהחזיר לי בחסד ובאמונה לעתיד לבא כל זמן שהנשמה בקרבי מודה אני לפניך ד' אלוהי ואלוהי אבותי נקי אני ולא חטאתי אבל אנכי חטאתי (?) כי מה יועיל שפת שקר ואין יתרון לבעל הלשון לומר זך לקחי ואף לא פעלתי הלא כחוצב אבן וכבונה עיר אשר לא יוכלו גריה להסתר במחבואה אף כי ד' אלוהי לא אוכל להתעלם ממך כי ארחי ורבעי זרית וכל כליותי קנית וכל דרכי הסכנת לכן אמרתי אל לבי טוב להודות לד' ולתת תודה לאלוהי ולאמור אנא ד' שא נא רפא נא לי אשר

Digitized by Google

עולתי ואשר פשעתי כי אנכי פשעתי אשמתי בגדתי וגו' ועל כלם סלח לי מחל לי סרתי ממצותיך וממשפטיך הטובים וישר העותי ולא שוה לי ואתה צדיק על כל הבא עלי וגו'.

(51) Zu Seite 102.

Das Gedicht des Baruch ben Samuel beginnt בטרם נולדו הרים ונבראו, ברואה הרפואה החשובה.

Von caräischen Dichtern gehören hierher die Gedichte von Aron ben Joseph איכה אשא ראש ופני ארים — אלוה בזכרי רוב מעללי —. Von Abraham ben Jehuda, אפלה נא ביד ד' אלהי תשועתי — לא בצדקתי עמדתי לערוך חין פילולי —. Von Elias Beschizi ד' מה אדם ותדעהו. Von Jehuda bar Schmarja יחילו אמנם אלוהנו אנחנו חטאנו. Von Joseph ben Schabatei אמנם אלוהינו אחלי לבבי לשוב לנורא ואיום בי דרכי —. Von David איכה אנשא לפני המתנשא בכסא אם עונינו. Von Caleb

(52) Zu Seite 105.

Den Namen Schir Hajichud führen verschiedene Gedichte. Im Vatican (No. 320) befindet sich ein שיר היחוד von R. Samuel Hanggid, anfangend אעירה שחר על דברתך אקיצה משנתי לספר גבורותיך, welches Herr Dr. L. Löwe in London bei seinem Aufenthalte in Rom die Güte hatte für uns zu copiren. Wir fanden nachher dieses Gedicht mit einigen veränderten Lesearten im Machsor von Tripolis (שפתי רננות), in einer Sammlung Gedichte von Isaak ben Giath und endlich in einem אשמורת הבקר (Amsterdam 1741 8°). Dieses Gedicht ist allgemeinen Inhalts und hat keinen sprachlichen Werth. Es mag hier gelegentlich bemerkt werden, daß das unter dem Namen שיר היחוד לבני משה bekannte Gedicht ganz werthlos ist. Es ist abgedruckt in einem deutschen Gebetbuch (Venedig 1645), und beginnt mit den Worten:

ברוך כבוד מלכותו של מלך מלכי המלכים הק"בה המושגב ומעוטר ומוכתר בכתרי כתרים בכתר מלכותו כל עולמים וגו'.

Es ist in 7 Abtheilungen für die 7 Tage der Woche abgetheilt. Die Ueberschrift des Gebets ist

שיר היחוד אשר תקנו בני משה מעבר לנהר סמבטיון ומשם הובא אל ארץ ספרד ע"י סוחר אחד.

Daß dieses Gebet von einem unbedeutenden Menschen zusammengestoppelt ist, ist klar.

Eben so werthlos ist ein Gebet, welches man dem in der Mischna oft vorkommenden R. Eliezer ben Arach untergeschoben hat. Es beginnt

בשם האל המיוחד. גדול אתה וגדול שמך בגבורה. אנא השם הנכבד והנורא המהודר והמפואר המקודש והמזומן והמבורך הבוחן החוקר המאושר המכולל המכנה הנשגב המעולה וגו'.

und befindet sich in den Büchlein Imre Noam (Amst. 1629).

Digitized by Google

Aus dem Vorwort des כנף רננים geht hervor daß R. Isaak Luria Wohlgefallen fand an einem Gebet das R. Eliezer ben Arach, es ist aber der Anfang daselbst nicht angegeben (Vergl. Note No. 26).

Das Gedicht des Joab ben Jechiel beginnt יה נמצא ולא נמצא והמציא כל בחכמתו und befindet sich in סדר שומרים לבקר (Frankfurt a. O. 1714.)

Von der Hymne des Saadias bemerken wir gelegentlich, daß die Stelle des Abraham ben David והרי תפלת ר׳ סעדיה שיש בה כמה שבחות תתברך (Schibule Leket § 8) auf das אלהי אלהים anspielen kann. Im portugisischen Gebetbuch (Amsterdam 1661 bei Etias) findet sich unter der Unterschrift תפלת השחר לר׳ סעדיה גאון ז״ל das Gebet אתה ה׳ לבדך אחד מתנשא, wovon das תתברך אלהי אלהים ein Theil ist. Dies תתברך ist auch im erwähnten Imre Noam abgedruckt, mit der Ueberschrift תתברך לר׳ סעדיה גאון. —

(53) Zu Seite 111.

Bei Bartolozzi Th. 1 S. 192 ist aus einem Vaticanischen Codex ein Gedicht abgedruckt, welches voll von Engelnamen und in diesem Cod. dem Kalir zugeschrieben ist. Es beginnt mit den Worten ארוממיך שם הנכבד והנורא. Dasselbe befindet sich auch auf der Hamburger Bibliothek (No. 13.), jedoch ohne Angabe des Verfassers.

Von Salomo ben Gabirol gehören hieher die Gedichte שנאנים שאננים, im gewöhnlichen portugiesischen Machsor für den Versöhnungstag, worin auch Engelnamen erwähnt sind; ferner לך שדי ותאמר די, in einer Handschrift, im Besitz des Herrn B. Niederhofheim in Frankfurt a. M. Ideen des Buches Jezira sind vorgetragen in dessen Gedicht, anfangend, ר׳ שם איום ונורא im romanischen Sidur für die 10 Bußtage. Isaak ben Giath hat Aehnliches in einem Gedichte vorgetragen, welches sich im Machsor von Tripolis für den Versöhnungstag befindet und mit den Worten beginnt או כסאך טרם הרומך תכנת. Von Abraham ben Esra gehört ein Gedicht gleichen Inhalts im Machsor von Montpellier hieher, anfangend אחד לבדו באין סמוך על מקראו. Diese 3 Gedichte, obwohl sie nicht den Titel Ofan führen, gehören dem Inhalte nach hieher und sind für die Geschichte der Geheimlehre von Bedeutung. Von Moses ben Esra gehört hieher der Ofan מלאכים מבורכים, im romanischen Sidur u. a. m. Von Jehuda hallewi gehören hierher אלהים אל מי אמשילך ארץ התמוטטה והתפוררה und ein Theil des ישעך יכתירו — יקר im gewöhnlichen portugiesischen Machsor, יקר גדלו כבודך ועוז הודך, beide im romanischen Sidur; ferner יקר ארון הנפלאות — ורב חילו, im erwähnten M's des Herrn

Digitized by Google

Niederhofheim. Letzteres findet sich auch im Machsor Witri. Im Niederhofheimischen Seder befinden sich von diesem Gedichte nur 2 Strophen und ist אופן המפואר überschrieben.

Das cabbalistische Gedicht des Joseph Eben Wakar ist abgedruckt in einem deutschen Ritual (Venedig 1591), mit den Worten beginnend אספרה כל נפלאותיך האצלת אלוהי להראות, — גדולתך. Das Gedicht des David ben Simra (רד"בז), welches den Titel Cheter Malchuth führt, ist in dem Büchlein אור קדמון abgedruckt Venedig (1603), das Gedicht ist ganz werthlos und hat mit dem gleichnamigen Werk des ben Gabirols nur den Titel gemein. Die Gedichte des Isaak Luria sind allenthalben zerstreuet. Die des Moses Sakuto erschienen unter dem Titel קול חדש הן Amsterdam 1712. (Vergl. Moses ben Esra S. 109 No. 21.) Der größte Theil der Gedichte des Joseph Jedidja Karmi, in dessen כנף רננים, sind ebenfalls cabbalistischen Inhalts und wie die vorhergehenden gänzlich ungenießbar.

Das dem Nechunja ben Hakaneh zugeschriebene Gedicht befindet sich auf der Hamburger Bibliothek (Cod. heb. No. 287). Dieses Gebet ist im erwähnten Cod. mit den Worten überschrieben תפלת ר' נחוניה בן הקנה על דרך האמת. Wir geben den Anfang dieses Gedichts, damit der urtheilende Leser sich selbst überzeuge, daß dies Gebet untergeschoben ist.

ברוך אתה ה' שדי טהור בטוהר המציאות ואדיר באחדות השוה המתעלה המתרומם באויר הקדמון המתמצע לז' ולז' (ולג'?) קדיש באדר טעם טובך

אהיה אשר אהיה אשאלך למען ככחך בתמידותן כתחלה עשר ספירותיך שהם השלמות הכל במדה נכונה ובשעור מתוקן וגם הם בתכונה מהוייתך: אהדרך בספירה הראשונה שהיא כתר עליון הודך והדר כבודך אחד יחיד ומיוחד בנראה ובנסתר בסוד נעלם אקראך בשם מאות ועשרים עמודי אור שהם ראש מלוליך שהם תקון לרום מעלתם ומהם תמשוך החיות לכל הספירות ועמודים זה בכל זה כנשמה בתוך הגוף והם מלאכים מכפכים ומבחון וגו'.

Das dem Propheten Elias zugeschriebene Gebet ist in chaldäischer Sprache abgefaßt und beginnt mit den Worten רבון עולמים אנת הוא חד ולא בחושבן אנת הוא עילאה על כל עלמין וגו', welcher Anfang an verschiedene Stellen des Cheter Malchuth von ben Gabirol erinnert.

Im caräischen Ritual finden sich Hymnen von Jehuda Maruli anfangend, מי יעמוד לפניך לחפור אלוהותך, welches eine Nachbildung des Cheter Malchuth von ben Gabirol ist. Von Abraham ben Jehuda — אל נערץ בסוד קדושים עליון אתה האל נעלות ואין צור זולתך — אל עליון נתעלה על כם חביון אדיר Von Ahron — נעלם מעין כל ומיוחד

Digitized by Google

(54) **Zu Seite 135.**

ועוד רעה חולה ראיתי אצל רוב המחברים מבני עמינו שאינם כותבים בלשון נא כדרך כל האומות להיות כל איש מדבר בלשון עמו אשר שפתותיהם ברור מללו והמבין באותו לשון יבין לאשורו ויתרגמהו בלשון אחר עד שירוץ הקורא בו זקנים עם נערים אלא נחלקו לב׳ כתות קצתם יערבו לשון המקרא עם לשון הגמרא כל השומע תצילנה שתי אזניו והיו בעיניו לזרא וקצתם והם המתפארים במליצותם כל דבריהם דברי נביאים עלימו תטוף מלתם יעקמו הכתובים והמלה זרה כלם נקודים וברודים ולפידים בתוך הכדים א״א להעתיק בלשון אחר כמו שהם אפילו אם תשימם במגזרות הברזל בחריצים ובמגרה כאלו לא נכתבו הספרים ההם אלא ליהודים האומללים שה פזורה על כן לא היו למחברי בני עמי בין הגוים חלק ונחלה ומכירה וגו׳ — (נובלת חכמה דף)

(55) **Ebendaselbst.**

וידעת שאם אין להשתמש דרך חול מתמונת כתב הקודש כל שכן שאין לחלל יפעת הכתובים בדברי נבול ואהבת נשים וגו׳ ולכן די והותר להשתמש מהכתובים הנופלים כפי פשוטם בדבריך הנעימים וגו׳ עבר וארם ילכו נמדים ברחובות אמרותיך וגו׳ אמנם אם בין שורותיך יזהירו מאמרי רבותינו גם המה יהיו ענקים לגרגרותיך — (ערוגת הבשם לר׳ שמואל ארקוולטי וויניציא דף כ״ו.)

Digitized by Google

Hebräische Beilagen.

I. פיוט[1]).

שַׁחַר עֲלֵה אֵלַי דּוֹדִי וְלֵךְ עִמִּי
כִּי צָמְאָה נַפְשִׁי לִרְאוֹת בְּנֵי עַמִּי —
לְךָ אֶפְרוֹשׂ מִטּוֹת זָהָב בְּאוּלָמִּי
אֶעֱרוֹךְ לְךָ שֻׁלְחָן אֶעֱרוֹךְ לְךָ לַחְמִי —
מִזְרָק לְךָ אֲמַלֵּא מֵאַשְׁכְּלוֹת כַּרְמִי
וּשְׁתֵה בְּטוּב לֵבָב יִיטַב לְךָ טַעְמִי —
הִנֵּה בְךָ אֶשְׂמַח שִׂמְחַת נְגִיד עַמִּי
בֶּן עַבְדְּךָ יִשַׁי רֹאשׁ בֵּית הַלַּחְמִי —

---

[1]) השיר הזה וב' האחרים המה מר' שלמה בן גבירול ומצאתו בקובץ לייפציג כ"י. והראשון נדפס ג"כ במחזור סנגילי א"ד תקי"ב וגם במחזור אויניון.

אמר המוציא לאור. ראיתי להציג לפניך קורא נעים דברי בעל שתי ידות הוא הגאון מהר"ש לוצאטו ז"ל (בספרו דף קמ"ב) וז"ל והנה מצאנו בשיר השירים דברי אהבה בין הקב"ה ובין כנסת ישראל כדברי חתן וכלה אבל לא בשביל זה הותרה הרצועה ונתנה תורה לכל אחד ואחד בידו להכניס בין הקב"ה וכנסת ישראל כל הדברים שהנואף והנואפת אומרים זה לזה. הנה בשמים עדי כי כשהבאתי ההכרח בשירי הנדפס לעיל בדף ע"ז המתחיל מרומם על כל ברכה וגו' ואמרי והוא אדום וגם הנני לבי לפי שהיכיתי מלשון הפסוק שאומר גם ואדום שר"ל רובו גם ונתחבר לו מעט אודם פי' רובו חסד ומיעוטו דין וזה אמת אבל אדום וגם משמע להפך רוב אדום דין ונטפל לו מעט גם דהיינו חסד ואחר הסכמתי בדעתי לתקן ולומר והוא אדום עם גם כי בזה אדום נטפל לגם. ראה עד היכן הגיע עניני להזהר בדברי. ואולם ראיתי לבעל זמירות ישראל שאינו חושש כלל ונתפס בענין זה יותר מדי להתיר לעצמו לומר לש"י מגד כנסת ישראל או לכנסת ישראל מגד הש"י כל מה שהנואפים אומרים זה לזה וגו' (במקום אחר אם אדבר משירי ר' ישראל נגרא אצריך לעיני הקורא שירים רבים מספרו זמירות ישראל ואציג גם ההשגות ממהר"ם לונזנא עליהם למען ידע הקורא וישפוט לפי ראות עיני שכלו) והנה בשם הגדולים חלק ב' אות ז' סימן י' כתב וז"ל וכתבו משם רבינו האר"י כי שירותיו (של ר"י נגארא) חשובות בשמים עכ"ל. פקח עיניך ג"כ על דברי בעל ספר החרדים

Digitized by Google

פיוט. II.

שְׁאַלִי יְפֵפִיָּה מַה תִּשְׁאֲלִי מֶנִּי
כִּי קוֹל תְּמוּנָתֵךְ נִשְׁמַע בְּאָזְנִי· —
לָבִיא פְּגָשַׁנִי בָּא אַחֲרָיו נָמֵר
וָאֶבְרְחָה מֵהֶם וָאֶעֱזוֹב בָּנַי· —
מָדַי עֲבוּר אֵלֶּה הִנֵּה דְמוּת פֶּרֶא[1]
קָם בַּחֲצוֹת לֵיל יָשַׁב עֲלֵי בָנַי· —
הָאֵל קָרָא אֵלַי כִּקְרוֹא עֲלֵי אִמִּי
רוּצִי וְשׁוּבִי אֶל עָפְרָה וְהִתְכַּנִּי:

פיוט. III.

שׁוֹכֵב עֲלֵי מִטּוֹת זָהָב בְּאַרְמוֹנִי
מָתַי יְצוּעֵי יָהּ תָּכִין לְאַדְמוֹנִי, —
לָמָּה צְבִי נֶחְמָד תִּישַׁן וְהַשַּׁחַר
עָלָה כְּנֵס עַל רֹאשׁ הָרֵי וְקִנְמוֹנִי —

ח"ל דרך החושק לשורר וכיון שאהבת יוצרנו נפלאה מאהבת נשים האוהב אותו בלב שלם משורר לפניו יתברך באשר שרו משה ובני ישראל ומרים וגו' ובתוקף החשק האלה יתברך הראשונים גם האחרונים שרו לפניו ר' יהודה הלוי ור' יהודה החסיד וראב"ע וחביריהם ז"ל וגו'.

והא לך ג"כ דברי בעל עומר השכחה (דף קל"א) אשר יהיו לך לעינים בקריאת השירים האלה אשר אתן כעת לפניך. וז"ל.

אמר אברהם. ראיתי הפיוט הנחמד שחבר המשורר הגדול מה"ו מנדיל אבי זמרה המתחיל „מה תעשי ותלבשי" ובקשו ממני ידידי וחברי ליסד ג"כ כמה במשקלה ונמנעתי פן יאסדני שומע לאמור זה נער בחור עדיין לא נשא אשה וייחד בענינים כמו אלה בענינים הגופיים הנקרא אל הזלי גם נקרא אל דעתי ולא יעשה. כן בישראל המשורר המוציא מרגליות מפיו ביחודו יתברך או שיר ושבח לתורה התמימה או שיר לנשמה וכדומה ואח"כ יוציא מפיו דברים גופיים שירע נגותו על הנשים ומפגל מחשבתו הקדושה כמצאתי חוטא ויזקו רבים על ידי בחיי ובמותי כי כל החושד בכשרים וגו' ע"כ נמנעתי. אח"כ ראיתי כי הרב הגדול ר' סעדיה בן דאנאן בעל הערוך כי נראה מתוכו שלא הניח מקרא ומשנה תלמוד רבה ותנחומא שלא למד גם עשה שרשים על כל הכ"ד ואעפ"י כן מצאתי בשירי' כמה וכמה דברים הדומים לגופיים וגם הרב ר' אברהם רב כמוהו שלם משלימי ישראל ואעפ"י כן מצאנו ראינו ז"ל בשיריו מהדברים הגופיים והתנצל בתחלה על עצמו קודם עשותו כי כן אמר גם לא יזיק לנפשות הקדושות וגו' וחלילה ליחס הקדושים הללו שום חשד כנראה מפשוטי דבריהם כי כל הסושד בהם ראוי לקברו בחיים ושיר השירים קדש קדשים וגו' עכ"ל. עיין במחברתי דף פ"ב.

[1]) המשורר ירמוז על ד' מלכיות בדניאל.

Digitized by Google

מֵעַל פְּרָאִים סוּרָה וּנְטֵה לְיַעֲלַת חֵן
הִנְנִי לְךָ כָּמוֹךָ גַּם אַתָּה לְכָמוֹנִי,
חַבָּא בְּאַרְמוֹנִי יִמְצָא בְּמַטְמוֹנִי
עֲסִים וְרִמּוֹנֵי מוֹרִי[1] וְקִנְּמוֹנִי

IV. אהבה לפסח[2].

הַיְדַעְתֶּם יְדִידַי
הַצְּבִי בָרַח מִמְּלוֹנַי!
מָתַי יָשׁוּב מְעוֹנַי? —

יַגִּיד לָכֶם בִּרוֹבַי[3], אַחֲרֵי נָשָׂא לְבָבִי, אֵיךְ אֶשָּׂא מֵעֲצָבִי,
לֹא יָדַע בְּעֵת שֶׁהֶעֱלָה עִמּוֹ כָּל שְׁשׁוֹנִי
עַל מִי נָטַשׁ יְגוֹנִי —

צַר לִי עַל נְדוּדוֹ· סוּר מֵעָלַי כְּבוֹדוֹ· אוֹר יִפְעָתוֹ וְהוֹדוֹ
אֵי[4] לְיָמִים שְׂפָתָיו יִטְּפוּ נוֹפֶת עַל לְשׁוֹנִי
וַעֲנָקָיו עַל גְּרוֹנִי —

חַנּוֹתִי אֵיךְ שְׁכָחָם· שַׁעֲשׁוּעֵי אֵיךְ זְנָחָם· וִידִידוּת בֵּין בְּנֵי חָם·
הֶרְאָה לִי בְאָמוֹן[5] עֵת אֲשֶׁר מוֹפְתָיו שָׁת בְּמוֹנִי
וַיּוֹצֵא אֶת הֲמוֹנִי:

קָרַע יַם סוּף לְפָנַי, הֶרְאָה אוֹרוֹ לְעֵינַי, דִּבֵּר דּוֹדָיו בְּאָזְנַי
וְלַחֲדַר אוֹהֲבִי סָר אֱלֵי חִין קוֹל פַּעֲמוֹנַי
וּלְרֵיחַ קִנְּמוֹנַי·

עָבְרִי חֻקִּים וְעֵדוֹת· הֶעֱבִיר מִמֶּנִּי יְדִידוֹת· נִכְבָּדוֹת וַחֲמוּדוֹת,
הָשֵׁב לִי שְׂשׂוֹן יִשְׁעֲךָ וְאִם עָבַר רֹאשׁ זְדוֹנִי
נָא הַעֲבֵר אֶת עֲוֹנִי·

---

[1]) כמו אריתי מורי (שיר השירים ה׳ א׳).

[2]) כמצא במחזור כ״י ראיתי אצל הנגיד החכם ר׳ חיים מיכעל כ״י בעיר האמבורג. ומחברו רי״ץ בן גיאות.

[3]) בקהלתכם. ואולי צ״ל במסיבי כלומר יגיד לכם המגיד והוא המשורר אשר ידבר מעצמו בלשון נסתר.

[4]) כמו איה. ופירושו איה הימים אשר שפתיו וגו׳.

[5]) במצרים אשר בה נוא אמון עיר מלכותה (ירמיה מ״ו כ״ה).

Digitized by Google

רַבּוֹת מִיּוֹם נְדוֹדְךָ, נָשָׂאתִי עַל כְּבוֹדֶךָ, וּבְכָל זֹאת אֶעֱבָדְךָ
עַד עוֹלָם, לָצֵאת מֵעִמְּךָ אֵין רְצוֹנִי
אָהַבְתִּי אֶת אֲדוֹנִי.[1]

V. פזמון לשבועות[2].

יוֹצֵאת אֶל הֶחָרָבָה מַיִם סוּף וּמִיַּד מְעַנִּים,
הָיִית כְּתוֹמֶר נִצָּבָה יְפַת אֶשְׁכְּלוֹת וְסַנְסַנִּים,[3]
וְלָמָּה תִהְיִי נֶעֱצָבָה יַעֲלַת חֵן בִּמְקוֹם תַּנִּים?
מַה דּוֹדֵךְ חוֹלַת אַהֲבָה הַיּוֹשֶׁבֶת בַּגַּנִּים?
דּוֹדֵךְ דָּגוּל מֵרְבָבָה
הָרוֹעֶה בַּשּׁוֹשַׁנִּים! —

אֲנִי יוֹשֶׁבֶת אֹהָלִים אֲשֶׁר נִטָּיוּ כִּנְחָלִים.
בְּגַנּוֹת נְטוּעִים וַאֲהָלִים[4] יָפוּ פְעָמַי בַּנְּעָלִים.
גְּדוּדַי בְּעַד הָרְחֵלִים בְּרִבְבוֹת קֹדֶשׁ נִדְגָּלִים,
דְּגָלִים יְמִינִים וּשְׂמָאלִים חוֹפְפוּ עָלַי כִּצְלָלִים,
הִנֵּה קוֹל דּוֹדִי זֶה בָא
בַּהֲמוֹן חַיּוֹת וְאוֹפַנִּים.

וּמַה לִּבְנוֹת עֲמָדַי כִּי שְׁאָלְתִּי מַה דּוֹדִי
זָרוֹת נָשְׂאוּ אֶת רְדִידִי וּבְבֵיתָם מַה לִּידִידִי.
חָמְדוּ לָקַחַת כְּבוֹדִי לְהַעֲמִיד לָהֶם חֲזוֹן סוֹדִי[5]
טָעוּ כִּי נָשְׂאוּ עֵדִי וְחוֹתָם דּוֹדִי עַל יָדִי.

---

[1]) ובסגנון הזה יאמר ר' שלמה בן גבירול ז"ל באחד משיריו הנמצא בכ"י לייפציג הנזכר לעיל.

שש נגזרו לצאת עבד פדות רוצה
ושני עבודתי אין סוף ואין קצה
(ב' חרוזים יחסרו)
האין פדות עמי הנני לקחני
אהיה לך עבד עולם ולא אצא.

[2]) השיר הזה מר' יהודה הלוי ושמו בתוכו בבית הראשון. והשאר על דרך א"ב וחסר האות האחרת. השיר הזה מיוסד על פסוקי שיר השירים כאשר ירגיש הקורא בעיניו. ונמצא באוצר ספרי האמבורג במחזור ספרדי כ"י No. 205.

[3]) כמו אוחזה בסנסניו (שיר השירים ז' ט').

[4]) מלשון כאהלים נטע ד' (במדבר כ"ד).

[5]) המשכיל יבין ענין הבית הזה ועל מה ארמוז הטעם. גזירות תתנ"ו עמדו לנגד עיני המשורר.

Digitized by Google

ימינו אחור לא שבה
ודבריו לא משתנים·

כתב לי לוחות אבנים　　אחרי נאום[1]) פנים בפנים,
לחמי משמי מעונים　　ומימי מצור נתנים,
מעוני תוך שבעה עננים·　　ועמודים נוסעים וחונים,
נרות פניו לי שונים　　בינות קלעים וארנים,
שיחו שאלו קדמונים　　הראו כזאת בזמנים·

. . . .
. . . .[2])

עודם בחמם מחזיקים　　בנים סוד אל ממתיקים[3]),
פקודים פקודים[4]) וחקים　　ומשפטים הצדיקים·
צורי סכתך תקים　　על שושנת העמקים,
קרא יונת אלם רחוקים[5])　　השוכבת מעמקים·
דדי מדבש ממתקים　　ושתי מעדני השמנים

דודך דגול מרבבה
הרועה בשושנים

VI. אהבה לפרשת זכור[6]).

לפליטת בן בכור· אהבת כלולה[7]) זכור:

אבי התטוש בני איתן[8]) ולא תענה· בנך והוא נענה[9])· שור כי זה הבכור:
בכורי! ואם אב אני· איה כבוד מעני· באתי למענך אני· והכיתי כל בכור:
רחומיך אנחו· דחך ואם שכחו· כפלים לקחו· כי זה משפט הבכור:
ממעין ישועה שאב ולקץ פדותי תאב· ותשימני לאב· ואני אשימך בכור·

---

1) אחרי אשר דבר עמי פנים אל פנים מלשון וינאמו נאום (ירמיה כ"ג ל"א).
2) כנראה יחסרו פה ב' חרוזים.
3) כמו נמתיק סוד (תהלים נ"ה ט"ו).
4) מלשון פקודי ד' ישרים (תהלים י"ט) פירוש מצוות.
5) כנוי לכנסת ישראל.
6) נמצא בסדור רומני. והשיר הזה הוא וויכוח בין כנסת ישראל ובין אביה בשמים הטור הא' והג' דברי כנסת ישראל והטור הב' והד' דברי הקב"ה. ונאות לשון השיר הזה יעיד כי מחברו הראב"ע ז"ל.
7) כמו אהבת כלולותיך (ירמיה ב' ב').
8) בני אברהם יצחק ויעקב שנקראו איתני העולם.
9) מלשון נגש והוא נענה (ישעיה נ"ג ג').

Digitized by Google

VII. רשות לשבועות[1].

ישן ולבו ער· בוער ומצטער· קומה ותנער· ולכה באור פני
קומה צלח ורכב· חדך בך כוכב· ואשר בבור שכב· יעל לראש סיני
אל תעלוז נפשם· תאומרים תשם· ציון, והנה שם. לבי ושם עיני
אבל ואסתר· אקצוף ואעתר· מי יחמול יותר· מני עלי בני·

VIII. מאורה להוצאת ס"ת[2].

הסתיו ארח[3], ארח מעצבי
עץ פרי פרח, פרח גיל לבבי
נתנו ריח, יחדיו הנרדים,
צץ ותצמח, פרדס המגדים,
שש ושמח, בהם לב ידידים·
שוב צבי מדח[4] ברח מכרובי,
בא שהה רקח יינו עם חלבי·
חלפו תוגות, יום חלפו ערוגות[5]
בהדם סוגות[6], ברקמות ארוגות,
מבלי פוגות נסו הדאגות·
מגדלות מרקח, נוטפות מור סביבי,
האגוז פרח[7], דליו[8] על מסיבי·
ועצי חמדה, נטו בין צללים,
משמאל קדה, מימין אהלים[9],
כום כעין פטדה, וכמעשה גלילים[10]·

---

[1]) נמצא במחזור כ"י בבית הנגיד המשכיל ר' חיים מיכעל נ"י בעיר האמבורג. והשיר הזה דברי הקב"ה אל כנסת ישראל.

[2]) נמצא במחזור כ"י בבית החכם הנגיד ר' חיים נ"י בעיר האמבורג. וגם בכ"י אחר בבית הנ"ל אשר אקראהו קונץ מאראקא. ובכ"י הב' חסר המלה האחרון. ונדפס ג"כ בספר אמרי נועם מר' יוסף שלום בן שלום גלייכן א"ד שפ"ט. וחרוז אחד יחסר שם.

[3]) הלך. כמו וארח לחברה (איוב ל"ד ח').

[4]) והוא כנוי להקב"ה.

[5]) ביום אשר חלפו השדות לבושם אשר היו להם בימי השלג.

[6]) כמו סוגה בשושנים (שיר השירים ז' ג')

[7]) מלשון ופרח העודף (שמות כ"ו י"ב).

[8]) ענפיו. כמו לפנות דליותיו (יחזקאל י"ז ו') ולפירוש הרד"ק בשרשיו (שורש דלה) גם יזל מים מדליו במדבר כ"ד) הוא מענין הזה.

[9]) כמו כאהלים נטע ד' (במדבר כ"ד ו').

[10]) כמו גלילי זהב (שיר השירים ה' י"ד)

Digitized by Google

יַיִן כְּעַיִן אֶקְרַח,   מָסוּךְ מֵרְבִיבַי[1],
רֵישׁ וְאוֹן אֶשְׁכַּח,   הַטָּמוּן בְּחֻבִּי·

מַה לְדוֹר חָיָה   רוֹעֶה בֵּין עֲפָרִים,
לַעֲזוֹב קִרְיָה,   לִשְׁכּוֹן בֵּין הַיְּעָרִים?
בֹּאוּ לְחֵיק רַעְיָה,   תַּעֲטוֹף לָךְ בְּשִׁירִים,
תַּעֲלָה דוֹר צַח   לִי גֵּר מַעֲרָבִי,
כַּךְ כְּרוּב מִמְשַׁח[2]   יָגַהּ אוֹר שְׁבִיבִי·

IX. גאולה לשמיני עצרת[3].

נֵרְדְּ וְכַרְכּוֹם צָץ בְּגַנִּי   .קִמְשׁוֹן יִמַּל וְקָמָל
וַעֲלֵי יִבְלֵי נְחָלִים   חֶהְדָם הֵנֵץ וְגָמָל·

חֲלִפוֹת אַלְמְנוֹתָם[4] כָּל עֲצֵי עֵדֶן   וְשָׂשׂוּ מֵהֲדַר זִיו מַחְלְצוֹתָם,
.עָלְזוּ דוֹדִים וְעָלְזוּ, תּוֹר   וְסִיס עַל מִשְׁמְרוֹתָם·
פָּעֲרוּ פִיהֶם וּפָצוּ   שָׁם יְתַנּוּ עֹז לְקוֹנִי,
זֶה בְּמִצְהַל וְזֶה בְּצִלְצוּל   עַל עֲרָבִים בֵּין צְלָלִים,
צִפְצְפוּ שִׁיר וּמַהֲלָל

וַעֲרוּגוֹת הַוְּרָדִים   מַעֲטֶה[5] הוֹד סוּת מְאָדָּם,
עַל צְעִיף רִמּוֹן רְדִידִים   שֵׁשׁ וּבַד לָבָן אֲדַמְדָּם,
יָגִילוּן בּוֹ אָז יְדִידִים   יַעֲלוֹז בּוֹ עֵר וְנִרְדָּם·
בַּעֲלוֹת רוּחַ צְפוֹנִי   חַבְשָׂמִים יִזְּלוּ טַל,
טַל טַל לְהַרְגִּיעַ עֲמֵלִים   טַל יְשַׁכַּח רֵשׁ וְעָמָל·

מִפְּאַת מִזְרָח לְעֵינַי   בָּא מְאוֹר שִׁמְשִׁי וְזָרַח,
מֵעֲצֵי עֵדֶן בְּגַנִּי   צָץ שְׁתִיל רַעֲנָן כְּאֶזְרָח,
אֶשְׁמְעָה קוֹרֵא בְּאָזְנַי   צָץ לְיִשַׁי צִיץ וּפָרַח·
אוֹהֲבִי רָאָה וְעֵינַי[6]   וְעֵינַי עַל מְעוֹנוֹ חָס וְחָמָל,
בָּא דְרוֹר וּזְמַן גְּאוּלִים   אֶל אֲסִיר תִּקְוָה נִגְאָל:

[1]) מזוג במים כמו כרביבים עלי עשב (דברים ל״ב ב׳).
[2]) (יחזקאל כ״ח י״ד).
[3]) בבית ובכ״י הנ״ל בשיר הקודם לו.
[4]) בקובץ מראקא חלפו סות.
[5]) בקובץ מאראקא מעטה סות חן.
[6]) בקובץ מאראקא הגירסא הנכונה בעיני.

Digitized by Google

X. הבדלה לפסח[1]

כָּל עֵץ יַעַר צוֹמֵחַ · מִתְעָרֶה יָבֵשׁ חָצִיר · וּגְפָנִים נָתְנוּ רֵיחַ ·
מַה יוֹעִילוּ עֵת זְמַנִּים · עַל לֵב רָע אוֹ שָׁר שִׁירִים
אֵיךְ יָשִׂישׂ יוֹשֵׁב אַשְׁמַנִּים · מִמַּשָּׂא מֶלֶךְ שָׂרִים ·
שֶׁמֶשׁ שׁוֹאֵף זוֹרֵחַ · כָּלָה קַיִץ עֵת בָּצִיר · וְצָרִי אֵין לִי שׁוֹלֵחַ ·
תָּעִיר אֵלַי לֵבָב נֶעְלָם · תַּשְׁקוֹט לִבּוֹת הוֹמִיּוֹת ·
תָּשִׁיב אוֹתִי כִּימֵי עוֹלָם · וּכְשָׁנִים קַדְמוֹנִיּוֹת ·
אֶשְׁכּוֹן כַּכְּפִיר בּוֹטֵחַ · וּבְבֵיתִי יָשַׁר הַשִּׁיר · בִּנְגִינוֹתַי לַמְנַצֵּחַ:

XI. תוכחה ליום הכפורים[2].

שִׁכְחִי יְגוֹנֵךְ נֶפֶשׁ הוֹמִיָּה · לָמָּה תִפְחֲדִי מִמְּצוּקֵי נְשִׁיָּה ·
טוֹהַר גּוּפֵךְ יִשְׁכּוֹן תַּחְתִּיָּה · הַכֹּל נִשְׁכַּח כְּאִלּוּ לֹא הָיָה
נַפְשִׁי הוֹחִילִי · וּמִמָּוֶת חִילִי · אוּלַי תּוֹעִילִי · וְנַפְשֵׁךְ תַּצִּילִי ·
בְּשׁוּבֵךְ אֶל קוֹנֵךְ · יוֹם תְּצַפִּי פְּעֻלַּת קִנְיָנֵךְ ·

לָמָּה וְלָמָּה · נֶפֶשׁ נִרְדָּמָה · תִּלְבְּשִׁי שְׁמָמָה ·
עֲלֵי תֵבֵל אֲדָמָה · בְּצֵאת הַנְּשָׁמָה · גְּוִיָּה נֶאֱלָמָה ·
בְּשׁוּב אֶל יְסוֹדֵךְ · לֹא תִשְׂאִי בְיָדֵךְ · מְאוּמָה מִכְּבוֹדֵךְ
יוֹם יָחִישׁ נוֹדֵךְ · כְּצִפּוֹר אֶל קִנֵּךְ: יוֹם וגו׳ ·

מַה לָּךְ נְבוּכָה · בְּאֶרֶץ לֹא מְשׁוּכָה · אֲשֶׁר הִיא מְלוּכָה ·
תֵּהָפֵךְ מְבוּכָה · תְּדַמֶּה אֲרוּכָה[3] וְהִיא קֶשֶׁת דְּרוּכָה ·
כָּל יְקָרָהּ אַכְזָב · וְכָל טוּבָהּ כָּזָב · וְהִיא נָמֵס וְזָב ·
וְלַאֲחֵרִים נֶעֱזָב · וּמַה יּוֹעִיל הוֹנֵךְ: יוֹם וגו׳[4].

---

[1]) בכית ובמחזור הנ"ל.

[2]) נדפס באיזה מחזורי מנהג ספרד.

[3]) כמו מדוע לא עלתה ארוכה (ירמיה ח׳ כ"ב) לשון רפואה.

[4]) וקרוב לזה יאמר ר׳ משה בן עזרא ז"ל בשיריו הנקראים דיואן

תבל כאשה פתיות — הבל הדרה והודה
תמתיק אמרים ואכן — תחת לשונה מצורה
סַכֵּל עצתה אחי בין — תמיד בקלון כבודה
חושה וחן לצמיתות — ספר כריתות בידה׳ —

השיר הזה נשלח אלי מידידי החכם שד"ל נ"י עם שירים אחרים מהדיואן אשר אפיצם בישראל בזמן אחר.

Digitized by Google

חַי גֶּפֶן וְהַדָּמוֹת בּוֹצֵר. וְכַאֲשֶׁר יֵלֵךְ צְעָדָיו הוּא נוֹצֵר. שׁוּבִי נַפְשִׁי לְבַקֵּשׁ הַיּוֹצֵר
הַיּוֹם קָצֵר. וְרָחוֹק הֶחָצֵר.
נֶפֶשׁ שׁוֹבֵבָה. דַּי לָךְ כְּפַת חֲרֵבָה
וְשִׁכְחִי מַעֲצֵבָה. וְגוּרִי יוֹם דִּינֵךְ: יוֹם וגו׳.
חִרְדִי כַּיּוֹנָה. עֲנִיָּה אֶבְיוֹנָה. זִכְרִי בְּכָל עֵת מְנוּחָה עֶלְיוֹנָה,
קִרְאִי מְעוֹנָהּ. בְּכָל רֶגַע וְעוֹנָה.
בְּכִי תָמִיד לְפָנָיו. וְהִתְחַנְּנִי לְעֵינָיו. וְהָפִיקִי רְצוֹנָיו.
וְאָז מַלְאֲכֵי מְעוֹנָיו. יְבִיאוּךְ אֶל גַּנֵּךְ: יוֹם וגו׳.

XII. פּזמון ליום הכפורים[1].

יְמִינְךָ נוֹשֵׂא עֲוֹנִי   פְּשׁוּטָה לְקַבֵּל תְּשׁוּבָה
אֲבָל בְּיָדְךָ רַעְיוֹנַי   וְכַמָּה עֲצָתִי חֲשׁוּבָה,
שְׁלַח נָא אוֹרְךָ לְעֵינַי   וְרַפֵּא לִי מְמְשׁוּבָה[2],
הֲשִׁיבֵנוּ יְיָ׳ אֵלֶיךָ וְנָשׁוּבָה

יָקְרָה נַפְשְׁכֶם עָלַי   וְהָמוּ מֵעַי עֲלֵיכֶם
וְטֶרֶם יוֹם תַּגְמוּלַי   הִזְהַרְתִּי גוֹלֵיכֶם
קוֹל קוֹרֵא בְּהֵיכָלַי   לְהֵטִיב מַעַלְלֵיכֶם[3]
שׁוּבוּ אֵלַי וְאָשׁוּבָה אֲלֵיכֶם

הוֹרֵיתָנוּ דָּתְךָ   לֹא נַחֲלִיפֶנּוּ וְלֹא נָמִיר,
שְׂמֵחִים בַּעֲבוֹדָתְךָ   וְשִׁמְךָ לְבַד נַאֲמִיר[4],
וְלָמָּה מְתֵי חֶמְדָּתְךָ   כְּמוֹ גַרְגְּרִים בְּרֹאשׁ אָמִיר[5]
לֹא עֲלֵיהֶם[6] פַּחְדָּתְךָ   כִּי רַק עָלַי תַּחְמִיר
וּבְצִפּוֹרֶן שָׁמִיר חַטַּאת יְהוּדָה כְּתוּבָה
הֲשִׁיבֵנוּ יְיָ׳ אֵלֶיךָ וְנָשׁוּבָה

---

[1]) השיר הנחמד הזה מר׳ יהודה הלוי (ושמו בתוכו) הוא ויכוח בין הקב״ה ובין האדם הישראלי. ונמצא בעיר האמבורג במחזור ספרדי כ״י No. 205 גם בשפתי רננות ביד הנגיד החכם ר׳ חיים כ״י בעיר הנ״ל.

[2]) על דרך משובת פתיים תהרגם (משלי א׳).

[3]) כמאמר הכתוב שובו בנים שובבים (ירמיה ג׳ י״ד).

[4]) מלשון את ד׳ האמרת (דברים כ״ו).

[5]) טור אחד נשמט.

[6]) על העמים האחרים.

Digitized by Google

תִּטַהֲרוּ וְהִתְקַדְּשׁוּ   מִשִּׁקּוּצֵי גְוִיוֹת,
וְהִתְקָרְבוּ וְהִתְרַגְּשׁוּ   בְּנַפְשׁוֹת חַיּוֹת[1],
כִּי הַגּוּפוֹת יְרֻטָּשׁוּ   וְנִקְבְּרוּ בְּבוֹר תַּחְתִּיּוֹת,
וְכִכְלִי יוֹצֵר יְנֻטָּשׁוּ   בְּאֶרֶץ נְשִׁיּוֹת,
וְהַנְּשָׁמוֹת יִתְחַדְּשׁוּ   לַעֲלוֹת לִמְרוֹם עֲלִיּוֹת
מַהֲרוּ וַעֲלוּ וְעֵינְכֶם אַל תָּחוֹס עַל כְּלֵיכֶם[2]
שׁוּבוּ אֵלַי וְאָשׁוּבָה אֲלֵיכֶם:

וְאֵיךְ כֶּתֶם יִתְלַבֵּן   וְתוֹלָע יִהְיֶה כַּצֶּמֶר,
אִם אֶת לֵב הָאֶבֶן   בְּלֵב בָּשָׂר לֹא תָמֵר[3],
וְלִפְקוֹד מֵאָב עַל בֵּן   הָעֲוֹנוֹת תְּהִי שׁוֹמֵר,
מַה יַּחְשׂוֹף וּמַה יָּבֵן   אֲשֶׁר הוּא בְּיָדְךָ חוֹמֶר
וְאַתָּה תַּהֲרוֹס וְתִבֶּן   וְאֵין בְּיַד אִישׁ רַק אוֹמֶר[4]
וְאֵיכָה קַשׁ וְתֶבֶן מֻצָּל מִלֶּהָבָה
הֲשִׁיבֵנוּ יְיָ אֵלֶיךָ וְנָשׁוּבָה

וְלָמָּה תִהְיוּ קְבוּרִים   בְּנֵי אֵל בְּקִבְרוֹת תַּאֲוָה[5]
הֲלֹא בְּלֶחֶם אַבִּירִים[6]   וּמִי צוּר נַפְשְׁכֶם רָוָה,
וְהֵא לָכֶם כִּפֻּרִים   לְרַפְּאוֹת נֶפֶשׁ דָּוָה[7],
חֻקֵּי אֵל הַיְשָׁרִים   וְהַתּוֹרָה וְהַמִּצְוָה
צְאוּ מִבֵּית הָאֲסוּרִים   אֶל בֵּית אַחֲרִית וְתִקְוָה
מָתְנֵיכֶם חֲגוּרִים וְנַעֲלֵיכֶם בְּרַגְלֵיכֶם,
שׁוּבוּ אֵלַי וְאָשׁוּבָה אֲלֵיכֶם

דַּעְתְּךָ וְיָכָלְתְּךָ   רֹאשׁ דֵּעָה וְיֹכֶלֶת
בְּכָל מֶמְשַׁלְתֶּךָ   וְאֵין לְבִלְתְּךָ מֶמְשֶׁלֶת
וּבְכַף מִשְׁקָלְתֵּךְ   פְּעֻלַּת אִישׁ נִשְׁקֶלֶת,

---

[1]) כלומר מי יתן ויהיה לכם הרגשה כי בתוך גופכם נפש חיה אשר לא תמות בגוף.
[2]) על הגוף שהוא כלי לנשמה.
[3]) מלשון לא ימיר אותו (ויקרא כ"ו).
[4]) האדם לא יוכל לעשות דבר רק ידבר ואתה תעשה כרצונך מבלי פתוח את פיו.
[5]) בעולם הזה.
[6]) על לשון הכתוב לחם אבירים אכל איש (תהלים ע"ח כ"ה). —
[7]) יום הכפורים הוא לרפאות הנשמה מכעדה וכפרה על העבירות שעשה האדם בכל השנה.

Digitized by Google

וּמִי אָדוֹן בִּלְתְּךָ לְתִקְוַת וּלְתוֹחֶלֶת[1],
אִם תִּנְעוֹל דְּלָתֶיךָ כָּל דֶּלֶת נִנְעֶלֶת.
וְאִם לְחֶמְלָתְךָ אָבֹא אָנָה אֲנִי בָא
הֲשִׁיבֵנוּ יְיָ אֵלֶיךָ וְנָשׁוּבָה

דְּרוֹר קִרְאוּ לִנְפָשׁוֹת מֵעֲבוֹדוֹת חֲפֵגְרִים,
וּקְחוּ לָכֶם יְרֻשּׁוֹת חֵלֶף הֱיוֹתְכֶם גֵּרִים[2].
כִּי בְיוֹם עֲשׂוֹתִי חֲדָשׁוֹת וּבְפָתְחִי הַקְּבָרִים
אֶתֵּן עֲצָמוֹת יְבֵשׁוֹת בֵּין רוּחוֹת וּבְשָׂרִים[3],
וְלָכֶם נָאווּ קְדֻשּׁוֹת לִתְמוֹךְ צְפִירַת כְּתָרִים
בִּהְיוֹתְכֶם מְטֹהָרִים מִכָּל גִּלּוּלֵיכֶם,
שׁוּבוּ אֵלַי וְאָשׁוּבָה אֲלֵיכֶם

הִרְחַקְתָּ עַם קְרוֹבֶיךָ וּמִי הוּא זֶה יְשִׁיבֵנוּ,
וּמִי יַעֲזוֹר אֶת עֲזוּבֶיךָ וְנוֹפֵל וּמִי יְקִימֵנוּ,
אִם לֹא יִשְׁכּוֹן סְבִיבֶיךָ וְגַם רַחֵם אֲרַחֲמֵנוּ[4],
וְתַחַת כַּנְפֵי כְרוּבֶיךָ בְּצוּר מָעוֹז תְּשִׂימֵנוּ,
הַמְיַחֵל יוֹם טוּבְךָ מֵאַשְׁפּוֹת תְּרִימֵנוּ.
אַל תִּרְחַק מִמֶּנּוּ כִּי צָרָה קְרוֹבָה
הֲשִׁיבֵנוּ יְיָ אֵלֶיךָ וְנָשׁוּבָה

XIII. תּוֹכָחָה[5].

אֵיךְ תַּמּוּ מַאֲוַיַּי, וְיוֹם יוֹם יִרְבּוּ חֳלָיַי,
בְּחֶרְפָּה הִכּוּ לְחָיַי, נָקְטָה נַפְשִׁי בְּחַיָּי:

בְּנֵי אֲדָמָה אֵיךְ יִגְבְּרוּ, אוֹתוֹת אֱמֶת לֹא זָכְרוּ,
הֱיוֹתָם לְמָחָר מֵתִים, וְהִנָּם אוֹכְלִים וְשׁוֹתִים:

רָצוּ יַלְדֵי אִשָּׁה, אַחַר תַּאֲוָה חֲדָשָׁה,
וּבְהֶבֶל יָגִילוּ, עַל כֵּן לֹא הִשְׂכִּילוּ:

---

1) אתה אדון לכל התקוות אשר לאדם ובלתך לא יקוה דבר כי בידך הכל.
2) אתם גרים בעולם הזה.
3) יחזקאל ל"ז.
4) נ"ל תרחמנו.
5) השיר הזה נמצא בשפתי רננות באוצר ספרי הקכס הנגיד מהר' ר' חיים מיכעל נ"י בעיר האמבורג.

Digitized by Google

חָלְכוּ גּוֹדְרֵי פֶרֶץ, בְּדֶרֶךְ כָּל הָאָרֶץ,
אַחַר הָלְכוּ יְמֵי עוֹנִי, וְהָלַכְתִּי גַם אָנִי:

מָנְעוּ פִּיהוּ יִסָּתֵר, אֲשֶׁר חַגּוּף יִוָּתֵר,
כְּצֵאת רוּחַ מִקִּרְבּוֹ, כִּכְלִי אֵין חֵפֶץ בּוֹ:

בְּבֵית סֹחַר הַיּוֹצֵר, אֱנוֹשׁ עָצוּר בְּכָל עוֹצֶר[1],
אֲשֶׁר בְּצֵאתוֹ מֵרֶחֶם, נוֹדֵד הוּא לַלָּחֶם:

רַךְ כְּעָלֶה יָבֵשׁ, מְבַקֵּשׁ בֶּגֶד לוֹבֵשׁ,
סְבָבוּהוּ גַּלְגַּלָּיו, שֻׁלַּח בְּרֶשֶׁת רַגְלָיו:

עָרוֹם בָּא בְּרֵאשִׁיתוֹ, כֵּן יֵלֵךְ בְּאַחֲרִיתוֹ,
אָכַל לֶחֶם עֲצָבִים, כָּל יָמָיו מַכְאוֹבִים:

זוֹרֵעַ שָׁוְא יִקְצוֹר, רוּחַ, וְאֵין כֹּחַ יַעֲצוֹר
כְּקָנֶה וָסוּף קָמֵל, כְּצִיץ יָצָא וַיִּמָּל:

רוּחַ אִישׁ בִּלְבָבוֹ, יְסוֹד הַגּוּף לְהַצִּיבוֹ,
דּוֹמֶה לְשַׂר הַצָּבָא, כִּי הוּא יוֹצֵא וָבָא[2]:

הֵיכְלֵי עֹנֶג גְּוִיּוֹת, מְלֵאוֹת כָּל מַשְׂכִּיּוֹת,
כְּבֹא הַמָּוֶת עֲלֵיהֶם, סָר צִלָּם מֵעֲלֵיהֶם:

חוֹק נָתַן לְבֶן אֲדָמָה, כַּמָּה יַעֲבוֹד שָׁמָּה,
וּקְצָרִים הֵם עֲלוּמָיו, וְכִימֵי שָׂכִיר יָמָיו:

זֶה סוֹף כָּל הָאָדָם, אֲשֶׁר יִשְׁכַּב וְיֵרָדֵם,
וְנִשְׁחַת גּוּף מַה נָּעִים, וְיָרוּם תּוֹלָעִים:

קְדוֹשׁ הַשֵּׁם דָּרַךְ, בֵּאלֹהֵי אָמֵן יִתְבָּרֵךְ,
אֱוִי יֹאמַר אֵלַי זֶה, מַחֲזֵה אֱלֹהִים יֶחֱזֶה:

---

[1]) כלומר האדם בצאתו מרחם אמו אל העולם (והוא בית סחר שלו אשר בו שם אותו היוצר הוא הקב"ה) הוא נעצר בכל מיני עכובים ומניעות אשר יסובבו אותו. עוצר לשון מעוצר וממשפט לקח (ישעיה נ"ג).

[2]) ובסגנון זה נמצא בשיר אחד משיריו המתחיל „ישכי לב מה לכם, לא תתבוננו בכם" (נמצא במחזור מוכטפעליער בבית הנגיד ר' קיים נ"י) וז"ל.

בכם דמות עולם· דמות הדברים כלם·
ותחת ידו נפשכם· החיה אשר בלבבכם:
ראשיכם בית משכנו· ובמות ארמונו
ובגויתכם נשמה· כמו מלך בארמה· וגו'·

סליחה¹)

נַפְשִׁי כִּי מַה תֶּהֱמִי, אַךְ לֵאלֹהִים דֹּמִי,
עֵת צְבָאֵךְ עֲלֵי חֶבֶל, כִּי קָרְבוּ יְמֵי הֶבֶל:

שִׁבְעִים לֶאֱנוֹשׁ שָׁנִים, וְאִם בִּגְבוּרוֹת שְׁמוֹנִים,
וְטֶרֶם יָבֹא יוֹמוֹ, אִם יְבַלְּעֶנּוּ מִמְּקוֹמוֹ:
לְצַלְעוֹ נָכוֹן שֶׁבֶר, קְבוּרַת חֲמוֹר יִקָּבֵר,
כְּחֲשׁוֹ בוֹ יַעֲנֵהוּ, וְחִשַּׁב עִם קוֹנֵהוּ:
מֵאֵין לְךָ בְּרוּם מַחְסֶה, רַע עָלַי הַמַּעֲשֶׂה,
וְאִם בִּשְׁאוֹל תֵּאָלֵם, לֹא תוּכַל לְהִתְעַלֵּם:
הֲלֹא זְדוֹנְךָ דַּל הֵלֶךְ, נִכְתָּב בְּשֵׁם הַמֶּלֶךְ,
בְּכֵן לְפִי הַקְּבוֹן, אֵשׁ יָצְאָה מֵחֶשְׁבּוֹן:
כַּשּׁוֹא יַעֲנֶה גֵו שִׂיחוֹת, אֵל אֱלֹהֵי הָרוּחוֹת,
לַיְלָה אוֹתִי עֲזָבָה, וּבַבֹּקֶר הִיא שָׁבָה:
נֶפֶשׁ בְּפִשְׁעֵי עֲלֻמוֹת, הַחוֹטֵאת הִיא תָמוּת,
וְהַגֵּו שָׁב לְרַגְבֵהוּ, רִמָּה אֶת רֵעֵהוּ:
הַסְכֵּת גֵו מָלֵא אַשְׁמָה, לְשׁוֹנְךָ תַּצְמִיד מִרְמָה,
כִּי אֵין בְּדָרֵי מַטָּה, אָדָם אֲשֶׁר לֹא יֶחֱטָא:
חֵטְא וָפֶשַׁע הִרְבֵּיתָ, אַשְׁמָתְךָ עָבִיתָ,
שֶׁבִּזְדוֹנְךָ אֱהִי לְעִיִּים, לָמָּה לִּי חַיִּים:
בְּרוּם יְצַרְתַּנִי גוֹאֲלִי, אֱלֹהִים יְיָ חֵילִי,
וְיוֹם חֲלִיפוֹת, כְּזְבוּלֶךָ, הַטְּהוֹרָה תִּקַּח לָךְ:
רָטוֹשׁ חַגּוּ בְּהֵיכָלוֹ, וּמְתַלְעוֹת לָבִיא לוֹ,
לְתוֹלָעִים יְהִי נִמְסָר, וְאָכְלוּ אֶת הַבָּשָׂר:
רִשְׁעָם מָשָׁל לְנוֹטְרִים, כַּגַּנִּים חֲבֵרִים,
שׁוֹמְרֵי גַן פְּרִי שִׂיחִים, הָעִוְּרִים וְהַפִּסְחִים:
בּוֹ שָׁר נִכְאֶה פְּאוּרוֹת, תְּאֵנֵי הַבִּכּוּרוֹת,
עִוֵּר נְשָׂאוֹ אַחֲרָיו, עַל חֶלְקַת צַוָּארָיו:

---

¹) השיר הזה נמצא בכתב ספרי המבורג כ"י a No. 41 והשיר הזה מיוסד על דברי חז"ל (סנהדרין צ"א ע"א) א"ל אנטונינוס לרבי גוף ונשמה יכולין עצמן לפטור מן הדין וגו'.

Digitized by Google

יָשְׁבוּ לָעוּט פְּרִי שִׂיחַ, גַּם עִוֵּר וּפִסֵּחַ,
וְאַחֲרֵי מַלֵּא כְרֵסָמוֹ, יָשְׁבוּ אִישׁ לִמְקוֹמוֹ:

יָרַד הָאִישׁ רְאוּתָן, אֶל גִּנַּת הַבִּיתָן,
חָד עַל פְּרִי בִכּוּרִים, אֲשֶׁר אָכְלוּ הַנְּעָרִים:

וַיִּקְרָא מִי עִוֵּת, חָרַת לִי עַד מָוֶת,
זְמֹרַת פְּרִי מִכְלוּלִים, הֲלֹא אַתֶּם הָאוֹכְלִים:

סְעִפּוֹ הֵשִׁיב בְּעָרְמָה, לֹא עָשִׂיתִי מְאוּמָה,
מֶנִּי פְּרִי נֶעְלָם, כִּי עִוֵּר הֲלֹא אָנֹכִי:

פִּסֵּחַ הִקְשִׁיב קָשׁוּב, לְבָבוֹ לֹא כֵן יַחְשׁוֹב,
הֲיִחְיֶה נְכֵה רַגְלַיִם, גּוֹמֵר בַּת הַדְּבָלַיִם:

חִבְּרָם כַּאֲשֶׁר אָכְלוּ, בְּנִכְלֵיהֶם אֲשֶׁר נִכְּלוּ,
שְׁפָטָם כְּאַחַד סָכָל, נוֹצֵר תְּאֵנָה יֹאכַל:

זָךְ הוּא יִפְקוֹד עֲלֵיהֶם, וְכֵן יַעֲשֶׂה לָהֶם,
אֱמֶת יִשְׁפּוֹט יוֹם מוֹעֵד, וְהַיּוֹדֵעַ וָעֵד:

קָדוֹשׁ דִּינָם יְחַוֶּה, כִּי מַלְאָכָיו יְצַוֶּה,
גְּבוּל הָשֵׁב וְהַפֶּרַע, לְיוֹם אַף יֶחְשַׁךְ רָע:

וְלָכֵן אֶקְרָא קְדוֹשִׁי, הַצִּילָה אֶת נַפְשִׁי,
וּלְךָ אָשׁוּב בְּתַחֲנוּן, כִּי אֵל רַחוּם וְחַנּוּן:

אֵלֶיךָ מִשְׂגַּבִּי, וְאֹת אָשִׁיב אֶל לִבִּי,
אָשׁוּב יוֹם פְּנֵי מוֹתִי, וּמִתְוַדֶּה חַטָּאתִי:

מַהֲרוּ עִזְבוּ מִבְּאִישׁ, אֲשֶׁר יַעֲלֶה עַל לֵב אִישׁ,
וְאִישׁ מִלֵּב תָּהֳלָתוֹ, יָמוּל בְּשַׂר עָרְלָתוֹ:

צוּר עַל רַע יִתְנֶחָם, וּמוֹדֶה וְעוֹזֵב יְרֻחָם,
קָרוֹב לְשָׁבֵי צִלּוֹ, אַשְׁרֵי כָּל חוֹכֵי לוֹ:

XV. פיוט[1].

מַה לְּךָ יִצְרִי תָּמִיד תִּרְדְּפֵנִי
וּלְאוֹיֵב לְךָ כָל יוֹם תַּחְשְׁבֵנִי:

---

[1]) הפיוט הזה נדפס בסדור תפלות מכתב ספרד ש"ד תפ"ס, ומחברו הא' ר' יצחק לוריא. גם נדפס בספר מרגליות טובות לר' יעקב בן יצחק נהלון ח"ד תס"א.

Digitized by Google

יום ליום תטמון חנם פח יקושים
עד אשר תוך פח מוקשי תלכדני׳ מה לך וגו׳.
צר ואויב לי אתה מנעורי
תחרוק עלי שן ותשטמני׳ מה לך וגו׳.
חשבה נפשי לנטות אחריך
כי בצל ידך מצר תצרני׳ מה לך וגו׳.
קדמו עיני לבכות באשמורות
כי בעב סכות ותרדפני׳ מה לך וגו׳.
אם אדמה כי תהיה לי לעזרה
וביום צרה אקרא ותענני׳ מה לך וגו׳.
צוף דבש אמרי נועם חכך לי
הן בחכה עד דכא תמשכני:

XVI. ברכו[1]׳

שאי עין יחידתי לצורך׳ וזכרי בוראך בימי בחורך׳
לפניו צעקי ליל ויומם׳ ולשמו זמרי תמיד בשירך׳
מנת חלקך וכוסך באדמה׳ ומבטחך בצאתך מבשרך׳
הלא הכין לפניו לך מנוחה׳ ומתחת לכסאו שם דבירך׳
אני על כן אברך את אדוני׳ כמו כל הנשמה לו תברך:

XVII. פיוט לנשמת[2]׳

שחרתיך בכל שחר ונשפי׳ ופרשתי לך כפי ואפי׳
לך אהמה בלב צמא ואכמה[3]׳ כדל שואל עלי פתחי וספי׳
מקומות לא יכילון שבחך׳ ואולם יש מקומך בין סעיפי׳
הלא אצפון בלבי שם כבודך׳ וגבר חשקך עד יעבר פי׳
ואליך אזמר בעוד נשמת חי באפי:

---

[1]) נמצא בסדור רומני.

[2]) בסדר יוצרות לשבתות כ"י נכתב בשנת ס"ו בבית המשכיל ר' בנימין ביעדערהאפהיים נ"י בעיר פ"ת ווין. בכ"י האמבורג No. 37 נמצאו ב' בתים מהשיר הזה והשאר יחסר. וגם נדפס עליו פיוט וקדיש. והשיר הב' מביר הזה מתוקן יותר בכ"י האמבורג והגהתי פה.

[3]) מלשון כמה לך בשרי (תהלים ס"ג ב'). —

Digitized by Google

XVIII. פיוט אחר[1].

שָׁאַל לְהוֹדוֹת לְךָ לִבִּי וְלֹא יָכוֹל · לוּ יֵשׁ תְּבוּנָתִי רְחָבָה כְּמוֹ כַּרְכֹּל ·
לִבִּי הֲלֹא טֶרֶם יַשְׂכִּיל תְּהִלָּתוֹ · גָּדְלוּ חֲסָדֶיךָ עָלַי וְעַל הַכֹּל:
מִבַּלְעָדֶיךָ אֵין לִי מִבְטָח וְאַיֵּה כֹּל · זוּלָתְךָ סוֹבֵל עוֹלָם כְּמוֹ אֶשְׁכּוֹל[2]:
הֵן לְךָ אֲנִי נִשְׁלַךְ אֵיךְ לֹא אֲקַוֶּה לָךְ · וּבְיָדְךָ נֶפֶשׁ כָּל חַי וְרוּחַ כֹּל:

XIX. פיוט לשים שלום[3].

יָהּ אָנָה אֶמְצָאֲךָ? מְקוֹמְךָ נַעֲלֶה וְנֶעְלָם —
וְאָנָה לֹא אֶמְצָאֲךָ? כְּבוֹדְךָ מָלֵא עוֹלָם —

הַנִּמְצָא בִקְרָבַיִם · אַפְסֵי אֶרֶץ הֵקִים,
הַמִּבְטָח לַקְּרוֹבִים · הַמִּשְׂגָּב לָרְחוֹקִים
אַתָּה יוֹשֵׁב כְּרוּבִים · וְאַתָּה שׁוֹכֵן שְׁחָקִים,
תִּתְהַלֵּל בִּצְבָאֶךָ · וְאַתָּה עַל רוֹם מְהֻלָּלָם
גַּלְגַּל לֹא יְשָׂאֶךָ · וְאַף כִּי חַדְרֵי אוּלָם:

וּבְהִנָּשְׂאֲךָ עֲלֵיהֶם[4] · עַל כִּסֵּא נִשָּׂא יָרָם,
וְאַתָּה קָרוֹב אֲלֵיהֶם[5] · מֵרוּחָם וּבְשָׂרָם[6]
כִּי הֵם יָעִידוּ בָהֶם[7] · כִּי אֵין בִּלְתְּךָ יוֹצְרָם
מִי זֶה לֹא יִירָאֶךָ · וְעוֹל מַלְכוּתְךָ עֻלָּם
אוֹ מִי לֹא יִקְרָאֶךָ · וְאַתָּה נוֹשֵׂא אֶת כֻּלָּם:

דָּרַשְׁתִּי קִרְבָתְךָ · וּבְכָל לֵב קְרָאתִיךָ
וּבְצֵאתִי לִקְרָאתְךָ · לִקְרָאתִי מְצָאתִיךָ[8]
וּבְפִלְאֵי גְבוּרָתְךָ · בַּקֹּדֶשׁ חֲזִיתִיךָ·

---

[1]) בבית המשכיל הנ"ל.
[2]) הדמיון הזה נמצא אצל פייטנים רבים כמו ר"מ בן עזרא עיין מחברתי תולדת המשורר הזה דף פ"ב No. 19
[3]) בפיוט הזה נמצא ביוצרות לשבתות כ"י האמבורג No. 201 ונמצא ג"כ ביוצרות לשבתות כ"י בבית המשכיל הקצין בנימין הנ"ל עיין מה שכתבתי בכיון מחברת סיון משנת תר"ב דף קל"ה הערה. והפיוט הזה הוא מר' יהודה הלוי ובכ"י האמבורג נרשם עליו „מר' יהודה קסטלין" בעבור שהיה מארץ קאסטיליא.
[4]) על חדרי אולם.
[5]) על בני אדם.
[6]) יותר מרוחם ובשרם.
[7]) כלומר רוחם ובשרם של בני אדם יעידו כי אתה היוצר.
[8]) וע"ד זה הובאו דברים במאזני משפט להחכם אלגאזלי בעתק מר' אברהם בן חסדאי הספרדי בדפס לייפציג תקנ"ט וז"ל, דף ל"ו: אמר

Digitized by Google

מִי יֹאמַר לֹא רָאֲךָ· הֵן שָׁמַיִם וְחֵילָם
יַגִּידוּ מוֹרָאֶךָ· בְּלִי נִשְׁמָע קוֹלָם:
הַאֻמְנָם כִּי יֵשֵׁב· אֱלֹהִים אֶת הָאָדָם
וּמַה יַּחְשׁוֹב כָּל חוֹשֵׁב· אֲשֶׁר בֶּעָפָר יְסוֹדָם
וְאַתָּה קָדוֹשׁ יוֹשֵׁב· תְּהִלּוֹתָם וּכְבוֹדָם
חַיּוֹת יוֹדוּ פִלְאֶךָ· עוֹמְדוֹת בְּרוּם עוֹלָם
עַל רָאשֵׁיהֶם כִּסְאֶךָ· וְאַתָּ נוֹשֵׂא אֶת כֻּלָּם:

XX. שבח[1]·

חַי מְדַבֵּר מַצִּיג· מְדַבְּרֵי שִׁיר לִפְנֵי
צוּר, הַתַחֲשׁוֹב הִשִּׂיג· סוֹד כְּבוֹדוֹ נַעֲנֶה[2]
הַבְּרוֹב נִיב וַהֲגִיג· מְהַלְלוֹ תַּעֲנֶה?
טוֹב לְךָ נוֹאֵל אִם בְּדְמִי[3] הִלַּלְתּוֹ
מֵאֲשֶׁר עִמַּלְתָּ בוֹ וְלֹא גִּדַּלְתּוֹ—
יַד הֶהָרִים נִמְלָל· כַּחֲצִיר גַּג תָּאַר[4]
צוּר בְּפִיהוּ הוֹלָל, מַעֲשֵׂה אֵל בָּאֵר
אֵיךְ בְּזֹאת תִּתְהַלָּל· אֵיךְ בְּזֹאת תִּתְפָּאֵר?
אִם לְעֻזּוֹ תַּתְאִים· עֹז לְמִי הִמְשַׁלְתּוֹ?
אִם מְקוֹמוֹ תַּרְתָּ, אֵיךְ גְּבוּל הִגְבַּלְתּוֹ[5]?

חכם בכל לילה ולילה בת קול יוצאת ואומרת: היש קורא אלי ואענהו היש מבקש רחמים וארחמהו. אם גדול חשק הגברים אלי חשקי אליהם גדול יותר ומי שקרב אלי זרת אקרב אליו אמה ומי שיבא לקראתי בנחת אבוא לקראתו במרוצה עכ"ל. —

1) השיר הזה והבא אחריו העתקתי מלקוטי ר' מאיר ברעסלוי ז"ל והוא לא ידע באיזה ספר מצא אותם. וגם אני לא מצאתי אותם עד עתה.

2) כמו כנס והוא נעכה (ישעיה נ"ג ז').

3) מלשון לך דומיה תהלה (תהלים ס"ה ב').

4) מלשון אריתי מורי (שיר השירים ה' א').

5) ודברי בעל חובת הלבבות יהיו לך לעינים בשיר הזה וז"ל ושאל קצת החכמים על הבורא מהו ואמר אלוה אחד אמר לו השואל ואיך הוא אמר לו מלך גדול אמר לו ואנה הוא א"ל במצפה א"ל השואל לא שאלתיך על זה אמר לו שאלתני במלות האלה שמורות על מדות הראויות לנברא ולא על בורא אך המדות שצריך להבין מבוראנו יתעלה מה שאמרתי לך מפני שאי אפשר לנו זולת זה (שער היחוד פרק י').

Digitized by Google

XXI. שבח·

אוֹר כְּבוֹדְךָ הֵאִיר· צוּר אֱשׁוֹנֵי טֻחַי[1]
עַד לְבָבִי הִבִּיר· כִּי בְּיָדְךָ כָּל חָי·
וָאֶחְשׁוֹב חֲזְכִּיר· עֻזְּךָ בְּשִׁבְחַי
וְשָׁב וְרָאָה תַּבִּי· כִּי לְסַפֵּר חָדַל
חָדְלָה נַפְשִׁי· כִּי רָאֲתָה כִּי גָדַל:
רָם בְּשִׁמְךָ אָרִים· רֹאשׁ לְעֵת מוֹט רַגְלִי
כִּי אֲדוֹן הַיְצוּרִים· (אַתָּה) וְאֵת חֶבְלִי
בְּחַשׁוּ בָךְ עִוְרִים· הֶאֱמִין בָּךְ שִׂכְלִי
לֹא בְמַשַּׁל סִכְּבִי· בַּר[2] לְבָבִי נָפַל
לֹא בְמַאֲפֵל חֶשְׁכִּי· אוֹר בְּרִיתִי אָפֵל:

XXII. ברכו לשבועות[3]·

יְעִירוּנִי בְשִׁמְךָ רַעְיוֹנַי· וְיָשִׂימוּ חֲסָדֶיךָ לְפָנַי:
הֲבִינֵנִי דְבַר נֶפֶשׁ יָצַרְתָּ· קְשׁוּרָה בִי וְהִיא נִפְלָאת בְּעֵינַי:
וְלִבִּי רָאָה וַיַּאֲמֶן בָּךְ· כְּאִלּוּ מֶעֱמַד הָיָה בְסִינַי:
דְרַשְׁתִּיךָ בְּחֶזְיוֹנַי וְעָבַר· כְּבוֹדְךָ בִי שׁוֹכֵן מְעוֹנָי:
הֱקִיצוּנִי סְעִיפַי מִיצוּעַי· לְבָרֵךְ שֵׁם כְּבוֹדְךָ יְיָ:

XXIII. אופן לשמחת תורה[4]·

אֵל אֲשֶׁר מַעֲשָׂיו עֲצוּמִים· מִסְּפוֹר עָצְמוּ פְלָאָיו
הַלְלוּהוּ בַּמְּרוֹמִים· הַלְלוּהוּ כָּל צְבָאָיו:

---

[1]) סתרי לבבי ומחשבותי. וכן יאמר ר' משה בן עזרא ז"ל ״טוחותי כרדמים״ עיין מחברתי תולדות המשורר הזה דף ע"ד No. 11 טוחי מלשון ובטוחות חכמה תודיעני (תהלים נ"א ח').

[2]) מלשון והזכותי בבור כפי (איוב ט' ל').

[3]) נמצא בסדור רומני ומחברו ר' יהודה הלוי כאשר יראה הקורא מראשי תיבות השיר.

[4]) השיר הזה נמצא במחזור כ"י בבית הנגיד המשכיל ר' חיים בן יוסף מיכאל נ"י בעיר האמבורג. ור' שלמה בן יחייא בספרו לשון למודים מזכיר השיר הזה בשם הראב"ע.

Digitized by Google

בְּאֱמֶת אֵין קֵץ לְהוֹדוֹ · נִבְעֲרָה¹) כָּל הַנְּשָׁמָה
מַעֲמִיד עוֹלָם בְּחַסְדּוֹ · לַחְקוֹר מַה זֶּה וְלָמָּה
כִּי לְמַעַן שֵׁם כְּבוֹדוֹ · שָׁת רְקִיעוֹ עַל אֲדָמָה
כִּי בְרוּחוֹ נֶעֱלָמִים · שָׁם יְגַלֶּה מַחְבּוּאָיו
שָׁם בְּרָקִים שָׁם רְעָמִים · שָׁם גְּשָׁמָיו שָׁם נְשִׂיאָיו:

רֹאשׁ וְתַכְלִית אֵין לְהוֹדוֹ · וַעֲלֵי כָל מַהֲלָל רָם
מַה תְּמוּנָה נַעֲרוֹךְ לוֹ · כָּל תְּמוּנוֹת הוּא יְצָרָם
וֶאֱיָלוּת²) שָׁם לְחֵילוֹ · כִּי לְבַדּוֹ הוּא יוֹצְרָם
עַל סְפָרִים שָׁת רְשׁוּמִים · כָּל אֲשֶׁר יָקָר בְּרוּאָיו
אַךְ סְפָרָיו הֵם חֲתוּמִים · לֹא יְבִינוּם רַק נְבִיאָיו:

מִמְּאוֹרוֹ כָּל מְאוֹרִים · יַעֲרִיצוּהוּ הֲמוֹנוֹ
כִּי בְרוּחוֹ נֶעֱלָמִים · לַעֲשׂוֹת תָּמִיד רְצוֹנוֹ
מַעְגְּלִים יְשָׁרִים · עַד מְרֻצַּת כֵּם גְּאוֹנוֹ
כֵּם פְּחָדִים הוּא וְאֵימִים · כֵּם חָסִין נוֹשֵׂא לְנוֹשְׂאָיו
עִם דְּמוּת אָדָם תְּמִימִים · שָׁם נְשָׁרָיו שָׁם לְבִיאָיו:

---

¹) מלשון איש בער לא ידע (תהלים צ"ב ז'.)
²) חוזק ותוקף, כמו אילותי לעזרתי חושה (תהלים כ"ב כ'.)

Digitized by Google

Verbesserungen.

Seite	2,	Zeile	20. Verfasser, lies Verfasserin.
„	4,	„	20. Hymne, l. Hymnen.
„	8,	„	9. Peitanim l. Peitan.
„	10,	„	7. Mordecha, l. Mordechai.
„	21,	„	24. die Aberglaube, l. die der Aberglaube.
„	24,	„	3. v. u. als, l. wie.
„	27,	„	12. v. u. nach wisse aber fehlt ein Komma.
„	36,	„	7. Derachoth, l. Deraschoth.
„	—	„	19. רבא הושענא, l. הושענא רבא.
„	43,	„	4. nach heißen fehlt ein Komma.
„	55,	„	4. nach Kalir fehlt ein Komma.
„	—	„	7 Adre, l. Andere.
„	67,	„	10. 10, 18, l. 1018.
„	—	„	2. v. u. freuet l. freue.
„	71,	„	5. v. u. nach daß nur einziges, l. ein einziges.
„	74,	am Ende.	nach Idee, ist ihr zu streichen.
„	78,	Zeile	2. warum, l. um die.
„	86,	„	15. v. u. דוין, l. דויך.
„	—	„	6. v. u. als für, l. wie für.
„	87,	„	5. v. u, nach zu vergeistigen fehlt ein Komma.
„	88,	„	19. nach Präcision fehlt ein Komma.
„	—	„	1. v. u. Mercoba, l. Mercaba.
„	89,	„	14. v. u. seinem, l. ihrem.
„	92,	„	8. v. u. verliren, l. verlieren.
„	95,	„	12. בתחתוה, l. בתחתיות.
„	—	„	6. v. u. vor den Worten Ben Gabirol ist Cheter Malchuth einzuschalten.
„	96,	„	6. Cholit, l. Chalit.
„	100,	„	18. ממעקי, l. ממעמקי.
„	105,	„	6. unbeweisbare, l. unabweisbare.
„	—	„	10. an Gott nur sehen, l. von Gott nur sagen.
„	108,	„	10. Dieser, l. Diese.
„	—	„	19. drückend, l. drücken.
„	109,	„	10. Erkenntvermögen, l. Erkenntnißvermögen.
„	116,	„	10. Crubin, l. Erubin.
„	120,	„	12. v. u. 82, l. 582.
„	122,	„	2. das Wort „nicht“ zu streichen.
„	124,	„	4. v. u. die Worte „der Ethik“ sind zu streichen.
„	125,	„	16. Ehrensäule, l. Ehrensäulen.
„	—	„	8. v. u. Cowoth, l. Chowoth.
„	126,	„	17. den Syntax, l. die Syntax.
„	133,	„	8. Mauerer, l. Mauren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

HD WIDENER
HW MSA2 P
Digitized by Google

Digitized by Google